



Des C. Julius Cäsar historische Nachrichten von dem gallischen Kriege,

übersetzt

von

Ph. L. Haus.

Erster Band.

Zweite ganz neu übersetzte Ausgabe.

Frankfurt am Mayn,
bei Johann Christian Hermann
1801.

Vorbericht des Uibersetzers

bei der

ersten Ausgabe.

Ich lege dem Publikum eine Uibersetzung der Werke des ersten Römers in den Zeiten der erlöschenden Republik, vor. — Ich würde undankbar seyn, wenn ich nicht dem seel. Wagner Gerechtigkeit widerfahren ließe; ich habe seine Uibersetzung benützet. — Jedoch würde es mit meiner Arbeit dem Publikum wenig gedienet seyn, wenn ich nicht bei derselben die Fehler, in die Herr Wagner gegen die Mitte, noch mehr aber gegen das Ende seiner Arbeit, entweder aus Uibereilung oder Uiberdruß, gefallen ist, vermieden hätte. — Es war wenigstens meine Absicht, auch hierin das Publikum zu befriedigen; und ich hoffe, die Ausarbeitung werde meiner Absicht entsprechen, ohne [illegible] seel. Wagner Verdienste um Cäsar zu mißkennen.

Zu

Zur Uibersetzung nahm ich den berichtigten Text des Oudendorp, jedoch ohne mich allzeit an ihn zu binden: allein ich fand selten Ursache, von ihm abzuweichen, und so oft ich es that, zeigte ich es durch eine beigefügte Note an.

Mainz, den 2ten Jul. 1785.

Der Uibersetzer.

Vorrede
bei der
zweiten Ausgabe
von
Cäsars Uibersetzung.

Das Publikum nahm mit Beifalle meine erste Uibersetzung von Cäsars Werken auf. — Es wäre Undank, wenn ich dessen Nachsicht gegen die Arbeit eines Anfängers mißkennen, und Ungerechtigkeit gegen den Käufer der zweiten Ausgabe, oder gegen mich, wenn ich nicht die Critik von manchem bescheidenen Gelehrten benützen, oder mich gegen einige Anschuldigungen vertheidigen würde.



Man tadelte an vielen Orten die Red
schreibung, — der Ausdruck seye
nicht edel genug, — hier und da t
Worten zu ausgedehnet, — und erm
müdend. — Der Tadel wegen der Red
schreibung ist gerecht; aber der Fehler v
zeihlich. In jenen Zeiten, da ich an
ersten Uibersetzung arbeitete, waren die R
geln der Rechtschreibung und Endbeugung
in unsern Rheingegenden wenigstens, n
äusserst schwankend und verschieden. E
jeder hatte seine eigene Rechtschreibung,
er befolgte, und von andern wollte befol
haben. Wie konnte unter solchen Umst
den ein erst auftretender Schriftsteller
Klippen vermeiden?

Eigentlich sollte man bei einer Uib
setzung aus dem Latein in unsere Mutt
sprache nicht so leicht mehrere Worte,

der Deutsche brauchet, rügen. Es liegt in der Natur der Sprachen überhaupt, daß sich in Einer oft ein Gedanken kürzer fassen läßt, wo man in der Andern weitläufiger seyn muß. Das zeiget sich besonders in dem Verhältnisse der lateinischen Sprache gegen die Deutsche. — Der Gebrauch der Mittelwörter ist in dieser selten; — der sogenannten Ablative absolute positi, die dem lateinischen Ausdrucke so große Kürze geben, fast nie erlaubt. Sie ist, ohne anderer Ursachen zu gedenken, wodurch sie oft wortreicher, als der Lateiner, wird, mit einer Menge von Hilfswörtern, Artikeln, Vorwörtern u. s. w. überladen. Cäsar sagt mit einem Worte: relinquebatur. Soll es ein Fehler seyn, wenn der deutsche Übersetzer den Sinn dieses einzigen Wortes mit fünf oder sechs (es war kein anderes Mittel übrig) ausdrücket? —

Mei-

Meines Erachtens soll man daher keinen Uibersetzer tadeln, wenn er seinen Begriff durch mehrere Worte, als der Original-schriftsteller, entwickelt, es seye denn, sein Vortrag werde durch die Menge der Worte schleppend, oder arte in ein fades Geschwätz aus. Allein an diese Klippen stieß ich, — wenigstens schmeichle ich es mir, — bei meiner ersten Uibersetzung nicht an; und ich gestehe, daß, so wie ich oft mich kürzer, als das Original ausdrückte, ich auch oft da weitläufiger war, wo ich Cäsars Gedanken kürzer hätte fassen können. Meine Absicht rechtfertigete mich. Ich übersetzte nicht für den Gelehrten, sondern für die Schuljugend auf dem Mainzer Gymnasium, deren Schulautor Cäsar war. Um dieser Cäsars Sinn einleuchtender und faßlicher zu machen, drückte ich mich an vielen Stellen so aus, daß ich mich mehr einer Pa-

raphrase,

hrase näherte, als blos Uibersetzer
ie. — Aus eben dieser Absicht wählte
zu Zeiten einen minder edeln Ausdruck,
er, nach meiner Erfahrung bei dem
errichte, für den jungen Lateiner ver-
blicher war. — Diese Verhältnisse hören
der gegenwärtigen Uibersetzung auf, und
hoffe von dem unpartheiischen Leser Ge-
tigkeit, mein Ausdruck seye, so viel
nach dem Charakter der deutschen Spra-
möglich ist, kurz und edel.

Die Critik, meine Uibersetzung seye zu
ten ermüdend, kömmt von einem Man-
, dessen Bescheidenheit, bei seinem Ur-
lle, meine ganze Hochachtung verdienet,
den ich um so mehr verehre, je selte-
Critik ohne Bitterkeit eine Tugend von
censenten ist. Allein mit Erlaubniß die-
verehrungswürdigen Gelehrten wage ich

zu sagen, die Stimmung des Geistes, der Ton bei dem Vorlesen, u. d. m. haben gar oft einen entscheidenden Einfluß, daß ein Vortrag mehr oder weniger behaget. — Was Einem ermüdend scheint, ist dem Andern lebhaft und voll an Nachdruck. Man erinnere sich nur der widersprechenden Urtheile der Leser über den Ausdruck des Vellejus Paterculus, des A. Hirtius und anderer mehr. Vielleicht findet mancher meine Uibersetzung I. B. §. 19, die zum Beweise angeführet wird, bei der Vergleichung mit dem Vortrage von Herrn Wagner eben nicht so ermüdend.

Mit Stolze und dictatorischem Tone rügte ein anderer Recensent, daß ich, obgleich in einer unbedeutenden Flugschrift das Gegentheil behauptet wird, Cäsars Sveven in einer Note zu Katten gemacht habe,

und

und schloß mit der kränkenden Bemerkung, da sieht man, der Uibersetzer habe nicht das Werk von ..... gelesen. Cäsars Sueven sind, und können kein anderes Volk, als Katten, gewesen seyn: man betrachte nur den Standpunkt bei Cäsars Uibergang über den Rhein, und wohin er kam, als er, nach seinem Berichte, in das Land der Sueven vorrückte. Ich kann mich dermal nicht weitläufiger einlassen; und gebe also dem Herrn Recensenten ..... nur das zu beherzigen, was er von mir denken würde, wenn ich gerade vor dem Publikum erklären wollte, Herr ..... muß schlecht in der Litteratur der alten und neuen Erdbeschreiber bewandert seyn, weil er bezweifelt: „Cäsars Sueven seyen Katten „gewesen." Doch genug hiervon.

Noch Eins. Ich gab in der ersten

Uibersetzung den lateinischen Namen deutsche Endungen, wo sie einer fähig waren. Man war nicht überall damit zufrieden. Ich war derohalben bei der zweiten etwas unentschlossen. Doch konnte ich nicht ganz dem Willen derer entsprechen, die Cäsars Namen ganz, ohne alle Abänderung wollten beibehalten haben. Durften die Römer die deutschen, die gallischen Namen nach ihrer Sprache modeln, warum soll man diese bei deutschen Uibersetzungen nicht in ihre alten Formen oder ähnliche zurückführen? — Durften die Römer unsere Namen so verunstalten, soll man nicht auch gegen sie das Vergeltungsrecht ausüben, besonders da in der deutschen Sprache die ausländischen Namen nicht so verhunzet werden, als diese in der Römersprache? — Doch da, wo die Abänderung mogte auffallend, — vielleicht anstößig seyn, z. B. Komm,

Drapp

)rapp u. s. w. anstatt Kommius, Drap=
es u. s. w., habe ich den alten Namen
der zweiten Uibersetzung unverändert
elassen.

Uibrigens bin ich von dem Druckorte
ntfernet. Ich bin zwar hinlänglich über=
zeuget, der Herr Verleger werde nach sei=
em anerkannten Eifer für den richtigen
bdruck der Handschrift sorgen: doch sollte
egen Verhoffen ein oder anderer Druck=
ehler sich einschleichen, so bitte ich den
eser, mich deswegen zu entschuldigen.

Aschaffenburg, den 1ten März 1891.

Der Verfasser.

Des
C. Julius Cäsar
historische Nachrichten
von dem
gallischen Kriege.

Erstes Buch.

Inhalt.

I.

Kurzer Vorbericht von Galliens Eintheilung und Hauptvölkern.

§. 1.

Gallien überhaupt besteht aus drei Theilen, deren Einen die Belger; den andern die Aquitanier; den dritten die Celten nach der

Landssprache, oder wie sie bei uns heissen, die Gallier a., bewohnen.

Alle diese Völker weichen in der Sprache, Lebensart und den Gesetzen von einander ab.

Die Garumna trennet die Celten von den Aquitaniern; die Matrona aber und Sequana von den Belgern.

Die Tapfersten unter allen diesen Völkern sind die Belger: denn sie sind bei weitem nicht so verfeinert und gesittet, als die Einwohner in der Provinz. — Gar selten kömmt ein Kaufmann mit solchen Waaren in ihr Land, wodurch man könnte verzärtelt werden: — und (endlich) haben sie mit ihren Nachbarn, den Germaniern jenseits des Rheines, ewige Kriege.

Aus eben dieser Ursache sind auch die Helvetier tapferer, als die übrigen Celten; indem sie fast täglich mit den Germaniern zu kämpfen haben, sie entweder von ihrem Lande abzuhalten,

a. Unte[illegible] [illegible]lliern versteht [illegible] [illegible]ald die ganze [illegible] [illegible]n, bald nur einen Theil davon; so auch unter Gallien bald alle Länder zwischen dem Rheine und den Pyrenäen; bald nur den Theil [illegible]en der Marne [illegible]eine auf der ei[illegible] [illegible] der Garonne auf der andern Seite. — Wir werden in der Uebersetzung die Gallier, sobald sie nur einen Theil der Nation anzeigen, Celten, wie sie in der Landssprache hieſsen; ihr Land aber das Celtenland nennen, um allem Mißverstande auszuweichen.

b. Wir

alten, oder um in Germanien selbst zu be-
riegen.

Der eine Theil von ihrem Gebiethe,
)en, nach unserer Erwähnung oben, die Cel-
:en bewohnen, fängt bei dem Rhodanflusse
n, und wird von der Garumna, dem Welt-
neere b. und Belgerlande eingeschlos-
sen. — Von Seite der Sequaner und
Helvetiermark berühret er auch den
Rhein, und erstrecket sich gegen Norden.

An die Gränzen des Celtenlandes schließt
ich das Belgische an, und läuft bis an den
Unterrhein hin. — Es liegt gegen Nord-
sten.

Aquitanien zieht sich gegen Nordw-
esten — von dem Garumnastrome bis
n die Pyrenäen und das Meer bei Hi-
panien.

II.

Der Krieg mit den Helvetiern.

§. 2.

Orgetorich, weit edler und reicher, als
jeder andere Helvetier, stiftete aus Begierde nach
Alleinherrschaft unter den Konsulen M. Mesalla
und M. Piso c. eine Verbindung unter dem (hel-
vetischen

b. Wir folgen hier den Ausgaben. In den Handschriften heißt es: continetur . . . . Oceanum &c. — Eine Verfälschung ohne allen Zweifel.

c. Im Jahre nach Roms Erbau[ung] 693.

vetischen) Adel, und beredete seinen Staat zu einer allgemeinen Auswanderung. (Er stellte vor,) ihnen, als dem tapfersten Volke, würde es etwas sehr leichtes seyn, ganz Gallien zu unterjochen.

Die Helvetier ließen sich um so eher überreden, weil sie auf allen Seiten durch Naturgränzen eingeschlossen sind; — durch den so breiten und tiefen Rhein, die Gränze zwischen den Helvetiern und Germaniern auf der einen Seite; auf der andern durch das ungemein-hohe Juragebirge, das zwischen dem Sequaner und Helvetiergebiethe liegt; auf der dritten durch den Lemannersee und Rhodanfluß, der unsere Provinz (in Gallien) von Helvetien trennet. — Dieser (beschränkten) Lage wegen konnte das so kriegerische Volk zu seinem großen Leidwesen sich (bei den vorhabenden Streifzügen in andere Länder) nicht so weit ausbreiten, und auch nicht so ungehindert seine Nachbarn angreifen. — Bei ihrer Volksmenge und dem durch Kriege und Tapferkeit erworbenen Ruhm war aber nach ihrem Wahne, ein Land, das (nur wie Helvetien) zweihundert und vierzig tausend (geometrische) d. Schritte

d. Ein geometrischer Schritt, das gewöhnliche Maaß der Römer, und den man allzeit verstehen muß, wenn Entfernungen durch pas[illegible] bestimmt werden, ent[illegible] [illegible]f Schuhe oder zwei Gehschritte. — Man kann deren fünftausend, und auch noch etwas mehr, auf eine deutsche Meile rechnen. Nach diesem Ansatze, und wenn man die Krümmungen auf den

e in der Länge, und hundert und achtzig
) in der Breite hatte, für sie zu klein.

§. 3.

ese Verhältnisse und Orgetorichs Ansehen
n sie auf den Entschluß, die Bedürf-
bei der (künftigen) Auswande-
anzuschaffen, — Pferde und Wa-
in der größten Menge aufzukaufen, —
Feld, als man konnte, zu besäen, um
m Zuge einen Vorrath an Getreide zu
— Frieden und Freundschaft mit den
völkern zu befestigen. — Eine Frist von
ahren war, ihrer Meinung nach, hin-
d, das zu Stand zu bringen. — Auf
tte Jahr wurde demnach der Aufbruch durch
taatsverordnung festgesetzet.

ie Ausführung des ganzen Ge-
tes trug man dem Orgetorich auf. Er
hm eine Gesandtschaft an die (benach-
) Staaten, und beredete auf dieser Reise
Sequaner Castikus, Katamantals Sohn,
mals viele Jahre lang mit unumschränkter
Macht

gen, die zu Cäsars
bei den vielen Seen
birgen in Helvetien
weifel noch häufiger
ser, als jetzt, waren,
lag bringt, wird nie-
wie Kluver, die
der Schritte für
rieben halten.

e. Nicht Karren, denn
carrus, ein ursprünglich
celtisches Wort, bedeutet
ein Fuhrwerk mit 4
Rädern. Siehe Schä-
fer de re vehic. II.
28.

Macht in dem Sequanischen geherrschet, und von dem römischen Senate und Volk den Ehrentitel Freund erhalten hatte; sich der Alleinherrschaft in seinem Staate, die dessen Vater ehedem gehabt hatte, zu bemächtigen. — Auch den Aeduer Dumnorich, einen Bruder des (bekannten) Divitias f. der um diese Zeit der angesehenste Mann in seinem Staate, und bei dem Volke ungemein beliebt war, brachte er auf gleichen Entschluß, und gab ihm seine Tochter zum Weibe.

Orgetorich zeigte ihnen, ihr Vorhaben lasse sich gar leicht ausführen: denn — er werde das Oberkommando g. von seinem Staate erhalten; — die Helvetier seyen außer allem Zweifel unter den celtischen Völkerschaften die mächtigsten; — er wolle ihnen, so versicherte er sie, mit seiner Macht und Armee zu der unumschränkten Herrschaft (in ihren Staaten) verhelfen.

Diese Rede wirkte (auf beide). Sie gaben (also) einander das Wort mit einer eidlichen Versicherung, und hofften, nach an sich gerissener Alleinherrschaft (in ihren Staaten) durch die drei h. mächtigsten und tapfersten Völker, ganz Gallien unterjochen zu können.

§. 4.

f. Siehe §. 31.

g. Bei der Auswanderung nämlich.

h. Die Helvetier, Sequaner und Aeduer.

i. Man

§. 4.

Auf die Anzeige von diesem Vorgange zwangen die Helvetier den Orgetorich, sich geschlossen und gefesselt, wie es bei ihnen (in dergleichen Fällen) herkömmlich war, zu verantworten. — Wäre er (nach seiner Verantwortung) für schuldig erkläret worden, dann hätte er (ohne Gnade) müssen verbrennt werden.

An dem zur Verantwortung bestimmten Tage ließ Orgetorich alle seine Sklaven, bei zehentausend an der Zahl, von allen Orten her, zu dem vorhabenden Gerichte aufbiethen. Auch dessen Schutzgenossen i. und Schuldner, deren er nicht wenige hatte, kamen dahin. — Durch diese entzog er sich der Verantwortung.

Der Staat wurde durch diese Gewaltthätigkeit aufgebracht, und wollte seine (verletzten) Gerechtsamen mit gewaffneter Hand durchsetzen. — Schon both die Obrigkeit das Landvolk auf. — Allein Orgetorich starb (indessen). — Man hat Verdacht, wie (auch) die Helvetier nicht anderst glauben, er habe sich selbst umgebracht.

§. 5.

Dessen ungeachtet wollten die Helvetier nach seinem Tode den einmahl gefaßten Entschluß, auszuwandern, ausführen.

Als

i. Man muß den Zustand von Gallien, und besonders die Bekanntniß mit dem gemeinen Manne, VI. B. §. §. 13. u. 15. gelesen haben, um diese Stelle recht zu verstehen.

Da

Als sie glaubten, die nöthigen Anstalten hierzu getroffen zu haben, zündeten sie alle ihre Städte, — zwölf an der Zahl, — bei vierhundert Dörfer mit den übrigen einzelnen Wohnungen an: alles Getreide, ausser was sie mit sich nehmen wollten, wurde verbrannt, damit man sich, ohne Hoffnung, nach Haus zurückzukehren, desto bereitwilliger den Gefahren unterzöge. — Mit Mehl für ein Vierteljahr musste ein Jeder bei dem Aufbruch versehen seyn. — Ihre Nachbarn, die Rauraler, Tulinger, Latobriger, wurden zu gleichem Entschlusse, — Städte und Dörfer zu verbrennen, und mitzuziehen, — beredet. — Auch die Bojer, die ehemals über dem Rheine k. gewohnet, und bei ihrem Vordringen in Norikum, einen Angriff auf Noreia gethan hatten, zogen sie an sich, und nahmen sie auf dem Zuge mit.

§. 6.

Es gab nur zwei Wege aus dem Lande zu kommen; ein enger und beschwerlicher Paß zwischen dem Juragebirge und dem Rhodanflusse durch das Sequanische, wo kaum einzelne Wagen fortkommen; das so hohe Ge-

k. Da Cäsar dieses schrieb, hatten die Bojer ein eigenes Land in Gallien, und machten ein ein[illegible]fäßiges Volk [illegible] Von dem Ein[illegible]er Bojer in Norikum, und ihrem Angriffe auf Noreia läßt sich aus Abgange der Urkunden nichts Zuverläßiges sagen.

l. Erst

Gebirge schloß sich ganz nahe (an den Fluß) an, daß man (ihn) mit sehr wenigem Volke leicht versperren konnte. — Eine andere, viel bessere und bei weiten nicht so beschränkte Straße lief durch unsere Provinz; denn an den Gränzen zwischen den Helvetiern und Allobrogern, die erst kurz zuvor waren zur Ruhe l. gebracht worden, kann man den Rhodan an einigen Furthen durchwaden. — Von Geneva, der letzten Stadt im Allobroger Gebiethe, ganz nahe an Helvetien, geht (auch) eine Brücke (über diesen Fluß) ins Helvetische.

In dem Wahne, der (alte) Groll der Allobroger gegen Rom (von dem letzten, erst kurz geendigten Kriege) habe sich noch nicht geleget, hofften die Helvetier einen freien Durchzug von ihnen in der Güte zu erhalten: widrigenfalls wollten sie sich den Weg mit Gewalt eröffnen.

Alle Zurüstungen zum Aufbruche waren nun gemacht. Man bestimmte daher den Tag, — es war der acht und zwanzigste März unter dem Konsulate m. des L. Piso und A. Gabin, — an dem sich die ganze Nation an dem Ufer des Rhodans versammeln sollte.

§. 7.

Auf die Nachricht von den Bewegungen der Helvetier durch unsere Provinz (in

l. Erst zwei Jahre zuvor.

m. Im Jahre nach Roms Erbauung [illegible]

(in Gallien) auszuwandern, beschleunigte Cäsar seine Abreise von Rom, und begab sich in größter Eile nach Gallien jenseits der Alpen. — Bei seiner Ankunft in der Gegend von Geneva ließ er so viele Truppen, als möglich war, in der ganzen Provinz aufbiethen, — es lag in Gallien über den Alpen überhaupt nur Eine Legion, n. — und die Brücke bei Geneva abwerfen.

Die Helvetier hatten kaum Cäsars Ankunft erfahren, so schickten sie die angesehensten aus ihrem Staate als Gesandte zu ihm. — Die Hauptpersonen von dieser Gesandtschaft waren Namejus und Verudokt. — Sie hätten den Auftrag: man seye Willens, einen friedlichen Durchmarsch durch unsere Provinz zu nehmen, weil sie keinen andern Weg hätten; und bäte o. (derohalben), Cäsar mögte es gestatten.

Cäsar fand nicht zuträglich, ihr Begehren zu bewilligen: denn er wußte wohl, eben diese Helvetier hätten ehedem den Konsul L. Cassius p. niedergehauen, sein Heer ge-

n. Ein Theil der römischen Heere; etwas mehr als bei uns ein starkes Regiment, — gewöhnlich zwischen vier bis sechs[illegible]send Mann stark[illegible]

[illegible]der Lesart, rogare. Nach einer andern müßte es heißen, sie (die Abgeordneten) sollten bitten.

p. Siehe Auszug von Livius LXV. B.

q. Sub

jen und unterjochet. q. — Dann glaubte
nicht, ein Volk von so feindseligen Ge-
jen (gegen Rom) würde sich, bei dem
ten Durchmarsche, des Unfuges und der
thätigkeiten enthalten. Jedoch um Zeit
innen, die Truppen, die er aufgebothen
zusammenzubringen, antwortete er den
ten, „er wolle sich Bedenkzeit nehmen.
mögten den dreizehnten April wiederkom-
wenn sie etwas (weiter) verlangten."

§. 8.

sar ließ inzwischen durch seine Legion und
ippen, die aus der Provinz zu ihm ge-
waren, von dem Lemanuersee r., der sich
in

ab jugum mis-
Eigentlich wurden
Spieße in die
gesteckt, oben
ritter festge-
, und die Besieg-
iten nach abge-
Waffen durch-
n. — Allein ich
nicht, dieses
fliche Unter-
ngszeichen der
seye auch bei den
Völkern über den
bekannt gewesen,
1 derohalben der
s, sub jugum mit-
ße hier und an vie-
ern Stellen weiter
als eine Armee das
)r strecken las-
sen. — Uebrigens mag es
bedeuten, was es will, so
ist der vage Ausdruck hier,
Unterjochen, seiner
Bedeutung entsprechend.

r. Der Text mögte hier
für Anfänger etwas unver-
ständlich seyn. — Dies-
seits des Rhodans,
nach unserem Standorte,
lag das Juragebirge: jen-
seits auf dem Gen-
fergebiethe waren
Cäsars Linien aufgeworfen,
bis allenfalls in die Gegend,
wo gerade über das Jura-
gebirge sich hart an die
Rhone anschließt, und den
engen Paß ver[illegible]
Siehe §. 6.

in den Rhodan ergießt, bis an das Juragebirge, die Gränze zwischen den Sequanern und Helvetiern, Linien, die neun bis zehntausend Schritte in der Länge, und sechszehen Schuhe in der Höhe hatten, mit einem Graben ziehen. Nach Vollendung dieser Arbeit besetzte er sie, und warf (noch einige) Schanzen (an den gefährlichen Orten) auf, um den Feind desto leichter zurückzutreiben, wenn er gegen seinen Willen übergehen wollte.

An dem verabredeten Tage fanden sich die Gesandten wieder bei Cäsar ein: allein er gab ihnen den Bescheid: „man könne, nach „Römer Sitte und ihrer (von jeher beobachteten) „Staatsmarime, Niemanden einen Durchzug „durch die Provinz gestatten;“ und erklärte ihnen (zugleich): „er werde sie zurücktreiben, wenn „sie Gewalt brauchen wollten.“

Nach dieser fehlgeschlagenen Hoffnung, (einen freundschaftlichen Durchzug zu erhalten,) versuchten die Helvetier auf zusammengejochten Schiffen und Flößen, deren sie eine gute Anzahl gemacht hatten; — zum Theile auch an den Furthen des Rhodans, wo der Fluß nicht so s. breit

den Handschriften und allen Ausgaben hat sich hier eine Verfälschung, XIX. für X vel IX. M P. eingeschlichen. Nach dem Terrain konnten die Linien nicht über drei Stunden fortlaufen.

[illegible]ere Uebersetzung bi[illegible] sich auf eine einzige Handschrift. Die übrigen haben alle anstatt Latitudo, Altitudo. Sollte man wohl bei einer so feurigen Erzählung die wässerige Tautologie, vadis Rhodani, ... qua minima altitudo &c. erwarten?

e. Wir

breit ist, zu Zeiten bei Tag, mehrmals bei der Nacht, durch (die Linien) zu brechen. Allein bei ihrer Festigkeit, — unsern herbeieilenden Truppen und ihrer Gegenwehre t wurden sie zurückgeworfen, und gaben das Unternehmen auf.

§. 9.

Der Weg durch das Sequanische u. blieb also noch allein übrig, den man aber seiner Enge wegen, ohne Bewilligung der Sequaner nicht nehmen konnte. — Die Helvetier waren für sich nicht vermögend, dieselbe (zur Einwilligung) zu bereden; und schickten daher zu dem Aeduer Dumnorich, durch dessen Fürsprache die Erlaubniß zu erhalten.

Dumnorich vermogte durch die Gunst (in der er stand, und seine Freigebigkeit (bei den Sequanern) sehr viel, — war wegen seiner Frau aus Helvetien, des Orgetorich Tochter x., den Helvetiern geneigt — suchte aus Begierde, Alleinherr (in seinem Staate) zu werden, Unruhen zu erregen, und wollte sich jedes Volk, wo er nur immer konnte, durch erzeigte Güte ver-

t. Wir können die ganze Bedeutung des Wortes telum mit Einem in unserer Muttersprache selten ausdrücken. Alles, womit man verwunden kann, es mag ein Dolch oder Spieß, ein Messer oder Stein, oder sonst etwas seyn, heißt bei den Lateinern telum.

u. Siehe §. 6.

x. Siehe §. 3.

verbindlich machen. — Er übernahm daher d Auftrag, — erhielt von den Sequanern d freien Durchzug für die Helvetier, u brachte es dahin, daß beide Völker einand Geißeln gaben. — Die Sequaner wol ten den Durchmarsch gestatten; d Helvetier aber ohne Unfug und Mi handlungen durchziehen.

§. 10.

Dem Cäsar geschah die Anzeige, die H vetier seyen Willens, durch das S quaner und Aeduergebieth in d Santonische zu rücken, welches nahe das Land der Tolosater, — eines Volks in (römischen) Provinz, — gränzet. Gesch das, so sah er vor, die Provinz würde in fruchtbarsten Gegend, wo sie (den Einfäll offen steht, — ein kriegerisches, — gegen R feindseliges — Volk mit großer Gefahr Nachbarn bekommen. — Er übertrug daher Aufsicht über seine y. aufgeworfenen Linien d Generallieutenant z. T. Labien, und eilte n Italien. a. — Hier errichtete er zwei Legion und ließ seine drei andern aus ihrem Win quartier bei Aquileia aufbrechen. Mit di fünf Legionen nahm er den kürzesten Weg ü

y. Siehe §. 8.

z. Die Römer nannten sie [illegible] en. [illegible] Italien, oder das diesseits der pen gelegene G lien. Siehe §. 24.

die Alpen nach dem jenseitigen Gallien. Die Centroner, Grajoceler und Caturiger hatten zwar die Gebirge besetzet, und suchten Cäsars Völker auf dem Marsche aufzuhalten: allein sie wurden mehrmals zurückgeschlagen, und Cäsar kam nach sieben Tagen vom Ocelum, der letzten Stadt in der diesseitigen Provinz, in dem Lande der Vokontier, jenseits der Alpen, an. — Von da zog er mit seinem Heere in das Allobrogische, — dann in das Segusianische. — Das ist das erste Land jenseits des Rhodans, wenn man aus der Provinz kömmt.

§. 11.

Die Helvetier hatten unterdessen schon den engen Paß und das Sequanische zurückgeleget, und das flache Land in dem Aeduischen, in das sie vorgerücket waren, zu verheeren angefangen. — Die Aeduer waren zu schwach, sich und das Ihrige zu vertheidigen, und baten daher durch eine abgeschickte Gesandtschaft bei Cäsar um Hülfe. — (Sie stellten vor): „ihre Verdienste um Rom b. seyen von „jeher so groß gewesen, daß man nicht, fast vor „den Augen unserer Armee, ihre Felder hätte „sollen verwüsten, ihre Kinder in die Sklaverei „schleppen, und ihre Städte wegnehmen lassen."

Um eben diese Zeit bekam auch Cäsar von ihren Freunden und Bundsgenossen, den Aeduer-Ambarrern

b. Nach Strabo haben sie unter allen Celten zuerst Freundschaft mit Rom gemacht.

barrern b. Nachricht, ihre Fluren s
(allbereits) verheeret. Mit N
halte man noch den Feind von
(geschlossenen) Städten ab.

Auch die Allobroger jenseits des Rh
flüchteten sich zu Cäsar, mit der Anzeige,
ser dem Grunde und Boden von i
Mark seye ihnen nichts mehr ü

Auf diese Nachrichten faßte Cäsar den
schluß, nicht länger (ruhig) z
sehen, bis seine Bundsgenossen g
lich zu Grunde gerichtet, und
Helvetier (ungestraft) ins S
nische gekommen wären.

S

e. Wir weichen hier von den Ausgaben ab, die anstatt unserer Lesart: eodem tempore Aedui Ambarri etc. eodem tempore, quo Aedui, Ambarri quoque &c. lesen. — Allein diese zwei Zusätze fehlen in allen Handschriften. Die Ambarrer werden hier Aeduer-Ambarrer genannt, entweder weil ein Theil von ihnen zu dem Aeduerstaate gehörte, wie aus diesem Grunde die Rudener, provinciales genannt werden, und wie [illegible] sagen die Brandenburger-Pommerer, oder weil sie in [illegible] Bündnisse mit [illegible] ben standen; so s[illegible] auch wir die S[illegible] zer-französi[illegible] Truppen. — Aedu[illegible] te auch wohl ein [illegible] seyn. — In der [illegible] schen Uebersetzung [illegible] man dieses Wort n[illegible] Necessarii et sanguinei ist d[illegible] wöhnliche Prä[illegible] zweier Völke[illegible] in Freundschaf[illegible] Bündniß mit[illegible] ander stehen. S. 33. II. B. S. 3[illegible]

§. 12.

ie Helvetier gingen unterdessen auf Flößen
rücken (d) von Kähnen über den Arar, der
das Sequaner und Aeduergebiet so un-
ich langsam in den Rhodan fließt, daß
seinen Lauf mit dem (freyen) Auge nicht
heiden kann.

uf den erstatteten Bericht von den Spionen,
Theile von den helvetischen Völ-
seyen (schon) übergesezet; der
e aber (e) allein stände noch dies-
des Flusses; brach Cäsar um die
Nachtwache (f) mit drei Legionen auf, und
te die Feinde diesseits des Arars. Sie
n ausser (g) Stand, sich regelmäßig zur
wehre zu setzen, plötzlich überraschet, und
großen-

Lintribus jun-
Wenn man nicht
zusammenge-
Kähne, wie oben
übersetzen will.
Nach einer andern
t, die, anstatt
tem vero &c.
n fere hat; müßte
ßen, der vierte
beinahe 2c.
Die Römer ließen
ahl die Nacht hin-
ihre ausgestellten
ablösen; daher auch
acht bei ihnen in
Theile eingetheilet

wurde, die sie von den wachenden Posten Nacht-wachen nannten, und durch den Zusatz erste, zweite u. s. w. unterschieden. In unserer Sprache würde es heißen im Anfange der Nacht, um Mitternacht, Nachmitternacht, gegen Morgen.

(g) Impeditos. Der Sinn dieses Wortes läßt sich hier nur durch eine Umschreibung in unserer Muttersprache erklären.

(h) Pa-

großentheils zusammengehauen. — Der Rest flüchtete sich, und verkroch sich in das nächste Gehölz.

Das war der Tigur[i]ner Kanton: denn Helvetien überhaupt enthält vier Kantons.

Dieser Kanton allein hatte vor einem Menschenalter (h) in einem Zuge ausser Landes den Konsul L. Cassius niedergehauen, und sein Heer unterjochet. — Der Theil von dem helvetischen Volke, der den Römern eine so berüchtigte Niederlage beigebracht hatte, empfing also — seye es Zufall oder Fügung der unsterblichen Götter — zuerst seine Strafe; und Cäsar rächete (i) für das erlittene Unrecht nicht nur den Staat, sondern sich auch insbesondere; denn die Tiguriner hatten in der Schlacht, wo Cassius geblieben ist, auch den Generallieutnant L. Piso, (k) den Großvater seines Schwähers L. Piso, erschlagen.

§. 13.

(h) Patrum nostrorum memoria. — Der Ausdruck vormahls, ehedem u. d. scheint zu unbestimmt zu seyn, indem man ihn von einer kurz und längst verflossenen Zeit verstehen kann; da doch Cäsar die Niederlage in den Zeitraum einschließt, in dem die Alten seiner Zeit schon auf [der] Welt waren.

(i) Nach Cäsars Erzählung sollte man wohl glauben, er habe es selbst gethan. Allein Labien führte das Unternehmen aus. Plutarch. Cäsar 18. Appian von den Celten.

(k) Siehe Sueton im Cäsar. §. 21.

(l) In

§. 13.

Nach diesem Treffen schlug Cäsar eine Brücke, um die übrigen Helvetier einholen zu können, und führte seine Armee über den Arar. — Dieses plötzliche Vorrücken machte die Helvetier bestürzt, indem sie sahen, er seye in Einem Tage über den Fluß gegangen, über den sie mit so vieler Mühe kaum in zwanzig gekommen waren. — Sie schickten daher eine Gesandtschaft, und an deren Spitze den Feldherrn in der Schlacht mit Cassius, den (alten) Diviko, an ihn. Sein Vortrag an Cäsar war: „Stellten die Römer die Feindseligkeiten ein, so wollten die Helvetier hinziehen, und sich da niederlassen, wohin sie Cäsar versetzen, und haben wollte. Führen sie aber damit fort, so mögte er an den ehemaligen Verlust der (l) Römer und die alte Tapferkeit der Helvetier gedenken. — Er solle ja nicht mit seiner Tapferkeit viel groß thun, oder die helvetischen Truppen verachten, weil er einen Kanton unversehens — zur Zeit, wo das Heer über dem Flusse ihn nicht unterstützen konnte, — überfallen (m) habe. — Sie hätten von ihren Vätern und Vorfahrern besser gelernet, mit tapferer Faust, als mit Rän-

 ken

(l) In dem Treffen mit Cassius.

(m) Der graue Held nennet einen Sieg über seine Völker einen Ueberfall; und wir eine förmliche Flucht eine Bewegung rücklings. Sind sich nicht die Menschen immer gleich?

(n) Die

ken zu schlagen, oder sich auf Hinterlist zu verlassen. — Er mögte sich derohalben hüten, daß nicht sein gegenwärtiger Standort durch Roms Mißgeschick und Aufreibung seiner Armee (in der Welt) bekannt würde, oder ein Denkmahl (davon) abgäbe."

§. 14.

Auf das gab Cäsar zur Antwort: „Er seye „(auf jeden Fall) um so entschlossener, weil er „den ganzen Vorgang, dessen die helvetische Ge„sandtschaft erwähnet habe, wohl wüßte, und „ihm seye es desto empfindlicher, je weniger die „Römer ihr Schicksal verdienet hätten. Wären „sich diese einer Mißhandlung (gegen die Hel„vetier) bewußt gewesen, so hätten sie sich leicht „(vor Schaden) hüten können. Aber eben da„durch seyen sie berücket worden, weil man sich „keiner Handlung schuldig gewußt, um etwas „(von den Helvetiern) befürchten zu sollen; und „ohne (gegebene) Ursache nicht geglaubet habe, „etwas befürchten zu dürfen. — Gesetzt, er „wolle auch die alte Schmach (n) vergessen, könne „er wohl die neuen Beleidigungen — den gewalt„samen (o) Versuch, wider seinen Willen, durch „die Provinz zu ziehen; — die Feindseligkeiten ge„gen die Aeduer (p) — die Ambarrer — die Allo„broger sich aus den Gedanken schlagen? — Dazu „komme

(n) Die Niederlage des Cassius.

(o) Siehe §. 8.

(p) Siehe §. 11.

(q) Enim

„komme noch das übermüthige Prahlen mit dem „Siege und ihr Großdünken, (die Römer) so „lang ungestraft mißhandelt zu haben. Allein (q) „die unsterblichen Götter pflegten zu Zeiten über „Menschen, die sie für ihre Ruchlosigkeit (ein„stens) züchtigen wollten, zu viel Glück zu ver„hängen, und länger ihre Bestrafung zu ver„schieben, damit sie desto schmerzhafter den Wech„sel ihres Schicksals empfänden. Dessen unge„achtet wolle er Frieden mit ihnen machen, wenn „sie Geißeln gäben, um ihm zu zeigen, sie wür„den ihr Versprechen erfüllen; und wenn sie den „Aeduern und ihren Bundsgenossen, (r) wie auch „den Allobrogern, den zugefügten Schaden ver„güten wollten.“

Diviko versetzte, die Helvetier seyen von ihren Vätern gewöhnt worden, Geißeln zu empfangen; aber keine zu geben. Die Römer (s) seyen davon ein Beweis. — Und mit dieser Antwort entfernte er sich.

§. 15.

(q) Enim hat hier vermuthlich die Bedeutung von enimvero.

(r) Unsere Vermuthung §. 11. Note c. die Ambarrer würden Aeduer-Ambarrer genannt, weil sie im Bunde mit den Aeduern standen, scheint hier und in dem folgenden § bekräftiget zu werden, wo es nur heißt die Aeduer und ihre Bundsgenossen, ob es gleich hauptsächlich Ambarrer waren.

(s) Die Trümmern von der geschlagenen Armee des Cassius gaben den Helvetiern Geißeln zur Sicherheit, man werde dem eingegangenen Vertrage nachkommen.

§. 15.

Den folgenden Tag brachen die Helvetier auf. — Cäsar that es ebenfalls, und ließ seine ganze Reuterei, — ungefehr viertausend Mann, die er theils aus der Provinz überhaupt, theils von den Aeduern und ihren Bundsgenossen zusammengebracht hatte, vorausgehen, um den Marsch der Feinde zu beobachten. — Diese setzten dem feindlichen Nachzuge zu hitzig nach, und geriethen mit den helvetischen Reutern in ein Scharmützel. — Das Terrain (t) war nachtheilig; wir erlitten daher einigen Verlust.

Durch dieses Treffen wurden die Helvetier, weil sie mit nur fünfhundert Pferden eine so zahlreiche Reuterei zurückgeworfen hatten, stolz, — machten mit mehr Muthe Halt, und fingen an, uns auch zu Zeiten mit ihrem Nachzuge (u) zu necken.

Cäsar vermied ein Treffen, und begnügte sich, in den gegenwärtigen Umständen die Feinde vom Plündern, Fouragiren (x) und den

(t) Vermuthlich eine Defilee, wo sich die gallische Reuterei nicht ausdehnen konnte. Dazu kam noch die Partheilichkeit des Generals von der äduischen Reuterei Dumnorich (siehe §. 18.), der vielleicht den Helvetiern nicht wehe thun mogte. Der Sieg lenkte sich also ganz natürlich auf die schwächere Seite.

(u) Wir folgen hier der Lesart et novissimo agmine. Die andere ex novissimo agmine &c. würde den Sinn etwas ändern.

(x) Nach den gewöhnlichen Ausgaben müßte dieses Wort ausbleiben.

(y) Sie-

den Verheerungen abzuhalten. — Der Marsch von beiden Armeen ging also an die fünfzehen Tage fort, so daß der feindliche Nachzug und unser Vortrab nur fünf bis sechstausend Schritte entfernet waren.

§. 16.

Unterdessen drang Cäsar täglich auf die Lieferung des Getreides, das ihm die Aeduer auf gemeine Kosten versprochen hatten: denn, da Gallien, wie wir erwähnet (y) haben, gegen Norden liegt, so waren die Früchte auf dem Felde wegen der Kälte noch nicht reif: ja man fand nicht einmahl überflüßiges Futter. — Das Getreide aber, das man auf dem Arar nachführte, konnte dem Cäsar wenig nützen, weil die Helvetier von dem Flusse abgegangen waren, die er nicht aus dem Auge lassen wollte.

Die Aeduer zauderten von Tag zu Tage. Es wird eingeliefert, — zusammengeführet, — es kömmt, — hieß es (immer fort).

Als Cäsar sah, man täusche ihn nur zu lang, und die Zeit seye da, den Truppen ihren (gewöhnlichen) Proviant (z) vorzumessen, ließ

(y) Siehe §. 1.

(z) Der römische Soldat bekam seinen Proviant für einen halben Monat auf Einmahl.

(a) Sie-

ließ er den äduischen Adel, der sich zahlreich in seinem Lager befand, berufen, und mit ihm den Divitiak und Liskus, der zu dieser Zeit die höchste Staatsobrigkeit, oder wie die Aeduer sagen, der Vergobret war. — Man erwählet ihn alle Jahre; und seine Gewalt erstrecket sich über Leben und Tod.

Cäsar gab ihnen einen derben Verweiß, daß man ihn bei so bedenklichen Umständen, — da man Früchte weder für Geld haben, noch von dem Felde nehmen könnte; — so in der Nähe des Feindes, — nicht unterstüße; besonders, da er ja den Krieg großentheils (a) auf ihre Bitte angefangen habe. — Noch viel nachdrücklicher beschwerte er sich auch, daß man ihn (verrätherischer Weise) im Stiche lasse.

§. 17.

Diese Sprache des Cäsar bewog endlich den Liskus, zu entdecken, was er zeither bei sich behalten hatte. — „Es befänden sich „Einige (unter ihnen), auf deren Willen es „hauptsächlich bei dem Volke ankäme; — die „in ihrem Privatstande mehr vermögten, als „selbst die Obrigkeit. — Diese hielten durch „gottlose und aufrührische Reden, — man „müsse doch lieber Gallier, als Römer, zu „Herren haben, wenn ihr Staat (bei den „Um-

(a) Siehe §. 11.

ıſtänden jetzt) das Uebergewicht in Gal-
ı nicht behaupten könnte; — nach Be-
ingung der Helvetier würden die Römer
ıer die Aeduer, wie die übrigen Gallier,
terjochen; (a) — das Volk ab, den Pro-
nt, den sie zu liefern (b) hätten, herzugeben.
Von diesen würden unsere Anschläge, und
: Vorgänge in dem Lager dem Feinde ver-
hen. — Er vermöge sie nicht in Schranken
halten. Ja er sehe vor, welche Gefahr er
dieses von der Noth abgedrungenen Entdek-
ıg laufe, und habe deswegen so lang, als
glich gewesen seye, geschwiegen."

§. 18.

Cäsar merkte, die (ganze) Rede des Liskus
ıe auf Dumnorich, des Divitiak Bruder.
in weil er die Sache nicht öffentlich verhan-
wollte, so entließ er die Versammlung: den
us (allein) behielt er zurück, und verlangte
(nähere) Erklärung über seine Aeusse-
gen in der Versammlung. — Lis-
sprach mit mehr Freimüthigkeit und Herz.
— Auch

) Hat es der Erfolg gezeiget, diese Vor- seye nicht unge- ndet gewesen?
Wir weichen hier von Oudendorpischen :te ab, welcher, præ. e dicant, nach dem rnus angenommen hat, der das præstare debeant ohne hinreichenden Grund in dicant verwandelt hat. — Das imperia perferre wird bei unserer Lesart von dem folgenden debeant regieret.

(c) Die

— Auch bei andern erkundigte (c) sich Cäsar in geheim, und fand alles (wirklich) so. — Dumnorich, ein höchst unternehmender Mann, — geliebt wegen seiner Freigebigkeit von dem Volke, und — (dabei ein unruhiger Kopf — seye es. — Er habe seit einer geraumen Zeit die Zölle und alle übrigen Einkünfte im Aeduischen um ein geringes Geld gepachtet, weil auf sein Gebot es niemand wagte, ihn abzubiethen. — Dadurch habe er sich bereichert, und ansehnliche Mittel zu seinen Bestechungen erworben. — Er unterhalte auf eigene Kosten ein starkes Geschwader von Reutern, das stets um ihn seye. — Nicht allein in seinem Staate, sondern auch bei den benachbarten, vermöge er viel Dieser Macht wegen habe er seine Mutter an Einen von den edelsten und reichsten Biturigern verheurathet. Sein Weib seye aus Helvetien. — Männern von auswärtigen Staaten habe er seine Halbschwestern von der Mutter her und Muhmen gegeben — Dieser Anverwandschaft wegen begünstige er die Helvetier — Dem Cäsar und seinen Römern seye er auch aus Privatursachen gram: denn durch ihre Ankunft habe er vieles von seiner Macht verlohren, und sein Bruder Divitiak das vorige Ansehen und die Achtung in dem Staate wieder erhalten. —

Wären

(c) Die gemeinen Ausgaben lassen hier das quaerit aus, welches sich doch in den Handschriften vorfindet.

(d) Sie-

Wären die Römer unglücklich, so habe er die größte Hoffnung durch Hülfe der Helvetier Alleinherr (d) (in seinem Staate) zu werden. — Bei ihrem Uebergewichte (in Gallien) gebe er nicht nur seinen Entwurf zur Alleinherrschaft, sondern auch die Hoffnung, auf, sich in der gegenwärtigen Achtung zu erhalten.

Cäsar erfuhr auch bei der Untersuchung, Dumnorich, — er kommandirte die Reuterei, die die Aeduer dem Cäsar zu Hülfe geschicket hatten; — habe mit seinen Reutern in dem unglücklichen (e) Reuterscharmützel einige Tage zuvor, zuerst die Flucht genommen und dadurch seye die übrige Reuterei muthlos geworden.

§. 19.

Das alles hatte nun Cäsar gehöret, und da zu diesen verdächtigen Handlungen (des Dumnorich) noch die untrüglichsten Beweise, — der den Helvetiern verschaffte (f) Durchmarsch durch das Sequanische, — die Geißeln, die durch dessen Vermittelung beide Völker einander gegeben haben; — diese unternommenen Verhandlungen, nicht nur ohne Cäsars und seines Staates Befehl, sondern ohne ihr Wissen, — die Anklage des Vergobrets

(d) Siehe §. 13.

(e) Siehe §. 15.

(f) Siehe §. 9.

(g) Sie-

gobrets (g) gegen ihn kamen. — so glaubte er hinlänglich berechtiget zu seyn, ihn entweder selbst zu bestrafen, oder durch seinen Staat bestrafen zu lassen.

Eins stand allem dem entgegen. — Cäsar hatte (bei vielen Gelegenheiten) seines Bruders Divitiak ungemeinen Eifer für Roms Interesse, dessen gränzenlose Neigung gegen ihn, eine ausserordentliche Treue, Gerechtigkeitsliebe und Mäßigung kennen gelernet, und fürchtete, ihn durch Dumnorichs Bestrafung zu kränken. — Ehe er also etwas vornahm, ließ er den Divitiak zu sich rufen, und nachdem er die gewöhnlichen Dollmetscher entfernet hatte, so besprach er sich mit ihm durch seinen Vertrauten C. Valer (h) Procill, den angesehensten Mann aus der Provinz, auf den er in allen Stücken das größte Zutrauen setzte. — Er erinnerte ihn zugleich an die Beschwerden, die gegen Dumnorich, in Divitiaks Gegenwart, von den versammelten Celten (i) seyn geführet worden, und entdeckte (k) ihm, was ein jeder noch insbesondere bei ihm ausgesagt habe. — (Zuletzt) verlangte er, und redete ihm zu, die Sache zu untersuchen, und ohne sich zu kränken, entweder selbst sein Urtheil zu sprechen, oder durch den Staat sprechen zu lassen.

§. 20.

(g) Siehe §. 17.

(h) Siehe §. 47. und §. 53.

(i) Siehe §. 17.

(k) Nach den gemeinen Ausgaben müßten die Worte, entdeckte ihm, wegbleiben.

(l) Le-

§. 20.

Divitiak umfaßte mit vielen Thränen den Cäsar, und flehete, „gegen seinen Bruder nicht „strenge zu verfahren — Es seye alles wahr, „er wisse es wohl: und niemand gräme sich dar„über mehr, als er: denn er habe den Dum„norich, da dieser seiner Jugend wegen im Staa„te, so wie in dem übrigen Gallien, in keiner, „er aber in der größten Achtung gestanden seye, „in die Höhe gebracht. — Er brauche nun „freilich seine Gewalt und Macht, nicht nur die „Gunst (des Volkes gegen ihn) zu schwächen, „sondern auch beinahe ihn zu Grunde zu richten. „Allein die Bruderliebe, — die hohe Meinung „des Volkes (von Dumnorich) wirke doch (im„mer) bei ihm. — Verfahre Cäsar hart gegen „ihn, so würde bei dem Grade, in dem er des„sen Freundschaft besitze, jedermann glauben, „es seye mit seiner Einwilligung geschehen; und „das werde ihm den Widerwillen von allen Cel„ten zuziehen.“

Da er nun so lang — mit Thränen in dem Auge — den Cäsar bat, ergriff ihn dieser bei der Hand, und sprach ihm tröstlich zu, mit der Bitte, nicht länger zu flehen. Dann versicherte er ihn, er seye ihm so werth, daß er auf sein Verlangen und Bitten ein Staatsverbrechen und den ihm gemachten Verdruß vergeben wollte.

Dumnorich wurde berufen: sein Bruder

war

war gegenwärtig, und Cäsar sagte ihm, was ihm an Dumnorich mißfalle; — hielt ihm vor, was er für seine Person an ihm (schon) bemerket habe, und worüber der Staat sich beschwere. (Beim Schlusse) warnete er ihn, in der Zukunft keinen Verdacht mehr zu erregen. — Das Vergangene wolle er ihm, seinem Bruder Divitiak zu Liebe, verzeihen. — Hierauf gab Cäsar dem D[illegible]nuorich Aufseher, um zu wissen, womit er sich abgebe, oder mit wem er sich unterhalte.

§. 21.

An dem nämlichen Tage kamen die Spionen mit der Nachricht ein, der Feind habe sich achttausend Schritte von Cäsars Lager am Fuße eines Berges gelagert. — Er ließ sogleich den Berg, und wie man ihn durch einen Umweg (von hintenher) ersteigen könne, rekognosciren. — Man hinterbrachte ihm: er seye leicht (zu ersteigen).

Cäsar ließ seinen (ehemaligen) Stellvertreter (l) in dem Kommando, T. Labien und zwei Legionen mit den Wegweisern, die die Zugänge (auf

(l) Legatus pro praetore wurde der Stellvertreter des abwesenden Statthalters (prætor) genannt. — Vermuthlich [illegible] Cäsar hier auf die Zeit, wo er bei seiner Reise nach Oberitalien, um neue Legionen zu errichten, dem Labien das Oberkommando über die Linien gegeben hat. Siehe §. 10.

(m) Will

den Berg) untersuchet hatten, um die dritte
:wache nach dessen Gipfel aufbrechen, und
e ihm seinen Plan mit. — Er ging um
ierte Nachtwache auf dem Wege, den der
genommen hatte, gerade auf ihn los. —
ganze Reuterei machte den Vortrab, und
onsid, der schon unter dem L Sulla, und
ich unter dem M Crassus gedienet hatte,
dem man (daher) ausserordentliche Kennt-
in dem Kriegswesen zutrauete, wurde mit
pähern voraus geschicket.

§. 22.

Mit Tagsanbruche, da T. Labien schon auf
Gipfel des Berges stand, und Cäsar nur
fünfzehenhundert Schritte von dem feind-
en Lager entfernet war, ohne daß die Hel-
er, wie er in der Folge von den Kriegsgefan-
en gehöret hat, etwas von seinem oder des
iens Vorrücken wußten, kam Consid in vol-
Galoppe zu Cäsar mit der Nachricht an-
renget, auf dem Berge, den Labien habe
zen sollen, stände, wie er an den galli-
n Rüstungen und dem Waffengeräthe (m)
hen habe, der Feind.

Cäsar

. Will man hier un- nsignia die Feld- ;en verstehen, so ich nichts dagegen. ähnlich versteht Cäsar durch dieses Wort die Waffenverzierun- gen. Siehe II. B. §. 21. VII. B. §. 45.

n. De.

Cäsar zog sich auf einen Hügel in der Nähe, und stellte seine Truppen in Schlachtordnung. — Labien wartete unterdessen auf dem Gipfel, den er besetzet hatte, nach Cäsars Ordre, sich stille zu halten, bis er dessen Völker vor dem feindlichen Lager sehen würde, um von allen Seiten zu gleicher Zeit gegen die Feinde loszubrechen, auf uns, und nahm keinen Angriff vor.

Am hellen Tage erfuhr endlich Cäsar durch seine Ausspäher, der Berg seye von seinen eigenen Leuten besetzet, und — was man nicht gesehen hatte, habe der furchtsame Consid bei seinem Rapporte wollen gesehen haben.

Cäsar folgte diesen Tag in der gewöhnlichen Entfernung dem Feinde, und schlug dreitausend Schritte von ihm sein Lager.

§. 23.

Den folgenden Tag, — es waren nur noch zwei Tage übrig, wo das Heer sein Getreide empfangen mußte; und Bibrakte, welches bei weitem die größte und volkreichste Stadt der Aeduer ist, lag achtzehentausend Schritte entfernet, — glaubte Cäsar, man müsse nun für den Unterhalt der Armee sorgen; verließ daher die Helvetier, und zog gegen Bibrakte.

Dem Feinde wurde das durch die Ueberläufer des L. Aemil, eines Rottmeisters (n) bei der gallischen

(n) Decurio. (o) Die

n Reuterei, verrathen. — Im Wahne
die Römer zögen sich aus Furcht
, das um so glaublicher war, weil Tags
von dem Berge, den man besetzet hatte,
griff geschehen war; oder in der festen
g, (uns) von dem Proviante ab-
den zu können, änderten die Helve-
n Plan, und fingen nach einer gemach-
wenkung an, unsern Nachtrab zu ver-
und zu necken.

§. 24.

das Cäsar wahrnahm, zog er sich mit
svolke auf den nächsten Hügel, und schickte
euterei, den vorrückenden Feind aufzu-
— Mit den vier alten (o) Legionen
e er unterdessen auf der Mitte des Hügels
effen, dergestalt, daß die zwei neuen (p)
n aus dem diesseitigen Gallien und alle
ölker über ihm auf dem Gipfel standen;
ß den ganzen Hügel (q) besetzen, —
das

Die vier Legio-
te Cäsar bei dem
seiner Statthal-
von der Republik
hatte, werden in
t der neuen, die
allien diesseits der
oder Oberitalien
eben hat, die al-
nnnt.
Siehe §. 10.
Man fühlet hier
bei dem Durchlesen et-
was Gezwungenes,
und wird beinahe, ohne
die Bemerkung von Clar-
ke, eine Verfälschung
vermuthen. — In den
Handschriften heißt es:
ita ut . . . conlocari . .
compleri, . . . et interea
muniri jussit. Der
sicherste Beweis davon.
(r) Pha-

das Gepäck auf einen Haufen zusammenwerfen, und mit der Abtheilung der Armee auf dem Gipfel, bedecken.

Die Helvetier waren mit dem ganzen Troffe von Wagen nachgerücket, — stellten das Gepäck (der Armee) zusammen, — schnellten unsere Reuter zurück, und — kamen in der dichtesten Colonne, mit Schilden von allen Seiten (r) gedecket, bis an unser erstes Treffen.

§. 25.

Um jede Gefahr mit den übrigen zu theilen, und die Hoffnung zur Flucht zu benehmen, ließ Cäsar zuerst sein Pferd, dann alle übrige entfernen, — ermunterte die Seinigen zum Treffen, und — begann die Schlacht.

Das (römische) Fußvolk brach durch die Wurfspieße (s) von oben herab mit leichter Mühe die feindliche Colonne, und fiel mit dem Degen in der Hand in dessen Lücken.

Zum großen Nachtheile der Gallier in diesem Treffen wurden mehrere Schilde durch einen Wurf-

(r) Phalange facta. — Auch ein bei den Germaniern gewöhnliches Manöuvre. Siehe §. 52. — Das Heer formirte eine Masse: die Endglieder deckten die Seiten mit ihren großen Schilden, und die in der Mitte hielten sie über sich, um das auffallende Geschoß von oben her abzuhalten.

(s) Die Römer fingen ihre Treffen mit einer Charge von Wurfspießen an, und griffen dann nach dem Degen.

(t) Die

ieß (t) zugleich durchbohret, und an ein-
geketter: — das Eisen (am Spieße)
ie gebogen. Man konnte ihn daher weder
ziehen, (u) noch auch bei dem gehinder-
nken Arme behende genug streiten. —
ließen daher, nachdem ihr Arm lange Zeit
in und her gezerret worden, den Schild
, und fochten ohne ihn. (x) — Endlich
er Feind nach einem großen Verluste zu
n an, und sich auf einen Berg, ungefehr
d Schritte (von dem Schlachtfelde) zu

ier Berg war erreichet, wir setzten dem
ohne Unterlaß nach, als die Bojer und
ger, die mit ungefehr fünfzehentausend
den Nachtrab machten, und den Rücken
n, von ihrem Marsche gerade in unsere rech-
) Flanque fielen, und uns überflügelten. (z)

 — Das

Die Fugen zwi- wei aneinander ge- n Schilden, und zu- hre Randseiten, durch einen drit- ngelehnten Schild t. — Man kann o leicht so stellen, ei, drei oder auch ehrere Schilde ander gekettet sind.

Das lange schmale am Speere bog i den Bewegun- nd Zerrungen Treffen, und so der Wurfspieß we- der aus dem Schilde ge- zogen, noch auch dieser bei den anhangenden an- dern Schilden zum Schutze ungehindert ge- braucht werden.

(x) Der Körper war durch den Schild gedek- ket. Ein nudum corpus ist daher ein Mann ohne Schild.

(y) Latere aperto. — Die linke Seite war durch den Schild ge- decket. Das latus aper- tum ist also die rechte.

(z) Nach der Lesart circumvenire.

(a)

— Das sahen kaum die Helvetier von dem Berge, auf den sie schon gekommen waren, so griffen sie wieder an, und erneuerten die Schlacht. — Die Römer schwenkten sich, und machten zwei Fronten, mit den zwei ersten Treffen sich dem geworfenen und geschlagenen Feinde entgegen zu stellen; mit dem dritten den frischanrückenden zu empfangen.

§. 26.

Es folgte also vorn und im Rücken ein hartnäckiges und hitziges Gefecht. — Endlich konnten die Feinde dem heftigen Eindrucke von uns nicht länger widerstehen, und die Helvetier zogen sich, wie sie angefangen hatten, auf ihren Berg; die Bojer und Tulinger aber zu der Bagage und den Wagen zurück. Denn fliehen sah man in dem ganzen Treffen niemand, obschon es von sieben (a) Uhr bis an den Abend gedauert hatte. — Auch spät in der Nacht noch wurde es bei dem Gepäcke fortgesetzet; denn die Helvetier hatten eine Wagenburg gezogen, und kämpften von dieser herab mit den Wurfwaffen gegen unsere anrückenden Truppen. — So hatte sich auch einiges Volk zwischen die Wagen und Räder ge-

(a) Die Römer zählten ihre Stunden von dem Aufgange der Sonne. Nach unserer Art die Zeit zu berechnen, wäre es also ungefehr zwölf oder ein Uhr gewesen.

(b) Die

eworfen, und that uns mit Mataren (b) und Tragulen von unten heraus Abbruch.

Nach einem hartnäckigen Widerstande eroberten wir endlich das Lager mit der Bagage, und machten hier Orgetorichs (c) Tochter nebst einem Sohne von ihm zu Gefangenen.

Der Rest der Helvetier nach diesem Treffen, — ungefehr hundert und dreissig tausend Köpfe, — setzte die Flucht die ganze Nacht ununterbrochen fort, und kam ohne Rasttag, nicht einmal bei der Nacht, am vierten Tage in das Lingonische; da unterdessen Cäsar mit der Pflege der Verwundeten und dem Begraben der Gebliebenen drei Tage verweilte, und sie nicht verfolgen konnte. — Doch schickte er Boten und Briefe an die Lingoner: man solle den Helvetiern weder mit Proviant, noch mit andern Bedürfnissen an die Hand gehen. Sonst werde er sie, wie die Helvetier, behandeln. — An dem vierten Tage setzte er ihnen mit der ganzen Armee nach.

§. 27.

Der Mangel an allen Bedürfnissen bewog die Helvetier, Abgeordnete an Cäsar zu schicken, sich zu ergeben. — Sie trafen ihn auf dem Marsche

(b) Die Matara oder Mataris war ein gallischer langer Spieß, noch länger, als eine Lanze. — Von der Tragula siehe Lipsius Poliorc. I. W. 4.

(c) Siehe §. 2.

(d) Sie

ben, den man dem Cäsar brachte. Dieser enthielt ein Namenverzeichniß der ganzen waffenfähigen Mannschaft, die ausgewandert ist; und auch ein besonderes von Kindern, Alten und Weibern. In allem waren es: Helvetier zwei hundert und drei und sechzig tausend Köpfe, — Tulinger sechs und dreisig tausend, — Latobriger vierzehen tausend, — Rauraker drei und zwanzig tausend, — Bojer zwei und dreissig tausend. — Darunter befanden sich Waffenfähige zwei und neunzig tausend. — Ueberhaupt waren es drei hundert acht und sechzig tausend Seelen. — Von dieser Zahl gingen wieder nach der Zählung, die auf Cäsars Befehl vorgenommen worden ist, hundert und zehen tausend (g) in ihr Land zurück.

Der

Sprache selbst. — Beide Erklärungen haben ihre Gründe und Vertheidiger. — Ich kann mir nicht einbilden, wie man zu einer blosen Nomenklatur von helvetischen Namen eine ausländische Sprache sollte genommen haben. Fremde Buchstaben kann man wohl annehmen, weil die Gallier keine eigene hatten, und erst durch den Umgang mit den Massiliern, einer Kolonie aus Griechenland, den Gebrauch der griechischen [Buch]staben gelernet hatten. — Geheime Absichten kann man auch bei den Helvetiern nicht vermuthen: denn sie wußten nur zu gut, die Römer, ja sogar die übrigen Celten, seyen, wegen ihres näheren Umganges mit den Massiliern, ungleich mehr, als sie, in der griechischen Sprache bewandert.

(g) Zwei hundert und acht und fünfzig tausend Menschen wurden also in diesem einzigen Kriege dem Ehrgeize des Cäsar aufgeopfert.

(h) Sie-

Der Krieg mit Ariovist, dem Germanier Könige.

§. 30.

Nach dem Kriege mit den Helvetiern kamen
ıbe aus allen celtischen Staaten die Vorstän-
als Abgeordnete, zu Cäsar, ihre Freu-
(über dessen erhaltenen Sieg) zu
eigen. — (Ihr Vortrag enthielt beiläufig
zendes). „Obschon Cäsar eigentlich nur die
:lvetier in dem (letzten) Kriege für die alten
!ißhandlungen gegen das römische Volk ge-
chtiget hätte, so fänden sie das doch eben so
ırtheilhaft für Gallien, als für den römischen
taat, indem die Helvetier, bei ihrem blü-
:ndsten Zustande, in der Absicht ausgezogen
ıären, um ganz Gallien zu bekriegen, und
ıach dessen Unterjochung sich aus der großen
Menge der celtischen Staaten die gelegenste und
ruchtbarste Mark in ganz Gallien zum Sitze
ı wählen; das übrige Land aber zinsbar zu
ıachen." — Sie baten zugleich um Erlaub-
!, einen allgemeinen Landtag der Celten auf
ıen bestimmten Tag anzusagen, und ihn
t Cäsars Genehmigung zu halten. —
Sie hätten einige Bitten, die sie mit allgemei-
ıer Uebereinstimmung vortragen wollten."

Die Erlaubniß wurde gegeben. — Man
tzte (also) den Tag zu ihrer Zusammenkunf:
st, und verpflichtete sich eidlich, niemand, die

aus

ausgenommen, denen man es mit allgemeiner Bewilligung auftragen würde, sollte etwas (von den Verhandlungen auf dem Landtage) ausschwätzen.

§. 31.

Nach geendigtem Landtage erschienen die nämlichen Vorstände der (celtischen) Staaten, die zuvor bei Cäsar gewesen waren, aufs neue bei ihm, und verlangten, sich mit ihm allein und insgeheim über Privat- und Staatswohlfahrt zu besprechen. — Auch das wurde bewilliget. — Sie warfen sich also weinend vor Cäsars Füße, (und sprachen): „sie seyen in gleichem Grade bestrebt und bemühet, ihr Gesuch „geheim zu halten, als es erfüllt zu sehen: denn „würden sie verrathen, so hätten sie, wie sie „voraussähen, die grausamsten Qualen zu erwarten."

Der Aeduer Divitiak führte in ihrem Namen das Wort. „Es gäbe zwei Partheien unter „den Celten, an deren Spitze die Aeduer und „Arverner (h) ständen. Nach einem langen „und schweren Kriege zwischen beiden Theilen um „die Oberherrschaft, wären germanische Miethvölker von den Arvernern und (ihren Alliirten) „den Sequanern (nach Gallien) gebracht worden. — Anfänglich seyen ihrer nur fünfzehen „tau-

(h) Siehe VI. B. §. 12.

(i) Ario-

„tausend Mann über den Rhein gekommen. —
„Nachdem aber diese rohen und wilden Leute an
„Galliens Boden, Lebensart und Segen ein Be=
„hagen gefunden hätten, so wären noch mehrere
„gefolget. Jetzt belaufe sich ihre Macht in Gal=
„lien auf hundert und zwanzig tausend Mann.
„— Die Aeduer und ihre Schutzgenossen hätten
„einige Treffen mit ihnen geliefert, wären aber
„mit großem Verluste geschlagen worden, und
„fast um den ganzen Adel, Senat und ihre Reu=
„terei gekommen. — Durch diese Schlachten
„und Niederlagen wäre ihr Staat, der bei der
„Tapferkeit (seiner Völker) Gastfreundschaft und
„Verbrüderung mit den Römern, sonst der mäch=
„tigste im Celtenlande gewesen seye, entkräftet,
„und in die Noth versetzet worden, die edelsten
„Männer den Sequanern zu Geißeln zu geben
„und sich eidlich zu verbinden, die Geißeln nie=
„mals zurückzufordern, — um keine Hülfe
„bei den Römern anzuflehen, und — ohne
„Widerrede ewig ihre Oberherrschaft anzuer=
„kennen. — Er hätte unter allen Aeduern al=
„lein weder Eid, noch seine Kinder zu Geißeln
„sich abzwingen lassen; — wäre deswegen aus
„seinem Staate entwichen, und hätte bei dem
„Senate zu Rom Hülfe gesuchet, weil ihm we=
„der durch Eid, noch durch (gegebene) Geißeln,
„die Hand gebunden gewesen seye. — Allein
„der Erfolg wäre für die siegenden Sequaner
„schlimmer ausgefallen, als für die besiegten
„Aeduer: denn der Germanier König Ariovist

„hätte

„hätte sich in ihrem Gebiete festgesetzet, und den
„dritten Theil des Landes — das beste in ganz
„Gallien, — weggenommen; und nun sollten
„die Sequaner auch noch den andern Drittheil
„den Harudern zur Wohnung und zum Aufent-
„halte einräumen, die vier und zwanzig tausend
„Mann stark, vor einigen Monaten zu ihm ge-
„stoßen wären. — In kurzer Zeit würden sie
„insgesammt aus Gallien gejagt werden, und
„alle Germanier über den Rhein gehen; denn
„weder Boden, noch Lebensunterhalt in Germa-
„nien käme dem gallischen gleich. — Ariovist
„wäre seit dem Hauptsiege über die gallische
„Macht, den er bei Admagetobria erfochten habe,
„ein stolzer, grausamer Despot, — verlangte
„die Kinder vom ersten Adel insgesammt zu Gei-
„ßeln, und übte alle Arten von Martern und
„Grausamkeiten gegen sie aus, wenn nicht alles
„nach seinem Winke und Willen geschähe. —
„Er wäre ein Barbar, — ein jähzorniger, —
„tollkühner Mann. — Unter seiner Bothmäßig-
„keit könnte man es nicht länger ausstehen. —
„Fände man nicht einige Hülfe bei Cäsar und
„dem römischen Volke, so müßten alle Celten,
„wie die Helvetier, auswandern, einen andern
„Wohnort, ein anderes Land, — weit von
„den Germaniern, — suchen, und — sich je-
„dem Schicksal unterwerfen. — Erführe Ariovist
„diese Unterredung, so würde er sicher an allen
„Geißeln, die er hätte, die schärfste Rache aus-
„üben. Cäsar könnte ihn durch sein und seines

„Heeres

„Heeres Ansehen, oder durch den kurz erhaltenen „Sieg, oder durch den Namen des römischen Vol„kes abschrecken, keine Truppen mehr über den „Rhein zu führen, und das ganze Celten„gebiet gegen dessen Mißhandlungen schützen."

§. 32.

Nach dieser Rede des Divitiak baten alle Gegenwärtige mit starkem Flehen um Cäsars Hülfe.

Cäsar nahm wahr, die Sequaner allein betrügen sich keineswegs, wie die übrigen, sondern starrten traurig, — mit hängendem Kopfe, — die Erde an. — Er war neugierig, die Ursache hiervon zu wissen, und fragte sie. — Die Sequaner antworteten nichts und blieben, wie zuvor, in ihrer stummen Traurigkeit vertiefet. — Als er bei wiederholten Fragen kein Wort aus ihnen bringen konnte, antwortete der Aeduer Divitiak wieder: „das Schicksal der Sequaner wäre um „so bedaurungswürdiger und härter, als der „übrigen, weil sie allein, nicht einmal in der „Stille, klagen, oder um Hülfe flehen dürften, „und vor dem Wütherich Ariovist, auch in seiner „Abwesenheit, so bebten, als wenn er vor ihnen „stände: denn die übrigen könnten doch (bei „dem Ausbruche seines Zornes) entweichen: die „Sequaner aber müßten, da er (einmal) in „ihrem Lande aufgenommen worden seye, und

„alle

„alle Städte in seiner Gewalt habe, sich allen „Drangsalen unterwerfen."

§. 33.

Als nun das (alles) Cäsar angehöret hatte, sprach er den Celten tröstlich zu, mit der Versicherung, er werde sorgen. — Bei der dem Ariovist erwiesenen (i) Gnade, und seiner Empfehlung werde dieser, wie er sich große Hoffnung mache, sie nicht länger mißhandeln. Und so entließ er die Versammlung.

Ausser dem trieben auch noch andere Ursachen den Cäsar an, ihr Gesuch zu beherzigen, und sich dem Geschäfte zu unterziehen; besonders da er die Aeduer, die doch der Senat so oft Freunde und Brüder genannt habe, in der Sklaverei und unter der Bothmäßigkeit der Germanier sah, und vernahm, Ariovist und die Sequaner hätten Geißeln von ihnen, das er bei Roms so ausgebreiteter Macht sich und seinem Staate für die größte Schande hielt. — Auch sah er die Gefahr für Rom ein, wenn die Germanier sich allgemach gewöhnten, über den Rhein zu ziehen, und in Gallien sich anhäuften: denn er glaubte nicht, diese wilden Barbaren würden sich, wenn sie ganz in dem Besitze von dem Celtengebiete wären, begnügen,

(i) Ariovist hatte durch Cä[illegible]egünstigung den Titel, Freund und König, erhalten.

(k) Ein-

gen, sondern, wie vor ihnen die Cimbrer und Teutoner (k), in die Provinz vorrücken, und von da in Italien eindringen; besonders da nur der (in dieser Gegend unbedeutende) Rhodan die Provinz von dem Sequanischen trennet. — Er hielt also für gut, die schleunigsten Verkehrungen dagegen zu treffen. — Ariovists Stolz und Anmaßungen gingen so weit, daß man es nicht (länger) ertragen konnte.

§. 34.

Cäsar fand also gut, Abgeordnete an Ariovist (l) zu schicken, mit dem Begehren, einen Mittelort (zwischen beiden Armeen) zu ihrer beiderseitigen Unterredung zu bestimmen. Er wolle sich mit ihm über einige Staatsgeschäfte und Angelegenheiten von der größten Wichtigkeit für sie beide besprechen.

Ariovist gab diesen Abgeordneten den Bescheid: „wenn er ein Anliegen an Cäsar hätte, „so würde er zu ihm kommen. Verlangte also „Cäsar etwas von ihm, so müßte auch er zu „ihm kommen. — Zudem getraute er sich nicht, „ohne sein Heer in einen Ort von Gallien zu „gehen, den Cäsar besetzet habe; und das könnte „er nicht ohne viele Zufuhren und Beschwerden „zusam-

(k) Siehe Florus III. 3. Vellej. Paterc. II. 12.

(l) Nicht des Friedens wegen, sondern um den raschen Germanier zum Kriege zu reizen. Dio Cassius XXXVIII. B.

(m) Im

„zusammenziehen. — Ueberhaupt käme es ihm „aber sonderbar vor, was Cäsar oder gar das „römische Volk in seinen gallischen Eroberungen „zu schaffen habe?“

§. 35.

Auf diese Antwort schickte ihm Cäsar auf's neue Abgeordnete, mit dem Auftrage: „da er „die große Gnade von ihm und dem römischen „Volke, — den von dem Senate unter seinem „Konsulate ihm beigelegten Titel König „und Freund — damit vergelte, ihm auch „auf seine Einladung eine (freundschaftliche) „Unterredung zu verweigern, und sich über ihr „gemeinschaftliches Interesse nicht besprechen und „unterrichten lassen wolle; so lege er ihm fol„gende Punkte vor. — Erstlich keine Völker „mehr über den Rhein in Gallien zu führen; „— dann, den Aeduern ihre Geißeln zurück„zugeben, und den Sequanern zu erlauben, „auch jene, die diese hätten, ohne seinen Ein„spruch zurückzuschicken; — (ferner), die „Aeduer nicht (länger) zu mißhandeln, und „weder sie, noch ihre Alliirten feindselig zu „behandeln. — Erfüllte er das, so würde er „ihn und das römische Volk auf ewig zu Freun„den und Gönnern haben; wo nicht, so würde „Cäsar nach der Senatsverordnung unter den „Konsuln M. Mesalla und M. Piso, (m) „ein

(m) Im Jahre nach Roms Erbauung 693. Auch ohne die Erinnerung von Dio Cassius, mit der Sueton (Cæs. §. 24)

„ein (zeitlicher) Statthalter von der Provinz
„in Gallien solle die Aeduer und übrigen
„Freunde des römischen Volkes, so viel er
„ohne Nachtheil der Republik könnte, schüz-
„zen, bei den Mißhandlungen der Aeduer nicht
„gleichgültig bleiben."

§. 36.

Auf das versezte Ariovist: „vermöge des
„Kriegsrechtes, behandelten Sieger die Be-
„siegten nach ihrer Willkühr. Auch das römi-
„sche Volk pflegte mit seinen unterjochten Völkern
„nach eigenem Gefallen, und nicht nach der
„Vorschrift eines andern zu verfahren. —
„Er schriebe (einmahl) den Römern in ihrem
„Rechte (gegen Ueberwundene) nichts vor; und
„diese dürften also auch ihn in seinen Gerechtsa-
„men nicht kränken. — Die Aeduer hätten ihr
„Waffenglück versuchen wollen, — Schlachten
„gewaget, und — wären überwunden worden.
„Sie zahlten ihm also Tribut. — Cäsar han-
„delte sehr ungerecht, daß er ihm durch seine
„Einmischung die Einkünfte schmälere. — Den
„Aeduern gebe er die Geißeln nicht zurück, und
„werde sie und ihre Alliirten auch nicht wider-
„rech-

§. 24) ziemlich übereinstim-met, wird man aus dem ganzen Vorgange mer-ken, es seye dem Cäsar nicht sowohl um die Ae-duer zu thun gewesen, als den Ariovist zu ei-nem Kriege zu reizen.

(n) Sie-

„feindlich behandeln, wenn sie den Vertrag d
„der Uebereinkunft hielten, und jährlich ih
„Tribut zahlten. Thäten sie das nicht, so we
„ihnen die Verbrüderung mit dem römischen V
„nichts helfen. — Auf Cäsars Erklärung,
„werde bei den Mißhandlungen der Aed
„nicht gleichgültig bleiben, (antworte er u
„ter nichts, als) niemand hätte sich ohne
„Verderben in Krieg mit ihm eingelass
„Er solle nur, wenn er Lust hätte, die Fei
„seligkeiten anfangen. — Er werde die Tap
„keit seiner unüberwindlichen Germanier, die
„geübt in den Waffen und seit vierzehen Jah
„unter kein Obdach gekommen wären, fühlen.

§. 37.

Eben, als man dem Cäsar diese Antw
hinterbrachte, kamen Abgeordnete von den
duern und Trevirern an; die ersten, sich
die Haruder, die erst vor kurzem (n) in G
lien wären übergesetzt worden, und nun ihr L
verwüsteten, zu beschweren. (o) — Man h
nicht einmal, durch gegebene Geiseln, Ru
von Ariovist erkaufen können.

Die Trevirer aber (gaben Nachricht):
Truppen aus den hundert Kantons (p)

Sve

(n) Siehe §. 31.

(o) Sonderbar, die Aeduer machten ein Bündniß mit Cäsar gegen Ariovist, und nehmen es übel, daß dessen V... ker sie feindselig handeln!

(p) Siehe IV. B. §

(q)

Sveven ständen an dem Rheine, und wollten übersetzen. Nasua und Cimber, zwei Brüder, führten das Kommando.

Auf diese Nachricht gerieth Cäsar in keine geringe Besorgniß und dachte, er müsse schleunig zum Werke gehen, damit ihm nicht, durch die Vereinigung des neuen Svevencorps mit Ariovists altem Heere, der Widerstand erschweret seye. Er legte daher in möglichster Geschwindigkeit Getraidemagazinen an, und ging in Eilmärschen auf den Ariovist los.

§. 38.

Den dritten Tag nach dem Aufbruche lief die Nachricht ein, Ariovist mache mit seiner ganzen Armee eine Bewegung, Besontio, die Hauptstadt im Sequanischen, zu besetzen, und seye schon drei Märsche aus seinem Lande vorwärts gerücket.

Cäsar glaubte, er müsse dem sorgfältig vorbeugen: denn es lag in der Stadt ein ungemein starker Vorrath von allen Kriegsbedürfnissen; und sie hätte durch ihre Befestigung von Natur aus eine schöne Gelegenheit abgeben können, den Krieg in die Länge zu ziehen, weil der Fluß Dubis (q) beinahe die ganze Stadt, wie

 mit

(q) Wir folgen hier der Verbesserung des Cellarius. — In den Handschriften wird der Fluß bald Adduadubis, Alduadubis, Aldua-bis, Alduadusius, und Gott weiß, wie noch mehr, genannt.

(r) Der

mit einem Zirkel geleitet, umfließt, und a
(kleinen) Seite, wo er sie nicht berühre
nicht breiter, als sechshundert Schuhe ist
großer Hügel den ganzen Raum ausfülle
daß der Fluß auf beiden Seiten hart an
Fuß hinströmet. — Der Berg dienet
der Mauer, die ihn einschließt, und m
Stadt vereiniget, zu einer Citadelle.

Cäsar forcirte Tag und Nacht seine M
— nahm den Ort weg, und — legte in
selben eine Besatzung.

§. 39.

Die kurze Zeit, die Cäsar des Pro
und der Zufuhre wegen bei Besontio stand
breitete sich durch das (neugierige) Nachfr
unserer Soldaten, und der Gallier und Ka
Geschwätze, — die Germanier seyen unge
groß, — unglaublich tapfer und geübt i
Waffen; — sie hätten bei den vielen Sc
ten mit ihnen nicht einmal ihre (grim
Blicke und funkelnden Augen ertragen kö
— plötzlich eine solche Kleinmuth in dem
zen Lager, daß alles nicht wenig aus seine
sung kam.

Diese Kleinmuth nahm ihren Anfan
den (jungen) Obersten (r) von den Legione
D

(r) Der Oberste, der bei den römischen Legionen tribunus hieß, wurde bei den Bu noffen praefecti nennt.

Bundsgenossen, und andern, die aus Rom nur Freundschaftshalber mit Cäsar zu Felde gezogen waren. — Die große Gefahr, (in der) nach ihrer Unkunde in den Kriegsvorfällen (das römische Heer sich befand) ging ihnen nahe, und unter mancherlei Vorwänden eines nöthigen Passes begehrte bald dieser, bald jener, Urlaub, sich mit Cäsars Genehmigung zu entfernen. Einige hielten zwar aus Schaam, um dem Verdachte der Feigheit zu entgehen, Stand; allein sie konnten doch ihre (Bestürzung in den) Gesichtszügen nicht verbergen, noch sich zu Zeiten der Thränen enthalten. In den Zelten versteckt, beklagten sie entweder ihr Mißgeschick, oder bedauerten mit ihren Vertrauten die allgemeine Gefahr. — Im ganzen Lager machte man durchgängig (wie des Todes gewiß) sein Testament.

Durch deren Geschwätz und Zaghaftigkeit wurden nach und nach auch die Soldaten, die schon vieles versuchet hätten; — die Hauptleute und Offiziers bei der Reuterei, — beunruhiget. — Die noch am unerschrockensten seyn wollten, gaben vor: nicht der Feind mache sie bange; nur die Hohlwege, — die ungeheueren Waldungen zwischen ihnen und Ariovist, — seyen ihnen bedenklich: — ob man auch den Proviant gemächlich genug herbeischaffen könnte? — Einige hinterbrachten sogar dem Cäsar, die Soldaten würden bei dem Befehle zum Aufbruche und Marsche nicht gehorchen, und aus Furcht nicht vorrücken.

§. 40.

§. 40.

Als Cäsar das gehöret hatte, so hielt er einen Kriegsrath, zu dem er (gegen die Gewohnheit) die Hauptleute (s) von der ganzen Armee hatte berufen lassen, und gab ihnen einen derben Verweis: erstlich, „daß sie glaubten, untersuchen, „oder überlegen zu müssen, wohin, oder in „welcher Absicht man sie marschiren ließe. — „Ariovist habe unter seinem Konsulate so sehn„lich Roms Freundschaft gesuchet: wie mögte „man denken, er würde so blinderdings gegen „Pflicht und Schuldigkeit handeln? — Er (für „seine Person) seye überzeuget, Ariovist werde, „wenn er seine Forderungen gehöret, und die „Billigkeit seiner Vorschläge eingesehen hätte, „nicht seine und des römischen Volkes Gunst ver„scherzen wollen. — Doch gesetzt, Wuth und „Tollsinn bei ihm gingen so weit, sie zu bekrie„gen, was sie denn befürchteten? Warum sie „ein Mißtrauen auf ihre Tapferkeit, oder auf „seine Sorgfalt hätten? Man kenne ja schon „von einem Menschenalter her diesen Feind, und „habe bei des C. Marius Siege über die Cim„brer und Teutonen (t) gesehen, Heer und Feld„herr dürfen gleichen Anspruch auf den Sieges„ruhm machen. — Auch neulich erst habe man „ihn

(s) An sich wurden nur die Hauptleute von dem ersten Manipel (die Primipiler) zu dem Kriegsrathe gezogen.

(t) Siehe §. 33. N. h.

(u) Sie-

Italien bei dem Sklavenaufstande (u) gelernet, denen doch die nachgeahmten aübungen, und Kriegszucht von uns eini- gen zu Statten gekommen wären. — em könne man schliessen, was für Vor- Geistesfestigkeit gewähre: denn man habe Feind mit Waffen und nach Siegen ge- n, der (auch) wehrlos eine Zeitlang un- er Weise wäre fürchterlich gewesen. — das seyen ja eben die Germanier (x), Besieger in vielen Schlachten, nicht al- n ihrem Lande, sondern auch in Germa- selbst, fast immer die Helvetier gewesen , die doch unserer (y) Macht hätten un- gen müssen. — Beunruhige jemand (al- lls) die verlohrne (z) Schlacht und Flucht vereinigten) Celten: der könne bei der Un- chung von diesem Treffen finden, die Cel- seyen durch den langwierigen Feldzug er- det gewesen; — Ariovist habe sich viele nate lang in sein Lager zwischen Sümpfen chlossen, und sich nicht beikommen lassen; (endlich), da sie fast alle Hoffnung zur lacht aufgegeben, und sich zerstreuet hät- sie unvermuthet überfallen, und mehr ch Klugheit und Plan, als durch Tapfer- , geschlagen. — Das wäre wohl bei Bar- „baren

) Siehe Epit. / II. Liv. — Ein r Theil davon waren nanier, die Ma- im cimbrischen ge gefangen hatte.

(x) Ein Zusatz in den Ausgaben.

(y) Siehe §. 12. §. 25. §. 26.

(z) Siehe §. 31.

(a) War-

„baren, ohne (taktische) Kenntnisse, angegan-
„gen; allein so unsere Völker berücken zu können,
„hoffe Ariovist selber nicht" — (Weiter)
„Jene, die bei ihrer Furcht die verstellten Be-
„sorgnisse wegen des Proviants, und die Defileе
„(auf dem Marsche) vorschützten, handelten
„vermessentlich, indem sie an den Obliegenheiten
„des Feldherrn verzagten, oder ihm gar vor-
„schreiben wollten. Dafür sorge er. — Die
„Sequaner, Leuker und Lingoner lieferten das
„(nöthige) Getreide: die Früchte auf dem Felde
„seyen (ja ohnehin) schon reif. — Ueber den
„Marsch würden sie selbst in kurzem urtheilen.
„— (Endlich) das Geschwätz, der Sol-
„dat werde nicht gehorchen, und auf
„seinen Befehl aufbrechen, beunruhige
„ihn gar nicht: denn er wisse wohl, alle, denen
„ihre Truppen nicht gehorchet haben, hätten
„ihr Kommando übel geführet, und kein Glück
„gehabt; oder man seye durch ein ruchtbar ge-
„wordenes Vergehen von ihrer (a) Habsucht
„überzeuget gewesen. (Allein) die Unschuld
„(seines Herzens) seye durch sein ganzes Leben;
„sein Waffenglück aber durch den Krieg (b) mit
„den Helvetiern erwiesen. — Er werde demnach,
„was er (sonst) weiter hinaus verschoben hätte,
„sogleich vornehmen, und die nächste vierte Nacht-
„wache

(a) Warum soll es eben Habsucht seyn? Kann ein General nicht andere Fehler haben, die ihn um das Zutrauen oder die Neigung der Soldaten bringen?

(b) Siehe S. 26.

(c) Nach

„wache aufbrechen, um ohne weitere Umstände „zu wissen, ob Schaam und Pflicht, oder „Zaghaftigkeit bei ihnen mehr (c) „vermöge. — Folge ihm auch niemand, so „werde er doch mit der zehenten Legion allein „vorrücken, an deren Folgsamkeit er nicht zweifle, „und diese solle ihm sein Leibcorps (d) abgeben."

Diese Legion hatte vorzüglich Cäsars Gnade gehabt, so wie er auch wegen ihrer Tapferkeit das größte Zutrauen auf sie setzte.

§. 41.

Durch diese Rede wurde das ganze Heer wunderbarlich umgestimmet. Sie erweckte die größte Bereitwilligkeit und Begierde zum Kriege — Vor allem statrete die zehente Legion durch ihre Obersten dem Cäsar für die geäusserte so gute Meinung von ihr ihren Dank, mit der Versicherung, sie brächen mit der größten Bereitwilligkeit gegen den Feind auf.

Hierauf suchten (e) auch die übrigen Legionen, durch ihre Obersten und Hauptleute von dem ersten Range, den Cäsar zu befriedigen. — (Sie stellten vor), sie wären nie unschlüssig, oder

(c) Nach der Leseart plus valeret.

(d) Cohors praetoria. Siehe Lipsius de milit. rom. II. L. dial. 4.

(e) Nach einer andern Lesart müßte es heißen: sie berathschlagten sich mit den Obristen u.s.w., wie sie den Cäsar befriedigen mögten.

(f) Sie:

oder furchtsam gewesen, (ihm zu folgen); — nie der Meinung, sie, und nicht der Feldherr entscheide über den Gang der Kriegsoperationen.

Cäsar nahm ihre Entschuldigung an: und nachdem er durch den Divitiak, — denn diesem trauete er unter den übrigen (Celten) am meisten — einen Weg ausfindig gemacht hatte, daß er durch einen Ummarsch von mehr dann funfzig tausend Schritten über freie Plänen vorrücken konnte; so brach er um die vierte Nachtwache, wie er vorgesagt hatte, auf. — Nach sieben Märschen ohne Rasttag erhielt er von seinen Spionen die Nachricht: Ariovist stände mit seiner Armee vier und zwanzig tausend Schritte von uns.

§. 42.

Als Ariovist Cäsars Vorrücken erfahren hatte, so schickte er an ihn Abgeordnete, die vormals (f) begehrte Unterredung könnte nun, da Cäsar näher gekommen seye, und er keine Gefahr dabei finde (g), für seine Person vor sich gehen.

Cäsar war mit dem Vorschlage zufrieden. — Da Ariovist nun von freien Stücken sich zu dem erbot, was er ihm zuvor auf sein Gesuch abgeschlagen

(f) [illegible] §. 34. (g) [illegible] existimaret. [illegible] der Lesart (h) Wenn

schlagen hatte, so glaubte er schon, er würde in sich gehen, und machte sich starke Hoffnung, er sollte wegen der großen Gnaden von ihm und dem römischen Volke von seinem Starrsinne nachlassen, wenn er (nur einmal) seine Forderungen gehöret hätte.

Der Tag, — es war der fünfte darauf — wurde zur Unterredung bestimmet. — Da indessen Abgeordnete von beiden Seiten ab und zugingen, verlangte Ariovist, Cäsar solle kein Fußvolk bei der Unterredung mit sich bringen. — Er besorge Hinterlist. Beide müßten nur Reuter bei sich haben: sonst käme er nicht.

Cäsar wollte durch keinen Vorwand die (vorgehabte) Unterredung sich zerschlagen lassen; mogte aber auch nicht seine Person gallischen Reutern anvertrauen. — Er hielt also für das Beste, die Gallier absitzen zu lassen, und mit ihren Pferden seine zehente Legion beritten zu machen, um in dem Falle der Noth die treueste Bedeckung zu haben. — Bei dieser Gelegenheit verfiel ein Soldat von der zehenten Legion auf den drolligen Gedanken, Cäsar thäte mehr, als er versprochen hätte: denn er habe die zehente Legion nur zur Leibgarde haben wollen, und mache sie jetzt (gar) zu Rittern.

§. 43.

Gleich weit von den beiden Lagern erhob sich auf einer großen Ebene ein ansehnlicher Hügel. — Da

— Da kam man der genommenen Abrede gemäß, zur Unterredung zusammen. — Cäsar ließ seine Legion zu Pferde zwei hundert Schritte von dem Hügel stehen. In gleicher Entfernung machten auch Ariovists Reuter Halt. — Ariovist verlangte, sich zu Pferde zu besprechen, und ausser ihnen (beiden) sollte ein Jeder mit (nur) zehen Mann zur Unterredung kommen.

Nach ihrer Zusammenkunft erwähnte Cäsar bei dem Eingange seiner Rede seine und des Senates ihm erzeigten Gnaden; — „er „habe von dem Senate den Titel König, den „Titel Freund erhalten; — die ansehnlichsten „Geschenke empfangen. „Das, belehrte er ihn, „geschehe selten, und werde, nach (römi„scher) Sitte, nur für wichtige Verdienste er„theilet. Er habe ohne einen Zugang (zu Rom), „ohne gegründeten Anspruch zu haben, diese „Belohnungen durch seine und des Senates Güte „und Freigebigkeit erhalten." Dann unterrichtete er ihn auch, „wie alt und recht„mäßig Roms Verbindung mit den Aeduern seye, „— welche Verordnungen, — wie viele und „ehrenvolle Verordnungen der Senat für sie ge„macht habe. — Die Aeduer seyen auch vor „ihrem Gesuche um Roms Freundschaft der erste „Staat unter den celtischen gewesen. Rom „pflege seine Alliirten und Freunde nicht nur „nicht beeinträchtigen zu lassen; sondern suche „an [illegible] Ansehen, ihre Achtung und Würde

„zu

n vergrößern. (h) — Wer könne ihnen das
atziehen lassen, was sie schon vor ihrer Freund-
haft mit Rom besessen hätten?"

Er wiederholte hierauf die Forderungen, die
seinen Abgeordneten aufgetragen hatte, keine
indseligkeiten gegen die Aeduer, und ihre
undsgenossen auszuüben; — ihre Geißeln
rückzugeben, — und — könnte er nicht
ien Theil von seinen Germaniern nach
ause schicken, keine (neue) Truppen mehr
er den Rhein kommen zu lassen.

§. 44.

Ariovist beantwortete Cäsars For-
rungen kurz, und prahlte desto
ehr mit seinen Thaten. — „Er seye
icht aus eigenem Triebe, sondern auf Bitten
ind Verlangen der Gallier, über den Rhein
gegangen. — Haus und Familie habe er nicht
hne große Absichten und zu hoffende Vortheile
erlassen; — seine Besitzungen in Gallien
eyen ihm von den Galliern abgetreten; —
ie Geißeln mit gutem Willen gegeben worden:
— den Tribut, den Sieger den Ueberwundenen
nzusetzen pflegten, empfange er nach dem
kriegsrechte; — die Gallier, nicht er, seyen
er angreifende Theil gewesen. — Alle celti-
„sche

h) Wenn nun Ariovist, Rom, diese Anwendung
i Alliirter von auf sich gemacht hätte?

(g) Sie-

„sche Staaten freyen gegen ihn aufgebrochen, und
„im Felde gestanden. Er habe diese vereinigte
„Macht in einem einzigen Treffen übern Haufen
„geworfen, und geschlagen. Wollten sie es
„noch einmal versuchen, so seye er abermal zum
„Kampfe bereit! wäre ihnen aber Frieden lieber,
„so dürften sie nicht den Tribut verweigern, den
„sie bis jetzt gutwillig bezahlt hätten. — Die
„Freundschaft mit Rom müßte ihm Ruhm und
„Schutz verschaffen, — kein Nachtheil bringen.
„— In dieser Absicht habe er sie gesuchet.
„Sollte er durch die Römer um Tribut und Un-
„terthanen kommen, so kündige er eben so
„gern ihrer Freundschaft auf, als er sich darum
„beworben habe. — Er setze germanische Völker
„zu seiner Sicherheit, nicht aus feindseligen Ab-
„sichten gegen die Celten, in Gallien über: das
„sähe man daraus, weil er erst auf geschehenes
„Bitten gekommen seye, und den Krieg nicht
„angefangen, sondern sich nur vertheidiget habe.
„— Er seye ja vor den Römern schon in das
„Celtengebieth gekommen. Bis jetzt habe keine
„römische Armee einen Schritt über die Gränzen
„ihrer gallischen Provinz gethan. — Was er
„denn suche? — Aus welcher Absicht er gegen
„seine Besitzungen vorrücke? — Dieses Gallien
„seye seine Provinz, wie jenes unsere. — Wie
„man ihm einen Einfall in unser Gebieth nicht
„verzeihen dürfte, so seye es ebenfalls unserer
„Seits ungerecht, ihn in seinen Rechten zu stören.
„— Cäsar gebe vor, der Senat habe die Aedner

„für

„für (Roms) Freunde erkläret, o! er seye nicht „so fremd und unerfahren (in der Welt, um „nicht zu wissen, die Aeduer hätten weder den „Römern in dem letzten Kriege mit den Allobro= „gern (g) Beistand geleistet; noch auch in den „Schlachten mit ihm und den Sequanern (h) „einige Hülfe von Rom erhalten. — Bei dem „Vorrücken von Cäsars Armee in das Celtische „könne er nicht anderst denken, als er habe nur „die Absicht, ihn unter dem (erdichteten) Vor= „wande einer Freundschaft (mit den Aeduern), zu „Grunde zu richten. — Zöge er nicht zurück, „— räumten seine Völker nicht diese Gegenden, „so werde er ihn nicht als Freund, sondern als „Feind, betrachten. — Durch seinen Tod er= „weise er (ohnehin) vielen Edeln und Großen „in Rom einen Gefallen, das hätten sie ihm „selbst wissen lassen. Durch seine Ermordung „könne er deren aller Gunst und Gewogenheit ge= „winnen. — Zöge er sich zurück, und überließe „er ihm den ungestörten Besitz seinem Cel= „tengebiethe, dann wolle er ihm recht erkenntlich „seyn, und alle Kriege, zu denen er Lust hätte, „ohne seine Belästigung und Gefahr zu Ende „bringen.“

§. 45.

Cäsar behauptete in einer langen Vorstellung, er könne von seinem Vorschlage nicht abgehen. Weder

(g) Siehe §. 9. (h) Siehe VI. B. §. 12.

(i) Sie.

weder seine, noch des römischen Volkes Gewohnheit erlaube, so verdiente Alliirten im Stiche zu lassen. — Auch habe, nach seinem Urtheile, Ariovist nicht mehr Reche auf das Celtenland, als die Römer: denn Q. Fabius Maximus hätte (schon lang vor demselben) die Arverner und Rutener (i) überwunden; das römische Volk sie aber begnadiget, und weder ihr Land zu einer Provinz gemacht, noch ihnen einen Tribut auferleget. Käme es also auf das Alter (bei den Besitzungen im Celtischen) an, so habe Rom das größte Recht auf dasselbe; sollte man sich aber nach den Senatsverordnungen richten, so müßten die Celten frei bleiben, da sie der Senat, auch nach ihrer Bezwingung, bei ihrer Unabhängigkeit gelassen habe.

§. 46.

Während dieser Verhandlungen bei der Unterredung hinterbrachte man dem Cäsar, Ariovists Reuter rückten gegen den Hügel vor, — ritten auf unsere Leute zu, und würfen Steine und Wurfspieße nach ihnen. — Cäsar schloß die Unterredung, und begab sich zu den Seinigen, mit dem Befehle, die (angefangenen) Feindseligkeiten nicht zu erwiedern; denn er sah zwar wohl ein, er könnte es mit seinem Ausbunde von einer Legion gegen die (feindliche) Reuterei ohne Gefahr

(i) Siehe den Auszug [illegible] LXI, S. — Sie gehörten zu den celtischen Völkern.

(k) Es

Gefahr aufnehmen; doch wollte er keine Gelegenheit geben, nach geschlagenen Feinden aussprengen zu können, sie seyen, durch sein (gegebenes) Wort, bei der Unterredung hintergangen worden.

Als es unter den gemeinen Soldaten bekannt wurde, mit welcher Anmaßung Ariovist in der Unterredung die Römer von allen Besitzungen im Celtengebiethe habe ausschließen wollen — wie seine Reuter uns angegriffen, und sich dadurch der Kongreß zerrissen hätte, so verbreitete sich bei den Truppen eine noch viel grössere Munterkeit und Begierde zum Kriege.

§. 47.

Den Tag (k) darauf kamen (neue) Abgeordnete von Ariovist zu Cäsar, er wolle sich über die Unterhandlungen, die man angefangen, aber nicht vollendet hätte, (aufs neue) mit ihm besprechen. Cäsar mögte demnach wieder einen Tag zur Unterredung bestimmen, oder, wenn er das nicht wollte, einen Generallieutenant zu ihm schicken.

Cäsar hatte keine Lust zu der (vorgeschlagenen) Unterredung, und das um so weni-

(k) So muß man hier biduum verstehen, — zwei unvollständige Tage darnach — um den Widerspruch mit dem Folgenden zu heben.

(l) Von

weniger, weil Tags vorher die Germanier sich nicht von Feindseligkeiten gegen uns abhalten ließen; ein Generallieutenant aber, den er (allenfalls) schicken könnte, würde, nach seinen Einsichten, große Gefahr laufen, und den Barbaren Preis gegeben seyn. — Er fand also am besten, den Sohn des C. Valer Cabur, C. Valer Procill, dessen Vater von dem C. Valer Flaccus das Bürgerrecht erhalten hatte; einen ungemein tapfern und feinen jungen Mann, theils aus Zutrauen zu seiner Person, theils wegen seiner Kenntnisse in der celtischen Sprache, die dem Ariovist bei dem langen Umgange (mit den Celten) geläufig war; und weil die Germanier keine Ursache hätten, sich an ihm zu vergreifen, nebst dem M. Mettius, einem Gastfreunde des Ariovist, zu schicken. — Diese hatten den Auftrag, den Ariovist zu vernehmen, und dessen Erklärungen dem Cäsar zu hinterbringen.

Als Ariovist diese bei sich im Lager erblickte, fuhr er sie vor seinem Heere an: warum sie zu ihm kämen? — Ob sie spioniren wollten? — Sie waren im Begriffe zu sprechen, Allein er ließ sie nicht zum Worte kommen, und warf sie in Ketten.

§. 48.

An dem nämlichen Tage rückte er vor, und lagerte sich sechstausend Schritte von Cäsars Lager

am

am Fuße eines Berges. — Den Tag hierauf zog er an Cäsars Lager vorbei, und faßte zwei tausend Schritte hinter ihm Posto, in der Absicht, die Früchtentransporte und Zufuhren aus dem Aeduischen und Sequanischen dem Cäsar abzuschneiden.

Von diesem Tage an rückte Cäsar fünf Tage nach einander aus, und stellte sich vor das Lager in Schlachtordnung, damit Ariovist nach Lust schlagen könnte. — Ariovist blieb diese Zeit über mit seinem Fußvolke ruhig im Lager stehen, und ließ nur Reuterei täglich mit uns scharmuziren.

Das Manöuvre, worin die Germanier (viele) Fertigkeit hatten, war von der Art. — Sechstausend Reuter hatten sich eben so viele von den behendesten und stärksten Fußgängern aus dem ganzen Heere — ein jeder seinen Mann zum Beistande — ausgesuchet. Diese Reuter und Fußgänger hielten sich in den Schlachten zusammen. Zu diesen zogen sich jene zurück, oder sie eilten selbst, wenn es scharf herginge, (zur Unterstützung) herbei. — Fiel ein Reuter schwer verwundet vom Pferde, so nahmen sie ihn in die Mitte. — Mußte man etwas weit vorrücken, oder sich eilends zurückziehen, so hatten sie durch Uebungen eine solche Geschwindigkeit, daß sie, die Hände um die Pferdsmähnen gewunden, den Pferden gleich liefen.

§. 49.

Als Cäsar sah, Ariovist rücke nicht aus seinem Lager, so ließ er, um nicht länger von den Zufuhren abgeschnitten zu seyn, ungefehr sechshundert Schritte hinter dem Standorte der Germanier, an einem bequemen Orte ein Lager abstechen, und marschirte in drei Colonnen dahin. Die erste und zweite ließ er unter den Waffen stehen, die dritte das Lager schlagen. — Wir haben schon gesagt: der Ort war nur sechshundert Schritte beiläufig von dem feindlichen Lager entfernet.

Ariovist detaschirte ein Corps von sechszehen tausend Mann leichter Truppen mit seiner ganzen Reuterei, uns zu schrecken, und am Lagerschlagen zu hindern. — Dessen ungeachtet blieb Cäsar bei seinem Entschlusse: die zwei ersten Abtheilungen mußten den Feind zurückwerfen; die dritte die Arbeit vollenden.

Als das Lager geschlagen war, besetzte er es mit zwei Legionen, und einem Corps von Hülfstruppen. — Mit den vier übrigen Legionen ging er in das Hauptquartier zurück.

§. 50.

Den folgenden Tag rückte Cäsar nach seiner Gewohnheit aus den beiden Lagern, stellte sich in einer kleinen Entfernung vor dem Hauptlager in Schlachtordnung, und both dem Feinde ein Treffen an. — Als er auch jetzt keine Bewegung vom Feinde zum Treffen sah, so ließ er um Mittag

tag seine Völker ihre Lager wieder beziehen. — Da griff dann endlich mit einem abgeschickten Corps Ariovist das kleine Lager an. — Auf beiden Seiten wurde hitzig bis gegen Sonnenuntergang gekämpfet. — Gegen Abend ging Ariovist mit starkem Verluste auf beiden Seiten in sein Lager zurück.

Cäsar erkundigte sich bei den Kriegsgefangenen, warum Ariovist ein Haupttreffen vermiede, und vernahm, bei den Germaniern entschieden gewöhnlich Weiber (l) durch Loose und Wahrsagungen, ob es vortheilhaft seye zu schlagen oder nicht? und diese sprächen: „in einer Schlacht vor dem Neumonde könnten „sie nicht siegen."

§. 51.

Den Tag darauf ließ Cäsar in beiden Lagern so viel Volkes zurück, als nach seinen Gutdünken zu ihrer Sicherheit hinreichte. Hierauf schob er das ganze Corps von Hülfstruppen (m) im Angesichte der Feinde, vor das kleine Lager, sich ihrer nur zum Scheine zu bedienen; weil er nach der Stärke des Feindes zu schwach an Legionen war;

(l) Von ihrer Art, wahrzusagen, s. Plutarch. Cäsar §. 19. Dio Cassius XLVIII. B. §. 30. Tacitus führet auch eine Art an, zu losen; die aber nur von Priestern u. Hausvätern vorgenommen wurde." De sit. mor. et pop. Germ.

(m) Alarios nannte man bei den Römern die Hilfstruppen, weil sie gewöhnlich auf den Flanquen (alae) standen.

(n) Nach

war; und kam in drei Treffen vor das feindliche Lager. — Nun waren endlich die Germanier genöthiget, auszurücken. — Sie formirten nationenweise — Haruder, Markomanner, Triboccer, Vangioner, Nemeter, Sedusier und Sveven — abgetheilte Corps, in gleichen Zwischenräumen, und umschlossen ihre ganze Schlachtordnung (auf den Flanquen und in dem Rücken) mit einer Wagenburg, um jede Aussicht zur Flucht zu benehmen. Von dieser Wagenburg baten die Weiber, die sie hatten darauf steigen lassen, bei dem Aufmarsche zum Treffen mit fliehenden (n) Haaren und Thränen, sie (doch) vor der Sklaverei der Römer zu schützen.

§. 52.

Cäsar gab das Kommando über die Legionen den Generallieutenanten und dem (Ober) Kriegskommissarius, (o) — einem jeden über eine Besondere, damit es keinem an Zeugen seiner Tapferkeit fehle; und that in eigener Person auf dem rechten Flügel, weil er hier den Feind am schwächsten fand, den Angriff. — Auf das gegebene Zeichen stürmten unsere Völker so hitzig auf die Feinde los, und auch die Feinde stürzten so plötzlich und geschwind auf uns, daß man die Wurfwaffen nicht brauchen konnte. — Man warf

(n) Nach einer andern Leseart: mit ausgestreckten Händen.

(o) Quaestor.

(p) Die

warf sie demnach weg, und kämpfte mit dem Degen in der Faust. Allein die Germanier schlossen, nach ihrer Gewohnheit, sogleich einen Phalanx, und deckten sich gegen unsere Hiebe und Stiche. — Viele von unsern Leuten sprangen auf die Phalange, (p) rissen die Schilde von einander, und stachen von oben herab in die Feinde.

Der linke Flügel war geworfen, und in die Flucht geschlagen: doch setzte uns der rechte bei seiner Stärke noch ungemein zu. Das nahm der General der Reuterei, der junge P. Crassus, (q) wahr, denn er war nicht so im Gedränge, wie jene in dem Schlachtgetümmel, und ließ das dritte Treffen uns in der Noth zu Hülfe vorrücken.

§. 53.

So wurde das Treffen hergestellt, und die Flucht der Germanier allgemein. — Erst an dem Rheine, fünftausend (r) Schritte von dem Schlachtfelde, hörten sie auf zu laufen. — Nur sehr wenige, die sich auf ihre Kräfte verließen, und über den Fluß schwammen, oder Kähne fanden,

(p) Die Germanier standen nationenweise abgetheilt. — Es waren also mehrere Phalange.

(q) Der Sohn des Triumvirs, der in dem Kriege mit den Parthern umkam.

(r) So haben die Handschriften. In den Ausgaben hat man unrichtig fünfzigtausend Schritte.

(s) Siehe

den, retteten sich. — Unter diesen war auch Ariovist, der auf einem kleinen Fahrzeug, das er an dem Ufer angebunden fand, entfloh. — Die übrigen holte unsere Reuterei ein, und hieb sie zusammen.

Ariovist hatte zwei Weiber, eine Svevinn von Geburt, die er aus Germanien mitgebracht hatte, und eine aus Norikum, des Königs Vocion Schwester, die er in Gallien von ihrem Bruder erhalten und geheurathet hatte. — Beide kamen auf der Flucht um. — Von ihren zwei Töchtern wurde Eine gefangen; die andere niedergehauen.

Cäsar selbst stieß bei dem Nachhauen mit der Reuterei auf den C. Valer Procill (s), der bei der Flucht mit drei Ketten von seiner Wache fortgeschleppet wurde. Und das erfreuete ihn eben so, wie der Sieg selbst, indem er sah, der angesehenste Mann aus der Provinz in Gallien, sein Vertrauter und Gastfreund, seye aus den Händen der Feinde entrissen, und ihm wieder gegeben worden; und das (widrige) Schicksal habe nicht sein so großes Vergnügen und die Freude (über den so herrlichen Sieg) durch das Mißgeschick dieses Mannes verbittert. — Dieser erzählte: man habe dreimal vor seinen Augen das Loos

(s) Siehe S. 47.

(t) Hier

oos geworfen, ob er auf der Stelle sollte rbrannt, oder auf eine andere Zeit aufwahret werden. Dem günstigen Loos ye er seine Erhaltung schuldig.

Auch den M. Mettius traf man (unter n Flüchtigen) an, und brachte ihn zu Cäsar.

§. 54.

Als die Nachricht von diesem Treffen über n Rhein gekommen ist, traten die Sveven, e schon bis an diesen Fluß vorgedrungen aren, ihren Rückmarsch nach Hause an. — ie Rheinländer (t) setzten ihnen, als sie ren Schrecken (über Ariovists Niederlage) saen, nach, und hieben sie großentheils zuammen.

So hat Cäsar in einem Sommer zwei er gefährlichsten Kriege geendiget. — r verlegte hierauf seine Truppen etwas vor er gewöhnlichen Zeit in das Sequanische ins Winterquartier, und begab sich in das diesseitige

(t) Hier weichen wieder ie Handschriften von den lusgaben ab. In den lezen lieset man, quos ubi, qui proxime &c. — Die Ausgaben machten aus ubi Vbii, — ein germanisches Volk, und ließen das folgende Senserunt, aus.

(u) Ad

seitige Gallien, um Kreistage (u) zu halten, nachdem er dem Labien das Kommando über die Truppen im Winterquartier aufgetragen hatte.

(u) Ad conventus agendos. — Wo der Statthalter in seiner Provinz herumzog, und in den dazu bestimmten Städten Gerichtstage hielt.

(x) Sie-

Des

Des

C. Julius Cäsar

historische Nachrichten

von dem

gallischen Kriege.

Zweites Buch.

Inhalt.

I. All-

I.

Allgemeine Verbindung der Belger gegen Rom, und Krieg.

§. 1.

Bei dem Winteraufenthalte in dem diesseitigen Gallien, von dem wir oben (a) gesprochen haben, vernahm Cäsar, nicht nur durch häufige Gerüchte, sondern auch durch den schriftlichen Bericht von Labien, alle Belger, die nach unserer Erwähnung (b) ein Drittheil von Gallien besitzen, verbänden sich gegen Rom, und gäben einander Geißeln. — Die Beweggründe von ihrer Verbindung wären — Furcht, unsere Armee würde, nach Bezähmung der Celten, gegen sie zu Felde ziehen; (zudringendes) Anliegen von einigen Celten, die theils eben so unzufrieden wären, daß römische Armeen ihre Winterquartiere in Gallien bezögen, und sich einnisteten, als sie die Germanier nicht länger in ihrem Lande hätten dulden wollen; theils auch aus Unbeständigkeit und Leichtsinn Staatsveränderung suchten. Einige gingen auch deswegen die Belger an, weil in den celtischen Staaten die Mächtigern, und die Mittel hatten, sich Anhang zu verschaffen, sich überhaupt zu Herren aufzuwerfen pflegten: Das sich nun bei unserer Uebermacht in Gallien nicht mehr so leicht thun ließe.

§. 2.

(a) Siehe I. 54. (b) Siehe I. 1.

(c) Nach

§. 2.

Auf diese Sagen und den Bericht zog Cäsar zwei neue Legionen in dem diesseitigen Gallien, und schickte im Sommer (c) den Generallieutenant Q. Pedius, sie in das innere Celtengebieth zu führen. Sobald es (hinreichendes) Futter auf dem Felde gab, kam er selbst zur Armee, und trug den Senonern und übrigen Celten an den Gränzen der Belger auf, ein wachsames Auge auf alle Vorgänge bei denselben zu haben, und ihm davon Nachricht zu geben. — Diese stimmten in ihren Aussagen überein, man höbe (die waffenfähige) Mannschaft aus, und zöge ein Heer zusammen. — Cäsar fand also gut, ohne Bedenken (d) auf sie loszugehen; und brach, nachdem er für den Unterhalt (der Truppen) gesorget hatte, auf. — Nach einem Marsche von beiläufig fünfzehen Tagen erreichte er das Belgische.

§. 3.

Bei dem Einrücken in dieses Land, das unvermuthet und eher geschah, als man geglaubet hatte, schickten die Remer, an den Gränzen der Celten, die angesehensten Männer aus ihrem Staate,

(c) Nach einer andern Leseart müßte es heißen mit Sommers Anfange rc.

(d) Nach den Ausgaben und einigen Handschriften hätte man hinzu zusetzen, den zwölften Tag.

(e) Nach

Staate, den Iccius und Antebrog, als Abgeordnete mit dem Auftrage zu Cäsar: sie ergäben sich mit Habe und Gute den Römern auf Gnade und Ungnade. — Mit den übrigen Belgern wären sie nicht einverstanden, und durchaus in keine Verbindung gegen Rom getreten. — Sie wollten Geißeln geben, — seine Befehle vollstrecken, — die Städte ihm öffnen, und — mit Proviant und andern Bedürfnissen an die Hand gehen. — Alle übrigen Belger ständen unter den Waffen. Auch die Germanier (e) diesseits des Rheines wären zu ihnen gestoßen. — Alles wäre so in der Wuth, daß nicht einmal ihre Brüder und Blutsverwandten, die Suessioner, mit denen sie (doch) Rechte, Gesetze, und Civil- und Kriegsvorstände gemeinschaftlich hätten, von dem Beitritte wären abzuhalten gewesen.

§. 4.

Bei der Erkundigung, welche Staaten, — wie viele Staaten in den Waffen ständen, und wie stark ihre Kriegsmacht wäre, vernahm Cäsar: „die Belger stammten größtentheils aus Germanien, — wären vor Alters „über den Rhein geführet worden, und hätten „sich da, nach Vertreibung der Gallier, wegen „des fruchtbaren Bodens niedergelassen. — Sie „allein

(e) Nach einer andern Lesart müßte es heißen die an dem Rheine wohneten.

(f) Man

„allein hätten vor einem Menschenalter, bei dem „Drucke von ganz Gallien, die Cimbrer und „Teutoner von ihrem Lande zurückgeschlagen, „und hegten (jezt) bei dessen Erinnerung eine „grosse und stolze Meinung von ihrer Kriegsmacht. „— Von der Stärke (ihrer Heere), sagten (ferner) die Remer, „hätten sie zuverläs„sige Kenntnisse, weil man ihnen, als Bluts„freunden und Verwandten, kein Geheimniß ge„macht hätte, wie viele Truppen ein jedes „(Volk) auf dem Kreistage der Belger, zu „diesem Kriege versprochen habe. — Der „tapferste, angesehenste und volkreichste Staat „wären die Bellovaker. — Diese könnten „hundert tausend Mann (ins Feld) stellen — „Sie hätten sechzig tausend Mann „auserlesene Truppen davon ver„sprochen, verlangten aber das Oberkom„mando über die Kriegsoperationen. „— Ihre Nachbarn, die Suessioner, be„säßen ein sehr großes und fruchtbares Land. „Noch in unsern Zeiten habe ihr König Divi„tiak, (f) der mächtigste Fürst in ganz Gallien, „über viele belgische Staaten und Britannien „geherrschet. Galba, der König jezt, würde „wegen seiner Gerechtigkeit und Klugheit ein„hellig zum Oberfeldherrn bestimmt. — Ihr „Gebieth enthalte zwölf Städte, und sie wollten „fünfzigtausend Mann stellen; eben so „viele

(f) Man darf ihn nicht mit Cäsars Liebling (I. 19.) verwechseln.

(g) Ver-

„viele die Nervier, die wildeste Nation, wie „man dafür halte, unter allen Belgern, und „(auch) die entlegenste. (g) — Die Atreba„ter gäben fünfzehentausend; die Am„bianer zehen; die Moriner fünf und zwan„zig; die Menapier neun; die Caleter „zehen; die Velokasser und Veroman„duer eben so viele; die Aduatuker neun„zehentausend. — Die Condruser, Ebu„roner, Cäreser und Pämaner, die „man unter dem allgemeinen Nahmen Germa„nier begreife, schätzten sie auf vierzig„tausend Mann.“

§. 5.

Cäsar sprach den Remern Muth zu, und unterhielt sich freundschaftlich mit ihnen; forderte ihren ganzen Senat vor sich, und verlangte die Kinder vom Adel zu Geißeln. — Alles wurde pünktlich auf den (bestimmten) Tag erfüllet.

(Hierauf) sprach er dem Aeduer Divitiak ernstlich zu, und belehrte ihn, wie viel dem Staate und ihrem gemeinschaftlichen Interesse daran liege, die Vereinigung der feindlichen Heere

(g) Vermuthlich eine Lücke im Texte. — Verschiedene Völker waren entfernter, als die Nervier. — Uiberhaupt trifft man hier, besonders in der Zahl der Truppen, eine große Verschiedenheit in den Handschriften an.

(h) Eine

Heere zu verhindern, um nicht auf einmahl mit einer so starken Macht kämpfen zu müssen. — Das könnte geschehen, wenn nur die Aeduer in das Bellovakische einfielen, und das platte Land zu verheeren anfingen — Mit diesem Auftrage entließ er ihn.

Cäsar vernahm (endlich), das vereinigte Heer der Belger rücke gegen ihn zu; und hörte von den Spionen, die er (dieser Nachricht zu Folge) ausgeschicket hatte, und den Remern, es stände (schon) in der Nähe. — Er ging (daher) eilends über den Aron, einen Gränzfluß im Remischen, und schlug daselbst ein Lager. — Dadurch deckte er durch das Flußufer die eine Flanque, und sicherte sich den Rücken vor dem Feinde, und die Zufuhren aus dem Remischen und den übrigen Staaten, vor Gefahren. — Die Brücke über den Fluß (hier) besetzte er, und ließ jenseits des Flusses den Generallieutenant Q. Titur Sabin mit sechs Cohorten (h) zurück — Das Lager wurde nach seinem Befehle mit einem Walle von zwölf Schuh in der Höhe und einem Graben von achtzehen Schuh (in der Tiefe) befestiget.

§. 6.

(h) Eine Cohorte machte den zehenten Theil einer Legion aus. — Man kann sie mit unsern Bataillonen vergleichen.

(i) Das

§. 6.

Achttausend Schritte von diesem Lager lag das remische Bibrach, auf welches die Belger von ihrem Marsche einen heftigen Angriff machten. — Mit genauer Noth hielt es sich noch diesen Tag.

Die Celten und Belger pflegen auf Eine Weise, und (zwar) so, einen Ort anzugreifen. — Der Platz wird von allen Seiten berennt; — dann von jedem Punkte mit Steinen dem Walle zugesetzet. Ist nun die Besatzung von ihm abgetrieben, so formiret man ein Sturmdach (i), und rücket vor die Thore (k), um den Wall einzustürzen.

Das geschah nun damals (sehr) leicht: denn bei dem Hagel von so vielen Steinen und Wurfspießen konnte sich niemand auf dem Walle halten. — (Doch) die Nacht machte den Feindseligkeiten (gegen die Stadt) ein Ende, und der Kommandant, der Remer Iccius, ein Mann von

(i) Das Sturmdach hier kömmt dem Phalanx ziemlich gleich. Siehe I. B. §. 24. Nur standen bei jenem die Hinterglieder immer mehr und mehr gebeuget, damit Steine und Bäume, die man allenfalls von dem Walle auf dasselbe stürzte, abroll[illegible]en.

(k) [illegible] andern Leseart müßte es heißen, und zünden die Thore an. — Man rückte aber vermuthlich deswegen vor die Thore, weil die Schlußsteine hier am Ende des Walles leichter können ausgebrochen werden, als die Steine anderswo, um eine Bresche zu öffnen.

(l) Ei-

von hohem Adel und eben so grosser Achtung in seinem Staate, der bei der Friedensgesandtschaft (l) an Cäsar gewesen war, schickte zu ihm, ohne (schleunigen) Succurs müsse sich der Ort ergeben.

§. 7.

Cäsar ließ um Mitternacht die Numidier (m) und Bogenschützen von Creta, nebst den balearischen Schläuderern der Stadt zu Hülfe aufbrechen, und gab ihnen die Bothen (n) von Iccius zu Wegweisern mit.

Bei ihrer Ankunft wuchs den Römern mit der Hoffnung, sich (nun) zu behaupten, auch der Muth zur Gegenwehre; und aus eben dieser Ursache gaben die Feinde den Gedanken, den Ort zu erobern, auf. — Sie verweilten demnach (noch) eine kurze Zeit bei der Stadt, — verheerten das flache Land, — steckten alle Dörfer und (einzelne) Wohnungen, so weit sie kommen konnten, an, und gingen hierauf mit ihrer ganzen Macht auf Cäsars Lager los. — Nicht gar zweitausend Schritte von ihm schlugen sie ein Lager, welches sich, wie man aus dem Rauche und Feuer sehen konnte, über acht (o) römische Meilen in die Breite erstreckte.

(l) Siehe §. 3.

(m) Leichte Truppen, Siehe §. 10.

(n) Siehe §. 2.

(o) Achttausend Schritte. Tausend machten eine römische Meile.

(p) Col-

§. 8.

Cäsar war anfangs, theils wegen der Stärke des Feindes, theils wegen der hohen Meinung von dessen Tapferkeit entschlossen, ein Haupttreffen zu vermeiden: jedoch machte er täglich mit Reuterscharmützeln Versuche, wie weit die Tapferkeit der Feinde, und der Muth der Unsrigen ginge.

Er sah (endlich), wir gäben dem Feinde nichts nach, und zog daher vor dem Lager auf beiden Seiten des Hügels, auf welchem es stand, einen Queergraben von ungefehr vier hundert Schritten, an deren Ende er Fleschen aufwerfen, und das Geschütz aufpflanzen ließ, damit ihn nicht der Feind, bei seiner Stärke, während der Schlacht, in die Flanque nehmen mögte. — Das Terrain (hier) hatte von Natur eine schickliche und gute Anlage, eine Schlachtordnung zu formiren: denn der Standort von unserm Lager, — eine Anhöhe (p) auf einer Fläche, — hatte in der Breite, gegen den Feind zu, nicht mehr Raum, als eine Armee in Schlachtordnung, ausfüllen kann; und auf beiden Seiten eine Abdachung (nach der Ebene). — Vorn am Kopfe war eine sanfte Böschung, die sich allgemach nach der Fläche zu verlohr.

Die zwei neuen (q) Legionen ließ Cäsar, zur Reserve für Nothfälle, im Lager zurück, und stellte

(p) ...ollis, paullu-
l... ...nitie editus.

(q) Siehe §. 2.

(r) Sie-

stellte sich mit den sechs übrigen vor dasselbe in Schlachtordnung.

Auch der Feind war ausgerücket, und stand unter dem Gewehre.

§. 9.

Beide Heere trennete ein schmaler Morast. — Der Feind erwartete, wir würden über ihn setzen, und wir standen unter den Waffen, ihn (im Sumpfe) ausser dem Stande einer regelmäßigen Gegenwehre, zu überfallen, wenn er zuerst übergehen würde. — Indessen scharmuzirte die Reuterei zwischen beiden Armeen.

Als nun kein Theil den Anfang machte, über den Morast zu gehen, führte Cäsar seine Truppen, mit einigem Vortheile bei dem Reuterscharmützel auf seiner Seite, in das Lager zurück.

Der Feind marschirte von da ohne Verzug nach dem Flusse Axon, den wir, nach unserer Erwähnung (r) (oben) im Rücken hatten, und suchte eine Abtheilung von seiner Armee auf Furthen, die er gefunden hatte, überzusetzen, in der Absicht, die Schanze (s) unter dem Kommando des Generallieutenants Q. Titur Sabin, wegzunehmen, und die Brücken zu zerstören; oder

(r) Siehe §. 2. (s) Siehe §. 5.

(t) Nach

oder wenn das nicht angehen würde, wenigstens das platte Land der Römer zu verwüsten, die uns gute Dienste bei dem Kriege thaten, und die Zufuhr (t) abzuschneiden.

§. 10.

Auf den erstatteten Bericht von Titur ging Cäsar mit der ganzen Reuterei, den leichten Truppen aus Numidien, seinen Schläuderern und Bogenschützen über die Brücken, und auf die Feinde los. — Es kam zu einem hitzigen Gefechte. — Wir griffen die Feinde im Flusse, ausser dem Stande einer regelmäßigen Gegenwehre, an, und machten viele davon nieder. Die übrigen, die auf den Leichen der Erschlagenen mit der größten Entschlossenheit übersetzen wollten, wurden durch einen Hagel von Pfeilen und Wurfwaffen zurückgetrieben; der Vortrab aber, der herüber gekommen war, von der Reuterei umringet, und zusammen gehauen.

Als die Feinde sahen, ihre Hoffnung, die Stadt (Bibrach) wegzunehmen, oder (auch nur) über den Fluß zu kommen, seye fehlgeschlagen; und wir rückten nicht aus unserm vortheilhaften Posten zu einer Schlacht; nebst diesem auch ihnen der Proviant ausging; so hielten sie Kriegsrath und beschlossen, es seye am zuträglichsten, nach Hause zu ziehen, und dem

(t) [illegible] einer andern Zufuhre besorgten. Leser [illegible] unsere (u) Sie.

dem Staate, in den die Römer zuerst einfallen würden, von allen Orten her zu Hülfe zu kommen, um mit mehr Vortheil in dem eigenen Lande, als ausserhalb Krieg zu führen, und sich des einheimischen Vorrathes an Proviant bedienen zu können. —

Auf diesen Entschluß brachte sie unter andern auch die Nachricht, Divitiak (u) mit den Aeduern seye gegen das Bellovaker-Gebieth im Anzuge; und diese waren denn nicht zu bereden, länger (im Felde) zu bleiben, und ihr Land ohne Hülfe zu lassen.

§. 11.

Diesem Plane zu Folge verliessen sie um die zweite Nachtwache unter vielem Lermen und Getöse, ohne Ordnung und Kommando, das Lager. — Ihr Abzug sah einer Flucht (ziemlich) ähnlich, indem ein jeder den ersten besten Weg nahm, und nach Hause eilte.

Cäsar erhielt sogleich durch seine Spionen Nachricht davon: doch weil er nicht den Beweggrund ihres (so schleunigen) Aufbruches wußte, so befürchtete er eine Kriegslist, und ließ weder Fußvolk, noch Reuterei aus dem Lager nachrücken.

Mit Tagesanbruche wurde ihr Abzug von den Kundschaftern bestätiget, und

(u) Siehe §. 5. (x) Diese

und Cäsar schickte die ganze Reuterei unter dem Kommando der Generallieutenante Q. Pedius und L. Aurunkuleus Cotta nach, den Nachtrab aufzuhalten. Der Generallieutenant T. Labien wurde mit drei Legionen nachdetagiret.

Diese griffen den Nachzug an, und verfolgten ihn viele Meilen weit mit großem Verluste der Flüchtigen. — Da der Nachtrab, den man eingeholet hatte, (muthig) Halt machte, und tapfer unsern Angriff aushielt, suchten die vordersten Corps, weil sie für sich keine Gefahr sahen, und weder durch Noth, noch durch Kommando aufgehalten waren, so wie sie das Geschrei hörten, voller Unordnung insgesammt ihr Heil in der Flucht. — Wir metzelten also ohne die geringste Gefahr den ganzen Tag die Feinde nieder. Erst mit Sonnenuntergange machte man dem Blutbade) ein Ende, und ging, nach der gegebenen Ordre, wieder in das Lager zurück.

Unterjochung der Suessioner.

§. 12.

Den Tag hierauf rückte Cäsar in das Suessionische an den Gränzen der Remer, ehe sich der Feind von seinem Schrecken und der Flucht erholte; und zog nach einem starken Marsche vor die Stadt Noviodun. Er wollte, so wie er ankam, den Ort erstürmen, weil er, den erh[illegible] Nachrichten zu Folge, keine (hinreichende)

chende) Besatzung hatte. Allein der Stadtgraben war zu tief, und der Wall zu hoch, als daß er die Stadt (sogleich) hätte erobern können, obschon die Gegenwehre nur schwach war.

Man schlug (demnach) ein Lager. Die Laufgräben wurden angefangen, und alle Anstalten zu einem (regelmäßigen) Angriffe gemacht. — Indessen warf sich die Nacht darauf das ganze Suessionercorps von seiner Flucht in die Stadt.

Die Laufgräben waren in kurzer Zeit bis an die Festung geführet, — der Erdschutt aufgeworfen, (x) und — Thürme errichtet. — Diese großen Werke, von welcher Art die Gallier noch nichts gesehen oder gehöret hatten; und die Geschwindigkeit der Römer (bei diesen Arbeiten) bewog den Feind zur Uebergabe. — Sie schickten also in dieser Absicht zu Cäsar Abgeordneten, und erhielten, auf Fürbitte der Remer, Gnade.

§. 13

(x) Diese Stelle könnte einigen Lesern unverständlich seyn. Wir wollen also, ihnen zu Liebe, kurz anmerken. — Die Römer und überhaupt die Alten, warfen, nach dem Verhältnisse des Stadtwalles, einen Erdschutt bei ihren Belagerungen auf, auf den sie Rollthürme setzten, mit denen sie, wie mit dem Schutte selbst, immer näher an die Festung fortrückten, um unter Begünstigung des Geschosses von den Thürmen, den Sturm vorzunehmen, oder gar durch Fallbrücken von den Thürmen auf den Wall zu kommen.

(y) Sie.

§. 13.

Cäsar bekam die ersten Staatsbürger, und (unter diesen) die zwei Söhne des Galba selbst, zu Geißeln, nebst allem Waffengeräthe in der Stadt; — nahm (hierauf) die Unterwerfung der Suessioner an, und brach nach dem Bellovakischen auf.

Unterjochung der Bellovaker.

Die Bellovaker hatten sich mit Haabe und Gute in die Stadt Bratuspanz geworfen. Cäsar war aber kaum noch ungefehr acht Meilen davon entfernet, so kamen alle Greise aus der Stadt, und gaben mit ausgestreckten Händen in ihrer Sprache zu verstehen, sie unterwürfen sich ihm; — sie legten die Waffen gegen Rom nieder. — Auch ihre Kinder und Weiber baten mit ausgespannten Armen, nach gallischer Sitte, von dem Walle, um Frieden, als Cäsar vor die Stadt gerücket war, und ein Lager schlug.

§. 14.

Divitiak, — nach dem Rückmarsche der (vereinigten) Belger (y), hatte er die äduischen Truppen nach Hause geschicket, und war zu Cäsar zurückgekommen, — führte für sie das Wort: „die

([illegible] §. 11. (z) Wenn

„die Bellovaker wären von jeher Schutzgenossen
„und Freunde von den Aeduern gewesen. —
„Ihr Adel hätte sie durch (lügenhafte) Ge-
„schwätze, — die Aeduer seyen von Cä-
„sar zu Sklaven gemacht worden, und
„ertrügen nun alle Arten von Schmach
„und Mißhandlungen, — zum Abfalle
„von ihnen und Kriege gegen Rom verleitet. —
„Die Häupter von dem Komplotte wären bei Er-
„blickung des großen Unheils, das sie dem Staa-
„te zugezogen hätten, nach Britannien entflohen.
„Mit den Bellovakern bäten auch die Aeduer,
„Cäsar mögte (hier) nach seiner (ge-
„wöhnlichen) Güte und Milde han-
„deln. — Dadurch würde sich ihr Ansehen bei
„allen Belgern vergrößern, durch deren Macht
„und Beistand sie sich, wenn es zu einem Kriege
„käme, zu behaupten pflegten."

§. 15.

Cäsar gab zur Antwort: aus Achtung ge-
gen den Divitiak und die Aeduer wolle er sie
in Schutz nehmen, und nicht zu Grunde rich-
ten. Jedoch verlangte er wegen des großen
Ansehens dieses Staates bei den Belgern, und
seiner Volksmenge sechshundert Geißeln.

Unterjochung der Ambianer.

Als diese gestellet, und alle Waffen aus der
Stadt zusammengebracht worden waren, rückte
er

er von da in das Gebieth der Ambianer, die sich mit ihrem Eigenthume sogleich unterwarfen.

Unterjochung der Nervier.

An diese stießen die Nervier, von denen Cäsar, bei seiner Erkundigung über deren Verfassung und Sitten, folgendes hörte. — „Ihr Land seye allen Kaufleuten versperret, — die Einfuhr des Weines und aller „Bedürfnisse zu einem galanten (z) Leben verboten, in dem Wahne, dadurch erschlaffe bei „ihnen Muth, und Tapferkeit schwäche sich. — „Es seye ein wildes, aber sehr tapferes Volk. „— Sie schimpften und schmäheten auf die Belger, die sich den Römern ergeben hätten, und „von ihren tapfern Vätern ausgeartet wären, „mit der Betheurung, nie Gesandte (wegen „des Friedens) an Cäsar zu schicken, noch je „einen Vorschlag darüber anzuhören."

§. 16.

Als Cäsar drei Tage über ihre Gränzen vorgerücket war, erfuhr er von den Kriegsgefangenen, jenseits des Sabisflusses, der nur zehentausend Schritte entfernet seye, lagerte die ganze Macht der Nervier, und erwarte mit

z Wenn anders diese Worte kein Zusatz sind. Sie fehlen in verschiedenen Handschriften.

(a) Sie-

mit ihren Nachbarn, den Atrebatern und Veromanduern, die Römer: denn diese beiden Völker hatten sie beredet, das Kriegsglück mit ihnen zu theilen. — Man zähle auch auf die Aduatuker, die schon auf dem Marsche wären. — Weiber, und was Alters halber zum Kriege untauglich wäre, habe man in Brüche verstecket, wohin kein Heer vordringen könne.

§. 17.

Cäsar schickte auf diese Nachricht Ausspäher und Hauptleute voraus, an einem bequemen Orte ein Lager abzustechen.

Verschiedene von den unterwürfigen Belgern und andern Galliern, die unter dem Cäsar den Feldzug mitmachten, befanden sich bei diesem Marsche. Einige davon, nachdem sie unsere Marschordnung diese Tage hindurch beobachtet hatten, gingen, wie die Kriegsgefangenen in der Folge erzählten, des Nachts zu den Nerviern über, und entdeckten ihnen, die Legionen seyen immer durch einen großen Zug Bagage von den andern getrennet. — Man könne leicht die erste Legion bei ihrer Ankunft im Lagerorte, wo die übrigen noch weit entfernet wären, unter dem Gepäcke überraschen. — Wäre eine Legion geschlagen, und ihre Bagage weggenommen, dann würden die übrigen es nicht wagen, ihnen die Spitze zu bieten.

Dem

Dem Vorschlage von diesen Verräthern kam noch das zu Statten. — Schon von alten Zeiten her hatten die Nervier, weil sie zu Pferde nichts taugen: — denn auch jetzt verbessern sie noch nicht ihre Reuterei, sondern ihre ganze Stärke besteht in Fußvölkern: — um die feindlichen Reuter aus den Gränzstaaten, bey den Streifzügen, Beute zu machen, von ihrem Lande abzuhalten, durch junge angehauene und niedergebogene Bäume, und deren häufig ausgewachsene Aeste mit dazwischen gepflanzten Dornen und Hecken, Gehäge, die (an Festigkeit) den Wällen glichen, angeleget, durch die man nicht sehen, noch viel weniger eindringen konnte. — Da nun durch diese Landwehre unsere Armee auf dem Marsche aufgehalten wurde, so glaubten die Nervier, man dörfe diesen Vorschlag nicht ausser Acht lassen.

§. 18.

Der Ort, den die Unsrigen zum Lager ausgesuchet hatten, war so beschaffen. — Ein Hügel lief in gleicher Abdachung von oben herab bis an den Fluß Sabis, den wir schon angeführet (a) haben. Diesem gerade über und entgegen gesetzet erhob sich an dem Flusse ein anderer Hügel von gleicher Böschung. Am Fuße war er ungefehr zweihundert (b) Schritte

(a) [illegible] §. 16.

(b) [illegible] weichen hier von den gewöhnlichen Interpunktionen ab.

(c) Sie-

te weit frei, (weiter) oben buschig, so daß man sich da leicht verbergen konnte. — Hier hatten sich die Feinde versteckt. — Ausser dem Gebüsche nahm man längst dem Flusse hin einiger Reuterpiquete wahr. — Der Fluß hatte beiläufig drei Schuh in der Tiefe.

§. 19.

Cäsar ließ die Reuterei vorausgehen, und folgte mit seiner ganzen Macht zu Fuße nach. Allein seine Marschordnung und Einrichtung verhielt sich anders, als die Belger den Nerviern hinterbracht hatten: denn, weil man sich dem Feinde näherte, so ließ Cäsar sechs Legionen ohne Gepäck (in einer Colonne) marschiren. Nach ihnen kam die Bagage, dann schloß, ihre Bedeckung, die zwei (c) neuen Legionen, den ganzen Zug.

Unsere Reuter setzten mit den Schläuderern und Bogenschützen über den Fluß, und scharmützirten mit der feindlichen Reuterei. Diese zog sich einmal über das anderemal zu den Ihrigen in dem Gebüsche zurück, und fiel dann wieder aus demselben auf unsere Leute, die es nicht wagten, die Flüchtigen über die freie Gegend zu verfolgen.

Unterdessen war die Arbeit abgemessen worden

(c) Siehe §. 2.

(d) Sie-

ben, und die sechs Legionen fingen an, das Lager zu schlagen.

Als die Feinde in dem Gebüsche, die erste Bagage kommen sahen, — das war das verabredete Zeichen zum Angriffe, — brachen sie, so wie sie sich in dem Gehölze in Reihen und Glieder gestellet, und sich Muth zugesprochen hatten, mit ganzer Macht auf einmal hervor, und stürzten über unsere Reuter her. — Diese wurden bald zurückgeschnellet, und übern Haufen geworfen. Dann rückten sie so unglaublich geschwind an den Fluß vor, daß man sie fast zu der nämlichen Zeit (noch) an dem Gebüsche, — im Flusse, — und vor uns sah. — Eben so schnell stürmten sie den Hügel aufwärts auf unser Lager und die Arbeiter zu.

§. 20.

Cäsar hatte auf einmal alles zu thun; — die (Blut) Fahne, — das Zeichen, zu den Waffen zu greifen, — aufstecken, — Lermen blasen, — die Soldaten von der Arbeit abrufen zu lassen, — die entfernten Arbeiter, um Materialien zum Walle zu holen, an sich zu ziehen, — das Heer in Schlachtordnung zu stellen, — die Aufmunterungsrede an die Truppen zu halten, — die Losung zu geben. — Das mußte nun großentheils wegen des Mangels an Zeit, des schnellen Vorrückens und Angriffes vom Feinde unterbleiben.

In

In dieser mißlichen Lage kamen (uns) zwei Stücke zu gute, — Kriegskenntnisse und Erfahrenheit bei unsern Truppen, die selbst von den vorhergegangenen Treffen die vorzunehmenden Manövres eben so gut wußten, als man ihnen immer sagen konnte; und die Generallieutenante, die, nach Cäsars Ordre, bis nach Vollendung des Lagers bei den Arbeitern und ihrer Legion bleiben mußten. — Bei der Nähe und dem raschen Vordringen des Feindes erwarteten diese jetzt nicht (erst) Cäsars Befehle, sondern trafen für sich selbst zweckmäßige Anstalten.

§. 21.

Cäsar gab die nöthigen Verhaltungsbefehle, und eilte zu der ersten besten Legion, ihr Muth einzusprechen. Er kam zu der zehenten, und seine ganze Aufmunterungsrede war — ihrer alten Tapferkeit eingedenk zu seyn, — nicht aus der Fassung zu kommen, und — muthig den Angriff des Feindes auszuhalten. — Der Feind war (indessen) bis auf einen Lanzenwurf vorgedrungen. Er gab also das Signal zur Schlacht.

Auf der andern Flanke (des Lagers), wo Cäsar ebenfalls seinen Soldaten Muth zusprechen wollte, traf er sie (schon) in vollem Handgemenge (mit dem Feinde) an. — Die Zeit war so kurz; der Feind so schlachtbegierig, daß man

man die Helmzierrathen nicht anlegen, ja nicht einmal die Helme aufsetzen, und die Decken von den Schilden abziehen konnte. — Wo Einer von seiner Arbeit zufälliger Weise hinkam, — welches Feldzeichen er am ersten erblickte, an dieses schloß er sich an, um durch das Aufsuchen seines Feldzeichens keine Zeit zur Gegenwehre zu verliehren.

§. 22.

Die Schlachtordnung war mehr nach Erforderniß des Terrains, des abhängigen Hügels und der dringenden Zeitumstände, als nach den Grundsätzen und Regeln der Kriegskunst eingerichtet. Die Legionen kämpften, ohne sich aneinander anzuschließen, Eine da, die Andere dort; und jede Aussicht war durch die so dichten Zäune, wie wir schon oben (d) angeführet haben, verschlossen. Man konnte daher weder sichere Reservecorps stellen, noch überall die nöthigen Vorkehrungen treffen, oder von Einem (nur immer sogleich) Verhaltungsbefehle erhalten. — Bei so ungleichen Verhältnissen war auch der Gang des Kriegsglückes sich nicht gleich.

§. 23.

Die neunte und zehente Legion auf der linken Flanke, — das war der Angriffspunkt von den

(d) Siehe §. 17. (e) Wo

den Atrebatern, —.warfen, nach ihrer Charge mit den Wurfspießen den Feind, der von Laufen und Mattigkeit ausser Odem, und durch seinen Verlust schon ungemein geschwächet war, ohne Verzug von dem Hügel bis in den Fluß zurück, — setzten ihm, bei seinem vorhabenden Uebergange, mit dem Degen in der Faust nach, und machten einen großen Theil in der Unordnung nieder. — Sie drangen muthig über den Fluß bis an das nachtheilige (e) Terrain vor. Der Feind wendete sich, und that aufs neue Widerstand. Allein (auch hier) trieben sie ihn nach einem neuen Kampfe in die Flucht.

Auf der andern Flanke hatten die zwei getrennten Legionen, — die eilfte und achte, — gleichfalls die Veromanduer, mit denen sie waren handgemein geworden, von der Anhöhe hinunter geschlagen, und fochten am Rande des Flusses. — Allein da jetzt (durch das Vorrücken dieser vier Legionen), die ganze Fronte und linke Flanke des Lagers entblößet war; auf der rechten aber erst die zwölfte Legion, und nicht weit von ihr, die siebente standen, so rückten die Nervier mit ihrer ganzen Macht, unter dem Kommando des Oberfeldherrn Boduognat, in der dichtesten Masse vor, und fingen zum Theile an, die Legionen rechts zu überflügeln, zum Theile nach dem obern Lager vorzudringen.

(e) Wo auf der entgegengesetzten Seite ein Hügel sich erhob.

(f) Sie-

§. 24.

Gerade zu dieser Zeit kamen unsere Reuter, und die leichten Truppen zu Fuße mit ihnen, die bei dem ersten Angriffe des Feindes, meiner Erzählung zu Folge, (f) geworfen worden sind, auf ihrem Rückzuge in das Lager, dem Feinde entgegen, und nahmen dann aufs neue nach einer andern Richtung die Flucht. — Auch die Troßknechte, die von dem Hauptthore und dem Hügelkopfe uns siegend über den Fluß setzen gesehen hatten, und, um Beute zu machen, aus dem Lager gelaufen waren, flohen über Hals und Kopf davon, als sie bei ihrem Zurückschauen die Feinde in unserem Lager erblickten. Zudem kam noch das Geschrei und Geheul der Fuhrknechte, die mit der Bagage ankamen, und in der Bestürzung sich nach allen Seiten verliefen.

Da die Hülfstruppen zu Pferde aus dem Trevirischen Staate bei Cäsar, von deren Tapferkeit man in Gallien eine hohe Meinung hat, sahen, die Feinde häuften sich in unserem Lager an, — die Legionen wären im Gedränge, und beinahe eingeschlossen, — Troßknechte, Reuter, Schläuderer, Numidier, versprenget, — so wurden sie durch das alles verleitet, bei unserer verzweifelten Lage, nach Hause zu gehen; und hinterbrachten den Ihrigen, die Römer seyen geschlagen, und ihr Lager sammt der Bagage

(f) [illegible]. 19.

(g) Nun

Bagage von dem Feinde weggenommen worden.

§. 25.

Cäsar begab (g) sich nach der Aufmunterungsrede an die zehente Legion auf den rechten Flügel, den er in einem harten Stande antraf. — Die Feldzeichen waren zusammengedränget, — (um sie herum) die zwölfte Legion gepresset, und sich selbst bei dem Gefechte hinderlich, — die Hauptleute von der vierten Cohorte insgesammt mit dem Fähndrich niedergehauen, — das Feldzeichen verlohren, — die Hauptleute bei den übrigen Cohorten alle verwundet, oder (gar) getödtet, — der so tapfere erste Hauptmann unter ihnen, P. Sextius Bacul, der vielen und schweren Wunden wegen, ausser Stand, aufrecht zu stehen, — die übrigen zu unentschlossen. — Einige in den Hintergliedern traten, mit Hintansetzung (h) der Schlacht, aus dem Gefechte zurück, und scheueten sich vor Wunden. — Die Feinde drangen indessen ohne Aufhören gegen unsere Fronte den Hügel herauf, und setzten den beiden Flanken zu. (Kurz) es sah mißlich aus, und fehlte an Reserven, (die Bedrängten) zu unterstützen.

Cäsar

(g) Nun wird die Geschichte, die Cäsar mit dem §. 21. unterbrochen hat, fortgesetzt.

(h) Nach der Leseart: deserto (nämlich prælio).

(i) Sie

Cäsar hatte keinen Schild bei sich, und nahm daher Einem aus dem Hintergliede den Seinigen, — trat an die Fronte, — rief die (noch lebenden) Hauptleute namentlich auf, — ermahnte die übrigen Soldaten, und ließ angriffsweise vorwärts marschiren, und die Manipel ausdehnen, um ungehinderter den Degen brauchen zu können.

Mit Cäsars Ankunft lebte wieder die Hoffnung bei den Truppen auf. Ihr Muth erneuerte sich, und das (rasche) Vordringen des Feindes wurde etwas geschwächet, indem ein jeder für seine Person, jetzt in der äussersten Gefahr, vor den Augen des Feldherrn, sein Möglichstes that.

§. 26.

Als Cäsar auch die siebente Legion in der Nähe, im Gedränge sah, so sprach er den Obersten zu, die Legionen nach und nach an einander anzulehnen, und gegen die Feinde vorwärts zu dringen. — Da nun dadurch unsere Truppen (wechselweise) einander unterstützten, und ihre Furcht verschwand, vom Rücken her eingeschlossen zu werden, so fingen sie an, sich muthiger dem Feinde entgegen zu setzen, und tapferer zu streiten.

Unterdessen hatten die zwei Legionen, die bei dem Nachzuge die Bagage deckten, von dem Ueb[illegible]le gehöret, ihren Marsch verdoppelt

oppelt, und wurden (allbereits) auf der Hügelspitze von dem Feinde erblicket. — Auch T. Labien, der nach Eroberung des feindlichen Lagers von der Anhöhe die Vorgänge in unserem Lager sahe, schickte uns die zehente Legion zu Hülfe. — Diese erkannten aus der Flucht der Reuter und des Trosses die Gefahr, in der Lager, Legionen und Feldherr waren, und beschleunigten nach Möglichkeit ihren Marsch.

§. 27.

Bei deren Ankunft nahm das Treffen eine ganz andere Wendung. — Die Schwerverwundeten auf der Erde stützten sich auf die Schilde, und begonnen aufs neue den Kampf; die Troßknechte liefen, da sie die Bestürzung der Feinde sahen, auch ohne Wehre auf die Bewaffneten zu; und die Reuter zeichneten sich in dem Gefechte überall vor den Legionen aus, um die Schande wegen ihrer Flucht durch Tapferkeit (wieder) auszulöschen.

Aber auch (jetzt) in ihrer verzweifelten Lage bezeigten sich die Feinde so tapfer, daß, als die ersten Glieder niedergehauen waren, die Folgenden auf die Erschlagenen stiegen, und von den Leichen herab kämpften. — Auch diese wurden (auf die Erde) hingestrecket, und Todte auf Todten aufgethürmet, auf denen der Rest (der Feinde), wie von Hügeln, focht, und die aufgefangenen Wurfspieße zurückschläuderte, so,

daß

daß sie zeigten, ein so tapferes Volk habe es nicht umsonst versuchet, über einen so breiten Fluß zu setzen, das ungemein hohe Ufer zu erklimmen, und an den nachtheiligsten Ort vorzurücken. — Für ihren großen Muth waren diese äussersten Schwierigkeiten etwas Leichtes.

§. 28.

Nach der Schlacht und fast gänzlicher Vertilgung des nervischen Volkes und Nahmens, schickten die Greise, die sich, nach unserer Erzählung oben (i), mit Weibern und Kindern zwischen Sümpfen und Morästen versammelt hatten, auf die Nachricht davon, mit allgemeiner Uibereinstimmung des (noch lebenden) Uiberrestes, Abgeordnete zu Cäsar, und ergaben sich, indem sie dachten, nichts könne nun (länger) die Sieger aufhalten, oder die Besiegten schützen. — Diese sagten aus, in dieser berüchtigten Schlacht wären ihnen von sechshundert Senatoren nur noch drei, und von sechzigtausend Waffenfähigen kaum noch fünfhundert übrig geblieben.

Cäsar sorgte mit allem Fleiße für ihre Erhaltung, um sein Mitleiden gegen Unglückliche, und um Schutz Bittende zu zeigen, und gebot ihnen, in ihrem Lande und den Städten zu bleiben; den Gränzvölkern aber, sich und den Ihrigen

(i) S[illegible] (k) Sie.

Ihrigen keine Mißhandlungen und Gewaltthätigkeiten gegen sie zu erlauben.

Unterjochung der Aduatuker.

§. 29.

Die Aduatuker, von denen wir oben (k) geschrieben haben, waren mit ihrer ganzen Macht zum Beistande der Nervier aufgebrochen: allein auf die eingelaufene Nachricht von dieser Schlacht gingen sie von dem Marsche nach Hause zurück, — verließen alle Städte und Burge, und warfen sich mit Habe und Gut in einen Ort, der von Natur stark befestiget war.

Dieser Ort hatte in seinem Umfange auf allen Seiten ungeheure Felsen und Abgründe. Auf einer Seite lief nur ein einziger Weg, nicht breiter, als zweihundert Schuhe, über eine sanft sich erhebende Anhöhe in denselben, der durch einen sehr hohen Doppelwall verwahret, und mit schweren Steinen und gespitzten Pallisaden auf dem Walle besetzet war.

Sie stammten von den Cimbrern und Teutonern ab, die bei ihrem Zuge in unsere Provinz und Italien das Gepäck, das sie nicht mit sich nehmen und fortbringen konnten, mit einer Wache und Bedeckung von sechstausend Mann diesseits des Rheinstromes zurück-

(k) Siehe §. 16.

(l) Wenn

zurückgelassen hatten. — Nach der Niederlage (ihrer Landsleute) wurden sie bald durch Angriffe, bald durch Vertheidigungskriege von den Gränzvölkern viele Jahre lang beunruhiget, bis man endlich Frieden machte, und sie in dieser Gegend mit allgemeiner Einwilligung ihre Wohnung nahmen.

§. 30.

Gleich bei der Ankunft unseres Heeres thaten sie häufige Ausfälle aus der Stadt, und führten den kleinen Krieg mit uns. Jedoch in der Folge, als man sie mit einer Contravallationslinie von zwölf Schuhen in der Höhe und fünfzehentausend (Schritte) in der Länge, nebst vielen Schanzen, eingeschlossen hatte, hielten sie sich (ruhig) in dem Orte.

Die Laufgräben waren geöffnet, der Erdaufwurf zu Stande gebracht, und ein Thurm wurde in der Ferne errichtet: bei dessen Erblickung uns anfänglich die Feinde von dem Walle verlachten, und (spöttisch) zuriefen: für was ein so grosses Werk so weit von der Stadt aufgeführet würde? Durch welche Hände und Kräfte dann so kleine Leute, — den Galliern überhaupt kommen wir bei unserer kurzen Statur verächtlich vor, — eine solche Last von einem Thurme gegen ihre Wälle hinzurücken gedächten?

§. 31.

§. 31.

Als sie aber die Maschine sich bewegen, und der Stadtmauer näher kommen sahen, geriethen sie durch diesen seltenen und unerwarteten Anblick in Unruhe, und schickten zur Beilegung der Feindseligkeiten Abgeordnete an Cäsar. Ihr Vortrag war, — nach ihrem Glauben müßten die Römer mit Götterbeistande Kriege führen, weil sie mit so großen Maschinen so geschwind vorzurücken, und in der Nähe anzugreifen (l) wüßten. Sie ergäben sich demnach mit Habe und Guth auf Gnade und Ungnade. — Nur um Eins bäthen und fleheten sie, wenn er vielleicht nach seiner Güte und Milde, die ihnen schon von andern wäre gepriesen worden, die Aduatuker erhalten wollte, sie nicht zu entwaffnen. Alle Gränzvölker beinahe wären ihnen aufsäßig, und eifersüchtig auf ihre Tapferkeit, gegen die sie sich nach ihrer Entwaffnung nicht vertheidigen könnten. — Ehe sie in diesen Fall kämen, litten sie besser alles von dem römischen Volke; als sich von jenen todt martern zu lassen, denen sie zeither Gesetze vorgeschrieben hätten.

§. 32.

Auf das versetzte Cäsar, mehr nach seinen angenommenen Grundsätzen, als ihrer Verdienste wegen, würde er ihrer geschont haben, wenn

(l) Wenn diese Worte kein Zusatz sind.

(m) Nach

wenn sie sich vor dem ersten Stoße des Mauerbrechers (m) unterworfen hätten. Nun nähme er ihre Unterwerfung nicht anderst an, als — „sie müßten die Waffen ausliefern." Was er bei den Nerviern (n) gethan habe, wolle er auch bei ihnen thun, und den Gränzvölkern befehlen, „einen Rom unterwürfigen „Staat nicht zu kränken."

Als das die Abgeordneten den Ihrigen hinterbracht hatten, erklärten sich diese, sie wollten dem Befehle nachkommen. — Man warf demnach eine Menge Waffen von dem Walle in den Stadtgraben, so daß fast die Waffenhaufen so hoch als die Stadtmauern und unser Erdaufwurf da lagen: und doch war der dritte Theil ungefehr verheimlichet, und in der Stadt behalten worden, wie man in der Folge gesehen hat. — Die Thore wurden geöffnet, und die Feindseligkeiten diesen Tag eingestellet.

§. 33.

Gegen Abend ließ Cäsar die Thore schließen, und seine Soldaten aus der Stadt gehen, die Einwohner keinem Unfuge von seinen Truppen in der Nacht auszusetzen. — Allein diese hatten geglaubet, wir würden nach der Uibergabe unsere

(m) Nach den römischen Kriegsgese[illegible]ßte eine Stadt, [illegible] dem Gebrau[illegible]Mauerbrechers ergeben hat, begnadiget werden.

(n) Siehe §. 28.

(o) Ein

unsere Vorposten entweder gar einziehen, oder wenigstens sie sorglos ausstellen, und thaten also nach dem Plane, den sie vorher schon gefasset hatten, wie man erfahren hat, theils mit den versteckten und zurückbehaltenen Waffen, theils mit Schilden aus Baumrinden und geflochtenem Reißig, die man nach der Erforderniß der kurzen Zeit mit Leder überzogen hatte, mit ihrer ganzen Macht um die dritte Nachtwache unvermuthet einen Ausfall, wo sie unsere Verschanzungen am leichtesten zu übersteigen dachten.

Nach Cäsars gegebenen Ordre wurde sogleich mit Feuer ein Signal gegeben, und aus den nächsten Schanzen eilten Truppen herbei. — Die Feinde fochten wie tapfere Männer in der äussersten Gefahr — an einem nachtheiligen Orte, — gegen Feinde, die von Wällen und Thürmen mit den Wurfwaffen kämpften, mußte gefochten werden, indem Tapferkeit ihr einziges Rettungsmittel war. Doch wurden sie mit einem Verluste von viertausend Mann in die Stadt zurückgeworfen.

Den Tag darauf sprengte man ohne Widerstand die Thore auf, und ließ unsere Soldaten einrücken. Stadt und Einwohner wurden von Cäsar stückweise versteigert. — Die Käufer gaben sie auf drei und funfzigtausend Köpfe an.

Feldzug des P. Crassus in Armoriken.

§. 34.

Um eben diese Zeit lief von dem P. Crassus,

der

der mit einer Legion gegen die Veneter, Ueller, Osismier, Kuriosoliter, Sesuvier (o), Auler-ker, Rhedoner, — Seestaaten an dem Weltmeere, — der Rapport ein, diese Völker insgesammt seyen unter Roms Gewalt und Oberherrschaft gebracht worden.

Erfolg auf Cäsars Krieg mit den Belgern.

§. 35.

Durch diese Thaten, — durch die Dämpfung der Unruhen in ganz Gallien, — verbreitete sich eine so hohe Meinung von diesem Kriege auswärts, daß (auch) Völker jenseits des Rheines Abgeordnete zu Cäsar schickten, mit dem Versprechen, Geißeln zu geben, und seine Befehle zu vollstrecken. — Cäsar eilte nach (Ober) Italien und Illyrikum, und befahl daher, die Abgeordneten sollten den nächsten Sommer wiederkommen. — Hierauf verlegte er die Legionen in das Karnutische, Andische und Turonische, in deren Nachbarschaft der Krieg geführet worden war, ins Winterquartier, und trat die Reise nach Italien an. — Auf seinen Bericht (über diesen Feldzug) wurde (in Rom) ein fünfzehentägiges Dankfest verordnet; das bis daher noch keinem (Feldherrn) widerfahren ist.

Des

(o) Ein unbekanntes Volk. Einige wollen Le- ... xovier dafür. (a) Sie-

Des

C. Julius Cäsar historische Nachrichten von dem gallischen Kriege.

Drittes Buch.

Inhalt.

Krieg mit den Alpenbewohnern.

§. 1.

Bei seiner Reise nach (Ober) Italien (a) schickte Cäsar den Servius Galba mit der zwölften

(a) Siehe §. 35. II. B.

(b) Die

zwölften Legion und einem Theile der Reuterei in das Nantuatische, Veragrische und Sedunische, welche Länder sich von dem Allobroger Gebiethe, dem Lemannersee und Rhodanflusse bis an die Alpenspitze erstrecken; um den Weg über dieses Gebirg, der gewöhnlich für Kaufleute sehr gefährlich und der vielen Zölle wegen kostspielig war, frei zu machen. Er stellte es ihm heim, seine Legion, wenn er es nöthig fände, bei diesen Völkern ins Winterquartier zu verlegen.

Galba war in verschiedenen Treffen glücklich, und nahm viele von ihren (Berg) Schlössern weg. Endlich, da man von allen Orten her, Gesandtschaften an ihn geschicket, und Geißeln gestellet hatte, machte er Frieden, und faßte den Entschluß, zwei Cohorten von seiner Legion in das Nantuatische zu verlegen; mit den übrigen aber selbst bei den Veragrern, in dem Flecken Oktodur, das Winterquartier zu nehmen.

Dieser Ort liegt in einem Thale, — neben ihm eine kleine Fläche, und dann — ungemein hohe Berge auf allen Seiten. — Ein Fluß theilet ihn in zwei Theile. — In einem davon ließ Galba die Gallier wohnen; den andern mußten sie räumen, und den Cohorten zum Winterquartier überlassen. — Um diesen wurde ein Wall und Graben gezogen.

§. 2.

§. 2.

Ein guter Theil vom Winter war vorüber, nd Galba hatte befohlen, Getreidelieferungen den Ort zu bringen; als er gegen Vermuthen n seinen Kundschaftern vernahm, alle Gallier tten sich bei der Nacht aus dem Theile des leckens, den er ihnen gelassen hatte, fortgemachet, und die Seduner und Veragrer das ebirg nächst dem Orte mit sehr vielem Volke esetzet.

Einiger Ursachen wegen hatten die Gallier lötzlich den Entschluß gefasset, die Feindseligkeiten wieder anzufangen, und unsere Legion t überraschen. Einmal verachteten sie diese egen ihrer Schwäche. — Sie war (ohnehin) icht ganz vollzählig, indem zwei Cohorten (b) avon abgingen, und einzelnweise eine Menge Soldaten zur Herbeischaffung der (Proviant)-Transporte abgesendet waren. — Dann glaubten sie, wir würden, wenn sie von den Anhöhen auf uns fielen, und mit den Wurfwafen uns in der Tiefe zusetzten, in dieser mißchen Lage nicht einmal den ersten Anfall ausalten. — Dazu kam noch der Schmerz, ihre Kinder als Geißeln sich entzogen zu sehen, nd der feste Gedanken, die Römer wollten icht der freien Passage wegen die Alpenhöhe besetzen;

(b) Die in dem Nantuatischen lagen. S. §. 1.

(c) Eine

besetzen; sondern, um sie für immer in ihrer Gewalt zu haben, und zu der angrenzenden Provinz zu schlagen.

§. 3.

Auf diese Nachricht hielt Galba ohne Verzug einen Kriegsrath, und fragte (einen jeden) um (seine) Meinung, weil weder das Winterquartier und dessen Verschanzungen in einem vollkommenen Zustande; noch auch für Fruchtmagazinen und andere Zufuhren hinlänglich gesorget war; indem man nach der Unterwerfung (von diesen Völkern) und Stellung der Geißeln nichts feindseliges vermuthete.

In diesem Kriegsrathe waren, bei der so verzweifelten Lage, — niemand hatte eine so große überraschende Gefahr vermuthet, — man sah schon beinahe das ganze Gebirg mit Völkern besetzet, — die Wege für Succurs oder Zufuhren waren abgeschnitten; — Einige der Meinung, man solle die Bagage im Stiche lassen, — ausfallen, und — auf dem Wege, auf dem man gekommen wäre, sich retten. — Doch der größte Theil verlangte, diesen Entschluß bis auf das Aeusserste zu verschieben, — indessen den Verlauf abzuwarten, — und das Lager zu vertheidigen.

§. 4.

W[illegible]tte kaum Zeit, die gefaßten Ma[illegible]n anzuordnen und auszuführen,

führten, so kurz hierauf stürzten die Feinde, nach dem gegebenen Signal, von allen Seiten das Gebirg herunter, und chargirten auf den Wall mit Steinen und Säßen (c).

Wir thaten anfangs bei unsern frischen Kräften tapfern Widerstand. — Die Wurfwaffen von dem Walle herab verfehlten nie ihre Wirkung. — Kam ein nicht (genug) besetzter Punkt vom Lager in Gefahr, so eilte man hin, und leistete Beistand. — Allein wir fingen allgemach an, zu unterliegen; weil die Feinde, wenn sie vom anhaltenden Gefechte ermüdeten, sich zurückzogen, und frisches Volk an ihre Stelle einrückte; das unserer Seits wegen unserer Schwäche nicht geschehen konnte. — Verwundete durften nicht einmal ihren Posten verlassen, und sich hinter das Treffen begeben; vielweniger Ermüdete aus dem Kampfe zurücktreten.

§. 5.

Das Gefecht dauerte allbereits sechs Stunden ununterbrochen fort, und uns entgingen nicht allein die Kräfte, sondern es fehlte auch (schon) an Wurfwaffen. — Der Feind setzte uns (desto) schärfer zu, und fing bei der zu großen Abmattung von unsern Truppen an, den Wall zu zerreißen, und den Graben auszufüllen. Es war nun auf das Aeusserste gekommen. Da kamen eilends

(c) Eine Art von Wurfspießen.

(d) Ein-

eilends, der Oberhauptmann Q. Sextius Bacul, der, wie wir erwähnet (d) haben, in dem Nervierkriege mehrere tödtliche Wunden empfangen hatte; und der Oberste C. Volusen, ein einsichtsvoller und tapferer Mann, zu Galba, und erklärten ihm, jetzt seye nichts mehr übrig, als in einem Ausfalle den lezten Versuch zu machen.

Die Hauptleute wurden also vorgerufen, und durch sie ohne Verzug den Soldaten bekannt gemacht, ein wenig von dem Kampfe nachzulassen, die Wurfspieße von dem Feinde nur (mit den Schilden) aufzufangen, und sich von ihrer Anstrengung zu erholen; dann auf das Signal aus dem Lager auszufallen, und ihre ganze Hoffnung auf ihre Tapferkeit zu setzen.

§. 6.

Man befolgte diese Ordre, und stürzte unvermuthet aus allen Thoren (auf die Feinde), ohne ihnen Zeit zu lassen, zu sehen, was vorginge, oder sich zu sammeln. — Das Glück wendete sich also, und jene, die schon die Eroberung unsers Lagers hoffen konnten, wurden von allen Seiten umringet und zusammengehauen. — Von dreißigtausend Mann, — so stark war ihre Macht bei dem Vorrücken gegen unser Lager, nach zuverläßigen Nachrichten, gewesen, — blieb über ein Drittel auf dem Platze, d[illegible] [illegible] mußte voller Schrecken die Flucht

(d) Sie[illegible]

(e) Sie-

Flucht nehmen. — Nicht einmal auf dem Gebirge ließ man ihm Zeit, sich zu setzen. — Nachdem solcher Gestalt die ganze Macht des Feindes versprenget, und entwaffnet war, zogen sich unsere Truppen wieder in das Lager und die Schanzen zurück.

Galba wollte nach diesem Treffen nichts weiter wagen, und dachte (weislich), die Umstände jetzt entsprächen nicht den Absichten, mit denen er hier sein Winterquartier genommen habe. Er steckte daher den Tag darauf den ganzen Flecken in Brand; wozu ihn hauptsächlich der Mangel an Proviant und Zufuhren bewog, und kam auf dem Rückmarsche nach der Provinz (in Gallien), den er angetreten hatte, ohne Widerstand und Aufenthalt vom Feinde, mit der Legion in das Nantuatische, und von da in das Allobrogische, wo er den Winter zubrachte.

Krieg mit den Venetern.

§. 7.

Cäsar glaubte nach allen Gründen hierauf, die Unruhen in Gallien seyen gedämpfet: — die Belger (e) waren besieget; — die Germanier daraus verjaget, (f) — die Seduner (g) auf den Alpen überwunden; — und begab sich daher im Winter nach Illyrikum, um auch

(e) Siehe II. B.
(f) Siehe I. B. §. 3.
(g) Siehe §. 5. 6.
(h) Be-

auch zu diesen Völkern einmal zu kommen, und ihr Land kennen zu lernen. Allein unvermuthet entspann sich ein Krieg mit den Celten. — Die Veranlassung war folgende. — Der junge P. Crassus hatte mit der siebenten Legion nächst den Seeküsten in dem Andischen sein Winterquartier, und schickte wegen des Mangels an Getreide in diesem Lande mehrere Obersten von den Bundsgenossen und der Legion in die angränzenden Staaten, Proviant und Zufuhren herbeizuschaffen. Unter andern wurde T. Terrasid zu den Esubiern (h), M. Trebius Gallus zu den Kuriosolitern, und Q. Velan mit T. Silius zu den Venetern gesandt.

§. 8.

Dieser Staat hat auf dem ganzen Küstengebiethe hier, das allergrößte Ansehen: denn die Veneter haben sehr viele Schiffe, mit denen sie gewöhnlich nach Britannien auslaufen; — sind die besten und geübtesten Seeleute, und — alle Seefahrer sind bei den wenigen Häfen auf dem so ungestümmen und offenen Meere hier, die alle den Venetern zugehören, mit Abgaben belegt.

Crassus hatte Geiseln von ihnen; in dem Wahne also, durch dieses Mittel sie zurückzubekom-

(h) W[illegible] ist der [illegible] dern Schriftsteller Name [illegible] Er vor, einmal [illegible] an.

(i) Er,

bekommen, machten sie den Anfang, den Silius und Velan in Verhaft zu nehmen. — Dieser Schritt bewog ihre Nachbarn, wie denn die Gallier überhaupt schnell und übereilet in ihren Entschlüssen sind, den Trebius und Terrasid in der nämlichen Absicht anzuhalten. — Man schickte sogleich Gesandte (herum), und vermittelst des Adels, verband man sich, in allem gemeinschaftlich zu Werke zu gehen, und jedes Schicksal miteinander zu theilen. — Auch die übrigen Staaten wurden angegangen, sich lieber in der Freiheit, die man von den Voreltern geerbet habe, zu behaupten, als das Römer-Joch zu tragen.

Das ganze Küstenland trat sogleich ihrem Entschlusse bei; und man schickte gemeinschaftlich Abgeordnete an P. Crassus, er mögte die Geisseln zurückschicken, wenn man ihm seine Leute freilassen sollte.

§. 9.

Auf den Bericht des Crassus von diesem Vorfalle befahl Cäsar, weil er zu weit (i) entfernet war, einsweilen Kriegsschiffe in dem Ligerstrome, der sich in das Weltmeer ergießet, zu bauen, Ruderknechte aus der Provinz abzurichten, dann Matrosen und Steuerleute aufzubringen. — In kurzer Zeit wurde alles zu Stande

(i) Er war nach Illyricum gereiset. Siehe §. 7.

(k)

Stande gebracht, und so wie es die Jahreszeit zuließ, begab sich Cäsar zu der Armee.

Auf die Nachricht von Cäsars Ankunft, und dann auch wegen des Bewußtseins des schweren Vergehens, — Gesandte (k), deren Person bei allen Völkern jederzeit heilig und unverletzlich gewesen seye, verhaftet und in Fesseln geworfen zu haben; machten die Veneter, so wie die übrigen Staaten, nach der Größe der Gefahr, auch Gegenanstalten zum Kriege, vorzüglich aber Zurüstungen zur See; und das mit desto grösserer Zuversicht, weil sie sich von der natürlichen Beschaffenheit ihres Landes viel versprachen: denn sie wußten, die Wege auf der Landseite würden durch Sümpfe (von der austretenden See oft) durchschnitten; die Landungen auf der Meerseite aber bei der Unkunde der Gegend und den wenigen Häfen erschweret. — Auch zählten sie darauf, unsere Armee würde sich aus Mangel am Unterhalte nicht lang bei ihnen halten können; und wenn alles gegen ihre Erwartung ausfiele, so hätten sie doch die Uibermacht zur See; — die Römer keine Flotte, — keine Kenntnisse von den Bänken, Landungsorten und Inseln auf dem Kriegsschauplatze; und — endlich hier auf dem unermessenen und offenen Weltmeere verhalte es sich mit der Schiffahrt ganz anderst, als in (unserem) geschlossenen (Mittel) meere.

Auf

(k) Es war[illegible] oder Eintreiber. Proviant[illegible] (l) Sie-

Auf diese genommenen Maasregeln befestigten sie ihre Städte, — führten das Getreide von dem Lande in die (haltbaren) Orte, — verstärkten ihre Seemacht an den Venetierküsten, wo Cäsar den Kriegsschauplatz, wie man wußte, eröffnen würde, mit Schiffen, so viel sie konnten; — zogen die Osismier, Lexovier, Nanneter, Ambialiter, Moriner, Diablinter, Menapier, in ihr Bündniß, und — ließen aus Britannien, das gegenüber liegt, Hülfsvölker kommen.

§. 10.

Die Beschwerden, die wir oben (l) angeführet haben, fanden sich (wirklich) vor. Doch viele Gründe — die widerrechtliche Anhaltung der römischen Ritter, — der Abfall nach geschehener Unterwerfung, — die Empörung nach gestellten Geißeln, — die Verbindung so vieler Staaten, — besonders damit nicht andere Völker glaubten, auch sie dürften ein Gleiches wagen, wenn man das ungestraft ließe, — reizten den Cäsar zum Kriege. Weil er denn wußte, die Gallier, beinahe ohne Ausnahme, seyen Freunde von Unruhen, — ließen sich leicht und bald zu Kriegen verleiten; — Menschen ohne Unterschied aber verlangten Freiheit, und haßten den Stand der Dienstbarkeit; so fand er zuträglich, seine Armee zu theilen, und weiter auszudehnen, ehe (noch) mehr Staaten sich verbänden.

(l) Siehe §. 9.

§. 11.

Er schickte demnach seine Reuterei und den Generallieutenant T. Labien in das Treverische nächst dem Rheinstrome, mit dem Auftrage, in das Remische und Gebieth der übrigen Belger einzurücken, und sie unter der Bothmäsigkeit zu erhalten; (allenfalls) auch die Germanier, die, der Sage nach, von den Belgern zum Beistande seyen herbeigerufen worden, abzuhalten, wenn sie mit Gewalt über den Fluß schiffen wollten. — Den P. Crassus ließ er mit zwölf Cohorten von (verschiedenen) Legionen und einem starken Reutercorps in Aquitanien aufbrechen, den Succurs für die Celten aus diesem Lande, und die Vereinigung so mächtiger Nationen zu verhindern. — Der Generallieutenant Q. Titur Sabin mußte in das Gebieth der Uneller, Kuriosoliter und Lexovier marschiren, diese Völker zu amusiren. — Den jungen D. Brutus machte er zum Admiral über die Flotte und gallischen Schiffe aus dem Piktonischen, Santonischen und den übrigen unterjochten Seeküsten, mit der Ordre, bei der ersten Gelegenheit gegen die Veneter auszulaufen. — Mit der Landmacht brach Cäsar selbst dahin auf.

§. 12.

Die Lage der Städte (hier) war beiläufig folgende. — [illegible] waren an den Spitzen von

Erd-

Erdzungen oder Vorgebirgen angeleget. Man konnte daher bei Fluthe, welche alle vier und zwanzig Stunden zweimal (m) einfällt, ihnen nicht zu Lande beikommen; aber auch nicht mit Schiffen zur See, weil diese bei der zurücktretenden Ebbe an den Dünen strandeten. — Bei jedem Angriffe auf eine Stadt standen also beide Hindernisse im Wege. — Hatte man auch zu Zeiten mit einem großen Werke einen Ort überbauet, — war die (aufschwellende) See durch Wälle und Dämme zurückgedränget, und diese fast der Stadtmauer gleich erhöhet, so daß man (an der Behauptung des Ortes) zu verzweifeln anfinge; dann ließen die Feinde viele Schiffe, die sie zum Uiberflusse hatten, landen, und schifften mit Habe und Guth in die nächsten Städte fort, wo sie aufs neue durch eben die Vortheile ihrer Lage Schutz fanden.

Das thaten sie einen großen Theil des Sommers hindurch um so ungehinderter, weil Stürme unsere Flotte aufhielten, und ihr Auslaufen auf dem ungeheuern und offenen Weltmeere, — bei der Höhe der Fluthen, — den wenigen, oder fast gar keinen Häfen (immer) äusserst mißlich war.

§. 13.

(m) Hier hat sich in den Handschriften, durch die Nachläßigkeit der Abschreiber, anstatt XXIV. die Zahl XII. eingeschlichen, welche man noch in den Ausgaben findet.

(n) En

§. 13.

Die Schiffe der Feinde hatten folgende Gestalt und Einrichtung. — Ihr Boden war etwas flacher, als an unsern Schiffen, um desto sicherer auf den Bänken, und bei der Ebbe auszuhalten; die Vorpflicht ziemlich hoch; auch das Hinterverdeck hatte einen verhältnißmäßigen Bau gegen die starken Wogen und Stürme. — Das ganze Schiff war von Eichenholz, um Gewalt und Stöße von jeder Art auszuhalten; — die Ruderbänke schuhbreite Bretter mit daumendicken Nägeln aneinander genagelt. — Anstatt der Seile hing der Anker an Ketten; — die Segel waren von Häuten und dünnem Leder, entweder aus Mangel an Flachse, oder Unkunde, ihn zu verarbeiten; oder was glaublicher ist, weil man glaubte, Segel von Leine würden bei den so heftigen Stürmen und Windstößen zerreißen, oder ihre so schweren Schiffe ließen sich damit nicht schicklich genug leiten.

Unsere Schiffe hatten gegen diese folgendes Verhältniß. — Nimmt man Geschwindigkeit und Ruderwerk aus, worin wir die Feinde übertrafen, so war alles übrige in Rücksicht der Gegend und der heftigen Stürme in den gallischen Schiffen passender und besser eingerichtet; denn mit unseren Schiffsschnäbeln konnte man [illegible] nicht schaden, so stark waren sie gebauet [illegible] auch, der Höhe wegen,

wegen, mit den Wurfwaffen gemächlich beikommen, und aus eben diesen (angeführten) Ursachen blieben sie nicht so bald auf Klippen sitzen. — Ausserdem hielten sie, wenn die See tobte, und sie durch die Winde (n) liefen, den Sturm sicherer aus, — fuhren mit weniger Gefahr auf Bänken auf, und hatten bei dem Ablaufe der Ebbe nichts zu besorgen; welches alles unsere Schiffe befürchten mußten.

§. 14.

Nach der Eroberung von mehreren Städten sah Cäsar, seine so große Anstrengung seye ohne Nutzen, und auch nach Bezwingung eines Ortes könne er doch nicht die Entweichung der Feinde hindern, oder ihnen (sonst) Abbruch thun. — Er beschloß daher, seine Flotte zu erwarten. — Sie kam. — Bei ihrer Erblickung liefen die Feinde sogleich mit zweihundert und zwanzig Schiffen, die auf das Beste ausgerüstet, und mit allen Arten vom Waffengeräthe versehen waren, aus dem Hafen aus, und stellten sich uns gerade über entgegen. — Weder der Admiral Brutus, noch die Obersten und Hauptleute, die das Kommando über einzelne Schiffe hatten, wußten sich (in ihrer Lage) recht zu finden, was sie vornehmen, oder wie sie angreifen sollten. Denn mit den

(n) Ein Schifferausdruck, so viel, als das Schiff den Winden überlassen.

(o) Ein

den Schiffsschnäbeln sahen sie wohl ein, könne man (den feindlichen Schiffen) nichts anhaben. — Hätte man auch Thürme errichtet, so war doch das Hintercastell an ihnen zu hoch, als daß wir mit unsern Wurfwaffen aus der Tiefe so leicht beikommen konnten. Desto bessere Wirkung thaten die gallischen (auf uns).

Eine Vorkehrung that uns gute Dienste, nämlich scharfe Sicheln, gleich den Mauersicheln, die an langen Stangen aufgestecket und befestiget waren. — Mit diesen ergriff man die Seile, an denen die Rahen an den Masten hingen, zog sie durch die Gewalt, mit der das Schiff fortgerudert wurde, an, und riß sie entzwei. — Nach Zerreißung der Stricke fielen die Rahen natürlicher Weise herunter, und da alle Hoffnung der Gallier auf den Segeln und ihrem Takelwerke beruhete, so war auf einmal ihre ganze Flotte ausser Thätigkeit versetzet. — Der Ausgang des Treffens hing nun von der Tapferkeit ab, worin unsere Truppen leicht die Oberhand gewannen, und das um so eher, weil die Schlacht vor den Augen des Cäsar und der ganzen Armee vorging, so daß auch die geringste Heldenthat nicht unbemerkt blieb; denn alle Hügel und Anhöhen, von denen man eine Aussicht in die nahe See hatte, waren von unsern Truppen besetzt.

§. 15.

Als die Rahen, wie gesagt, herunter gestürzet

fürzet waren, nahmen immer zwei bis drei (von unsern Schiffen) die feindlichen einzelnweise in die Mitte, und die Seesoldaten arbeiteten aus allen Kräften, an Bord zu springen. — Das sahen die Feinde, und wußten, nach dem Verluste von mehrern Schiffen, kein Gegenmittel. Sie wollten sich also durch die Flucht retten.

Schon hatte man die Schiffe nach dem Winde gewendet: allein weiter brachte man sie nicht, weil Luft und See unvermuthet stille wurden. — Das kam uns bestens zu statten, unser Werk zu vollenden: denn wir holten ein Schiff nach dem andern ein, und nahmen es weg. — Nur wenige von der ganzen Flotte erreichten durch die Dazwischenkunft der Nacht das Küstenland. — Das Treffen hatte von vier Uhr bis an den Abend gedauret.

§. 16.

Mit dieser Schlacht hatte (auch) der Krieg mit den Venetern und dem ganzen Küstengebiethe sein Ende: denn alle waffenfähige Mannschaft und Betagte von etwas Einsichten oder Ansehen war gegenwärtig, und ihre ganze Seemacht beisammen. Nach deren Verluste hatte (also) der Rest weder einen Zufluchtsort zu entwischen, noch auch Macht, ihre Städte zu behaupten. — Sie unterwarfen sich demnach mit Habe und Guth dem Cäsar.

Cäsar beschloß, sie desto schärfer zu bestrafen, damit die Barbaren das Völkerrecht an den Gesandten in der Folge um so mehr beobachten mögten; und ließ alle Senatoren hinrichten; die übrigen aber als Sklaven verkaufen.

Krieg mit den Unellern.

§. 17.

Während dieser Vorgänge im Venetischen war Q. Titur Sabin mit dem Corps, das er von Cäsar (o) erhalten hatte, in das Unellische eingerücket, darin Viridovich Vorstand war, der zugleich das Kommando über alle Völker führte, die sich in dieser Gegend empöret hatten. — Er hatte eine starke Macht und viel Volk beisammen.

In diesem kurzen Zeitraume hatten (auch) die Eburoviker, ein Aulerker Stamm, ihren Senat, der zu dem Krieg (mit Rom) nicht einwilligen wollte, ermordet, ihre Thore geschlossen, und sich zu Viridovich geschlagen. — Uiberdas kam noch eine Menge von liederlichem Gesinde und Malkontenten (p) aus ganz Gallien zusammen, die, in der Hoffnung, plündern zu können, oder aus Hang zum Kriege von den Feldarbeiten

(o) [illegible] §. 11.

(p) [illegible] keinen schickl[illegible] Ausdruck. Räuber ist zu hart, und Soldaten, das zu Zeiten latro heißt, zu gelind.

(q) Sie-

arbeiten und ihrem gewöhnlichen Gewerbe weggelaufen sind.

Sabin stand in einem Lager, das seiner Lage nach in jedem Betrachte vortheilhaft war. — Zweitausend Schritte davon hatte sich Viridovich gelagert, der Tag vor Tag ausrückte, und ein Treffen anbot, so daß Sabin sich (seines Zauderns wegen, das Treffen anzunehmen), nicht allein Verachtung bei den Feinden, sondern auch einigen Tadel von unsern Truppen zuzog. — Der Feind erfrechte sich bis an den Lagerwall zu kommen, so stark war sein Wahn von unserer Furcht. — Der Beweggrund von Sabins Verhalten war — sein Grundsatz, ein (untergeordneter) Generallieutenant solle in Abwesenheit des Oberfeldherrn sich nicht mit dem Feinde einlassen, wenn nicht das Schlachtfeld (für ihn) vortheilhaft, oder die Umständе günstig wären.

§. 18.

Als er nun die Feinde in der Meinung von seiner Furcht bestärket hatte, so suchte er sich einen geschickten und verschlagenen Gallier von den Hülfstruppen, die er bei sich hatte, aus, und brachte ihn mit großen Geschenken und Verheißungen dahin, zu dem Feinde überzugehen. — Er war von Sabins Absichten unterrichtet.

Der Gallier kam als Uiberläufer zu den Feinden, und stellte ihnen die Furcht der Römer

vor. — Dann machte er Cäsars mißliche (q) Lage in dem Venetischen bekannt; — es seye an dem, daß Sabin die nächste Nacht heimlich mit seinen Truppen aufbreche, um dem Cäsar zu Hülfe zu kommen.

Auf diese Aussage schrie alles, diese günstige Gelegenheit dörfe man nicht versäumen. Man müsse das Lager stürmen.

Zu diesem Entschlusse hatten die Gallier viele Gründe, — Sabins Bedenklichkeit in den vorhergegangenen Tagen (bei dem angebotenen Treffen), — die Versicherung des Uiberläufers, — Mangel an Lebensmitteln, für die man zu wenig gesorget hatte; — die Hoffnung auf den Veneterkrieg, — und, weil man, was man wünschet, gern glaubet. — Viridovich und die übrigen Heerführer durften daher nicht eher aus der Versammlung, als bis ihre Einwilligung da war, die Waffen zu ergreifen, und gegen das Lager vorzurücken.

Nach ihrer Einwilligung gingen die Feinde frohes Muthes, wie des Sieges gewiß, mit Faschinen von Reisig und Gesträuche, die römischen Gräben (vor dem Lager) auszufüllen, auf das Lager los.

§. 19.

Das Lager stand auf einem Hügel, der sich von seinem Fuße an die tausend Schritte lang allgemach

(q) Siehe [illegible] (r) Die

gemach erhob. Die Feinde stürmten in vollem Laufe darauf zu, um den Römern zum Versammeln und Bewaffnen so wenige Zeit, als möglich war, zu lassen, und kamen ausser Athem an.

Sabin gab (unterdessen) nach der (gewöhnlichen) Aufmunterungsrede seinen begierigen Soldaten das Signal zur Schlacht, und stürzte plötzlich aus zwei Thoren auf die Gallier, denen ihre tragende Last (r) hinderlich war. — Bei unserm vortheilhaften Standorte, — der Unwissenheit und Abmattung der Feinde, — der Tapferkeit unserer Truppen und ihren praktischen Kriegskenntnissen von den vorigen Schlachten, wurden die Gallier gleich in dem ersten Angriffe geworfen, und nahmen sogleich die Flucht. — Wir holten bei unseren frischen Kräften die Flüchtlinge ein, und machten viele nieder. — Den Rest verfolgte die Reuterei, und ließ wenige übrig, die durch die Flucht entkommen waren.

Sabin und Cäsar vernahmen solchergestalt zu einer Zeit — jener das Seetreffen; (s) dieser Sabins Sieg; und alle Staaten haben sich ungesäumt dem Titur ergeben: denn so muthig und bereitwillig der Gallier zu Felde zieht, so zahm und nachgiebig wird dieses Volk bei Niederlagen.

(r) Die Faschinen. (s) Siehe S. 15. (t) Siehe S. 18.

Des Crassus Zug in Aquitanien.

§. 20.

Fast um eben diese Zeit war P. Crassus in Aquitanien (t) eingerücket, dessen Größe und Volksmenge sich aus dem schätzen läßt, daß es Galliens (u) dritten Theil, wie schon gesagt worden ist, ausmachet. — Bei der Vorstellung, er habe nun da Krieg zu führen, wo der Generallieutenant L. Valer Präconin mit seiner Armee einige Jahre zuvor war geschlagen, und er selbst getödtet; der Statthalter L. Manil aber, mit Verluste der Bagage, fortgejaget worden; erkannte er wohl, er müsse äusserst vorsichtig seyn. — Er legte demnach Proviantmagazinen an, und versah sich mit Hülfstruppen und Reuterei. — Nebst dem bot er von den Provinzvölkern an den Gränzen von Aquitanien viele tapfere Tolosater, Karkasoner und Narboneser namentlich auf, und rückte (dann) in das Sotiatische ein.

Auf die Nachricht von seinem Vorrücken haben die Sotiater eine starke Macht zusammengezogen, und griffen mit ihrer Hauptstärke, der Reuterei, uns auf dem Marsche an. — Anfangs hatten wir (also nur) mit ihrer Reuterei zu kämpfen. — Als diese geworfen war, und wir sie verfolgten, kam unvermuthet ihr Fußvolk aus einem Hinterhalte in einem Thale,

zum

(t)  II.

(u) Siehe I. B. §. I.

(x) Man

zum Verscheine, und erneuerte durch seinen Angriff auf unsere getrennte Linie die Schlacht.

§. 21.

Das Treffen war hitzig und hartnäckig: denn die Sotiater, stolz auf ihr Waffenglück in den vorhergehenden Zeiten, bildeten sich ein, das Heil von ganz Aquitanien hinge nun von ihrer Tapferkeit ab; unsere Truppen aber wollten (der Welt) zeigen, was sie — ohne den Feldherrn und die übrigen Legionen, — unter einem jungen General — vermögten. — Mit starkem Verluste nahm (endlich) der Feind die Flucht, und Crassus that nach einem großen Blutbade (unter den Flüchtigen) einen Angriff auf den (Haupt)ort der Sotiater.

Der Widerstand war heftig. Man eröffnete (daher) die Laufgräben, und führte Thürme auf. Allein die Feinde thaten bald Ausfälle; bald unterminirten sie unseren Erdschutt und die Laufgräben; wie denn darin die Aquitanier (überhaupt) äusserst geschickt sind, weil sie viele Erzbrüche haben.

Als sie sahen, bei unserer Wachsamkeit wolle nichts glücken, so schickten sie Gesandte zu Crassus, mit der Bitte, ihre Unterwerfung anzunehmen. — Er that es, und sie lieferten, seinem Befehle gemäß, ihre Waffen aus.

Als dieser Vorgang unsere ganze Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte, that der Kommandant

dant Adkantuann mit fünfhundert Solduriern, wie man sie hier nennet, oder Devoten (nach unserer Sprache) auf der andern Stadtseite einen Ausfall. — Mit dieser Mannschaft hat es folgende Bewandniß. — Sie genießen mit dem Patrone (x), an den sie sich angeschlossen haben, alle Annehmlichkeiten des Lebens; leidet er aber gewaltsamer Weise einen Unfall, so müssen sie das Schicksal mit ihm theilen, oder sich selbst entleiben. — Bei Menschengedenken hat sich noch keiner gefunden, der bei dem Tode seines Patrones fortleben mogte. — Mit solchen (verzweifelten) Leuten versuchte Adkantuann (also) einen Ausfall. — Auf das Geschrei, das in den Schanzen auf dieser Seite sich erhob, griffen unsere Soldaten zu den Waffen, und Adkantuann wurde nach einem hitzigen Kampfe in die Stadt zurückgetrieben. Doch erhielt er von Crassus, sich unter den nemlichen Bedingnissen (wie die Uibrigen) unterwerfen zu dörfen.

§. 22.

Nach empfangenen Waffen und Geißeln rückte Crassus in das Vokatische und Tarusatische.

Die Nachricht, ein von Natur und durch Kunst so haltbarer Ort seye in so kur-

zer

(x) Man verzeihe mir diesen [illegible] Freund scheint [illegible] min, und Gön[illegible]nehm zu seyn. [illegible] amicus in dieser Bedeutung vorkömmt, wird keinem Leser der Classiker unbekannt seyn.

(y) Sie

zur Zeit nach der Ankunft (der Römer) erobert worden, bewog die Gallier, Gesandte allerorten hinzuschicken, — sich zu verbinden, — einander Geißeln zu geben, und — Heere zu errichten — Auch schickte man Gesandte an die Völkerschaften in dem diesseitigen Hispanien nächst Aquitanien, und ließ von daher Hülfstruppen und Anführer kommen. — Nach deren Ankunft machten sie Anstalten, den Krieg mit großem Nachdrucke und starker Macht zu führen. — Zu Generälen wurden Männer gewählet, die alle Feldzüge unter dem Q. Sertor mitgemachet hatten, und für große Kenner in dem Kriegswesen gehalten wurden. — Diese fingen an, nach Römer Art, die Pässe zu besetzen, — das Lager zu verschanzen, — uns die Zufuhr abzuschneiden.

Crassus sah (wohl) ein, er könne seine Truppen wegen ihrer Schwäche nicht theilen, — der Feind nehme Streifzüge vor, — besetze die Zugänge, und — lasse dennoch genug Truppen zur Sicherheit des Lagers zurück: man könne daher nicht ohne Schwierigkeiten Proviant und Zufuhren herbeischaffen; — der Feind verstärke sich von Tag zu Tag; — und hielt für gut, ohne Verzug ein Treffen zu liefern. — Diesen Entschluß trug er im Kriegsrathe vor, und fand alle gleiches Sinnes. — Er setzte daher das Treffen auf den folgenden Tag fest.

§. 23.

§. 23.

Bei Tagesanbruche rückte Crassus mit [illegible] ganzen Armee aus, — machte (mit den Römer[illegible] zwei Treffen, und warf die Hülfstruppen in [illegible] Centrum; dann wartete er, wozu sich die Fei[illegible] de entschließen würden.

Diese glaubten zwar, sie könnten bei ih[illegible] Stärke, ihrem verjährten Kriegsruhme u[illegible] unserer Schwäche ohne Gefahr schlagen; f[illegible] den aber doch sicherer, die Wege besetzt zu h[illegible] ten, — die Zufuhr abzuschneiden, und oh[illegible] Verlust zu siegen. — Wollten sich aber [illegible] Römer aus Mangel an Lebensmitteln zurück[illegible] hen, so dachten sie, diese in der Verwirru[illegible] auf dem Marsche, und dem Mißmuthe weg[illegible] des Gepäckes anzugreifen. — Dieser Pl[illegible] wurde von den Generälen genehmiget. [illegible] Feinde blieben also, nach dem Ausrücken [illegible] Römer, in ihrem Lager.

Als Crassus das wahrnahm, und der Fei[illegible] durch sein Zaudern (die angebotene Schlacht [illegible] zunehmen) und den (dadurch erweckten) Verda[illegible] (von Feigheit) unsere zu furchtsamen (y) Tr[illegible]

(y) Sie waren wegen der Ueberlegenheit der Feinde etwas kleinmüthig. Ubrigens überlasse ich es dem Urtheile von Kennern, ob ich den Sinn bei dieser dunkeln Stelle recht ge[illegible] habe. — Wäre [illegible] nicht dabei, [illegible] ich [illegible]r ohne [illegible] Sinn geben: da Cr[illegible] sus durch sein A[illegible] halten in der Stell[illegible] vor dem feindlichen La[illegible] die Feinde etw[illegible] furchtsam, und so f[illegible] gemacht hatte: [illegible] gleich auch diese Erklär[illegible] sich nicht ganz mit [illegible] folgenden §. verträgt.

(z) [illegible]

zu muthiger zur Schlacht gemacht hatte, und alles schrie, man solle ohne Verschub in das (feindliche) Lager rücken, so ging Crassus, dem allgemeinen Verlangen zu Folge, auf dasselbe los.

§. 24.

Da man nun hier Abtheilungsweise die Gräben ausfüllte, oder die Feinde mit einem Hagel von Wurfwaffen von dem Walle und den Schanzen trieb; — die Hülfstruppen aber, auf die Crassus eben kein großes Zutrauen und der Schlacht setzte, Steine (z) und Wurfspieße herbeischafften, oder Rasen an den Wall (a) trugen, und so, wie sie dadurch den Schein hatten, auch den Wahn (bei den Feinden) erweckten, als kämpften sie mit; — da (indessen) auch die Feinde entschlossen und furchtlos stritten, und ihre Wurfwaffen vom Walle herab gute Wirkung thaten; so erfuhr Crassus durch Reuter, die das feindliche Lager umritten hatten, es seye im Rücken mit weniger Sorgfalt verwahret. — Da könne man leicht eindringen.

§. 25.

Crassus sprach den Offizieren von den Reutern zu, ihre Leute mit Geschenken und Versprechungen aufzumuntern; und theilte ihnen Verhaltungsbefehle mit.

Diese

(z) Für die Schläuderer.
(a) Einen Weg über denselben zu bahnen.

(b) Sie-

Diese zogen, ihrer Ordre gemäß, die zurückgelassene Bedeckung in dem Lager, — vier Cohorten, die noch bei frischen Kräften waren, — an sich, und rückten eilends durch einen großen Umweg, um nicht aus des Feindes Lager bemerket zu werden; da aller Sinn und Aufmerksamkeit auf die Schlacht gerichtet war, vor die Schanzen, von denen wir gesprochen (b) haben; — brachen durch, und standen in dem feindlichen Lager, ehe man sehen oder wahrnehmen konnte, was vorgehe.

Unsere Völker hörten kaum das Geschrei von dieser Seite (des Lagers), so drangen sie mit erneuertem Anstrengen, wie es gewöhnlich bei den Aussichten zum Siege geschieht, muthiger in die Feinde. — Diese wurden auf allen Seiten umringet, — sprangen in ihrer verzweifelten Lage den Wall hinunter, und suchten ihr Heil in der Flucht. — Allein unsere Reuterei holte sie auf den so ebenen Fluren (hier) ein, und liessen von fünfzigtausend Mann, die, nach zuverlässigen Berichten, aus Aquitanien und Cantabrien zusammengekommen waren, kaum ein Viertel übrig. — Spät in der Nacht kam sie (erst von dem Verfolgen) in das Lager zurück.

§. 26.

Auf die Nachricht von dieser Schlacht hat sich Aquitanien gröſstentheils, unter andern die Tarbeller, [illegible]ner, Preciarier, Vokater, Tarn-

(b) Siehe [illegible]

Tarusater, Elusater, Gariter, Auscer, Garumner, Sibuzater, Kokosater, dem Crassus ergeben, und von freien Stücken Geißeln gestellet. — Nur einige Völkerschaften an den äussersten Gränzen verließen sich auf die Jahrszeit, — der Winter war vor der Thüre, — und thaten es nicht.

Cäsars Zug gegen die Moriner und Menapier.

§. 27.

Fast um eben diese Zeit rückte Cäsar, obgleich der Sommer seinem Ende nahe war, in das Morinische und Menapische ein, weil diese Völker nach Dämpfung der Unruhen in ganz Gallien, allein noch in den Waffen standen, und noch keine Gesandtschaft des Friedens wegen an ihn geschicket hatten, in der Hoffnung, mit diesem Kriege bald zu Ende zu kommen. — Allein diese Völker führten den Krieg ganz anderst, als die übrigen Gallier (zeither); denn weil sie einsahen, die Hauptnationen, die sich (mit den Römern) in (entscheidende) Treffen eingelassen hätten, seyen zurückgeschlagen und überwunden worden; so begaben sie sich mit Habe und Guth in die Wälder und Brücher, deren ihr Land voll war.

An dem Vorholze von diesen Waldungen ließ Cäsar ein Lager schlagen — Bis jetzt war noch kein Feind zum Vorscheine gekommen. — Als

aber

aber unsere Völker bei der Arbeit auseinander geloffen waren, stürzten sie von allen Seiten des Waldes plötzlich heraus, und fielen uns an. — Wir ergriffen sogleich die Waffen, und warfen sie in das Gehölz zurück. — Der Feind verlor vieles Volk: doch auch bei uns ging es nicht ganz leer aus, weil man zu tief in die unwegsamen Defileen nachgesetzet war.

§. 28.

Cäsar ließ den Tag darauf das Gehölz fällen, und alle abgehauene Bäume zur Bedeckung der beiden Flanken gegen den Feind aufthürmen, damit man nicht unseren wehrlosen Völkern (bei der Arbeit) unversehens in die Flanke fallen mögte. — Man war in wenigen Tagen mit unglaublicher Geschwindigkeit weit vorgerücket; — Vieh, und die erste Bagage war schon in unseren Händen; — die Feinde im Rückzuge nach dem dichtern Gehölze begriffen: — allein es fiel so stürmisches Wetter ein, daß man das ganze Vorhaben aufgeben mußte, und sich wegen der anhaltenden Regengüsse nicht länger unter den Zelten halten konnte. — Cäsar verheerte demnach ihr ganzes Land, — äscherte ihre Dörfer und Wohnungen ein, und ging mit seiner Armee zurück, die er in das Aulerkische, Lexovische und die übrigen Staaten, die kurz zuvor die Waffen ergriffen hatten, ins Winterquartier verlegte.

Des

C. Julius Cäsar

historische Nachrichten

von dem

gallischen Kriege.

Viertes Buch.

Inhalt.

Krieg mit den Tenchtherern und Usipetern.

§. 1.

Den Winter darauf, im Jahre, da Cn. Pompejus und M. Crassus Consuln waren, gingen die Usipeter, ein germanisches Volk, wie auch

die

die Tenchtherer, über den Rhein, nicht weit von seiner Mündung in das Meer. — Die Veranlassung hierzu waren die Sveven, die sie seit geraumer Zeit beunruhigten, — mit Kriegen drückten, und — am Feldbaue hinderten.

Die Sveven (a) sind bei weiten die mächtigste und kriegerischste Nation in ganz Germanien. — Sie sollen hundert Gaue haben, aus deren jedem sie jährlich tausend Mann ins Feld schicken. — Das übrige Volk zu Hause sorget für seinen und ihren Unterhalt. (b) — Das Jahr darauf ziehen diese hingegen wieder in Krieg, und jene bleiben daheim. — So wird weder Feldbau, noch Kriegswesen und Waffenübungen unterbrochen. — Privat- und abgetheiltes Feld-Eigenthum giebt es bei ihnen nicht. — Ein Jahr, länger nicht, darf man an einem Orte wohnen. — Ihre Nahrung ist etwas Feldfrüchte, gröſstentheils aber Milch und Fleisch von ihrem Viehe; — eine Hauptbeschäftigung die Jagd. — Dadurch, — sowohl durch die Nahrungsmittel, als durch die täglichen Leibesübungen, und Freiheit, — von Kindheit an werden sie zu keiner Pflicht und

(a) Unter den Sveven versteht Cäsar die Katten. Die Gründe, warum er sie Sveven, und nicht Katten nennet, sind unbekannt. Vielleicht ein Irrthum v[illegible] des Cäsars, [illegible]sche[illegible]hen konnte, da man bis auf ihn so wenig von Germanien wuſste.

(b) Nach der Leseart: se atque illos alunt. Nach einer andern müſste es heiſsen: bauet sein und jener Feld.

(c) Wir

und Zucht angehalten; sondern folgen nur ihrem Hange; — erhalten sie Stärke und eine riesenmäßige Größe — Auch bei ihrem so kalten Himmelsstriche haben sie sich angewöhnet, keine andere Kleidung zu tragen, als Pelze, wegen deren Kürze der Körper doch großentheils unbedecket bleibt; und in Flüssen zu baden.

§. 2.

Handelsleuten steht ihr Land offen; aber nicht sowohl um etwas einzukaufen, als die gemachte Kriegsbeute an sie abzusetzen. — Nicht einmal ausländische Pferde, die man in Gallien so gern hat, und mit großen Kosten anschaffet, brauchen die Germanier, sondern ihre einheimischen, die, obgleich übel gebauet und ungestalt, durch tägliche Uibungen äusserst dauerhaft sind.

Ihre Reuter springen in den Schlachten oft vom Pferde, und fechten zu Fuße. Die Pferde werden abgerichtet, (unterdessen) nicht von der Stelle zu gehen; und erfordern es die Umstände, so laufen ihre Reuter eilends zu ihnen zurück. — Nach ihren Sitten ist nichts schändlicher und unmännlicher, als auf Sätteln reuten. — Ein noch so schwacher Trupp ist daher verwegen genug, gegen den zahlreichsten Haufen von Sattelreutern anzusprengen.

Die

Die Weineinfuhr ist bei ihnen verboten, denn man wird dadurch, nach ihrer Einbildung, zum Ausdauern bei den Strapazen zu weich und weibisch.

§. 3.

Nach ihren Staatsmaximen setzen sie darin den größten Ruhm, wenn nächst ihren Gränzen alles weit und breit wüst lieget. — Das beweise, viele Staaten hätten ihrer Macht weichen müssen. — Auf der einen Seite des Svevengebiethes soll daher eine Einöde von sechsmal hunderttausend Schritten seyn.

Auf der andern Seite schließen sich die Ubier an, deren Staat, (freilich) nach Germanier Begriffen, groß und blühend war. — Dieses Volk ist wegen seiner Lage nächst dem Rheine, — wegen des starken Besuches von Kaufleuten, und seiner Verwandtschaft mit den gallischen Sitten durch seine Nachbarschaft nicht so ungeschlachtet, als sonst Leute von diesem c) Schlage und die übrigen (Germanier) sind.

Mit diesen führten die Sveven häufige Kriege, und obschon sich dieselben wegen der Größe und Macht ihres Staates in ihrem Lande behaupteten, so wurden sie doch (den letzten) zinsbar, und verloren viel von ihrer Hoheit und Macht.

§. 4.

(c) Wir folgen hier der Oudend[illegible]schen Leseart, [illegible] wir uns für der Aechtheit nicht verbürgen können.

(d) Ei-

§. 4.

Ein gleiches Schicksal hatten auch die Usipeter und Tenchterer, von denen wir oben (d) gesprochen haben. — Nach einem Widerstande von mehreren Jahren gegen die Sueven-Macht, wurden sie zuletzt aus ihrer Mark vertrieben. — Sie zogen dann drei Jahre in Germanien herum, und kamen an das Rheingebieth, wo die Menapier wohneten, und diesseits und jenseits des Flusses Felder, Höfe und Dörfer hatten. — Bei der Ankunft eines so großen Völkerschwarmes verließen die Menapier voller Schrecken ihre Wohnungen über dem Flusse, und besetzten das linke Rheinufer; den Germaniern den Übergang zu verwehren.

Diese machten alle mögliche Versuche; allein aus Abgange der Schiffe konnten sie keine Gewalt brauchen; noch auch bei den (ausgestellten) Wachen der Menapier heimlich übersetzen; und nahmen daher einen verstellten Rückzug nach Hause; bei dem vierten Marsche aber wendeten sie sich wieder, und ihre Reuterei, die den ganzen Weg in einer Nacht zurückgeleget hatte, überfiel unvermuthet und unversehens die Menapier, die auf die Nachricht von dem Abmarsche der Germanier durch ihre Ausspäher, ohne Bedenken ihre Dörfer über dem Rheine wieder bezogen hatten.

Diese

(d) Siehe §. 1.

(e) Ee.

Diese würden niedergesäbelt, und auf ihren weggenommenen Schiffen setzten die Feinde über den Fluß, ehe die Menapier, die diesseits des Rheines ruhig in ihrem Eigenthume geblieben waren, etwas (von dem Vorgange) wußten. — Auch deren Wohnungen bemächtigten sie sich, und lebten den übrigen Winter durch von deren Reichthum.

§. 5.

Bei diesen Nachrichten war Cäsar (nicht ohne Grund) wegen der Schwäche des gallischen Charakters in Sorgen; — denn dieses Volk ist überhaupt in seinen Entschlüssen wankelmüthig, und zu Unruhen geneigt. — Er dachte daher, er dörfe ihnen gar nicht trauen.

Es ist in Gallien Sitte, Reisende auch gegen ihren Willen anzuhalten, und sich nach allem, was sie gehöret oder erfahren hätten, zu erkundigen. — Das Volk dränget sich in den Städten um die Kaufleute, und nöthiget sie, zu sagen, „woher sie kämen, und was sie für „Neuigkeiten von da mitbrächten." — Auf Geschwätze und Hörensagen, so fassen sie Entschlüsse von den wichtigsten Folgen, die sie auf der Stelle (wieder) bereuen müssen, weil man nach schwankenden Gerüchten handelt, und die Aussagen gewöhnlich nach dem Wunsche [illegible] Gallier erdichtet werden.

§. 6.

§. 6.

Cäsar kannte diese Gewohnheit (der Gallier), und begab sich, um einem weitaussehenden Kriege vorzubeugen, vor seiner gewöhnlichen Zeit zu der Armee.

Bei seiner Ankunft fand er seine Muthmasungen erfüllet, einige Staaten hätten (wirklich schon) an die Germanier geschicket, und sie eingeladen: „das Rheingebiet zu verlassen; zu „allen ihren Forderungen wären schon Anstalten „getroffen."

Auf diese (gemachte) Hoffnung hatten sich die Germanier schon weiter ausgebreitet, und waren in das Land der Eburoner und der Kondruser, eines Schutzstaates von den Trevirern, vorgerücket. — Cäsar berief den celtischen Adel vor sich, fand aber nicht rathsam, etwas von seinen gemachten Entdeckungen merken zu lassen; sondern schmeichelte ihm, und versicherte sich seiner: worauf er Reuterei verlangte, und den Krieg gegen die Germanier beschloß.

§. 7.

Nach angelegten Magazinen und Musterung der (erhaltenen) Reuterei brach Cäsar dahin auf, wo, den Berichten zu Folge, die Germanier standen.

Als er noch einige Märsche von ihnen entfernet war, kamen Abgeordnete, deren Vortrag

darin bestand: „die Germanier würden zwar kei„ne Feindseligkeiten gegen Rom anfangen, jedoch „wären sie auch, im Falle eines Angriffes, zur „Gegenwehr bereit: denn nach der Sitte von „ihren Vätern her, setzten sich Germanier mit „Waffen, und nicht mit Flehen, den Feinden „entgegen. — Jedoch läugneten sie nicht, sie „seyen ungern (so weit) vorgerücket, — aus „ihrem Lande vertrieben. — Verlangten die „Römer ihre Freundschaft, so könnten sie ihnen „nützlich seyn. Sie müßten ihnen aber Land „einräumen, oder gestatten, das eroberte Gebiet „(in Ruhe) zu besitzen. — Gegen die Sveven „allein vermögten sie nichts; aber mit diesen „könnten es auch nicht einmal die unsterblichen „Götter aufnehmen. Sonst gäbe es kein Volk „auf der Welt, das sie nicht bezwingen könnten."

§. 8.

Cäsar antwortete hierauf, wie er dienlich fand, und schloß damit: „so lang sie in Gallien „stünden, könne er keine Freundschaft mit ihnen „machen. — Dann seye es ungereimt, ein frem„des Land in Besitz zu nehmen, wenn man „sein eigenes nicht habe behaupten können. — „Auch gebe es nicht in Gallien so viel herrnloses „Land, das man ohne Kränkung (der Besitzer), „besonders einer solchen Menge Volkes, einräu„men könne. — Doch könnten sie sich in dem „Gebi[illegible] Ubier niederlassen, deren Gesandte

„sich

„sich bei ihm befänden, um sich über die Miß-
„handlungen von den Sueven (e) zu beklagen.
„— Er wolle sie dazu anhalten." (f)

§. 9.

Die Abgeordneten versetzten, sie wollten diesen Vorschlag den Ihrigen hinterbringen, und nach dessen Uiberlegung in drei Tagen (mit der Antwort) zurückkommen. Baten aber (auch zugleich), Cäsar mögte unterdessen nicht weiter gegen sie vorrücken. — Allein dieser erklärte, auch zu dem könnte er sich nicht verstehen. — Denn er hatte erfahren, es seye einige Tage zuvor eine starke Abtheilung von ihrer Reuterei über die Mosa detagiret worden, um in dem Ambivaritischen zu plündern, und zu fouragiren; und glaubte, man wolle diese Truppen an sich ziehen, und suche (nur) in dieser Absicht Aufschub.

§. 10.

Die Mosa entspringt in dem lingonischen auf dem Vogesusgebirge, und ergießt sich nach ihrer Vereinigung mit dem Rheinarme Wahalis, der die Insel der Bataver machet, in die See. — Die Vereinigung mit dem Rheine,

(e) Siehe §. 3.

(f) Imperaturum. Da diese Herausnehmung von Cäsar zu groß wäre, so mögte ich die andere Leseart impetraturum vorziehen.

(g) Das

Rheine geschieht achtzig Meilen von ihrer Mündung.

Der Rhein hat seine Quelle in dem Gebiete der Lepontier, eines Alpenvolkes. — Nachdem er die lange Strecke durch das Nantuatische, Helvetische, Sequanische, Mediomatriische, Tribukische und Trevirische durchlaufen ist, theilet er sich in mehrere Arme, und machet viele und ungeheuere Inseln, die großentheils von wilden und barbarischen Völkern bewohnet sind, deren Einige nur von Fischen und Vögelseiern leben sollen: worauf er sich durch viele Mündungen in das Weltmeer ergießet.

§. 11.

Cäsar war nur noch zwölf Meilen von dem Feinde entfernet, als die Abgeordneten, der genommenen Abrede zu Folge, zurückkamen, und ihn auf dem Marsche, wo sie auf ihn stießen, inständig baten, nicht weiter vorzurücken. Da sie hierzu (den Cäsar) nicht bewegen konnten, so ersuchten sie ihn, zu der Reuterei, die den Vortrab machte, zu schicken, und alle Feindseligkeiten zu verbieten: ihnen aber mögte er gestatten, an die Ubier Gesandte zu schicken. Stellten sie deren Vorstände und Senat durch einen Eidschwur sicher, erklärten sie, so wolle man Cäsars Vorschlag annehmen. — Er solle ihnen nur [illegible] Tage Zeit lassen, die Sache zu Stan[illegible]ngen.

Cäsar

Cäsar hielt dafür, das alles zwecke nur hin, um bei dem Aufschube von drei Tagen re entfernte Reuterei an sich zu ziehen. och versprach er ihnen, er wolle des Wassers egen nur viertausend Schritte noch an die- m Tage fortrücken; den folgenden Tag soll- n sie sich in möglichster Anzahl bei ihm ein- den, um ihr (eigentliches) Verlangen (g) vernehmen. — Inzwischen schickte er zu n Offizieren von der Reuterei bei dem Vortrabe, it dem Befehle: nichts feindseliges gegen den eind zu unternehmen. — Greife man aber an, sich zu halten, bis er mit dem Fuß- lke ankäme.

§. 12.

Allein die Feinde, so wie sie unsere Reuterei er- ickten, — sie war fünftausend Mann stark, d der Feind hatte nur achthundert Pferde, denn Abtheilung, die über die Mosa, um zu fou- giren, gegangen war, war noch nicht zurück- kommen; — thaten auf die Unserigen, die h nichts Böses versahen, weil kurz zuvor ihre bgeordneten den Cäsar verlassen, und man ei- n Waffenstillstand für diesen Tag begehret hatte; nen Angriff. — Unsere Truppen geriethen (da- r) sogleich in Unordnung; doch setzten sie sich aufs

(g) Das wußte ja Cäsar ung. Warum eben in ßer Anzahl? Läßt sich nicht vermuthen, Cäsar habe etwas Hinterlistiges schon im Plane gehabt?

(h) Ein-

aufs neue zur Gegenwehre. Allein die Feinde sprangen nach ihrer Gewohnheit ab, und stachen unsere Pferde nieder, warfen viele von unseren Leuten zu Boden, und jagten den Rest in die Flucht. — Der Schrecken war so groß, daß sie nicht eher aufhörten, zu fliehen, als bis sie das (nachrückende) Fußvolk vor sich sahen.

Wir verlohren in diesem Scharmützel vier und siebenzig Reuter, und unter diesen den so tapfern Aquitanier Piso, einen Mann vom hohen Adel, dessen Großvater über seinen Staat uneingeschränkt geherrschet, und von dem Senate (zu Rom) den Ehrentitel Freund erhalten hatte. — Er kam seinem Bruder, der abgeschnitten war, zu Hülfe, und entriß ihn aus der Gefahr, wurde aber von seinem verwundeten Pferde abgeworfen, und wehrte sich (zu Fuße) so lang er konnte, ungemein tapfer. Allein er wurde umrungen, und in Stücke gehauen. Wie das sein Bruder, der schon aus dem Schlachtgedränge war, in der Ferne sah, sprengte er in vollem Galoppe in die Feinde, und kam (ebenfalls) um.

§. 13.

Nach diesem Treffen dachte Cäsar, er habe nun nicht mehr die Abgeordneten anzuhören, noch Vorschläge von Leuten anzunehmen, die, (auch) nach begehrtem Waffenstillstande, — ohne Ursache, — betrügerisch und heimtückisch Feindseligkeiten angefangen hätten; und hielt

hielt es zugleich für die größte Thorheit, des Feindes Verstärkung und die Ankunft von dessen Reuterei abzuwarten. — Dann sah er bei dem anerkannten Schwachsinne der Gallier, wie viele Achtung sich der Feind durch dieses einzige Treffen bei ihnen erworben habe; und hielt für gut, ihnen keine Zeit zu Entschließungen zu lassen.

Nachdem Cäsar so beschlossen, und sein Vorhaben den Generallieutenanten und dem Oberkriegskommissair mitgetheilet hatte, bot sich die schönste Gelegenheit an, das Treffen keinen Tag weiter zu verschieben, indem die Germanier den Tag darauf frühe mit eben der Treulosigkeit und Gleißnerei, (wie an dem vorhergegangenen) in großer Anzahl mit allen Fürsten und Alten zu Cäsar ins Lager kamen, theils sich, ihrem Vorgeben nach, zu entschuldigen, daß man am Tage vorher gegen die Verabredung und ihr Begehren angegriffen habe; theils auch durch Betrügerei, wenn es anginge, etwas in Rücksicht des Waffenstillstandes zu erhalten.

Cäsar war froh, sie in seiner Gewalt zu haben, und ließ sie anhalten; dann brach er mit der ganzen Armee aus dem Lager auf. — Die Reuterei mußte den Nachtrab machen, weil er sie von dem Treffen kurz zuvor, für noch zu bestürzet hielt.

§. 14.

Nach einem forcirten Marsche von acht Meilen

aufs neue zur Gegenwehre. Allein
sprangen nach ihrer Gewohnheit ab,
unsere Pferde nieder, warfen viele v
Leuten zu Boden, und jagten den
Flucht. — Der Schrecken war so gr
nicht eher aufhörten, zu fliehen, als
(nachrückende) Fußvolk vor sich sahe

Wir verlohren in diesem Schar
und siebenzig Reuter, und unter di
tapfern Aquitanier Piso, einen Mann
Adel, dessen Großvater über seinen S
schränkt geherrschet, und von dem
Rom) den Ehrentitel Freund erha
— Er kam seinem Bruder, der ab
war, zu Hülfe, und entriß ihn aus
wurde aber von seinem verwundeten P
worfen, und wehrte sich (zu Fuße)
konnte, ungemein tapfer. Allein er
rungen, und in Stücke gehauen. Wi
Bruder, der schon aus dem Schlachtge
in der Ferne sah, sprengte er in volle
in die Feinde, und kam (ebenfalls) u

§. 13.

Nach diesem Treffen dachte Cäsar
nun nicht mehr die Abgeordneten
noch Vorschläge von Leuten anzuneh
(auch) nach begehrtem Waffenstills
ohne Ursache, — betrügerisch und h
— Feindseligkeiten angefangen hä

len erreichte Cäsar in drei Colonnen, die er formiret hatte, das feindliche Lager, ehe die Germanier etwas von dem, was vorginge, merken konnten. — Alles, — unser geschwindes Vorrücken, — die Abwesenheit der Ihrigen, — der Mangel an Zeit, einen Kriegsrath zu halten, oder die Waffen zu ergreifen; — setzte den Feind plötzlich in Schrecken und Verwirrung, ob man gegen uns ausrücken, oder sich im Lager vertheidigen, oder durch die Flucht retten sollte. — Ihre Furcht nahm man an dem Schreien und Durcheinanderlaufen wahr; und unsere Soldaten brachen, voller Erbitterung wegen des Meineides am Tage vorher, ins Lager ein. Was geschwind (noch) die Waffen ergreifen konnte, that einen kurzen Widerstand, und setzte sich zwischen den Wägen und der Bagage zur Gegenwehre: aber der übrige Schwarm von Weibern und Kindern, — die ganze Nation war ausgewandert, und über den Rhein gegangen, — nahm durcheinander die Flucht.

Cäsar schickte die Reuterei nach, sie einzuholen.

§. 15.

Als die Germanier (in dem Gefechte) das Geschrei hinter sich hörten, und das Blutbad unter den Ihrigen sahen, so warfen sie ihre Waffen weg, — verließen ihre Feldzeichen, und [illegible]ten zum Lager hinaus. — An dem Zusammen-

menflusse der Mosa und des Rheines, wo sie angekommen waren, sahen sie sich ausser Stande, weiter zu fliehen. Sie wurden daher größtentheils niedergehauen, — der Rest sprang ins Wasser, und fand darin vor Schrecken und Mattigkeit, bei der Heftigkeit des Stromes, sein Grab. — Unsere Leute kehrten ohne Verlust eines Mannes, ausser etlichen Verwundeten, nach einer so fürchterlichen Schlacht, — die Feinde waren vierhundert und dreißig tausend Köpfe stark, — ins Lager zurück.

Cäsar erlaubte (hierauf) denen, die man im Lager angehalten hatte, fortzugehen. Allein aus Furcht, von den Galliern für die Verheerungen ihrer Fluren gestrafet und gepeiniget zu werden, erklärten sie, sie wollten bei ihm bleiben. — Cäsar stellte es ihrer Willkühr anheim.

Cäsars erster Uibergang über den Rhein.

§. 16.

Nach dem Kriege mit den Germaniern beschloß Cäsar aus vielen Gründen einen Uibergang über den Rhein. — Die Hauptursache davon war, er wollte, da er sah, die Germanier ließen sich so leicht zu Einfällen in Gallien verleiten, sie ihrer eigenen Sicherheit wegen in Sorgen setzen, wenn er ihnen zeigte, die Römer Armee habe Macht und Herz, (über

den

den Rhein) zu gehen. Als Nebenursache kam hinzu, die Abtheilung der Tenchtherischen und Usipetischen Reuterei, die nach unserer Erwähnung oben (h) der Plünderung und Fouragirung wegen über die Mosa gegangen, und nicht bei der Schlacht war, hatte sich nach der Flucht ihrer Truppen über den Rhein in das Sigambrische zurückgezogen, und sich mit diesem Volke vereiniget. — Da nun Cäsar zu ihnen geschicket hatte, die Auslieferung von Leuten, die ihn und die Gallier bekrieget hätten, zu begehren; so erhielt er zur Antwort: „an dem „Rheine höre Roms Herrschaft auf. — Wenn „er den Uibergang der Germanier in Gallien ge„gen seinen Willen für ein Vergehen hielte, wie „er denn diesseits des Rheines (i) etwas befeh„len, oder vorschreiben wollte.“ — Die Ubier aber, die aus Germanien allein über den Rheine herüber Gesandte an Cäsar geschicket, und nicht allein Freundschaft mit ihm gemachet, sondern auch Geißeln gestellet hatten, baten inständig um Hülfe gegen die harten Bedrückungen von den Sueven, oder, wenn Cäsar bei seinen Unternehmungen für den Staat daran gehindert seye, nur mit der Armee über den Rhein zu gehen. Das wäre ihnen (einsweilen) schon Hülfe und Trost für die Zukunft genug: denn nach dem Siege über Ariovist und dem letzten Treffen hätten die römischen Truppen einen

[illegible] §. 11. orte der Sigambrer.
[illegible] dem Stand- (k) Ver-

einen solchen Nahmen und solche Achtung auch bei den entlegensten Germaniern, daß sie durch die hohe Meinung von der Römer Macht, und die Freundschaft mit ihnen (gegen jede Mißhandlung) gesichert seyen. — Zum Uibergange der Armee versprachen sie eine Menge Schiffe.

§. 17.

Cäsar war der erwähnten Ursachen wegen entschlossen, über den Rhein zu gehen. Allein den Uibergang auf Schiffen hielt er für zu unsicher und unter seiner und des römischen Volkes Würde. — Man stellte ihm zwar die größten Schwierigkeiten bei dem Brückenbaue wegen der Breite, Tiefe und Heftigkeit des Stromes vor; dessen ungeachtet glaubte er, er müsse ihn vornehmen, oder den Uibergang ganz unterlassen.

Seine Brücke bauete er nach folgendem Plane. — Anderthalb Schuh dicke Balken, unten etwas zugespitzet, in verhältnißmäßiger Größe mit der Tiefe des Stromes wurden in einer Weite von zwei Schuh an einander verklammert, — in Wasser gesenket, — mit Maschinen eingeschlagen, und mit Heyen eingerammelt, nicht senkrecht, wie Pfeiler, sondern gelehnet, und auf die Seite hangend, so daß sie sich nach dem Laufe des Stromes beugten. — Vierzig Schuhe unter diesen schlug man

gegen-

gegenüber zwei andere Balken auf die nämliche Weise miteinander verbunden in der Richtung gegen die Gewalt und den Ungestümm des Flusses hin. In diese beiden Gestelle wurden oben Balken von zwei Schuhen, so groß nämlich die Oeffnung zwischen den zwei Balken war, eingezogen, und Eines von dem andern durch zwei Klammern am Ende auf beiden Seiten gehalten. — Da so die Balkengestelle auseinander gespreitzet, und auf den entgegengesetzten Seiten miteinander verbunden waren, erhielt der Bau eine solche Stärke und Beschaffenheit, daß, je heftiger der Strom anprellte, desto fester sich das Werk aneinander schloß. — Diese stehenden Balken wurden mit Bretern nach der Länge beleget, und mit Stangen (k) und Hurden überdecket. Dessen ungeachtet wurden auch Tragpfeiler unten im Wasser schief angelehnet, die als Stützen in Verbindung mit dem ganzen Werke die Gewalt des Stromes aufhalten sollten; so wie auch in einer mäßigen Entfernung über der Brücke Pflöcke eingeschlagen wurden, um durch deren Schutz das Anprellen von Baumstämmen oder Schiffen, die etwa der Feind, die Brücke zu zerstöhren, (den Fluß) herunter treiben ließe, zu schwächen, und diese zu schützen.

§. 18.



(k) Vermuthlich in die Quere.

(i) Ele-

§. 18.

Innerhalb zehen Tagen, nachdem man mit der Herbeischaffung des Holzes angefangen hatte, war der ganze Bau fertig: — die Armee ging über, und Cäsar nahm seinen Marsch gegen das Sigambrische, nachdem er eine starke Bedeckung an beiden Brückenköpfen zurückgelassen hatte.

Indessen kamen von mehrern Staaten Abgeordnete zu ihm, die Frieden und Freundschaft suchten. Cäsar gab ihnen einen freundschaftlichen Bescheid und befahl, Geisseln zu geben. — Allein die Sigambrer hatten sich, seit dem Anfange von dem Brückenbaue, auf Anrathen der Tenchtherer und Usipeter, die bei ihnen waren, zurückgezogen, mit Habe und Gut fortgemachet, und in Einöden und Waldungen verstecket.

§. 19.

Nach einem Aufenthalte von einigen Tagen, während dessen alle Dörfer und Gebäude eingeäschert, und die Feldfrüchte abgemähet wurden, zog sich Cäsar in das Ubiische, und versprach ihnen gegen die Bedrückungen der Sveven seinen Beistand. Hier erfuhr er, „die Sveven hätten auf die Nachricht von dem „Brückenbaue durch ihre Ausspäher, einen Land„tag gehalten, und Bothen (hierauf) nach allen „Gauen geschicket, mit dem Befehle, ihre „Wohnungen zu verlassen, und Kin-

der,

„der, Weiber, Habe und Guth in die
„Waldungen zu verstecken. — Ihre
„ganze waffenfähige Mannschaft wäre aufgebo-
„ten, und das Herz von dem Sveven-Gebiethe
„zum Versammlungsorte bestimmt worden. Hier
„hätten sie beschlossen, die Römer zu er-
„warten, und zu schlagen.“

Bei dieser Nachricht glaubte Cäsar, da seine ganze Absicht bei dem Rheinübergange, — nämlich: die Germanier zu schrecken, — die Sigambrer zu züchtigen, — den Ubiern ihre Feinde vom Halse zu schaffen, — erreichet war, er habe, nach einem Aufenthalte von achtzehen Tagen, Ruhm und Vortheile genug erworben; — und ging in Gallien zurück. — Die Brücke wurde abgeworfen.

Cäsars erste Landung in Britannien.

§. 20.

Der Sommer ging zwar zu Ende, und bei der nördlichen Lage von Gallien überhaupt, stellet sich der Frost unter diesem Himmelsstriche frühzeitig ein, dessen ungeachtet bestrebte sich Cäsar, nach Britannien auszulaufen; denn er wußte, beinahe in allen Kriegen mit den Galliern seyen von daher die Feinde unterstützet worden. — Und fände er auch keine Zeit mehr, ins Feld zu rücken, so dachte er doch, es habe seinen Nutzen, wenn er (auch)

nur

nur auf dieser Insel landete, die Völkerrace führ, und die (Küsten)Gegenden, Häfen, und Landungsorte kennen lernte, von dem allem beinahe die Gallier nichts wußten. Denn, nimmt man Kaufleute aus, so kömmt nicht so leicht jemand dahin; und diese selbst haben nur von den Küsten und dem Gebiethe, das Gallien gegenüber liegt, Kenntnisse. — Cäsar konnte daher von den Kaufleuten, die er von allen Orten her berufen ließ, weder von der Größe der Insel, noch von deren Völkern, oder ihrer Stärke, noch von ihren Kriegsmanövren und Sitten etwas (Zuverlässiges) erfahren.

§. 21.

Ehe er also einen Versuch (zur Landung) machte, hielt er für rathsam, den C. Volusen mit einem Kriegsschiffe vorauszuschicken, um hierüber Entdeckungen zu machen. — Er hatte den Auftrag, über alles Kundschaft einzuziehen, und dann ohne Verzug zurückzuschiffen.

Cäsar rückte indessen mit seiner ganzen Macht in das Morinische, weil hier die Uiberfahrt nach Britannien am kürzesten ist; und ließ nebst der Flotte, die man im vorigen Sommer zum Veneter Kriege (l) gebauet hatte, Schiffe von allen Staa-

(l) Siehe III. B. §. 9. (m) Ex

Staaten auf den benachbarten Küsten, zusammenkommen.

Sein Vorhaben wurde unterdessen ruchtbar, und von Kaufleuten den Britanniern hinterbracht. — Es kamen daher von mehreren Staten Abgeordnete zu ihm, mit dem Erbieten, Geißeln zu stellen, und sich der römischen Herrschaft zu unterwerfen.

Nach Anhörung ihres Vortrages gab Cäsar ihnen freundschaftliche Versicherungen, und schickte sie mit der Ermahnung zurück: ihrem Versprechen treu zu verbleiben. Mit ihnen ging Kommius, den Cäsar nach Bezwingung der Atrebater zu ihrem Könige gemacht hatte, — dessen Thätigkeit und Einsicht ihm gefiel, und — an dem er keine Untreue vermuthete. — Er hatte auf dem Inselgebiete viel Ansehen.

Sein Auftrag war, jeden Staat, wo er könnte, anzugehen, und nebst der Ermahnung, „sich unter Roms Schutz zu begeben," bekannt zu machen: „Cäsar werde selbst nächster Tage kommen."

Volusen nahm das Küstengebiet in Augenschein, so viel er es bei der Feigheit, das Schiff zu verlassen, und unter die Barbaren zu gehen, thun konnte, und hinterbrachte am fünften Tage, wo er zurückkam, dem Cäsar seine gemachten Entdeckungen.

§. 22.

§. 22.

Bei Cäsars Aufenthalte in diesen Gegenden kamen von einem grossen Theile der Moriner Abgeordnete, sich wegen des Entschlusses, — „daß sie bei ihrer Wildheit und Unkunde unseres gewöhnlichen Verfahrens (gegen Unterwürfige) die Waffen gegen die Römer ergriffen hätten;“ — zu entschuldigen, mit dem Versprechen, „Cäsars Befehle (in der Zukunft) zu erfüllen.“

Das kam dem Cäsar sehr gelegen: denn er wollte keinen Feind im Rücken lassen, und war doch wegen der Jahrszeit ausser Stande, Krieg zu führen; dann dachte er auch nicht, gegen so geringfügige Unternehmungen Britannien hintanzusetzen. — Er foderte demnach eine starke Anzahl Geißeln, und nahm die Moriner nach deren Stellung in seinen Schutz.

Er hatte beiläufig achtzig Transportschiffe zusammengebracht, und (deren Zahl durch Auswahl der Besten) auf so viele vermindert, als man, nach seinem Uiberschlage, zur Uiberfahrt für zwei Legionen, brauchte. Uiberdas vertheilte er alle vorräthige Kriegsschiffe unter den Oberkriegskommissär und die Generallieutenante bei den Legionen und den Bundsgenossen.

Dazu kamen noch achtzehen Transportschiffe, die achttausend Schritte weiterhin von dem Winde aufgehalten wurden, und den Hafen nicht ge-

winnen konnten. In diese vertheilte er die R
terei. — Den Rest der Armee ließ er unter
Generallieutenanten Q. Titur Sabin, und
Aurunculeius Cotta in das Menapische und
Gaue der Moriner einrücken, von denen n
keine Abgeordnete zu ihm gekommen waren.
Der Generallieutenant P. Sulpiz Rufus erh
den Auftrag, mit einer hinreichenden Bedeck
den Hafen zu besetzen.

§. 23.

Nach diesen Anstalten stach Cäsar bei gu
Winde, den er bekommen hatte, ungefehr
die dritte Nachtwache, in die See; die Re
aber bekamen Ordre, nach dem Hafen we
oben zu marschiren, sich einzuschiffen, u
nachzukommen. — Man kam diesem Bef
saumselig nach. — Cäsar erreichte (unterdeß
gegen vier Uhr mit den ersten Schiffen Brit
niens Küsten, und sah auf allen Hügeln
Feinde unter dem Gewehre stehen.

Die Gegend war so beschaffen. Um e
Bay herum schlossen sich Berge so enge
daß man von den Anhöhen das Gestade
den Wurfwaffen erreichen konnte. — Cä
hielt (daher) diesen Ort schlechterdings zu sei
Landung für unschicklich, und blieb bis ge
neun Uhr vor Anker liegen, die übrigen Sch
zu [illegible]rten.

Inde

Indessen ließ er die Generallieutenanten und Obersten zusammenkommen, denen er Volusens Berichte und Verhaltungsbefehle mittheilte, mit der Ermahnung: Alles, wie es die Kriegsdisciplin, besonders aber das Seewesen, wo die Bewegungen so plözlich und unståt wåren, erforderte, auf den Wink und die (bestimmte) Zeit zu befolgen. — Nach ihrer Entlassung gab Cåsar, weil Wind und Fluth zu gleicher Zeit günstig war, das Signal zur Abfahrt, und segelte, nachdem die Anker gelichtet waren, sieben Meilen weiter fort, wo er an einem freien und flachen Ufer die Flotte anlegte.

§. 24.

Allein die Feinde hatten die Absicht der Rômer gemerket, und ihre Reuterei sammt den Streitwagen, deren sie sich in den Schlachten bedienten, vorausgeschicket, um sich unserer Landung zu widersetzen.

Wir waren in der mißlichsten Lage, weil man sich wegen der Grôße unserer Schiffe nicht dem Ufer nahen konnte: dann mußten unsere Soldaten in unbekannten Gegenden, — an den Armen gehindert, — unter der drückenden Last von ihrer Rüstung über Bord springen, — in den Fluthen stehen, und — mit den Feinden kämpfen; da diese vom Lande her, oder auch ein wenig ins Wasser vorgerücket, am ganzen Kôrper ungehindert, auf bekanntem Terrain, voller

Muth

Muth die Wurfwaffen brauchten, und mit ihren abgerichteten Pferden (auf uns) zusprengten.

Das machte unsere Leute bestürzt, und bei ihrer gänzlichen Unkunde von Schlachten dieser Art zeigten nicht alle ihre bei Landtreffen gewöhnliche Munterkeit und Streitbegierde.

§. 25.

Als Cäsar das wahrnahm, ließ er die Kriegsschiffe, deren Anblick den Feinden seltener, so wie ihre Wendungen nach den Erforderniſſen leichter waren, etwas von den Transportschiffen entfernen, — durch Ruder anziehen, und gegen die rechte Flanke der Feinde stellen, mit dem Befehle, sie mit Schläudern, Pfeilen, und dem groben Geschütze zurückzutreiben und wegzustäuben.

Das verschafte uns grose Vortheile: denn der Feind starrte über die Gestalt von unsern Schiffen, die Bewegungen der Ruder und das noch nicht gesehene Geschütz, und wich etwas zurück. — Auch jetzt zauderten noch unsere Soldaten, besonders wegen der Tiefe des Wassers; der Adlersträger der zehenten Legion beschwur also die Götter, sein Unternehmen zum Besten der Legion zu wenden, und rief: „Kameraden! hinab (ins Wasser)! „Oder wollet ihr Verräther an dem Adler werden? „Wenigstens ich will meine Pflicht gegen Staat [illegible] Feldherrn erfüllen.“ Nach diesem Ausrufe mit

mit lauter Stimme sprang er über Bord, und wadete mit dem Adler auf die Feinde zu.

Unsere Leute sprachen hierauf einander zu, eine solche Schande nicht auf sich kommen zu lassen; und sprangen insgesammt ins Meer. Auch jene aus den vordersten (m) Schiffen folgten bei dessen Erblickung, und gingen auf die Feinde los.

§. 26.

Man focht auf beiden Seiten hitzig. Allein wir konnten uns weder in Glieder schließen, noch sicher stehen, oder unsern Feldzeichen (überall) folgen. — An das erste beste Feldzeichen, auf das Einer stieß, schlossen sich die Soldaten aus verschiedenen Schiffen an; und — geriethen daher in große Unordnung. — Wie von den Küsten die Feinde, die alle Untiefen kannten, einzelne Trüppchen (von uns) die Schiffe verlassen sahen, sprengten sie in vollem Galoppe auf sie zu, und umringten sie bei unserer erschwerten Gegenwehre mit überlegener Anzahl, da indessen andere von der rechten Flanke mit den Wurfwaffen auf uns überhaupt chargirten.

Als Cäsar das wahrgenommen hatte, besetzte er die Boote von den Kriegsschiffen, wie auch die Spähschiffe mit Truppen, und schickte sie seinen Leuten im Gedränge zu Hülfe.

Sobald

(m) Ex proximis art ächt ist. primis. Wenn die Lese- (n) Sie

Sobald wir Land gewonnen hatten, und unsere Völker insgesammt nachgerücket waren, thaten wir einen Angriff auf den Feind und warfen ihn zurück: verfolgen konnten wir ihn aber in die Ferne nicht, weil die Reuterei auf ihrer Fahrt war verschlagen worden. — Hier allein vermißte man Cäsars Glück zeither.

§. 27.

Die geschlagenen Feinde schickten nach ihrer Versammlung von der Flucht, des Friedens wegen Abgeordnete zu Cäsar, mit dem Anerbieten, Geißeln zu geben und sich zu unterwerfen.

Mit diesen Abgeordneten kam auch der Atrebat Kommius, den Cäsar, nach unserer Erzählung (n) oben, in Britannien vorausgeschicket hatte, zurück. — Bei dem Aussteigen ans Land und Vortrage von Cäsars Befehlen war er von den Britanniern ergriffen und in Fesseln geworfen worden. — Allein nach dem Treffen schickten sie ihn zurück, und schoben, bei dem Gesuche um Frieden, die Schuld auf das (gemeine) Volk, mit der Bitte, ihm seines Unverstandes wegen zu verzeihen.

Cäsar beschwerte sich, daß man ohne Ursache Feindseligkeiten angefangen habe, da man doch von freien Stücken (o) Abgeordnete

(n) Siehe §. 21.

(o) Siehe §. 21.

(p) Sie-

nete zu ihm auf dem festen Lande geschicket, und Frieden gesuchet hätte; jedoch erklärte er, wolle er es ihrem Unverstande verzeihen, und verlangte Geißeln. — Diese wurden zum Theile gleich gestellt, zum Theile sollten sie aus entlegenen Gegenden (erst) geholet, und in einigen Tagen gestellet werden.

Unterdessen wurde das Landvolk nach Hause zurückgeschicket, und die Vorstände kamen von allen Orten herbei, sich und ihre Staaten dem Cäsar zu empfehlen.

§. 28.

Da solchergestalt der Frieden (schon) festgestellt war, liefen am vierten Tage nach der Landung in Britannien die achtzehen oben erwähnten (p) Schiffe, mit den Reutern an Bord, bei einem gelinden Winde aus dem obern Hafen. — Bei ihrer Annäherung an Britanniens Küsten, als man sie schon aus unserem Lager sah, erhob sich plötzlich ein so heftiger Sturm, daß kein Schiff seine Fahrt fortsetzen konnte, sondern theils in den Hafen, aus dem sie ausgelaufen waren, zurückgeworfen, theils nach den unteren Küsten der Insel, mehr gegen Westen, mit großer Gefahr verschlagen wurden. Doch, weil nach Werfung der Anker, die Fluthen die Schiffe bedeckten, so mußten sie mit anbrechender Nacht die

(p) Siehe §. 22.

die hohe See gewinnen; und sie schifften (daher) nach dem festen Lande zu.

§. 29.

In eben dieser Nacht hatte man Vollmond, wo gewöhnlich die Fluth am höchsten ist: das wußten aber unsere Leute nicht. Die Fluth stieg also zu gleicher Zeit in die Kriegsschiffe, die Cäsar zur Uiberfahrt der Truppen gebrauchet, und auf das Land gezogen hatte; und der Sturm beschädigte die Transportschiffe, die an den Küsten vor Anker lagen. — Unsere Leute wußten sich nicht zu rathen, noch zu helfen.

Ein guter Theil von Schiffen wurde zerschmettert, und der Rest war nach dem Verluste der Anker, der Taue und des übrigen Geräthes zum Auslaufen unbrauchbar. — Die ganze Armee gerieth daher, wie es nicht anders seyn konnte, in große Verlegenheit: denn man hatte keine andere Schiffe, die Truppen (nach Gallien) zurückzubringen, und alle Bedürfnisse zur Ausbesserung der Flotte fehlten. — Auch keine Magazinen für den Winter waren hier angeleget, weil es durchgängig bekannt war, man müsse das Winterquartier in Gallien beziehen.

§. 30.

Als das nun die Vorstände in Britannien wahrnahmen, die nach der Schlacht (q) gekommen

(q) Siehe §. 27.

(r) Mit

men waren, Cäsars Befehle zu vollstrecken; so besprachen sie sich mit einander, und da sie unsern Mangel an Reuterei, Schiffen und Proviant wußten, und an dem kleinen Lager, — es war um so kleiner, weil Cäsar die Legionen ohne Bagage übergesetzet hatte; — unsere Schwäche an Völkern sahen, so hielten sie es für das Beste, sich zu empören, Getreide und Zufuhr uns abzuschneiden, und den Krieg in den Winter zu ziehen. Denn, würde diese Armee besieget, oder von der Rückfahrt abgeschnitten, so glaubten sie sicher, niemand würde in der Folge nach Britannien schiffen, sie zu bekriegen.

Man verband sich also aufs neue, — verlohr sich nach und nach aus dem Lager, und führte das Landvolk in der Stille von den Feldarbeiten weg.

§. 31.

Cäsar wußte zwar noch nichts von ihren Anschlägen; doch muthmaßete er aus dem Unfalle seiner Flotte, und Ausbleiben der (versprochenen) Geißeln, was wirklich geschah, und machte sich auf jeden Fall gefaßt. — Er ließ demnach täglich Getreide vom Felde ins Lager führen: mit dem Holze und Erze der am meisten beschädigten Schiffe besserte er die übrigen aus, und befahl, die Bedürfnisse hierzu von dem festen Lande herüber zu schaffen.

Bei der äussersten Betriebsamkeit, mit der die Soldaten Hand anlegten, brachte es Cäsar mit einem Abgange von (r) zwölf Schiffen so weit, daß man mit den übrigen gemächlich zu See gehen konnte.

§. 32.

Während dieser Anstalten wurde eine Legion, nämlich die siebente, zur gewöhnlichen Fouragirung ausgeschicket. — Bis dahin ließ sich nichts feindseliges vermuthen: denn ein Theil von den Einwohnern blieb bei seinen Feldarbeiten, ein Theil ging in dem Lager ab und zu. Allein die Wache an dem Lagerthore meldete (nach dem Ausmarsche der Legion), bei Cäsar, es steige in der Gegend, wohin die Legion gegangen seye, ein ungewöhnlich großer Staub auf.

Cäsar muthmaßete (sogleich), was wirklich geschehen war, (nämlich) die Feinde hätten ihre (friedlichen) Gesinnungen geändert; und brach mit den Cohorten an den Thorwachen nach dieser Gegend auf. Zwei von den übrigen mußten die Wache beziehen, der Rest sich bewaffnen, und ihm nachkommen.

Er war eine gute Strecke vorgerücket, als er seine Leute im Gedränge sah, — wie sie mit genauer Noth es gegen den Feind aushielten, und

...t deren Holz und ... die minderbe- schädigten ausbesserte. — (s) Sie-

und die Legion zusammengedrücket von allen Seiten mit den Wurfwaffen allarmiret würde: denn weil in allen Feldmarken die Früchte schon geschnitten, und diese Gegend allein noch übrig war, so hatten sich die Feinde in der Vermuthung, wir würden dahin kommen, des Nachts in das Gebüsch verstecket, und fielen, als unsere Leute, vertheilet und entwaffnet, in dem Fruchtschneiden begriffen waren, plötzlich über sie her. — Einige wurden niedergehauen, der Rest ausser seinen Gliedern in einander geworfen, und von der Reuterei und den Streitwagen eingeschlossen.

§. 33.

Mit den Gefechten auf Streitwägen verhält es sich so. — Anfangs umrennet man auf allen Punkten (den Feind), und chargiret mit den Wurfwaffen. Der Schrecken von den Pferden und das Knarren der Räder erreget gewöhnlich (schon) Unordnungen. — Hat man sich zwischen den (feindlichen) Geschwadern hineingedrücket, dann springt man aus dem Streitwagen und ficht zu Fuße. — Der Fuhrmann zieht sich unterdessen allgemach aus dem Handgefechte zurück, und stellet seinen Wagen so, daß der Kämpfer bei dem Drucke von feindlicher Uibermacht ungehindert zu demselben kommen kann. — So hat man an ihnen die Geschwindigkeit der Reuterei; aber auch die Standhaftigkeit vom Fußvolke. — Durch tägliche

tägliche Uibungen und Manöuvres hat man es dahin gebracht, daß man auf abschüßigen und jähen Abhängen die Pferde in vollem Galoppe kann einhalten, in kurzen Gang bringen, und wenden, — über die Deichsel springen, auf dem Bocke stehen, und sich von da mit der größten Geschwindigkeit in den Wagen werfen kann.

§. 34.

Bei diesen Umständen geriethen (also) unsere Leute durch die neue Art vom Kampfe in Verwirrung: allein Cäsar kam in dem entscheidensten Augenblicke zu Hülfe: denn bei dessen Ankunft stutzten die Feinde, und unsere Truppen erholten sich von ihrer Bestürzung.

Cäsar hielt hierauf den (gegenwärtigen) Zeitpunkt zum Angriffe und einer Schlacht nicht für günstig, blieb in seiner vortheilhaften Stellung eine kurze Zeit stehen, und ging darauf mit den Legionen ins Lager zurück.

Da unter diesen Auftritten alles bei uns beschäftiget war, verlief sich das übrige Landvolk, das noch geblieben war.

Es folgte mehrere Tage ununterbrochen fort stürmisches Wetter. Wir konnten daher das Lager nicht verlassen, und die Feinde keinen Angriff thun. — Indessen schickten sie Bothen überall hin, und machten unsere Schwäche bekannt, mit der Vorstellung, wie günstig die

Gelegen-

Gelegenheit (jetzt) seye, Beute zu machen, und ihre Freiheit für immer zu sichern, wenn man die Römer aus ihrem Lager schlagen würde. — Hierdurch brachten sie in kurzer Zeit eine große Macht zu Fuße und zu Pferde zusammen, und rückten vor das Lager.

§. 35.

Cäsar sah zwar vor, die Feinde würden bei seinem Siege, wie zeither, durch ihre Geschwindigkeit entwischen, doch, weil er dreisig Reuter, die mit dem oben (s) erwähnten Atrebaten Kommius in Britannien übergeschiffet waren, erhalten hatte, so stellte er sich vor das Lager in Schlachtordnung. — In dem erfolgten Treffen konnten die Feinde nicht länger dem Eindrucke unserer Truppen widerstehen, und nahmen die Flucht. — Man verfolgte sie, so lang es Kräfte und Füße zuließen, und hieb eine gute Anzahl nieder. Worauf man weit und breit sengte und brennte, und in das Lager zurückkehrte.

§. 36.

An dem nämlichen Tage kamen des Friedens wegen Abgeordnete von dem Feinde zu Cäsar. — Er setzte ihnen nun die Anzahl der verlangten (t) Geißeln doppelt an, mit dem Befehle, sie auf

(s) Siehe §. 21, §. 27. (t) Siehe §. 27.

(u) Sie.

auf das feste Land nachzuschicken, weil er bei der bevorstehenden Tag und Nachtsgleiche, seine gebrechlichen Schiffe nicht den Stürmen aussetzen wollte; stach bei gutem Wetter, das er hatte, gegen Mitternacht in die See, und erreichte ohne Anstoß mit der ganzen Flotte das feste Land. — Nur zwei Transportschiffe konnten nicht mit den übrigen die Häfen gewinnen, sondern wurden etwas weiter hinunter verschlagen.

Krieg mit den Morinern und Menapiern.

§. 37.

Dreihundert Mann ungefehr marschirten nach ihrer Ausschiffung aus diesen Schiffen nach dem Lager. Die Moriner, die sich bei Cäsars Fahrt nach Britannien unterworfen (u) hatten, umgaben diese mit einer anfangs nicht beträchtlichen Anzahl, und verlangten, wenn ihnen ihr Leben lieb wäre, das Gewehr zu strecken. — Man vertheidigte sich in einem Quarre, (x) das man gemachet hatte, und auf das Geschrei kamen sogleich an die sechstausend Feinde herbei.

Auf die Nachricht hiervon schickte Cäsar die ganze Reuterei seinen Leuten zu Hülfe. — Unter-

(u) Siehe §. 22.

(x) Orbe facto. — [illegible] aber jemand Ründung, so habe ich nichts dagegen.

(y) Sie-

Unterdessen hielten diese den Angriff aus, und fochten über vier Stunden mit der größten Tapferkeit. — Sie litten etwas; aber der Feind verlor viel Volk.

Als unsere Reuterei zum Vorscheine kam, warfen die Feinde ihre Waffen weg, und liefen davon. — Eine Menge wurde (auf der Flucht) niedergehauen.

§. 38.

Den Tag darauf detaschirte Cäsar den Generallieutenant T. Labien mit den Legionen, die er aus Britannien zurückgebracht hatte, gegen die rebellischen Moriner, der sie alle in seine Gewalt bekam, weil sie bei den ausgetrockneten Sümpfen, wohin sie sich im verflossenen Jahre geflüchtet (y) hatten, keinen Zufluchtsort hatten.

Die Generallieutenante Q. Titur und L. Cotta, die mit ihren Legionen ins Menapische gerücket waren, verheerten das flache Land, fouragirten das Getreide ab, und legten die Wohnungen in Asche, weil die Einwohner insgesammt sich in das dichteste Gehölz verstecket hatten, und kamen zu Cäsar zurück.

Cäsar faßte den Entschluß, alle Legionen in dem Belgischen ins Winterquartier zu verlegen.

Zwei

(y) Siehe III. B. §. 28.

(z) Sie-

Zwei Staaten von Britannien allein schickten dahin (die versprochenen) (z) Geißeln. — Die übrigen unterließen es.

Auf Cäsars Bericht verordnete der Senat dieser Thaten wegen ein Dankfest von zwanzig Tagen.

(z) Siehe S. 36.

Des

C. Julius Cäsar

historische Nachrichten

von dem

gallischen Kriege.

Fünftes Buch.

Inhalt.

Cäsars zweite Fahrt nach Britannien.

§. 1.

Unter dem Consulate des Lucius Domiz und Appius Claudius begab sich Cäsar, nach seiner jährlichen Gewohnheit, aus dem Winterquartier in Italien, und trug den Generallieutenanten bei den Legionen auf: So viele neue Schiffe,

als man könnte, den Winter hindurch
bauen, und die alten auszubessern.

Nach dem Modelle und der Bauart, die
ihnen gezeiget hatte, wurden sie etwas breiter
gemacht, als unsere gewöhnlichen Schiffe auf dem
Mittelmeere (a), um sie geschwinder laden, und
auf das Land ziehen zu können; und das um so
mehr, weil er gesehen hatte, die See laufe
in diesen Gegenden wegen der häufigen Ebbe
und Fluth nicht so hoch; aber zum Trans-
portiren der Ladungen und vielen Pferden etwas
flacher, als unsere Schiffe auf anderen Meeren.
— Alle diese Schiffe sollten Ruderbänke ha-
ben, an denen ein niedriges Bort gute Dienste
thut. — Die Bedürfnisse zum Austakeln der-
selben ließ Cäsar aus Hispanien bringen.

Nach den Gerichtstagen in den Kreisstädten
von dem diesseitigen Gallien reißte Cäsar in Illy-
rikum (b), weil, den eingegangenen Nachrich-
ten zu Folge, das Gränzgebiet dieser
Provinz durch die Einfälle der Pirus-
ster verwüstet wurde. — Bei seiner An-
kunft verlangte er von den Staaten Truppen,
und bestimmte ihren Sammelplatz.

Auf die Nachricht davon schickten die Pirus-
ster eine Gesandtschaft an Cäsar, ihn zu be-
leh-

(a) Nostro mari. So nannten die Römer das mittelländische Meer, weil sie an demselben wohneten.

(b) [illegible]ß Gallien dies-seits und jenseits der Alpen gehörte auch Illyrikum zu Cäsars Statthalterschaft. Sueton. Caesar, §. 22.

(c) Sie-

lehren, „der ganze Vorgang seye nur ein Pri-
„vatwerk gewesen," und zeigten sich bereitwil-
lig, den Schaden auf jede Art zu ver-
güten.

Nach Anhörung ihres Vortrags forderte Cä-
sar von ihnen Geißeln, und bestimmte einen
Tag zu ihrer Stellung. Widrigenfalls,
erklärte er sich, würde er sie bekriegen.

Die Geißeln wurden, nach Cäsars Befehle,
auf den angesetzten Tag herbeigebracht, und er
ernannte für die Staaten Schiedsrichter, den
Schaden zu schätzen, und die Strafe
(zur Entschädigung) zu bestimmen.

§. 2.

Hierauf hielt Cäsar seine Gerichtstage in den
Kreisstädten, und ging dann in Italien zurück.
Von da begab er sich zu der Armee.

Nach seiner Ankunft besuchte er alle Winter-
lager, und fand, bei dem äussersten Mangel an
allen Bedürfnissen, durch die ausgezeichnete Thä-
tigkeit der Soldaten, sechshundert Schiffe bei-
läufig, von der Bauart, die wir oben (c) be-
schrieben haben, nebst acht und zwanzig Kriegs-
schiffen, fertig, und beinahe an dem, daß man
sie in einigen Tagen vom Stapel lassen könne.

Cäsar

(c) Siehe §. 1.

(d) Das

Cäsar lobte die Soldaten und Baumeister bei der Arbeit, und gab dann Verhaltungsbefehle. — In dem Sammelplatze der ganzen Flotte bestimmte er den Hafen Itius, aus welchem man, wie er gesehen (d) hatte, am bequemsten nach Britannien überfährt. — Die Uiberfahrt von dem festen Lande beträgt dreißig Meilen ungefehr. — Ein Corps, das nach seinem Gutdünken hierzu hinreichend war, ließ er zurück, und brach mit vier Legionen ohne Bagage, nebst achthundert Pferden nach dem Trevirischen auf; weil diese weder die (von ihm angesagten) Landtage besuchten, noch sich an seine Befehle kehrten, und, wie die Sage ging, die Germanier über dem Rheine aufzuhetzen suchten.

§. 3.

Dieser Staat hat bei weitem die beste Reuterei in ganz Gallien, und (auch) viel Fußvolk. — Er stößt, nach unserer Erwähnung (e) oben, an den Rhein.

Zwei — Induciomar und Cingetorich — stritten mit einander um die höchste Gewalt in demselben. — Auf die Nachricht von Cäsars Anmarsche mit den Legionen kam sogleich Einer davon zu ihm, mit der Versicherung, er und sein ganzer Anhang blieben ihrer Pflicht treu, und

(d) [illegible]s Jahr zuvor. Si[illegible] B. §. 23.

(e) Siehe III. B. §. 11.

(f) Von

und würden nie die Freundschaft mit Rom brechen. — Dann machte er ihn auch mit den Vorgängen in dem Trevirischen bekannt. — Allein Induciomar zog Truppen zu Pferde und zu Fuße zusammen, — versteckte, was Alters halber nicht zu den Waffen taugte, in den Ardunnerwald (f), der in einer ungeheuern Strecke von dem Rheine durch das Herz von dem Trevirischen bis an das remische Jebiet läuft, und — machte Zurüstungen zum Kriege. — Doch, als einige Fürsten von seinem Staate, theils wegen Bekanntschaft mit Cingetorich, theils aus Furcht wegen des Vorrückens von unserem Heere, zu Cäsar gekommen sind, und, weil sie (bei Induciomars Uibermacht) das Staatsinteresse nicht handhaben konnten, in ihren Privatangelegenheiten bei ihm ansuchten; so besorgte er einen allgemeinen Abfall von seiner Parthei, und schickte an Cäsar Abgeordnete (mit dem Auftrage): er habe in der Absicht sich nicht aus seinem Lande entfernen, und zu Cäsar gehen wollen, um den Staat desto leichter im Zaume zu halten; — damit nicht, bei der Entfernung des ganzen Adels, der Pöbel aus Dummheit sich vergehen mögte. — Er habe demnach den Staat in seiner Gewalt, wolle mit Cäsars Erlaubniß ins Lager kommen, und dessen Händen sein und des Staates Schicksal überlassen.

§. 4.

(f) Von diesem Walde siehe VI. B. §. 29.

(g) Die

§. 4.

Cäsar merkte zwar, warum Induciomar (jetzt) so spreche, und was ihn von seinem gefaßten Entschlusse abschrecke; jedoch, um nicht, bei allen Zubereitungen zu dem Britannischen Kriege, den Sommer in dem Trevirischen verschleudern zu müssen, forderte er ihn mit zweihundert Geißeln vor sich.

Die Geißeln kamen, und mit ihnen auch Induciomars Sohn, und dessen ganze Anverwandtschaft, die Cäsar namentlich verlanget hatte. — Hierauf sprach er dem Induciomar tröstlich zu, mit der Ermahnung, seiner Pflicht treu zu bleiben. — Dessen ungeachtet zog er von dem Trevirischen Adel, den er zu sich kommen ließ, einen nach dem andern auf Eingetorichs Seite; das dieser, wie Cäsar (wohl) einsah, nicht allein um ihn verdienet hatte; sondern es lag ihm auch, nach seinen Einsichten, viel daran, das Ansehen eines Mannes, von dessen vorzüglichen Anhänglichkeit er überzeuget war, in seinem Staate nach Möglichkeit zu vergrößern.

Das Verfahren (von Cäsar) — sein Ansehen bei seinem Volke zu schwächen, — nahm Induciomar übel auf, und da er (ohnehin) schon einen alten Groll gegen uns hegte, so wurde er um so mehr durch diesen (neuen) Verdruß erbittert.

§. 5.

§. 5.

Nach diesen Vorrichtungen kam Cäsar mit seinen Legionen in dem Hafen Itius an, und hörte da, vierzig Schiffe, die man in dem Meldischen (g) gebauet hatte, seyen von einem Sturme verschlagen worden; und weil sie ihre Fahrt nicht fortsetzen konnten, in den Hafen, aus dem sie ausgelaufen waren, zurückgesegelt. — Die übrigen waren segelfertig und mit allem versehen.

Die Ritterschaft von ganz Gallien, — vier tausend Mann an der Zahl, — nebst den Vorständen von allen Staaten kam hier zusammen. — Cäsar hatte, aus Furcht vor einem Aufstande in seiner Abwesenheit, beschlossen, nur sehr wenige davon, von deren Treue er Proben hatte, in Gallien zurückzulassen; die übrigen aber zum Unterpfande mit sich zu nehmen.

§. 6.

Unter andern befand sich auch der Aeduer Dumnorich, von dem wir oben (h) gesprochen haben.

(g) Die neuern Handschriften haben in Belgis, vermuthlich, weil die Abschreiber dachten, Cäsar hätte nur an den Küstenländern Schiffe bauen lassen. Allein in der Gegend von Meaux, wo die Melder wohneten, konnten vermittels der Marne und Seine, die hier erbauten Schiffe leicht in die See gebracht werden.

(h) Siehe I. B. §. §. 3. 18. 19.

(i) Homi-

haben. — Dieser sollte, nach Cäsars gefaßtem Entschlusse, vorzüglich mitschiffen, weil ihm dessen Neuerungssucht, Herrschbegierde, Unternehmungsgeist, und großes Gewicht bei den Galliern, bekannt war — Dazu kam noch, Dumnorich hatte sich auf dem Landtage der Aeduer verlauten lassen, Cäsar trage ihm die Souverainität in dem Staate an. — Obgleich das Geschwätz die Aeduer ärgerte, so waren sie doch zu schüchtern, sich (einer solchen Verfügung), durch eine Gesandtschaft an Cäsar, zu widersetzen, oder sie sich zu verbitten.

Das erfuhr Cäsar von seinen Gastfreunden.

Dumnorich sparte anfangs keine Bitten, ihn in Gallien zu lassen, theils weil er, des Fahrens ungewöhnt, sich vor dem Meere scheuete; theils weil ihn, wie er vorgab, (schlimme) Vorbedeutungen zurückhielten.

Als er seine Bitte rund abschlagen sah, und keine Hoffnung hatte, (sein Gesuch) zu erhalten, so hetzte er die gallischen Vorstände auf. — rief einen nach dem andern auf die Seite, — warnte sie, das feste Land nicht zu verlassen; — machte ihnen bange, man führe nicht ohne Absichten den ganzen Adel aus Gallien. — Cäsars Plan seye, sie alle in Britannien ermorden zu lassen, weil er sich nicht getraute, es vor den Galliern zu thun; — gab ihnen sein Wort, und verlangte einen Eid, Galliens

In-

Interesse mit gemeinschaftlicher Sorge zu handhaben.

§. 7.

Mehrere Anzeigen hievon geschahen bei Cäsar.

Die Hoheit des äduischen Staats war ein Werk von ihm. — Er beschloß daher auf diese Nachrichten, alles anzuwenden, den Dumnorich in Schranken zu halten, und ihn (von einem Vorhaben, das seinem Staate so nachtheilig werden konnte,) abzuschrecken: da er aber dessen Tollsinn zu weit gehen sah, sich und den Staat durch Gegenvorkehrungen vor Gefahr zu sichern. — Die fünf und zwanzig Tage, die er beiläufig (in dem Hafen) zubrachte, weil er wegen des Nordwestwindes, der fast immer hier wehet, nicht auslaufen konnte, machte er es sich daher zum Geschäfte, den Dumnorich von jedem pflichtwidrigen Schritte abzuhalten, und, dessen ungeachtet, alle seine Pläne zu erfahren.

Bei gutem Winde, den endlich Cäsar bekam, ließ er seine Truppen zu Fuße und zu Pferde an Bord gehen, und, da das alle Aufmerksamkeit (von Dumnorich) abzog, so machte sich dieser mit den äduischen Reutern, ohne Cäsars Wissen, nach Hause fort. — Cäsar setzte, auf die Anzeige davon, Fahrt und alles auf Seite, und schickte ihm eine starke Abtheilung von Reuterei

nach,

nach, mit dem Befehle, ihn zurückzubringen, oder zusammenzuhauen, wenn er sich zur Wehre setzte, und nicht gehorchte: denn er glaubte, Dumnorich würde nach seiner Abfahrt nichts gutes stiften, da er noch bei seiner Gegenwart sich an keinen Befehl kehrte.

Bei der Ordre, zurückzukehren, setzte sich Dumnorich zur Gegenwehre, — hieb um sich, und — rief seine Reuter um Beistand an, unter wiederholtem Schreien, er seye ein freier Mann, — aus einem freien Staate.

Die (abgeschickten) Reuter umringten den Menschen (i), und hieben ihn, ihrer Ordre zu Folge, zusammen. — Die äduische Reuterei ging insgesammt zu Cäsar zurück.

§. 8.

Labien blieb hierauf, auf Cäsars Befehl, mit drei Legionen und zweitausend Reutern auf dem festen Lande, den Hafen zu decken, — für Lebensmittel zu sorgen, — auf alle Vorgänge in Gallien ein wachsames Auge zu haben, und — nach Zeit und Umständen nöthige Maasregeln zu ergreifen. — Cäsar aber stach mit fünf Legionen, und eben so viel Reuterei, als er auf dem festen Lande zurückgelassen hatte, bei Sonnenuntergange in die See.

Der

(i) Hominem. Ein [illegible]licher Ausdruck [illegible] Kerl, Bursch u. dgl. in der gemeinen Sprache.

(k) Sie-

Der gelinde Südwestwind bei seiner Abfahrt legte sich um die Mitternacht. — Cäsar kam von seiner Fahrt ab, und wurde von der Ebbe weiter (gegen Osten) getrieben.

Mit Tagsanbruche sah er Britannien links hinter sich. — Dann steuerte er wieder nach der Fluth, und suchte, durch Rudern, jene Küsten von der Insel zu gewinnen, wo die Landung, nach seiner Erfahrung in dem letzten Sommer, (k) am leichtesten ist.

Bei dieser Gelegenheit verdienten unsere Soldaten wegen ihrer Anstrengung kein geringes Lob, indem sie durch ihre anhaltende Arbeiten mit den Transportschiffen und schweren Fahrzeugen in einer Richtung mit den (leichtern) Kriegsschiffen fortruderten.

Um Mittag beiläufig näherte sich die ganze Flotte Britanniens Küsten, ohne einen Feind zu sehen, denn, nach den Aussagen der Kriegsgefangenen bei Cäsar in der Folge, hatte sich die hier versammelte starke Macht (des Feindes) bei der Menge von unseren Schiffen, — es kamen, jene von dem vorigen (l) Jahre, und die Einzelne zu ihrem Privatgebrauche hatten bauen lassen, hinzugerechnet, achthundert Segel auf einmal zum Vorscheine — aus Schrecken von den Küsten zurückgezogen, und hinter die Anhöhen versteckt.

§. 9.

(k) Siehe IV. B. §. 23. (l) Siehe IV. B. §. 22.

(m) Sie-

§. 9.

Cäsar setzte die Truppen ans Land, un
ein bequemes Lager ab.

Nach eingezogener Kundschaft über den S
ort des Feindes bei den Kriegsgefangenen
er zehen Cohorten und dreihundert Pferd
Deckung der Flotte an den Küsten zurück
brach um die dritte Nachtwache gegen die
auf. — Der Flotte wegen war er um so n
besorget, weil die Küsten, wo sie lag, fla
ohne Felsen waren. — Dem Q. Atrius h
das Kommando über die Flottenbedeckung
getragen.

Nach einem nächtlichen Marsche von l
fig zwölf Meilen, traf er die Feinde an
Diese rückten mit ihrer Reuterei und den S
wagen an einen Fluß vor, und fingen, m
Kampfe gegen unsere übersetzenden Truppe
dem hohen Ufer, das Treffen an.

Sie wurden von unserer Reuterei gen
und verkrochen sich in das Gehölz: wo s
von Natur und Kunst stark befestigtes Rett
ment fanden, das man, wie es den Schein
gegen einen Angriff im Lande schon vorh
geleget hatte. — Denn alle Zugänge
durch Verhaue verwahret.

Der Feind focht in Abtheilungen au
Walde, und vertheidigte gegen uns die Sc
— Allein die siebente Legion drang in

formirten Schilddäche über den Schutt, den sie in die Verschanzungen geworfen hätten, ein, und trieb, mit geringem Verluste, die Feinde aus dem Gehölze. — Aus Unkunde des Terrains, und weil Cäsar die wenige Zeit, die von dem Tage noch übrig war, zur Schlagung eines Lagers verwenden wollte, ließ er sie unverfolget fliehen.

§. 10.

Den folgenden Morgen detagirte Cäsar drei Abtheilungen von Reuterei und Fußvölkern den Flüchtigen nach.

Nach einem kurzen Marsche, da man schon den Nachtrab (des Feindes) vor sich sah, kamen von Q. Atrius Bothen zu Pferde, mit der Nachricht, zu Cäsar, in der verflossenen Nacht seye durch einen sehr heftigen Sturm beinahe die ganze Flotte beschädiget, und, weil weder Anker, noch Takel gehalten, oder die Matrosen und Steuerleute bei der Heftigkeit desselben hätten ausdauern können, auf das Land geworfen worden. — Durch das Aneinanderprellen der Schiffe habe man daher großen Schaden gelitten.

§. 11.

Auf diese Nachricht gab Cäsar den Legionen und Reutern Gegenordre, und ließ sie auf ihrem Vorrücken Halt machen. — Er ging zur Flotte

zurück,

zurück, und fand es beiläufig so, wie man ihm schriftlich und mündlich berichtet hatte; doch daß sich, mit einem Verluste von ungefehr vierzig Schiffen, die übrigen durch anstrengende Arbeit herstellen ließen. — Zu den Zimmerleuten, die er aus den Legionen zog, wurden daher noch andere von dem festen Lande herüberbeordert, und dem Labien schriftlich der Auftrag ertheilet, Schiffe, so viele er könnte, zu bauen.

Es war zwar ein mühsames Unternehmen: doch fand es Cäsar am dienlichsten, alle Schiffe auf das Land zu ziehen, und Lager und Flotte in Eine Verschanzung einzuschließen. — Man setzte die Arbeit nicht einmal des Nachts aus, und war daher, in zehen Tagen beiläufig, damit fertig.

Als die Schiffe auf das Land gezogen, und das Lager in einem vortreflichen Vertheidigungsstande war, ließ er die Bedeckung (m) von demselben (bei dem ersten Ausmarsche) zur Sicherheit der Schiffe zurück, und brach nach dem Orte auf, wo er (auf die Nachricht von dem Unfalle der Flotte) den Rückzug genommen hatte.

Bei seiner Ankunft hatte sich der Feind von allen Orten her verstärket. — Das Oberkommando war einstimmig dem Kassivellaun aufgetragen worden, dessen Gebiet und die Seestaaten der Fluß, Tamesis genannt, trennet. — Er hatte

(m) Siehe §. 9.

(n) Wenn

hatte zwar sonst ewige Kriege mit den übrigen Völkern: allein durch unsere Landung wurden die Britannier bewogen, ihm die ganze Leitung des Krieges zu überlassen.

§. 12.

Die Bewohner von dem innern Britannien sollen, der Sage nach, in der Insel einheimisch seyn. — Das Küstengebiet wird von Belgern bewohnet, die aus Raubsucht und Kriegslust übergegangen sind. — Alle beinahe führen noch den Nahmen von den Staaten, aus denen sie ursprünglich in Britannien gekommen sind, — nach Kriegen sich da niedergelassen, und — das Feld zu bauen, angefangen haben. — Die Volksmenge läuft ins Unendliche: — Häuser an Häuser, (der Bauart nach), fast wie die gallischen. — Die Viehzucht ist stark. — Anstatt der Münze, bedienet man sich Erzes, oder eisener (n) Plättchen von einem bestimmten Gewichte. — Tief im Lande findet man Zinn; an den Küsten Eisen, jedoch in geringer Ausbeute. — Erz wird eingeführet. — Die Holzarten sind, wie in Gallien: nur Buchen und Tannen gibt es nicht. — Haasen, Hühner und Gänse darf man nicht essen: doch hält man sie zur Lust und zum Vergnügen. — Wegen gemil-

(n) Wenn die Leseart ächt ist.

(o) Ganz

milderter Kälte ist der Himmelsstrich hier gemäßigter, als in Gallien.

§. 13.

Ihrer Gestalt nach ist die Insel ein Dreieck. — Eine Seite davon liegt Gallien gegenüber, deren Winkel bei Kantium, dem gewöhnlichen Landungsorte der gallischen Schiffe, sich nach Osten zieht; der andere Winkel, weiter unten, nach Süden. — Diese Seite hat fünfmalhunderttausend Schritte.

Die andere Seite hat ihre Richtung gegen Hispanien und Westen zu. — Auf dieser liegt Hibernien, das für halb so groß, als Britannien geschätzet wird, und so weit von Britannien, als dieses von Gallien entfernet ist. — Auf dem halben Wege kömmt man auf eine Insel, die Mona heißet. — Es soll noch eine gute Anzahl Inseln hier vorliegen, auf denen, nach einigen Schriftstellern, im Winter vierzig Tage unaufhörlich Nacht seye. — Wir haben bei unsern Nachfragen nichts davon erfahren. — An unsern Wasseruhren sahen wir, die Nächte seyen hier kürzer (o), als auf dem festen Lande. — Die Länge dieser Seite schätzen die Britannier auf sieben hunderttausend Schritte.

Auf

[illegible] Ganz natürlich, weil [illegible] Sommer in Britannien war.

(p) Vi-

Auf der dritten Seite gegen Norden ist die offne See. Ihr Winkel dehnet sich hauptsächlich nach Germanien zu. — Man gibt ihr achtmalhunderttausend Schritte in der Länge.

Der ganze Umfang der Insel beträgt also zwei Millionen Schritte.

§. 14.

Unter allen ihren Völkern sind ohne Vergleich die Kantier die verfeinertsten. — Sie bewohnen nur Küstenland, und haben in ihrer Lebensart vieles mit den Galliern gemein. — In dem innern Lande bauet man in wenig Orten Getreide; sondern lebt nur von Milch und Viehzucht, und kleidet sich in Thierhäute. — Alle Britannier färben sich mit Waide (p) blau, und sehen dadurch in den Schlachten desto fürchterlicher aus. — Die Haare auf dem Kopfe lassen sie wachsen. Sonst scheeren sie, Kopf und Oberlippe ausgenommen, den ganzen Leib glatt. — Zehen bis Zwölf, besonders Gebrüder oder Väter mit den Söhnen, haben immer ihre Weiber gemeinschaftlich. — Die Kinder aus diesen Ehen werden dem angerechnet, der sich die Mutter, als Mädchen noch, zuerst beigeleget hat.

(p) Vitro. Die Handschriften haben verschiedne Lesearten.

(q) Ver-

[illegible]

§. 16.

[illegible] Lager, in dem [illegible] [illegible] [illegible] schweren Nahrung [illegible] gegen Feinde von die-

ses

ser Art, indem es (geschlossen) die Flüchtigen nicht verfolgen konnte, und Einzelne sich nicht zutrauten, aus ihren Manipeln vorzuspringen. — Für unsere Reuterei aber seye jedes Gefecht sehr nachtheilig, indem die Feinde fast immer absichtlich wichen, und, wenn sie unsere Reuter von den Legionen etwas abgezogen hatten, aus den Streitwagen sprangen, und sich zu Fuße in einen ungleichen Kampf einließen. — Gefechte zu Pferde von dieser Art waren aber für uns, wir mogten weichen oder vorrücken, in gleichem Grade gefährlich. — Hierzu kam noch, daß sie nicht in einer anschliessenden Fronte, sondern abtheilungsweise, in großen Zwischenräumen, schlugen, und Truppenabtheilungen in Bereitschaft stehen hatten, einander nach der Reihe abzulösen, und frisches unermüdetes Volk, anstatt der Abgematteten, anrücken zu lassen.

§. 17.

Tags darauf zeigte sich der Feind, in der Ferne von dem Lager, truppenweise auf Hügeln, worauf er Posto gefasset hatte, und fing, jedoch mit weniger Hitze, als den Tag vorher, mit unserer Reuterei zu scharmuziren an. — Allein um Mittag, da Cäsar den Generallieutenant C. Trebon mit drei Legionen und der ganzen Reuterei zum Fouragiren detagiret hatte, stürzten seine Truppen plötzlich von allen Seiten auf die Fouragirer, und ließen sogar die Manipel und

Legionen nicht ungenecket. — Wir setzten ihnen heftig zu, und warfen sie. Man ließ vom Verfolgen nicht eher nach, bis die Reuterei, voller Zutrauen auf die Unterstützung von den Legionen, die sie nachrücken sah, die Feinde auseinander gestäubet hatte. — Man hieb eine Menge davon nieder, und ließ ihnen keine Zeit, sich zu sammeln, — (aufs neue) zu stellen, oder aus den Wagen zu springen.

Auf dieser Flucht gingen die Hülfstruppen, die von allen Orten her gekommen waren, auseinander: und von dieser Zeit an vermied der Feind Schlachten mit seiner ganzen Macht.

§. 18.

Cäsar entdeckte des Feindes Plan, und marschirte mit seiner Armee gegen Kassivellauns Staaten, an dem Fluß Tamesis, vor. — Dieser Fluß hat nur Eine Furth, über die man, jedoch mit Schwierigkeiten, setzen kann.

Bei seiner Ankunft sah Cäsar den Feind am Ufer, jenseits des Flusses, in Schlachtordnung stehen. — Das Ufer war mit Pallisaden garniret: dergleichen auch im Flusse verdecket eingerammet waren. — Cäsar hatte das von den Kriegsgefangenen und Ueberläufern erfahren, und schickte die Reuterei voraus; die Legionen mußten ihr auf dem Fuße folgen.

Unsere

Unsere Truppen rückten, bis an den Hals im Wasser, so geschwind und rasch vor, daß der Feind dem Eindrucke der Legionen und Reuter nicht widerstehen konnte, — das Ufer verließ, — und floh.

§. 19.

Kassivellaun verlohr, nach unserem Berichte (q) oben, alle Hoffnung auf das Waffenglück, und ließ seine Truppen größtentheils aus einander gehen. — Mit viertausend Wagenstreitern beiläufig, die ihm übrig geblieben waren, beobachtete er unsere Märsche, — zog sich etwas von den Landstraßen zurück, und — versteckte sich hinter Umwege und Gebüsche. — Hörte er, wir würden irgend wo vorrücken, so mußten aus der ganzen Gegend Vieh und Menschen vom Lande in die Wälder ziehen; und zerstreuten sich (dann) unsere Reuter zu frei, um auf dem (flachen) Lande zu plündern und zu verheeren, so stürzte er mit den Wagenstreitern auf allen ihm bekannten Wegen und Stegen aus den Waldungen, und setzte unsere Reuter durch seine Angriffe in große Gefahr.

Das schreckte sie von weiten Streifzügen ab; und es blieb nichts übrig, als daß Cäsar die Reuterei an den Legionenzug anschloß, und so weit durch Sengen und Verheerungen dem Feinde schadete, als es sich durch Anstrengung und Märsche der Legionen thun ließ.

§. 20.

(q) Vermuthlich §. 17.

(r) Sie.

§. 20.

Unterdessen schickten die Trinobanter, — der mächtigste Staat beinahe in diesem Lande, aus dem der junge Mandubraz, dessen Vater Imanuenz, König der Trinobanter, Kassivellaun ermordet hatte; — Er war durch Flucht dem Tode entgangen, — zu Cäsar auf das feste Land gekommen war, und sich unter dessen Schutz begeben hatte; — Gesandte, mit dem Auftrage, an Cäsar, sich zu ergeben, und seine Befehle zu befolgen. — Dann begehrten sie, er mögte den Mandubraz gegen Kassivellauns Gewaltthätigkeiten schützen, und nach Hause schicken, sie zu beherrschen, und das Kommando zu führen.

Cäsar verlangte von ihnen, ausser vierzig Geißeln, die Verproviantirung seiner Armee, und ließ den Mandubraz heimziehen. — Seine Befehle wurden sogleich befolget, und die Geißeln bei einem Manne, nebst dem Proviante, eingeliefert.

§. 21.

Als Cäsar die Trinobanter in Schutz genommen, und vor allem Soldatenunfuge verwahret hatte, schickten auch die Cenimagner, Segontiaker, Ankaliter, Bibroker und Kasser Gesandtschaften, und [illegible]en sich.

Von

Von diesen (Gesandten) erfuhr Cäsar, ... der Nachbarschaft seye Kassivellauns Ha... ...et, zwischen Morästen und Wäldern, ... einer sehr großen Menge von geflücht... Menschen und Viehe. — Bei den Britann... nennet man ein Gehölz mit Walle und Gra... eine Stadt; wohin man sich bei feindli... Einfällen gewöhnlich flüchtet.

Cäsar brach mit seinen Legionen nach ... Orte auf, und fand ihn durch Natur und K... ausserordentlich fest. Dessen ungeachtet un... nahm er einen Angriff auf zwei Seiten — ... Feinde hielten eine kurze Zeit Stand: doch m... ten sie bei dem Eindrucke unserer Völker weic... und stürzten auf der entgegengesetzten Seite ... Stadt hinaus. — Man fand in dem Orte ... Vieh. — Von den Flüchtigen wurden viele ... geholet und niedergehauen.

§. 22.

Während dieser Auftritte in der Gegend ... schickte Kassivellaun an die Vierfürsten, Cing... rich, Karvil, Tarimagul und Segonach, ... Kantium, das, nach unserem Berichte oben ... an den Küsten liegt, durch Bothen den Be... mit vereinigter ganzer Macht das Sch... ger (s) plötzlich anzugreifen, und zu be... men. — Allein unsere Bedeckung that bei

(r) Siehe §. 13. (s) Siehe §. 11.

Anrücken des Feindes einen Ausfall aus dem Lager, — tödtete viel Volk, — und machte den berühmten General Lugotorich (t) zum Kriegsgefangenen. — Worauf sie ohne Verlust wieder ihr Lager bezog.

Auf die Nachricht von diesem Treffen wurde (endlich) Kassivellaun durch die vielen Niederlagen, — Verwüstung seiner Staaten, — am meisten aber, durch den Völkerabfall, bewogen, unter Vermittelung des Atrebaten Kommius, Abgeordnete an Cäsar zu schicken, und sich zu ergeben.

Cäsar war entschlossen, der unvermuthet in Gallien ausgebrochenen Unruhen wegen, den Winter auf dem festen Lande zuzubringen. — Von dem Sommer war wenig mehr übrig, und das konnte, wie er sah, (bei Fortsetzung des Krieges) leicht verstreichen. — Er setzte daher dem Kassivellaun Geißeln an, und bestimmte den Tribut, den Britannien jährlich an Rom bezahlen sollte. — Dann untersagte und verboth er alle Feindseligkeiten gegen Manduberaz und die Trinobanter.

§. 23.

Nach gestellten Geißeln ging Cäsar mit der Armee nach den Küsten zurück, und fand die Schiffe

(t) [illegible] Handschriften haben Cingetorich.

(u) Sie-

Schiffe ausgebessert. — Sie wurden ins Wasser gelassen.

Wegen der grossen Anzahl an Kriegsgefangenen und des Verlustes einiger Schiffe durch den Sturm (u), machte Cäsar Anstalten, die Truppen in zwei Transporten zurückzufahren.

Von seiner so starken Flotte, — bei so vielen Fahrten, — ging weder das, noch das verflossene Jahr, ein Schiff mit Soldaten am Bord verlohren. — Die Schiffe von dem ersten Transporte aber, die, nach Ausschiffung der Truppen, von dem festen Lande leer zurückschifften, dann jene sechszig (x) Schiffe, die Labieu in der Folge hatte bauen lassen, wurden fast alle, sehr wenige ausgenommen, die ihren Bestimmungsort erreichten, verschlagen.

Nachdem Cäsar einige Zeit vergebens auf sie gewartet hatte, legte er nothgedrungen seine Soldaten dichter zusammen, um nicht durch die (stürmische) Jahrszeit bei der bevorstehenden Tag und Nachtsgleiche an der Fahrt gehindert zu werden, und stach in der zweiten Nachtwache bei der größten Meerstille in die See. — Mit Tagesanbruche erreichte er mit allen Schiffen ohne Anstoß das (feste) Land.

§. 24.

(u) Siehe §. 10. (x) Siehe §. 11.

§. 24.

Die Schiffe wurden auf das Land gezogen, und ein Landtag von den Galliern zu Samarobriva gehalten.

Ambiorichs Aufstand.

Wegen anhaltender Dürre war dieses Jahr ein Mißjahr. — Cäsar mußte daher seine Völker anderst, als im vorigen Jahre, in die Winterquartiere verlegen, und seine Armee in mehrere Staaten vertheilen. — Eine Legion ließ er durch den Generallieutenant C. Fabius in das Morinische führen; die zweite durch den Q. Cicero in das Nerviische; die dritte durch den L. Roscius in das Essuische. (y) — Die vierte mußte mit dem T. Labien ihr Winterquartier in dem Remischen, an den Gränzen der Trevirer, nehmen. — Drei wurden unter dem Kommando des Oberkriegskommissair M. Crassus, und der Generallieutenante L. Munaz Plancus, und C. Trebon in Belgium verleget. — Eine, die erst neulich jenseits des Padus (z) errichtete, schickte er mit fünf Cohorten in das Eburonische unter Ambiorichs und Kativolks Herrschaft, das größtentheils zwischen der Mosa und dem Rheine liegt. — Diese Truppen wurden den Generallieutenanten Q. Titur Sabin und L. Auruncu-leins Cotta übergeben.

Durch

(y) Dieses Volk [illegible] dafür zu lesen.
sonst nicht vor. [illegible] (z) Siehe II. B. §. 2.
gute Gründe, [illegible] (a) Ein

Durch diese Vertheilung der Legionen dachte Cäsar am leichtesten dem Getreidemangel vorzubeugen; und doch lagen alle Quartiere der Legionen, die ausgenommen, mit der L. Roscius in das ruhigste (a) und friedfertigste Land auf der Welt eingerücket war, in einem Bezirke von hunderttausend Schritten.

Cäsar war entschlossen, vor dem Rapporte, man habe die Winterquartiere bezogen, und in Vertheidigungsstand gesetzet, nicht Gallien zu verlassen.

§. 25.

Unter dem karnutischen hohen Adel befand sich Tasget, aus dem königlichen Geblüte von diesem Volke. — Cäsar setzte ihn wegen seiner Tapferkeit, Anhänglichkeit an ihm, und der vortreflichen Dienste in allen gallischen Kriegen, wieder in die Würde seiner Väter ein; aber im dritten Jahre der Regierung brachten ihn seine Feinde, mit öffentlicher Theilnahme von vielen Mitbürgern, um. — Cäsar wurde hiervon benachrichtiget, und ließ, aus Besorgniß, der ganze Staat mögte durch die Menge der Mitverwickelten zum Abfalle verleitet werden, den L. Plancus mit einer Legion aus Belgium eilends in das Karnutische vorrücken, und da das Winterquartier nehmen; Tasgets Mörder aber ergreifen, und zu sich schicken.

Unter-

(a) Ein Grund mehr, oben Redner zu lesen.

(b) Sie

Unterdessen kam von allen Generallieutenanten und Oberkriegskommissaren, den Kommandanten der Legionen, der Rapport ein, man habe die Winterquartiere bezogen, und in Vertheidigungsstand gesezet.

§. 26.

Fünfzehen Tage beiläufig nach Beziehung der Winterquartiere, brach plözlich Krieg und Empörung durch Ambiorich und Kativolk aus. — Nach ihrer Aufwartung bei Sabin und Cotta an den Gränzen und Verproviantirung des Winterquartiers, ließen sich beide durch Abgeordnete von dem Trevirer Induciomar verleiten, ihr Volk zu empören, — überfielen unvermuthet unsere Holzfäller, und rückten mit vielem Volke vor das Lager, es zu bestürmen.

Wir griffen sogleich zu den Waffen, und besetzten den Wall — Die Hispanischen Reuter thaten einen Ausfall, und erhielten die Oberhand in einem Scharmüzel mit der Reuterei. — Die Feinde ließen demnach hoffnungslos von dem Sturme (auf das Lager) ab, und schrien in ihrer Sprache, Einige von uns sollten zur Unterredung hinauskommen. Sie hätten Vorschläge über das gemeinschaftliche Interesse zu thun, wodurch der Zwist, wie sie hofften, sich beilegen ließe.

§. 27.

Man schickte Titurs Vertrauten, den römischen Ritter C. Arpineius und einen gewissen Spanier, Q. Junius (mit Nahmen), der zuvor schon oft mit Aufträgen von Cäsar zu Ambiorich gegangen war, zur Unterredung, und Ambiorich begann folgendermaßen: „er seye, das läugne er „nicht, dem Cäsar, für seine Güte gegen ihn, „höchstens verbunden: denn durch ihn seye er „von dem gewöhnlichen Tribute an seine Nach„barn, die Aduatuker, befreiet; — sein und „seines Bruders Sohn, die, als Geißeln, bei „diesen in der Sklaverei und Fesseln gesessen hät„ten, ihm von Cäsar zurückgegeben worden. — „Auch seye nicht der Angriff auf das Lager nach „seinem Plane und Willen, sondern aus Zwang „vom Staate, geschehen, denn, nach ihrer Ver„fassung, habe das Volk eben so viele Gewalt „über den Fürsten, als der Fürst über das Volk. „— Das seye übrigens der Grund von den Feind„seligkeiten; sein Staat habe sich nicht gegen „Galliens allgemeine Verbindung auflehnen „können. Davon seye seine Schwäche ein star„ker Beweiß: denn so kurzsichtig seye er doch „nicht, daß er sich einbilden sollte, Rom mit „seiner Macht zu bezwingen. — Ganz Gal„lien mache gemeinschaftliche Sache. — Auf „diesen Tag seye ein allgemeiner Angriff auf „Cäsars Winterquartiere festgesetzet worden, da„mit keine Legion der andern zu Hülfe kommen „könnte. — Gallier hätten hierbei Galliern nicht

„leicht

„leicht entgegen seyn dürfen, besonders da man
„die Herstellung der allgemeinen Freiheit, wie
„man sehe, zum Zwecke habe. — Für diese
„habe er nun nach seiner Anhänglichkeit (an seine
„Landsleute) genug gethan; jetzt nehme er Rück:
„sicht auf die Dankespflicht für Cäsars Gutthaten
„und ermahne und bitte, als Gastfreund, den
„Titur, sich und seine Truppen zu ret:
„ten. — Ein starkes Corps Germanier seye in
„ihrem Solde über den Rhein gegangen. —
„In drei Tagen seye es da. Ihr Rath seye,
„die (römischen) Truppen, wenn man wollte,
„ehe es die Völker in der Nachbarschaft merkten,
„aus dem Winterquartier entweder zu Cicero
„oder zu Labién zu führen, deren Einer ungefehr
„fünfzig Meilen; der andere etwas weiter von
„dem Orte hier entfernet liege. Das verspreche
„und betheuere er eidlich, sie könnten ohne
„Gefahr durch seine Staaten abzie:
„hen. — Auf solche Weise sorge er für das
„Interesse seines Volkes, das er von den (gehäs:
„sigen) Winterquartieren befreie, und zeige sich
„auch gegen Cäsars Verdienste dankbar." —

Mit dem Schlusse dieser Rede entfernte sich
Ambiorich.

§. 28.

Arpineius und Junius hinterbrachten (alles),
was sie gehöret hatten, den Generallieutenanten.

Ein

Ein so unerwarteter Auftritt sezte diese in Verlegenheit, und, obschon es nur ein Geschwätz von einem Feinde war, so hielten sie es doch für bedenklich. — Am meisten machte es Eindruck auf sie, weil man sich kaum vorstellen konnte, ein so elendes und schwaches Volk, wie die Eburoner, würde aus eigenem Triebe einen Krieg mit Rom wagen. — Man hielt also Kriegsrath, und es entstand darin ein großer Zwist. — L. Aurunculeius und mehrere Obersten mit den Oberhauptleuten waren der Meinung, nichts zu übereilen, und ohne Cäsars Befehl nicht das Winterquartier zu verlassen. — Sie erklärten, in dem verschanzten Winterlager könne man sich gegen das stärkste Heer von Germaniern behaupten: davon seye ein Beweis der erste Sturm aufs Lager, den man so tapfer, und überdas mit großem Verluste des Feindes, abgeschlagen habe. — Proviant seye im Ueberflusse da. — Mittlerweile käme von dem nächsten Lager und von Cäsar Entsaz herbei. — Endlich seye es ja die gröste Unbesonnenheit und Schande, sich in einer so wichtigen Sache nach den Vorschlägen vom Feinde zu richten.

§. 29.

Dagegen schrie Titur: das würde dann zu spät geschehen, wenn sich der Feind einmal, nach Vereinigung mit den Germaniern, verstärket, oder man gar in dem nächsten Lager eine

eine Niederlage erlitten hätte. — Die Zeit, einen Entschluß zu fassen, seye kurz. — Cäsar müsse, seiner Meinung nach, schon in Italien abgegangen seyn; sonst würden die Karnuter (b) keinen Anschlag auf Tasgets Leben gefaßt haben. Bei seinem Aufenthalt (in Gallien noch) hätten die Eburoner nicht so verächtlich das Lager angegriffen. — Er sehe nicht auf den Vorschlag von dem Feinde; sondern auf ihre Lage. Der Rhein seye in der Nähe; — Ariovists (c) Tod und unsere vorigen Siege den Germaniern eine Aergerniß; — Gallien durch so viele entehrende Auftritte, — seine Unterjochung von Rom, — den Verlust des alten Kriegsruhmes — erbittert. — Endlich, wer sich einbilden könnte, Ambiorich würde auf das Ungewisse so etwas wagen? — Sein Vorschlag gewähre in jedem Falle Sicherheit. Habe man nichts arges zu befürchten, so würde man ohne Anstoß die nächste Legion erreichen. — Mache ganz Gallien mit den Germaniern gemeinschaftliche Sache, so seye ein geschwinder Abzug das einzige Rettungsmittel. — Was denn das Ende von Cottas und der andern entgegengesetzten Meinung seyn würde, bei der man, wenn auch gegenwärtig keine Gefahr

(b) Siehe §. 25.

(c) Ariovist überlebte [illegible] Niederlage. Siehe [illegible] 53. Cluver will daher sortem lesen. Konnte Ariovist nicht aus Gram über seinen Verlust gestorben seyn?

(d) Man

fahr seye, sicher Hunger in einer langwierigen Bloquade zu erwarten habe?

§. 30.

Nach einem (langen) Streite für und gegen diese Meinung, schrie endlich, bei dem heftigen Widerspruche von Cotta und den Oberhauptleuten, Sabin; und zwar so laut, daß es viele Soldaten hörten: ich gebe nach, weil ihr es doch so haben wollet. — Ich fürchte so wenig, als Einer von euch, Gefahr und Tod. — Die (d) da sind keine Thoren, und werden nach einem Unfalle von dir Rechenschaft fordern, die, ohne deine Einsprache, schon übermorgen, in Vereinigung mit den Truppen in dem nächsten Lager, das Kriegsschicksal mit den übrigen theilen könnten, und nicht, — verstoßen und verbannt, — weit von den andern, — durch Schwerd oder Hunger sterben müßten.

§. 31.

Man stand von dem Kriegsrathe auf, — umfaßte beide, und bat, durch Zwietracht und Starrsinn nicht alles in die äusserste Gefahr zu stürzen. — Bei gleichen Gesinnungen, sie mögten bleiben, oder aufbrechen, würde man leicht dem Feinde widerstehen. Bei Zwietracht hingegen seye alles verlohren.

(d) Man denke sich sei- Hände auf die Solne ausgestreckten daten.

(e) Wir

Das Gezänk dauerte bis gegen Mitternacht. — Endlich gab Cotta nach. — Sabins Verschlag drang durch. — Man machte bekannt, mit Tagesanbruchs breche man auf.

Der Rest der Nacht wurde schlaflos zugebracht, indem der Soldat seine Habseligkeiten durchmusterte, was er mitnehmen könnte, oder von den Wintergeräthschaften im Stiche lassen müßte. — Nichts wurde vergessen, das Bleiben gefährlich zu machen, und die Gefahr, durch Entkräftung und Wachen der Truppen zu vergrößern.

Mit Tagesanbruche brach das Lager auf, — so sicher, als wenn der Rath hierzu nicht von ihrem Feinde Ambiorich, sondern von dem treuesten Freunde, seye gegeben worden; — in dem ausgedehntesten Zuge, und mit Troße ohne Ende.

§. 32.

Als der Feind an dem nächtlichen Lermen und der Unruhe (im Lager) den Abzug voraussah, legte er zwei Meilen davon, an einem gelegenen und verborgenen Orte in Waldungen, einen doppelten Hinterhalt, und erwartete die Römer. — Wie nun ihre Armee größtentheils in das lange Thal (hier) eingerücket war, so kam er plötzlich an dessen beiden Enden zum Vorscheine, — drückte den Nachtrab vor sich hin, und ließ die Vortruppen nicht bergaufwärts marschiren.

fehlen. — Der Angriff geschah in dem nachtheiligsten Orte für uns.

§. 33.

Dann erst zeigte Titur, als der (gegen solche Fälle) keine Maaßregeln vorausgenommen hatte, sich geschäftig, — lief ab und zu, — rangirte die Kolonnen; doch das selbst so ängstlich, daß man ihn ausser aller Fassung sah; wie es gewöhnlich geschieht, wenn man im Drange von Geschäften erst einen Entschluß fassen muß. — Allein Cotta, der überdacht, so könne es auf dem Marsche gehen, und aus diesem Grunde gegen denselben gestimmet hatte; versäumte kein Mittel für die Erhaltung der Armee. — Er rief die Soldaten auf, sprach ihnen, wie Feldherr, zu, und focht, wie Soldat.

Der Zug war zu ausgedehnet, als daß beide Generallieutnante unmittelbar alles übersehen, oder überall die nöthigen Vorkehrungen treffen konnten. — Sie ließen daher bekannt machen, die Bagage im Stiche zu lassen, und ein Quarre zu schließen.

Unter solchen Umständen kann man den Entschluß nicht tadeln: doch hatte er den Nachtheil: — er schwächte das Zutrauen von unseren Truppen; und machte den Feind zum Kampfe noch muthiger, weil man es als eine Folge von der äussersten Furcht und Verzweiflung betrachtete. — Dazu

kam

kam noch: der Soldat verlief sich durchgängig von seinen Feldzeichen, und eilte zu der Bagage, seine besten Sachen zu hohlen, und wegzuschleppen. — Die ganze Gegend erfüllte Jedergeschrei und Klaggeheul.

§. 34.

Aber auch der Feind wußte seine Maasregeln zu nehmen. — Die Generäle machten allgemein bekannt, nicht aus den Gliedern zu treten. — Die Beute gehöre ihnen. Für sie seye aufbehalten, was immer die Römer verlassen hätten — Sie sollten also bedenken, alles hinge von dem Siege ab.

Man war (uns), an Tapferkeit und Zahl gewachsen. (e) — Wir, obgleich von dem (Einen) Feldherrn und Glücke verlassen, setzten unsere ganze Hoffnung auf unsere Tapferkeit. — So oft eine Cohorte (aus dem Quarre) vorbrach, richtete sie da ein grosses Blutbad unter den Feinden an.

Wie das Ambiorich sah, so gab er Befehl, nur in der Ferne die Wurfwaffen zu brauchen, und sich nicht in der Nähe einzulassen; — bei jedem Vordringen der Römer zurückzuweichen, — bei

(e) Wir glauben, bei dieser Erklärung, Cäsars Sinn erreichet zu haben. Wer Lust hat, eine Menge von Verbesserungen des Textes, Erklärungen, Aenderungen von Interpunktionen u. s. w. zu lesen, schlag in Oudendorps Ausgabe nach.

(f) Der

— bei ihrer leichten Rüstung, und den täglichen Uibungen liefen sie (hierbei) keine Gefahr, — und bei dem Rückzuge in die Linie wieder die Römer zu verfolgen.

§. 35.

Dieser Befehl wurde auf das genaueste vollzogen. — Wie daher eine Cohorte aus dem Quarre brach, und vorrückte, zog sich der Feind auf das schnellste zurück. — Indessen mußte sich diese Mannschaft nothwendiger Weise blos geben, und die rechte Flanke dem Geschoße und den Wurfwaffen offen lassen. — Wollte sie dann wieder in die Linie, aus der sie gerücket war, zurück, so wurde sie von den gewichenen und übrigen Truppen in der Nähe, abgeschnitten. — Dachte man aber, die Stellung zu behaupten, so konnte man seine (f) Tapferkeit nicht zeigen, noch sich in der dichtgeschlossenen Masse vor der Menge von Wurfwaffen schützen.

Dieser so mißlichen Lage, — des großen Verlustes ungeachtet, thaten unsere Truppen Widerstand. — Den größten Theil des Tages hindurch, — in dem Kampfe von Ein Uhr bis acht, — entsprach alles ihrem Ruhme. Jetzt aber fuhr dem tapfern und angesehenen T. Balvenz, Oberhauptmann in dem verflossenen Jahre, eine Tragula durch die beiden Hüften. — Q. Lucan,

(f) Der Feind ließ sich nicht in ein Handgemenge ein.

(g) Wie

Lucan, von gleichem Range, wurde, da er seinem eingeschlossenen Sohne mit ungemeiner Tapferkeit Luft machen wollte, niedergehauen; und der Generallieutenant L. Cotta, unter der Aufmunterung an die Cohorten und Rotten, von einem Schläuderer gerade ins Gesicht getroffen.

§. 36.

Das bewog den Q. Titur, an den Ambiorich, den er in der Ferne seinen Truppen zusprechen sah, seinen Dollmetscher, Cn. Pompejus, zu schicken, um Gnade für sich und seine Soldaten zu bitten.

Ambiorich gab auf dessen Anflehen zur Antwort: Sabin könne, wenn er wolle, mit ihm sprechen. — Er glaube, von seinem Volke Gnade für dessen Truppen zu erhalten. — Ihm solle nichts Leids geschehen, dafür stehe er.

Sabin unterredete sich mit dem verwundeten Cotta, ob er es räthlich finde, aus der Schlacht zu gehen, und sich in seiner Gesellschaft mit Ambiorich zu besprechen. — Er hoffe, Gnade für sich und die Truppen zu erhalten. — Cotta erklärte sich, er ginge zu keinem Feinde, so lang er die Waffen in der Hand habe. — Und dabei blieb er.

§. 37.

Sabin geboth den Obersten und Oberhauptleuten, die eben bei ihm waren, mit zu gehen, und

nd befolgte, nach seiner Annäherung bei Ambiorich, dessen Befehl, das Gewehr zu strecken. — Sein Gefolge mußte auf sein Geheiß, das nämliche thun.

Unterdessen zog Ambiorich, bei der Unterhandlung über die Vergleichspunkte, das Gespräch in die Länge. — Sabin wurde nach und nach umringet, und — niedergehauen. — Dann schrien die Feinde in ihrer Sprache: Sieg! Sieg! — fielen unter (gräßlichem) Gebrülle uns an, und — brachten uns in Unordnung. — L. Cotta blieb fechtend mit dem größten Theile der Truppen auf dem Schlachtfelde. — Der Rest zog sich in das verlassene Lager zurück. — Unter diesen warf der Adlersträger, L. Petrosid, in dem Gedränge von feindlicher Uibermacht, den Adler über den Wall, und starb, mit dem Degen in der Faust, vor dem Lager den Heldentod. — Mit genauer Noth vertheidigte man das Lager bis in die Nacht. — Während derselben brachten sich alle, bis auf einen Mann, aus Verzweiflung, um.

Wenige entkamen, aus dieser Schlacht, und erreichten auf ungewissen Pfaden durch Waldungen das Lager des Generallieutnants T. Labien, dem sie den Vorgang erzählten.

§. 38.

Voll großer Entwürfe wegen dieses Sieges, brach Ambiorich sogleich mit der Reuterei auf,

und

und setzte Tag und Nacht seinen Marsch nach dem Aduatukischen, an den Gränzen seiner Staaten, fort. — Das Fußvolk hatte Ordre, nachzukommen.

Der (ganze) Verlauf der Sache wurde erzählet, und die Aduatuker zum Aufstande gebracht.

Den Tag darauf kam Ambiorich zu den Nerviern, und sprach ihnen zu, die Gelegenheit, sich für immer frei zu machen, und an den Römern für die erlittenen Mißhandlungen zu rächen, nicht fahren zu lassen. — Zwei Generallieutnante, stellten sie vor, seyen geblieben, — ein großer Theil von ihrer Armee aufgerieben worden. — Man könne leicht die Legion mit Cicero im Winterquartier, bei einem unvermutheten Überfalle, zusammenhauen. — Er both hierzu seinen Beistand an.

Die Nervier waren durch diese Vorstellung bald überredet.

§. 39.

Sie schickten demnach ohne Verzug zu ihren Vasallen, den Centronern, Grudiern, Levakern, Pleumoxiern und Geidnern, — bothen alles auf, und — kamen in Eilmärschen, vor der Nachricht von Titurs Tode, bei Ciceros Lager an.

Auch

Auch hier (g) geschah, was nicht anderst geschehen konnte. — Einige von unseren Leuten, die Holz und Baumaterialien in den Waldungen holten, wurden bei der unvermutheten Ankunft der Reuterei aufgehoben. — Hierauf bestürmten die Eburoner, Nervier, Aduatuker und alle Bundsgenossen und Schutzvölker von ihnen mit großer Macht die Legion. — Man behauptete sich mit genauer Noth diesen Tag, weil der Feind seine ganze Hoffnung auf die Geschwindigkeit setzte, und nach diesem Siege, für die Zukunft alles gewonnen zu haben, fest glaubte.

§. 40.

Cicero fertigte ohne Verzug einen schriftlichen Bericht an Cäsar ab, und setzte den Überbringern große Belohnungen aus. — Alle Wege waren besetzet: die Bothen wurden daher aufgefangen.

Die Nacht inzwischen machte man von dem Gehölze, das zum Lagerbaue war zusammengeführet worden, mit unglaublicher Geschwindigkeit an die hundert und zwanzig Thürme, und ergänzte alle noch unvollkommene Werke.

Den Tag darauf hatte sich der Feind ungleich mehr verstärket, — stürmte (aufs neue) das Lager, und füllte den Graben aus. — Wir schlugen ihn, wie Tags vorher, ab. — So ging

(g) Wie es bei Titur geschehen ist. §. 26.

(h) Cic.

ging es nach der Reihe in den folgenden Tagen fort. — Die ganze Nacht wurde ununterbrochen gearbeitet. — Kranke und Verwundete durften nicht ruhen. — Alle Bedürfnisse bei dem Sturme an dem folgenden Tage wurden die Nacht hindurch in Bereitschaft gestellet; — eine Menge vornangebrannter Pallisaden und Mauersicheln verfertiget; — die Thürme mit Brettern gedecket; — Zinnen und Brustwehren angehänget. — Cicero selbst genoß, seiner so schwächlichen Gesundheit ungeachtet, nicht einmal die Nachtruhe, so daß ihn die zusammengelaufenen und schreienden Soldaten aus eigenem Triebe nöthigten, seiner zu schonen.

§. 41.

Endlich bezeigten die Anführer und Vorstände der Nervier, die einen Zutritt zu Cicero und Vorwand wegen dessen Freundschaft hatten, ein Verlangen, mit ihm zu sprechen.

Man gestattete es. — Sie brachten das Nämliche vor, was Ambiorich dem Titur (h) vorgeschwätzet hatte. — Ganz Gallien seye unter den Waffen; — die Germanier über den Rhein gegangen; — Cäsars und die übrigen Winterlager würden bestürmet. — Sabins Tod wurde nicht vergessen; und, um ihn glauben zu machen, Ambiorich gezeiget. — Man betriege sich, sagten sie, wenn man von daher

(h) Siehe §. 27. (i) Se-

daher Hülfe erwarte, wo man sich selbst nicht zu helfen wüßte. — Doch bei ihren Gesinnungen gegen Cicero und Rom ließen sie sich alles gefallen, nur keine Winterquartiere. Diese Gewohnheit dürfe nicht einreißen — Was sie betreffe, könne man ungekränket aus dem Winterlager abziehen, und ohne Besorgnisse, wohin man wolle, abmarschiren.

Cicero antwortete weiter nichts, als: Rom pflege nicht von einem Feinde, mit den Waffen in der Hand, Vorschläge anzunehmen — Wollten sie die Waffen niederlegen, so könnten sie sich seiner Vermittelung bedienen, und Abgeordnete an Cäsar schicken. — Nach dessen Gerechtigkeitsliebe werde ihr Gesuch, wie er hoffe, Statt finden.

§. 42.

Als der Nervier Hoffnung hier gescheitert war, schlossen sie unser Winterlager mit einem Walle von eilf, und einem Graben von fünfzehen Schuh ein. — Das hatten sie von uns durch den Umgang in den vorigen Zeiten abgelernet, oder es wurde ihnen von einigen Kriegsgefangenen, die sie von uns hatten, gezeiget. — Allein, aus Mangel an eisernen Werkzeugen zu dieser Arbeit, mußten sie mit Schwerdtern den Rasen ausstechen, und den Grund mit Händen und Kleidern (i) heraustragen.

Von

(i) Sagulis. Wenn die Leseart gut ist.

(k) Die

Von dem läßt sich auf ihre Stärke schliessen. Denn in nicht gar drei Stunden kamen sie mit einer Circumvallationslinie, von zehen (k) Meilen im Umfange, zu Stande.

Die folgenden Tage fingen sie die Arbeit mit Thürmen in verhältnißmäßiger Grösse nach der Wallshöhe, Mauersicheln und Sturmdächern, ebenfalls nach Anweisung von den Kriegsgefangenen, an.

§. 43.

Den siebenten Tag von (ununterbrochenen) Stürmen erhob sich ein entsetzlicher Wind. — Die Feinde schläuderten glühende Kugeln (l) von Thon und Pfeile mit brennender Materie auf unsere Lagerhütten, die, nach gallischer Art, mit Strohe gedecket waren. — Sie fingen sogleich Feuer, und der heftige Wind verbreitete den Brand in dem ganzen Lager. — Die Feinde machten (m) sich sogleich, mit dem entsetzlichsten

(k) Die Grösse wird in den Handschriften verschieden angegeben.

(l) Glans, in dem Texte hier, zeiget alles an, was man mit Schläudern wirft, man kann also hier mit Wagner glühende Thonkugeln, oder mit Drosius, glühende Scherben verstehen, oder vielleicht [illegible] Lipsius der Mein[illegible] auch Scherben mit Feuermaterie angefüllet waren. Herr Morus wendet zwar dagegen ein, bei glühenden Kugeln wäre die Schläuder verbrannt. — Allein konnte nicht der Schläudersack von Eisen, Blech u. d. m. seyn?

(m) In den Handschriften sind verschiedene Lesearten, die doch den Sinn nicht wesentlich ändern.

(n) Die

m Gebrülle, wie des Sieges gewiß, auf, — ... die Thürme und Sturmdächer in Bewegung, und fingen an, mit Leitern den Wall zu steigen.

Groß war hier die Tapferkeit und Geistesgegenwart von unseren Soldaten. Auf allen Seiten von dem Feuer gebraten, — überschüttet mit einem Hagel von Wurfwaffen, — sahen sie die Bagage, — ihren ganzen Reichthum, — verbrennen, und keiner lief von ... Walle; ja schauete fast nicht einmal um. Alles focht mit Hitze und Muth ohne Beispiel.

Das war für uns der allerhärteste Tag. Doch schloß er sich damit: eine ungeheure Menge von Feinden, so wie sie sich vor dem Walle zusammengedränget hatten, und die Hinterglieder ihre Vormänner nicht zurücktreten ließen, wurde verwundet oder getödet.

Der Brand ließ etwas nach. — Ein Thurm wurde vorgeschoben, und an den Wall angelehnet. — Die Hauptleute von der dritten Cohorte traten dann zurück, — ließen ihre Leute Platz machen, und luden mit Winken und Zurufen die Feinde ein, auf den Wall zu kommen. — Keiner von ihnen wagte es. — Man stäubte ... also, mit einem Steinhagel von allen Seiten ..., den Thurm hinunter, und steckte ihn an.

§. 44.

Bei dieser Legion waren zwei Helden von Hauptleuten, die allgemach schon auf die Ober-

haupt-

hauptmannsstelle Anspruch machen durften, T. Pulfio und L. Varen. — Beide hatten ewige Zänkereien, sich über einander hinaus zuschwingen; und eiferten in allen Feldzügen, mit dem größten Hasse gegeneinander, um den Vorzug. — In dem hitzigsten Gefechte vor den Schanzen rief Pulfio, der Eine von ihnen: Varen! was zauderst du? oder wo willst du deine Tapferkeit zeigen? Dieser Tag, — dieser muß unseren Zwist entscheiden.

Nach diesem Aufrufe trat er aus den Verschanzungen, und stürzte in den dichtesten Haufen von Feinden. — Dann blieb auch Varen nicht länger auf dem Walle, und folgte ihm, aus Furcht, ein allgemeines Vorurtheil (gegen sich) zu erwecken.

Pulfio, in einer Strecke (n) vor ihm, schläuderte gegen die Feinde seinen Wurfspieß, und traf Einen, der aus dem Truppe (gegen ihn) vorsprang. — Bei dessen Tode warfen sich die Feinde mit ihren Schilden vor die Leiche, und gaben eine allgemeine Charge mit den Wurfwaffen auf Pulfio. — Er wurde abgeschnitten, — sein Schild durchlöchert, und — ein kleiner Wurfspieß fuhr ihm durch das Degengehänge. — Dieser Unfall verrückte die Scheide, und hielt ihn auf, als er den Degen ziehen wollte.

— So

(n) Die Interpunktionen sind so verschieden, daß [illegible] den wahren Sinn ch[illegible]hen, als bestimmen darf. Wir wählten diese Construktion. Re, licto, quum Varenus m. s. relictus esset.

(o) Auch

— So ausser Stand (sich zu wehren), standen die Feinde um ihn.

Sein Gegner Varen sprang herbei, und kam ihm in der Noth zu Hülfe. — Der ganze Schwarm wendete sich sogleich von Pulsio gegen diesen, in dem Wahne, jener seye von dem Wurfspieße durchbohret. — Varen stürzte ihnen mit dem Degen (o) in der Faust entgegen, und kam zum Handgemenge. — Einen Feind stieß er nieder, und die andern trieb er etwas zurück. — Allein in der Hitze, mit der er auf die Feinde drang, wurde er bergab gestoßen, und fiel um. — Im Gedränge da kam ihm wieder Pulsio zu Hülfe: und beide begaben sich, nach Erlegung verschiedener Feinde, unbeschädiget mit dem größten Ruhme, in die Verschanzungen zurück.

Einen wie den andern leitete demnach, bei Eifersucht und Zänkereien, das Schicksal so, daß ein Feind den andern schätzte und rettete; und daß sich bei ihrer Tapferkeit nicht entscheiden läßt, auf welche Seite sich der Ausschlag neige.

§. 45.

Je beschwerlicher und lästiger von Tag zu Tag die Angriffe wurden, besonders, weil bei der

(o) Auch hier muß man, wegen den Text errathen. der vielen Abweichungen (p) Die

der Menge von schwer Verwundeten die Zahl der Vertheidiger sehr zusammengeschmolzen war; desto mehr Briefe und Bothen schickte man an Cäsar. — Ein Theil von diesen wurde aufgefangen, und vor unseren Augen zu todt gemartert.

Wir hatten in dem Lager einen edeln Nervier, mit Namen Vertiko, der, gleich anfangs bei unserer Einschließung, zu Cicero übergegangen war und sich ihm treu gezeiget hatte. — Dieser brachte durch gemachte Hoffnung von Freiheit und große Belohnungen seinen Sklaven dahin, einen Brief an Cäsar zu übernehmen. — Mit diesem, um einen Wurfspieß gewunden, machte sich der Sklave auf den Weg, — ging, als Gallier, ohne Verdacht durch die Gallier durch, und — kam zu Cäsar. — Von ihm erfuhr man (erst) Cicero's und der Legion Gefahr.

§. 46.

Cäsar empfing den Brief beiläufig um eilf Uhr, und schickte sogleich einen Bothen in das Bellovakische, zum Oberkriegscommissar M. Crassus, der, fünf und zwanzig Meilen von ihm, im Winterquartier lag, mit der Ordre, um Mitternacht mit der Legion aufzubrechen, und ohne Verzug zu ihm zu stoßen. — Crassus brach mit dem Bothen auf.

[illegible] einen andern Bothen erhielt der General [illegible] C. Fabius den Befehl, mit seiner

ner Legion in das Nerviische zu rükken, wohin, wie Cäsar wußte, der Weg ihn führte.

Dem Labien (p) schrieb er, seine Legion, wenn es dem Interesse der Republik entspreche, in das Nerviische vorzuschieben.

Die übrigen Truppen mogte Cäsar, wegen ihrer großen Entfernung, nicht erwarten. — Vierhundert Reuter ungefehr zog er aus den nächsten Winterlagern an sich.

§. 47.

Um drei Uhr beiläufig erfuhr Cäsar von dem Vortrabe des Crassus, er seye im Anzuge; und rückte an diesem Tage noch zwanzigtausend Schritte fort.

Dem Crassus gab Cäsar das Kommando in Samarobriva nebst einer Legion, weil man da die ganze Feldbagage, die Geißeln aus den Staaten, die Kriegskanzelei, und alle Magazinen, die für den Wintervorrath waren zusammengeführet worden, zurückließ.

Fabius säumte sich, nach der erhaltenen Ordre, nicht so lang, und stieß auf dem Marsche zu Cäsar.

(p) Die Standpunkte von diesen Legionen siehe §. 24.

(q) In

Auf den Labien hatte sich, nach der Nachricht von Sabins Tode und der Niederlage seiner Cohorten, die ganze Macht der Treviret geworfen. — Er besorgte daher, bei einem Aufbruche aus dem Winterquartier, gleich einer Flucht, ihrem Ungestümme zu unterliegen, besonders, da er ihren aufgeblasenen Muth wegen des frischen Sieges kannte; und schrieb dem Cäsar zurück, mit welcher Gefahr seine Legion ihr Winterquartier verlassen würde; — machte dann einen ausführlichen Bericht über den Vorgang in dem Eburonischen, und zeigte an, die ganze Macht der Trevirer zu Fuße und zu Pferde lagere drei Meilen von ihm.

§. 48.

Cäsar billigte dessen Entschluß, und, obschon er sich in seiner Hoffnung auf drei Legionen um Eine verrechnet hatte, so hielt er doch die schnelle Ausführung (seines Planes) für das einzige Rettungsmittel des Ganzen. — Er kam (also) in Eilmärschen in das Nerviische.

Hier erfuhr er von den Kriegsgefangenen die Vorgänge bei Ciceros Lager und dessen so mißliche Lage. — Er überredete dann einen gallischen Reuter mit großen Verheißungen, einen Brief dem Cic[illegible] zu überbringen. — Der Brief wa[illegible] geschrieben, damit nicht unsere

ere Anschläge, bei dessen Auffangung, dem Fein-
e verrathen würden. — Der Gallier bekam die
lnweisung, den Brief, wenn er an Ort und
Stelle nicht kommen könnte, an der Schnur
iner Tragula in das Lager zu werfen.

In diesem Briefe stand, Cäsar seye mit den
egionen aufgebrochen, und werde bald an-
ommen, mit der Ermahnung, sich tapfer, wie
either, zu halten.

Der Gallier bediente sich, aus Furcht vor
Gefahr, nach Cäsars Vorschrift, seiner Tragula.
— Zufälliger Weise blieb diese (mit dem Briefe)
vei Tage an einem Thurme unbemerket stecken.
— Am dritten Tag sah sie ein Soldat, zog sie
eraus, und brachte sie dem Cicero. — Cicero
urchlas den Brief, und machte seinen Inhalt
uf der Parade (q) bekannt. — Er setzte al-
es in die größte Freude. — Man sah hierauf
i der Ferne Rauch an mehreren Orten aufsteigen,
nd wurde dadurch von dem Anmarsche der Le-
onen völlig überzeuget.

§. 49.

Auf die Nachricht hiervon durch die Spionen,
ben die Gallier die Bloquade auf, und gingen
it ihrer ganzen Macht dem Cäsar entgegen.
— Sie

(q) In conventu. Die
bersetzung ist zwar gegen
e Bedeutung dieses Wor-
tes zu eingeschränket, doch
mögte sie den Umständen
entsprechen.

— Sie waren an die sechszigtausend Mann stark.

Bei der Gelegenheit hat sich Cicero, von dem Vertiko (r) oben, abermals den Gallier aus, einen Brief an Cäsar zu schicken, und warnete diesen, ja behutsam und vorsichtig auf dem Wege zu seyn. — In dem Briefe berichtete er, der Feind habe ihn verlassen, und seine ganze Macht gegen Cäsar gewendet.

Bei dem Empfange dieses Schreibens, um Mitternacht beiläufig, theilte Cäsar den Bericht sogleich den Soldaten mit, und stärkte ihren Muth zur Schlacht.

Mit Tagesanbruche setzte sich Cäsar den folgenden Tag in Bewegung, und sah, nach einem Marsche von vier Meilen ungefehr, jenseits eines großen Thales und Baches das feindliche Heer.

Bei einem Angriffe auf dem nachtheiligen Terrain (hier) gegen eine so starke Macht hätte er viel gewagt. — Dann wußte er ja, Cicero seye entsetzet, und dachte deswegen, er habe überhaupt nicht zu eilen. — Er machte also Halt, und schlug auf einer Fläche, so viel er konnte, ein Lager.

Dieses Lager, von nur siebentausend Mann, besonders ohne Gepäck, war an und für sich selbst nicht

(r) Siehe [illegible] (s) Nach

nicht groß. Dessen ungeachtet zog es Cäsar, durch Verengung der Gänge, so klein zusammen, als es möglich war, in der Absicht, sich bei dem Feinde ganz verächtlich zu machen. — Indessen schickte er Ausspäher nach allen Gegenden hin, den besten Weg durch das Thal auszukundschaften.

§. 50.

An diesem Tage gab es (einige) Reuterscharmützel ohne Bedeutung am Bache. — Beide Hauptarmeen blieben in ihrer Stellung; — die Gallier, weil sie Verstärkungen, die noch auf dem Wege waren, erwarteten; — und Cäsar, um vielleicht durch verstellte Furcht den Feind auf seine Seite zu locken, und vor dem Thale an seinem Lager zu schlagen; oder wenn er das nicht erwirken könnte, nach Durchsuchung der Wege, mit weniger Gefahr Thal und Bach zu passiren.

Mit Tagesanbruche rückte die feindliche Reuterei vor unser Lager, und scharmuzirte mit den Unserigen. — Cäsar ließ absichtlich seine Reuter weichen, und sich in das Lager zurückziehen. Dann mußte man (eilends) dessen Wall auf allen Seiten erhöhen, — die Thore verrammen, — bei diesen Anstalten durcheinander laufen, und sich bestürzet anstellen.

§. 51.

Das alles reizte endlich die Feinde, über den Bach zu gehen, und auf dem nachtheiligen Ter-

rain sich in Schlachtordnung zu stellen. — Und, weil wir sogar unsere Posten von dem Walle zurückgezogen hatten, so kamen sie vor das Lager, und schläuderten auf allen Seiten die Wurfwaffen über seine Verschanzungen. Ausrufer mußten um das Lager herum bekannt machen, wollte jemand, — Gallier oder Römer, — übergehen, so könne er es ohne Gefahr bis drei Uhr thun. Länger seye es nicht gestattet. — Ihre Verachtung gegen uns ging so weit, daß sie, in dem Wahne, man könne nicht durch die Thore, die mit einzelnen Reihen von (gestochenem) Rasen, zum Scheine nur, zugeleget waren, einbrechen, anfingen, den Wall mit den Händen zu zerreißen (s), und die Gräben auszufüllen.

Da stürzte dann Cäsar zu allen Thoren heraus, warf mit der vorgesprengten Reuterei die Feinde sogleich in die Flucht, so, daß sich nicht ein Einziger, in der Absicht zu kämpfen, entgegenstellte; — hieb eine große Menge nieder, und nahm dem ganzen Heere die Waffengeräthschaften ab.

§. 52.

Wegen der vorliegenden Wälder und Moräste hielt Cäsar ein weiteres Verfolgen für bedenklich:

(s) Nach [illegible] hinauf zu klettern. Leseart mü[illegible] (t) Die

lich: — dann sah (t) er auch, wie der Feind mit großem Verluste das Schlachtfeld verlasse.

An dem nämlichen Tage kam er mit seiner Armee in dem besten Zustande bei Cicero an. — Die errichteten Thürme, Sturmdächer und Schanzen des Feindes setzten ihn in Verwunderung. — Bei der Musterung der Legion fand er nicht den zehenten Mann ohne Wunde. — Aus dem allen schloß er auf die Größe der Gefahr, und wie tapfer man sich verhalten habe. — Dem Cicero und der Legion ertheilte er ihr verdientes Lob: — die Hauptleute und Obersten, denen Cicero das Zeugniß von einer vorzüglich bewiesenen Tapferkeit gab, rief er insbesondere vor. — Uiber Sabins und Cottas Unfall zog er nähere Nachrichten ein.

Den Tag darauf erzählte Cäsar die Geschichte (von Sabins Niederlage) den versammelten Truppen, und sprach ihnen Trost und Muth zu. — Den Nachtheil, den man durch die Schuld und Unbesonnenheit des Generallieutnants erlitten habe, müsse man (jetzt), wie er sie belehrte, um so gelassener ertragen, da durch die Gnade der unsterblichen Götter, und ihre Tapferkeit die Wunde geheilet, und so wenig dem Feinde Ursache, sich länger zu erfreuen, als ihnen, sich weiter zu kränken, übrig geblieben seye.

§. 53.

(t) Die Handschriften, Ausgaben und Erklärungen sind bei dieser Stelle sehr verschieden.

§. 53.

Die Sage von Cäsars Siege verbreitete sich unterdessen mit unglaublicher Geschwindigkeit (u) vermittelst der Remer bis zu Labien. — Er stand zwar sechszig Meilen von Ciceros Lager, — Cäsar war (erst) nach neun Uhr hier eingerückt: und doch erscholl schon vor Mitternacht vor den Lagerthoren ein (jauchzendes) Geschrei von den Remern, den Sieg und ihre Freude darüber dem Labien anzuzeigen.

Als die Nachricht hiervon unter die Trevirer gekommen war, nahm Induciomar, der den folgenden Tag Labiens Lager angreifen wollte, seinen Abzug, und ging mit seiner ganzen Macht in das Trevirische zurück.

Fabius bezog auf Cäsars Ordre wieder sein altes Winterquartier. Cäsar aber faßte den Entschluß, mit drei Legionen drei Winterlager bei Samarobriva zu beziehen, und wegen der großen Unruhen in Gallien den ganzen Winter bei der Armee zu bleiben. Denn auf die Nachricht von unserem Unfalle durch Sabins Tod berathschlagte man sich in allen Staaten von Gallien über den Krieg; — schickte Bothen und Gesandte überall herum, und spähete den Plänen von den übrigen, und wo die Feindseligkeiten ausbrechen mögten, nach; — hielt in Einöden nächt-

(u) T[illegible] eine Nachricht [illegible] ge- schwind zu verbreiten. Siehe VII. B. §. 3.

(x) Sie-

nächtliche Zusammenkünfte; — und fast jeden Augenblick den ganzen Winter hindurch, wurde Cäsar durch Nachrichten von Complotten und (aufrührischen) Bewegungen der Gallier in Sorgen gesetzet. — Unter anderen berichtete ihm der Generallieutnant L. Roscius, Kommandant von der dreizehnten Legion, ein starkes gallisches Heer hätte sich aus den Staaten in Armorika gegen ihn zusammengezogen, und wäre bis auf acht Meilen von seinem Lager vorgerücket; seye aber auf die Nachricht von Cäsars Siege, wie Flüchtlinge, auseinander gelaufen.

§. 54.

Cäsar ließ die Vorstände aus Staaten vor sich berufen, und erhielt, theils durch Drohungen, er wisse, was vorginge; theils durch Zureden, einen grossen Theil von Gallien bei seiner Pflicht.

Dessen ungeachtet faßten die Senoner, ein Staat von vorzüglicher Macht und grossem Gewichte in Gallien, gemeinschaftliche Anschläge auf Kavarins Leben, den Cäsar, so wie sein Bruder Moritasg bei seiner Ankunft, und (zuvor) dessen Väter in dem Besitze dieser Würde gewesen waren, zu ihrem Könige gemachet hatte; setzten ihm auf der Flucht, die er bei Entdeckung ihrer Absichten genommen hatte, bis an die Gränzen nach, und — jagten ihn aus seinem Reiche und Hause fort. — Sie schickten zwar

Abge-

Abgeordnete an Cäsar, sich zu rechtferti-gen. — Allein der Senat, der vorgeladen war, erschien nicht.

So viel Eindruck machte es bei den Barbaren, daß sich einige Anfänger von Feindseligkeiten vorfanden: und das hat ganz Gallien so umgestimmet, daß, ausser den Aeduern und Remern, für die — die ersten, wegen ihrer verjährten und anhaltenden Treue; die andern, wegen ihrer frisch geleisteten Dienste (x) in dem belgischen Kriege, — Cäsar immer eine ausgezeichnete Achtung gehabt hatte, alle Staaten beinahe verdächtig waren. — Ich weiß aber auch nicht, ob man sich hierüber wundern darf, und zwar aus mehreren Gründen, besonders, weil es dieser tapfersten Nation auf der Welt äusserst schmerzlich war, so viel von ihrem Ruhme verlohren zu haben, daß sie sich von Rom sogar mußten Gesetze vorschreiben lassen.

Unruhen in dem Trevirer Lande.

§. 55.

Die Trevirer und Induciomar schickten den ganzen Winter durch Gesandte auf Gesandte über den Rhein, — hetzten die Völker (ya) auf, — versprachen Sold, — gaben vor, nach dem Verluste eines großen Theiles von unserer Armee, — (jetzt) unsere Macht ungleich schwä-

(x) [illegible] §. 8.

(y) Man

schwächer. — Dessen ungeachtet ließ sich kein Volk in Germanien zum Rheinübergange bereden. — Man habe es, — versetzten sie, — zweimahl, — in dem Kriege des Ariovists, und bei dem Uibergange der Tenchtherer, — versuchet. — So etwas dörfe man ferner nicht wagen.

Dieser fehlgeschlagenen Hoffnung ungeachtet, both Induciomar Truppen auf, — übte sie, — kaufte von den Benachbarten Pferde auf, — zog durch große Belohnungen Verbannte und Verpênte (y) aus ganz Gallien an sich. — Sein Ansehen war dadurch so gestiegen, daß Gesandte von allen Seiten zu ihm strömten, und theils für sich, theils im Namen ihrer Staaten, seine Gunst und Freundschaft suchten.

§. 56.

Bei Wahrnehmung, man schlösse sich aus eigenem Triebe an ihn; — auf der einen Seite wurden die Senoner und Karnuter durch das Bewußtseyn (z) von ihrem Vergehen gereizet; auf der andern rüsteten sich die Nervier und Aduatuker zum Kriege gegen Rom; und — es würde ihm bei dem Vorrücken aus seinen Staaten nicht an freiwilligen Verstärkungen fehlen; berief Induciomar eine bewaffnete Volksversammlung. — Das ist, nach gallischer Sitte, der Anfang von Krie-

(y) Man verzeihe dieses ausländische Wort.

(z) Siehe §. 25. §. 54.

(a) Sie-

Kriegen. — Nach einem Staatsgesetze müssen dann alle Erwachsene mit Waffen erscheinen. Wer zuletzt kömmt, wird vor der Versammlung mit allen Arten von Qualen zu todt gemartert.

Induciomar ließ in dieser Versammlung das Haupt der Gegenparthei, seinen Tochtermann Eingetorich, der, oben (a) unserem Berichte zu Folge, nach seiner Unterwerfung unter Cäsars Schutze (von dessen Parthei) nicht abgewichen ist, für einen Staatsfeind erklären, und seine Güter einziehen. — Hierauf machte er in derselben bekannt, er seye von den Senonern, Karnutern und anderen Völkern berufen worden. — Dahin werde er seinen Marsch durch das Remische nehmen, und dieses Land verheeren. — Doch vor allem wolle er erst Labieus Lager erstürmen. — Die Verhaltungsbefehle theilte er (dann) mit.

§. 57.

Labiens Lager war durch Kunst und Natur ausserordentlich fest. Ohne Besorgnisse wegen seiner und der Legion also, dachte er nur darauf, jeden günstigen Zeitpunkt zu benützen. — Auf die Nachricht von Induciomars Erklärung in der Volksversammlung, die ihm Eingetorich und dessen Verwandte hinterbracht hatten, ließ er durch Bothen in den nächsten Staaten

(a) [illegible]

Staaten überall Reuter aufbieten, und setzte den Tag fest, wo sie zu ihm stoßen sollten.

Indessen tummelte Induciomar fast täglich mit seiner ganzen Reuterei vor dem Lager herum, theils seine Lage zu rekognosciren, theils (mit uns) zu sprechen, oder auch Furcht einzujagen. — Seine Reuter schläuderten gewöhnlich alle, ihre Wurfwaffen über den Wall. — Labien verschloß sich mit seinen Truppen hinter die Verschanzungen, und bestärkte den Wahn von seiner Furcht auf jede Art.

§. 58.

Als nun Induciomar von Tag zu Tag mit mehr Stolz gegen uns vor das Lager kam, zog Labien in der Nacht die Reuter, die er aus den nächsten Staaten hatte aufbieten lassen, in das Lager, und verwahrte durch ausgestellte Posten so sorgfältig alle Ausgänge von ihm, daß nichts davon konnte verrathen, oder den Trevirern hinterbracht werden.

Unterdessen erschien Induciomar, seiner Tagsordnung nach, vor dem Lager, und brachte da den Tag großentheils zu. — Seine Reuter chargirten mit ihren Wurfwaffen, und forderten uns mit großem Gespötte zur Schlacht heraus. Man erwiederte unserer Seits kein Wort.

Gegen Abend, als man glaubte, (es seye Zeit) zog dessen Reuterei, — getrennet und zerstreuet, — ab. — Labien ließ dann unver-

muthet

muthet seine Reuter aus zwei Thoren stürzen, mit der Ordre und dem Befehle, bei des Feindes Schrecken und Flucht, — er sah voraus, es würde so gehen, wie es wirklich ging, — solle man einzig dem Induciomar nachjagen, und, vor dessen Tode, auf Niemand einen Streich führen. — Denn er wollte ihn nicht, bei dem Aufenthalt: mit andern, Zeit zum Entfliehen gewinnen lassen. — Auf seinen Kopf setzte er eine große Belohnung. — Zur Unterstützung der Reuterei wurden (einige) Cohorten nachgeschicket.

Das Glück begünstigte den Plan des Mannes, und, bei der allgemeinen Jagd auf Induciomar, würde er gerade an einer Furth eingeholet, — niedergehauen, und — sein Haupt in das Lager zurückgebracht. — Bei dem Rückzuge machten unsere Leute, was sie erreichen konnten, nieder.

Das zusammengezogene Heer der Eburoner und Nervier ging, auf die Nachricht hiervon, auseinander: und Cäsar hatte etwas mehr Ruhe in Gallien.



Des

Des

C. Julius Cäsar

historische Nachrichten

von dem

gallischen Kriege.

Sechstes Buch.

Inhalt.

Unruhen in ganz Gallien, nach Sabins Niederlage.

§. 1.

Aus vielen Gründen sah Cäsar noch grösseren Unruhen in Gallien entgegen, und hob derohalben durch seine Generallieutnante M. Silan, C.

Antistius Regin, und T. Sextius, Truppen aus. — Zugleich ersuchte er den Statthalter (in Hispanien), Cn. Pompejus, weil er, bei (a) seiner Statthalterschaft, aus Staatsabsichten, in der Gegend von Rom verbliebe, die Truppen von der Werbung in dem diesseitigen Gallien unter seinem Consulate aufzubieten, und ihm zu schicken. — Denn, nach Cäsars Einsicht, kam es auch in der Zukunft viel darauf an, den Wahn in Gallien zu erhalten, Italien habe solche Hülfsquellen, daß es nicht allein den Verlust in Kriegen sogleich ersetzen; sondern sich auch mit mehr Völkern verstärken könnte.

Als Pompejus aus Liebe für das Staatsinteresse und Freundschaft das gethan hatte, und Cäsar, durch die beschleunigte Truppenaushebung seiner Generallieutnante, noch vor dem Frühlinge drei Legionen errichtet, und (nach Gallien) gebracht; — dann auch die Zahl der Cohorten, die mit dem Q. Titur (b) waren aufgerieben worden, verdoppelt hatte; so zeigte er durch diese Geschwindigkeit, und (neuen) Truppen, was Roms Verfassung und (innere) Kräfte vermögten.

§. 2.

Nach Induciomars Tode, den wir (c) angezeiget haben, trugen die Trevirer das Kriegskommando

(a) Pompejus war Pro- [illegible] in Spanien; [illegible] dessen ungeachtet in Italien.

(b) Siehe V. B. §. 37.

(c) Siehe V. B. §. 58.

(d) Sie-

kommando dessen Verwandten auf. — Diese hetzten ohne Unterlaß an den Gränzgermaniern, und versprachen Subsidiengelder. — Da diese keine Lust bezeigten, so versuchten sie es bei den entlegenen Völkern.

Einige liessen sich (bereitwillig) finden. — Man verband sich also eidlich, — stellte jene wegen des versprochenen Geldes, durch Geißeln sicher, und nahm den Ambiorich in das Complott und Bündniß auf.

Cäsar bekam davon Nachricht, und, weil er sah, alles rüstete sich zum Kriege; — die Nervier, Aduatuker, Menapier, mit ganz Germanien diesseits des Rheines, stånden unter den Waffen, — die Senoner erschienen (d) nicht auf seinen Befehl, und machten mit den Karnuteern und ihren Nachbaren, gemeinschaftliche Sache, — die Trevirer verhetzten durch häufige Gesandtschaften die Germanier (über dem Rheine); so fand er gut, vor der gewöhnlichen Zeit an den Krieg zu denken.

§. 3.

Vor Ende des Winters zog demnach Cäsar vier Legionen aus den nächsten Winterquartieren an sich und fiel unvermuthet in das Nerviische ein, — nahm, ehe sie sich zusammenziehen, oder flüchten

(d) Siehe V. B. §. 54.

(e) Sie-

konnten, viel Menschen und Vieh weg, und überließ diese Beute den Soldaten, — verheerte ihre Fluren, und zwang sie, sich zu ergeben, und Geißeln zu stellen.

Das (ganze) Unternehmen war in kurzer Zeit ausgeführet; und Cäsar ging mit den Legionen in die (alten) Winterquartiere zurück.

Mit dem Frühlingsanfange sagte Cäsar, seiner Gewohnheit nach, einen Landtag von Gallien an. — Alle Staaten, ausser den Senonern, Karnutern und Trevirern, erschienen. — Cäsar betrachtete das, als den ersten Schritt von Feindseligkeiten und Empörung, und verlegte, zum Beweise, das seye sein Hauptaugenmerk, die Versammlung nach Lutetia in dem Parisischen.

Die Parisier stoßen an die Senoner, und hatten, seit Menschengedenken, einen Staat mit ihnen ausgemacht. — Doch waren sie nicht, wegen einer Theilnahme an diesem (aufrührerischen) Entschlusse verdächtig. — Cäsar erklärte das von der Gemeinbühne, — brach noch an dem nämlichen Tage mit den Legionen auf, und kam in starken Märschen in dem Senonischen an.

§. 4.

Akko, die Seele von der Empörung, gab, auf di[illegible]richt von Cäsars Vorrücken, dem Volk[illegible]hl, sich in die (haltbaren) Orte

zu

zu werfen. — Unter dessen Vollziehung hörte man, die Römer wären eher da, als man damit zu Stande käme. — Man gab also nothgedrungen das Vorhaben auf, — schickte Gesandte, um Gnade zu bitten, dem Cäsar entgegen, und bediente sich der Vermittlung der Aeduer, unter deren Schutze vormals dieses Volk gestanden war.

Auf Bitten der Aeduer verziehe ihnen Cäsar gern, und nahm ihre Entschuldigungen an, weil er den Sommer (jetzt) für schicklicher zu dem bevorstehehenden Kriege, als zu (langen) Untersuchungen hielt. — Er setzte ihnen hundert Geiseln an, die er den Aeduern in Verwahrung gab.

Unter eben diesen Verhandlungen kamen auch Abgeordnete und Geiseln von den Karnutern, für die ihre Schutzherrn, die Remer, eine Fürsprache einlegten; und erhielten den nämlichen Bescheid.

Cäsar vollendete den Landtag, und verlangte von den Staaten Reuterei.

§. 5.

Als die Unruhen in Gallien hier gedämpfet waren, so war Cäsars ganzes Augenmerk auf den Krieg mit Ambiorich und den Trevirern gespannet. — Kavarin und die senonische Reuterei erhielt Ordre, mit zu Felde zu

gehen,

gehen, damit nicht durch dessen Rachebegierde (e), oder den Haß der Nation, den er sich zugezogen hatte, ein Auflauf entstünde.

Nach dieser Anordnung überdachte er bei sich, was für Maaßregeln dem Ambiorich übrig blieben: denn für ausgemacht hielt er, er werde keine Schlacht wagen.

Die Menapier, in der Nachbarschaft des Eburonischen, deren Land durch fortlaufende Waldungen und Moräste verschlossen ist, hatten in ganz Gallien allein, des Friedens wegen, noch keine Gesandte (f) an Cäsar geschicket. — Mit diesen hatte Ambiorich Gastfreundschaft errichtet. Das wußte Cäsar: so wie er auch erfahren hatte, vermittels der Trevirer habe er die Germanier zu Freunden bekommen. — Diese Hülfsquellen mußten ihm, seinen Einsichten nach, erst, vor dem unmittelbaren Angriffe, verstopfet werden, damit er sich nicht, in der Verzweiflung, in das Menapische verkröche, oder sich den Germaniern in die Arme werfen (g) müßte.

Nach

(e) Siehe V. B. §. 54.

(f) Ein sonderbares Recht der Römer.

(g) Congredi cogeretur. [illegible] aber müsse [illegible] Cäsar hätte dann [illegible] posset oder conveniretur geschrieben; und bin noch nicht abgeneigt, es, wie in der ersten Übersetzung, von Cäsar zu verstehen, der sich alsdann in einen Krieg mit den Germaniern hätte einlassen müssen.

(h) Sie-

Nach diesem festgesetzten Plane, schickte er die ganze Feldbagage zu Labien in das Trevirische, und ließ noch zwei Legionen zu ihm aufbrechen. — Mit fünf Legionen, ohne Gepäck, trat er den Marsch in das Menapiische an.

Die Menapier hatten, in der Zuversicht auf ihre Lage, keine Völker aufgebothen, — flüchteten sich in ihre Wälder und Moräste, und — brachten dahin ihre Habe und Guth.

§. 6.

Cäsar theilte sein Heer mit dem Generallieutnant C. Fabius und Oberkriegskommissar M. Crassus, und drang über die Brücken, die man eilends geschlagen hatte, in drei Colonnen vor. — Dörfer und Wohnungen wurden eingeäschert, — Menschen und Vieh in großer Menge weggenommen. — Das nöthigte die Menapier, durch abgeschickte Gesandte, um Frieden zu bitten.

Nach gestellten Geißeln, drohete Cäsar, es als einen Friedensbruch anzusehen, wenn man dem Ambiorich oder seinen Unterhändlern einen Zutritt gestattete. — Der Atrebat Kommius blieb, nach dieser festgesetzten Uibereinkunft, mit Reuterei zur Aufsicht zurück, und Cäsar rückte gegen das Trevirische vor.

§. 7.

Unter diesen Beschäftigungen des Cäsars zogen die Trevirer eine starke Macht, zu Fuße

und

und zu Pferde, zusammen, und machten Anstalten, den Labien, der mit einer Legion bei ihnen im Winterquartier lag, anzugreifen. — Nur noch zwei Märsche von ihm erfuhren sie, zwei Legionen seyen, auf Cäsars Ordre, zu ihm gestoßen. — Sie schlugen demnach, fünfzehen Meilen von ihm, ein Lager, und beschlossen, die Hülfstruppen aus Germanien zu erwarten.

Labien entdeckte des Feindes Absicht, und hoffte bei dessen Tollkühnheit auf eine günstige Gelegenheit zur Schlacht. — Er ließ demnach fünf Cohorten zur Bedeckung des Lagers zurück, und setzte sich mit fünf und zwanzig Cohorten und vieler Reuterei gegen den Feind in Marsch. — Eine Meile von ihm schlug er ein Lager.

Zwischen Labien und dem Feinde war eine beschwerliche Passage über einen Fluß mit steilen Ufern. — Er dachte nicht, hier überzugehen, so wie er auch nicht glaubte, daß es feindlicher Seits geschehen würde.

Die Hoffnung (des Feindes) auf Succurs wurde von Tag zu Tag stärker. — Labien erklärte (derohalben) öffentlich in dem Kriegsrathe, da, den Sagen nach, die Germanier im Anzuge seyen, so wolle er sich und seine Truppen keiner Gefahr aussetzen, und den folgenden Morgen mit dem Tage aufbrechen.

Das wurde sogleich dem Feinde verrathen: wie dann au[illegible] zahlreichen gallischen Reuterei natür-

türlicher Weise Einige das gallische Interesse
zünstigen mußten.

Labien ließ des Nachts die Obersten und
berhauptleute zusammenkommen, und theilte
nen seinen Plan mit. — Man mußte bei
m Abbrechen des Lagers, über die Römer
ewohnheit, lermen und tumultuiren, um
sto leichter den Wahn von Furcht bei den
einden zu erregen. — Dadurch gab Labien sei-
em Abzuge (ganz) den Anstrich von einer
lucht.

Auch das wurde, bei der Nähe der Lager,
ch vor Tagesanbruche von Spionen dem Fein-
hinterbracht.

§. 8.

Kaum hatte der Nachtrab die Verschanzun-
en im Rücken, so riefen die Gallier einander zu,
ie gehoffte Beute nicht entwischen zu lassen.
— Bei dem Schrecken der Römer dauere
s zu lang, (erst) Hülfe aus Germanien zu
rwarten. — Dann seye es unter ihrer Wür-
e, mit so großer Macht keinen Angriff auf
in so kleines Häufchen, besonders bei seiner
lucht und Verwirrung, zu wagen. — Man
ing also ohne Bedenken über den Fluß, und
hat auf dem nachtheiligen Terrain den Angriff.

Das vermuthete Labien, und, um die
anze Macht über den Fluß zu locken,

setzte

setzte er seinen verstellten Rückzug auch jetzt ruhig fort.

Endlich ließ er die Bagage etwas voraus gehen, und auf eine Anhöhe stellen, und sprach: die erwünschte Gelegenheit, Soldaten! ist da. Ihr habt (dort) auf dem unbequemen und nachtheiligen Standorte den Feind. — Zeiget nun auch unter unserem Kommando euch so tapfer, wie ihr euch unter dem Oberfeldherrn so oft gezeiget habt. Denket, er seye gegenwärtig und ein Augenzeuge. — Sogleich ließ er die Armee sich schwenken, und (gegen den Feind) aufmarschiren. — Einige Geschwader wurden zur Bedeckung der Bagage abgeschicket; die übrige Reuterei aber auf die Flanken gestellet. — Unser Fußvolk gab, nach einem erhobenen Geschreie, ohne Verzug eine Charge mit den Wurfspießen.

Bei Erblickung, anstatt zu fliehen, wie die Feinde glaubten, ginge man ihnen mit dem Degen in der Faust zu Leibe, konnten sie nicht einen Angriff aushalten, sondern wurden gleich bei dem ersten Anprellen in die Flucht geworfen, und eilten in das nächste Gehölz. — Allein Labien holte sie mit der Reuterei ein, und machte ausser einer ziemlichen Anzahl von Kriegsgefangenen, viele nieder.

Einige Tage darauf unterwarf sich ihm wieder der Trevirische Staat. Denn die Hülfstruppen aus [illegible] gingen, auf die Nachricht

recht von der Treverer Flucht, wieder nach Haus. — In ihrer Begleitung zogen auch die Anzetteler (h) des Aufruhrs, Induciomars Verwandte, mit fort.

Cingetorich, der vom Anfange her, wie wir gezeiget (i) haben, pflichttreu geblieben ist, erhielt Herrschaft und Kriegskommando.

Cäsars Zug gegen die Sveven.

§. 9.

Nach seinem Vorrücken aus dem Menapiischen in das Trevirische, entschloß sich Cäsar, zweyer Ursachen wegen, über den Rhein (noch einmal) zu gehen: denn einmal hatte man von da Hülfstruppen gegen ihn den Trevirern geschicket. — Dann wollte er dem Ambiorich die Retirade dahin benehmen.

Diesem Entschlusse zu Folge, fing er etwas über dem Orte, wo er schon (k) übergegangen war, eine Brücke zu schlagen an. — Die Art des Brückenbaues war (uns) bekannt und geläufig. — In wenig Tagen wurde man also, bei dem grossen Eifer von unsern Truppen, damit fertig.

Cäsar ließ in dem Trevirischen eine starke Bedeckung bei der Brücke zurück, einem unver-

(h) Siehe §. 2.
(i) Siehe V. B. §. 3. §. 56.
(k) Siehe IV. B. §. 17.
(l) Sie-

vermutheten Aufstande vorzubeugen; und führte seine übrigen Cohorten und die Reuterei über den Fluß.

Die Ubier, die schon ehemals Geißeln (l) gegeben, und sich unterworfen hatten, schickten (dann) zum Beweise ihrer Unschuld, Gesandte zu Cäsar; ihn zu belehren, ihr Staat habe keine Hülfstruppen den Trevirern geschicket, noch die Treue verletzet. — Sie baten und flehten, ihrer zu schonen, und nicht bei dem allgemeinen Hasse gegen die Germanier, Unschuldige, anstatt der Schuldigen, zu strafen; — versprachen, noch mehr Geißeln, wenn er es verlangte.

Nach vorgenommener Untersuchung, fand Cäsar, die Hülfstruppen seyen Sueven gewesen; — nahm also die Entschuldigung der Ubier an, und erkundigte sich nach den Wegen und Zugängen in das Trevirische.

§. 10.

Unterdessen hinterbrachten ihm, einige Tage hierauf, die Ubier, die Sueven zögen ihre ganze Macht zusammen, und machten ihren unterwürfigen Völkern bekannt, „Hülfstrup-„pen, zu Fuße und zu Pferde, zu schicken.“

Auf diese Nachricht versah sich Cäsar mit Lebensmitteln, und stach an einem schicklichen Orte

(l) Siehe IV. [illegible] (m) Par-

Orte ein Lager ab. — Den Ubiern gab er Weisung, ihr Vieh wegzutreiben, und sich mit allen Habseligkeiten von dem Lande in haltbare Orte zu begeben; in der Hoffnung, die kurzsichtigen Barbaren, durch Mangel an Proviant zu einer nachtheiligen Schlacht zu nöthigen. — (Dann) trug er ihnen auf, häufige Spionen in das Svevische zu schicken, und sich um alle Vorgänge da zu erkundigen.

Die Ubier befolgten die Befehle, und hinterbrachten wenige Tage nachher, auf die zuverläßige Nachricht von dem Anmarsche der Römer, habe sich die ganze Nation der Sveven, mit der aufgebothenen Macht von ihnen und ihren Bundsgenossen, bis an die äussersten Gränzen ihrer Mark zurückgezogen. — Dort seye der ungeheuere Wald, Bacenis mit Nahmen, der tief, tief in Germanien hineinlaufe, und, als Naturgränze, die Cherusker und Sveven gegen wechselseitige Mißhandlungen und Einfälle sichere. — Im Vorholze von diesem Walde wollten sie, ihrem Entschlusse zu Folge, die Römer erwarten.

§. 11.

Da wir (einmal) so weit gekommen sind, so finden wir es nicht unschicklich, von den Sitten der Gallier und Germanier, und dem Abstande zwischen diesen beiden Nationen gegen einander, abzuhandeln.

In Gallien sind nicht allein in allen Staaten, Gauen und Gemeinden (m); sondern fast auch in jeder (n) Familie Factionen.

An der Spitze von diesen Factionen stehen Männer, die, nach dem Urtheile der Gallier, das gröste Ansehen haben, und durch ihre Meinung und ihr Gutachten bei allen Verhandlungen und Entschlüssen den Ausschlag geben. — Diese Verfassung ist, wie es scheint, eine alte Staatsmaxime, damit der gemeine Mann gegen die Übermacht geschützet seye; denn niemand läßt seine Schutzgenossen drükken und beeinträchtigen. Sonst hat er alle Achtung von seiner Parthei verloren. — Das ist eben auch der Zustand von der gallischen Nation überhaupt: denn ihre Völkerschaften insgesamt sind unter zwei (o) Partheien vertheilet.

§. 12.

Bei Cäsars Ankunft in Gallien, waren die Häupter von den beiden Partheien, die Aeduer und Sequaner. — Diese waren wegen

(m) Partibus. Wenn das Wort kein Zusatz ist.

(n) Man erinnere sich der Brüder Diviciak und Dumnorich I. B. §. 18. 19., des Induciomar und Cingetorich V. B. §. 3. und ge nach VII. §. 4 Vercingetorich und Gobantion.

(o) Die äduische und Sequanisch-avernische vor Cäsars Ankunft, und nach dessen Ankunft die äduische und remische.

(p) Pu-

gen des verjährten Besitzes in dem höchsten Ansehen, das die Aeduer hatten, und der Menge von deren Schutzstaaten, die mindermächtige Parthei. — Sie verbanden sich daher mit den Germaniern und Ariovist, und zogen ihn mit großen Geschenken und Versprechungen in ihr Land.

Nach verschiedenen glücklichen Treffen und Vertilgung des ganzen äduischen Adels schwang sich die Macht der Sequaner so empor, daß ein großer Theil von den äduischen Schutzvölkern zu ihnen überging, — die Volksvorstände ihre Kinder ihnen zu Geißeln gaben, — der Staat sich eidlich verpflichten mußte, „nichts gegen die „Sequaner zu unternehmen, — die Eroberungen an den Gränzen an sie abzutreten, „— und sie für das Haupt von Gallien anzuerkennen.“

Nothgedrungen begab sich deswegen Divitiak nach Rom, bei dem Senate Hülfe zu suchen, kam aber unverrichteter Sache wieder zurück.

Mit Cäsars Ankunft änderte sich das (ganze) Verhältniß in Gallien. — Die Aeduer bekamen ihre Geißeln zurück, — erhielten ihr Schutzrecht über die vorigen Staaten wieder, und (noch) über neue, durch Cäsars Einfluß, weil man unter ihrem Schutze die Behandlung erträglicher und die Herrschaft glimpflicher fand; — Ansehen und Hoheit von ihnen wurden in

allen

ıngen. — Eine Menge von jungen Leuten
ersammelt sich bei ihrem Unterrichte. —
Man hat eine große Achtung für sie: denn fast
le Staats und Privatzwistigkeiten entscheiden
:; — sprechen über Verbrechen, Mord-
ıaten, Erbschaften und Gränzberichtigungen;
- bestimmen Strafen und Belohnungen.
- Unterwirft sich Jemand, — Privatmann
ıer Vorstand (p), — nicht ihrem Aus-
ruche, so wird er in Bann gethan. Die
hwerste Strafe bei ihnen: denn Leute, in
'm Banne so, betrachtet man als Ruchlose
ıd Böswichte: entfernet sich von ihnen, —
ehet ihren Umgang und ihre Ansprache, um
cht von ihrem Gifte angestecket zu werden.
· Bei keinem Gesuche erhalten sie Recht;
ch wird ihnen irgend ein Amt aufgetragen.

Die Druiden stehen insgesammt unter
nem Oberhaupte, dessen Ansehen bei ihnen
hr groß ist. — Stirbt er, so folget ihm der
ıch, der in der ausgezeichnetsten Achtung
r den Uibrigen steht. — Bei Mehreren
n gleichen Verdiensten entscheidet die Wahl
r Druiden. — Zu Zeiten kämpfet man
ch mit Waffen um die Würde.

Die Druiden halten jährlich an gewissen
ıgen an einer heiligen Stätte im Karnuti-
schen,

(p) Publicus. Andere lesen dafür populus.

(q) Man

schen, dem Mittelpunkte von ganz Gallien, wie man glaubt, ein Capitel. (q) — Dann erscheinen von allen Orten her die streitigen Partheien, und unterwerfen sich ihren Aussprüchen und Entscheidungen.

Der Orden soll seinen Ursprung in Britannien haben, und von da nach Gallien verpflanzet worden seyn. Daher reisen jetzt noch gewöhnlich jene, die einen genaueren Unterricht verlangen, dahin, sich unterweisen zu lassen.

§. 14.

Die Druiden gehen selten mit zu Felde (r), und zahlen keine Steuern, gleich den Uibrigen. — Wie von den Kriegsdiensten, so sind sie auch von allen andern Staatslasten frei. — Dieser reizenden Vortheile wegen widmen sich viele aus eigenem Triebe dem Unterrichte, oder werden von ihren Aeltern und Anverwandten dahin geschicket.

Hier sollen sie eine große Menge Verse auswendig lernen. Daher Einige wohl zwanzig Jahre in der Lehre bleiben. — Nach ihrer Meinung darf man ihr Lehrgebäude nicht schrift-

(q) Man verzeihe mir die[illegible] fremden Ausd[illegible] der aber der C[illegible] entspricht. [illegible] Fällen

[illegible] geschah dieses. Der Druide Divitiak kommandirte sogar die Armee, II. B. §. 10.

(s) Ein

schriftlich aufsetzen, obschon sie sich in Staats- und Privatgeschäften der griechischen Schrift bedienen. — Hierbei haben sie, wie ich vermuthe, zwei Absichten, — ihre Lehren sollen nicht unter das Volk kommen, — dann, Schüler sich nicht auf die Schrift verlassen und sich weniger auf das auswendig wissen befleißen: denn bei dem Vorschube durch Schriften läßt man gewöhnlich im Fleiße zu lernen, und etwas ins Gedächtniß zu bringen, nach.

Ihr Hauptlehrsatz ist, die Seele seye unsterblich, und wandle nach ihrer Trennung vom Leibe von Körpern zu Körpern. — Das halten sie für den kräftigsten Antrieb zur Tapferkeit, indem man (so) den Tod nicht scheuet.

Nebst dem handeln sie noch vieles von den Himmelskörpern, ihrem Laufe, der Größe der Welt und Erde, dem Wesen der Dinge, der Macht und Gewalt der unsterblichen Götter, ab, und bringen es der Jugend bei.

§. 15.

Die andere Gattung (von Einwohnern) machet der Ritterstand aus. — Erfordern es die Umstände, und entsteht ein Krieg, welches vor Cäsars Ankunft fast alle Jahre geschah, um entweder selbst gewaltthätige Einfälle zu thun, oder abzutreiben, so ziehen sie insgesammt zu Felde. — Je edler und reicher dann Einer

ist, desto mehr Ambachten (s) und Schutzgenossen hat er um sich. — Kein anderes Zeichen von Macht und Ansehen kennen sie nicht.

§. 16.

Die gallische Nation hat durchgehens eine starke Portion von Aberglauben. Bei schweren Krankheiten, in Schlachten und Lebensgefahren opfert man daher Menschen, oder gelobet solche Opfer, die man durch die Druiden verrichten läßt; aus Vorurtheile, nur durch den Tod eines andern Menschen ließe sich ein Leben von den unsterblichen Göttern erflehen. — Opfer von dieser Art sind durch Staatsverordnungen eingeführet.

Andere (Völker unter ihnen) haben ungeheuere Götzen von geflochtenem Reisig, die man mit lebendigen Menschen anfüllet, — anstecket, und mit den Menschen verbrennet. — (Solche) Opfer mit Dieben, Straßenräubern und anderen Missethätern hält man den Göttern angenehmer; doch, fehlet es daran, so ergreift man Schuldlose.

§. 17.

(s) Ein gallisches Wort, das Cäsar in die lateinische Sprache aufgenommen, und durch den Zusatz clientes, seinen Römern verständlich gemacht hat. — Sie waren von den Solduriern (III. B. §. 22.) nicht unterschieden.

(t) Man

§. 17.

Unter den Göttern verehren sie vorzüglich den Mercur, von dem man überall Statuen sieht. Nach ihrem Wahne ist er der Erfinder der Künste, der Geleitsmann auf Wegen und Straßen, — hat einen großen Einfluß auf Gewinn und Handel. — Nach Mercur (kömmt) Apollo, Mars, Jupiter (t) und Minerva. — In den Begriffen von diesen Gottheiten stimmen sie im Ganzen mit andern Völkern überein. — Apollo heile die Krankheiten, — Minerva lehre die Anfangsgründe von Handwerken und Künsten; — Jupiter führe die Herrschaft im Himmel, und Mars leite den Krieg. — Vor den Schlachten gelobet man ihm gewöhnlich die Kriegsbeute, und opfert ihm nach dem (u) Siege das erbeutete Vieh: das übrige aber wirft man auf einen Haufen zusammen. — So aufgethürmte Beutehügel kann man in vielen Staaten sehen: und selten ist jemand so ruchlos, daß er etwas von der Beute zu verheimlichen, oder von dem Haufen

zu

(t) Man muß eben nicht glauben, der römische Merkur u. s. w. seye den Galliern bekannt gewesen: sondern Cäsar leget den gallischen Gottheiten die bei den Römern gewöhnlichen Nahmen bei, entweder weil sie die Gallier auf eine ähnliche Art verehrten, oder sich die nämlichen Begriffe von ihnen machten.

(u) Nach der Leseart quum superaverint. Denn wer kann sich einbilden, Cäsar seye in die unnöthige Ausschweifung verfallen, extra animalia, quae superaverint.

(x) Sie

zu stehlen waget. — Die härteste Strafe und Marter ist darauf gesetzet.

§. 18.

Die Gallier geben den Dis für ihren allgemeinen Stammvater an, das sind sie, nach ihren Aussagen, von den Druiden gelehret worden. Daher sie die Zeit nicht nach Tagen, sondern nach Nächten berechnen. — Geburtstag, Monate, Jahre fangen sie mit (anbrechender) Nacht an.

In ihren übrigen Sitten haben sie ungefehr das eigen, daß kein Sohn, vor seiner Reise zu den Kriegsdiensten, einen öffentlichen Zutritt bei dem Vater hat, und daß es bei ihnen eine Schande ist, wenn man ein Kind im Knabenalter, ausser dem Hause, an der Seite seines Vaters sieht.

§. 19.

So viel Mitgift die Frau zu dem Manne einbringt, so viel leget dieser, nach gemachtem Uiberschlage, aus seinen eigenen Mitteln hinzu. — Mit dieser Summe wird gemeinschaftlich gewirthschaftet, und der Gewinn aufgesparet. Wer dann von Beiden den Andern überlebet, dem fällt Capital und Errungenschaft von den vorhergehenden Zeiten heim.

Der Mann ist, wie von Kindern, auch von seinem Weibe Herr über Leben und Tod. — Bei

— Bei dem Hintritte eines Edlen versammelt sich dessen Blutsfreundschaft, und hält, wenn man wegen des Todes einen Verdacht hat, eine Untersuchung über die Weiber, wie über Sklaven. — Kömmt etwas auf sie heraus, dann werden sie mit Feuer und allen Martern hingerichtet.

Die Leichenbegängnisse sind, nach gallischem Prunke, prachtvoll und kostspielig. — Alles, was dem Verstorbenen im Leben werth gewesen ist, wird (mit ihm) in das Feuer geworfen; Thiere sogar. — Noch vor kurzem wurden auch die Sklaven und Schutzgenossen, die der Verstorbene lieb hatte, nach seinem Leichenbegängnisse verbraunt.

§. 20.

Bei den Völkern, deren Staatsverfassung unter die besten gerechnet wird, muß, nach den Staatsgesetzen, ein jeder, was er von Staatssachen durch Gerüchte oder Hörensagen bei den Gränzvölkern vernommen hat, sogleich der Obrigkeit anzeigen, und keinem andern mittheilen, weil unbesonnene und kurzsichtige Leute sich oft, wie man aus der Erfahrung weiß, durch falsche Gerüchte in Schrecken setzen, — zu Ausschweifungen verleiten, und — zu Entschlüssen von den wichtigsten Folgen bewegen lassen. — Die Obrigkeit verschweiget es dann, oder macht es dem Volke

bekannt,

bekannt, wie sie es gut befindet. — Von Staatssachen darf man nur in den Volksversammlungen sprechen.

§. 21.

Von diesen Sitten weichen die Germanier in vielen Stücken ab, denn sie haben keine Druiden für den Gottesdienst, und geben sich wenig mit Opfern ab. — Man weiß von keinen anderen Gottheiten, als die man sieht, und von denen man in die Augen fallende Dienste empfängt, (zum Beispiele) die Sonne, Vulcan (Feuer), der Mond. — Die übrigen Götter kennen sie nicht einmal dem Namen nach.

Ihr ganzes Leben ist zwischen Jagd und Waffenübungen getheilet. — Von Jugend auf härten sie sich zu Arbeiten und Strapatzen ab.

Je länger man unverheurathet bleibet, desto rühmlicher ist es. Dadurch wird man, nach ihrer Einbildung, groß, stark und festnervig. — Ein Umgang mit Weibern vor dem zwanzigsten Jahre ist die größte Schande. — In diesem Punkte machet man kein Geheimniß: denn man badet sich unter einander in Flüssen, und trägt bei den Fellen oder kleinen Decken von Rennthierhäuten den Leib großentheils blos

§. 22.

§. 22.

Auf den Feldbau leget man sich nicht. — Die Nahrung besteht hauptsächlich in Milch, Käse und Fleisch. — Niemand hat eine abgegränzte Feldmark, oder eigene Grundstücke: sondern die Obrigkeiten und Vorstände weisen jährlich den Stämmen und Verwandtschaften, die sich beisammen halten, Feld, so viel und wo sie es gut finden, an, und lassen sie, das Jahr darauf, anderswo hinziehen. — Davon geben sie viele Ursachen an; damit, bei der Vorliebe gegen die bleibende Wohnstätte, der Hang zum Kriege nicht in Lust zum Feldbaue ausartete, — man nicht nach weitläufigen Gütern trachtete, — Mächtigere nicht Schwächere aus ihrem Eigenthume würfen; — damit man nicht gemächlichere Einrichtungen gegen Hitze und Kälte bei dem Baue machte, — nicht Habsucht entstände, die gewöhnliche Quelle von Factionen und Zwistigkeiten; damit man den gemeinen Mann in der Zufriedenheit erhalte, indem er sähe, der Mächtigste habe nicht mehr, als er.

§. 23.

Der größte Ruhm eines Volkes ist, weit und breit um sich herum Einöden (x) zu haben. — Tapfern Völkern ist es, nach ihrer Einbildung, eigen, daß ihre verjagten Nachbaren aus-

(x) Siehe IV. B. §. 3. (y) Sie-

auswandern, und niemand es wage, sich an den Gränzen aufzuhalten. — Das betrachten sie zugleich, als ein Mittel zu ihrer Sicherheit, weil man so keine plötzliche Uiberfälle zu befürchten hat.

Bei Kriegen, man mag angreifen, oder sich vertheidigen, werden Kriegsvorstände gewählet, um Recht über Leben und Tod auszuüben. — Zu Friedenszeit gibt es keine allgemeine Obrigkeit (über den ganzen Staat): sondern Landvögte und Gaugrafen handhaben die Gerechtigkeit, und schlichten die Prozesse.

Strassenraub entehret nicht: nur muß er ausserhalb den Gränzen geschehen. Er ist nach ihrem Vorgeben ein Mittel, junge Leute zu beschäftigen, und von dem Müßiggange abzuhalten. — Machet (daher) ein Edler in den Volksversammlungen bekannt, er wolle einen Streifzug ausführen, wer Lust hierzu hätte, mögte sich erklären: so stehen alle auf, denen Unternehmen und Anführer gefällt, — sagen ihren Beistand zu, und — erhalten von dem Volke vieles Lob. — Folget Einer nicht auf dem Zuge, so betrachtet man ihn für einen Ausreißer und Verräther. — In keinem Stücke hat er mehr Glauben.

Fremde darf man nicht mißhandeln. — Ihre Person ist, aus welchen Absichten immer sie ihr Land betreten, heilig und unverletzbar. — Je-

— Jedes Haus steht ihnen offen, und ein freier Tisch zu Dienste.

§. 24.

Ehedem waren die Gallier mächtiger, als die Germanier, — fingen ohne Ursache Kriege mit ihnen an, und — haben, wegen ihrer Volksmenge und des Mangels an Land, Kolonien über den Rhein geschicket. — Die Volker, ein Stamm von den Tektosagern, haben daher die so fruchtbaren Gaue bei dem Hercyner Walde in Germanien besetzet, und sich da angesiedelt. — Von diesem Walde finde ich schon Spuren bei Eratosthen und einigen andern Griechen. Er heißt bei ihnen Orcynerwald.

Dieses Volk hält sich noch jetzt da auf, und steht in dem besten Rufe von Gerechtigkeitsliebe und Tapferkeit, — lebet nun auch so arm, dürftig und geduldig, wie Germanier, und unterscheidet sich weder in Nahrung, noch Kleidung von ihnen.

Den Galliern verschaffet aber Nähe der (römischen) Provinz, und Kenntniß der Produkte über dem Meere her vielen Vortheil und Uiberfluß. — Nach und nach gewöhnten sie, geschlagen zu werden; und jetzt nach vielen Niederlagen fühlen sie selbst ihren Abstand von der Germanier Tapferkeit.

§. 25.

§. 25.

Wer gut zu Fuße ist, durchläuft den Herzynerwald, von dem oben (y) die Rede war, nach der Quere in neun Tagen: denn anderst läßt er sich nicht messen, weil man hier nichts von Meilen weiß. — Er fängt an den Helvetier, Nauraker und Nemeter Gränzen an, — läuft gerade mit der Donau parallel bis an das Dakische und Anartische fort. Dann zieht er sich links von dem Strome ab, und berühret seiner Größe wegen viele Staaten. — Man findet hier keinen Germanier, der, wenn er auch sechszig Tage fortgelaufen ist, sagen kann, er seye an sein Ende gekommen, oder habe etwas davon gehöret.

Es gibt in diesem Walde, wie bekannt ist, viele Thiere, die man sonst nirgendwo antrifft. Die ausgezeichnetsten und merkwürdigsten sind folgende.

§. 26.

Ein großes (z) Thier, wie ein Hirsch gestaltet, mit nur Einem Horne zwischen den Ohren auf der mitten Stirne, das größer und gestreckter ist, als die uns bekannten Hörner. An dessen Krone theilen sich Enden, wie Palmenzweige sehr breit aus. — Hindinn

(y) Siehe §. 24.

(z) Bos. — Der allgemeine Nahmen von jedem Thiere, das eine vorzügliche Größe hat.

(a) Der-

dinn und Bock sind von einer Größe, — gleicher Gestalt, und — mit so großen Hörnern. (a)

§. 27.

Noch Eins, Elend genannt, der Gestalt und bunten Flecken nach, einem Rehe (b) gleich, doch etwas größer, und ohne Hörner. (c) An den Läufen hat es weder Knöchel, noch Gelenke, (daher) es sich weder der Ruhe wegen niederleget, noch, wenn es durch einen Zufall hinstürzet, sich aufhelfen und aufrichten kann. — Ein Baum dienet ihm anstatt des Lagers. An diesen stützet es sich, und so, ein wenig angelehnet, ruhet es. Merken nun die Jäger aus der Spur, wo ein solches Thier seine gewöhnliche Niederlage hat, so untergraben sie entweder alle Bäume in dieser Gegend, oder schneiden den Stamm so weit durch, daß der Gipfel aufrecht stehen bleibt. Wenn nun das Thier sich nach seiner Gewohnheit anleget, so wirft es durch die Last den schwach stehenden Stamm um, und fällt mit ihm zu Boden.

§. 28.

(a) Vermuthlich das Rennthier, das sich damals noch nicht so tief nach Norden gezogen hatte.

(b) Nach der Leseart capreis, die verschiedene Handschriften haben.

(c) Cäsar muß entweder nur ein Weibchen von einem Elend gesehen haben, oder ein Männchen zu einer Zeit, wo es seine Hörner abgeworfen hatte. — Uiberhaupt vermißt man hier seinen scharfen Blick und Erforschungsgeist.

(d) [illegible]

§. 28.

Die dritte Gattung sind die Auerochsen, wie man sie nennet; etwas kleiner, als Elephanten; an Gestalt, Farbe und Körperbau, wie Stiere. — Ihre Stärke ist eben so groß, als ihre Geschwindigkeit. — Was sie erblikken, Menschen und Thiere, gehen sie an. — Man fängt sie sorgfältig in Gruben, und tödtet sie. — Mit dieser Arbeit härtet sich die Jugend ab, und beschäftiget sich mit Jagden von solcher Art. — Wer die meisten Thiere erleget hat, und zum Beweise davon die Hörner vor dem Volke zeiget, erhält grosses Lob.

Das Thier läßt sich, auch jung gefangen, nicht an Menschen gewöhnen, und zahm machen. — Seine Hörner sind viel größer, anderst geformet und gestaltet, als bei unsern Ochsen. — Man trachtet ihnen gierig nach, fasset den Rand mit Silber ein, und gebrauchet sie auf vornehmen Tafeln zu Pokalen.

§. 29.

Auf die (d) Nachricht von den Ausspähern der Ubier, die Sveven hätten sich in ihre Waldungen zurückgezogen, faßte Cäsar

(d) Cäsar setzet nun die Kriegsnachrichten fort, die er von dem §. 11. an, durch die Beschreibung von den gallischen und germanischen Sitten unterbrochen hat.

(e) Sie-

Cäsar, aus Furcht vor Mangel an Lebensmitteln, weil man sich in Germanien, nach unserer Erzählung oben (e), sehr wenig mit dem Feldbaue abgibt, den Entschluß, nicht weiter vorzurücken. — Doch um die Feinde nicht ganz von den Besorgnissen wegen seiner Zurückkehre zu befreien, und ihre Hülfstruppen nach Gallien aufzuhalten, ließ er bei dem Rückzuge seiner Armee, nur zweihundert Schuh lang die Brückenjoche nächst dem ubiischen Ufer abwerfen, errichtete dann an dem Brückenkopfe einen Thurm von vier Stockwerken, besetzte ihn mit einer Bedeckung von zwölf Cohorten, und warf um ihn starke Schanzen auf. — Der junge C. Volcaz Tullus bekam das Kommando über den Ort und seine Besatzung.

Rache an Ambiorich und den Eburonern.

Um die Erntezeit rückte Cäsar gegen (f) Ambiorich ins Feld. — L. Minuz Basil wurde mit der Reuterei durch den Arduennerwald, — den größten (g) in ganz Gallien, der von dem Rheine und Trevirischen bis an das Nerviergebieth, in einer Länge von mehr als fünfhundert Meilen sich erstrecket, — vorausgeschicket, um vielleicht durch Uiberraschung, oder

(e) Siehe §. 2a.

(f) Siehe §. 5.

(g) Die ganze Parenthes ist verdächtig, und die Waldlänge übertrieben.

(h) Mor-

oder einen günstigen Zeitpunkt Vortheile zu erhalten. — Er hatte Ordre, kein Feuer in dem Lager zu leiden, damit man nicht in der Ferne seinen Anmarsch wahrnehme; und Cäsar folgte ihm, wie er ihm gesagt hatte, auf dem Fuße nach.

§. 30.

Basil rückte, dem Befehle zu Folge, schnell und gegen alle Erwartung vor, und überraschte unvermuthet viele bei ihren Feldarbeiten. — Auf deren Anzeige sprengte er auf den Ort zu, wo Ambiorich sich mit einiger Reuterei aufhalten sollte.

In dem Kriege, so wie überall, kömmt es viel auf Glück an. Denn, wie es ein großes Ungefehr war, dem Ambiorich unversehens und ausser aller Verfassung über den Hals zu kommen, und noch vor dem Gerüchte und den Bothschaften von Basils Bewegungen auf ihn zu stossen: so war es ein großes Glück für diesen, bei dem Verluste von allem Waffengeräthe, das er bei sich hatte, — bei der Wegnahme seiner Wagen und Pferde, dem Tode (h) zu entwischen.

Gelegenheit hierzu gab: sein Haus lag mitten im Walde, wie fast alle gallische Woh-

(h) Mortem. Vermuthlich ein Zusatz. Hatte denn Ambiorich nur den Tod zu fürchten?

(i) Ein-

nungen, die man, um sich gegen die Hitze zu schützen, gewöhnlich an Flüsse oder Wälder hinbauet; sein Gefolge und Gesinde aber hielt unsere Reuter in einem Hohlwege etwas auf. Während dieses Kampfes half ihm Einer von seinen Leuten auf ein Pferd, und Ambiorich verschlüpfte sich flüchtig in die Wälder.

So hatte Glück auf Ambiorichs Gefahr, wie auf dessen Rettung, einen großen Einfluß.

§. 31.

Man weiß nicht, ob Ambiorich seine Truppen absichtlich nicht zusammengezogen habe, aus Vorurtheil, es käme zu keinem Kriege; oder ob er daran durch Mangel an Zeit und Uiberraschung von unserer Reuterei seye verhindert worden, in dem Wahne, das übrige Fußvolk rückte ihr auf dem Fuße nach. — Gewiß weiß man, er schickte heimlich Bothen auf dem Lande herum, sich, wie man könnte, zu retten.

Man flüchtete sich also theils in den Arduenner Wald, theils in die fortlaufenden Brüche (in ihrem Lande). — Die Küstenbewohner versteckten sich in die Inseln, die die Fluth zu machen pflegt. — Ein großer Theil wanderte aus, und suchte bei ganz fremden Nationen Schutz.

Kativolk, der König über die Helfte von dem Eburonischen, und Theilhaber von Ambiorichs (i) Anschlägen, konnte, seines hohen Alters wegen, die Beschwerden vom Kriege und Herumfliehen nicht länger ertragen, — stieß deswegen alle Verwünschungen gegen Ambiorich, den Urheber des gefaßten Anschlages, aus, und brachte sich mit Taxe (k), den man in Gallien und Germanien häufig findt, um.

§. 32.

Die Segner und Kondruser, aus dem Völkerstamme und Geblüte der Germanier, zwischen den Eburonern und Trevirern, schickten Gesandte zu Cäsar, mit der Bitte, sie nicht feindlich zu behandeln, noch zu glauben, „alle Germanier diesseits des Rheines seyen in „gleicher Schuld. — Sie hätten an nichts feind„seliges gedacht, — dem Ambiorich keine Hülfs„truppen gegeben."

Man zog hierüber Kundschaft von den Kriegsgefangenen ein, und Cäsar befahl, die Eburoner, die sich zu ihnen flüchten würden, ihm auszuliefern: dann wolle er ihres Landes schonen.

Hier-

(i) Siehe V. B. §. 26.

(k) Nicht allein, der Saft von diesem Baume, den Kativolk vermuthlich getrunken hat, sondern der Geruch sogar soll schädlich seyn.

(l) Sie-

Hierauf machte Cäsar aus seinen Truppen drei Abtheilungen. — Die Feldbagage von allen Legionen wurde nach Aduatuka gebracht. So hieß die Schanze fast in der Mitte von dem Eburonischen, wo Titur und Aurunculeius im Winterlager (l) gelegen waren. — Unter andern gefiel dem Cäsar der Ort auch deswegen, weil seine Werke von dem vorigen Jahre noch unbeschädigt waren, den Soldaten ihre Arbeiten zu erleichtern. — Zur Bedeckung der Bagage ließ er die vierzehnte Legion, — eine von den dreien, die er erst neulich errichtet (m), und aus Italien (zu sich) hatte kommen lassen, zurück. — Dem Q. Tullius Cicero wurde, nebst zweihundert Reutern, das Kommando über das Lager und seine Bedeckung aufgetragen.

§. 33.

Nach dieser Vertheilung seiner Truppen ließ er den T. Labien mit drei Legionen, gegen den Ocean zu, in das Gebieth an den Gränzen der Menapier, aufbrechen. Den C. Trebon schickte er mit eben so vielen Legionen, die Gaue gegen das Aduatukische, zu verheeren. — Für seine Person aber beschloß er, mit drei Legionen nach dem Fluß Skaldis (n), den die Mosa aufnimmt,

 und

(l) Siehe V. B. §. 24 bis 38.

(m) Siehe §. 1.

(n) Andre lesen Sabin (Sambre).

(o) Sie-

und nach dem Ende des Ardnennerwaldes zu marschiren, wohin sich Ambiorich mit einigen Reutern, den Nachrichten zu Folge, begeben hatte.

Bei dem Aufbruche versprach Cäsar, nach sieben Tagen zurückzukommen, weil dann, wie er wußte, der Legion, die er zur Bedeckung der Bagage zurückließ, ihr Proviant mußte ausgetheilet werden. — Dem Labien und Trebon schärfte er ein, an dem nämlichen Tage, wenn es ohne Nachtheil des Staatsinteresse geschehen könnte, bei ihm einzutreffen, um, nach Mittheilung ihrer Anschläge und Prüfung der feindlichen Maaßregeln, die Feindseligkeiten neuerdings nach einem anderen Plane anzufangen.

§. 34.

Wir haben schon erwähnet (o), kein ordentliches Heer, — keine Stadt, — keine Besatzung fand sich vor, die sich zur Gegenwehre setzte. — Alles hatte sich verlaufen, und in entlegene Thäler, Gebüsche, und unwegsame Sümpfe verstecket, wo sich einige Hoffnung zur Sicherheit oder Rettung zeigte. — Diese Schlupfwinkel waren in der Nachbarschaft bekannt: und man mußte sehr auf der Huth seyn, nicht wegen der Armee überhaupt, denn diese konnte bei dem Schrecken und Verspren-

(o) Siehe §. 31.

(p) Mit

sprengung (der Feinde) keine Gefahr laufen; sondern wegen der Erhaltung einzelner Soldaten, von der doch die Wohlfahrt des (ganzen) Heeres zum Theile abhängt. Denn die Plünderungssucht reizte (p) Viele, sich (von dem Hauptcorps) zu weit zu entfernen. Auf den unganghbaren und geheimen Pfaden in den Wäldern konnte man nicht geschlossen eindringen. — Wollte man zu Ende kommen, und die ruchlose Brut von Menschen ganz vertilgen, so mußte man mehrere Corps abschicken, und die Truppen theilen. — Hielten sich, nach der Römer Art und ihrer Gewohnheit, die Manipel bei ihren Feldzeichen zusammen, so gewährte das Land selbst dem Feinde Schutz. — Einzelne hatten Verwegenheit genug, aus einem Hinterhalte aufzulauern, und zerstreute Soldaten abzuschneiden.

Bei diesen Beschwerden brauchte man alle mögliche Vorsicht, und unterließ, der allgemein brennenden Rachbegierde ungeachtet, (zu Zeiten) lieber (dem Feinde) zu schaden; als daß man ihm mit eigenem Nachtheile Abbruch thäte.

Cäsar schickte an die Gränzvölker, und lud, durch die gemachte Hoffnung zur Beute, alles ein, das **Eburonische auszuplündern**, damit so eher das Leben von Galliern, als von den

(p) Mit vieler Wahrscheinlichkeit vermuthet hier der gelehrte **Moras**, es seyen einige Versezzungen im Texte vorgegangen.

(q) Sie.

den Legions-Soldaten, in den Waldungen Gefahr liefe, und zugleich, bei der Einschliessung durch die grosse Völkermasse von allen Seiten, alle Spuren von dieser Nation und ihrem Namen für ihr grösses Bubenstück, vertilget würde.

Es kam sogleich von allen Orten her viel Volk herbei.

§. 35.

Unter diesen Auftritten in dem ganzen Eburoner Gebiethe, nahete sich der siebente Tag, an dem Cäsar, seinem Entschlusse (q) zu Folge, zu der Bagage und Legion zurückkommen mußte.

Hier hat man einen Beweis, was in den Kriegen ein bloses Ungefehr vermöge, und was für Folge es (zu Zeiten) nach sich ziehe.

Bei der Bestürzung und Versprengung der Feinde, die wir (r) erwähnet haben, war keine Mannschaft da, von der sich das geringste befürchten ließ. — Auf die Nachricht bei den Germaniern über dem Rheine, das Eburonische seye Preis gegeben, und alles werde noch überdas zum Plündern eingeladen, boten die Sigambrer nächst dem Rheine, die, nach unserer Erwähnung (s) oben, die

(q) Siehe §. 33.
(r) Siehe §. 31.
(s) Siehe IV. B. §. 16.
(t) Sie-

die Tenchtherer und Ussipeter auf ihrer Flucht aufgenommen hatten, zweitausend zu Pferde auf, und gingen auf Schiffen und Flößen, dreisig Meilen unter der Brücke, die, zum Theile (t) abgeworfen, mit einer starken Bedeckung Cäsar verlassen hatte, über den Rhein; — rückten dann in das Gränzgebieth der Eburoner ein, — machten viele Flüchtige zu Gefangenen, und erbeuteten sehr vieles Vieh, auf das die Barbaren so ersessen sind.

Die Beute reizte sie, tiefer vorzudringen. — Kein Sumpf, noch Wald, hielt dieses Volk, das unter Waffen und Streifzügen aufgewachsen war, auf. — Bei der Nachfrage, wo Cäsar stände, erfuhren sie von den Gefangenen, er seye weiter gezogen, — seine ganze Armee entfernet. — Da sprach Einer von den Gefangenen: was laufet ihr einer so elenden und armseligen Beute nach, da euch das größte Glück sich jetzt darbietet? — In drei Stunden seid ihr zu Aduatuka, wo die ganze Feldbagage (u) der Römer steht. — Die Bedeckung ist so schwach, daß sie nicht einmal den Wall besetzen kann, und niemand waget, aus den Verschanzungen zu gehen.

Auf diese gemachte Hoffnung versteckten die Germanier ihre aufgebrachte Beute, und gingen, unter Anführung des Eburoners, der ihnen die Anzeige gethan hatte, auf Aduatuka los.

§. 36.

(t) Siehe §. 29.

(u) Siehe §. 32.

(x) Sie-

§. 36.

Cicero hatte, diese Tage hindurch, seine Truppen nach Cäsars Ordre, mit der größten Sorgfalt in dem Lager beisammengehalten, und nicht einmal einen Troßknecht vor die Verschanzungen gehen lassen. Allein am siebenten Tage zweifelte er, ob Cäsar sein Wort (x), bei dem gesetzten Termine, halten werde. Denn, den Nachrichten zu Folge, war er weiter vorgerücket, und von dessen Rückmarsche hatte man noch nichts gehöret. — Dazu kam noch das Schreien seiner Truppen, sein gedultiges Sitzen (hinter den Verschanzungen) seye fast Eins mit einer Bloquade: denn man dörfe ja nicht vor das Lager.

Bei den neun vorstehenden (y) Legionen und der so zahlreichen Reuterei, — bei der Versprengung und fast gänzlichen Zugrundrichtung der feindlichen Macht, besorgte er, in einem Bezirke von drei Meilen, keinen Anstoß für seine Truppen, und schickte fünf Cohorten, die Saatfelder in der Nähe abzufouragiren. — Zwischen ihnen und dem Lager war nur ein Hügel.

In dem Lager waren mehrere Kranke von den Legionen zurückgeblieben, von denen ungefehr dreihundert Reconvalescenten diese Tage hin-

(x) Siehe §. 33. (y) Siehe §. 33. (z) Sie-

hindurch, unter ihrer Fahne, mitkommandiret wurden. — Auch ein starker Troß von Fuhrknechten und vielen Pferden, die im Lager waren, folgten, bei erhaltener Erlaubniß, nach.

§. 37.

In diesem Augenblicke erschienen zufälliger Weise die germanischen Reuter, und wollten, so wie sie angesprenget kamen, durch das Hauptthor einbrechen. — Man hatte sie, der vorliegenden Wälder wegen, nicht eher, als vor dem Lager, wahrgenommen, so daß die Marketender in den Zelten vor dem Lagerwalle sich nicht mehr flüchten konnten.

Dieser neue Auftritt gegen alles Vermuthen brachte unsere Leute ausser Fassung. — Die Cohorte auf dem Posten (vor dem Lagerthore hier) hielt mit genauer Noth das erste Anprellen aus. — Die Feinde berennten das ganze Lager, einen Eingang zu finden. — Kaum behauptete man (noch) die Thore. — Auf den übrigen Seiten war der Ort für sich selbst und seine Werke Vertheidigung genug.

Das ganze Lager bebte. — Einer wollte von dem andern die Ursache des Lermens wissen. — Niemand traf Vorkehrungen, wohin man ziehen, und welche Posten ein jeder besetzen solle. — Hier schrie man, das Lager seye schon erobert; dort behauptete man, Armee und Feldherr seyen in

Stücke

Stücke gehauen, und die Barbaren, als Sieger, da. — Der größte Theil machte sich wegen des Ortes neue Bedenklichkeiten, und hatte Cottas und Titurs Niederlage vor (z) Augen, die in der Schanze hier geblieben sind.

Durch diese allgemeine Bestürzung wurde der Feind in dem Wahne gestärket, das Lager seye, nach der Aussage (a) des Gefangenen, ohne Bedeckung. — Sie suchten (also) durchzubrechen, und riefen einander selbst zu, ihr so großes Glück nicht entwischen zu lassen.

§. 38.

P. Sextius Bacul, Oberhauptmann bei Cäsar, dessen wir schon in den vorhergehenden Kriegen (b) Erwähnung gethan haben, war unter den Kranken bei der Bedeckung zurückgeblieben, und hatte seit fünf Tagen keine Nahrung zu sich genommen. — Mit Mißtrauen auf seine und aller Rettung kam er wehrlos aus dem Gezelte, und sah das Vordringen der Feinde und die äusserste Gefahr. — Er nahm also von den nächststehenden Waffen, und trat an das Thor hin. — Die Hauptleute von der Cohorte da schlossen sich an ihn, und hielten eine kurze Zeit mit ihm den Feind auf. — Sextius wurde tödtlich

(z) Siehe V. B. §. 28.
(a) Siehe §. 35.
(b) Siehe II. B. §. 25; III. B. §. 5.

(c) Cu-

lich verwundet, und sank in Unmacht hin. — Mit Mühe schleppte man ihn auf Seite, und rettete ihn.

Indessen ermannten sich die übrigen Truppen in so weit, daß sie sich getrauten, die Schanzen zu besteigen, und einen Schein von Gegenwehre zu zeigen.

§. 39.

Mittlerweile war man mit der Fouragirung zu Ende gekommen, und unsere Truppen hörten das Geschrei. — Die Reuter sprengten voraus, und sahen die große Gefahr. Hier fand sich aber keine Schanze vor, wohin man sich in der Bestürzung flüchten könnte. — Es waren Rekruten, ohne alle Kriegserfahrung. — Sie gafften (daher) den Obersten und ihre Hauptleute an, und erwarteten von ihnen Befehle.

Niemand hat die Geistesstärke, daß er nicht bei unerwarteten Auftritten ausser Fassung kömmt. — Bei Erblickung unserer Feldzeichen in der Ferne, ließen die Barbaren von dem Sturme ab, und glaubten anfänglich, die Legionen, die, nach der Aussage von den Gefangenen, sollten weiter vorgerücket seyn, wären im Anzuge; — stürzten dann, mit Verachtung des kleinen Häufchens, von allen Seiten über sie her.

§. 40.

Die Troßknechte liefen auf den nahen Hügel voraus, wurden aber sogleich heruntergestäubet, und

und in die Rotten und Manipel geworfen. Um so mehr vergrößerte sich die Bestürzung bei unseren erschrockenen Truppen. — Einige wollten, man solle sich, weil das Lager so nahe wäre, in einer geschlossenen (c) Massa ohne Verzug durchhauen, und wenn auch in dem Gedränge ein Theil bleiben würde, so hofften sie doch sicher, der Rest könne sich retten. — Die andern (schrien), man müsse den Hügel besetzen, und hier das Schicksal miteinander theilen.

Damit waren die alten Soldaten nicht zufrieden, die, nach unserer (d) Anzeige, unter ihrer Fahne mitgezogen waren. — Nach wechselseitiger Aufmunterung unter sich brachen sie daher, unter der Anführung ihres Kommandanten, des C. Trebon, eines römischen Ritters, mitten durch die Feinde durch, und erreichten, ohne Verlust eines Mannes, das Lager. — Ihnen drängten sich die Troßknechte und Reuter mit gleicher Heftigkeit nach, und wurden durch deren Tapferkeit gerettet.

Allein der Theil, der sich auf den Hügel geworfen hatte, bis jetzt ohne alle Kriegserfahrung, konnte sich weder bei dem genehmigten Entschlusse, sich von der Anhöhe zu verthei-

(c) Cuneo facto. — Nach Folard, dem man, als Soldaten und Gelehrten, um so eher glauben kann, wird jeder gedrängte Haufen, von welcher Gestalt er immer ist, cuneus genannt

(d) Siehe S. 36.

(e) Sie-

theidigen, behaupten; noch auch den ungestümmen und raschen Eindruck, der, wie sie Augenzeugen waren, für die Andern von einem so guten Erfolge war, nachmachen; sondern senkte sich, bei dem Bestreben, das Lager zu gewinnen, in eine nachtheilige Tiefe.

Die Hauptleute, deren Einige, wegen ihrer Tapferkeit, von Unteroffizieren bei anderen Legionen in diese mit höheren Chargen waren versetzet worden, starben, um ihren alten Kriegsruhm nicht zu verlieren, nach einer heldenmäßigen Gegenwehre, mit dem Degen in der Faust. — Durch deren Tapferkeit wurden die Feinde hinweggedrücket, und ein Theil von unseren Truppen erreichte gegen Vermuthen, unbeschädigt das Lager: ein Theil wurde von den Barbaren abgeschnitten, und niedergemacht.

§. 41.

Bei Erblickung, die Schanzen (von dem Lager) seyen von uns besetzet, gaben die Germanier ihre Hoffnung, es zu erstürmen, auf, und gingen mit der Beute, die sie in den Waldungen (e) verstecket hatten, über den Rhein zurück.

Auch nach ihrem Abzuge (noch) war man so bestürzet, daß C. Volusen, der die Nacht darauf mit dem Vortrabe von Reuterei, im Lager ankam,

(e) Siehe §. 35.

ankam, keinen Glauben fand, Cäsar seye mit unbeschädigter Armee im Anzuge. — Die Furcht hatte alles so mit Vorurtheilen angefüllet, daß man, wie fast ohne Besinnungskraft, vorgab, nur die Reuterei seye von ihrer Flucht angekommen; — das Fußvolk seye ganz aufgerieben worden: denn, ohne Vertilgung unserer Armee, hätten die Germanier gewiß das Lager nicht angegriffen.

Diese Furcht verlor sich (endlich) mit Cäsars Ankunft.

§. 42.

Cäsar war mit den Kriegsauftritten (zu) bekannt, und klagte daher bei seiner Ankunft über nichts, als daß man die Cohorten aus ihrem Standorte und den Verschanzungen habe ziehen lassen. — Man hätte sich auch nicht dem geringsten Unfalle sollen blos geben. — Er zeigte, bei dem plözlichen Uiberfalle des Feindes könne man von großem Glücke sagen, und das um so viel mehr, weil man die Barbaren fast von dem Walle selbst, und aus den Lagerthoren zurückgetrieben hätte.

Das Sonderbarste bei dem ganzen Vorgange war: die Germanier, die in der Absicht (f) über den Rhein gegangen waren, Ambiorichs Staaten auszuplündern, leisteten ihm, bei ihrer

(f) Siehe §. 35.

(g) Die

ihrer Ankunft vor dem Lager der Römer, den erwünschtesten Dienst.

§. 43.

Cäsar brach aufs neue auf, die Feinde zu verfolgen. — Die aufgebotene zahlreiche Reuterei aus den Gränzstaaten wurden nach allen Gegenden geschicket, — Dörfer und Wohnungen, die man erblickte, eingeäschert, — überall geplündert, — das Getreide nicht allein von den vielen Menschen und Pferden aufgezehret, sondern war auch von Witterung und Platzregen zu Boden gedrücket worden, so daß, wenn sich Einige auch gegenwärtig verstecket hätten, sie doch, nach dem Abzuge von unserer Armee, aus Mangel an allen Lebensbedürfnissen zu Grunde gehen mußten.

Bei der Ausbreitung unserer zahlreichen Reuterei nach allen Gegenden kam man oft dahin, daß die Gefangenen behaupteten, sie hätten nicht nur so eben den Ambiorich auf der Flucht gesehen, sondern er könne noch nicht ganz aus ihren Augen fort seyn; so daß sich jene, die dachten, sich bei Cäsar (durch dessen Gefangennehmung) in den höchsten Grad der Gunst zu setzen, bei der sich zeigenden Hoffnung, ihn zu erwischen, und der unbeschreiblichen Rastlosigkeit fast über ihre Kräfte anstrengten, und immer nur wenig, wie man sah, von diesem so sehnlich gewünschten Glücke entfernt blieben.

Ambiorich verkroch sich in Schlupfwinkel, Gebüsche und Wälder, und begab sich, mit einer Bedeckung von nicht mehr als vier Reutern, denen er sich allein anvertraute, unter dem Schutze der Nacht in andere Gegenden.

§. 44.

Nach solcher Verheerung des ganzes Landes zog Cäsar, mit Verlust (g) zweier Cohorten, nach Durokortorum in dem Remischen, zurück.

Hier fing er auf dem Landtage, den er in Gallien angesagt hatte, eine Untersuchung über die Verschwörung (h) der Senoner und Karnuter an. — Akko, das Haupt davon, wurde zum Tode verurtheilt, und nach der hergebrachten (i) Art hingerichtet.

Einige flüchteten sich aus Furcht vor der Untersuchung, und wurden in die Acht erkläret.

Cäsar verlegte zwei Legionen in das Trevirische, eben so viele in das Lingonische, und die sechs übrigen nach Agendikum in dem Senonischen, — versah die Armee mit Magazinen, und reißte hierauf, nach seiner Gewohnheit, zu den Kreistagen in Italien.

(g) Die vermuthlich die Sigambrer niedergemacht hatten. §. 40.

(h) Siehe §. 4.

(i) Nämlich zu todte gegeißelt. Siehe Sueton. Nero §. 49.

Des

C. Julius Cäsar

historische Nachrichten

von dem

gallischen Kriege.

Siebentes Buch.

Inhalt.

Ambiorich verkroch sich in Schlupfwinkel, Gebüsche und Wälder, und begab sich, mit einer Bedeckung von nicht mehr als vier Reutern, denen er sich allein anvertraute, unter dem Schutze der Nacht in andere Gegenden.

§. 44.

Nach solcher Verheerung des ganzes Landes zog Cäsar, mit Verlust (g) zweier Cohorten, nach Durokortorum in dem Remischen, zurück.

Hier fing er auf dem Landtage, den er in Gallien angesagt hatte, eine Untersuchung über die Verschwörung (h) der Senoner und Karnuter an. — Akko, das Haupt davon, wurde zum Tode verurtheilt, und nach der hergebrachten (i) Art hingerichtet.

Einige flüchteten sich aus Furcht vor der Untersuchung, und wurden in die Acht erkläret.

Cäsar verlegte zwei Legionen in das Trevirische, eben so viele in das Lingonische, und die sechs übrigen nach Agendikum in dem Senonischen, — versah die Armee mit Magazinen, und reißte hierauf, nach seiner Gewohnheit, zu den Kreistagen in Italien.

(g) Die vermuthlich die Sigambrer niedergemacht hatten. §. 40.

(h) Siehe §. 4.

(i) Nämlich zu todte gegeißelt. Siehe Sueton. Nero §. 49.

Des

Des

C. Julius Cäsar

historische Nachrichten

von dem

gallischen Kriege.

Siebentes Buch.

Inhalt.



Aufstand von verschiedenen Völkern in Gallien, unter Vercingetorichs Anführung.

§. 1.

Nach Dämpfung der Unruhen in Gallien, begab sich Cäsar, seinem Entschlusse (a) zu Folge, in Italien, Kreistage zu halten. — Hier bekam er Nachricht von der Ermordung des Clodius, wie auch von dem Senatsschlusse, die ganze waffenfähige Mannschaft in Italien solle (zu der Fahne) schwören. — Er hob demnach Truppen in der ganzen Statthalterschaft aus.

Die Nachrichten hiervon verbreiteten sich sogleich in Gallien jenseits der Alpen. — Die Gallier setzten, und dichteten selbst noch hinzu, was in ihren Kram taugte: Cäsar werde durch die Unruhen in Rom aufgehalten.

(a) Siehe VI. B. §. 44. (b) Sie-

:n. — Bei solchem Zwiespalte könne
: nicht zu der Armee gehen. — Da sie
en schon vorher mit Schmerzen Roms Herr-
haft ertrugen, so ließen sie sich durch diesen
:legenen Zeitpunkt reizen, freier und küh-
er an Kriege zu denken.

Die Fürsten von Gallien hielten in Wäldern
nd entlegenen Winkeln unter sich Zusammen-
infte, beklagten Akkos (b) Tod, — zeigten,
as Loos könne auch sie treffen; —
edauerten das gemeinschaftliche Schicksal von
alliens Staaten, und foderten mit allen Ver-
rechungen und jedem Preise jemand auf, die
eindseligkeiten zu eröffnen, und Galliens
reiheit mit eigener Gefahr herzustellen. —
Nan müsse, sagten sie, vor allen Dingen
arauf bedacht seyn, den Cäsar, ehe ihre ge-
:ime Anschläge verrathen würden, von der Ar-
ee abzuschneiden. — Das koste nicht viele
Mühe: denn, bei der Abwesenheit des Feld-
errn, hätten die Legionen nicht Herz, ihre
Winterlager zu verlassen; und ohne (starke)
Bedeckung könnte der Feldherr nicht zu den
gionen kommen. — Endlich seye es ja besser,
it dem Degen in der Faust sterben, als nicht
ieder den alten Kriegsruhm, und die von
ren Vätern ererbte Freiheit erlangen.

§. 2.

Am Ende dieser Verhandlungen erboten sich

 die

(b) Siehe VI. B. §. 44. (c) Die...

die Karnuter, jeder Gefahr für die allgemeine Wohlfahrt sich aufzuopfern; mit dem Versprechen, vor allen den Anfang mit Feindseligkeiten zu machen; und weil man sich einander in dem Augenblicke nicht durch Gewährmänner gegen Verrätherei sichern könnte, so begehrten sie, man solle sich unter dem (feierlichen) Zusammenstoßen der Feldzeichen, — die wichtigste Ceremonie nach ihrer Sitte, — durch Eid und Handtreue verbürgen, „sie nicht nach dem „Ausbruche des Krieges, im Stiche zu lassen."

Die Karnuter erhielten dann allgemeine Lobsprüche: — die ganze Versammlung schwur, — setzte den Zeitpunkt zur Ausführung fest, und — ging auseinander.

§. 3.

An dem gesetzten Termine überfielen die Karnuter unter der Anführung des Kotuat und Konetodun, (zweier) verzweifelten Menschen, auf das gegebene Signal (die Stadt) Genabum, und ermordeten alle römische Bürger, die sich, ihrer Handlungsgeschäfte wegen, da aufhielten; unter andern auch den rechtschaffenen römischen Ritter, C. Fusius Cita, dem Cäsar die Aufsicht über das Proviantwesen aufgetragen hatte. — Ihre Güter wurden geplündert.

Die Nachricht hiervon verbreitete sich schnell in allen gallischen Staaten: — denn jeden wichtigen und besondern Vorfall rufen die Gallier

auf

auf dem Felde und Lande einander zu. Man vernimmt ihn dann, und schreiet ihn den Nachbarn zu. — So geschah es damals. — Den Auftritt zu Genabum bei Sonnenaufgange wußte man schon vor dem Ende der ersten Nachtwache in dem Arvernischen; hundert und sechszig Meilen ungefehr davon.

§. 4.

Eben so rief Vercingetorich, Celtills Sohn, ein sehr mächtiger, junger Arverner, dessen Vater ehedem der erste Fürst von ganz Gallien gewesen, aber, wegen seines Bestrebens nach unumschränkter Gewalt, von dem Staate hingerichtet worden ist; — seine Schutzgenossen oder Ambachten (c) zusammen, und verleitete sie ohne Mühe zum Aufstande.

Bei Wahrnehmung seiner Absichten ergriff man die Waffen, und sein Oheim, Gobanition, mit den übrigen Vorständen der Nation, die den kühnen Schritt nicht billigten, jagte ihn aus der Stadt Gergovia hinaus. — Dessen ungeachtet stand er (von seinem Vorhaben) nicht ab, — hob Lumpengesinde und Taugenichtse auf dem Lande aus, und — zog mit diesem zusammengebrachten Volke alle Bürger aus seinem Staate, zu denen er kam, in seinen Plan. — Er sprach ihnen zu, der allgemeinen Freiheit zu Liebe die Waffen zu ergreifen; und ver-

(c) Siehe VI. B. §. 15.

(d) Sie-

vertrieb mit der starken Macht, die er aufgebracht hatte, seine Gegner, von denen er kurz zuvor war verjaget worden, aus der Stadt. — Seine Parthei legte ihm den Titel König bei. — Gesandte nach allen Orten hin mußten (die Völker) beschwören, treu zu verbleiben, und (so) flochte er in kurzer Zeit die Senoner, Parisier, Piktoner, Kadurker, Turoner, Aulerker, Lemoviker, Ander, und die übrigen Seestaaten insgesammt, in seine Absichten. — Das Oberkommando wurde ihm einstimmig aufgetragen.

Nach dem Auftrage von dieser Gewalt forderte er von allen Staaten Geißeln, und befahl, eine bestimmte Truppenzahl ihm sogleich zu stellen. — Dann setzte er jedem Volke an, wie viele Waffen, und bis welchen Termin man diese zu Hause verfertigen solle. — Vor allen Dingen bewarb er sich um Meuterei. — Mit der pünktlichsten Genauigkeit im Dienste verband er die äusserste Strenge. — Unschlüssige zwang er durch die Schärfe der Strafen; denn große Verbrecher wurden mit Feuer und allen Arten von Marten hingerichtet: — geringere schickte er mit abgeschnittenen Ohren, oder einem ausgestochenen Auge nach Hause, den Uibrigen zur Warnung zu dienen, und Andere durch ihre harte Bestrafung zu schrecken.

§. 5.

§. 5.

Durch solche Strafen brachte er bald eine Armee zusammen, und schickte dann den Kadurker Lukter, einen ausserordentlichen Wagehals, mit einer Abtheilung in das Rutenische. — Er selbst brach gegen die Bituriger auf.

Bei seinem Anmarsche baten die Bituriger durch eine abgeschickte Gesandtschaft die Aeduer, ihre Schutzherrn, um Beistand, um es desto leichter gegen die feindliche Macht auszuhalten.

Die Aeduer schickten, nach dem Rathe der Generallieutnante, die Cäsar bei der Armee gelassen hatte, Hülfstruppen zu Pferde und zu Fuße nach dem Biturigischen. — Allein diese machten bei ihrer Ankunft an dem Ligerstrome, der Gränze zwischen den Biturigern und Aeduern, einige Tage Halt, und kehrten dann, ohne den Uibergang über den Fluß zu wagen, nach Hause zurück. — Bei unsern Generallieutnanten gaben sie vor, sie seyen, aus Mißtrauen gegen die Aufrichtigkeit der Bituriger, zurückgegangen, deren Absicht, ihren Nachrichten zu Folge, gewesen seye, sie, nach dem Uibergange, auf der einen Seite mit ihren Truppen, auf der anderen mit den Arvernern einzuschließen.

Ob das, was man bei den Generallieutnanten vorgeschützet hat; oder Treulosigkeit, die wahre Ursache gewesen seye, will ich aus

Man-

Mangel an zuverläßigen Gründen nicht entscheiden. — Nach ihrem Abmarsche vereinigten sich sogleich die Bituriger mit den Arvernern.

§. 6.

Als Cäsar in Italien hiervon Nachricht erhalten hatte, und zugleich sah, durch des Cn. Pompejus Thätigkeit seyen allbereits die Stadtangelegenheiten in eine bessere Ordnung gebracht worden, so begab er sich nach Gallien über den Alpen.

Bei seiner Ankunft fand Cäsar große Beschwerden, zu seinen Truppen zu kommen. — Denn berief er die Legionen (zu sich) in die Provinz, so mußten sie, nach seiner Einsicht, ohne ihn auf dem Marsche schlagen. Machte er sich aber auf den Weg zu denselben, so durfte er auch nicht einmal wohl jenen Völkern trauen, bei denen man bis jetzt noch keine Gährungen verspürte.

§. 7.

Der Kadurker Lukter brachte indessen, auf seiner Sendung in das Rutenische (d), diesen Staat auf die Arverner Seite. — Von da rückte er in das Nitiobrigische und Gabalische vor, und empfing von beiden Völkern Geißeln. — Dann wollte er mit vielen Truppen, die er zusammengebracht

(d) Siehe §. 5.

(e) Sie-

gebracht hatte, einen Streifzug in unsere Provinz, gegen Narbo zu, thun.

Cäsars Anstalten dagegen und Vercingetorichs Vorkehrungen.

Sein Vorhaben wurde dem Cäsar angezeiget: und dieser glaubte daher, er müsse vor allen Dingen nach Narbo gehen.

Durch seine Ankunft verlohr sich die Furcht (vor dem Feinde). — Er besetzte den Antheil von der Provinz in dem Rutenischen, das Gebieth der Arekomiker in dem Volkischen, das Tolosatische und die Gegend um Narbo, die den Anfällen ausgesetzet waren, und zog einen Theil von den Provinztruppen, nebst der Ergänzungsmannschaft, die er mit sich aus Italien gebracht hatte, in dem Helviischen, an den Arverner Gränzen, zusammen.

§. 8.

Durch diese Anstalten schon war Lukter aufgehalten und zurückgedrücket: denn er fand es bedenklich, sich zwischen unsere Posten zu wagen. — Cäsar ging (also) in das Helviische.

Das Cevennergebirg, das die Arverner und Helvier trennet, versperrte zwar, bei der so harten Jahrszeit damals, mit dem tiefesten Schnee das Vorrücken: allein Cäsar öffnete sich durch

Wegräumung des sechs Schuh hohen Schnees einen Weg, und erreichte, mit den größten Beschwerden von seinen Truppen, die Arverner Gränzen.

Nach deren unvermutheten Uiberraschung, weil man sich hinter den Cevennen, wie hinter einer Mauer, sicher glaubte, und in dieser Jahrszeit noch niemals ein einzelner Mensch darüber gekommen war; ließ Cäsar seine Reuterei sich, so viel sie konnte, ausbreiten, und alles in den größten Schrecken setzen.

Vercingetorich bekam hiervon durch Gerüchte und Bothen Nachricht. — Alle Arverner drängten sich dann bestürzet um ihn, und fleheten, ihnen zu helfen, und sie von dem Feinde nicht ausplündern zu lassen, besonders da sich, wie er sähe, der ganze Krieg in ihr Land gezogen habe.

Auf dieses Flehen brach Vercingetorich aus dem Biturigischen gegen Arvenien auf.

§. 9.

Allein Cäsar hielt sich hier nur zwei Tage auf, weil er Vercingetorichs Entschluß schon voraus vermuthet hatte; und verließ unter dem Vorwande, Ergänzungstruppen und Reuter aufzubringen, die Armee. — Das Kommando gab er dem jungen Brutus, mit der Ordre, die Reuterei allenthalben so

weit

weit als möglich wäre, herumstreifen zu lassen. — Er würde nicht ermangeln, in drei Tagen wieder bei der Armee zu seyn.

Nach diesen Verhaltungsbefehlen ging Cäsar, gegen das Vermuthen von seinen Leuten, in möglichster Eile nach Vienne. — Hier nahm er eine frische Bedeckung von Reutern, die er lang zuvor schon dahin verleget hatte, und eilte Tag und Nacht ununterbrochen fort, durch das Aeduische zu den zwei Legionen, in dem Winterquartier bei den Lingonern (e), den Aeduern durch diese Geschwindigkeit vorzukommen, wenn sie allenfalls einen Anschlag auf seine Person machten.

Bei seiner Ankunft schickte er sogleich den übrigen Legionen Ordre zu, und zog sie eher zusammen, als die Arverner etwas von seinem Daseyn hören konnten.

Auf diese Nachricht ging Vercingetorich mit der Armee in das Biturigische zurück. — Von da brach er auf, und belagerte Gergovia, eine Stadt der Bojer, die Cäsar nach seinem Siege, in der Schlacht mit den Helvetiern, dahin (f) versetzet, und den Aeduern überlassen hatte.

§. 10.

Cäsar kam dadurch in große Verlegenheit, wozu er sich entschließen sollte. — Denn

(e) Siehe VI. B. §. 44. (f) Siehe I. B. §. 28.

(g) Sie-

Denn bliebe er den Rest des Winters mit seinen Legionen stehen, so wäre vielleicht, bei der Wegnahme einer zinsbaren Stadt von den Aeduern, ganz Gallien abgefallen, indem man sahe, seine Freunde könnten sich keine Hülfe von ihm versprechen. — Rückte er vor der Zeit aus dem Winterquartier, so konnte er Mangel an Unterhalt für die Armee, wegen der beschwerlichen Zufuhr, leiden. — Dessen ungeachtet hielt er für besser, sich allen Beschwerden auszusetzen, als durch eine so große Schande die Anhänglichkeit aller seiner Freunde zu verlieren.

Cäsar sprach demnach den Aeduern zu, ihm Proviant nachzuführen, und schickte an die Bojer voraus, sie zur Treue und zum muthigen Widerstande gegen die feindlichen Angriffe zu ermahnen.

Zwei Legionen mit der ganzen Feldbagage wurden zu Agendikum zurückgelassen, und der Marsch nach dem Bojischen angetreten.

§. 11.

Den Tag darauf erreichte Cäsar die Stadt Vellaunodunum im Senonischen, und machte Anstalten zu deren Belagerung, um keinen Feind im Rücken zu lassen, und die Zufuhr der Lebensmittel zu erleichtern. — In zwei Tagen war die Circumvallationslinie fertig; und am dritten kamen Abgeordnete aus der

der Stadt, sich zu ergeben. — Cäsar forderte Waffen und Pferde, nebst sechshundert Geißeln; und ließ den Generallieutnant C. Trebon zurück, das alles in Ordnung zu bringen.

Er brach, um seinen Marsch (g) (nach Gergovia) zu beschleunigen, gegen Genabum im Karnutischen auf. — Die Karnuter waren eben erst, bei der eingelaufenen Nachricht von Vellaunodunums Belagerung, in der Hoffnung, der Ort würde sich länger halten, beschäftiget, Völker aufzubringen, um sie zur Besatzung nach Genabum zu schicken.

In zwei Märschen kam Cäsar hier an; — schlug vor der Stadt ein Lager, — und verschob, aus Mangel an Zeit, den Angriff auf den folgenden Tag. — Die Soldaten mußten die nöthigen Zubereitungen (indessen) machen. — Aus Besorgniß, die Einwohner mögten sich des Nachts über die Brücke, die hier über den Ligerfluß geht, flüchten, ließ Cäsar zwei Legionen unter den Waffen stehen.

Kurz vor Mitternacht verließen die Genaber in der Stille ihre Stadt und gingen über den Fluß. — Cäsar bekam sogleich durch seine Spionen Nachricht davon. Er ließ daher die Thore anstecken,

(g) Siehe S. 10. (h) Sie-

anstecken, und die Legionen unter dem Gewehre, in die Stadt rücken. — Sie wurde erobert, und alle ihre Bewohner, sehr wenige ausgenommen, fielen ihm lebendig in die Hände: weil Brücke und Straße für die Menge der Flüchtigen zu enge waren. — Der Ort wurde geplündert, und eingeäschert; — die Beute ganz den Soldaten überlassen.

Hierauf ging Cäsar über den Liger, und rückte in das Biturigische vor.

§. 12.

Auf die Nachricht von seinem Vorrücken, hob Vercingetorich die Belagerung (h) auf, und ging ihm entgegen.

Cäsar hatte (indessen) die Stadt Noviodunum in dem Biturigischen, die ihm im (i) Wege lag, zu bestürmen angefangen. — Es kamen Abgeordnete aus dem Orte, um Verzeihung und Gnade für ihr Leben zu bitten. Cäsar, der so wie er zeithero die meisten Absichten durch seine Geschwindigkeit erreichet hatte, auch damit sein übriges Vorhaben (jetzt) ausführen wollte, forderte Waffen, Pferde und Geißeln.

Die Geißeln waren zum Theile schon gestellet: — mit den übrigen Anstalten war man (noch)

(h) Siehe §. 9.

(i) In guten Handschriften und alten Ausgaben findet man diese Worte nicht.

(k) Bei-

(noch) beschäftiget: — Hauptleute, die man mit einigen Soldaten (in die Stadt) kommandiret hatte, suchten die Waffen und Pferde auf; als sich auf einmal feindliche Reuterei, Vercingetorichs Vortrab, in der Ferne zeigte.

Bei deren Erblickung und ihrer Hoffnung zum Entsatze, ergriffen sogleich die Einwohner mit großem Geschreie die Waffen, — schlossen die Thore, und — besetzten den Wall.

Die Hauptleute in der Stadt merkten aus dem Betragen der Gallier, *sie hätten ihre Gesinnungen geändert*; — bemächtigten sich daher mit dem Degen in der Faust der Thore, und zogen ihre ganze Mannschaft unbeschädiget an sich.

§. 13.

Cäsar ließ die Reuterei aus dem Lager rücken, und mit dem Feinde scharmuziren. — Unsere Truppen litten Noth. — Er schickte daher die vierhundert germanischen Reuter, die er seit anfangs (k) bei sich hatte, ihnen zu Hülfe. — Ihrem Eindrucke konnten die Gallier nicht widerstehen, — wurden geworfen, und zogen sich mit vielem Verluste an das Hauptcorps zurück.

Als so ihre Truppen übern Haufen geworfen wurden, geriethen die Einwohner abermals in Furcht,

(k) Seiner Statt- Campagne? halterschaft, oder der . (l) Ste-

Furcht, — warfen die Unruhestifter bei dem Volke gefänglich nieder, — schickten sie zu Cäsar und — unterwarfen sich.

Cäsar brach hierauf gegen Avarikum, die größte Stadt und Hauptfestung in dem fruchtbarsten Gaue von dem Bituriger Gebiethe, auf, in der festen Hoffnung, mit dieser Stadt das ganze Land zu erobern.

§. 14.

Nach so vielem Verluste Schlag auf Schlag, — zu Vellaunodunum, Genabum, Noviodunum (l) — hielt Vercingetorich einen Kriegsrath (m), und erklärte, man müsse den Krieg weit anderst, als zeither, führen. — Das Hauptbestreben müsse seyn, den Römern Fourage und Zufuhr abzuschneiden. — Bei ihrem Uiberflusse an Reuterei, und der Begünstigung von der Jahrszeit, ließe sich das leicht machen. Futter könnte man noch nicht (auf den Wiesen) schneiden, die Feinde müßten es, nothgedrungener Weise, in Abtheilungen aus den Wohnungen holen. — So könne man sie Tag vor Tag mit der Reuterei niedermachen. — Weiter müsse das Privatinteresse der allgemeinen

(l) Siehe §. §. 11. 12.

(m) Nach meiner Meinung muß es hier, an[illegible] concilium, consi[illegible] die so oft mitein[ander ver]wechselt werden, heißen. Der Vortrag gehöret vor einen Kriegsrath, und nicht vor die versammelten Truppen.

(n) Wenn

nen Wohlfahrt aufgeopfert, und von Boja (n) an nach allen Gegenden, wohin die Römer, der Fourazirung wegen, kommen mögten, Dörfer und Häuser in Asche geleget werden. — Sie hätten keinen Mangel zu befürchten, weil sie der Staat, in dem der Krieg geführet würde, mit seinem Vorrathe unterstützte — Die Römer würden es entweder bei der Noth an Lebensmitteln nicht aushalten; oder sich mit grosser Gefahr weit von ihrem Lager entfernen müssen. — Es seye (im Grunde) Eins, sie zusammenzuhauen, oder ihnen die Zufuhr abzuschneiden, nach deren Abgange sie den Krieg nicht fortsetzen könnten. — Uiber das müsse man alle Städte, die nicht durch ihre Befestigung oder Lage vor Gefahr sicher wären, anstecken, damit sie nicht ihren eigenen Leuten zu Schlupfwinkeln dienten, sich dem Kriege zu entziehen, oder für die Römer da ständen, um Proviant zum Uiberflusse und Beute zu holen. — Käme auch dieses ihnen hart und bitter vor, so seye es doch erträglicher, als wenn Kinder und Weiber in die Sklaverei geschleppet, und sie selbst erwürget würden, das nach dem Siege der Römer unvermeidlich wäre.

§. 15.

Dieser Vorschlag fand allgemeinen Beifall: und

(n) Wenn Boja hier III. §. 9. das Land selbst nicht, wie Venetiis l. anzeiget.

(o) Sie.

und in einem Tage wurden über zwanzig Städte in dem Biturigischen angestecket.

Das nämliche geschah in den übrigen Staaten. — Allenthalben sah man rauchende Brandstätten — Das war freilich für Jedermann sehr schmerzhaft: doch machte man sich die tröstliche Vorstellung, nach dem Siege, den man fast in den Händen schon habe, ließe sich gewiß in kurzer Zeit der Schaden wieder ersetzen.

Uiber Avarikum berathschlagte man in einer allgemeinen Volksversammlung, ob man den Ort anstecken, oder behaupten solle. — Die Bituriger warfen sich den versammelten Galliern zu Füßen, in sie doch nicht zu bringen, „die schönste Stadt von beinahe „ganz Gallien, den Schutz und Stolz von ihrem „Staate, mit eigenen Händen anzustecken," — mit der Bemerkung, sie wollten sie, bei ihrer natürlichen Lage, leicht vertheidigen, indem sie, ausser einem einzigen und zwar sehr schmalen Eingange, fast auf allen Seiten von dem Flusse und Morästen umgeben wäre.

Man gewährte ihnen die Bitte. — Vercingetorich war anfangs dagegen; doch willigte er zuletzt, wegen ihres Flehens, und aus Mitleiden gegen das Volk, ein — Man suchte eine hinreichende Besatzung für den Ort aus.



§. 16.

§. 16.

Vercingetorich rückte in kleinen Märschen dem Cäsar nach, und nahm eine Stellung, sechszehentausend Schritte von Avarikum, zwischen Sümpfen und Waldungen. — Hier empfing er stündlich durch treue Spionen Nachrichten von allen Vorgängen in der Stadt, und gab seine Verhaltungsbefehle. — Er lauerte überall unseren Fouragirern und Getreideeinsammlern auf, — überfiel sie, wenn sie sich, was man nicht vermeiden konnte, zu weit (von der Hauptarmee) zerstreuet hatten, und — that uns grossen Abbruch, obschon man unserer Seits alle mögliche Vorkehrungen traf, und zu unbestimmten Stunden, so wie auf verschiedenen Wegen auszog.

Belagerung von Avarikum.

§. 17.

Cäsar hatte sein Lager auf der Seite der Stadt aufgeschlagen, wo zwischen dem Flusse und Sumpfe ein enger Weg, nach unserer (o) Erwähnung oben, in die Stadt führet. — Eine Circumvallationslinie konnte man wegen des Terrain nicht ziehen: er machte daher Anstalten zu dem Erdschutte, — den Laufgräben und zu zwei Thürmen. — Die Bojer und Aeduer erhielten

 Er-

(o) Siehe §. 15. (p) Sie-

Ermahnungen auf Ermahnungen, Getreide herbeizuschaffen. — Allein die Unterstützung von der Einen Seite war, weil ihnen die Sache nicht anlag, gering; — die Andern bei dem Unvermögen ihres kleinen und armen Staates mit ihrem Vorrathe bald aufgezehret.

Bei der Armuth der Bojer und Saumseligkeit der Aeduer und der Einäscherung der Wohnplätze, riß also bei der Armée eine ausserordentliche Noth an Lebensmitteln ein, so daß mehrere Tage unsere Truppen kein Brod hatten, und sich nur mit dem Viehe aus den entlegenen Dörfern des äussersten Hungers erwehrten. — Dessen ungeachtet entfuhr ihnen kein Wort, das die Hoheit des römischen Volkes, oder ihren alten Siegesruhm schändete. — Ja, als Cäsar eine Legion nach der andern bei den Arbeiten aufrief, und sich erbot, die Belagerung aufzuheben, wenn sie die Noth zu hart fühlten; so baten sie ihn einmüthig, es nicht zu thun. Sie hätten unter seinem Kommando nun mehrere Feldzüge so mitgemachet, daß sie überall Ehre gehabt, nichts unvollendet gelassen hätten. — Die Aufhebung der angefangenen Belagerung rechneten sie sich zur Schande. — Lieber alles Ungemach ertragen, als den treulosen Meuchelmord der römischen Bürger zu Genabum (p) ungerochen zu lassen.

Diese

(p) Siehe S. 3.

(q) Sie

Diese Vorstellungen mußten, auf ihren Antrag, die Obersten und Hauptleute bei Cäsar wiederholen.

§. 18.

Man näherte sich schon mit den Thürmen dem Stadtwalle, als Cäsar von den Kriegsgefangenen hörte, Vercingetorich seye, nach Aufzehrung der Fourage, gegen Avarikum vorgerücket, und habe sich in Person mit der Reuterei und den leichten Truppen, die zwischen den Reutern (q) mitzukämpfen pflegen, in der Gegend in einen Hinterhalt geleget, die wir, seiner Meinung nach, den folgenden Tag abfouragiren würden.

Auf diese Nachricht brach Cäsar in der Stille um Mitternacht auf, und kam früh Morgens vor das feindliche Lager. — Cäsars Vorrücken wurde sogleich dem Feinde von seinen Ausspähern verrathen. — Man führte daher die Wagen und Bagage in dichtere Waldungen, und stellte sich auf einer freien Anhöhe in Schlachtordnung.

Cäsar ließ auf die Anzeige hiervon eilends die Truppen ihr Gepäck zusammenwerfen, und sich zur Schlacht rüsten.

§. 19.

Die Anhöhe erhob sich, von ihrem Fuße an, sanft aufwärts, und lag fast in der Mitte von einem

(q) Siehe I. B. §. 48.

einem Sumpfe, der nicht über fünfzig Schuh breit war; aber beschwerlich und mühsam zu passiren. — Die Brücken waren abgeworfen. — Mit Zuversicht auf ihre Stellung, standen die Gallier, in Abtheilungen nach Nationen auf der Anhöhe, und hatten alle Furten und Schleichpfade mit zuverläßiger Mannschaft besetzet, in der Absicht, wenn die Römer den Übergang forciren wollten, auf sie in dem Moraste, von der Anhöhe, zu stürzen; so daß man, bei der Betrachtung der Nähe von ihrem Standorte, vermuthen konnte, auch bei fast gleichen Verhältnissen seyen sie zum Schlagen bereit: wer aber die Schwierigkeiten (bei unserem Angriffe) erwegte, fand, ihr ganzes Betragen seye nur ein angenommener, eitler Stolz.

Cäsar zeigte seinen Soldaten, die mit Unwillen sahen, der Feind könne in dem so geringen Abstande ihren Anblick ertragen, und das Signal zum Angriffe verlangten, mit welchem Verluste, und mit wie vieler braver Männer Tode man den Sieg erkaufen mußte. — Bei ihrer Bereitwilligkeit, alles für seinen Ruhm zu wagen, wäre es seiner Seits äusserst ungerecht, wenn er ihr Leben seinem Interesse aufopfern wollte.

Als er so die Soldaten beruhiget hatte, ging er noch an dem nämlichen Tage in das Lager zurück, und setzte seine übrigen Anstalten zur [illegible]erung der Stadt fort.

An-

Anschuldigung einer Verrätherei und Vertheidigung des Vercingetorich.

§. 20.

Nach der Zurückkunft zu der Hauptarmee, wurde Vercingetorich einer Verrätherei beschuldiget, weil — er näher gegen die Römer vorgerücket seye, — mit der ganzen Reuterei sich entfernet, — das so zahlreiche Heer ohne Kommando gelassen habe, — die Römer, nach seinem Aufbruche, so geschwind und in einem so vortheilhaften Zeitpunkte, aufmarschiret seyen. — Alles das könne nicht zufälliger Weise und ohne Plan geschehen seyn. — Er wolle lieber seine königliche Macht durch Cäsars Gestattung, als von ihrer Gnade, haben.

Auf diese Beschuldigungen antwortete Vercingetorich, aus Mangel an Fourage seye er vorgerücket. Sie selbst hätten dazu gerathen. — Die Stellung näher an den Römern habe er, wegen der vortheilhaften Lage des Ortes, genommen, der sich durch seine (eigene) Festigkeit vertheidige. — Von der Reuterei habe man in den Sümpfen keinen Dienst erwarten dörfen; da seye sie brauchbar gewesen, wohin er sie geführet habe. Das Kommando habe er, bei seinem Abmarsche, absichtlich niemand aufgetragen, damit sich dieser nicht, aus Gefälligkeit gegen die Truppen,

zu einer Schlacht verleiten ließe, nach der man aus Kleinmuth, das Kriegsungemach länger zu ertragen, allgemein, wie er sehe, sich sehne. — Seyen inzwischen die Römer zufälliger Weise angekommen, so müsse man dem Glücke danken; dem Verräther aber, wenn sie durch Verrätherei wären herbeigerufen worden. Denn dadurch habe man ihre Schwäche von der Anhöhe sehen können, und ihre Tapferkeit verachten gelernet, indem sie, aus Furcht vor einer Schlacht, so schimpflich sich in ihr Lager zurückgezogen hätten. — Von Cäsar verlange er keine Gewalt durch Verrätherei, die er sich durch Siege verschaffen könne, den er, nach seinem und aller Gallier Bewußtseyn, in den Händen habe. — Ja er gebe ihnen das Kommando zurück, wenn sie sich einbildeten, sie erweisen ihm dadurch mehr Ehre, als sie von ihm Vortheile empfingen. Euch zu überzeugen, sagte er (weiter), ich spreche ohne Arglist, so vernehmet, römische Soldaten.

Man führte, auf seinen Befehl, Sklaven vor, die er einige Tage zuvor auf der Fouragirung aufgehoben, und mit Hunger und Fesseln gemartert hatte. — Die Antwort war ihnen schon in den Mund geleget, die sie auf die Fragen geben sollten. — Sie sagten also aus, sie wären Legions-Soldaten, hätten sich aus Hunger und Noth heimlich aus dem Lager geschlichen, etwas Getreide oder Vieh auf dem

Lande

Lande aufzusuchen. — Eben diese Noth drückte die ganze Armee. — Alles wäre entkräftet, und könnte nicht länger bei den Strapatzen im Dienste ausdauern. — Ihr Feldherr hätte daher die Aufhebung der Belagerung beschlossen, wenn er innerhalb drei Tagen nichts ausrichten würde.

Das habt ihr mir zu verdanken, versetzte hierauf Vercingetorich, den ihr für einen Verräther haltet; — durch dessen Anstalten ihr ein so starkes und siegreiches Heer, ohne euer Blut, vom Hunger fast aufgerieben sehet; — der schon Vorkehrungen getroffen hat, daß ihm, auf seiner schimpflichen Flucht, kein Volk den Rückzug in sein Land gestattet.

§. 21.

Das ganze Heer jauchzte, und machte, nach gallischer Gewohnheit, ein Waffengeklirre, was zu geschehen pfleget, wenn ein Vortrag Beifall hat. — Vercingetorich seye der größte General; — an seiner Redlichkeit dörfe man nicht zweifeln: — besser könne der Krieg nicht geführet werden.

Man beschloß hierauf, zehentausend Mann Verstärkung von dem Kerne der ganzen Armee in die Stadt zu schicken, und die allgemeine Wohlfahrt den Biturigern nicht allein zu überlassen; weil man wohl wußte, bei der Behau-

ptung ihrer Stadt, habe man ihnen den Sieg im Ganzen zu verdanken.

Einnahme der Stadt Avarikum.

§. 22.

Der ausserordentlichen Anstrengung von unseren Truppen arbeiteten die Gallier auf jede Art entgegen: wie denn die Nation äusserst erfindsam und aufgeleget ist, was immer gezeiget wird, zu copiiren und nachzumachen. — Denn unsere Mauerstößer (r) fingen sie auf, und hatten sie diese festverstricket, so zog man sie mit Zugwinden (in die Stadt) hinein — Den Erdschutt stürzen sie durch Minen ein, und das um so geschickter, weil sie stark in Eisengruben arbeiten und alle Minenarten bei ihnen bekannt und gebräuchlich sind; — den ganzen Wall täfelten sie Thürmen an Thürmen, und überzogen diese mit Häuten. (s) — Dann steckten sie durch häufige Ausfälle des Nachts, wie des Tags, unseren Erdaufwurf (t) an, oder überfielen unsere Soldaten bei der Arbeit. — Nach dem Maaß=

(r) Falces. — Unsere Sprache ist, bei allem Reichthume, oft zu arm, die verschiedenen Arten von Mauerbrechern mit eigenen Worten auszudrücken. Die [illegible]ces hier glichen großen [illegible]eln oder Haken, [illegible]en man Steine, Balken, Faschinen u. s. f. aus den Festungswerken riß.

(s) Sie gegen Feuer und Brand zu schützen.

(t) Das Holzwerk, die Faschinen um denselben u. s. w.

(u) Nach

Maaßstabe, wie sich unsere Thürme durch den täglichen Aufwurf erhoben, vergrößerten sie auch die Höhe ihrer Thürme durch eingezogene Stämme, und erschwerten die Arbeit an den offenen Laufgräben und deren Fortrückung an den Wall mit angebrannten, zugespitzten Balken, heisem Peche, und ungeheueren Steinen.

§. 23.

Alle gallische Mauern sind beiläufig nach diesem Modelle gebauet. — Balken aus einem Stücke werden, gerade nach der Länge, in gleichen Entfernuugen von einander, nämlich immer zwei Schuh zum Grunde geleget, — mit einander verklammert, und mit vielem Schutte zugedämmet; die Zwischenräume aber, die wir angeführet haben, mit großen Steinen an der Aussenseite verrammet. — Sind nun die Balken so geleget und ausgefüllet, so wird auf ihnen eine andere Reihe, mit den nämlichen Zwischenräumen, angefangen; doch, daß Balken nicht auf Balken liegen, sondern in gleichen Distanzen abwechseln, und immer durch einen dazwischen eingesetzten Stein geschlossen sind. So wird das ganze Werk fortgeführet, bis es seine gehörige Größe hat.

Eine solche Mauer ist, dem Aussehen und ihrer Mannigfaltigkeit nach, bei den gerad fortlaufenden Lagen von abwechselnden Balken und

Stei-

ptung ihrer Stadt, habe man ihnen den Sieg im Ganzen zu verdanken.

Einnahme der Stadt Avarikum.

§. 22.

Der ausserordentlichen Anstrengung von unseren Truppen arbeiteten die Gallier auf jede Art entgegen: wie denn die Nation äusserst erfindsam und aufgeleget ist, was immer gezeiget wird, zu copiiren und nachzumachen. — Denn unsere Mauerstößer (r) fingen sie auf, und hatten sie diese festverstricket, so zog man sie mit Zygwinden (in die Stadt) hinein — Den Erdschutt stürzen sie durch Minen ein, und das um so geschickter, weil sie stark in Eisengruben arbeiten und alle Minenarten bei ihnen bekannt und gebräuchlich sind; — den ganzen Wall täfelten sie Thürmen an Thürmen, und überzogen diese mit Häuten. (s) — Dann steckten sie durch häufige Ausfälle des Nachts, wie des Tags, unseren Erdaufwurf (t) an, oder überfielen unsere Soldaten bei der Arbeit. — Nach dem Maaß-

(r) Falces. — Unsere Sprache ist, bei allem Reichthume, oft zu arm, die verschiedenen Arten von Mauerbrechern mit eigenen Worten auszudrücken. Die Falces hier glichen großen Sicheln oder Haken, mit denen man Steine, Balken, Faschinen u. s. f. aus den Festungswerken riß.

(s) Sie gegen Feuer und Brand zu schützen.

(t) Das Holzwerk, die Faschinen um denselben u. s. w.

(u) Nach

Steinen nicht häßlich: dann verschaffet sie den Städten ungemeinen Vortheil und Schutz: denn durch die Steine ist sie gegen Feuer, und durch das Holz gegen Mauerbrecher geschützet. — Bei der gewöhnlichen Verbindung inwärts durch Querbalken, von vierzig Schuh aus einem Stükke, läßt sich dieses Holzwerk weder durchstoßen, noch zerreißen.

§. 24.

Bei so vielen Beschwerden während der Belagerung, bei dem fortdauernden Aufenthalte der Truppen durch Koth, Frost, und ununterbrochene Regengüsse, haben doch unsere Soldaten alle Hindernisse mit anhaltender Austrengung besieget, und innerhalb fünf und zwanzig Tagen einen Erdaufwurf von dreihundert Schuh in der Breite und achtzig in der Höhe zu Stande gebracht.

Der Erdschutt war fast an den Wall angelehnet, und Cäsar brachte, seiner Gewohnheit nach, die Nacht bei den Arbeitern zu, die Soldaten zur Arbeit ohne Unterlaß aufzumuntern, als man ein wenig vor Mitternacht den Aufwurf rauchen sah, den der Feind durch eine Mine angestecket hatte.

Zu gleicher Zeit erhob sich ein Geschrei auf den Stadtmauern, und ein Ausfall geschah durch zwei Thore nächst den beiden Seiten der Thürme. — So schläuderte man auch, von dem [illegible] in der Ferne, Pechkränze und dürres Holzwerk

werk auf den Erdaufwurf, oder schüttete Pech und andere feuerfangende Sachen darauf, so daß man nicht wußte, wo man zuerst hinlaufen, oder helfen sollte.

Zwei Legionen mußten immer, nach Cäsars Anordnung, vor dem Lager bivacquiren; und mehrere (u) Legionen, nach der gemachten Zeiteintheilung, auf der Arbeit seyn: daher man sich ohne Verzug dem Ausfalle entgegenstellte. — Andere zogen die Thürme zurück, und durchschnitten den Erdaufwurf. — Das ganze Lager eilte zum Löschen herbei.

§. 25.

Der Tag war angebrochen, ohne daß das Treffen auf einem Punkte nachgelassen hatte. — Die Hoffnung zum Siege erneuerte sich mit jedem Augenblicke bei dem Feinde, und das um so mehr, weil man die Blendungen an den Thürmen abgebrannt, — nicht so bald jemand, ausser den Laufgräben, zur Hülfe herbeikommen sah, — weil immer frisches Volk die Ermüdeten ablösete, und man überhaupt glaubte, Galliens allgemeine Wohlfahrt hinge von dem gegenwärtigen Augenblicke ab.

Hier ereignete sich vor unseren Augen ein Auftritt, den wir, wegen seiner Denkwürdigkeit, nicht übergehen wollen. — Vor dem Stadtthore warf

(u) Nach einer andern Leseart müßte es zwei heißen.

(x) Scar-

warf ein Gallier Pech und Unschlittkugeln, die von Hand zu Hand gereichet wurden, einem Thurme gerade über, in den Brand. — Er wurde mit einem Scorpion (x) durch die rechte Seite geschossen, und stürzte todt zu Boden. Sein Nachbar sprang über die Leiche, und übernahm die nämliche Verrichtung. — Auch dieser wurde gleicher Gestalt mit dem Scorpion getödtet: in seine Stelle trat der Dritte, — der Vierte, — ein. — Und so wurde der Ort immer von den Belagerten besetzet, bis, nach gelöschtem Erdaufwurf, und dem auf allen Punkten zurückgeworfenen Feinde, das Gefecht sich endigte.

§. 26.

Da bei allen Versuchen nichts den Galliern geglücket hatte, so faßten sie den folgenden Tag, auf Vercingetorichs Anrathen und Befehl, den Entschluß, die Stadt zu verlassen. — Dieses Vorhaben wollten sie bei stiller Nacht ausführen, in der Hoffnung, ohne großen Verlust damit zu Stande zu kommen, theils weil Vercingetorich in der Nähe sein Lager hatte, theils weil ein dazwischen liegender fortlaufender Morast die Römer bei dem Nachsetzen aufhielt.

Man

(x) Scorpione. Dieses Wort hatte nach verschiedenen Zeiten auch verschiedene Bedeutungen. Unsere Übersetzung gründet sich auf Vegez, der die größeren Armbruste (Handbalisten) Scorpione nennet. Siehe dessen IV. B. §. 22.

(y) Nach

Man machte schon in der Nacht Anstalten hierzu: als auf einmal die Weiber auf die Strassen liefen, und kniefällig, mit Thränen im Auge, auf das inständigste baten, sie und ihre gemeinschaftlichen Kinder, die wegen ihrer natürlichen Schwäche nicht mitentfliehen könnten, doch nicht den Feinden zum Martern zu überlassen — Als sie die Männer bei ihrem Entschlusse verharren sahen, weil Furcht in der äussersten Gefahr kein Mitleiden fühlet, so heulten sie zusammen, und verriethen dadurch die (vorhabende) Flucht den Römern.

Die Gallier gaben, aus Furcht, die römische Reuterei mögte ihnen den Weg abrennen, ihr Vorhaben auf.

§. 27.

Den Tag darauf rückte Cäsar einen Thurm vor, und kam mit den angefangenen Arbeiten zu Stande. (y) — Es fiel ein starker Platzregen, und er glaubte, das Wetter seye kein unschicklicher Zeitpunkt, einen Coup zu wagen. — Die Posten auf dem Walle waren, wie er sah, etwas nachläßig besetzet: er ließ daher auch seine Leute die Arbeit schläfrich betreiben, und theilte ihnen Verhaltungsbefehle mit.

Hierauf hielt er an die Legionen, die innerhalb der Laufgräben (z) unbemerket unter den Waffen

(y) Nach der Leseart perfectis. Sie ist hier sehr verschieden.

(z) Auch diese Stelle ist zweifelhaft.

(*) Ew

Waffen standen, eine Ermahnung, endlich den Siegeslohn für ihre ausgestandenen Strapatzen einzuärnden, und setzte Preiße für jene aus, die zuerst den Wall ersteigen würden: dann gab er das Zeichen (zum Angriffe). — Seine Truppen stürmten plötzlich von allen Seiten hervor, und häuften sich ohne Verzug auf dem Walle an.

§. 28.

Bei diesem unvermutheten Uiberfalle geriethen die Feinde in Schrecken, — wurden von den Thürmen und dem Stadtwalle hinuntergestäubet, und stellten sich auf dem Markte und den offenen Plätzen in Massen (a), in der Absicht, jeden Angriff, von welcher Seite man auf sie zurücken würde, in gerüsteter Schlachtordnung abzuschlagen.

Als sie aber wahrnahmen, man rückte nicht auf die Stadtpläne herunter; sondern umginge sie auf dem Walle von allen Seiten, so warfen sie, aus Furcht, ganz abgeschnitten zu werden, die Waffen weg, und liefen eines Rannes nach den entlegenen Stadtvierteln. — Hier wurden sie theils von unserem Fußvolke, bei dem Gedränge durch die engen Thoren unter einander selbst, theils vor den Thoren von der Reuterei niedergehauen. —

Nie-

(a) Siehe Note VI. B. §. 40.

(b) Sie-

Niemand dachte an Beute. — In der Erbitterung über die Ermordung (der römischen Bürger) zu (b) Genabum; und wegen der Strappatzen bei dieser Arbeit verschoneten unsere Soldaten weder Greise, noch Weiber und Kinder. — Von der ganzen Mannschaft, die doch an die vierzigtausend Köpfe stark gewesen ist, kamen kaum achthundert, die bei dem ersten Lermen aus der Stadt gesprungen waren, unbeschädigt zu Vercingetorich.

Aus Furcht, durch ihre Ankunft und das Mitleiden mit ihnen, mögte ein Aufstand unter den Soldaten entstehen, ließ Vercingetorich diese Flüchtlinge durch seine ausgestellten Vertrauten und Staatsvorstände auf dem Wege, fern (von dem Lager) spät in der Nacht, heimlich auffangen, vertheilen und jeden nach dem Quartier (c) im Lager führen, das seiner Nation gleich anfangs zu Theil geworden ist.

Vercingetorichs Trostrede an seine Truppen und Anstalten nach der Einnahme von Avarikum.

§. 29.

Den Tag darauf versammelte Vercingetorich seine Truppen, und sprach ihnen Trost und Muth zu,

(b) Siehe §. 3.

(c) Die Gallier lagerten gewöhnlich nationenweise.

(d) Sie-

zu, nicht über ihren Verlust zu kleinmüthig oder zu bestürzet zu werden. — Die Römer hätten nicht durch Tapferkeit, oder im Felde gesieget, sondern durch eine Kriegslist und ihre Geschicklichkeit in der Belagerungskunde: darin sie (freilich noch) weit zurückständen. — Man irre, wenn man im Kriege nur lauter Glück erwartete. — Avarikums Vertheidigung (d) seye nie in seinem Plane gewesen: davon seyen sie selbst Zeugen. — Diesen Verlust habe man, durch den Unverstand der Biturigier und zu große Nachgiebigkeit der übrigen, erlitten. — Doch er wolle ihn in kurzem wieder reichlich ersetzen: denn durch seine Thätigkeit würde er die anderen Staaten in Gallien, die sich noch nicht zu ihnen geschlagen hätten, in den Plan ziehen, und ganz Gallien zu gemeinschaftlichen Absichten vereinigen: dem, bei seiner Vereinigung, die ganze Welt nicht widerstehen könnte. — Das habe er bereits fast schon ausgeführet. — Indessen seye es ihrer Seits billig, sich, aus Liebe für die allgemeine Wohlfahrt, nicht verdrüßen zu lassen, das Lager in der Folge zu verschanzen, um desto leichter die unvermutheten Angriffe vom Feinde aushalten zu können.

§. 30.

Mit Vergnügen hörten die Gallier diese Rede, besonders, weil Vercingetorich, nach einem so großen

(d) [illegible] §. 15. (e) Sie.

grossen Verluste, den Muth nicht verlohren, und sich nicht verstecket, oder den Augen des Volkes entzogen hatte. Man glaubte, er sehe, und dringe tiefer in die Zukunft ein, weil er noch, vor dem Unfalle, Avarikum anfangs hatte wollen eingeäschert; in der Folge (e) aber geräumet haben — Wie demnach das Ansehen von andern Feldherren im Unglücke sich mindert, so nahm es im Gegentheile bei diesem, durch erlittene Unfälle, von Tag zu Tag zu. — Man machte sich zugleich, nach seiner Aussage, Hoffnung auf den Beitritt der übrigen Staaten. — Das ist die Epoche (f), wo die Gallier anfingen, ihre Lager zu verschanzen: und dieses zu keiner Anstrengung sonst gewöhnte (g) Volk war so kleinmüthig, daß es sich gegen keinen Befehl zu sträuben, oder aufzulehnen wagte.

§. 31.

Vercingetorich war (unterdessen), seinem Versprechen gemäß, bemühet, die übrigen Staaten mit sich zu vereinigen, und lockte deren Vorstände durch Geschenke und Verheisungen auf seine Seite. — Hierzu bediente er sich geschickter Unterhändler, durch deren verschmitzte Reden und einnehmendes Wesen man

 sehr

(e) Siehe §. 26.

(f) Nicht alle Gallier: denn schon lang zuvor verschanzten die Aquitanier ihr Lager. Siehe III. B. §. 23.

(g) Entspricht das so ganz dem, was Cäsar oben saget? Sehe §. 22.

(h) Nach

sehr leicht konnte irregeführet werden. — Was bei der Einnahme von Avarikum entkommen war, ließ er bewaffnen und kleiden. — Um die geschwächte Armee zu ergänzen, setzte er zugleich den Staaten eine bestimmte Anzahl von Truppen, nebst dem Tage ihrer Stellung ins Lager, an. — Alle Bogenschützen, deren es ungemein viele in Gallien gab, mußten ausgehoben, und zu ihm geschicket werden. — So wurde in kurzer Zeit der Verlust zu Avarikum ersetzet.

Indessen stieß (auch) der König der Nitiobriger, Ollovikons Sohn, Teutomat, dessen Vater den Titel Freund von unserem Senate erhalten hatte, mit einer starken Abtheilung theils eigener Reuter, theils Miethvölker aus Aquitanien, zu ihm.

Ausbruch und Stillung der Unruhen in dem Aeduischen.

§. 32.

Cäsar blieb eine Zeitlang in Avarikum stehen, und ließ seine Truppen bei dem ungeheuern Vorrathe an Proviant und anderen Bedürfnissen, den er hier gefunden hatte, sich von dem Ungemache und Mangel erholen.

Der Winter war fast vorüber, und die Zeit lud ihn ein, den Feldzug zu eröffnen. Er beschloß

loß daher, gegen den Feind aufzubrechen,
n entweder aus den Sümpfen und Wäldern
raus zu locken, oder darin einzuschließen.
lein es kamen (unvermuthet) edle Aeduer, als
esandte, zu ihm, mit der Bitte, in dem drin-
ndsten Zeitpunkte (jetzt) ihrem Staate zu
ülfe zu kommen. — Sie wären in der be-
nklichsten Lage, weil sie nun zwei Vorstände
itten, und jeder behauptete, er seye gesetz-
äßig erwählet worden, da doch von Alters
r gewöhnlicher Weise nur Ein Vorstand er-
ählet würde, und die königliche Gewalt ein
ahr lang besäße. — Der Eine davon seye
onviktolitan, ein blühender junger Edler;
r andere Kotus, aus einer sehr alten Fami-
, ein Mann von großem Gewichte, und
ner weitläufigen Anverwandtschaft, dessen
Bruder Valetiak im verflossenen Jahre die
ämliche Würde begleitet habe. — Der gan-
 Staat stände unter den Waffen: — Senat
nd Volk seyen getheilet: — beide hätten ihre
Schutzgenossen. (h) — Würde diese Zwie-
acht länger unterhalten, so entstände ein
Bürgerkrieg: dem könnte Cäsar durch seine
hätigkeit und sein Ansehen vorbeugen.

§. 33.

Cäsar glaubte zwar, seine Entfernung von
em Kampfplatze und Feinde seye ihm nach-
theilig:

(h) Nach der Leseart: rum esse clientelas. uas cujusque eo.

(i) Die

theilig: doch kannte er auch die so schädlichen Folgen, die gewöhnlicher Weise mit den innern Staatszerrüttungen verknüpfet sind, und fand daher gut, schleunige Vorkehrungen zu treffen, damit nicht ein so mächtiger, so genau mit Rom alliirter Staat, dessen Wohlstand er immer befördert, und in jedem Betrachte blühend gemacht habe, zu Gewaltthätigkeiten und Waffen schreiten, und jene Parthei, die minder auf ihre Macht bauete, den Vercingetorich zum Beistande rufen mögte.

Der erste Staatsbeamte durfte, nach den ädnischen Gesetzen, nicht ausser Land gehen: Cäsar entschloß sich daher selbst zu einer Reise in das Aeduer Gebieth, um auch den Schein von einem Eingriffe in ihre Rechte und Gesetze zu vermeiden, und beschied den ganzen Senat mit den streitigen Partheien zu sich nach Decetia.

Bei der Zusammenkunft von beinahe der ganzen Aeduer Nation wurde Cäsar belehret, Kotus seye — in einer Winkelversammlung — von einigen wenigen heimlich Berufenen, — nicht in dem rechtmäßigen Orte, — nicht zu der gesetzmäßigen Zeit, — Bruder von Bruder — ernannt worden, da doch nach den Gesetzen, zwei Lebende aus einer Familie nicht zu gleicher Zeit dürften Senatoren seyn, vielweniger zu der höchsten Obrigkeit gewählet werden. — Er nöthigte daher den Kotus, seine

ine Gewalt niederzulegen. — Konviktolitan,
er, nach dem Herkommen, von den Priestern
il dem Zwischenreiche war erwählet worden,
hielt durch seinen Ausspruch die Regierung.

§. 34.

Nach dieser Entscheidung sprach Cäsar den
ebuern zu, Streitigkeiten und Zwietracht zu
ergessen, — sich, mit Vermeidung aller
luftritte von dieser Art, nur mit dem gegen-
wärtigen Kriege zu beschäftigen, und die ver-
ienten Belohnungen, nach Galliens Unter-
ochung, von ihm zu erwarten. — Dann
erlangte Cäsar, ihm ihre ganze Reuterei und
ehentausend Mann zu Fuße, ohne Verzug
u schicken, um sie zur Bedeckung seiner Frucht-
nagazinen zu gebrauchen.

Belagerung von Gergovia.

Hierauf vertheilte er seine Truppen in zwei
Armeen. Vier Legionen schickte er mit dem La-
ien in das Senonische und Parisische und zog
nit sechs Legionen, längst dem Fluße Elaver,
n das Arvernische, gegen die Stadt Gergovia
in. — Einen Theil von der Reuterei behielt
r bei sich: den andern gab er dem Labien.

Auf die Nachricht hiervon ließ Vercingetorich
lle Brücken über diesen Fluß abwerfen, und
narschirte (dem Cäsar gegenüber) auf der an-
eren Seite des Flußes.

§. 35.

Beide Armeen standen einander im (i) Angesichte, und lagerten fast gegeneinander über. —. Vercingetorich hatte Wachen ausgestellet, daß nicht irgendwo die Römer auf einer geschlagenen Brücke übergehen mögten.

Cäsar gerieth dadurch in große Verlegenheit, den grösten Theil des Sommers hindurch von dem Flusse aufgehalten zu werden, weil man selten vor dem (k) Herbste den Claver durchwaden kann.

Diesem vorzubeugen, schlug Cäsar, einer Brücke gegenüber, die Vercingetorich hatte abwerfen lassen, in einem Gebüsche ein Lager, und hielt sich den folgenden Tag mit zwei (l) Legionen verbergen: die übrigen Truppen aber ließ er mit der ganzen Feldbagage nach dem gewöhnlichen Marsche, fortrücken, nachdem er immer die vierte Coherte (m) abgezogen hatte, damit man

(i) Die Lesarten sind hier verschieden.

(k) Der Claver, nun Allier, wächset immer im Sommer durch den Schnee von dem Sevennengebirge, wie der Rhein von dem Alpenschnee.

(l) Nicht vollständigen Legionen: denn fünf Cohorten, immer die vierte, waren, wie wir gleich hören werden, abgezogen.

(m) Cäsar hatte sechs Legionen oder sechszig Cohorten, davon zog er die vierte Coherte immer ab, das machte fünfzehen Cohorten: und formirte zwei Abtheilungen damit, um dem Vercingetorich den Wahn beizubringen, seine Marschkolonne seye noch immer sechs Legionen stark. — Doch können wir hier, der verschiedenen Lesearten wegen, nichts verbürgen.

(n) Röm-

man den Abgang der (zwei) Legionen nicht merkte. — Die Legionen mußten, ihrer Ordre nach, so weit sie konnten, aufwärts marschiren.

Als Cäsar aus der Tageszeit muthmaßete, sie hätten ihr Nachtlager erreichet, so ließ er die Brücke auf den Pfeilern, deren untere Theile unbeschädigt geblieben waren, wiederherstellen. — Der Bau wurde beschleuniget, die Legionen hinübergeführet, und ein schicklicher Ort zum Lager gewählet. Worauf Cäsar die übrigen Legionen zurückrief.

Vercingetorich gewann, auf die Nachricht hiervon, durch forcirte Märsche, um nicht gegen seinen Willen schlagen zu müssen, einen Vorsprung.

§. 36.

Cäsar kam, in fünf Märschen von diesem Orte, vor Gergovia, an welchem Tage noch ein kleiner Reuterscharmützel vorfiel.

Bei Recognoscirung der Stadt, der, bei ihrer Lage auf einem sehr hohen Berge, nirgendswo leicht beizukommen war, gab Cäsar die Hoffnung auf, die Stadt (so geschwind) erstürmen zu können; doch wollte er auch, vor den Anstalten zu der Verproviantirung seiner Truppen, keine Belagerung anfangen.

Vercingetorich schlug (indessen) vor der Stadt ein Lager auf dem Gebirge, und stellte die Völ-

ker

ker von jedem Staate in mäßigen Entfernungen besonders. — Alle Spitzen von dem Gebirge, in der Abdachung nach unserem Lager, waren mit Truppen angefüllet. Das war ein fürchterlicher Anblick. — Die Vorstände von den Staaten, die er zu seinen Kriegsräthen erwählet hatte, mußten sich Tag vor Tag in aller Frühe bei ihm einfinden, wenn allenfalls ihnen etwas mitzutheilen, oder aufzutragen wäre. — Fast täglich machte er in Reuterscharmützeln mit untermischten Bogenschützen Versuche über den Muth und die Tapferkeit von jedem Volke.

Der Stadt gegenüber lag hart an dem Fuße des Gebirges ein vortreflich befestigter, und auf allen Seiten abgestutzter Hügel. — Waren wir von diesem Posten Meister, so sah man den Feind grossentheils von dem Wasser, und dann von der ungehinderten Fouragirung abgeschnitten.

Der Hügel war schwach besetzet. — Dessen (n) ungeachtet brach Cäsar in der stillen Nacht aus dem Lager auf, — warf die Bedeckung, ehe man ihr aus der Stadt zu Hülfe kommen konnte, den Berg hinunter, und nahm den Ort weg. — Hierauf besetzte er ihn mit zwei Legionen, und zog einen Doppelgraben, jeden von zwölf Schuh, aus dem großen Lager in das kleine (hin), damit auch einzelne Soldaten bei dem Hin-

(n) [illegible], seiner [illegible]tet. Wenn die Leseart Festi[illegible] ungeach[illegible]ächt ist.

(o) Sie-

Hin- und Hergehen vor unvermutheten Unfällen sicher wären.

Neue Unruhen in dem Aeduischen.

§. 37.

Während dieser Vorgänge bei Gergovia, bestachen die Arverner den Aeduer Konviktolitan, dem Cäsar nach unserer Erzählung, die höchste Obrigkeitsstelle (o) zugesprochen hatte. — Er unterredete sich mit einigen jungen Männern, unter denen Litavich und seine Brüder, junge Edele von einem erlauchten Hause, die vornehmsten waren. — Mit diesen theilte er die Geschenke, und sprach ihnen zu: nicht zu vergessen, sie seyen freie Männer, — zur Herrschaft gebohren. — Durch die Aeduer allein würde Galliens so entschiedenes Uibergewicht (über Rom) aufgehalten. — Deren Macht seye ein Zaum für die übrigen. — Träten diese bei, so müßten die Römer Gallien räumen. — Er habe einige Verbindlichkeit (p) gegen Cäsar, doch habe er weiter nichts (von ihm) erhalten, als wozu er das größte Recht gehabt hätte. Dieser Verbindlichkeit opfere er nicht allgemeine Freiheit auf: denn warum sollten eher die Aeduer bei Cäsar um Entscheidung über ihre Rechte und Staatsgesetze

(o) Siehe §. 33.

(p) Wegen der erhaltenen Obrigkeitsstelle.

(q) Sie-

gesetze einkommen, als die Römer bei den Aeduern?

Durch diese Rede von dem ersten Staatsbeamten und die Bestechung wurden sogleich die jungen Leute auf seine Seite gebracht, und erbothen sich sogar, die Hauptrolle bei dem Unternehmen zu spielen. — Allein man zweifelte, den Staat so leicht zu Feindseligkeiten (mit Rom) verleiten zu können, und berathschlagte sich über die Ausführung dieses Planes.

Man wurde einig: Litavich sollte das Kommando über die zehentausend Mann (q), die man zu Cäsar schicken wollte, überkommen, und sie ihm zuführen; seine Brüder aber vorausgehen. — Das Weitere, wie alles sollte eingefädelt werden, wurde verabredet.

§. 38.

Litavich übernahm das Kommando. — Dreißig Meilen ungefehr von Gergovia rief er plötzlich die Soldaten zusammen, und sprach mit weinenden Augen: Soldaten! Wo marschiren wir hin? Unsere ganze Reuterei, — unser Adel insgesammt, ist ermordet. — Die ersten Männer von unserem Staate, Eporedorich und Viridomar, sind von den Römern, unter der Beschuldigung einer Verrätherei, ohne weitere Untersuchung, hingerichtet

(q) Siehe §. 34.

(r) Sie-

richtet worden! — Höret den Vorgang aus dem Munde jener, die mitten aus dem Blutbade entflohen sind, dann bei dem Verluste meiner Brüder und meiner ganzen Verwandtschaft kann ich ihn, vor Schmerzen nicht erzählen.

Er ließ hierauf Leute auftreten, die von ihm schon unterrichtet waren, was sie sprechen sollten: und diese erzählten vor der Armee umständlich, was Litavich schon gesagt hatte; — „die „äduische Reuterei sey insgesammt niedergehauen „worden, weil man sich sollte in eine Unterredung mit den Arvernern eingelassen haben. — „Sie hätten sich unter den Haufen von Soldaten „verstecket, und wären mitten aus dem Gewürge „entwischet.“

Die Aeduer schrien und fleheten: Litavich mögte ihnen doch rathen. — Er versetzte, als wenn man noch (bei den Umständen) eines Rathes bedürfe, und nicht nach Gergovia aufbrechen müßte, um uns mit den Arvernern zu vereinigen. Zweifeln wir noch, die Römer werden nicht, nach diesem Bubenstücke, herbeieilen, auch uns niederzumetzeln? — Lasset uns also, wenn unser Muth nicht ganz erschlaffet ist, den Tod der so schändlich umgebrachten (Landsleute) rächen, und die Mörder hier niederhauen. — Er zeigte auf die römischen Bürger, die, in dem Zutrauen auf diese Bedeckung, mitzogen, nahm sogleich eine

Menge

Menge Getreide und Lebensmittel weg, — ließ die Römer nach grausamen Martern ermorden, schickte Bothen überall in dem Aeduischen herum, — brachte alles durch die Lüge von der Ermordung der Reutèr und Edeln auf, und ermahnte, nach seinem Beispiele, die erlittenen Mißhandlungen zu rächen.

§. 39.

Unter der Reuterei befand sich der Aeduer Eporedorich, ein junger Mann von dem hohen Adel, und sehr großem Gewichte in seinem Staate, nebst Viridomar, der ihm an Jahren und Ansehen gleich, doch von geringerer Herkunft war. — Cäsar hatte ihn von Divitiak (in seine Dienste) bekommen, und aus seinem niedern Stande in das größte Ansehen gebracht. — Diese Männer waren von ihm ausdrücklich (zum Feldzuge; aufgefordert waren. — Beide eiferten, einander den Rang abzulaufen, und in der angeführten Streitigkeit über die höchste Obrigkeitsstelle (r) verwendete sich Einer aus allen Kräften für den Konviktolitan; der Andere für den Kotus.

Einer von diesen (Beiden), nämlich Eporedorich, erhielt Nachricht von Litavichs Vorhaben, und hinterbrachte es, beiläufig um Mitternacht, dem Cäsar, mit der Bitte, zu verhüten, daß nicht ihr Staat durch die verderbten Anschläge junger

(r) ... §. 32. (s) Ein-

junger Leute von der Freundschaft mit Rom abfalle, welches, wie er voraussehe, geschehen würde, wenn so viele Tausend zum Feinde übergingen, deren Schicksal weder ihre Verwandte gleichgültig ansehen, noch auch der Staat (selbst) für unbedeutend ansehen könnte.

§. 40.

Diese Nachricht setzte den Cäsar in große Sorge, weil er von jeher den äduischen Staat mit ausgezeichneter Milde behandelt hatte. — Er brach also ohne Zaudern mit vier Legionen ohne Gepäck und der ganzen Reuterei auf. — Das Lager konnte man bei solchen Umständen, aus Abgange der Zeit, nicht enger zusammenziehen, weil alles von der schnellen Ausführung seines Planes abhing. — Den Generallieutnant C. Fabius ließ Cäsar mit zwei Legionen zur Sicherheit des Lagers zurück — Er wollte sich (noch vor dem Aufbruche) des Litavichs Brüder versichern; aber er hörte, sie seyen vor wenigen Augenblicken zum Feinde entflohen.

Cäsar sprach seinen Soldaten zu, in dem Drange der Zeitumstände (jetzt) sich einen lästigen Marsch nicht verdrüßen zu lassen. — Alles war voller Eifer. — Nach einem Marsche von fünf und zwanzig Meilen stieß er auf das äduische Corps. — Die Reuterei mußte auf seinen Befehl anrücken, — hielt den Feind auf,

und zwang ihn, Halt zu machen. — Vermöge eines allgemeinen Verbothes durfte Niemand getödtet werden. — Den Eporedorich und Viridomar, die, nach dem Wahne der Aeduer, sollten todt seyn, ließ Cäsar mit der Reuterei vorrücken, und ihren Landsleuten zurufen.

Da die Aeduer diese sahen, und die Betrügereien von Litavich erkannten, streckten sie ihre Hände aus, — gaben zu verstehen, sie unterwürfen sich, — warfen ihre Waffen hin, und baten um ihr Leben.

Litavich flüchtete sich mit seinen Schutzgenossen; die, nach gallischer Sitte, auch in der äussersten Noth, ihren Schutzherrn (s) nicht verlassen dörfen, nach Gergovia.

§. 41.

Cäsar schickte (sogleich) durch Bothen an den Staat der Aeduer die Nachricht, nach dem Kriegsrechte habe er zwar ihre Truppen dörfen niederhauen lassen; aber sie lebten noch durch seine Güte. — Nach einer Rast von drei Stunden zur Nachtruhe brach er (dann wieder) nach Gergovia auf.

Auf dem halben Wege ungefehr kamen reutende Bothen von Fabius, mit der Anzeige, wie gefährlich dessen Lage gewesen seye, — sie sagten, es seye ein Hauptsturm auf das Lager gesche-

[illegible] III. B. §. 22. (t) Plu-

schehen; — die ermüdeten Truppen habe
er Feind öfters mit frischem Volke abgelö=
et, und unsere Leute, die, wegen der Weit=
ufigkeit des Lagers sich nicht von dem Walle
ätten entfernen dörfen, durch ununterbro=
jene Arbeit abgemattet. — Bei dem Hagel
on Pfeilen und Wurfwaffen jeder Art, seyen
iele verwundet worden. — Das schwere
Geschütz habe vieles beigetragen, sich dagegen
u behaupten. — Bei ihrem Abgange seyen
uf des Fabius Befehl alle Thore, bis auf
wei, verrammelt, — Blendungen (t) an den
Wall angebracht, und — Vorbereitungen
u den nämlichen Auftritten auf den nächsten
Tag gemacht worden.

Durch die ausserordentliche Anstrengung der
Truppen auf diese Nachricht erreichte Cäsar noch
or Sonnenaufgange das Lager.

§. 42.

Indessen, da dieses bei Gergovia vorging,
eßen sich die Aeduer auf die erste Bothschaft
on Litavich, ohne sich Zeit zur Untersuchung
u nehmen, einige von Geiz, andere von Rach=
ucht und Unbesonnenheit, ein Hauptfehler von
ieser Nation, verleiten, eine ungegründete
Sage

(t) Pluteosque vallo addere.

(u) La=

Sage für eine ausgemachte Wahrheit zu halten. — Man plünderte die römischen Bürger, — mordete, — schleppte sie in die Sklaverei. — Konviktolitan goß Oehl ins Feuer, und brachte den Pöbel in Wuth, damit er, nach seinen Ausschweifungen, aus Schaam nicht in sich gehen mögte. — Den Obersten M. Arist, der zu seiner Legion gehen wollte, führten, mit der Zusage eines sichern Geleites, aus Kabillonum. — Das Nämliche mußten die römischen Bürger, die ihrer Geschäfte wegen sich da aufhielten, thun. — Auf dem Wege überfiel man sie dann plötzlich und nahm ihre ganze Bagage weg. — Sie selbst wurden, bei ihrer Gegenwehre, Tag und Nacht blockiret, und, nach einem starken Verluste auf beiden Seiten, noch mehr Volk unter die Waffen gebracht.

§. 43.

Indessen lief die Nachricht ein, ihr ganzes Corps seye in Cäsars Gewalt. — Man eilte also zu Arist, und erklärte ihm, der Staat habe an allem Unfuge keinen Antheil gehabt. — Man stellte Untersuchungen über die Plünderungen an, — zog Litavicks und seiner Brüder Vermögen ein, — schickte eine Gesandtschaft an Cäsar, sich zu beschönigen. — Das geschah nur, ihre Völker aus Cäsars Händen zu bringen: denn Pflicht war (einmal) verletzet, — Eigennutzen durch den

Gäcer-

Güterraub, woran mehrere Theil hatten, ange⸗
födert, — Furcht vor Strafen schreckte. —
Man machte also wirklich in geheim Pläne zum
Kriege, und hetzte durch Gesandte an den übri⸗
gen Staaten.

Das wußte Cäsar. Dessen ungeachtet sprach
er auf das huldreichste mit den Gesandten, Un⸗
verstand und Leichtsinn von dem Pöbel stimme
seine guten Gesinnungen von ihrem Staate
nicht um, oder vermindere seine Gewogenheit
gegen die Aeduer.

Aufhebung der Belagerung von Gergovia nach einem unglücklichen Angriffe auf die Stadt.

Aus Besorgniß, der Aufstand in Gallien
würde noch weiter um sich greifen, überlegte
Cäsar, wie er, um nicht von allen gallischen
Staaten eingeschlossen zu werden, Gergovia
verlassen, und wieder seine ganze Macht (u)
vereinigen könnte, ohne daß sein Abzug, der
die Furcht einer (allgemeinen) Empörung zum
Grunde hatte, das Ansehen einer Flucht ge⸗
wänne.

§. 44.

Unter diesen Gedanken nahm Cäsar eine gün⸗
stige Gelegenheit wahr, etwas zu wagen:
denn,

(u) Labien stand in der Gegend von dem Se⸗ nonischen. Siehe §. 34.
(x) Sie

denn, bei seiner Ankunft in das kleine (x) Lager, um die Arbeiten zu besichtigen, fand er den Hügel, der von dem Feinde besetzet war, ohne Truppen, obschon er die vorhergehenden Tage beinahe mit Völkern bedecket war. — Das kam ihm sonderbar vor. — Er erkundigte sich bei den Uiberläufern, die täglich häufig ankamen, um die Ursache. — Ihre Aussagen stimmten überein, der Rücken des Hügels seye, was Cäsar schon durch seine Ausspäher wußte, beinahe flach; aber gebüschig und schmal auf dem Wege nach der gegenüberliegenden Stadtseite. — Wegen dieses Ortes seye man sehr besorget, und glaube, nach der Wegnahme des einen Hügels von den (y) Römern, würden sie, wenn sie auch diesen verlöhren, beinahe eingeschlossen; und gänzlich von der Flucht und Fouragirung abgeschnitten seyn. — Vercingetorich habe (deswegen) das ganze Lager zur Verschanzung dieses Postens abgerufen.

§. 45.

Auf diese Nachricht schickte Cäsar mehrere Reutergeschwader um Mitternacht nach diesem Orte, mit der Ordre, etwas lermender überall herumzustreifen. — Mit Tagesanbruche ließ er Troß und Maulthiere (z) in großer

(x) Siehe §. 36.

(y) Siehe §. 36.

(z) Vermuthlich ein Einschiebsel von einem Notenmacher, inpedimentorum hier zu erklären.

(a) Sie-

großer Anzahl vor das Lager führen, diesen ihre Decken abnehmen, und die Maulthiertreiber mit Helmen, gleich Reutern, die Hügel umreuten. — Etwas Reuterei wurde ihnen zugesellet, die, um Aufsehen zu machen, sich weit ausbreiten mußte. — Alle waren beordert, sich durch einen großen Umweg nach dem nämlichen Punkte zu wenden.

Das sah man in der Ferne aus der Stadt, wie man von Gergovia eine Aussicht in das Lager hatte: doch, der großen Entfernung wegen, konnte man nichts genau unterscheiden. — Eine Legion mußte nach dem nämlichen Hügel aufbrechen, die Cäsar nach einem kurzen Marsche an dessen Fuße stellte, und in dem Gehölze verbarg. — Das stärkte die Gallier in ihrem Wahne, und ihre ganze Macht zog sich zu den Schanzenarbeiten dahin.

Als Cäsar das Lager entblöset sah, ließ er seine Völker einzelnweise, mit bedeckten Waffenzierrathen und verborgenen Feldzeichen, um nicht aus der Stadt beobachtet zu werden, aus dem Hauptlager in das kleine gehen, und theilte den Generallieutnanten, denen er das Kommando über einzelne Legionen aufgetragen hatte, ihre Verhaltungsbefehle mit. Vor allen Dingen schärfte er ihnen ein, die Truppen beisammen zu halten, damit sie sich nicht in der Streitbegierde, oder aus Hoffnung nach Beute sich zu weit verlaufen mögten. —

Er

Er stellte ihnen den Nachtheil bei dem unbequemen Schlachtterraine vor, dem könne man nur durch ein rasches Manöuvre vorbeugen. — Man wolle nur den Zeitpunkt benutzen; — kein (eigentliches) Treffen liefern.

Nach diesen Erklärungen gab er das Zeichen (zum Vorrücken), und ließ zu gleicher Zeit auf der rechten Flanke, durch einen andern Weg, die Aeduer bergauf marschiren.

§. 46.

Von der Fläche und dem Fuße des Hügels hatte man in gerader Linie, ohne Umweg, bis an den Stadtwall zwölfhundert Schritte. — So viel man nun umging, um die Jähe des Hügels zu schneiden, um so viel verlängerte sich auch der Weg. — In der Mitte des Hügels beiläufig, hatten die Gallier eine sechs Schuh hohe Schanze von großen Steinen, längst dem Berge hin, wie es das bergigte Terrain erlaubte, vorgebauet, um unseren Angriff zu erschweren. — Unter dieser Schanze war der Hügel unbesetzet; über der Schanze standen bis an den Stadtwall Zelten an Zelten.

Auf das gegebene Signal kamen die Truppen ohne Verzug an diese Schanze, — erstiegen sie, und eroberten drei Lager. — Die Wegnahme derselben geschah in solcher Geschwindigkeit, daß Teutomat, der Nitiobriger

König,

König (a), unvermuthet, bei seiner Mittagsruhe, in dem Zelte überraschet wurde, und kaum noch mit entblößtem Oberleibe, auf einem verwundeten Pferde, aus den Händen der plündernden Soldaten entwischte.

§. 47.

Cäsar hatte also seine Absicht erreichet, und ließ zum Rückzuge blaßen. — Die zehente Legion, die er um sich versammelt (b) hatte, machte sogleich Halt. Allein die übrigen Legionen hörten, wegen des ziemlich großen Thales, das dazwischen lag, nicht den Trompeter. — Die Obersten und Generallieutnanten hielten sie zwar, nach Cäsars Ordre, zurück: doch, begeistert von der Hoffnung des nahen Sieges, durch die Flucht der Feinde, und das Waffenglück in den vorhergegangenen Zeiten, glaubten sie, nichts seye für ihre Tapferkeit zu schwer. Sie setzten daher dem Feinde bis an den Wall und die Stadtthore nach.

Es erhob sich hierauf ein Zetergeschrei in der ganzen Stadt. Die in den entferuten Stadttheilen stürzten für Schrecken, wegen des plötzlichen Lermens, zum Orte hinaus, in dem Wahne, die

(a) Siehe §. 31.

(b) Concionatus. — Eine unrichtige Leseart. — Unsere Übersetzung ist den Umständen angemessen und stimmet mit Julius Celsus überein. — Substitit legio, quae propinqua (Caesari) erat.

(c) Sie

die Feinde seyen schon eingedrungen. — Von dem Walle reichten Weiber Kleider und Geld dar, und fleheten, mit dem halben Leibe über die Stadtmauern hangend, mit ausgespannten Händen, die Römer um Gnade. Man solle sich doch nicht, wie zu Avarikum (c), an Weibern und Kindern vergreifen. — Einige ließen sich an Händen den Wall hinunter, und warfen sich den Soldaten in die Arme. — L. Fabius, ein Hauptmann von der achten Legion, der nach zuverläßigen Nachrichten an diesem Tage sich bei seinen Soldaten hatte verlauten lassen, die Beute zu Avarikum spore ihn an: vor ihm dörfe keiner auf den Stadtwall kommen, ließ sich von drei aus seiner Compagnie, die er bekommen hatte, in die Höhe heben, und erstieg den Stadtwall. Er reichte dann Einem nach dem Andern die Hand, und zog sie auf die Mauer hinauf.

§. 48.

Indessen eilten die Truppen, die, nach unserer Erzählung (d) oben, sich zu der Schanzenarbeit an der andern Stadtseite versammelt hatten, auf das erste Geschrei, dann auch durch wiederholte Nachrichten, die Stadt seye in den Händen der Römer, angefeuert, unter großem Zusammenflusse von Völkern herbei, voraus

(c) Siehe §. 28. (d) Siehe §. 44.

(e) Sie-

voraus sprengte die Reuterei. — So wie sie ankamen, stellten sie sich an den Wall, und verstärkten die Gegenwehre. — Als sich viel Volk versammelt hatte, beschwuren die gallischen Weiber, die kurz zuvor von dem Walle ihre Hände den Römern entgegen streckten, ihre Landsleute, — zeigten, nach gallischer Sitte, ihr fliegendes Haar, und führten ihre Kinder vor.

Die Römer hatten, wegen des Terrain, so wie auch wegen der Uibermacht des Feindes, einen bösen Standpunkt, — waren überdas durch Laufen und anhaltendes Gefecht abgemattet, und hielten es nicht leicht gegen frische und unermüdete Truppen aus.

§. 49.

Bei Wahrnehmung unseres nachtheiligen Standortes und der anwachsenden Macht der Feinde gerieth Cäsar, seiner Völker wegen, in große Sorgen, und schickte dem Generallieutnant T. Sextius, den er zur Deckung des kleinen Lagers zurückgelassen hatte, die Ordre, mit seinen Cohorten eilends aus dem Lager aufzubrechen, und sich an den Fuß des Hügels gegen die rechte Flanke des Feindes zu stellen, um ihm das Nachhauen zu erschweren, wenn er unsere Truppen zurückgeschnellet sähe. — Cäsar rückte mit seiner Legion etwas vor, und sah dem Ausgange des Gefechtes entgegen.

§. 50.

§. 50.

Während des hitzigsten Handgemenges, da die Feinde sich auf Terrain und Uibermacht; unsere Truppen aber auf ihre Tapferkeit verließen, kamen plötzlich die Aeduer, die Cäsar auf einem andern Wege rechts bergauf geschicket hatte, eine Demonstration (e) zu machen, auf unserer rechten Flanke zum Vorscheine. — Diese setzten durch ihre ähnliche Bewaffnung (mit der gallischen) unsere Leute in großen Schrecken. — Man sah zwar an ihnen das Zeichen der unterworfenen Völker, — die blose rechte Schulter: allein eben dadurch, glaubten unsere Truppen, wolle man sie täuschen.

In diesem nämlichen Zeitpunkte wurde der Hauptmann L. Fabius, und die mit ihm den Wall erstiegen hatten, abgeschnitten, — niedergemacht, und den Wall hinunter geworfen. — M. Petreius, ein Hauptmann von der nämlichen Legion, wollte die Thore aufsprengen, als der Völkerschwarm auf ihn stürzte, und weil er bei seinen vielen Wunden an seiner Rettung verzweifelte, so rief er den Leuten von seiner Kompagnie, die ihm gefolget waren, zu: mit euch kann ich mich zugleich nicht retten. Ich will also wenigstens für euere Erhaltung sorgen, da ich euch aus Ruhmsucht in Gefahr gebracht habe. Rettet euch, wo ihr könnet. — Sogleich brach er mitten in die Feinde, — streckte zwei

(e) Siehe §. 48.

(f) Sie-

zwei auf den Boden hin, und drängte die übrigen etwas von dem Thore zurück. Seinen Leuten, die ihn unterstützen wollten, rief er zu: euere Mühe um mich ist vergebens: schon Blut und Kräfte entgehen mir. Machet euch demnach fort, da ihr noch könnet, und begebet euch zu der Legion. — So starb er gleich darauf mit dem Degen in der Faust, und rettete seine Leute.

§. 51.

Wir wurden auf allen Punkten bedränget, und mit Verluste von sechs und vierzig Hauptleuten von unserem Standorte heruntergeworfen. — Die Gallier setzten übermüthig nach; wurden aber von der zehenten Legion, die zur Unterstützung einen etwas ebenen Posten besetzet hatte, aufgehalten. — Nach ihr warfen sich ihnen abermal die Cohorten der dreizehenten Legion entgegen, die mit dem Generallieutnante T. Sextius (f) aus dem kleinen Lager auf eine Anhöhe vorgerücket waren.

So wie unsere Truppen die Ebene erreichten, machten sie gegen den Feind Fronte. — Vercingetorich zog sich an dem Fuße des Berges in seine Verschanzungen zurück.

Dieser Tag kostete uns beinahe siebenhundert Mann.

§. 52.

(f) Siehe §. 49.

W Sw

§. 52.

Den Tag darauf ließ Cäsar seine Truppen zusammenkommen, und verwies ihnen ihre Verwegenheit und Hitze, — daß sie eigenmächtig vorgerücket wären, und gehandelt hätten; — gegen das Signal zum Rückzuge vorwärts marschiret wären, ohne sich von den Obersten und Generallieutnanten aufhalten zu lassen. — Er stellte ihnen vor — die Folgen von einem nachtheiligen Terrain, — seinen eigenen Entschluß bei Avarikum (g), da er den Feind ohne General und Reuterei angetroffen, und den unbezweifelten Sieg aus den Händen habe fahren lassen, um sie auch einem geringen Verluste in dem Gefechte, wegen des nachtheiligen Schlachtfeldes, nicht auszusetzen. — So sehr er ihre Geistesgröße bewundere, da sie sich nicht durch das verschanzte Lager, — nicht durch den hohen Berg, — nicht durch den Stadtwall, — hätten aufhalten lassen; in eben dem Grade tadle er ihre Frechheit und Anmaßung, sich besser, als der Feldherr, auf Siegen und den Ausgang der Dinge verstehen zu wollen. — Er verlange von einem Soldaten Tapferkeit und Geisteserhabenheit; aber eben so auch Bescheidenheit und Mäßigung.

§. 53.

Diese Rede an die versammelten Truppen schloß

(g) Siehe §. 19.

(h) Sie-

schloß Cäsar mit einer Aufmunterung an die Soldaten, nicht eben deswegen kleinmüthig zu werden, und was man durch den nachtheiligen Standort gelitten habe, der Tapferkeit des Feindes zuzuschreiben.

Cäsar hatte seinen ehedem gefaßten (h) Entschluß, (von Gergopia) abzuziehen, noch nicht geändert. Er rückte also mit den Legionen aus, und stellte sich an einem schicklichen Orte in Schlachtordnung. — Vercingetorich blieb auf seiner Anhöhe. — Cäsar ging daher, nach einem kleinen Reuterscharmützel, das für ihn glücklich ausgefallen war, in das Lager zurück. — Das nämliche geschah auch an dem folgenden Tage. — Nun glaubte er, er habe genug gethan, den Hochmuth der Gallier zu demüthigen, und den Muth der Seinigen zu stärken, und brach gegen das Aeduische auf. — Da auch jetzt nicht einmal der Feind ihm nachrückte, so stellte er die Brücke an dem Elaver her, und ging mit der Armee darüber.

Abfall der Aeduer.

§. 54.

(Auf dem Marsche) hier verlangten die Aeduer Viridomar und Eporedorich mit Cäsar zu sprechen, und belehrten ihn, Litavich seye mit der ganzen Reuterei auf dem Marsche, um

(h) Siehe §. 43.

(i) Nach

um die Aeduer aufzuwiegeln. — Sie müßten vorausgehen, um den Staat (in seiner Treue) zu bestärken.

Cäsar hatte schon viele überzeugende Beweise von der Treulosigkeit der Aeduer, und glaubte, deren Empörung würde durch die Entfernung dieser Männer beschleuniget werden. Doch wollte er sie nicht aufhalten, um keine Gewaltthätigkeit auszuüben, oder einigen Verdacht von Furcht zu erregen.

Bei dem Abschiede stellte er ihnen kurz seine Verdienste um die Aeduer vor: — in welcher Lage, — wie herabgewürdiget er sie angetroffen habe. — Verschlossen in die Städte, — beraubet ihrer Feldmark, — verlustig ihrer Armee, — zinnsbar, — durch abgedrungene Geisseln ganz entehret; — in welchen Flor, — zu welcher Größe er sie gebracht, so daß sie nicht allein in ihre alten Verhältnisse wieder gekommen wären; sondern auch, wie man sehe, mehr Ansehen und Achtung, als jehe, erhalten hätten.

Mit diesen Aufträgen entließ er sie.

§. 55.

Cäsar hatte nach Noviodunum, einer äduischen Stadt, in einer vortheilhaften Lage an dem Liger, alle Geißeln aus Gallien, die Provi[illegible]agazinen, Kriegskasse, und grossentheils seine

ine und der Armee Feldbagage bringen lassen;
ebst dem auch eine große Anzahl Pferde, die
ir diesen Krieg in Italien und Hispanien waren
ufgekaufet worden. — Nach Eporedorichs und
Viridomars Ankunft hier, und den Nachrichten
on dem Zustande in ihrem Staate, — Litavich
ye von den Aeduern in Bibrakte, einer der
ngesehensten Städte in ihrem Lande, auf=
enommen worden, — der Staatsbeamte
Konviktolitan, mit einem großen Theile von
em Senate, zu ihm gekommen, —
ıan habe im Namen des Staates Gesandte
ı Vercingetorich geschicket, Frieden und
reundschaft mit ihm abzuschließen; — woll-
n diese einen so günstigen Augenblick nicht un-
enützet lassen. — Sie ließen daher die Bedek-
ıng zu Noviodunum, mit allen (römischen)
Kaufleuten und Reisenden, die da waren, über
ie Klinge springen, und theilten Geld und
Pferde mit einander. — Die Geißeln wurden
ach Bibrakte zu dem Staatsvorstande geschicket,
– der Ort, weil man nicht glaubte, ihn be-
aupten zu können, angestecket, damit sich
icht seiner die Römer mit Vortheile bedienen
ögten; — das Getreide, so viel man in der
ile konnte, zu Wasser fortgeführet; der Rest
ber in den Fluß geschüttet oder verbrannt. —
us den angränzenden Distrikten zogen beide
Männer Truppen an sich, und besetzten mit Posten
nd Wachen die Ufer des Ligers, und ließen,
m Schrecken einzujagen, Reuterei nach

allen

allen Seiten streifen, (in der Hoffnung), die Römer vielleicht von ihren Magazinen abschneiden, oder durch Mangel in die Provinz zurücktreiben (i) zu können. — Hierbei kam ihnen nicht wenig zu Statten, weil der Liger durch das Schneewasser so angelaufen war, daß man ohne Schiffe schlechterdings nicht übersetzen konnte.

§. 56.

Als Cäsar davon unterrichtet war, so fand er gut, seinen Marsch zu beschleunigen, um, wenn er allenfalls bei Verfertigung der Brücken ein Treffen wagen müßte, eher zu schlagen, als sich der Feind verstärket habe: denn Schande, — Herabwürdigung (seines Kriegsruhmes), — das vorliegende Cevennengebirg, und die beschwerlichen Wege, hauptsächlich aber die Besorgnisse wegen Agendikum (k), wegen des Labien und der Legionen, die er mit ihm abgeschicket (l) hatte, hielten ihn ab, seinen Plan zu ändern, und sich nach der Provinz, das nach aller

(i) Nach dem Texte müßte es heißen, durch Mangel von der Provinz abzuschneiden. Eine Verfälschung, denn das Hauptbestreben der Gallier war, die Römer in ihre Provinz zu

(k) Dieses Wort hat nur Eine Handschrift. Die übrigen alle haben adjuncto Labieno, wegen des getrennten Labien.

(l) Siehe §. 34.

(m) Sie

ller Meinung nothwendiger Weise geschehen
ußte, zu wenden. — Er erreichte also in
arken Märschen, bei Nacht wie bei Tag, gegen
dermanns Vermuthen, den Liger, — ließ
urch seine Reuter eine Furt aufsuchen, die für
ie dringenden Umstände dienlich war, indem
Schultern und Arme der Soldaten, zur Haltung
er Waffen, ausser dem Wasser blieben; — stellte
ann seine Reuterei, die Gewalt des Stro-
es zu brechen, und ging glücklich mit der
rmee über, nachdem gleich bei dem ersten An-
lick der Feind in Unordnung gerathen war. —
as Heer wurde reichlich mit Getreide von den
eldern, und dem vielen Viehe, das er (hier)
nd, versehen, und Cäsar trat den Marsch nach
m Senonischen an.

Labiens Vereinigung mit Cäsar.

§. 57.

Während dieser Auftritte bei Cäsar, ließ La-
en die Ergänzungsmannschaft, die er vor kur-
m aus Italien empfangen hatte, zur Bedeckung
r Bagage in Agendikum zurück, und ging mit
er Legionen auf Lutetia los.

Dieser Ort gehöret den Parisiern, und liegt
uf einer Insel von der Sequana.

Auf die Nachricht von Labiens Anmarsche
g sich der Feind mit vielen Truppen aus den

nächsten Staaten zusammen. — Das Oberkommando wurde dem Aulerker Kamulogen aufgetragen, den man, seiner ausserordentlichen Kriegskenntnisse wegen, bei seinem hohen Alter, zu dieser Würde berufen hatte.

Bei Wahrnehmung, der Sumpf, der seinen Ausfluß in die Sequana hat, laufe ununterbrochen fort, und mache die Passage in der ganzen Gegend sehr beschwerlich, sezte er sich hier, und machte uns den Uibergang streitig.

§. 58.

Labien versuchte aufangs, den Sumpf durch Gräben abzuzapfen, oder mit Faschinen und Schutt auszufüllen, und sich einen Weg zu bahnen. Als er aber die zu großen Schwierigkeiten dabei sah, so verließ er mit der dritten Nachtwache in der Stille das Lager, und ging auf dem Wege, auf dem er gekommen war, nach Melodunum zurück.

Der Ort ist senonisch, und liegt, wie wir so eben von Lutetia (m) angemerket haben, auf einer Insel der Sequana.

Fünfzig Schiffe beiläufig fielen dem Labien in die Hände, die er sogleich zusammenjochte, — mit Soldaten besezte, und sich dann, bei dem Schrecken über einen so unerwarteten Uiberfall ohne Schwert-

(m) Siehe §. 57. (n) Sie.

Schwerdtstreich Meister von der Stadt, deren Bewohner grossentheils zum Kriege waren aufgeboten worden, machte. — Nachdem hierauf die Brücke, die der Feind die Tage vorher abgeworfen hatte, hergestellet worden war, ging er mit der Armee darüber, und marschirte längst dem Flusse nach Lutetia.

Auf die Nachricht hiervon durch die Flüchtigen aus Melodunum, ließen die Feinde Lutetia anstecken, und die Brücken von dieser Stadt zerstöhren. — Sie zogen sich dann von dem Morastе weg, und faßten Posto nächst dem Ufer der Sequana, auf der andern Seite von Lutetia, gegen dem Lager von Labien über.

§. 59.

Die Rede ging allbereits, Cäsar habe Gergovia verlassen. — Schon verbreiteten sich Gerüchte von dem Abfalle der Aeduer, und Aufstande der Gallier mit glücklichem Erfolge. — Die Gallier behaupteten bei ihren Gesprächen, man habe dem Cäsar den Marsch und Liger abgewonnen, und er habe sich, aus Mangel an Lebensmitteln, nach der Provinz gewendet.

Auf die Nachricht von der Empörung in dem Aeduischen, bothen die Bellovaker, die an und für sich schon zuvor es nicht aufrichtig (mit uns) meinten, Völker auf, und machten öffentliche Zurüstungen zum Kriege.

bei diesen so veränderten Verhältnissen (in Gallien) sah dann Labien wohl ein, er müsse nun einen weit andern Plan befolgen, als er sich seither vorgesetzet hatte. An Eroberungen und Schlachten mit den Feinden dachte er jetzt nicht mehr, sondern, wie er sein Heer ohne Anstoß nach Agendikum zurückbrächte: denn auf der einen Seite drangen die Bellovaker, die in dem größten Rufe von Tapferkeit bei den Galliern stehen, vor: auf der andern war Kamulogen mit einer gerüsteten und wohl geordneten Armee. Uiberdaß trennte seine Legionen ein so breiter Strom von der Besatzung und Bagage (zu Agendikum).

In dieser so mißlichen Lage, in die er unvermuthet versetzet worden war, sah er kein anderes Rettungsmittel, als Tapferkeit.

§. 60.

In einem Kriegsrathe, den er gegen Abend hatte berufen lassen, schärfte er demnach ein, pünktlich und sorgfältig seine Befehle zu vollstrecken; und vertheilte unter einzelne römische Ritter die Schiffe, die er von Melodunum (n) weggeführet hatte, mit der Ordre, am Ende der ersten Nachtwache in der Stille viertausend Schritte den Fluß abwärts zu fahren, und da ihn zu erwarten — Fünf Cohorten, die er für zu schwach bei Schlachten hielt, mußten

(n) Siehe §. 58.

(o) Sie-

ten zur Bedeckung des Lagers zurückbleiben; die fünf übrigen von der nämlichen Legion, aber nebst dem ganzen Trosse der Armee um Mitternacht mit großem Getöse den Fluß aufwärts marschiren. — Auch Kähne ließ er aufsuchen, und sie mit großem Geräusche ihnen nachrudern. — Eine kurze Zeit darauf brach er selbst mit drei Legionen in der Stille nach dem Orte auf, wo, der gegebenen Ordre nach, die Schiffe anfahren mußten.

§. 61.

Nach seiner Ankunft wurden die feindlichen Wachen, so wie sie an dem ganzen Ufer aufgestellet waren, bei einem plötzlich entstandenen Ungewitter, von uns gähling überraschet. — Das Fußvolk und die Reuterei setzten, unter der Leitung der römischen Ritter, denen dieses Geschäft aufgetragen war, über.

Gegen Tagsanbruche hörten die Feinde fast zu gleicher Zeit, man vernehme in dem römischen Lager einen ungewöhnlichen Lermen; — ein starkes Corps schiffe den Fluß aufwärts, und man höre da das Plätschern von Rudern; dann etwas weiter unten würden Truppen übergesetzet.

Durch diese Nachrichten geriethen die Feinde in den Wahn, die Legionen gingen an drei Orten über den Fluß, und machten, in der

Be-

Bestürzung wegen des Abfalles der [illegible], Anstalten zu einem allgemeinen Abzuge. — Sie theilten daher auch ihre Truppen in drei Corps. — Eines blieb zur Deckung, dem (römischen) Lager gegenüber, stehen: — eine schwache Abtheilung wurde gegen Metiosedum geschicket, mit der Ordre, in einer Linie mit den (römischen) Schiffen fortzurücken. — Der Rest marschirte auf Labien los.

§. 62.

Mit Tagesanbruche stand unsere ganze Armee jenseits des Flusses, und sah den Feind vor sich in Schlachtordnung. — Labien sprach seinen Truppen zu, ihrer alten Tapferkeit, und der vielen, so glücklichen Schlachten eingedenk zu seyn; — sich Cäsar, unter dessen Kommando sie so oft gesieget hätten, gegenwärtig vorzustellen, und gab das Zeichen zur Schlacht.

Bei dem ersten Anprellen schon schnellte man die Feinde auf dem rechten Flügel, wo die siebente Legion stand, zurück, und trieb sie in die Flucht. Auf dem linken, dem Standorte der zwölften Legion, wurden (zwar) die Vorderglieder der Feinde bei der Charge mit Wurfspießen zu Boden gestrecket; dessen ungeachtet thaten die übrigen den hitzigsten Widerstand, und Niemand zeigte Lust zu fliehen. — Ihr General Kamulogen war hier in eigener Person gegenwärtig, und munterte seine Leute auf.

Das

Das Treffen war noch unentschieden, als die Obersten von der siebenten Legion, auf die Nachricht von dem Zustande auf dem linken Flügel, sich mit ihren Truppen im Rücken der Feinde zeigten, und angreifen ließen. — Auch da wich keiner vom Platze. — Alle wurden eingeschlossen und zusammengehauen. — Kamulogen hatte das nämliche Schicksal.

Die Abtheilung, die zur Demonstration, dem Lager von Labien (o) gegenüber, war stehen geblieben, kam, auf die Nachricht von der Schlacht, zur Unterstützung herbei, und besetzte einen Hügel. Allein sie konnte dem Eindrucke unserer siegenden Völker nicht widerstehen. — Die Flüchtigen wurden auf sie geworfen, und was nicht in den Waldungen oder auf den Gebirgen Rettung gefunden hat, von der Reuterei niedergemacht.

Nach dieser Arbeit ging Labien wieder nach Agendikum, wo man die ganze Feldbagage zurückgelassen hatte; und stieß von da mit seinem ganzen Heere zu Cäsar.

Aufstand von ganz Gallien.

§. 63.

Durch die verbreitete Nachricht von dem Abfalle der Aeduer griff das Kriegsfeuer um sich.

Diese

(o) Siehe §. 61.

(p) Sie-

Diese schickten Gesandte überall herum, und verwendeten sich mit ihrem ganzen Ansehen, mit allem Kredit und Gelde, die Staaten aufzuwiegeln. — Die Geißeln, die Cäsar bei ihnen gelassen (p) hatte, waren in ihren Händen. — Durch deren Bestrafung schreckten sie die Unschlüssigen. — Den Vercingetorich ersuchten sie, zu ihnen zu kommen, und den Operationsplan mitzutheilen. — Als das geschehen war, verlangten sie das Oberkommando im Kriege. — Bei dem Einspruche dagegen wurde ein allgemeiner Landtag von Gallien zu Bibrakte angesagt. — Die Versammlung war sehr zahlreich. — Man ließ die Mehrheit der Stimmen entscheiden, und das Oberkommando von Vercingetorich wurde einhellig genehmiget.

Auf diesem Landtage erschienen keine Remer, Lingoner und Trevirer; jene, wegen ihrer fortdauernden Freundschaft mit Rom; — die Trevirer aber, wegen der Entlegenheit und Bedrückung von den Germaniern. — Aus dieser Ursache nahmen sie an dem ganzen Kriege keinen Theil, und schickten keiner Parthei Hilfstruppen.

Mit großem Schmerzen ertrugen die Aeduer die Entziehung des Oberkommando. — Sie beklagten den Wechsel des Schicksals, und fühlten den Abgang von Cäsars Glimpfe gegen sie. — Doch, da der Schritt zu Feindseligkeiten (einmal) gethan

(p) [illegible] §. 55.

(q) Sie-

gethan war, so getraueten sie sich nicht, sich von den Andern zu trennen. — Mit Unwillen befolgten die hoffnungsvollen jungen Männer, Eporedorich und Viridomar, Vercingetorichs Befehle.

§. 64.

Dieser setzte den übrigen Staaten Geißeln an, und bestimmte wirklich den Tag zu ihrer Stellung. — Die ganze Reuterei, fünfzehentausend Mann an der Zahl, ließ er ohne Verzug zu sich aufbieten. — Was er bis iezt an Fußvölkern habe, sagte er, seye für ihn genug: denn er würde nichts Entscheidendes wagen, noch eine Hauptschlacht liefern. — Bei seiner Ubermacht an Reuterei könne er leicht den Römern Verproviantirung und Fourage abschneiden. — Man solle nur getrost die Früchte selbst verderben, und die Wohnungen einäschern; durch welchen Privatverlust man, wie sie sähen, die Herrschaft und Freiheit für immer erlangen würde.

Nach diesen Veranstaltungen mußten die Aeduer und Segusianer an den Gränzen von der Provinz, zehentausend Mann zu Fuße stellen: dazu ließ er achthundert Reuter stoßen, und gab einem Bruder des Eporedorich das Kommando darüber, mit dem Auftrage, die Allobroger zu bekriegen — Auf der andern Seite schickte er die Gabaler und aus den angränzenden Distrik-

ten

ten die Arverner, das Helviische; so wie die Rutener mit den Kadurkern, das Volkisch-arekomische Gebieth zu verheeren. — Dessen ungeachtet hetzte er insgeheim durch Bothen und Gesandte an den Allobrogern, in der Hoffnung, ihr Unwillen (gegen Rom) von dem letzten Kriege habe sich noch nicht geleget. — Ihren Fürsten versprach er Geld; dem Staate aber die Herrschaft über die ganze Provinz.

§. 65.

Gegen alle diese Einfälle war die Provinz durch zwei und zwanzig Cohorten gedecket, die aus der Provinz selbst waren aufgeboten worden, und unter dem Generallieutnant L. Cäsar auf allen Seiten dem Feinde entgegengestellt.

Die Helvier griffen ohne Ordre (von Cäsar) ihre Nachbarn an, wurden aber zurückgeworfen, und mit Verlust des Staatsvorstandes C. Valer Donotaurus, eines Sohnes von Kabur, und mehrerer Anderer in die Städte und Festungen getrieben.

Die Allobroger stellten häufige Posten längst dem Rhodan hin, und verwahrten mit vieler Sorge und Wachsamkeit ihr Land.

Cäsar sah die Uiberlegenheit des Feindes an Reuterei, und daß er bei Sperrung aller Passagen keine Unterstützung aus der Provinz und Italien erwarten dürfte. — Er schickte demnach

nach

ach Germanien über den Rhein zu jenen Staa-
n, die er in den vorhergegangenen Jahren un-
rjochet hatte; und ließ von da Reuter mit leich-
n Truppen zu Fuße, die zwischen der Reuterei
ı (q) kämpfen pflegen, kommen. — Sie
aren bei ihrer Ankunft schlecht beritten: daher
äsar die Pferde von den Obersten und andern,
t auch von römischen Rittern und ausgedienten
reiwilligen nahm, und unter die Germanier
ertheilte.

Cäsars Sieg über die vereinigte Macht von Gallien.

§. 66.

Unter diesen Anstalten (von Cäsar) zog sich
ndessen das feindliche Fußvolk aus dem Arver-
iischen, und die Reuterei, die in ganz Gallien
var aufgeboten worden, zusammen.

Eine starke Anzahl von diesen Völkern war
chon vereiniget, als Cäsar durch das Gränzge-
ieth der Lingoner eine Bewegung nach dem
Sequanischen machte, um desto ungehinderter
ie Provinz decken zu können. — Vercinge-
orich nahm eine Stellung in drei Abtheilungen,
ungefehr zehen Meilen von dem römischen Heere,
und erklärte vor den Befehlshabern der Reuterei,
die er hatte zusammenrufen lassen, der Zeit-
punkt ihres Sieges seye da. — Die Römer
flöhen

(q) Siehe I. B. §. 48. (r) Sie-

flöhen nach der Provinz, und räumten Gallien. — Gegenwärtig wäre ihm das genug, ihre Unabhängigkeit zu behaupten; aber für Ruhe und Frieden in der Zukunft habe man noch wenig gethan: denn die Römer würden mit verstärkter Macht zurückkommen, und die Feindseligkeiten aufs neue anfangen. — Man müsse sie derohalben in dem Gewirre auf dem Marsche angreifen. — Wollte das Fußvolk seine Bagage retten, und sich bei dieser Arbeit aufhalten, so könnte es seinen Rückzug nicht fortsetzen. — Würde es, was nach seinem festen Glauben eher zu erwarten seye, mit Aufopferung des Feldgepäckes, sich zu retten suchen, dann käme es um alle Kriegsbedürfnisse und seinen Ruhm. Denn von der Reuterei müßten sie selbst überzeuget seyn, keiner werde sich vor die Linie des Fußvolkes wagen. — Zur Stärkung ihres Muthes bei dem Unternehmen werde er mit der ganzen Armee ausrücken, und den Feind in Schrecken setzen.

Die Reuter schrien insgesammt, man müsse sich durch den heiligsten Eid verbinden, „wer „nicht zweimal die feindliche Linie durchbrochen „hätte, solle von Kindern, Aeltern und seinem „Weibe verbannet seyn."

§. 67.

[illegible]wurde genehmiget: alles mußte schwören.

Den

Den Tag darauf formirten sich aus der Reuterei drei Abtheilungen. Zwei davon machten eine Demonstration gegen die beide Flanken. Eine stellte sich unserem Vortrabe entgegen.

Auf diese Nachricht theilte auch Cäsar seine Reuterei in drei Haufen, und ließ sie gegen die Feinde aufmarschiren.

Das Gefecht ging zu gleicher Zeit auf allen Seiten an. — Die Armee machte Halt. — Die Legionen nahmen die Bagage in die Mitte. — Sah man einen Punkt wanken und zu hart bedrängt, so ließ Cäsar dahin vorrücken, und (gegen die Feinde) Fronte machen. — Das hielt sie im Nachhauen auf, und stärkte, durch die Hoffnung von Unterstützung, den Muth bei unsern Truppen. — Endlich gewannen die Germanier auf dem rechten Flügel eine Anhöhe, und warfen den Feind aus seiner Stellung. — Die Flüchtigen wurden bis an den Fluß, wo Vercingetorich mit dem Fußvolke stand, verfolget, und nicht wenige davon niedergemachet.

Bei diesem Anblicke nahm das übrige Heer, aus Furcht, eingeschlossen zu werden, die Flucht. — Das Morden wurde allgemein. — Drei Redner von dem hohen Adel — Kotus, den General der Reuterei, der auf dem letzten Landtag (x) die Fehde mit Konviktolitan gehabt hatte; Kavariß, den Kommandanten von dem

(x) Sieht S. [illegible] (y) Sie[illegible]

dem Fußvolke nach Litavichs Empörung (s), und Eporedorich, den Feldherrn der Aeduer in dem Kriege mit den Sequanern vor Cäsars Ankunft, — brachte man, als Kriegsgefangene, vor Cäsar.

Belagerung von Alesia.

§. 68.

Nach der Flucht der gesammten Reuterei zog sich Vercingetorich mit dem Fußvolke, so wie es seine Stellung vor dem Lager hatte, zurück, und brach sogleich nach Alesia in dem Mandubiischen auf. — Den Troß der Armee ließ er eilends aus dem Lager führen, und nachkommen.

Cäsar schickte die Bagage mit zwei Legionen, die er zu ihrer Bedeckung zurückließ, auf einen Hügel in der Nähe, und setzte, so weit er noch an diesem Tage konnte, dem Feinde nach. — Ungefehr dreitausend Mann von dem Nachtrabe wurden niedergemacht, und den folgenden Tag ein Lager vor Alesia geschlagen.

Cäsar recognoscirte die Lage der Stadt. — Die Feinde waren voller Bestürzung, weil ihre Reuterei, auf welchen Theil von ihrer Macht sie ihr größtes Zutrauen setzten, war geschlagen worden. — Nach einer Ermahnung an die Soldaten, die Arbeit zu betreiben, fing Cäsar die Circumvallationslinie um Alesia an.

§. 69.

(s) [illegible]he §. 38.

(t) Sie-

§. 69.

Die Stadt lag ziemlich hoch auf dem Rücken eines Hügels, so daß man (leicht) einsah, ohne förmliche Belagerung ließe sie sich nicht einnehmen. — An dem Fuße von dem Hügel liefen zwei Flüsse auf zwei Seiten vorbei. — Vor der Stadt war eine Fläche von ungefehr drei Meilen in der Länge. — Die übrigen Seiten umgaben Hügel von gleicher Höhe, in mäßigen Entfernungen. — Unter dem Walle war die ganze östliche Seite des Hügels dicht voller gallischen Truppen. Vor sich hatten sie einen Graben mit einer trockenen Mauer von sechs Schuh in der Höhe, gezogen.

Die Circumvallationslinie, die die Römer anfingen, hatte in dem Umfange eilf Meilen. — Der Standort des Lagers war gut. Es hatte drei und zwanzig Redouten (vor sich), in die, um Überfällen vorzubeugen, bei Tage Posten ausgestellt wurden. — Des Nachts waren sie mit Wachen und starken Bedeckungen verwahret.

§. 70.

Unter der Arbeit an der Circumvallationslinie gerieth auf der Fläche, die nach unserer Erwähnung (t) oben zwischen den Hügeln sich drei Meilen in die Länge erstrecket, die Reuterei an eine

(t) Siehe §. 69.

(u) Kjus

einander. — Beide Theile fochten mit der äusserſten Anstrengung. — Unsere Leute kamen in das Gedränge. Cäsar schickte ihnen die Germanier zur Unterstützung, und stellte sich mit den Legionen vor das Lager, damit sich nicht plötzlich der Feind mit dem Fußvolke auf seine Leute werfen mögte.

Bei der Unterstützung durch die Legionen wuchs bei unseren Truppen der Muth: die Feinde wurden zurückgetrieben, und verwirrten sich selbst durch ihre Menge. An den engen Thoren, die ihnen nur (zur Flucht) übrig geblieben waren, wurde alles zusammengedränget. — Desto hitziger hieben ihnen die Germanier bis an die Schanzen nach — Ihr Verlust war groß. — Einige (Gallier) ließen ihre Pferde im Stiche, und suchten, über den Graben zu kommen, und die trockene Mauer zu erklimmen.

Cäsar rückte (indessen) mit den Legionen, die vor dem Lagerwalle standen, etwas vor. — Die Gallier innerhalb der Schanzen geriethen (dadurch) gleicher Gestalt in Verwirrung. — Aus Besorgniß, man greife sie ohne Verzug an, schrien sie: zu den Waffen. — Einige stürmten, voller Schrecken, in die Stadt hinein.

Vercingetorich ließ die Thore sperren, um sein Lager nicht (an Völkern) zu entblößen. — Die Germanier zogen sich, nach vielem Morden unter den Feinden, mit einer guten Anzahl von erbeuteten Pferden ins Lager zurück.

§. 71.

§. 71.

Vercingetorich faßte (hierauf) den Entschluß,
ine Reuterei insgesammt, noch vor Endi-
ıng der römischen Linie, des Nachts fortzu-
hicken. — Bei ihrem Abzuge trug er ihnen
ıf, nach Hause zu gehen, und alle waffen-
hige Mannschaft aufzubieten. — Er stellte
nen, seine Verdienste um sie, vor, und be-
ywur sie, auf seine Rettung bedacht zu seyn,
nd ihn nicht, nach seinen so heilsamen Ver-
endungen für die allgemeine Freiheit, den
Martern der Feinde Preis zu geben. —
Wären sie saumselig, erklärte er ihnen, so
ngen mit ihm achtzigtausend Mann von den
'erntruppen zu Grunde. — Nach gemach-
m Uiberschlage habe man kümmerlich für
reißig Tage Proviant. Doch könne man
ırch Sparsamkeit noch etwas länger aus-
ılten.

Nach diesen Aufträgen ließ er die Reuterei
n die zweite Nachtwache in der Stille durch die
ıcken an der Circumvallationslinie fortziehen; und
ıb Befehl, alles Getreide einzuliefern.
– Todesstrafe war darauf gesetzet, wer das
icht befolgen würde. — Von dem Viehe,
ıs in großer Menge von den Mandubiern war
ısammengetrieben worden, gab er Mann für
Mann seinen Theil. — Das Getreide ließ er
arsam und nach und nach vormessen. — Alle
ruppen vor der Stadt zog er in dieselbe. —

Unter solchen Anstalten bereitete er sich, den Entsatz von ganz Gallien abzuwarten, und den Krieg (fort) zu führen.

§. 72.

Cäsar erhielt durch Uiberläufer und Kriegsgefangene Nachricht davon, und verschanzte sich daher auf folgende Art. — Er zog (zuerst) einen Graben, zwanzig Schuh tief, mit senkrechten Wänden, so daß Rand und Boden Eine Breite hatten. — Vierhundert Schuh hinter diesem Graben legte er die übrigen Schanzen an, in der Absicht, um nicht bei dem weitläufigen Umfange seiner Linien, der unvermeidlich war, und den Schwierigkeiten, alle Werke zu besetzen, in den Schanzen unvermuthet bei Nachtszeit überfallen zu werden; oder bei Tage unsere Arbeiter an den Werken den Wurfwaffen blos zu stellen. — Nach diesem Zwischenraume machte er zwei Graben, von fünfzehen Schuh in der Breite und gleicher Tiefe, deren innerern er in den flachen und niedrigen Gegenden mit Wasser aus dem Flusse (hier) anfüllen ließ. — Hierauf führte er einen Damm und Wall von zwölf Schuh, mit einer Brustwehre und Zinnen auf. — An der Fuge von der Brustwehre und dem Walle wurden langzackige Pallisaden angebracht, um dem Feinde das Hinaufklettern zu erschweren. — Die ganze Linie war mit Thürmen, — achtzig Schuh von einander, — eingefasset.

§. 73.

§. 73.

Man mußte zu einer Zeit holzen, fouragi- 'n, und an so weitläufigen Werken arbeiten. – Durch die weite Entfernung unserer Truppen)n den Schanzen wurde unsere Macht geschwä- ıet: — die Gallier machten daher zu Zeiten ;ersuche gegen unsere Werke, und unternahmen e heftigsten Ausfälle durch mehrere Thore. — äsar fand demnach dienlich, seine Linie aber- al mit neuen Werken zu verstärken, um sie mit 'enigern Truppen behaupten zu können.

Diesem Entschlusse zu Folge, ließ er Stäm- e, oder sehr dicke Baumäste hauen, ihre :ronen abhobeln, und spitzen. Dann zog : fortlaufende Graben, fünf Schuh tief. — n diese wurden jene Pfähle eingeschlagen, nd gegen das Herausreißen, im Grunde ?rrammelt. — Mit dem Ende des Schaf- s ragten sie hervor. — Fünf Reihen waren ı einander geschoben, und verflochten, so daß an, ohne sich an den spitzigsten Zacken zu 'ießen, nicht durchbrechen konnte. — Man ınnte sie Säule (Cippus).

Vor diesen wurden Gruben, drei Schuh ef, in schiefen Reihen, nach der Gestalt ei- es V, gegraben. Sie liefen allgemach ge- en den Grund enge zusammen, und waren ıit runden Pfählen, die man oben zugespitzet nd angebrannt hatte, von der Dicke eines 5chenkels, besetzet, so daß der Pfahl nur

vier Zoll über die Erde ragte. — Dann ließ man ihn auch, zu seiner Befestigung und Dauerhaftigkeit, unten einen Fuß tief, mit Grunde einstampfen. — Die übrigen Gruben waren, zur Verheimlichung der Gefahr, mit Reißig und Gesträuche zugeleget. — Man hatte acht Reihen, Eine immer drei Schuh von der andern, gemacht, und gab ihnen, wegen der Aehnlichkeit mit Lilien, den Namen von dieser Blume.

Vor den Lilien wurden schuhlange Stäbe mit eisernen Hacken, ganz in die Erde eingegraben, und überall in mäßigen Entfernungen hingepflanzet. — Sie hießen Fußangeln (stimuli).

§. 74.

Nach Vollendung dieser Anstalten legte Cäsar, in der Richtung nach den ebensten Gegenden, so viel es das Terrain erlaubte, parallel mit den vorigen, Werke von der nämlichen Art, auf der entgegengesetzten Seite, gegen den Feind von aussen, in einem Umfange von vierzehen Meilen, an, um seine Posten in den Verschanzungen, auch gegen des Feindes Uibermacht, bei dessen Vorrücken (u) (aus seinen Staaten), wenn

(u) Ejus discessu, si ita accidat. Wir [illegible] wenigstens, nach [illegible]ständen, mögte das Cäsars Sinn seyn; und lassen uns jede Belehrung gefallen.

(x) Sie-

enn man damit zu Staude käme, vor Ein-
hließung zu sichern, und nicht mit Gefahr
us seiner Stellung ausbrechen zu müssen. —
ie ganze Armee mußte mit Fourage und Pro-
iant auf dreisig Tage versehen seyn.

§. 75.

Unter diesen Vorgängen bei Alesia, beschlos-
n die Gallier, in einer Sitzung von ihren
Staatsvorständen, nicht die ganze waffenfähige
Mannschaft, wie Vercingetorich (x) haben
ollte, aufzubieten, sondern jeder Nation ihr
Contingent anzusetzen, damit man nicht, in
em Gewirre einer so großen Völkermasse, ausser
Stande seye, sie zu leiten, — eigene Trup-
en zu unterscheiden, und Rücksicht auf den
Unterhalt zu nehmen.

Den Aeduern und ihren Schutzverwandten,
en Segusianern, Ambivaretern, Brannovikern,
nem Aulerkerstamme, Brannoviern, wurden
emnach fünf und dreisigtausend Mann angesetzet;
— so viele auch den Arvernern mit den Kadur-
ern ausser der Provinz, Gabalern und Velau-
ern, die gewöhnlich das arvernische Oberkom-
ando anerkannten; — den Senonern, Sequa-
ern, Biturigern, Santonern, Rutenern und
Carnutern, — jedem Staate zwölftausend
Mann; — den Bellovakern zehentausend; —
en so viele den Lemovikern; — den Piktonern,
Turo-

(x) Siehe §. 71. (y) Ve-

Turonern, Parisiern, Helviern, Suession
Ambianern, Mediomatrikern, Petrokoriern, N
vieru, Morinern, Nitiobrigern, jedem fünft
send; — eben so viele den Cenomanern von d
Aulerkerstamme; — den Atrebatern viertausen
— den Bellokassern, Lexoviern und Eburoner
von dem Aulerkerstamme, jedem dreitausend
send; — den Bojern und Raurakern (y) dreissigtau
— den Seestaaten insgesammt, oder den
armorikischen Völkern, wie sie in ihrer Sprache
heißen, unter welche gehören — die Kuriosoliter, Rhedonet, Ambibarer, Kaleter, Osismier,
Lemoriker, Veneter, — sechstausend.

Davon stellten die Bellovaker ihr Contingent nicht, mit der Erklärung, sie würden einen Separatkrieg mit den Römern führen, und sich keinem fremden Kommando unterwerfen. — Doch, auf die Bitte des Kommius, schickten sie, vermöge der Gastfreundschaft mit ihm, zweitausend Mann.

§. 76.

Wir haben schon oben (z) erzählet, wie dieser Kommius dem Cäsar treue und gute Dienste in Britannien ehedem geleistet habe.

Dafür

(y) Vermuthlich nur zweitausend. Denn dreissigtausend wären für diese schwachen Staaten zu viel gewesen, und ... käme dann der §. 76. gezogene Kalkul von zweihundert und vierzigtausend Mann nicht heraus.

(z) Siehe IV. B. §. 41.

(a) Sie.

Dafür hatte Cäsar dessen Staat für frei erkläret, — ihm seine alte Verfassung wieder hergestellt, und noch dazu die Moriner unterworfen. Allein der Gemeingeist von ganz Gallien, seine Unabhängigkeit herzustellen und den alten Waffenruhm wieder zu erhalten, war so groß, daß sie, ohne Gefühl von Gutthaten und Freundschaft, Guth und Blut bei diesem Kriege aufsetzten.

Man hatte achttausend zu Pferde und an die zweimal hundert und vierzigtausend zu Fuße zusammengebracht. — Ihre Musterung und Zählung geschah in dem Aeduischen, so wie auch die Ernennung der Anführer. — Das Oberkommando erhielten, der Atrebate Kommius, die Aeduer Viridomar und Eporedorich, und der Arverner Vergasillaun, ein Schwesterkind von Vercingetorich. — Ein Ausschuß von den Staaten wurde ihnen zugegeben, unter dessen Leitung der Krieg sollte geführet werden.

Das ganze Heer brach, munter und voller Zuversicht, gegen Alesia auf. — Niemand ließ sich einfallen, man könne auch nur den Anblick von einer solchen Macht aushalten, besonders bei einem Angriffe vorn und hinten zugleich, indem die Stadt einen Ausfall thun, und von aussen sich so viele Völker, zu Pferde und zu Fuße, zeigen würden.

§. 77.

Indessen war der Vorrath in Alesia aufgezehret.

…üssen jetzt, müssen wir auf ganz Gallien
…nen, das wir, unseres Entsatzes wegen,
…ter die Waffen gebracht haben. — Wel-
…en Muth erwartet ihr von unseren Ver-
…andten und Blutsfreunden, wenn sie, nach
Niedermetzelung von achtzigtausend Mann,
an einem Orte (hier), fast auf den Leichen
[illegible] schlagen müßten? — Entziehet doch
Jenen nicht eueren Arm, die für euere Ret-
tung sich selbst in Gefahren stürzen. — Ma-
chet nicht ganz Gallien durch euere Thorheit,
Unbesonnenheit und Geistesschlaffheit muth-
los, und stürzet es in ewige Sklaverei. —
Zweifelt ihr vielleicht an ihrer Treue und
Standhaftigkeit, weil sie an dem bestimmten
Tage noch nicht da sind? Ey! so denket
ihr wohl, die Römer beschäftigten sich Tag
vor Tag an der Contravallationslinie dort
daraus, zum Zeitvertreibe? — Könnet ihr
auch, bei der gänzlichen Einschließung jetzt,
euch durch keine Nachrichten von ihnen ver-
sichern, so nehmet den Beweiß von ihrer An-
näherung an den Römern selbst, die aus
Furcht vor denselben, Tag und Nacht an ihren
Verschanzungen arbeiten! — Allein was ist
denn mein Rath? — „Das zu thun, was
„unsere Väter, bei einem ungleichen Verhält-
„nisse in dem Kriege mit den Cimbrern und Teu-
„tonern, gethan haben.“ — In die Städte
geworfen, — bedrängt von gleicher Noth,
— haben diese sich mit dem Fleische von
jenen,

zehret. Von den Vorgängen in dem Aeduischen wußte man nichts. — Nach Verlaufe der Zeit, wo man den Entsatz erwartet hatte, hielten also die Belagerten einen Kriegsrath, und besprachen sich über das Ende von ihrem Schicksal. — Die Aeusserungen waren hier verschieden. Einige stimmten für die Uibergabe; andere, sich, da man noch Kräfte genug habe, durch-zuschlagen.

Kritognats Rede dörfen wir (hier) wegen der ihr eigenen und unerhörten Unmenschlichkeit nicht übergehen. — Er stammte von dem hohen Adel im Arvernischen, und hatte ein grosses Gewicht (bei der Armee). — Ich schweige, sprach er, von dem Vorschlage Jener, bei denen die schändlichste Sklaverei den Nahmen Uibergabe führet. — Das sind in meinen Augen keine Staatsbürger, noch verdienen sie hier Sitz und Stimme. — An die, die sich durchschlagen wollen, seye mein Antrag gerichtet. Hier findt man doch, wie ihr insgesammt eingestehen müsset, noch einen Funken von unserer alten Tapferkeit. — Allein, dem Mangel nicht eine Zeitlang trotzen können, das ist Geistesschwäche; kein Heldenmuth. — Man sieht mehr, die sich freiwillig dem Tode darbieten, als die bei Leiden geduldig ausharren. — Ich meiner Seits würde diesen Vorschlag genehmigen, denn das kann ich durch mein Ansehen; wenn es nur um unser [illegible]u thun wäre. — Allein, bei den Ent-schlüssen

schlüssen jetzt, müssen wir auf ganz Gallien schauen, das wir, unseres Entsatzes wegen, unter die Waffen gebracht haben. — Welchen Muth erwartet ihr von unseren Verwandten und Blutsfreunden, wenn sie, nach Niedermetzelung von achtzigtausend Mann, an einem Orte (hier), fast auf den Leichen selbst schlagen müßten? — Entziehet doch Jenen nicht eueren Arm, die für euere Rettung sich selbst in Gefahren stürzen. — Machet nicht ganz Gallien durch euere Thorheit, Unbesonnenheit und Geistesschlaffheit muthlos, und stürzet es in ewige Sklaverei. — Zweifelt ihr vielleicht an ihrer Treue und Standhaftigkeit, weil sie an dem bestimmten Tage noch nicht da sind? Ey! so denket ihr wohl, die Römer beschäftigten sich Tag vor Tag an der Contravallationslinie dort daraus, zum Zeitvertreibe? — Könnet ihr auch, bei der gänzlichen Einschließung jetzt, euch durch keine Nachrichten von ihnen versichern, so nehmet den Beweiß von ihrer Annäherung an den Römern selbst, die aus Furcht vor denselben, Tag und Nacht an ihren Verschanzungen arbeiten! — Allein was ist denn mein Rath? — „Das zu thun, was „unsere Väter, bei einem ungleichen Verhält„nisse in dem Kriege mit den Cimbrern und Teu„tonern, gethan haben." — In die Städte geworfen, — bedrängt von gleicher Noth, — haben diese sich mit dem Fleische von

jenen

jenen, die man Alters halber zum Kriege unbrauchbar fand, erhalten und sich nicht ergeben. — Hätten wir auch nicht dieses Beispiel schon, so setzte ich doch darin den größten Ruhm, das für die Freiheit zu thun, und so ein Denkmahl der Nachwelt zu hinterlassen. — Denn wie verschieden ist unsere Lage in beiden Kriegen? — Die Cimbrer verheerten Gallien, — thaten uns viel Leids: allein sie verließen doch endlich wieder unser Gebieth, und zogen in andere Länder. — Gerechtsamen, Gesetze, Fluren, Freiheit — blieben uns. — Aber was suchen, — was wollen die Römer anders, als sich aus Neid in dem Gebiethe und den Staaten einer Nation, deren Ruhm und Stärke in den Kriegen, sie haben kennen gelernet, festzusetzen, und ihr ewige Fesseln anzulegen? — Das ist immer der Zweck von ihren Kriegen. — Sind euch die Vorgänge bei entlegenen Völkern unbekannt, so betrachtet nur (den Theil von) Gallien in unserer Nachbarschaft. — Er ist zu einer Provinz gemacht, — Rechte und Gesetze sind umgeschmolzen worden, — er steht unter den Liktorsbeilen, und fühlet den Druck einer ewigen Sklaverei.

§. 78.

Durch Abstimmung wurde beschlossen, was Schwäche oder Alters wegen zum Kriege untauglich

tauglich wäre, sollte die Stadt räumen; man wolle, vor Annahme des Kritognats Vorschlages erst alle Mittel versuchen; doch, im Falle der Noth und bei Verzögerung des Entsatzes, lieber denselben ergreifen, als sich ergeben, oder Frieden machen.

Die Mandubier, die sie in ihre Stadt aufgenommen hatten, wurden mit Weibern und Kindern fortgejaget. — Bei ihrer Ankunft vor den römischen Schanzen weinten, und baten sie um alles, sie für Sklaven anzunehmen, und ihnen zu essen zu geben. — Allein Cäsar stellte Wachen an den Wall, mit dem Verbote, sie einzulassen.

§. 79.

Unterdessen waren Kommius und die übrigen Generäle, denen das Oberkommando (a) war übergeben worden, mit ihrer ganzen Macht vor Alesia angekommen, und hatten einen Hügel vor den Verschanzungen besetzet. — Sie lagerten sich nur fünfhundert Schritte von unserer Contravallationslinie.

Den Tag darauf ließen sie die Reuterei ausrücken, und füllten die ganze Fläche, die, nach unserem Berichte (b), sich dreitausend Schritte in die Länge erstrecket, damit an. — Das Fußvolk stellten sie auf die Anhöhen, ein wenig davon.

Die

(a) Siehe §. 76. (b) Siehe §. 69.

(c) Sie...

Die Fläche wurde von Alesia aus übersehen. — Bei dem Anblicke von dem Entsatze drängte sich (in der Stadt) alles herbei, — wünschte einander Glück, und — eine allgemeine Freude verbreitete sich. — Die Besatzung mußte demnach ausrücken, und vor der Stadt kampiren. — Der erste Graben wurde mit Faschinen beleget, und mit Schutte ausgefüllet; — alle Zurüstungen zum Ausfalle und jedem andern Auftritte gemacht.

§. 80.

Cäsar vertheilte seine Armee in beide Linien, damit, bei Erforderniſſen der Umstände, jedermann seinen Posten hätte, und wüßte. — Die Reuterei ließ er ausrücken, und den Feind angreifen.

Man hatte von allen Punkten des Lagers, welches den Rücken von allen Hügeln einnahm, die Aussicht in die Fläche, und alle Soldaten sahen mit gespannter Neugierde dem Schlachtausgange entgegen. — Die Gallier hatten einige Bogenschützen und leichte Truppen zwischen ihre Reuterei geworfen, um sie bei dem Rückzuge zu unterstützen, und uns im Nachhauen aufzuhalten. — Von diesen wurden mehrere von uns unversehens verwundet, und verließen dann das Schlachtfeld.

In der Zuversicht, der Sieg werde sich auf ihre Seite neigen, und bei Erblickung,

wie

ie unsere Völker von ihrer Uibermacht be·
·änget würden, stärkten die Gallier, — die
ingeschlossenen in der Stadt, wie auch die zum
ntsatze Gekommenen, — durch Zuschreien und
:üllendes Jauchzen von allen Seiten, den Muth
·rer Völker. — Die ganze Armee war ein
ugenzeuge von der Schlacht. Keine rühmliche
)er schimpfliche That konnte unbemerkt bleiben.
– Beide Theile spornte derohalben Ehrbegierde
nd Furcht vor Schande zur Tapferkeit an.

Das Treffen blieb von Mittag bis gegen
ionnenuntergang unentschieden; — dann aber
)aten die Germanier in dichtgeschlossenen Ge·
hwadern auf dem einen Flügel einen Angriff,
nd schnellten die Feinde zurück. — Nach der
lucht der Reuter wurden die Bogenschützen ein·
eschlossen, und niedergehauen.

Auch auf den andern Punkten setzten unsere
Völker dem weichenden Feinde bis an das Lager
ach, und ließen ihm keine Zeit, sich wieder
u sammeln.

Die Truppen, die aus Alesia vorgerücket
·aren, zogen sich betrübt, und mit Aufgebung
ller Hoffnung beinahe, zu siegen, in die
Stadt zurück.

§. 81.

Einen Tag ruheten hierauf die Gallier, und
:rfertigten indessen Faschinen, Leitern und Ha·
ken

ken in großer Menge; rückten dann um Mitternacht in der Stille aus dem Lager, und kamen vor unsere Verschanzungen auf der Ebene. — Hier erhoben sie ein plötzliches Geschrei, ihr Vorrücken den Belagerten in der Stadt bekannt zu machen; warfen die Faschinen (in den Graben) hin, stäubten uns mit Schläudern, Armbrüsten und Steinen von dem Walle weg, und machten alle übrige Anstalten zum Sturme.

Zu gleicher Zeit ließ Vercingetorich auf das vernommene Geschrei, Lermen blasen, und rückte aus der Stadt.

Unsere Leute besetzten, so wie ihnen vorher schon ihr Standpunkt war angewiesen (c) worden, die Schanzen, und jagten den Galliern, mit Schläudern, Morgensternen (d), Sturmpfählen, die man auf den Werken aufgepflanzet hatte, und (geschläuderten) Kugeln, Schrecken ein. — Der Verlust auf beiden Seiten war beträchtlich, weil man in der Finsterniß nicht vor sich sehen konnte, (dem Geschoße und den Wurfwaffen auszuweichen). — Man ließ stark das grobe Geschütz spielen. — Die Generallieutnante M. Anton und C. Trebon, denen die Vertheidigung des Postens hier war aufgetragen worden, unterstützten

(c) Siehe §. 80.

(d) Die librilia waren lange Stangen, an denen Steine an Seilen hingen: sie kamen also unsern nun ausser Mode gekommenen Morgensternen ziemlich nahe.

(e) Will

flüchten unsere Völker, wo sie, nach den einlaufenden Rapporten, bedränget wurden, aus den entlegenen Schanzen.

§. 82.

In der Entfernung von den Verschanzungen thaten die Wurfwaffen und das Geschoß der Gallier, bei ihrer Menge, die beste Wirkung. Allein, nach ihrer Annäherung, traten sie in die Fußangeln, oder stürzten in die Gruben, und spießten sich. Theils wurden sie auch mit Belagerungswurfspeeren von dem Walle und den Thürmen getroffen, und getödtet. — Ihr Verlust war auf allen Seiten groß, und dennoch keine Schanze erstürmet. — Aus Furcht also, durch einen Ausfall aus dem Lager auf der Anhöhe rechts überflügelt zu werden, zogen sie sich mit Tagesanbruche zu ihrer Hauptarmee zurück.

Die in der Stadt kamen mit den Geräthschaften, die Vercingetorich zum Ausfalle zubereitet hatte, heraus, und schütteten die ersten Graben zu. Allein sie hielten sich bei dieser Arbeit zu lang auf, und erfuhren den Rückzug von ihren Völkern, ehe sie die Circumvallationslinie erreichet hatten. — Sie gingen demnach, unverrichteter Sache, in die Stadt zurück.

§. 83.

Nachdem die Gallier das zweitemal mit grof-

sem

sem Verluste waren zurückgeschlagen worden, hielten sie über die (weiteren) Unternehmungen einen Kriegsrath, und beriefen Männer dazu, die der Gegend kundig waren. — Von diesen zogen sie Nachrichten über die Lage unsers Lagers auf den Anhöhen und die Schanzen ein.

Gegen Norden konnten wir einen Hügel, seines weitläufigen Umfangs wegen, nicht in die Contravallationslinie einschließen. Wir lagerten daher aus Noth auf dessen sanftem Abhange, an einem fast nachtheiligen Standpunkte. — Die Generallieutnante C. Antist Regin und C. Canin Regul hatten ihn mit zwei Legionen besetzet.

Nachdem die Gegend durch Ausspäher war in Augenschein genommen worden, so hoben die feindlichen Generale sechszigtausend Mann aus der ganzen Armee von jenen Staaten aus, die, der Tapferkeit wegen, in einem vorzüglichen Rufe standen. — Man nahm eine geheime Abrede von dem Plane und dessen Ausführung. — Der Mittag beiläufig wurde zum Angriffe festgesetzet. — Vercingetorichs Vetter, der Arverner Vergasillaun, einer von den vier Oberfeldherrn, bekam das Kommando über diese Völker.

Dieser brach in der ersten Nachtwache auf, und erreichte fast mit Tagesanbruche den Ort seiner Bestimmung. Hier verbarg er sich hinter dem Hügel, und ließ seine Truppen von den nächtlichen Strappatzen ausruhen. — Gegen die

Mit-

ittagszeit marschirte er gegen den angeführ-
n Posten von unserem Läger auf. — Zu glei-
er Zeit rückte die Reuterei gegen die Verschan-
ıngen auf der Ebene vor, und das übrige Fuß-
olk machte eine Demonstration gegen das Lager.

§. 84.

Als Vercingetorich aus der Burg von Alesia
e Truppen von seinen Leuten sah, rückte er
ıs, und nahm aus dem Lager lange Pfähle,
lendungen, Mauersicheln und alle übrige Werk-
uge, die er für einen Ausfall hatte zubereiten
ssen, mit sich.

Das Treffen fing zu einer Zeit auf allen Sei-
n hitzig an. — Nichts blieb unversucht. —
ie Punkte, die man für die schwächsten hielt,
urden bestürmet. (e) — Die Römer mußten
re Macht, wegen der Weitläufigkeit ihrer Wer-
, ausdehnen, und thaten, an mehreren Punk-
n, nicht ohne Anstrengung, Widerstand. Das
eschrei auf dem Rücken der Kämpfenden machte
i uns eine starke Wirkung zu bangen Besorg-
ssen, indem man sah, ohne fremde Ta-
ferkeit seye man verlohren: denn
Gefah-

(e) Will man das con-
ırritur von den Römern,
e hier zusammeneil-
n, um Widerstand zu
thun, so habe ich nichts
dagegen. Cäsars Sinn
bleibt immer zweifelhaft.

(f) Sie-

Gefahren ausser unserem Gesichtskreise beun[ruhi]gen gewöhnlich das Menschenherz am meiste[n].

§. 85.

Cäsar hatte einen schicklichen Ort gefunde[n,] alles zu übersehen, und unterstützte d[ie] leidenden Punkte.

Beide Theile hatten vor Augen, daß seye nun der Zeitpunkt, wo man alles aufbieten müßte. — Die Gallier setzten ihre letzte Hoffnung darauf, die Schanzen zu durchbrechen: die Römer erwarteten durch deren Behauptung das Ende von allen Strappatzen. — Der härteste Standpunkt war an dem Lager auf der (abhängigen) Hügelseite, gegen den, nach unserer Erzählung, Vergasillaun (f) geschicket worden war.

Eine kleine Erhöhung an dem Abhange hier war von großer Wichtigkeit. Die Feinde spielten theils mit den Wurfwaffen darauf, theils rückten sie in einem geschlossenen Schilderdache davor. — Frische Truppen lösten die Ermüdeten ab. — Alles warf Schutt an die Schanzen, und bahnte dadurch einen Weg in dieselben, so wie die geheimen Anstalten der Römer in der Erde (g) damit zugeworfen wurden. —

Waf-

(f) Siehe §. 83.

(g) Siehe §. 73.

(*) Nach

Waffen und Kräfte reichten jetzt bei unsern Völkern nicht (länger mehr) zu.

§. 86.

Als Cäsar das wahrgenommen hatte, schickte er den Labien mit sechs Cohorten nach dem bedrängten Punkte. — Er hatte Ordre, wenn er sich nicht länger behaupten könnte, mit den Cohorten aus der Schanze auszufallen: doch das nicht, ohne Noth, zu thun. — Zu den andern Truppen begab sich Cäsar in eigener Person, und sprach ihnen zu, den Strapaten (jetzt) nicht zu unterliegen. — Von dem gegenwärtigen Tage und Augenblicke hingen die Früchte von allen Schlachten zeither ab.

Die in der Stadt verzweifelten an einem glücklichen Erfolge bei den Schanzen auf der Ebene, wegen der Höhe der Werke, und machten Versuche an den steilen Gegenden. — Dahin brachten sie alle Geräthschaften, die man (in dieser Absicht) zubereitet hatte. — Die Truppen in den Thürmen wurden durch einen Hagel von Wurfwaffen herausgestäubet, — die Graben mit Schutt und Faschinen ausgefüllt, und ein Übergang gebahnet, — Wall und Brustwehre mit Haken zerrissen.

§. 87.

Cäsar schickte anfänglich den jungen Brutus mit sechs Cohorten; dann den Generallieutnant C. Fabius mit sieben andern dahin: zuletzt, da das Gefecht zu hitzig wurde, führte er selbst frisches Volk zur Unterstützung herbei. — Nachdem das Treffen hergestellt, und die Feinde zurückgeschlagen waren, begab er sich dahin, wohin er den Labien geschicket hatte. — Aus der nächsten Schanze zog er vier Cohorten an sich, und gab der Reuterei Befehl, ihm theils zu folgen, theils die Contravallationslinie zu umreuten, und dem Feinde in den Rücken zu fallen.

Weder Wälle, noch Graben konnten mehr die Feinde aufhalten. — Labien brachte also neun und dreißig Cohorten aus den nächsten Posten, wie sie ihm vor die Hand kamen, zusammen, und benachrichtigte den Cäsar durch Bothen, was für Maaßregeln er dienlich fände.

Cäsar eilte herbei, ein Augenzeuge von dem Angriffe zu seyn.

§. 88.

Als man an der Farbe von Cäsars Rocke, sei[illegible] gewöhnlichen Unterscheidungszeichen bei den

den Schlachten, seine Ankunft wahrgenommen, und die Reutergeschwader und Cohorten, die ihm folgen mußten, erblicket hatte, wie man von der Höhe das alles im Thale oder an dem Abhange (des Hügels) deutlich sehen konnte; machten die Feinde (gegen diese Truppen) einen Angriff. — Auf beiden Seiten erhob sich ein Geschrei, das wieder von dem Walle und allen Werken beantwortet wurde. — Ohne eine Charge mit den Wurfspießen, drangen unsere Leute mit dem Degen vor. — Plötzlich kam von hinten her die Reuterei zum Vorscheine, und andere Cohorten rückten an. — Der Feind nahm die Flucht. — Die Reuterei warf sich den Flüchtigen in Weg, und richtete (unter ihnen) ein großes Blutbad an. — Der General und Fürst der Lemoviker Sedul blieb auf dem Platze. Vergasillaun aus Arvenien fiel uns lebendig auf der Flucht in die Hände. Vier und siebenzig Feldzeichen wurden zu Cäsar gebracht. Wenige von dem so zahlreichen Heere kamen unbeschädigt in das Lager.

Als man in der Stadt die Niederlage und Flucht ihrer Völker sah, so zogen sie hoffnungslos ihre Truppen von unsern Schanzen zurück.

Auf die Nachricht von der Niederlage nahm das ganze gallische Lager die Flucht. — Wären unsere Truppen durch die wiederholten Versendungen zur Unterstützung und die Anstrengung

den ganzen Tag hindurch nicht abgemattet gewesen, so hätte man die ganze Macht des Feindes zu Grunde richten können. — Doch um Mitternacht holte die Reuterei den Nachtrab ein, und machten viele davon theils zu Gefangenen, theils nieder. — Der Rest der Flüchtigen verlief sich in ihre Staaten.

§. 89.

Den Tag darauf berief Vercingetorich einen Kriegsrath, und erklärte, nicht seines Interesse wegen, sondern wegen der allgemeinen Freiheit habe er diesen Krieg angefangen; und weil man sich nun dem Schicksal unterwerfen müßte, so überlasse er beides ihrer Wahl, „entweder durch seinen Tod die Römer zu befriedigen, oder ihn lebendig auszuliefern."

Man schickte in dieser Absicht Abgeordnete zu Cäsar. — Er verlangte ihre Waffen und Oberhäupter. — Auf einem (erhabenen) Sitze in einer Schanze vor dem Lager wurden ihm die Generäle vorgeführet, — Vercingetorich ausgeliefert, — das Gewehr gestrecket.

Die Aeduer und Arverner behielt Cäsar zurück, um durch diese vielleicht wieder ihre Staaten zu gewinnen. —

Von

Von den übrigen Kriegsgefangenen gab er jedem Soldaten von der ganzen Armee einen Mann als Beute.

§. 90.

Hierauf brach Cäsar in das Aeduische auf, und nahm diesen Staat wieder in Pflichten. — Eine Gesandtschaft von den Arvernern kam dahin, und versprach Gehorsam. — Er setzte ihnen eine starke Anzahl Geißeln an, und ließ die Legionen ihre Winterquartiere beziehen. — An die zwanzigtausend Kriegsgefangene gab er den Aeduern und Arvernern zurück. — T. Labien erhielt Ordre, mit zwei Legionen und der Reuterei in das Sequanische aufzubrechen. M. Sempron Rutil wurde ihm beigegeben. — C. Fabius und L. Minuz Basil bekam mit zwei Legionen seinen Standort im Remischen, sie vor ihren Nachbarn, den Bellovakern, zu schützen. — Mit einzelnen Legionen wurden C. Antist Regin in das Ambivaretische; T. Sextius in das Biturigische; C. Canin Rebil in das Rutenische verleget. — Dem Q. Tullius Cicero und M. Sulpiz wurden Cabillonum und Matisko in dem Aeduischen, wegen des Unterhalts (der Armee) angewiesen; und Cäsar beschloß, in Bibrakte den Winter selbst zu bleiben.

Auf

Auf Cäsars Bericht über diesen Feldzug wurde zu Rom ein zwanzigtägiges Dankfest angesagt.

Des

Des

C. Julius Cäsar

historische Nachrichten

von dem

gallischen Kriege,

fortgesetzt

von

A. Hirtius. (a)

Achtes Buch.

Inhalt.

(a) Nach den ältesten Handschriften müßte man von A. Hirtius Pansa schreiben. Allein Hirtius und Pansa waren zwei verschiedene Personen. Oudendorp wagte daher zwar nicht, Pansa auszustreichen; klammerte es aber doch zum Beweise seiner Unächtheit ein. —

(b) Nach

Des A. Hirtius Brief an Pansa.

A. Hirtius grüßet den Balbus.

Im Drange bei deinem ewigen Aufrufe, mein Balbus! habe ich mich dem mühseligsten Werke unterzogen, weil mein stätes Weigern nicht (länger) als eine Entschuldigung mit dessen Beschwerden, sondern als ein Flehen um träge Muse, mögte betrachtet werden.

Ich habe (also) die historischen Nachrichten unsers Cäsars von seinen Thaten in Gallien, fortgesetzet, ohne dessen vorhergehenden oder folgenden Schriften beizukommen. (b) — Auch sein leztes unvollendetes Werk von den Thaten zu Alexandria ist von mir ergänzet worden; zwar nicht bis an den Ausgang von unserer innern Zwietracht, deren Ende sich noch nicht übersehen läßt, doch bis an Cäsars Tod.

Mögten doch meine Leser wissen, wie ungern ich diese Arbeit übernommen habe, um desto eher der Anschuldigung von Thorheit und Stolze zu entgehen, daß ich mich (mit mei-

(b) Nach der Leseart, non comparandis superioribus &c. — Die vorhergehenden Wer- [illegible] Cäsars sieben Bücher von dem gallischen, die folgenden, dessen drei Bücher von dem Bürgerkriege.

(c) Sie-

meinen Schriften) mitten zwischen die Werke eines Cäsars eingeschoben habe. Denn darin stimmet man allgemein überein, auch die mühsamsten Ausarbeitungen von andern kämen an Schönheit nicht diesen historischen Nachrichten gleich, die in der Absicht erschienen sind, um Schriftsteller mit den so wichtigen Thaten bekannt zu machen; und so allgemeinen Beifall finden, daß den Geschichtschreibern eher der Stoff, (davon zu schreiben), dadurch entzogen, als gereichet worden ist. — Wir bewundern sie mehr, als andere: denn diese kennen seine Schriften nur von Seiten ihrer Güte und Richtigkeit (des Ausdruckes): wir aber auch, mit welcher Leichtigkeit und Flüchtigkeit sie sind verfertiget worden. — Cäsar hatte die Anlage und Schönheiten von einem Schriftsteller in dem höchsten Grade, dann die ächtesten Kenntnisse von der Darstellung seiner Unternehmungen. — Ich machte nicht einmal die Kriege zu Alexandria und in Afrika mit. — Ihre Geschichte ist uns zwar zum Theile aus Cäsars Munde bekannt: allein Auftritte, die uns durch ihre Seltenheit oder Bewunderungswürdigkeit einnehmen, höret man mit einem (ganz) andern Ohre, als wenn man sie durch unsere Erzählung bezeugen will.

Doch vielleicht eben dadurch, weil ich alle Gründe zur Entschuldigung aufsuche, daß ich gegen Cäsar hintanstehe, erwecke ich das

Vor:

Vorurtheil von der stolzen Einbildung gegen mich, es könnte mich jemand durch seinen Ausspruch dem Cäsar an die Seite setzen. — Lebe wohl.

Cäsars Thaten in dem achten Jahre seines Proconsulats in Gallien.

§. 1.

Cäsar hatte in dem ununterbrochenen Kriege den letzten Sommer hindurch ganz Gallien besieget, und wollte seine Truppen in ruhigen Winterquartieren sich von ihren so großen Strappazen erhölen lassen, als er Nachricht erhielt, mehrere Staaten machten neuerdings zu gleicher Zeit Pläne zum Kriege und Verbindungen unter sich.

Zur wahrscheinlichsten Ursache führte man an: ganz Gallien sah wohl ein, „auch mit „der stärksten Macht auf einem Punkte, könnte „man nicht den Römern die Spitze bieten. Fingen aber mehrere Staaten zu gleicher Zeit, an „verschiedenen Orten, Feindseligkeiten an, so „hätten die Römer weder Hülfsquellen, noch „Zeit, noch Truppen genug, überall Krieg zu „führen." — Ein Staat müsse seine Wohlfahrt aufopfern, wenn, durch diesen Zeitgewinn, die übrigen das Joch abwerfen könnten.

§. 2.

Diesen Wahn der Gallier wollte Cäsar nicht Wurzel fassen lassen, und gab daher dem Ober-

kommissar, M. Anton, die Aufsicht in sei- Winterquartiere: er aber verfügte sich den ı December, unter einer Reuterbedeckung,)er Stadt Bibrakte zu der dreizehnten Le- die er in das Biturigische (c), an die ergränzen, verleget hatte, und ließ aus nächsten Winterlager noch die eilfte dazu l.

Mit diesen Truppen, ausser zwei Cohorten, r Sicherheit der Bagage zurückbleiben mußs rückte er in die so gesegnete Mark der Bitu- ein, die, bei der Weitläufigkeit ihres Ge- 's und der Menge von Städten, sich durch Legion im Winterquartier, von Kriegsrü- en und Verbindungen (gegen Rom) nicht ten ließen.

§. 3.

Cäsars plötzliches Vorrücken hatte die Folge, ei einem Volke, ausser der Verfassung (zur nwehre), und ohne Vereinigung seiner Macht, meidlich war. — Das Landvolk wurde in : Sicherheit eher von der Reuterei über- et, als es sich in die Städte retten konnte. Denn, auf Cäsars Ordre, mußte auch das hnliche Merkmahl von Uiberfällen, das an dem Brande und Feuer der Gebäude ben pfleget, unterbleiben, um nicht, bei dem

) Siehe VII. B. §. 90.

(d) Sie-

dem Vordringen tiefer in das Land, an Fourage und Proviant Mangel zú leiden, oder die Feinde zu verscheuchen.

Viele Tausend wurden also zu Gefangenen gemacht. — Jene Bituriger, die, bei dem ersten Einrücken der Römer, entwischen konnten, flüchteten sich, voller Schrecken, in die angränzenden Staaten, entweder aus Zuversicht auf ihre Privatgastfreundschaften, oder wegen deren Theilnahme an den (feindseligen) Anschlägen (gegen Rom). — Umsonst: denn Cäsar kam überall durch Eilmärsche vor, und ließ keinem Volke Zeit, eher an fremde Rettung, als an seine eigene, zu denken.

Durch diese Geschwindigkeit erhielt Cäsar die treuen Staaten in ihrer Anhänglichkeit, und schreckte die Wankenden von Feindseligkeiten ab.

Da in dieser Lage die Bituriger sahen, bei Cäsars Milde seye ihnen die Rückkehr zu dessen Freundschaft nicht verschlossen, so wie er ihre Nachbarn, nach gestellten Geißeln, ohne (weitere) Bestrafung wieder in Schutz genommen habe; so folgten sie ihrem Beispiele.

§. 4.

Cäsars Truppen hatten in den Wintertagen, auf den beschwerlichsten Märschen, bei unausstehlichem Froste, mit der größten Bereitwilligkeit ausgeharret. Für diese so große Strapazen

pazen und ihre Gedult dabei, versprach er (daher) unter dem Titel, als Beute, jedem Gemeinen ein Geschenk von zweihundert, den Hauptleuten aber von zweitausend Sestertien, und schickte die Legionen in die Winterquartiere zurück, er aber traf an dem vierzigsten Tage wieder in Bibrakte ein.

Unter der Rechtspflege, die er hier besorgte, kamen Abgeordnete von den Biturigern, mit der Bitte, um Beistand gegen die Karnuter, über deren ausgeübte Feindseligkeiten sie sich beschwerten.

Auf diese Nachricht ließ Cäsar, nachdem er kaum achtzehen Tage aus dem Felde zurückgekommen war, die vierzehente und sechste Legion in ihren Winterquartieren am Arar, wohin er sie, zur Erhaltung der Ordnung bei den Fruchtmagazinen, nach den letzten historischen Nachrichten (d), verleget hatte, aufbrechen, und trat so mit zwei Legionen den Marsch gegen die Karnuter an.

§. 5.

Als sich das Gerücht von dieser Bewegung bei dem Feinde verbreitet hatte, verließen die Karnuter, gewitziget durch fremden Schaden, Dörfer und Städte. — Es waren (ohnehin) nur

(d) Siehe VII. B. §. 90.

(e) Wann

nur kleine Hütten, die man gegen den Winter, in der Eile und zur Nothdurft gebauet hatte, weil sie, nach der letzten Niederlage, um mehrere (e) Städte gekommen waren, — und verliefen sich auf ihrer Flucht.

Cäsar, der seine Truppen nicht der so rauhen, um diese Jahrszeit besonders, einfallenden Witterung aussetzen wollte, verlegte sie nach Genabum in dem Karnutischen, und verschafte ihnen, theils in den Wohnungen der Gallier, theils in Hütten, die man in der Geschwindigkeit aus dem Strohe zur Bedeckung der Zelten, zusammengepfuschet hatte, Obdach. — Die Reuterei und Hilfstruppen zu Fuße mußten jedoch nach allen Orten hinstreifen, wohin sich der Feind, den eingegangenen Nachrichten zu Folge, gewendet hatte. — Umsonst geschah es nicht: denn man kam gewöhnlich mit reicher Beute zurück.

Im Drange von dem Winterungemache, und den schreckenden Gefahren, — von Hause verjagt, — ohne Muth, sich irgendwo lang zu halten, — ausser Stand, unter dem Schutze der Waldungen sich gegen die so harte Jahrszeit zu decken, — ausser einander gesprenget, — durch Niederlagen um einen großen Theil von ihrer Macht geschwächet, (u. s. w.) zerstreuten sich die Karnuter in die Gränzstaaten.

§. 6.

(e) Wann und wo? nichts. Cäsar meldet davon

(f) Con-

§. 6.

Cäsar begnügte sich in der so harten Jahrszeit, die Horden der Feinde zu zerstreuen, um jeden Keim zu Kriege zu ersticken; und hielt es, so viel man vernünftiger Weise glauben konnte, für ausgemacht, daß sich gegen den (künftigen) Sommer kein Hauptkrieg entspinnen könnte. — Er verlegte demnach den C. Trebon mit den zwei Legionen, die er bei sich hatte, in das Winterquartier nach Genabum, und ließ, auf die Nachricht durch wiederholte Gesandtschaften von den Remern, die Bellovaker, denen weder Kelten, noch Belger, an Waffenruhme gleich kommen; und die angränzenden Staaten zögen, und versammelten, unter der Anführung von dem Bellovaker Korreus und dem Atrebaten Kommius, Truppen, um mit ganzer Macht in das Suessionische, das zu dem Remischen geschlagen worden war, einzufallen, die eilfte Legion abermal aus dem Winterquartier aufbrechen: denn er dachte, „nicht al„lein seine Ehre, sondern auch sein Interesse, „erfordere," so verdiente Alliirte von dem (römischen) Staate vor allen Unfällen zu schützen. — Dem C. Fabius schickte er schriftlich Ordre zu, mit seinen zwei Legionen in das Suessionische vorzurücken. Dazu ließ er noch Eine von den zwei Legionen des Labien stoßen.

Solcher Gestalt war Cäsar immer; die Legionen aber wechselsweise, wie es die Lage ihres

Standortes und die Kriegsordnung forderte, mit dem Aufbruche ins Feld belästiget.

§. 7.

Nach Vereinigung dieser Truppen trat Cäsar den Marsch in das Bellovakische an. — Aus dem Lager, das er in diesem Lande geschlagen hatte, ließ er Reutergeschwader, nach allen Orten zu, streifen, um einige Gefangene aufzuheben, und von ihnen Entdeckungen über den feindlichen Plan zu machen.

Die Reuter kamen ihrer Ordre nach, und brachten zurück, in den Häusern habe man fast niemand angetroffen, ausser Einigen, die nicht, des Feldbaues wegen, da geblieben wären, denn alles seye säuberlich geräumet; sondern zum Spioniren wären zurückgeschicket worden.

Auf die Erkundigung bei diesen (Gefangenen), wo die Macht der Bellovaker stände, und was sie für einen Plan hätten, hörte Cäsar, „die ganze waffenfähige Mannschaft in dem Bel„lovakischen wäre vereiniget. Auch die Ambia„ner, Aulerker, Kaleter, Velliokasser und Atre„bater hätten sich eine Anhöhe in Waldungen „zwischen einem ungangbaren Sumpfe zum Lager „ausgesuchet, und alle Habseligkeiten tiefer in „das Gehölz geführet. — Das Kriegskomman„do führten verschiedene Vorstände: aber Kor„reus hätte bei dem Volke das größte Gewicht, „weil er sich als den erbittersten Feind von dem

„römi-

„römischen Volke gezeiget habe. — Vor eini-
„gen Tagen wäre aus dem Lager der Atrebate
„Kommius abgegangen, Hilfstruppen
„aus den germanischen Staaten, die
„in der Nachbarschaft lägen, und ungemein be-
„völkert wären, abzuholen. — Die Bello-
„vaker hätten, mit allgemeiner Beistimmung der
„Vorstände und auf das sehnlichste Verlangen
„der Gemeinen, beschlossen, käme Cäsar nur
„mit drei Legionen, wie die Sage ginge, ihm
„ein Treffen anzubieten, um nicht hernach
„in einer schlimmern und härtern Lage mit der
„ganzen römischen Macht schlagen zu müssen.
„— Brächte aber Cäsar mehr Truppen mit,
„so wollte man an dem gewählten Standorte
„stehen bleiben, und im Hinterhalte den Rö-
„mern die Fouragirung, mit der man sich
„(ohnehin), bei der Jahrszeit jetzt, kümmerlich
„und aus verschiedenen Gegenden behelfen müß-
„te; dann auch die Verproviantirung und Zu-
„fuhr abschneiden."

§. 8.

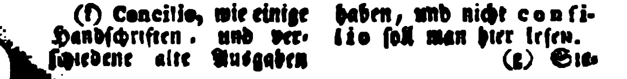
Als mehrere in diesen Aussagen bei Cäsar übereinstimmten, und er überlegte, der vorgelegte Plan seye sehr weislich entworfen, und ganz gegen die Tollkühnheit von Barbaren, so beschloß er, den Feind vor allen Dingen, je eher je lieber, durch die geringe Meinung von seiner Macht, zum Schlagen zu bringen. Denn er hatte den Ausbund von tapfern Trup-

pen, die so lang dienende siebente, achte, und neunte Legion, dann die hoffnungsvolle und ausgesuchte Mannschaft von der eilften, die, im Vergleiche mit den übrigen, in der Achtung wegen der Dienstjahre und Tapferkeit noch zurückstand; doch schon den achten Feldzug mitgemacht hatte.

Cäsar ließ also seine Truppen (f) ausrücken, und bestärkte, durch Mittheilung aller eingezogenen Nachrichten, ihren Muth. — Seinen Marsch, den Feind vielleicht durch die Anzahl von drei Legionen zur Schlacht herauszulocken, richtete er so ein: die siebente, achte und neunte Legion ging vor der ganzen Feldbagage voraus: hierauf schloß sich hinter dem Zuge des Trosses, der, wie bei dem Vorrücken gegen Feinde gewöhnlich ist, nicht groß war, die eilfte Legion an, damit der Feind nicht mehr Truppen erblickte, als er selbst verlanget hatte. — So rückte Cäsar fast in einem (römischen) Vierecke, ehe es der Feind vermuthete, ihm unter die Augen.

§. 9.

Bei dem unerwarteten Anblicke, unsere Legionen rückten, zur Schlacht gerüstet, gerades Fußes gegen sie an, stellten


(f) Concilio, wie einige Handschriften, und verschiedene alte Ausgaben haben, und nicht consilio soll man hier lesen.

(g) Sie-

stellten sich die Gallier, deren zuversichtliche Anschläge dem Cäsar bekannt waren, entweder wegen der Gefahr eines Angriffes, oder aus Besorgniß bei unserm plötzlichen Vorrücken, oder in Erwartung, wozu wir uns entschliessen würden; vor ihrem Lager, jedoch ohne ihre Anhöhe zu verlassen, in Schlachtordnung.

Cäsar hätte zwar lieber geschlagen: doch bewunderte er die Stärke des Feindes, und lagerte sich dessen Lager gegenüber. — Zwischen beiden Lagern war nur ein Thal, das sich mehr in die Tiefe senkte, als in die Breite öffnete. — Cäsar warf um sein Lager einen Wall von zwölf Schuh auf, und ließ an dessen Brustwehre, im Verhältnisse der Größe, Zinnen einsetzen; zog dann einen Doppelgraben von fünfzehen Schuh, mit geraden Wänden, und führte an vielen Orten Thürme, drei Stockwerke hoch, auf. Diese Thürme ließ er durch dazwischengewölbte bedeckte Gänge an einander hängen, deren Aussenseite eine kleine Brustwehre von Reißig zum Schutze hatte, so daß dem Feinde ein Doppelgraben, und eine doppelte Linie von Vertheidigern entgegen stand: deren Eine auf den gewölbten Gängen, je geschützter sie durch die Höhe war, desto muthiger und weiter die Wurfwaffen schläuderte; die andere, die auf dem Walle, näher an dem Feinde, ihren Standort hatte, durch den Gewölbegang über ihr gegen das Auffallen von den nämlichen Waffen, gedecket wurde. — An die Eingänge kamen Flügelthore und höhere Thürme.

§. 10.

§. 10.

Bei diesen Verschanzungen hatte man zwei Absichten: denn eines Theiles hoffte Cäsar, durch die Grösze seiner Werke, und seine (dadurch geäusserten) Besorgnisse, eine (vermessene) Zuversicht bei den Barbaren zu erwekken; zum andern sah er, so wäre bei den entfernten Zügen, wegen Fourage oder Verproviantirung das Lager, bei einer schwachen Bedeckung, durch seine Festigkeit selbst, geschüzet.

Unterdessen traten öfters kleine Truppe von beiden Theilen aus der Linie vor, und tummelten sich an dem Sumpfe zwischen beiden Lagern herum. Doch sezten zu Zeiten unsere gallischen und germanischen Hilfsvölker über den Morast, und jagten dem Feinde hizig nach; oder die Feinde kamen, ihrer Seits, herüber, und warfen uns weit zurück.

Bei den täglichen Fouragirungen wurden, was bei Fouragirungen aus zerstreuet und von einander liegenden Wohnungen sich nicht vermeiden läßt, einige Fouragirer, die sich in den unwegsamen Gegenden verlaufen hatten, aufgehoben. — Es war nur ein leidentlicher Verlust an Pferden und Sklaven: doch blähete sich dadurch die dumme Einbildung der Barbaren auf, und das um so mehr, weil Kommius, der nach unserer (g) Erzählung, aus Germanien Hilfsvölker

(g) Siehe §. 7.

(h) Ein-

völker holen sollte, mit Reuterei angekommen war. — Sie war zwar nur fünfhundert Köpfe stark: dessen ungeachtet erhob sich durch deren Ankunft der Barbaren Stolz.

§. 11.

Als Cäsar sah, der Feind machte die geraume Zeit schon in seinem durch den Sumpf und seine Lage sichern Lager keine Bewegung, — man könnte ihn da ohne Nachtheil nicht angreifen; aber auch nicht ohne Verstärkung einschließen; so schickte er dem Trebon schriftlich Ordre zu, die dreizehente Legion, die unter dem Kommando des Generallieutnantes T. Sextius ihr Winterquartier in dem Biturigischen (h) hatte, so geschwind als es möglich seye, an sich zu ziehen, und mit drei Legionen (i) so, zu ihm in Eilmärschen zu stoßen — Den Fouragirern gab er (indessen) die Reuterei der Remer, Lingoner, und übrigen Staaten, die in starker Anzahl war aufgeboten worden, wechselsweise zur Bedeckung mit, sich den plötzlichen Anfällen vom Feinde entgegen zu stellen.

§. 12.

Da dieses Tag vor Tag geschah, und durch Gewohnheit, wie es in der Länge zu geschehen pfleget,

(h) Siehe §. a. VII. B. §. 90.

(i) Er hatte selbst zwei unter sich. Siehe §. 6.

(k) Nach

pfleget, die Vorsicht nachließ, legten sich Bellovaker, nach Beobachtung der gewöhnli Standpunkte von unsern Reutern, mit ei auserlesenen Corps zu Fuße, in dem Gebü in Hinterhalt. — Den Tag darauf schickten Reuterei dahin, uns erstlich in die Fal zu locken, — dann abzuschneiden und anzugreifen.

Der Unstern hatte gewollt, daß diesen Tag die Ordnung an die Remer gekommen ist. Denn wie die feindlichen Reuter unvermuthet sich zeigten, jagten sie bei ihrer Uibermacht, voller Verachtung gegen den schwachen Haufen, nach, und wurden von dem Fußvolke auf allen Seiten bedränget. — Eher dadurch in Unordnung (k), als Reuter sonst in den Treffen zu kommen pflegen, zogen sie sich zurück, und verlohren ihren Staatsvorstand und General Vertiskon, der, aus Anhänglichkeit an die gallische Sitte, weder durch Vorschützung seiner Jahre das Kommando von sich hatte ablehnen, noch auch ohne sich einhauen lassen wollen, obschon er, bei seinem Alter, kaum zu Pferde sitzen konnte.

Dieses Waffenglück, — der Verlust des remischen Staatsvorstandes und Generals, — machte die Feinde aufgeblasen und muthig; und unsere Leute wurden mit Schaden gewitziget, erst.

(k) Nach den Inter- insitionen bezieht sich ce ... auf perturbati, und diesen Setzung sind wir gefolget.

(l) Cäsar

erst, nach sorgfältiger Recognoscirung der Gegend, Posto zu fassen, und mit Mäßigung fliehenden Feinden nachzusprengen.

§. 13.

Der kleine Krieg zwischen den beiden Lagern an den Furthen und Wegen über den Sumpf ging indessen Tag vor Tag fort. — Bei diesem Kriege setzte das ganze Germanier Corps, das Cäsar in der Absicht über dem Rheine her hatte kommen lassen, um sie bei den Treffen in der Reuterei unterzustecken, voller Entschlossenheit über den Morast, — hieb Einige, die sich zur Wehre setzten, nieder, und verfolgte unaufhaltsam den übrigen Haufen. — Nicht allein jene, auf die es stürzte, oder in der Ferne (die Wurfwaffen) schläuderte; sondern auch von weitem schon die gewöhnlichen Unterstützungs-Piqueter nahmen voller Schrecken die schimpfliche Flucht. — Anhöhen auf Anhöhen würden verlassen: und erst an dem Lager faßte man festen Fuß. — Einige liefen, im Drange des Schreckens, noch weiter.

Durch die Gefahr dieses (versprengten) Haufens verbreitete sich so eine allgemeine Bestürzung unter den gallischen Truppen, daß es sich kaum entscheiden läßt, ob bei dem geringsten Vortheile ihr Uibermuth, oder bei leidentlichen Unfällen ihre Zaghaftigkeit größer seye.

§. 14.

§. 14.

Nachdem die Gallier eine geräume Zeit in ihrem Lager zugebracht hatten, lief die Nachricht ein, C. Trebon seye mit seinen Legionen im Anzuge. — Aus Besorgniß also, wie in Alesia eingeschlossen zu werden, wollte die Generalität der Bellovaker, Alte, Schwache und Unbewaffnete mit dem ganzen übrigen Trosse von der Armee fortschicken — Unter den Anstalten, dieses vermischte und verwirrte Gemenge, — denn auch ein fliegendes Corps bei den Galliern führet gewöhnlich eine Menge Wagen nach, — in Ordnung zu bringen, überfiel sie der Tag. Sie stellten sich daher vor das Lager in Schlachtordnung, um nicht eher von den Römern verfolget zu werden, als der Troß einen Vorsprung gewonnen hätte.

Cäsar fand so wenig rathsam, den Feind, wenn er Stand hielte, anzugreifen, oder, bei dem Abzuge, durch Ersteigung des großen Hügels zu beunruhigen, als seine Legionen nicht so weit vorzuschieben, daß die Barbaren ohne Gefahr, bei dem Drucke von unseren Truppen, abziehen könnten.

Bei der Betrachtung des unwegsamen Morastes zwischen den Lagern also, durch dessen beschwerlichen Uibergang man in dem geschwinden Verfolgen mögte aufgehalten seyn; und daß den Bergrücken, jenseits des Sumpfes fast bis an das feindliche Lager, nur ein mäßiges Thal von

dem-

emselben trennte, schlug Cäsar über den Morast rücken, und rückte, nach dem Uibergange mit en Legionen, ohne Verzug oben auf die Fläche on dem Hügel. vor, die rechts und links von blaufenden Wänden eingefasset war. — Hier ellte er die Legionen in Schlachtordnung, und arschirte dann an den Hügelskopf, bis auf den unkt hin, wo man mit dem groben Geschütze uf die feindlichen Colonnen spielen konnte.

§. 15.

Mit Zuversicht auf ihren (vortheilhaften) osten, zeigten die Barbaren Lust zur Schlacht, enn die Römer einen Versuch, den Hügel u ersteigen, machen sollten. Doch getraueten sie sich nicht, ihre Armee theilweise ach und nach abmarschiren zu lassen. — Sie blieben also in Schlachtordnung stehen, m nicht, bei getheilter Macht, übern haufen geworfen zu werden.

Als Cäsar ihre Beharrlichkeit sah, ließ er wanzig Cohorten unter dem Gewehre stehen, ind an dem Orte hier ein Lager, nach dessen Absteckung, schlagen. — Nach Vollendung dieser Abeit mußten die Legionen vor dem Walle n Schlachtordnung bleiben. — Die Reuter durften auf ihren Posten nicht absatteln.

Die Bellovaker sahen also, die Römer tänden zum Verfolgen bereit, und onnten doch auch nicht in ihrer Stellung

ühne

übernachten, oder ohne Unterhalt län-
ger beisammenbleiben. — Sie machten
also diesen Plan zu ihrem Abzuge.

Wie sie gelagert saßen, — denn, nach der
Erklärung in den historischen Nachrichten oben (l),
pflegen die Gallier, nach ihrer Stellung in
Schlachtordnung, (vor dem Angriffe) zu sitzen;
— reichte man sich von Hand zu Hand Bü-
schel Stroh und Reißig, die man in ihrem
Lager zum Uiberflusse hatte, und häufte sie
vor der Fronte auf. Gegen Abend wurden sie
auf ein gegebenes Zeichen zu gleicher Zeit an-
gezündet. — Durch den ununterbrochenen Brand
(auf der ganzen Linie) so, verlohr sich plötzlich
die gallische Armee aus den Augen der Römer;
und als dieses geschah, machten sich die Bar-
baren über Hals und Kopf davon.

§. 16.

Cäsar konnte zwar ihren Abzug vor dem Feuer
nicht sehen, doch muthmasete er, der Feind
suche dadurch seine Flucht zu verber-
gen. Er ließ demnach die Legionen vorrücken,
und Reutergeschwader zum Verfolgen aufbrechen.
— Aus Besorgniß aber, der Feind erwarte ihn
vielleicht festes Fußes, und suche uns auf das
nachtheilige Terrain hinzulocken, marschirte
er

(l) Cäsar hat nirgends diesen sonderbaren Ge[brauch] angeführet. — Diese Stelle muß also verfälschet seyn.

(m) Die

er langsam vor. — Die Reuter wagten es nicht, in den Rauch und die so dichten Flammen zu sprengen, und erkannten kaum noch selbst den Kopf ihrer Pferde, wenn Einer zu hitzig hineinjagte. Man ließ demnach aus Furcht vor einer Kriegslist, die Bellovaker ungehindert abziehen.

Der Feind entwischte so, mit eben so vieler Feigheit, als List, ohne Schaden, und setzte sich, nach einer Entfernung von zehentausend Schritten nur, auf einem ungemein vortheilhaften Posten. — Von da that er den Römern bei ihren Fouragirungen mit Reuterei oder Fußvölkern, die in Hinterhalt geleget waren, oft grossen Abbruch.

§. 17.

Nach häufigen Unfällen von dieser Art, erfuhr Cäsar von einem Kriegsgefangenen, Korreus, der General von den Bellovakern, habe sechstausend Fußgänger aus dem Kerne der Truppen und tausend zu Pferde aus der ganzen Reuterei gezogen, und sie da in einen Hinterhalt verstecket, wohin die Römer ihre Fouragirer, wegen des Uiberflusses an Getreide und Fourage, seiner Vermuthung nach, schicken würden.

Auf diese Entdeckung ließ Cäsar Legionen über die gewöhnliche Zahl mitrücken; die Reuterei aber nicht stärker, als zeither die Bedeckung bei den Fouragirungen zu seyn pflegte, voraus-

gehen. — Unter diese steckte er leichte T[illegible] von den Hilfsvölkern, und schloß sich u[illegible] Legionen, so nahe er konnte, an.

§. 18.

Der Feind im Hinterhalte hatte sich Ausführung seines Planes, eine Fläche g[illegible] let, die sich in keiner Richtung über eine erstreckte, und, wie mit einem Netze, au[illegible] Seiten mit verwachsenem Gehölze oder grundlosen Flusse eingeschlossen war. — Ebene hatte er mit seinen Völkern im H[illegible] halte umstellet.

Unsere Truppen, bekannt mit des F[illegible] Plane, — gefaßt, und bereitet zum An[illegible] indem sie es bei dem Nachrücken der Legi[illegible] mit jedem Feinde aufgenommen hätten, [illegible] in Schwadronenzügen an. — Bei ihrem rücken zeigte sich anfänglich Korreus, i[illegible] Einbildung, sein Vorhaben nun führen zu können, mit wenigem [illegible] und sprengte die nächsten Geschwader an. Unsere Truppen hielten entschlossen das Anp[illegible] aus dem Hinterhalte aus, und drängten sich auf einander. — Geschieht das aus F[illegible] dann wird bei den Reutertreffen gewöhnlic[illegible] Menge selbst nachtheilig.

§. 19.

D[illegible] Geschwader, nach ihrer Stel[illegible] we[illegible]

wechselweise in Zügen (mit dem Feinde) scharmutzirten, und die Flanken nicht überflügeln ließen, so sprengte (endlich) auch unsere übrige Reuterei (m) gegen die Angriffe des Korreus aus den Waldungen, vor. — Mit großer Anstrengung kämpfte man an verschiedenen Punkten. — Der Sieg war lang unentschieden. Das (feindliche) Fußvolk marschirte derohalben in Schlachtordnung allgemach aus dem Gehölze auf, und trieb unsere Reuterei zurück. Doch die leichten Truppen zu Fuße, die man, nach meiner (n) Erzählung, vor den Legionen vorausgeschicket hatte, kamen eilends zu Hilfe, und fochten zwischen den Geschwadern mit entschlossenem Muthe. — Die Schlacht blieb eine Zeitlang zweifelhaft. — Der Ausschlag war endlich, wie es der Gang bei Treffen mit sich bringt, auf der Seite von jenen, die den ersten Uiberfall aus dem Hinterhalte ausgehalten hatten, eben dadurch, weil sie bei der Uiberraschung aus dem Hinterhalte nichts gelitten haben.

Unterdessen näherten sich die Legionen. — Wir und die Feinde erhielten zu gleicher Zeit Bothschaften auf Bothschaften, der Feldherr rücke in Schlachtordnung heran.

Bei dieser Nachricht strengten unsere Truppen, in der Zuversicht auf den Beistand von den

(m) Die Stelle ist etwas dunkel: man kann sie von den Galliern wie von den Römern verstehen.

(n) Siehe §. 17.

Die

den (anrückenden) Cohorten, alle Kräfte an, um nicht, bei späterem Siege, dessen Ruhm mit den Legionen zu theilen. — Die Feinde verlohren den Muth, und zerstreueten sich auf der Flucht. — Vergebens: denn sie stacken selbst in der Falle, in die sie die Römer einschließen wollten. — Endlich eilten sie geschlagen und übern Haufen geworfen, — der größte Theil blieb auf dem Schlachtfelde, — voller Bestürzung, auf dem ersten besten Wege, nach dem Gehölze oder Flusse — Allein sie wurden bei dem hitzigen Nachhauen von den Unserigen auf der Flucht niedergemachet.

Korreus ließ sich durch keinen Verlust schrekken, das Schlachtfeld zu verlassen, und in das Gehölz zu fliehen, oder, bei dem Zurufen von uns, „sich zu ergeben," abhalten, nicht auf das muthigste um sich zu hauen, mehrere zu verwunden, und die aufgebrachten Sieger endlich zu zwingen, die Wurfspieße gegen ihn zu brauchen.

§. 20.

Nach diesem Ausgange verfolgte Cäsar seinen frischen Sieg, in der Hoffnung, nach einer so blutigen Niederlage würden die Feinde, auf die erhaltene Nachricht davon, ihr Lager, das nur ungefehr acht Meilen von der Blutscene entfernet seyn sollte, verlassen, und obschon er die Beschwerden bei dem Uber-

gange

gangs über den Fluß sah, so ging er doch mit seiner Armee darüber, und rückte vor.

Bei der unerwarteten Ankunft einiger Flüchtigen, und zwar verwundeten, die sich durch Hilfe der Waldungen gerettet hatten; ließen die Bellovaker und übrigen Staaten, weil es nirgendwo glücken wollte, — ihre Niederlage (o) ihnen nun bekannt, — Korreus geblieben, — die Reuterei mit dem Kerne von dem Fußvolke zu Grunde gerichtet war, — sogleich, in der Meinung, die Römer seyen im Anzuge, zum Generalmarsche blasen, und schrien, man solle Gesandte und Geißeln dem Cäsar entgegenschicken.

§. 21.

Der Vorschlag fand allgemeinen Beifall. Der Atrebate Kommius flüchtete sich daher zu den Germaniern, von denen er Hilfstruppen gemiethet (p) hatte. Die übrigen Vorstände aber schickten auf der Stelle Abgeordnete an Cäsar, und baten, mit der Züchtigung seiner Feinde zufrieden zu seyn, die er, nach seiner Milde und Menschenliebe, wenn er sie auch ohne Schlacht, bei ihren vollen Kräften, hätte züchtigen können, gewiß nicht gegen sie jemal würde vorgenommen haben. — Die Macht der

(o) Diesen Satz wollen Einige ausmärzen.

(p) Siehe §. 7. §. 10.

(q) In

der Bellovaker seye durch das Reutergefecht geschwächet worden, — viele tausend von dem Kerne des Fußvolkes geblieben; — kaum Bothen von der Niederlage noch entwischet. — Doch, so groß auch der Verlust seye, so habe doch diese Schlacht das so Gute für die Bellovaker gestiftet: Korreus, der Urheber des Krieges, und Aufhetzer des Volkes, seye todt: denn bei dessen Leben habe immer der kurzsichtige Pöbel mehr vermöget, als der Senat.

§. 22.

Auf diesen Vortrag der Abgeordneten gab Cäsar den Bescheid: „um eben diese Zeit hätten „die Bellovaker und die übrigen Staaten von „Gallien, in dem verflossenen Jahre, Feindselig„keiten angefangen. — Sie allein wären am „hartnäckigsten auf ihren Gesinnungen geblieben, „und nicht einmal bei der Unterwerfung der übri„gen in sich gegangen. — Er wisse und sehe „wohl ein, man schiebe am leichtesten die „Schuld auf Todte. Doch niemand könne, „gegen den Willen der Vorstände, — bei dem „Widerstande des Senats, und aller (Gutge„sinnten), mit einem unmächtigen Haufen vom „Pöbel einen Krieg erregen, und führen. — „Doch er wolle sich mit der Strafe begnügen, „die sie sich selbst zugezogen hätten."

§. 23.

Die Nacht darauf kamen die Abgeordneten [illegible] mit

mit dieser Antwort zurück. — Man brachte die Geißeln zusammen. — Auch aus den übrigen Staaten, die erst auf den Ausgang mit den Bellovakern gelauert hatten, kamen Gesandte auf Gesandte (bei Cäsar) an. — Man stellte Geißeln, und vollzog dessen Befehle — Nur Kommius that es nicht, weil er, aus Furcht für sein Leben, niemand traute. — Denn T. Labien hatte, in dem verflossenen Jahre, bei der Rechtspflege in dem diesseitigen Gallien erfahren, Kommius hetze die Staaten auf, und mache Komplotte gegen Cäsar; und glaubte daher, sich durch Unterdrückung dieses treulosen Frevels keines Meineides schuldig zu machen. — Auf eine Vorladung, vermuthete er, würde Kommius nicht in das Lager kommen. Um also nicht durch Versuche seine Aufmerksamkeit rege zu machen, schickte er den C. Vollusen Quadrat, um ihn, in einer Unterredung zum Scheine, ermorden zu lassen. — Er suchte einige tüchtige Hauptleute hierzu aus, und gab sie ihm mit.

Man kam zur Unterredung: Volusen faßte, wie verabredet worden war, des Kommius Hand, und ein Hauptmann wollte, mit angenommener Entrüstung wegen dieses befremdenden Benehmens, den Kommius zusammenhauen. Er konnte aber bei der schnellen Dazwischenkunft von dessen Vertrauten den Todesstreich nicht vollenden. Doch versetzte er ihm mit dem ersten Hiebe eine schwere Kopfwunde. — Beide Theile stau-

§. 26.

Unterdessen hatte der Generallieutnant (r) C. Canin durch Briefe und Bothen von Duraz, der, obgleich ein Theil von seinem Staate sich empört hatte, stäts in seiner Anhänglichkeit gegen Rom verblieben war, die Nachricht vernommen, die Feinde hätten eine starke Armee in dem Piktonischen zusammengezogen; und brach daher gegen die Stadt Lemonum auf.

Bei seiner Annäherung gegen diese Stadt hörte er ganz zuverläßig von den Kriegsgefangenen, Duraz werde in Lemonum von dem Ander General Dumnak mit vielen Tausenden belagert. — Er wählte sich also einen festen Posten zu seinem Lager, denn die Legionen waren zu schwach, ein Treffen mit dem Feinde zu wagen.

Auf die Nachricht von Canins Anmarsche warf sich Dumnak mit seiner ganzen Macht auf die Legionen, und griff die Römer in ihrem Lager an. — Nach dessen Bestürmung mehrere Tage hindurch ging er wieder zur Belagerung von Lemonum zurück, weil er, bei seinem großen Verluste, noch an keinem Punkte die Schanzen hatte durchbrechen können.

§. 27.

Um diese Zeit unterwarf sich der General-
lieutnant

(r) Siehe § 24.

(s) Sie

lieutnant C. Fabius mehrere Staaten aufs neue, und versicherte sich deren durch Geißeln. — Uiber die Vorgänge im Piktonischen empfing er von C. Canin Rebil Briefe. — Auf diese Nachricht brach er auf, den Duraz zu entsetzen. — Dumnak erfuhr dessen Vorrücken, und hielt sich für verlohren, wenn er zu gleicher Zeit von aussen einen Angriff von den Römern aushalten; und wegen der Besatzung in der Stadt auf seiner Hut und in Sorgen seyn müßte. Er zog demnach unvermuthet von der Stadt ab, und hielt sich, so lang er noch diesseits des Liger wäre, über den er, wegen dessen Breite, nur auf einer Brücke kommen konnte, nicht für sicher genug.

Fabius hatte zwar die Feinde noch nicht erreichet, noch sich mit Canin vereiniget, doch vermuthete er, nach der Beschreibung der Gegend, die ihm Kennek derselben gemacht hatten, der bestürzte Feind würde seinen Marsch vorzüglich dahin nehmen, wohin er (auch wirklich) zog; und suchte also mit seinen Truppen die Brücke zu gewinnen. — Die Reuterei mußte vor den Legionen vorausstraben, doch nur so weit, daß sie, ohne Abmattung der Pferde, immer das nämliche Nachtlager (mit den Legionen) wieder beziehen konnte.

Unsere Reuter holten, wie sie Ordre hatten, die Truppen von Dumnak ein, und griffen sie an. — Bei diesem Angriffe gegen Völker, —

auf-

auf dem Rückzuge, — voller Schrecken, — unter dem Gepäcke auf dem Marsche, — wurden viele niedergehauen, und große Beute gemacht. — Und so kehrte man, nach dem glücklichen Treffen, in das Lager zurück.

§. 28.

Die Nacht darauf ließ Fabius die Reuterei sich zur Schlacht rüsten, und vorausgehen, den Feind auf dem Marsche aufzuhalten, bis er selbst ankäme. — Der General der Reuterei, Q. Atius Varus, ein Mann von ausserordentlicher Tapferkeit und Einsicht, sprach seinen Leuten zu, dieser Ordre nachzukommen, und, wie er den Feind auf dem Marsche erreichet hatte, so stellte er seine Geschwader theils auf vortheilhafte Posten, theils ließ er sie auf die (feindliche) Reuterei losgehen. — Voller Muth machte diese Halt. Auf ihrem Rücken schloß sich ihr Fußvolk an, dessen ganze Marschkolonne stillstand, und die Reuter unterstützte. — Es kam zu einem hitzigen Gefechte. — Denn unsere Truppen verachteten den Feind, den sie Tags vorher geschlagen hatten, und wußten, die Legionen rückten ihnen auf dem Fuße nach: voller Schaam also, (iezt) zu weichen, und Begierde, für sich allein die Schlacht zu gewinnen, stürzten sie mit der größten Tapferkeit auf das Fußvolk. — Die Feinde aber glaubten, es kämen (auch diesesmal) wie an dem vorigen Tage, keine andere Truppen nach; und bil-

bildeten sich ein, unsere Reuterei ganz aufreiben zu können.

§. 29.

Man hatte schon einige Zeit mit aller Anstrengung gefochten, als Dumnak sein Fußvolk so stellte, daß es wechselweise seine Reuter unterstützte. Aber die Colonnen von unseren Legionen kamen dann unvermuthet zum Vorscheine. Bei deren Erblickung erstarrten die Geschwader der Barbaren, — das Fußvolk gerieth in Schrekken, — der Troß von der Bagage in Unordnung, — das ganze Heer nahm, unter großem Geheule und Gewirre durcheinander, die Flucht. — Allein unsere Reuterei, die kurz zuvor, bei dem Widerstande des Feindes, so tapfer gekämpfet hatte, erhob, durch die Siegesfreude ermuntert, auf allen Seiten ein starkes Geschrei, — nahm die Flüchtigen in die Mitte, und mezzelte, so lang Pferde nachjagen, und Arme zuhauen konnten, nieder. — Uiber zwölftausend Mann wurden so, theils mit den Waffen in der Hand, theils, nachdem sie diese aus Schrecken weggeworfen hatten, zusammengehauen, und ihre Feldbagage insgesammt erbeutet.

§. 30.

Auf die zuverlässige Nachricht, der Senoner Drappes, von dem, bei der allgemeinen Empörung (s) von Gallien, gleich anfangs mit einer

(s) Siehe VII. B. §. 4.

(t) [illegible]

einer Horde von liederlichem Gesindel, das er überall aufgelesen, Sklaven, die er zur Freiheit eingeladen, Verbannten, die er aus allen Staaten an sich gezogen, und Malkontenten, die er aufgenommen hatte, die Bagage und Zufuhr den Römern war weggenommen worden; mache, nach dieser Flucht, mit nicht mehr, als zweitausend gesammelten Flüchtlingen, eine Bewegung gegen die Provinz, und mit ihm seye der Kadurker Lukter, der, nach dem Berichte in dem letzten Buche von den historischen (t) Nachrichten, bei dem Ausbruche des gallischen Aufstandes, in die Provinz einfallen wollte; seye mit ihm einverstanden; setzte ihnen der Generallieutnant Caniu mit zwei Legionen nach, den großen Schimpf zu verhüten, unsere Provinz seye durch Streifereien von liederlichem Gesindel geplündert, und in Schrecken gesetzet worden.

§. 31.

Mit dem übrigen Heere rückte C. Fabius in das Karnutische und die andern Staaten ein, deren Macht in dem Treffen mit Dumnak (u), wie er wohl wußte, war geschwächet worden. Denn er zweifelte nicht, sie, bei der frischen Niederlage, geschmeidiger zu finden: ließe man ihnen aber Raum und Zeit, so mögten sie

... VII. B. §. 7. (u) Siehe §. 29.
(x) Sie-

sie von eben diesem Dumnak (wieder) aufgehetzet werden.

Fabius unterwarf sich diese Völker eben so ausserordentlich glücklich, als geschwind: denn die Karnuter, die nach ihren häufigen Drangsalen nie von Frieden gesprochen hatten, stellten Geißeln, und ergaben sich. — Auch die übrigen Seestaaten in dem entlegensten Gallien, die man die armorikischen nennet, vollzogen, bei der Ankunft des Fabius und seiner Legionen, nach dem Beispiele der Karnuter, sogleich dessen Befehle. — Dumnak mußte sich also — von Hause und Lande verjagèt, — herumirrend, — in Schlupfwinkeln, — sich selbst überlassen, — nach den Gränzen von Gallien flüchten.

§. 32.

Drappes, und Lukter mit ihm, glaubten, auf die Nachricht von Canins Ankunft mit den Legionen, ihr Untergang, bei einem Einfalle in die Provinz, seye, wegen des nachrückenden (römischen) Heeres, unvermeidlich; und da sie sich jetzt nicht ungehindert mehr ausbreiten, und Streifzüge thun konnten, so machten sie in dem Kadurkischen Halt. — Lukter, der vormals, bei seinem Wohlstande, viel in seinem Staate vermocht, und durch seine anhaltende Neuerungssucht großes Ansehen erworben hatte, besetzte mit seinen und des Drappes Truppen die Stadt Uxellodunum, die unter seinem Schutze

gestanden, und von Natur ungemein befestiget war. — Auch die Einwohner vereinigte er mit sich.

§. 33.

C. Canin rückte ohne Zeitverlust davor, und fand den Ort durch die steilsten Felsenwände auf allen Seiten geschützet, so daß er für Völker mit Waffen in der Hand, auch ohne Widerstand, schwer zu erklimmen wäre. Doch nahm er zugleich wahr, der Ort stäcke so voller Bagage, daß, wenn die Einwohner sich auch heimlich damit flüchten wollten, sie nicht einmal den Legionen, vielweniger der Reuterei, entwischen könnten. — Er machte daher aus seinen Cohorten drei Abtheilungen, und schlug auf den höchsten Anhöhen ein dreifaches Lager, von dem er nach und nach, so viel es mit seinen Truppen thunlich war, eine Circumvallationslinie um den Ort ziehen ließ.

§. 34.

Wie das die Einwohner sahen, geriethen sie, bei der Erinnerung des unbeschreiblichen Elendes zu Alesia (x), in Sorgen, und fürchteten ein gleiches Schicksal bei der Belagerung. — Lukter besonders, der die Noth da gefühlet hatte, drang vor allem darauf, auf die Verproviantirung bedacht zu seyn. — Man beschloß

(x) [illegible] VII. B. §. 77. (y) Wie

schloß daher einhellig, einen Theil der Truppen in der Stadt zu lassen; mit den übrigen aber sollten in leichter Rüstung beide (Feldherrn) ausrücken, Proviant in die Stadt zu bringen.

Nach Genehmigung dieses Vorschlages brachen in der folgenden Nacht Drappes und Lukter mit allen Truppen, ausser zweitausend Mann, die (zur Besatzung) zurückblieben, auf, und brachten nach einem kurzen Aufenthalte im Lande der Karnuter, die sie theils gern mit Proviant unterstützten, theils sich dessen Wegnahme nicht widersetzen konnten, eine Menge Getreide zusammen. — Man machte auch bei nächtlichen Zügen einige Angriffe auf unsere Schanzen.

C. Canin eilte demnach nicht, die Circumvallationslinie zu vollenden, um nicht ausser Stande zu seyn, die ganze Linie zu behaupten, oder die meisten Posten nur schwach besetzen zu müssen.

§. 35.

Drappes und Lukter lagerten mit einem starken Vorrathe an Früchten, den sie aufgebracht hatten, zehen Meilen von dem Orte, um ihn nach und nach in die Stadt zu führen. — Die Amtsverrichtungen hatten sie so eingetheilt: Drappes blieb mit einer Abtheilung zur Dekkung des Lagers stehen; Lukter brachte aber den Train der beladenen Lastthiere nach der

Stadt.

Stadt. — Nach ausgestellten Wachen machte man ungefehr um zehen Uhr des Nachts den Anfang, den Proviant durch Gebüsche und Schleichwege in den Ort zu schaffen.

Unsere Posten in dem Lager hörten den Lermen, und die abgeschickten Spionen hinterbrachten den Vorgang. — Canin fiel daher mit eilends gerüsteten Cohorten aus den nächsten Schanzen, wie eben der Tag anbrach, über die Verproviantirer her: und diese verliesen sich, aus Schrecken über diesen unerwarteten Unfall, zu ihrer Bedeckung. — Bei dem Anblicke bewaffneter Truppen erbitterten unsere Soldaten noch mehr, und gaben Niemand Pardon. — Lukter entwischte mit Einigen, begab sich aber nicht in das Lager zurück.

§. 36.

Nach diesem glücklichen Vorgange erfuhr Canin von den Kriegsgefangenen, Drappes stände mit einer Abtheilung, nur zwölf Meilen von ihm, in einem Lager. — Mehrere Aussagen stimmten überein. — Er sah also vor, nach der Flucht des einen Anführers würde der bestürzte (y) Rest leicht können übern Haufen geworfen werden, und hielt es für ein großes Glück, daß kein Flüchtling aus dem Blut-

(y) [illegible] konnte aber der Rei[illegible] seyn, wenn er [illegible] lebte.

lage nicht wußte, wie unten vorkömmt.

(z) Sie-

Blutbade entwischet seye, dem Drappes Nachricht von der erlittenen Niederlage zu überbringen. Weil er denn bei einem Versuche (gegen das Lager) nichts bedenkliches sah, so ließ er die ganze Reuterei mit dem germanischen Fußvolke, — Leute von einer ausserordentlichen Geschwindigkeit, — gegen dasselbe vorausrücken, und nahm eine Legion ohne Gepäck mit sich, nachdem er die andern in die drei Lager vertheilet hatte.

Bei seiner Annäherung gegen den Feind erfuhr er von den Auspähern, die vorausgeschicket worden waren, die Feinde hätten, nach Art der Barbaren, mit Vermeidung der Anhöhen, sich in eine Tiefe an einen Flusse gelagert; die Germanier und Reuter aber seyen gegen aller Vermuthen plötzlich auf sie gestürzet, und haben schon das Treffen angefangen. — Auf diese Nachricht marschirte er mit seiner Legion, gerüstet und in Schlachtordnung, auf. — Die Anhöhen wurden so, auf das gegebene Zeichen, unvermuthet von allen Seiten erstiegen. Wie das geschehen war, strengten die Germanier und Reuter, bei Erblickung der Legions-Feldzeichen, ihre äussersten Kräfte an. — Die Cohorten thaten ohne Verzug auf allen Punkten einen Angriff, und hieben alles nieder, oder nahmen es gefangen. — Die Beute war ansehnlich; unter den Kriegsgefangenen in diesem Treffen Drappes selbst.

§. 37.

abschüttelten. Denn Cäsar wußte, allen Galliern seye es bekannt, das seye der letzte Sommer von seiner Statthalterschaft; hielten sie diesen aus, so hätten sie weiter nichts zu befürchten. — Er ließ demnach den Generallieutnant Q. Calen nebst zwei Legionen zurück, mit der Ordre, ihm in gewöhnlichen Märschen nachzurücken; und ging mit der ganzen Reuterei, in möglichster Geschwindigkeit, zu Canin voraus.

§. 40.

Cäsar kam gegen alle Erwartung nach Urellodunum, und fand die Circumvallationslinie fertig. — Er sah zwar, er könne schlechterdings nicht die Belagerung aufheben; aber auch von den Uiberläufern hörte er, die Stadt seye mit Proviant bis zum Uibeflusse versehen, und machte daher Versuche, dem Feinde das Wasser abzuschneiden.

Der Berg, auf welchem Urellodunum lag, hatte auf allen Seiten steile Wände. Fast ganz um ihn herum krümmte sich ein Thal, durch das ein Fluß lief. — Das Terrain gestattete nicht, ihn abzuleiten: denn er strömte so tief an dem Fuße des Berges hin, daß er sich durch keine ausgehobene Gräben anderswohin führen ließ. — Der Weg aus der Stadt, nach diesem Flusse hinunter, war beschwerlich und steil, so daß deren Einwohner, bei unserem Widerstande, ohne Wunden und Lebensgefahr

weder

weder an den Fluß kommen, noch (wieder) bergauf klettern konnten.

Als Cäsar diese Beschwerden (für die Stadt) wahrnahm, so stellte er Bogenschützen und Schläuderer, ja an einigen Orten auch schweres Geschütz, gegen die gemächlichsten Pfade nach dem Wasser, und verwehrte den Einwohnern den Gang zu dem Flusse. — Die ganze Stadt holte hierauf an einem einzigen Orte ihr Wasser.

§. 41.

Denn hart an dem Stadtwalle, — ungefehr dreihundert Schuh von dem umlaufenden Flußbeete, — sprudelte eine starke Quelle hervor. — Alles wünschte zwar, dieses Wasser der Stadt abschneiden zu können; Cäsar allein sah dessen Möglichkeit. — Er ließ daher mit vieler Mühe und unter stätem Gefechte, der Quelle gerade gegenüber, nicht ohne Gefahr, bedeckte Gänge anlegen, und Blendungen aufwerfen; denn die Belagerten aus der Stadt stürmten von oben herab, und kämpften von Ferne in aller Sicherheit (mit den Wurfwaffen). — Viele von uns wurden bei ihrem hartnäckigen Vordringen verwundet. Doch ließen unsere Soldaten sich nicht abhalten, die Gänge fortzurücken, und durch Anstrengung und Werke über die Schwierigkeiten des Terrain zu siegen. — Zu gleicher Zeit führte man von den Gängen heimliche Minen nach der Quelle zu. — Das ließ sich ohne alle Gefahr und Verdacht thun,

Ein Erdaufwurf von neun (c) Schuh in der Höhe wurde errichtet, und darauf ein Thurm von zehen Stockwerken aufgepflanzet. — Er hatte zwar nicht die Höhe von dem Stadtwalle, — denn das war schlechterdings unausführbar, — doch ragte er über die Brunnenquelle hinaus. — Da man nun von diesem Thurme alle Wege nach der Quelle mit dem schweren Geschütze bestrich, und die Einwohner nur mit Lebensgefahr Wasser holen konnten, so verschmachteten nicht allein vor Durst Vieh und Pferde, sondern auch viele Menschen.

§. 42.

Voller Bestürzung über diesen Unfall, füllten die Einwohner Fässer mit Talch, Pech und Holzspänen, und ließen sie brennend auf die Werke rollen. — Zu gleicher Zeit thaten sie den heftigsten Ausfall, die Römer durch Angriff und Gefahr, an dem löschen zu hindern. — Die Werke geriethen plötzlich in starken Brand: denn die herabrollenden Fässer prellten wider die Gänge und Blendungen, und steckten alles an, was sie aufhielte. — Unsere Truppen hingegen hielten, obschon sie durch die gefährliche Art des Angriffes (von oben herab) und ihren nachtheiligen Standort im Gedränge waren, alles mit der größten Entschlossenheit aus: denn das Gefecht fiel in der Höhe und vor den Augen der ganzen Armee vor. — Es erhob sich also auf beiden

(c) Sollte hier nicht ein Fehler in der Zahl seyn?

(d) Siehe

beiden Seiten ein großes Geschrei: und so, gefaßt ins Auge, setzte sich ein jeder, so viel er konnte, den Wurfwaffen und Flammen aus, um seine Tapferkeit desto sichtbarer und in die Augen fallender zu zeigen.

§. 43.

Cäsar sah viele von seinen Leuten verwunden. Er ließ demnach die Cohorten, auf allen Seiten der Stadt, bergauf vorrücken, und mit einem allgemeinen Geschreie einen falschen Angriff gegen den Wall machen. — Dadurch geriethen die Belagerten in der Stadt in Schrecken, — ließen, in der Unwissenheit und Verlegenheit, was auf den übrigen Punkten vorginge, ihre Truppen von dem Angriffe auf unsere Werke zurückrufen, und besetzten damit den Wall.

Als sich so das Gefecht geendiget hatte, so löschten unsere Leute die in Brand gerathenen Werke, oder durchschnitten sie.

Bei der hartnäckigen Gegenwehre der Stadt, und ihrem fortdauernden Entschlusse, auch, nachdem ein großer Theil der Bewohner vor Durst verschmachtet war, wurden zuletzt die Wasseradern durch Minen abgegraben, und weggeleitet. — Dadurch versiegte unvermuthet die entschöpfte Quelle, und setzte die Stadt in solche Verzweiflung, daß man das für kein Werk von Menschen, sondern für eine Fügung der Götter hielte. — Man mußte daher dem Drange der Noth weichen, und sich ergeben.

§. 45.

Labien war indessen mit der Reuterei in dem Trevirischen glücklich; und hieb eine gute Anzahl Trevirer und Germanier, die niemand ihren Beistand gegen Rom versagten, nieder. — Ihre Anführer bekam er lebendig in seine Gewalt, und unter andern auch den Aeduer Surus, der sowohl wegen persönlicher Tapferkeit, als durch Geburt, ungemein berühmt war, und, allein unter den Aeduern, bis jetzt noch nicht die Waffen niedergeleget hatte.

§. 46.

Bei der Nachricht hiervon sah Cäsar, seine Unternehmungen seyen ihm in allen Theilen von Gallien geglücket, und glaubte, dieses Land habe er in dem letzten Sommer gänzlich besiegt und unterjochet: weil er nun noch nie in Person nach Aquitanien gekommen war, sondern nur einen Theil davon durch P. Crassus (f) überwunden hatte; so brach er mit zwei Legionen dahin auf, den Rest vom Sommer da zuzubringen.

Auch dieses Vorhaben brachte er, wie seine übrigen Unternehmungen, bald und glücklich zu Stande: denn alle Staaten in Aquitanien schickten Gesandte an ihn, und stellten Geißeln.

Hierauf begab er sich mit einer Reuterbedeckung nach Narbon, und ließ seine Armee durch die

(f) Siehe III. B. §. 27.

die Generallieutnante ins Winterquartier führen. — Vier Legionen verlegte er mit den Generallieutnanten M. Anton, C. Trebon, P. Vatin und Q. Tullius in Belgien; zwei in das Aeduische, welcher Staat, wie Cäsar (wohl) wußte, ein entscheidendes Uibergewicht in ganz Gallien hatte; — zwei schickte er in das Turonische, an die Gränzen der Karnuter, um die ganze Seeküste im Zaume zu halten; die zwei übrigen in das Lemovikische, nächst dem Arverner Gebiethe, damit so alle Theile von Gallien besetzet seyen.

Cäsar hielt sich nur einige Tage in der Provinz auf, und durchlief eilends alle Kreisstädte; — untersuchte da die Staatszwistigkeiten, und theilte, nach Verdiensten, Belohnungen aus: denn, bei dem allgemeinen Aufstande von ganz Gallien, gegen den er sich durch die Treue und den Beistand der Provinz behauptet hatte, hatte er die beste Gelegenheit, eines jeden Gesinnungen gegen die Republik zu erkennen.

Nach diesen Verrichtungen begab sich Cäsar zu den Legionen in Belgien, und brachte den Winter in Nemotocenna zu.

§. 47.

Hier erhielt er Nachricht von einem Treffen, das der Atrebate Kommius seiner Reuterei geliefert habe. Denn da, nach Antons Beziehung der Winterquartiere in dem Atrebatischen, dieser Staat bei seiner Pflicht verharrte, so unterhielt,

bei

bei der Unterwürfigkeit dieses Staates, sich und seine Reuter Kommius, der, nach der oben (g) erwähnten Verwundung, bei jeder (aufrührischen) Bewegung seinen Mitbürgern immer gleich pflegte bei der Hand zu seyn, damit ihnen bei feindseligen Absichten weder ein Aufhetzer zum Kriege, noch Anführer abginge, durch Streifzüge, machte die Wege unsicher, und nahm oft Transporte nach den römischen Winterquartieren weg.

§. 48.

Dem Anton war in seinem Winterlager der Staabsoffizier von der Reuterei, C. Volusen Quadrat, beigegeben worden. — Diesen beorderte Anton, die feindliche Reuterei zu verfolgen. — In Volusen war mit einer ausgezeichneten Tapferkeit ein persönlicher Haß gegen Kommius verpaaret. — Um so lieber unterzog er sich dem Auftrage. — Er überfiel daher mehrmals aus einem Hinterhalte, in den er sich geleget hatte, dessen Reuter, und schlug sie glücklich zurück. — Bei einer äusserst hitzigen Affaire zuletzt jagte Volusen, aus Begierde, den Kommius selbst zu fangen, ihm mit wenigen Reutern zu hartnäckig nach. — Dieser zog ihn durch schnelle Flucht weit (von seinen Truppen) ab, rief alsdann auf einmal seine Leute um Schutz und Beistand an, den Meineid (h) bei seiner Verwundung nicht ungerächet zu lassen, und sprengte, mit umgewandten Pferde, voller Verwegen-

(g) Siehe §. 31. (h) Siehe §. 31.

wegenheit auf den Officier voraus. — Seine Reuter insgesammt folgten ihm, schnellten unser kleines Häufchen zurück, und verfolgten es. — Kommius hing sich in vollem Galoppe an des Quadrat Pferd, und stieß ihm mit aller Gewalt seine mörderische Lanze mitten durch die Hüfte.

Bei der Wunde ihres Officiers setzten sich unsere Leute ohne Bedenken zur Gegenwehre, und trieben, nach einer gemachten Schwenkung, den Feind zurück. — Durch ihr heftiges Anprellen wurden viele übern Haufen geworfen und verwundet, oder auf der Flucht theils niedergerennet, theils gefangen.

Diesem Unstern entging auf seinem flüchtigen Pferde ihr Anführer. — Der (römische) Officier wurde schwer verwundet, so daß man ihn in Todesgefahr sah, in das Lager getragen. — Doch Kommius schickte hierauf, entweder weil sich sein Zorn abgekühlet, oder, weil er seine Leute großentheils verlohren hatte, Abgeordnete zu Anton, und versicherte ihn durch Geißeln, sich, wo er es verlangte, einzustellen, und dessen Befehle zu vollziehen. — Um das Einzige bat er, man mögte ihn bei seiner Bangigkeit verschonen, vor einem Römer zu erscheinen.

Nach Antons Urtheile gründete sich dieses Begehren auf eine billige Furcht. Er willigte also ein, und nahm die Geißeln an.

Cäsars

Cäsars Thaten in Gallien in dem neunten Jahre seines Prokonsulats.

Cäsar hat zwar, wie ich wohl weiß, seine historischen Nachrichten immer mit einem Feldzuge geschlossen. Allein ich hielt nicht für räthlich, ihm zu folgen: denn in dem folgenden Jahre, unter den Consuln L. Pauli und C. Marcell, fiel in Gallien nichts sonderliches vor. — Um aber doch zu wissen, wo Cäsar und seine Legionen diese Zeit hindurch gestanden seyen, beschloß ich, einiges aufzusetzen, und an dieses Buch der historischen Nachrichten anzuhängen.

§. 49.

Cäsar machte es sich, während seines Winteraufenthaltes in Belgien, zum Hauptgeschäfte, Freundschaft mit den Staaten zu erhalten; — jede Hoffnung, oder Ursache zu Feindseligkeiten zu entfernen; — denn er wollte nichts weniger, als bei seinem (bevorstehenden) Abzuge, in die Nothwendigkeit, noch gegen jemand ins Feld zu rücken, sich versetzet sehen, damit, bei seinem Abmarsche mit der Armee, kein Krieg mehr übrig seye, den ganz Gallien ohne augenscheinliche Gefahr so gern unternehmen würde. — Er sprach demnach den Staaten mit Achtung zu: — machte ihren Vorständen die ansehnlichsten Geschenke: — setzte keine neue Staatslasten an, und erhielt Gallien, das durch so viele Niederlagen geschwächet war, und sich in dem Stande

der Unterwürfigkeit besser befand, leicht in Ruhe.

§. 50.

Am Ende des Winters reißte Cäsar, gegen seine Gewohnheit, mit möglichster Eile, nach Italien, die Municipalstädte und Colonien anzusprechen, und ihnen das Gesuch seines Oberkriegskommissar, M. Anton, um das Priesterthum zu empfehlen: denn für diesen Mann, der in so enger Verbindung mit ihm stand, und den er, (um die Stelle) sich zu bewerben, kurz zuvor schon vorausgeschicket hatte, verwendete sich Cäsar mit seinem Ansehen, theils aus eigenem Triebe gern, theils auch gereitzet durch Komplotte und den mächtigen Einfluß von Einigen, die, durch Antons Zurücksetzung, Cäsars Ansehen, bei Niederlegung seines Proconsulats, kränken wollten.

Cäsar erfuhr zwar auf dem Wege schon, noch vor seiner Ankunft in Italien, Anton seye Vogeldeuter geworden. Nichts destoweniger glaubte er, er habe gegründete Ursachen, sich zu den Municipalstädten und Colonien zu verfügen, ihnen für ihre häufigen Stimmen und die Ergebenheit gegen Anton zu danken; und zugleich sich und seine Ehre, bei dem Gesuche (i) in dem folgenden Jahre, zu empfehlen: denn Cäsars Feinde prahlten ganz übermüthig, die erwählten Consuln L. Lentul und C. Marcell würden den Cäsar

(i) Um den Consulat.

Cäsar ausser aller Achtung und alles Ansehen setzen. — Dem Sergius Galba habe man, obschon er ein so entschiedenes Uibergewicht durch Stimmen und Anhänglichkeit gehabt hätte, den Consulat aus den Händen gespielet, weil er durch vertraute Freundschaft und die Bande der Generallieutnantsstelle an Cäsar gefesselt seye.

§. 51.

Cäsar wurde mit unglaublicher Achtung und Freundschaft von allen Municipalstädten und Colonien empfangen: denn, seit dem allgemeinen Aufstande in Gallien, hatte man ihn da noch nicht gesehen. — Alles erdenkliche wurde aufgeboten, Thore, Wege und Oerter, wo Cäsar durchziehen sollte, auszuschmücken. — Jung und alt lief entgegen: — überall schlachtete man Opfer: — Tempel und offene Plätze waren mit zubereiteten Tafeln besetzet. — Man konnte schon einen Vorgeschmack von der Wonne bei dem erwünschtesten Triumphe haben; solchen Pracht zeigten die Reichen, — solche Ergebenheit die Armen.

§. 52.

Nachdem Cäsar ganz Galliatogata flüchtig durchreiset hatte, ging er mit der größten Eilfertigkeit nach Nemetocenna (k) zur Armee zurück; — ließ dann alle Legionen aus den Winterquartieren in das Trevirische rücken, und musterte sie nach seiner Ankunft da. — Den T. Labien setzte er

(k) Siehe §. 46.

(l) Sie

er über Galliatogata, um ihm desto mehr Empfehlung, bei dem Gesuche um den Consulat, zu verschaffen; und machte mit den Truppen nur solche Bewegungen, als er zum Wechsel der Quartiere für die Gesundheit zuträglich hielt.

Auf diesen Märschen hörte nicht allein Cäsar öfters, seine Feinde hetzten an Labien; sondern erfuhr auch zuverläßig, Einige hätten im Plane, ihn, vermittels einer Senatsverordnung, um einen Theil der Armee zu bringen. Allein das Gerücht von Labien fand bei ihm keinen Glauben, und gegen den Willen von dem Senate wollte Cäsar schlechterdings nichts unternehmen, denn er dachte, seine (gerechte) Sache würde, bei einer freien Abstimmung der Senatoren, leicht siegen: indem von dem Volkstribun C. Curio, der die Vertheidigung von Cäsars Sache und Ansehen auf sich genommen hatte, die wiederholte Versicherung dem Senate war gegeben worden, wenn jemand die Furcht vor Cäsars Armee beunruhige, so sollten, weil man auch bei den Verhandlungen auf dem Forum wegen des Despotismus und Heeres von Pompejus nicht wenig schüchtern seye, beide ihre Armeen entlassen, und ihr Kommando niederlegen. Auf solche Weise könnte der Senat frei, und nach Gefallen handeln. — Diese Versicherung gab nicht allein Curio, sondern wollte auch für sich den Senat hierüber abstimmen lassen. — Allein die Consuln und des Pompejus Freunde gestatteten das nicht, und gingen, nach dieser Einleitung der Dinge, auseinander.

§. 53.

§. 53.

Dieses Verfahren von dem ganzen Senate war ein starker Beweis, und entsprach dessen vorigem Betragen: denn, als ein Jahr vorher Marcell, bei seinem Kampfe wider Cäsars Würde, über dessen Statthalterschaft Vorschläge vor der Zeit, und gegen die Staatsverordnung unter Pompejus und Crassus, gethan hat, so verwarf, bei der Abstimmung, als Marcell, der nur in Cäsars Verunglimpfung seinen ganzen Ruhm suchte, die Abstimmenden in Partheien gehen ließ, der Senat in starker Anzahl schlechterdings seinen Antrag. — Doch das machte Cäsars Feinde nicht muthlos, sondern spornte sie an, noch stärkere Verbindungen zu machen, um von dem Senat die Genehmigung ihrer Vorschläge zu erzwingen.

§. 54.

Hierauf erging die Senatsverordnung, Cn. Pompejus und C. Cäsar sollten zwei Legionen, ein jeder Eine, zu dem Kriege mit den Parthern stellen. — Beide Legionen mußte offenbar Cäsar allein hergeben: denn Cn Pompejus wies die erste Legion, die, nach ihrer Abgebung (1) an Cäsar, mit der ausgehobenen Mannschaft aus dessen Statthalterschaft war ergänzet worden, für seinen Antheil an. — Es war eine ganz bekannte Sache, man entzöge ihm, nach dem Willen seiner Feinde, diese Legion: dessen ungeachtet schickte sie Cäsar

(1) Siehe VI. B. §. 1.

Cäsar an den Cn. Pompejus zurück, und gab die fünfzehente Legion, die er in dem diesseitigen Gallien stehen hatte, als die Seinige, dem Senatsschlusse zu Folge, her.

An ihre Stelle mußte die dreizehente Legion in Italien aufbrechen, und die Posten besetzen, aus denen die fünfzehente gezogen war. — Hierauf vertheilte Cäsar seine Armee in die Winterquartiere. — Den C. Trebon verlegte er mit vier Legionen in Belgien: den C. Fabius aber schickte er mit eben so vielen in das Aeduische. Denn so, dachte er, würde die Ruhe in Gallien am sichersten erhalten werden, wenn die Belger, als die tapferste Nation, und die Aeduer, als die angesehenste, durch Armeen in Schranken gehalten würden.

§. 55.

Cäsar reiste (hierauf) nach Italien. — Bei seiner Ankunft erfuhr er, der Consul C. Marcell habe die zwei Legionen, die er abgegeben hatte, und die, nach der Verordnung des Senats, gegen die Parther sollten gebraucht werden, dem Cn. Pompejus überlassen, und in Italien zurückbehalten. — Man sah zwar hieraus deutlich die Absichten gegen Cäsar: doch dieser war entschlossen, so lang sich noch einige Hoffnung zeige, die Sache eher durch den Weg des Rechtes, als durch das Schwert, auszumachen, alles zu ertragen. — Er bestrebte sich —.

Des

C. Julius Cäsar

historische

Nachrichten

von

dem Bürgerkriege

nebst

einem Anhange

von

em alexandrinischen, afrikanischen

und hispanischen Kriege,

übersetzt

von

Philipp Ludwig Haus.

Zweiter Band.



Zweite ganz neu übersetzte Ausgabe.

Frankfurt am Main,
bei Johann Christian Hermann.
1803.

Vorrede

zur ersten Ausgabe.

Nach verschiedenen Hindernissen und Verzö-
:ungen durch Berufspflichten und Gesund-
itsumstände erscheint endlich der zweite
d dritte Theil von Cäsars Uebersetzung.
er Beifall, den der erste Theil bei dem
ehrten Publikum erhalten hat, und das
ewußtseyn meines fortgesetzten Fleißes
rget mir schon einigermaßen zum voraus
: die gute Aufnahme der zweiten Arbeit. —
enigstens glaube ich, wenn ich an die
gewendete Sorgfalt und Mühe bei diesen
den Theilen zurückdenke, gegen den Vor-
rf gesichert zu seyn, man vermisse in
iner Fortsetzung anhaltenden Fleiß, Wahl
d Genauigkeit, welches gewöhnlich das
chicksal bei den Uebersetzungen von meh-
n Bänden ist.

Mainz den 24ten Julius 1787.

Der Uebersetzer.

Vorrede

Vorrede
zur zweiten Ausgabe.

Ich fand, bei der zweiten Ausgabe meiner Uebersetzung von Cäsar, zuträglich, dem ganzen Werke eine andere Einrichtung zu geben, und die zwei letzten Bände in Einen zusammenzufassen. Das Publikum verliert nichts dadurch, und wird mir diese kleine Abänderung verzeihen. — Da in allen berühmten Ausgaben Cäsar auf zwei Bände eingeschränkt ist, — da die zwei letzten Bände wenig, oder fast gar nicht, dem ersten an Größe nachstehen, — da eine verhältnißmäßige Gleichheit der Theile vieles zur

Schön-

Schönheit und Vervollkommnung des Ganzen beiträgt; so möchte wohl diese Einschränkung, nach meinen Einsichten wenigstens, anpassender seyn.

Mein Fleiß und Bestreben, ganz der Erwartung des Publikums zu entsprechen, ist nicht bei der fortlaufenden Arbeit, — ein gewöhnlicher Fehler bei Uebersetzungen, — erschlaffet; sondern mein Eifer wurde vielmehr, bei den vielen Unrichtigkeiten, die ich an meinen Vorarbeiten fand, erwecket, etwas Vollständiges zu liefern. Man vergleiche nur meine Arbeit, — nicht einzelne kurze Stellen. — Ein Critiker, der sich nur auf einen Punkt wirft, wird, wie ein Auge, das nur einen Zug von einem Gemählde betrachtet, leicht eine kleine Verbesserung anzubringen wissen, die ihm gewiß entgehen würde, wenn er selbst das ganze Gemählde, — die ganze

Arbeit,

Arbeit, — zu entwerfen hätte. — Man vergleiche demnach, sage ich, meine Arbeit, nicht einzelne kurze Stellen, sondern ein ganzes Buch, oder ein nahmhaftes Bruchstück mit dem Originale, oder mit den Uebersetzungen meiner Vorfahrer, und entscheide, ob meine Aussage eine stolze Anmaßung, oder die Wahrheit sey.

Aschaffenburg den 14. März 1802.

Der Uebersetzer.

Des

Des

C. Julius Cäsar

historische Nachrichten

von dem

Bürgerkriege.

Erstes Buch.

Inhalt.

Ursprung des Bürgerkrieges.

§. 1.

Nach Einhändigung a) der schriftlichen b) Vorstellung von C. Cäsar c) war bei dem äussersten Bestreben der Volkstribunen, deren Ablesung in dem Senate kaum von den Consuln zu erhalten. Sein Schreiben aber ließen sie schlechterdings nicht in Vortrag bei demselben bringen.

Die Consuln trugen d) die Staatsverhältnisse vor. — Bei einer muthigen und mannhaften

a) Der Anfang dieses Buches ist verlohren gegangen; so fieng Cäsar gewiß nicht die Geschichte an.

b) Er verlangte anfangs nur, ihm den Proconsulat über Gallien diesseits der Alpen in Illyrikum, nebst zwei Legionen, zu lassen: gegen welche mäßige Forderung sogar Pompejus nichts einzuwenden wußte. Allein, da ihm auch das die feindseligen Consuln abgeschlagen hatten, so schickte er einen kurzen Bericht von seinen Thaten in Gallien, und Verdiensten um den Staat an den Senat, und erklärte, wenn man, gegen den Willen und die Verordnung des römischen Volkes, bei der nächsten Consulswahl keine Rücksicht auf ihn nehmen wollte, sein Kommando niederzulegen, wenn ein Gleiches von Pompejus geschähe.

c) In dem Texte wird a Fabio hinzugesetzt. Eine Verfälschung. Der Einhändiger war C. Curio, und nicht Fabius.

d) In civitate steht in dem Texte noch, welches

haften Abstimmung versprach der Consul L. Lentul dem Senate und gemeinen Wesen seinen Beistand. — Nähme man aber (auch jetzt) wie in den vorigen Zeiten, auf Cäsar Rücksicht, und suchte nur dessen Gunst, so würde er sich selbst Rath schaffen, und sich nichts von den Senatoren vorschreiben lassen. — Auch ihm wäre der Weg zu Cäsars Gunst und Freundschaft nicht versperret. — In dem nämlichen Tone sprach Scipio, Pompejus sey entschlossen, sich des gemeinen Wesens anzunehmen, wenn sich der Senat an ihn schlösse. — Zaudere aber dieser und ergreife er zu gelinde Mittel, so würde er in der Folge, wenn man auch ihm beitreten wollte, vergebens um seinen Beistand flehen.

§. 2.

Der Senat hielt die Sitzung in der Stadt: — Pompejus war in der Nähe: e) diese Sprache war demnach, allem Anschein nach, vom Pompejus dem Scipio in den Mund gelegt.

Auch einige gelinde Vorschläge geschahen: M. Marcell z. B. stimmte vor allen Dingen dahin,

 ehe

ches man für einen Zusatz hält. — Ich vermuthe, ein Leser des folgenden §. Senatus in urbe habebatur, habe unter die Randglossen gesetzt referunt e. d. r. in civitate, und das sey in der Folge in den Text aufgenommen worden.

e) In der Vorstadt von Rom.

ehe man Truppen in ganz Italien ausgehoben und Armeen errichtet hätte, unter deren Schutz der Senat sicher und freimüthig seine Entscheidungen geben dürfte, solle man nichts von den gegenwärtigen Staatsverhältnissen in dem Senate in Vorschlag bringen. M. Calid verlangte, Pompejus solle, um den Grund zu allen Kriegsrüstungen zu heben, sich in seine Provinzen begeben. Nach der Abnahme der f) zwei Legionen besorge Cäsar, er halte sie zu seinem Nachtheile zurück, und lasse sie deswegen in dem Stadtbezirke stehen. — M. Rufus war, mit einigen Abänderungen, beinahe Einer Meinung mit Calid.

Allen diesen setzte der Consul Lentul mit Schmähworten zu. — Dem Vorschlage des Calids versagte er schlechterdings den Vortrag an den g) Senat. — Marcell ließ sich durch des Consuls schmähende Reden abschrecken, und nahm seinen Antrag zurück.

So wurden die meisten (Senatoren) durch des Consuls Geschrei, die Furcht vor dem Heere in der Nachbarschaft, die Dröhungen von den Freun-

f) Siehe VIII. B. S. 54. von dem gallischen Kriege.

g) Der Consul pflegte [illegible] Vortrag der Sena[illegible] summarisch abzufassen, und noch einmal kurz in dem Senate vorzutragen, worauf man darüber votiren ließ.

Freunden des Pompejus, gezwungen, und traten gegen Neigung und Willen dem Vorschlage von Scipio bei: Cäsar solle vor einem gesetzten Termine das Kommando niederlegen; widrigenfalls würde man ihn für einen Empörer gegen den Staat betrachten.

Die Volkstribunen, M. Anton und Q. Cassius, thaten (dagegen) Einspruch — dieser Einspruch der Volkstribunen kam sogleich (in dem Senate) zum Vortrage. — Man schlug harte Maaßregeln vor. — Je bitterer und menschenfeindlicher Einer stimmte, desto mehr Lob erhielt er von Cäsars Feinden.

§. 3.

Gegen Abend wurde die Senatssitzung geschlossen, und alle dessen Glieder von Pompejus (vor die Stadt) berufen. — Er lobte und stärkte sie für die Zukunft; den minderheftigen gab er Verweise, und feuerte sie an. — Durch gemachte Hoffnungen von Belohnungen oder Chargen lockte er seine ehemahligen Soldaten haufenweise von allen Orten herbei, so wie er viele von den zwei Legionen, die Cäsar h) abgegeben hatte, an sich zog. — Rom wurde (mit Truppen) angefüllt.

C. Curio rief die Volkstribunen auf, die Gerechtsamen der i) Volksversammlungen zu vertheidigen.

 Alle

h) Siehe VIII. B. §. 54. von dem gallischen Kriege.

i) Die Stelle ist verfälscht, und macht den Auslegern viel zu schaffen.

Alle Freunde der Consuln, und Vertraute des Pompejus, wie auch jene, die eine eingewurzelte Feindschaft gegen Cäsar hatten, wurden zu einer Senatssitzung versammelt. — Durch deren Geschrei und Anhäufung ließen sich die Zaghaften schrecken; die Wankenden schlossen sich fest (an ihre Parthei) an; wenige konnten freimüthig ihre Stimme geben. — Der Censor L. Piso, wie auch der Prätor L. Roscius, erbothen sich, zu Cäsar zu geben, um ihm Nachricht von diesen Verhandlungen zu geben, und verlangten hierzu nur eine Frist von sechs Tagen. — Auch Einige stimmten dahin, man solle Abgeordnete an Cäsar schicken, und ihm den Willen des Senats vorlegen.

§. 4.

sen. Jede vernünftige Erklärung wird mir angenehm seyn. Unter der Menge von Muthmassungen hat Christian Cusius eine passende Verbesserung gewaget: in comitium tribunos plebis &c, welche wir auch bei der ersten Uebersetzung aufgenommen haben. Allein vielleicht ließe sich die Stelle durch ein Wort, das durch die Nachlässigkeit der Abschreiber leicht ausgelassen werden konnte, herstellen: ad jus comitiorum defendendum, oder sustentandum tribunos &c. Das versammelte Volk hatte aber den Entschluß abgefasset, man solle am Ende von Cäsars Proconsulate bei der Consulswahl, auch in seiner Abwesenheit Rücksicht auf ihn nehmen. Cäsars erkaufter Freund, C. Curio, rief daher die Tribunen, als Repräsentanten des römischen Volkes, auf, diesen Schluß geltend zu machen.

§. 4.

Alle diese Vorschläge fanden Widerspruch. — Des Consuls, Scipio's und Cato's Reden wurden ihnen entgegen gesetzt. — Den Cato k) reizte sein alter Groll gegen Cäsar und der Gram wegen l) seines fehlgeschlagenen Bestrebens (um den Consulat). — Schulden, Hoffnung zu Statthalterschaften und zum Kommando bei den Armeen, dann die (zu erwartenden) Geschenke für Ertheilung des Königstitels, trieben den Lentul an. — Bei seinen Anhängern prahlte er, er würde den zweiten Sulla abgeben, in dessen Händen alle Gewalt fallen müsse. — Scipio ließ sich ebenfalls von der Hoffnung einer Statthalterschaft und das Kommando von Armeen, das er bei seiner Verwandtschaft m) mit Pompejus theilen würde, anspornen. Dazu kam Furcht vor gerichtlichen Untersuchungen, schmeichelnde Einbildung, herausnehmender Stolz von ihm und (allen) Großen, die ein entscheidendes Uebergewicht bei den Staatsverhandlungen und der Gerichtspflege damals hatten.

k) Er war der erste Mann in der römischen Republik, — Freund und Feind, wie es das Staatsinteresse erforderte.

l) Siehe Dio Cassius XL. B. §. 58.

m) Er war des Pompejus Schwiegervater. Siehe Plutarchs Cäsar.

Pompejus selbst hatte theils durch Aufhetzung von Cäsars Feinden, theils, weil er keinen Nebenbuhler von seiner Hoheit leiden wollte, gänzlich mit Cäsar gebrochen, und sich mit den gemeinschaftlichen Feinden, die sich doch größtentheils seinetwegen Cäsar in jenen Zeiten ihrer Verwandtschaft n) gemacht hatte, ausgesöhnet. Dann suchte er auch wegen der zwei, so schändlich zurückgehaltenen Legionen, die er, anstatt ihres Marsches nach Asien und Syrien, zur Verstärkung seiner Macht und des Despotismus brauchte, *einen Krieg zu erregen.*

§. 5.

Alles wurde daher übereilt o) und tumultuarisch abgehandelt. — Weder Cäsars Anverwandten ließ man Zeit, *ihm Nachricht zu geben*; noch den Volkstribunen, *auf ihre Sicherheit zu denken*, oder ihr *wesentlichstes Vorrecht* p) *durch ihren Einspruch*, das L. Sulla (sogar) ihnen nicht entzogen hatte, *zu behaupten*. — Am siebenten q) Tage mußten sie schon auf ihre Rettung bedacht seyn, wegen der jene so unruhigen r) Volkstribunen in den vormaligen Zeiten,

n) Er hatte *Cäsars Tochter zur Ehe.*

o) Nach der Leseart *raptim.* Dafür Andere *ruptim* haben.

p) Bei ihrer Protestation waren die Senatsschlüsse *nicht gültig.*

q) In dem *neuen Jahre.*

r) *Saturnin*, die *Gracchen*, u. s. w.

ten, erst in dem achten s) Monate ihres (aufrührischen) Betragens in Nachdenken und Sorgen zu gerathen pflegten.

Man schritt zu dem äußersten und letzten Senatsschlusse t), den man zeither fast niemals, außer während der Feuersbrünste in Rom, oder in der verzweifeltsten Lage des Staates, abgefaßt hat; die Consuln, Prätoren, Volkstribunen, und alle gewesene Consuln u), die sich in dem Stadtbezirke befänden, sollten auf der Hut seyn, damit die Republik keinen Nachtheil leide. — Den sechsten Jänner wurde dieser Senatsschluß protokolliret.

In den fünf ersten Tagen, an denen man seit dem Antritte von Lentuls Consulate, Senatssitzungen halten konnte, die zwei Volksversammlungstage ausgenommen, kamen also die härtesten und bitterster Abschiede über Cäsars Kommando und die angesehensten Männer, die Volkstribunen, heraus.

 Die

s) Einige verlangen den zwölften Monat. — Eine Verfälschung zwischen IIX. und XII. ist leicht möglich.

t) Wir lassen die hier so verdächtigen Worte latorum audacia, als einen ungereimten Zusatz weg. Eine Parenthese, wie Gronov will, oder Ausdruck des Erstaunens: ach Frechheit der Votanten! wäre hier übel angebracht, u. stimmte nirgends mit Cäsars Vortrage überein. Eher würde ich, wenn es die Setzung des Cäsars erlaubte, annehmen: decurritur latorum audacia ad illud &c.

u) Andere lesen anstatt consulares, proconsules.

Die Volkstribunen flüchteten si
aus Rom, und begaben sich zu Cäsar,
in Ravenna die Antwort auf
gelinden Forderungen erwa
ob etwa durch Billigkeit di
sich friedlich beilegen ließe.

§. 6.

Die folgenden Tage hielt der S
Sitzungen ausser der v) Stadt.
sprach in dem nämlichen Tone
schon durch Scipio x) hatte anstimmen
pries die Entschlossenheit un
schütterlichkeit des Senats, und
Stand von seinen Truppen vor: zehe
nen ständen bereit: — dann
sicher und zuverläßig. Cäsa
seinen Völkern verhaßt, und diese ni
reden, seine Sache zu verthe
oder ihm zu folgen.

Die y) übrigen Staatsangelegen
men in Vorschlag: — man solle
Italien Truppen ausheben;
stus Sulla, als Proprätor, i

v) In dem Tempel der Bellona, weil Pompejus, als Proconsul, nicht in Rom kommen durfte.

x) Siehe § 1.

y) Handschriften und [Aus]gaben setzen hier fal- tem voran. [...] aber nicht, ob [...] das vorhergeh[...] quantur falte[...] nur folgen[...] auf das folge[...] beziehe, dann [...] ausgemacht[...] die übrigen

ien abgehen; — Pompejus
r aus der Staatskasse erhal-
- Auch in Betreff des Königs Juba
der Antrag, ihn für einen Alliir-
nd Freund zu erklären. — Allein
verſetzte dagegen, das leide er bei
mständen jetzt, schlechterdings
— Die Bestimmung des Faustus ver-
der Volkstribun Philipp. — Die Se-
üsse über die übrigen Gegenstände wur-
getragen. — Leute ohne Ehrenämter
zu Statthaltern in den Provinzen er-
davon zwei mit gewesenen Consuln, die
mit Prätoren sollten besetzet werden. —
erhielt Syrien; z) L. Domiz Gallien. —
und Marcell wurden durch Privatkunstgrif-
angen, und kamen nicht bei der Verlosung
In die übrigen Provinzen schickte man
n, und erwartete nicht, wie sonst ge-
ist, bis man das ihnen ertheilte Kom-
(erst) bei dem Volke in Vorschlag
habe, und sie dann, nach gethanen Ge-
in dem a) Amtsornate (aus Rom)
n.

e Consuln verließen, was man noch
erlebt hatte, die Stadt. — Leute ohne
Staats-

arum Marcell,
) ein so gros-
ind von Ca-
r? — Soll es
Marcellin

a) Paludati.

b) Diese Stelle ist ver-
fälschet, wie jeder Anfän-
ger in der römischen Ge-
schichte sieht.

Staatsämter erschienen, gegen alles alte Herkommen, mit Lictoren in Rom und auf dem Capitol. — In ganz Italien wurden Soldaten gezogen, Waffenlieferungen ausgeschrieben, Gelder den Municipalstädten angesetzt, oder aus den Tempeln weggenommen; (kurz) göttliche und menschliche Gesetze mit Füßen getreten.

Cäsars Vorrücken und Eroberungen in Italien.

§. 7.

Auf diese Nachrichten hielt Cäsar eine Rede an seine gesammelten Soldaten, und erzählte die Mißhandlungen, die er von seinen Feinden habe leiden müssen. — Pompejus, dessen Ehre und Ansehen er doch immer befördert, und unterstützet habe, habe sich, klagte er, von diesen aus Neid und Eifersucht gegen seinen Ruhm verführen und umwenden lassen. — Er klagte (ferner), man habe nun eine ganz neue Staatsmaxime eingeführet, „— ahnde und „unterdrücke die Einsprache der Tri„bunen mit Waffen, die ehemahls „mit gewaffneter Hand sey herge„stellt worden.“ — Sulla habe dem Tribunate alle Macht entzogen, [illegible] doch nie sein Einspruchsrecht [illegible]nket; Pompejus, den man für den

den Hersteller von dessen verlohrnen Rechten halte, ihm auch seine alten Vorzüge entrissen. — Die Verordnung, „die Staatsobrigkeiten sollten aufmerksam seyn, damit die Republik keinen Nachtheil leide;" durch welchen Aufruf und Senatsschluß das römische Volk zu den Waffen aufgebothen worden sey, wäre noch niemals gemacht worden, als bei verderblichen Vorschlägen — den Gewaltthätigkeiten der Tribunen, —, den Volkstrennungen, oder wenn (Roms) Burg c) und Anhöhen von Feinden seyen besetzet gewesen. — Die ehemaligen Beispiele von dieser Art, zeigte er, wären durch des Saturnin und der Gracchen Fall (aus der römischen Geschichte) vertilget worden. — Nichts ähnliches mit diesen Zeiten wäre geschehen, nicht einmal jemanden eingefallen. — Man hätte keine Vorschläge gemacht, — keine (heimliche) Unterhandlungen mit dem Volke angefangen, — keine Spal-

c) Templis, von tueor, weil ein solcher von allen Seiten konnte gesehen werden. Vermuthlich das Capitolium hier. Cäsar nennet es aber vorzugsweise, oder wegen der Menge der heiligen Gebäude daselbst, in der vielfachen Zahl.

Spaltung unter der Bürgerschaft wäre vorgegangen. — Dann ermahnte er, den Nahmen und das Ansehen ihres Feldherrn, unter dessen Kommando sie neun Jahre nun für den Staat so glücklich gekämpfet, — so viele Schlachten gewonnen, — ganz Gallien und Germanien d) zu Paaren getrieben hätten, gegen dessen Feinde zu schützen.

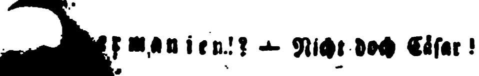
Die dreizehente Legion, die gegenwärtig war — Cäsar hatte sie bey dem Ausbruche der Unruhen zu sich beordert; die andern Legionen waren noch nicht angekommen — schrie einhellig, sie seyen bereit, ihren Feldherrn und die Volkstribunen gegen Mißhandlungen zu schützen.

§. 8.

Als Cäsar die Bereitwilligkeit der Truppen sah, rückte er mit der Legion nach Ariminum vor, wo er die Volkstribunen, die zu ihm die Flucht genommen hatten, antraf. — Den übrigen Legionen gab er Ordre, aus den Winterquatieren aufzubrechen, und ihm zu folgen.

In diese Stadt kam der junge L. Cäsar, dessen Vater Cäsars Generallieutnant war. —

An



…rmanien!? — Nicht doch Cäsar!

An dem Schlusse der Unterhandlung, in deren Absicht er gekommen war, meldete dieser, er habe auch besondere Aufträge an ihn von Pompejus. — „Pompejus mögte gern bei „Cäsar außer Schuld seyn, damit er nicht dessen „Handlungen für das Staatsinteresse, als eine „Abwürdigung seiner Person, betrachte. — „Die allgemeine Wohlfahrt sey ihm immer „mehr am Herzen gelegen, als Privatver„bindungen. — Auch Cäsar müsse, vermöge „seines Standes, Eifer und Zorn dem Staats„interesse aufopfern, und nicht so gegen seine „Feinde erboßen, daß er aus Hoffnung, diesen „zu schaden, dem Staate schade.“ — Er machte, in Verbindung mit des Pompejus Entschuldigung, noch einige Zusätze von dieser Art.

Das nämliche beiläufig, und zwar mit den nämlichen Worten sprach auch bei Cäsar der Prätor Roscius, mit der Erklärung, Pompejus habe sich so bei ihm geäußert.

§. 9.

Das hatte nun keinen Bezug, wie man sah, den Grund von den Mißhandlungen zu heben; doch, weil Cäsar diese Männer aufgelegt fand, durch sie seine Gesinnungen dem Pompejus zu hinterbringen; so verlangte er von Beiden, da sie von Pompejus Aufträge an ihn übernommen hätten, sich gefallen zu

lassen

lassen, auch seine Forderungen an Pompejus zu übernehmen, um vielleicht mit geringer Mühe ihren grossen Zwist beilegen, und ganz Italien von Besorgnissen befreien zu können. — „Die Ehre der Republik sey stets „sein Hauptzweck gewesen; — ihm theurer, als „das Leben. — Er habe ihn (freilich) gekränket, „daß ihm seine Feinde die ihm von dem römischen „Volke verwilligte Gnade so schimpflich entrissen — ein halb Jahr von seinem Kommando „abgezwacket, und ihn nach Rom hätten nöthigen wollen, da man doch nach der Entscheidung des Volkes, bei den nächsten „Wahlversammlungen auch in seiner Abwesenheit, auf ihn hätte „Rücksicht nehmen müssen. — Allein „diese Schmählerung seines Ansehens habe er, „aus Liebe für das gemeine Wesen, geduldig „ertragen. — Er habe in einem Schreiben von „dem Senate verlanget: Einer wie der andere solle sein Kommando niederlegen; das habe er nicht einmal erhalten. — „In ganz Italien hebe man Truppen aus; „die zwei Legionen, die man ihm, unter dem „Vorwande des parthischen Krieges, abgenommen hätte, hielte man zurück: der Staat stehe „unter den Waffen. Das ziele auf nichts anders, als auf seinen Untergang ab. — Doch „[illegible] zu allem erbiethig, — er wolle, aus

Liebe

„Liebe gegen den Staat, alles dulden: Pompe-„jus müsse sich aber in seine Statthalterschaft „verfügen, — sie (beide) ihr Kommando abge-„ben, — die Truppen in Italien insgesammt „auseinander gehen, — der Staat seiner Furcht „entladen, — die Volksversammlungen ohne „Zwang, — und alle Staatsverhandlungen der „Entscheidung des Senates und römischen Vol-„kes überlassen seyn. — Pompejus solle näher „zu ihm rücken, oder seine Annäherung gestat-„ten, um das leichter und unter zuverlässigen „Bedingnissen abzuhandeln und zu beschwören.— „Bei mündlichen Verhandlungen ließe sich ihr „ganzer Zwist heben.“

§. 10.

Mit diesen erhaltenen Aufträgen kam Roscius, und mit ihm L. Cäsar, nach Capua, wo sie die Consuln und den Pompejus antrafen, und des Cäsar Forderungen vortrugen.

Die Sache wurde in Ueberlegung gezogen, und die Antwort abgefasset. — Cäsar erhielt durch die Ueberbringer von ihnen schriftliche Weisungen, deren Inhalt war: er sollte sich in Gallien zurückziehen, — Ariminum räumen, — das Kommando abgeben, — dann würde Pompejus sich nach Hispanien verfügen. — Indessen führen aber die Consuln und Pompejus mit den Truppenaushebungen

fort, bis man gesichert sey, Cäsar würde sein Versprechen erfüllen.

§. 11.

Es war unbillig — **begehren**, Cäsar solle Ariminum räumen, und sich in seine Statthalterschaft zurückziehen; Pompejus aber seine Statthalterschaften und fremde Legionen behalten; — **verlangen**, Cäsars Armee zu verabschieden, und selbst Truppen ausheben; — **versprechen**, in die Provinzen abzugehen, und doch keinen Termin zur Abreise bestimmen, damit man ja nicht dem Pompejus die Schuld von Lügen aufbürden könnte, wenn er, an dem Schlusse von Cäsars Proconsulate noch nicht abgereiset wäre. — (Ueberhaupt) zeigte sich wenig Hoffnung zu einem friedlichen Vergleiche, da man keine **münd**liche Unterredung gestattete, noch sich zu nähern versprach.

Cäsar ließ also den M. Anton mit fünf Cohorten von Ariminum nach Arretium vorrükken; er aber blieb mit zwei Cohorten e) zu Ariminum

e) Nicht Legionen, wie die Handschriften und Ausgaben haben: denn Cäsar hatte nur Eine Legion, oder zehen Cohorten bei sich (siehe §. 7.). Fünf davon waren nach Arretium geschickt und

minum stehen, und fieng da an, Truppen auszuheben. — Pisaurum, Fanum, Ancona besetzte er mit einzelnen Cohorten.

§. 12.

Unterdessen erhielt Cäsar Nachricht, der Prätor Thermus habe mit fünf Cohorten Iguvium besetzet und verschanze sich in demselben; die Einwohner seyen aber voll des besten Willens gegen Cäsar. — Curio mußte mit drey Cohorten aus Pisaurum und Ariminum f) dahin aufbrechen.

Auf die Nachricht von seinem Anmarsche verließ Thermus, aus Mistrauen gegen die Einwohner, mit seinen Cohorten die Stadt, und nahm die Flucht. — Auf dem Marsche verliefen sich dann die Truppen, und giengen nach Hause. — Curio besetzte, nach dem sehnlichsten Wunsche aller Iguvier, ihre Stadt.

Cäsar faßte bei diesen Bothschaften ein Zutrauen auf die Neigung der Municipalstädte und rückte mit den Cohorten der dreyzehnten Legion, die er aus den Besatzungen an sich gezogen hatte, gegen Auximum vor. — Dieser Ort war von Attius mit hineingelegten Cohorten besetzt, der durch herumgeschickte Senatoren in

und drei in die Städte Pisaurum, Fanum und Ancona verlegt. Es blieben also ihm nur zwei Cohorten übrig.

f) Warum nicht auch aus Ancona, wo eine von den drei Cohorten lag?

dem ganzen Picener Gebiethe Truppen aus[heben] ließ.

§. 13.

Bei der Nachricht von Cäsars Anmarsch kam der Rath g) von Auximum in starker Anzahl zu Attius Varus, und erklärte, über die (gegenwärtigen) Sachen hätten sie nicht zu entscheiden. Doch könnten weder sie, noch die übrigen Municipalstädte h), zugeben, dem Feldherrn C. Cäsar, nach seinen Verdiensten um den Staat und großen Thaten, Stadt und Thore zu sperren. — Attius mögte daher die Folgen i) und seine Gefahr bedenken. Diese Erklärung bewog den Varus, mit der eingelegten Besatzung abzuziehen, und die Flucht zu nehmen. Doch einige Vortruppen k) von Cäsar holten ihn ein, und zwangen ihn, Halt zu machen. — In dem (erfolgten) Treffen wurde Varus von seinen Völkern verlassen. — Einige davon verließen

g) Die Decurionen in den Colonien u. Municipalstädten waren das, was zu Rom die Senatoren.

h) Will man es nur von den Bürgern in Auximum verstehen, so habe ich nichts dagegen.

i) Ich weiß zwar wohl, [daß man] hier unter posteritas, famam posteritatis versteht, welche Bedeutung dieses Wort so oft hat; allein ich glaube, der Sinn in meiner Uebersetzung sey hier einfacher und passender.

k) Ex primo ordine pauci, wenn wir anders den Sinn dieser dunkeln Stelle getroffen haben.

liefen sich nach Hause; die übrigen giengen zu Cäsar über. — Mit diesen wurde auch der gefangene Oberhauptmann L. Pupius vorgeführet, der ehedem in dem nämlichen Grade unter dem Cn. Pompejus gedienet hatte.

Cäsar lobte die Truppen des Attius, und gab dem Pupius seine Freiheit; — den Auximern aber dankte er, und versprach, ihres Betragens eingedenk zu seyn.

§. 14.

Diese Nachrichten verbreiteten auf einmal einen solchen Schrecken in Rom, daß der Consul Lentul, der gekommen war, die Schatzkammer zu öffnen, und Gelder für Pompejus, nach dem Senatsschlusse, herauszunehmen, sogleich, ohne einmal den so heiligen 1) Staatsschatz zu verschliessen, sich aus Rom fortmachte; denn es entstand ein blinder Lärmen, Cäsar rücke an, und seine Reiter seyen schon da.

Sein Amtscollege Marcell und die Staatsobrigkeiten größtentheils folgten ihm nach. — Den Tag vorher war Cn. Pompejus von Rom zu den Legionen abgegangen, die er von Cäsar erhalten, und in Apulien ins Winterquartier verleget hatte.

 In

1) Cäsar weiß einen schönen Schleier um seine gewaltsame Erbrechung der Staatsschatzkammer zu werfen.

In Rom wurde die Truppenziehung eingestellt. — Diesseits Capua, glaubten alle, sey keine Sicherheit. — Erst in dieser Stadt verlor sich der Schrecken. — Man sammelte sich, und hob Truppen von den Ansiedlern aus, die auf den Julischen Vorschlag nach Capua waren versetzet worden. — Die Fechter, die Cäsar hier in die Lehre gethan hatte, wurden auf den Markt geführet, und erhielten von Lentul, nach Zusicherung ihrer Freiheit, Pferde, mit dem Befehle, seiner Fahne zu folgen. Doch, bei dem allgemeinen Tadel gegen dieses Verfahren, vertheilte er sie in der Folge, auf die Ermahnung seiner Freunde, zur Aufsicht unter Hausvätern m) in dem campanischen Kreise.

§. 15.

Cäsar brach von Auximum auf, und durchstreifte das ganze Picener Gebieth. — In allen Landvogteien n) wurde er mit dem größten Vergnügen aufgenommen, und seine Truppen mit allen Bedürfnissen unterstützet. — Auch

Cin-

m) Nach der Leseart von Ursin und Ciaccon, die, anstatt familiares, familiae patres verlangen; damit auch Cicero VII. B. 14. E-[illegible] ad Atticum [illegible]stimmt.

n) Praefecturae. — Städte oder Distrikte, in die von Rom aus jährlich ein Vorstand geschickt wurde. Sie können den Landvogteien oder vielleicht auch Aemtern in unserer Verfassung am besten verglichen werden.

Cingulum, das doch Labien angeleget, und auf seine Kosten erbauet hatte, schickte Abgeordnete an ihn, mit dem Versprechen, dessen Befehle auf das bereitwilligste zu vollziehen. — Er verlangte Soldaten. Sie stellten sie.

Die zwölfte Legion holte indessen den Cäsar ein. — Mit diesen zwei Legionen rückte er gegen Asculum in dem Picenischen vor, in welchem Orte Lentul Spinther mit zehen Cohorten lag. — Auf die Nachricht von Cäsars Anmarsche verließ er diesen Posten, und suchte die Cohorten mit sich zu nehmen. Allein die Soldaten giengen ihm größtentheils durch.

Lentul mit dem geringen Reste (von seinen Völkern) stieß auf dem Wege dem Vibull Rufus auf, den Pompejus abgesendet hatte, die Picener (in ihrer Treue) zu stärken. — Nach seinem Rapporte, wie es in dem Picenischen zugienge, nahm ihm Vibull das Kommando ab, und schickte ihn fort. — Auch aus dem anstoßenden Gebiethe zog er, wo er konnte, Cohorten von den ausgehobenen Truppen des Pompejus an sich, und vereinigte damit sechs Cohorten, mit denen Ulcill Hirrus Camarinum, wo sie in Besatzung lagen, verlassen hatte. — Nach dieser Vereinigung war er dreizehn Cohorten stark.

Mit diesen Truppen kam Vibull in Eilmärschen zu Domiz Ahenobarbus nach Corfinium,

und brachte ihm die Nachricht von Cäsars Anzuge mit zwei Legionen. — Domiz hatte schon für sich an die zwanzig Cohorten aus Alba, dem Marsischen, Pelignischen und ihren Gränzdistrikten zusammengebracht.

§. 16.

Nach Asculums Wegnahme und Vertreibung des Lentul, ließ Cäsar dessen Mannschaft, die ihn verlassen hatte, aufsuchen, und aus ihr Soldaten ziehen. — Er verweilte hier, des Proviants wegen, einen Tag, und rückte dann gegen Corfinium vor. — Domiz hatte bei Cäsars Vorrücken fünf Cohorten aus der Stadt geschickt, die im Begriffe waren, eine Brücke, drei Meilen davon, zu zerstöhren. — Sie kamen mit Cäsars Vortrabe zum Handgemenge: Domizens Völker wurden gleich bei dem ersten Angriffe von der Brücke weggeschlagen, und zogen sich in die Stadt. — Cäsar faßte mit den Legionen, die er über (die Brücke) geführet hatte, vor derselben Posto, und schlug nächst dem Stadtwalle sein Lager.

§. 17.

Domiz schickte, da er das sah, Kenner der Gegenden, unter Versprechung großer Belohnungen, mit Briefen zu Pompejus in Apulien, Hülfe zu begehren, und zu erbitten. — Cä[illegible]nne durch zwei Armeen

in

in die Defileen leicht eingeschlossen, und von dem Proviante abgeschnitten werden. — Unterließe man das, dann würde er mit mehr, als dreißig Cohorten, nebst vielen Senatoren und römischen Rittern, Gefahr laufen. — Seinen Leuten sprach er indessen Muth zu, — pflanzte das Geschütz auf dem Stadtwalle auf, und wies einem jeden seinen bestimmten Posten zur Vertheidigung der Stadt an. — In einer Rede an die Soldaten versprach er Mann für Mann vier Jancherte o) Feldes von seinen eigenen Gütern, und so, im Verhältnisse, den Hauptleuten und über ihre Zeit dienenden p) Soldaten.

§. 18.

Unterdessen bekam Cäsar Nachricht, die Stadt Sulmo, sieben Meilen von Corfinium, sey geneigt, sich zu unterwerfen. Allein der Senator Q. Lucrez, und der Peligner Attius, die sie mit sieben Cohorten besetzet hatten, hinderten sie daran. — Er ließ demnach den M. Anton mit fünf Cohorten von der achten q) Legion dahin aufbrechen.

 Kaum

o) Jugera.

p) Evocatis.

q) Eine Verfälschung. Die achte Legion war noch nicht zu Cäsar gestoßen, wie unten noch vorkömmt.

Kaum erblickten die Sulmoner unsere Feldzeichen, so öffneten sie die Thore, und die ganze Stadt, — Einwohner und Besatzung — kamen, voller Jubel, dem Anton entgegen — Lucrez und Attius sprangen über den Wall. — Attius wurde dem Anton vorgeführet, und verlangte, zu Cäsar gebracht zu werden.

Anton kehrte an dem nämlichen Tage, wo er seinen Marsch angetreten hatte, mit den Coborten und Attius zu Cäsar zurück. — Cäsar steckte die Cohorten bei seiner Armee unter; den Attius ließ er ungekränkt seines Weges ziehen.

Die drei folgenden Tage darauf verschanzte sich Cäsar nicht nur stark in seinem Lager, sondern ließ auch aus den nächsten Municipalstädten Proviant herbeischaffen, und beschloß, seine übrigen Truppen zu erwarten.

Während dieser drei Tage stieß die achte Legion, nebst zwei und zwanzig Cohorten von den frisch in Gallien ausgehobenen Truppen und ungefähr dreihundert Reitern von dem Könige in Norikum, zu ihm. — Nach deren Ankunft schlug Cäsar auch auf der entgegengesetzten Stadtseite ein Lager. — Curio bekam das Kommando darüber. — Die folgenden Tage wurde der Anfang gemacht, die Stadt mit einer Circumvallationslinie und Schanzen einzuschließen. — Man war beiläufig schon mit dieser Arbeit größtentheils fertig, als Domizens Abgeordnete r) an Pompejus, [illegible] kamen.

r) [illegible]

§. 19.

§. 19.

Nach Durchlesung des Antwortschreibens sagte mit Verstellung Domiz in dem Kriegsrathe, Pompejus rücke in Eilmärschen zum Entsatze heran, und ermahnte, den Muth nicht sinken zu lassen, und alle Zubereitungen zur Behauptung des Ortes zu machen. — Ingeheim aber besprach er sich mit einigen Vertrauten, und beschloß, die Flucht zu nehmen.

Domizens Blicke entsprachen nicht seinen Reden. — Gegen die Gewohnheit sonst, zeigte er in allen Handlungen Furcht und Aengstlichkeit, — berathschlagte sich, was zeither von ihm nicht geschehen war, häufig verstohlner Weise mit seinen Anhängern, — vermied Zusammenkünfte und Gesellschaften. — Die Wahrheit ließ sich daher nicht länger verbergen, oder verhehlen: denn Pompejus hatte ihm zurückgeschrieben, er werde nicht alles aufs Spiel setzen. — Domiz habe sich nicht mit seinem Rathe und Willen in die Stadt Corfinium geworfen. — Er solle demnach, wenn er könnte, mit der ganzen Besatzung zu ihm stoßen.— Das war, wegen der Einschließung des Ortes in der Circumvallationslinie, nicht möglich.

§. 20.

Als Domizens Vorhaben kein Geheimniß mehr war, traten die Soldaten in Corfinium

gegen

gegen Abend zusammen, und besprachen sich vermittelst ihrer Obersten, Hauptleute und der angesehensten Gemeinen, sie seyen von Cäsar eingeschlossen; — dessen Werke und Linien andem fertig, — ihr Kommandant Domiz, die Hoffnung und das Zutrauen von ihrer Beharrlichkeit (bis jetzt), wolle alles im Stiche lassen, und fortlaufen. — Auch sie müßten auf ihre Sicherheit denken.

Mit diesem Entschlusse stimmten die Marser anfangs nicht überein, und besetzten das festeste Stadtquartier. — Die Zwietracht unter der Besatzung stieg auf einen solchen Grad, daß man schon über einander herfallen, und sich schlagen wollte. — Doch durch die Unterhändler, die man hin und her schickte, wurde bald, was die Marser noch nicht wußten, bekannt, Domiz habe entfliehen wollen.

Domiz wurde also mit einhelliger Uebereinstimmung öffentlich vorgeführet, umstellt und verwahret; — dann Abgeordnete aus ihren Mitteln an Cäsar geschickt: — man sey bereit, die Thore zu öffnen, seine Befehle zu vollstrecken, und den L. Domiz lebendig auszuliefern.

§. 21.

Cäsar dachte zwar bei dieser Bothschaft, es sey sehr [illegible]ilhaft (für ihn), die Stadt

so-

gleich zu besetzen, und die Cohor-
n (darin) mit sich zu vereinigen,
mit sich nicht ihre Gesinnungen durch Bestechung,
er Ermannung von ihnen, oder falsche Gerüchte,
dern mögten; wie denn in Kriegen oft un-
deutende Vorfälle wichtige Folgen haben: doch
sorgte er, die Stadt könnte bei dem
inmarsche seiner Truppen, und der
ügellosigkeit, die die Nacht gestat-
te, geplündert werden. — Er lobte
her die Abgeordneten, und schickte sie in den
rt zurück, mit dem Befehle, Thore und
all zu bewachen.

Cäsar besetzte seine angelegten Werke, nicht,
ie zeither, mit abgetheilten Posten, sondern
it Wachen auf Wachen, Piqueter auf Pique-
r, so daß sie an einander anstießen, und die
nze Linie anfüllten. — Die Obersten von den
gionen und Bundsgenossen mußten Runde
hen, mit der Ordre, nicht allein wegen
usfällen auf der Hut zu seyn, son-
ern auch auf einzelne Herausschlei-
er aus der Stadt, ein wachsames
uge zu haben.

Niemand, — auch der leichtsinnigste und ge-
ihllosesste Mensch — konnte die Nacht schlafen. —
oll der gespanntesten Erwartung wegen des
usganges, durchkreuzte man sich den Kopf,
as den Corfiniern selbst, — dem

Do-

Domiz, — dem Lentul, — den übrigen bevorstände, — was das allgemeine Loos seyn würde.

§. 22

Um die vierte Nachtwache ungefähr rief von dem Walle Lentul Spinter den Wachen und Posten zu, er wolle, wenn man es ihm gestattete, den Cäsar sprechen.

Nach erhaltener Erlaubniß, wurde er aus der Stadt gelassen, und Domizens Soldaten giengen ihm nicht von der Seite, bis er dem Cäsar vorgeführet war. — Er bat um das Leben, und flehete, seiner zu schonen, — erwähnte ihre alte Freundschaft, und stellte Cäsars Verdienste um ihn vor, die wirklich sehr groß waren: denn durch ihn war er in das Oberpriestercollegium gekommen, — hatte nach der Prätur die Statthalterschaft in Hispanien erhalten, — war bei seinem Gesuche um den Consulat unterstützet worden.

Cäsar unterbrach ihn, er sey nicht in der Absicht, jemand zu kränken, aus seiner Provinz vorgerückt, sondern „um sich gegen Beleidigungen von seinen Feinden zu schützen; — die dessentwegen aus Rom „verjagten Volkstribunen in ihr Ansehen wieder „einzusetzen, — und sich und das römische Volk „von dem Joche einiger Complottmacher zu [illegible]n."

Auf

Auf diese Erklärung faßte Lentul Muth, und bat um Erlaubniß, in die Stadt zurückzugehen. — Seine erhaltene Begnadigung würde auch für die übrigen eine tröstliche Hoffnung erwecken, deren einige so in Aengsten wären, daß sie Anschläge gegen ihr Leben im Sinne s) hätten.

Nach gestatteter Erlaubniß, kehrte er zurück.

§. 23.

Nach Tagesanbruche ließ Cäsar alle Senatoren, ihre Kinder, die Obersten und römischen Ritter sich vorführen. — Von dem Senatorsstande t) waren, — L. Domiz, P. Lentul Spinter, L. Vibull Rufus, der Oberkriegscommissär Sex. Quinctil Varus, L. Rubrius, nebst Domizens Söhne und mehrern jungen Männern, — dann eine starke Anzahl von römischen Rittern und Rathsherren, die aus den Municipalstädten Domiz zu sich beschieden hatte.

Cäsar schützte die Vorgeführten insgesammt gegen (alle) Beschimpfungen und Schmähreden von

s) Nach Ciacons Verbesserung cogitent, statt des gewöhnlichen cogantur.

t) Die Codices beinahe haben alle hier, anst. erant senatorii ordinis, erant quinquaginta ordinaei. Vermuthlich hat der Verfasser geschrieben, erant quinque senatorii ordinis: denn fünf Senatoren werden angeführt, u. das quinque ist in quinquaginta verfälschet worden.

von seinen Söldaten. — Nur kurz erwähnte er, man sey zum Theile für seine so grossen Gutthaten undankbar gegen ihn gewesen. — Dann ließ er alle ungekränkt ihres Weges gehen.

Domiz hatte sechs Millionen Sestertien mitgebracht, und in die Staatskasse niedergeleget. — Dieses Geld brachten die Zweimänner von Corfinium dem Cäsar, und Cäsar gab es dem Domiz zurück, um eben so viele Mässigung gegen Geld, als gegen Menschenleben, zu zeigen, obschon es weltkundig war, es seyen Staatsgelder, die Pompejus zum Solde für die Truppen ausgezahlet habe.

Cäsar ließ Domizens Völker zu seiner Fahne aufschwören, — brach dann noch an dem nämlichen Tage auf, und that einen gewöhnlichen Marsch. — Nach einem Aufenthalte von nicht mehr als sieben Tagen, vor Corfinium, rückte er durch das Marrucinische, Frentanische und Larinatische in Apulien ein.

Einschließung der Stadt Brundisium, in welche sich Pompejus geworfen hatte.

§. 24.

Auf die Nachricht von den Vorgängen bei Corfinium zog sich Pompejus von Luceria nach [illegible]sium, und von da nach Brundisium; — ließ

ieß die frisch ausgehobenen Truppen insgesammt von allen Orten zu sich stoßen, — bewaffnete Sklaven und u) Hirten, und gab ihnen Pferde. — Dreihundert davon machte er beiläufig beritten.

Der Prätor L. Manlius verließ mit sechs Cohorten Alba; der Prätor Rutil Lupus mit drei Cohorten Tarracina, die aber, als sie in der Ferne Cäsars Reiterei unter dem Kommando des Livius Curius erblickten, ihren Prätor verließen, und zu Curius übergiengen. — Auch auf den übrigen Märschen fielen einige Cohorten Cäsars Fußvolke oder seinen Reitern in die Hände.

Der Generalfeldzeugmeister des Cn. Pompejus, Cn. Magius von Cremona, wurde unterwegs aufgehoben, und vor Cäsar gebracht. Cäsar schickte ihn mit Aufträgen an Pompejus zurück: bis jetzt habe man sich noch nicht besprechen können. Er werde zu ihm nach Brundisium kommen. — Für den Staat und ihr gemeinschaftliches Interesse sey es vortheilhaft, mündlich untereinander zu unterhandeln. — Bei weiten Reisen, — wenn Vorschläge durch Unterhändler geschähen, ließe sich eine Sache nicht so leicht abthun, als wenn man alle Vergleichspunkte in Person verhandelte.

§. 25.

u) Vielleicht ließe man weg, denn die Hirten besser die Verbindung hier waren Skl[illegible]

§. 25.

Nach diesen Aufträgen rückte Cäsar mit sechs Legionen, — drei alten, die übrigen von der frisch ausgehobenen Mannschaft und den Ergänzungstruppen auf dem Marsche, — vor Brundisium: denn Domizens Cohorten x) hatte er sogleich von Corfinium nach Sicilien geschickt.

Cäsar hörte (da), die Consuln seyen mit einem großen Theile der Armee nach Dyrrachium übergeschifft; — Pompejus liege aber noch mit zwanzig Cohorten in Brundisium. — Zuverläßig konnte ihm niemand sagen, ob Pompejus in der Absicht zurückgeblieben, Brundisium zu behaupten, um desto leichter das adriatische Meer, Unteritalien y) und (Groß-) Griechenland in seiner Gewalt zu haben, und von beiden Punkten seine Kriegsoperationen zu lenken, oder aber, aus Mangel an Schiffen, nicht mitgefahren sey.

Aus Besorgniß also, er mögte auch Italien verlassen wollen, fing Cäsar an, ihm die Ausfahrt und den Gebrauch des Hafens von Brundisium zu sperren. — Bei dieser Arbeit gieng er so zu Werke

An

In dem Texte ist zwar zwischen beiden Worten ... Comma: allein die ...punktionen sind ein Werk von den ...tern.

x) Siehe §. 19.

y) Nach der Verbesserung von dem gelehrten Hrn. Morus, der cum extremis Italiae partibus lesen will.

An der engsten Mündung des Hafens ließ er, nächst den beiden Ufern, einen Damm und Erdschutt aufwerfen, weil hier die See nicht tief war. — Da bei dem weiteren Fortrücken (mit der Arbeit) der Erdschutt in der Tiefe des Wassers sich nicht weiter führen ließ, lehnte er an der Seite des Dammes Doppelfloßen, von dreissig Schuh ins Gevierte, an, und befestigte diese mit vier Ankern an den vier Ecken gegen die Wogen. — Als diese Floßen fertig und (fest) gestellt waren, wurden hierauf neue, von eben der Größe, angehängt, — mit Grunde und Schutt, einen sichern Tritt bei dem Gange oder Vorsprunge zur Gegenwehre zu verschaffen, bedeckt, — vor und auf den beiden Seiten mit Faschinen und Blendungen verwahret, und — immer auf dem vierten Floße ein Thurm von zwei Stockwerken errichtet, um desto leichter (feindliche) Schiffe und Feuer abzuhalten.

§. 26.

Gegen diese Anstalten (von Cäsar) rüstete Pompejus die großen Lastschiffe, die er in dem Hafen von Brundisium gefunden hatte, aus. Auf diesen errichtete er Thürme mit drei Stockwerken, und versah sie mit vielem Geschütze

 und

und allen Arten von Mordwaffen; — fuhr dann mit den Schiffen gegen Cäsars Werke vor, die Floßen zu zerreissen, und dessen Arbeiten zu zerstören. — So kämpften täglich beide Theile in der Ferne gegen einander mit Schleudern, Pfeilen und den übrigen Mordwaffen.

Unter diesen Anstalten dachte Cäsar dennoch nicht, friedliche Mittel zu einem Vergleiche außer Acht zu lassen, und, obschon es ihm sehr sonderbar vorkam, daß Magius, den er mit Aufträgen an Pompejus gesendet z) hatte, nicht zu ihm zurückgeschickt würde, so wie die wiederholten Versuche (zu Unterhandlungen) seine raschen Fortschritte und Entwürfe aufhielten; so wollte er doch schlechterdings nicht von diesem Plane abgehen.

Er schickte demnach den Generallieutnant Canin Rebil, einen Busenfreund und Verwandten von Scribon Libo, ab, sich mit diesem zu besprechen. Er gab ihm den Auftrag, dem Libo zuzureden, die Vermittelung zu einem friedlichen Vergleiche zu übernehmen: vorzüglich verlangte er, mündlich mit Pompejus zu sprechen, und erklärte, er glaube sicher, man würde in diesem Falle die Feindseligkeiten unter billigen Bedingnissen einstellen. — Würde durch Libo's

z) Sieh[illegible]

Libo's Zusprache und Vermittlung die Fehde sich endigen, dann fiele auch ein grosser Theil des Lobes und Ruhmes davon auf ihn.

Libo begab sich von der Unterredung mit Canin zu Pompejus, und kam bald wieder mit det Antwort zurück, in Abwesenheit der Consuln jetzt könne man ohne diese über keine Ausgleichung verhandeln.

Nach so vielen fruchtlosen Versuchen also fand Cäsar räthlich, von seinem Plane endlich abzugehen, und auf Schlachten zu denken.

§. 27.

Cäsar war mit seinem Werke, nach einer Arbeit von neun Tagen, fast bis zur Hälfe fertig, als die Schiffe, die, nach der Landung des ersten Transportes a) von der Armee zu Dyrrachium, die Consuln zurückgeschickt hatten, wieder zu Brundisium ankamen, und Pompejus machte nach deren Ankunft, entweder wegen Cäsars Werke, oder weil er schon anfangs den Entschluß gefaßt hatte, Italien zu verlassen, Anstalten zum Abzuge. — Um also desto leichter Cäsars Truppen von dem Eindringen in die Stadt, während der Einschiffung, aufzuhalten, verrammelte er die Thore, verbaute die

 Straßen

a) Siehe §. 25.

Straßen und Gassen, zog Quergräben vor die Wege, schlug Pfähle und Pallisaden in dieselben ein, und machte die Graben mit dünnen Hürden und (etwas darauf geschüttetem) Grunde wieder gleich. — Die zwei Zugänge und Wege, vor dem Stadtwalle nach dem Hafen, verzäunte er mit eingeschlagenen ungemein dicken und zugespitzten Balken.

Nach diesen Anstalten ließ er seine Truppen in der Stille an Bord gehen. Die Thürme und den Wall besetzte er hier und da mit leichten Truppen von den über die Zeit dienenden Bogenschützen und Schleuderern, und beschloß sie, nach Einschiffung der ganzen Besatzung, durch ein bestimmtes Zeichen abzurufen. — Er hatte an einem schicklichen Orte Ruderschiffe für sie, zurückgelassen.

§. 28.

Die Brundisier begünstigten, theils wegen der Mißhandlungen von der Besatzung, theils wegen des schimpflichen Betragens gegen sie von Pompejus selbst, Cäsars Sache. — Wie sie demnach dessen Abzug sahen, so gaben sie, unter dem Hin- und Herlaufen der Truppen und deren Beschäftigung mit den Abfahrtsanstalten, dem Cäsar allenthalben von den Dächern Zeichen davon. — Da so das Vorhaben (des Feindes) dem Cäsar kein Geheimniß war, so ließ er [illegible] urmleitern in Bereitschaft legen, und

und die Soldaten sich bewaffnen, um jede Gelegenheit benutzen zu können.

Gegen Abend stach Pompejus in die See. — Die Wachen auf dem Walle wurden durch ein verabredetes Signal abgerufen, und eilten auf den bekannten Wegen an Bord.

Cäsars Völker legten ihre Leitern an, und erstiegen die Stadtmauern. Allein auf die Warnung von den Brundisiern, sich vor den Blendpfählen b) und Graben zu hüten, machten sie Halt, und wurden von diesen durch große Umwege an den Hafen geführet, wo sie zwei Schiffe mit Soldaten an Bord, die an Cäsars Dämmen aufgefahren waren, mit Nachen und Chaluppen einholten und aufbrachten.

§. 29.

Cäsar fand zwar kein besseres Mittel, dem ganzen Kriege ein Ende zu machen, als mit einer Flotte überzusetzen, und den Pompejus zu verfolgen, ehe er sich mit den Hülfstruppen jenseits des Meeres, verstärkte. Doch trug er, wegen des Aufenthaltes und Zeitverlustes dabei, Bedenken: denn Pompejus hatte ihn für jetzt, durch Wegnahme aller Schiffe, ausser Stand gesetzet, ihn zu verfolgen. — Es blieb ihm daher kein anderes Mittel übrig, als Schiffe von den entlegenen Küstenländern, von Gallien,

b) Siehe §. 27.

Picenum und (Siciliens c)). Meerenge, zu erwarten; daß er bei der gegenwärtigen Jahrszeit (zu) langweilig und beschwerlich fand. — Dann wollte er auch nicht sich indessen das alte Heer und die (beiden Provinzen in) Hispanien, deren Eine dem Pompejus durch so ausserordentliche Gutthaten verbindlich war, fester (an dessen Parthei) anschließen, — Hilfstruppen und Reiterei aufbringen, und Versuche auf Gallien und Italien, in seiner Abwesenheit, machen lassen.

Sardiniens und Siciliens Eroberung durch Cäsars Truppen.

§. 30.

Cäsar gab also seinen Plan, den Pompejus zu verfolgen, auf, und beschloß einen Zug nach Hispanien. — Die Zweimänner in allen Municipalstädten erhielten Befehl, Schiffe aufzubringen, und nach Brundisium zu führen. — Den Generallieutenant Valer schickte er mit einer Legion nach Sardinien, den Proprätor Curio und drei d) Legionen in Sicilien, mit der Ordre, nach der Erobe-

c) Andere verstehen unter fretum hier, die E[illegible] von Gibraltar.

d) Er hatte vier Legionen. Siehe II. Buch §. 23.

Eroberung von Sicilien ohne Verzug eine Landung in Afrika zu thun.

M. Cotta war Statthalter in Sardinien; M. Cato in Sicilien. — In Afrika hätte es nach dem Loose Tubero seyn müssen.

Auf die erste Nachricht von Valers Abschikkung nach Sardinien, trieben die Caralitaner unaufgefordert noch vor dessen Abfahrt in Italien, den Cotta aus der Stadt, der, weil er die ganze Provinz in Einverständniß sah, voller Furcht aus Sardinien nach Afrika floh.

Cato ließ theils die alten Kriegsschiffe in Sicilien ausbessern; theils verlangte er von den Staaten neue, und gieng sehr thätig zu Werke. — In dem Lucanischen und Brutiischen zog er durch seine Generallieutenante aus den römischen Bürgern Soldaten: den Staaten von Sicilien drang er ihre Contingente zu Pferde und zu Fuße ab. — Er war fast mit diesen Anstalten fertig, als er Nachricht von Curio's Ankunft erhielt. — Er beklagte sich (daher) bei dem versammelten Volke, Cn. Pompejus habe ihn preisgegeben, und im Stiche gelassen, — ausser aller Verfassung einen unnöthigen Krieg angefangen, und doch auf seine und der übrigen Senatoren Frage betheuret, alle Vorkehrungen und Anstalten dazu seyen getroffen.

Nach diesen Klagen in der Volksversammlung flüchtete er sich aus der Provinz.

§. 31.

Valer und Curio kamen mit ihren Truppen — jener nach Sardinien, dieser nach Sicilien, — ohne einen Staatsbeamten zu finden. — Tubero traf bei seiner Ankunft in Afrika den Attius Varus als Statthalter an, der, nach dem Verluste seiner Cohorten bei Auximum, wie wir oben *) erzählet haben, auf seiner Flucht sogleich nach Afrika gekommen war, — sich eigenmächtig dieser obrigkeitslosen Provinz aufgedrungen, und zwei Legionen ausgehoben hatte: denn durch seine Bekanntschaft mit Land und Leuten, und den Aufenthalt in dieser Provinz, — er war einige Jahre zuvor nach der Prätur da Statthalter gewesen, — fand er (leicht) Eingang bei diesen Versuchen. — Dem Tubero gestattete er bei dessen Anfahrt nicht, in die Stadt oder den Hafen zu kommen. Nicht einmal seinen kranken Sohn ließ er aussetzen; sondern zwang ihn, die Anker zu lichten, und die Rhede zu verlassen.

Cäsars Reise nach Rom und von da nach Gallien.

§. 32.

Nach diesen Verrichtungen verlegte Cäsar seine Truppen in die nächsten Municipalstädte, sie

*) [illegible]

sie den Rest der Campagne von den Arbeiten ausruhen zu lassen, und begab sich nach Rom. — In einer Senatssitzung trug er die Mißhandlungen von seinen Feinden vor, und zeigte, er habe kein Staatsamt ausser der Ordnung verlanget; sondern die gesetzmäßige Zeit für den (zweiten) Consulat erwartet. — Er hätte sich mit dem begnüget, worauf ein jeder Bürger hätte Anspruch machen dörfen. — Gegen die Einsprache seiner Feinde, — gegen den heftigsten Widerstand von Cato und sein Plaudern *) den ganzen Tag fort nach seiner alten Gewohnheit, sey von den zehen Volkstribunen, selbst unter des Pompejus Consulat, die Verordnung gemacht worden: „man „solle (in der Wahlversammlung) auf Cäsar, „auch in seiner Abwesenheit, Rücksicht nehmen.“— Hätte Pompejus diese Verordnung mißbilliget, warum er sie denn hätte machen lassen? — Hätte sie aber seinen Beifall gehabt, warum

*) Man durfte, nach römischer Sitte keinen Senator in seinem Vortrage unterbrechen. Wenn nun ein Vorschlag in Verhandlung kam, der dem Cato nicht gefiel, so sprach er in seinem Votum oder Antrage hierüber so lang, bis die Sonne untergieng, nach welcher Zeit keine Senatsverhandlung giltig war. G. A. Gellius. Noct. attic. L. W. §. 10.

warum er ihn nicht von der Gnade des Volkes habe Gebrauch machen lassen? — Er stellte seine Langmuth vor, indem er aus eigenem Triebe auf die Niederlegung des Kommando e) (von beiden) angetragen habe, womit der Verlust von seinem Ansehen und seiner Würde sey verknüpfet gewesen. — Er zeigte die Härte seiner Feinde, die das verweigerten, was sie von Andern forderten, und lieber alle Ordnung stöhren wollten, als Kommando und Armee abgeben. — Er sprach von seiner Mißhandlung durch die Abnahme der Legionen; f) — führte an die Grausamkeit und den Uebermuth, mit der man die Volkstribunen g) beschränket habe; — seine (wiederholten) Friedensvorschläge, — begehrten h) und verweigerten Unterredungen. — Er bat, und verlangte daher, das Staatsruder zu ergreifen, und mit ihm zu führen. — Entzöge man sich aus Feigheit diesem Geschäfte, so wolle er ihnen nicht lästig seyn, und selbst die Regierung übernehmen. — Man müsse wegen eines Vergleiches

e) [illegible] 9.
f) [illegible] Buch von d[illegible] Krieges §.

g) Siehe §. 9.
h) Siehe § 9. § 24.

gleiches Abgeordnete an Pompejus schicken. — Ihn schrecke nicht die Erklärung, die Pompejus vor kurzem in dem Senate gethan habe: „durch Abschickung von Gesandten gestände man „ein Uebergewicht zu, und verrathe Furcht." — Das zeige einen kleinen und schwachen Geist. — Nach dem Bestreben, sich über Andere durch Thaten empor zu schwingen, solle ihm auch keiner an Gerechtigkeit und Billigkeit gleich kommen.

§. 33.

Die (vorgeschlagene) Gesandtschaft wurde von dem Senate genehmiget: aber niemand wollte sie übernehmen. Aus Furcht (hauptsächlich) lehnte man den Gesandtschaftsposten von sich ab: denn Pompejus hatte bei seiner Abreise von Rom in dem Senate erkläret, das Zurückbleiben in der Stadt werde er so ahnden, wie den Dienst unter Cäsars Fahnen.

Drei Tage wurden so mit Vorschlägen und Entschuldigungen zugebracht. — Endlich steckten sich auch Cäsars Feinde hinter den Volkstribun L. Metell, diesen Vorschlag zu hintertreiben, und dessen übrigen Verhandlungen insgesammt entgegen zu arbeiten.

Als

Als Cäsar diesen Plan vermerket, und einige Tage vergebens zugebracht hatte, verließ er, um keine Zeit länger zu verlieren, unverrichteter Sache Rom, und kam in Gallien diesseits der Alpen an.

Belagerung von Massilie durch Cäsars Generallieutnante.

§. 34.

Nach seiner Ankunft erfuhr er, Vibull Rufus, dem er kurz zuvor, nach seiner Kriegsgefangenschaft i) zu Corfinium, die Freiheit gegeben hatte, sey von Pompejus in Hispanien geschicket worden; — dann Domiz mit sieben Ruderschiffen, die er von Privatleuten zu Igilium und an den cosanischen Küsten zusammengebracht, und mit seinen Sklaven, Freigelassenen und Hofbauren bemannet hätte, abgefahren, Massilie zu besetzen. — Vor ihm seyen auch die Abgeordneten von Massilie (in Rom), junge Männer von Adel, zurückgesandt worden, denen Pompejus, bei seiner Abreise von Rom, zugesprochen habe, „bei Cäsars neuen „Verdiensten (um Massilie) seine „alten nicht zu vergessen."

Auf diesen Antrag verschlossen die Massilier dem Cäsar ihre Thore, — beriefen die Albiker,

i) Siehe §. 23.

biker, ein rohes Volk auf den Alpen hinter Massilie, das von Alters her unter ihrem Schutze stand, in die Stadt, — führten aus dem angränzenden Gebiete und allen (ihren) Burgen Getreide in dieselbe, — legten Waffenschmieden darin an, — besserten Wall, Flotte und Thore aus.

§. 35.

Cäsar berief die Funfzehener k) aus Massilie zu sich, und trug darauf an, die Massilier sollten nicht die Ersten seyn, die sich gegen ihn feindlich erklärten. — Sie müßten eher dem Beispiele von ganz Italien folgen, als sich nach dem Willen von Einem richten. — Das Uebrige wurde nicht vergessen, was sie, seiner Meinung nach, auf bessere Gesinnungen zurückführen konnte.

Die Abgeordneten giengen mit Cäsars Antrage in die Stadt zurück, und machten ihm von Seite des Senats die Gegenerklärung, das römische Volk habe sich, wie sie sähen, in zwei Partheien getrennet. — Sie dürften, und könnten nicht entscheiden, auf welcher Seite das Recht den Ausschlag gäbe. — An der Spitze von diesen Partheien ständen die Patrone von

k) Leser, denen die Würden und Benennungen der Obrigkeiten in den freien Reichsstädten bekannt sind, werden mir dieses Wort verzeihen.

von ihrer Stadt, — und Cn. Pompejus und C. Cäsar, deren Einer ihnen Güter in dem Volkisch-Arekomikischen und Helviischen aus Staatsvollmacht geschenket; der andere die überwundenen Salyer l) ihnen unterworfen, und ihre Staatseinkünfte vermehret habe. — Bei gleichen Verdiensten von beiden müßte demnach auch ihre Neigung gegen beide gleich seyn. Sie dürften keinen gegen den andern unterstützen, und in ihre Stadt oder Häfen aufnehmen.

§. 36.

Unter diesen Verhandlungen landete Domiz zu Massilie, — wurde aufgenommen, und zum Kommandanten gemacht. — Man überließ ihm den ganzen Kriegsoperationsplan. — Auf seinen Befehl lief ihre Flotte nach allen Punkten aus, nahm die Frachtschiffe, wo man immer konnte, weg, und führte sie in den Hafen. — Die Nägel, das Holz, das Takel von den Schiffen, die damit sparsam versehen m) waren, brauchte man

l) Wir weichen hier von dem Oudendorpiischen Texte ab, der für victor Salyos, victas Gallias hat. Die Unrichtigkeit dieser Leseart beweiset die Geschichte.

m) Instructis. Ich möchte gern, wie bei der ersten Uebersetzung instructi (da es ihnen an Nägeln u. s. w. fehlte), lesen. Allein da die Handschriften und ältesten Ausgaben die gewöhnliche Leseart fast alle haben, so wage ich nicht davon abzugehen.

man zur Ausrüstung und Ausbesserung der übrigen Schiffe: — das vorgefundene Getreide wurde in die Staatsmagazine gebracht, — die übrigen Bedürfnisse, oder der Vorrath sonst aufbewahret, wenn es zu einer Belagerung käme.

Dieser Mißhandlungen wegen ließ Cäsar drei Legionen nach Masslie vorrücken, — an Thürmen und Laufgraben zu dessen Belagerung arbeiten, und zwölf Kriegsschiffe zu Arelat erbauen.

Den dreißigsten Tag, nachdem man mit dem Holzfällen den Anfang gemacht hatte, waren die Schiffe erbauet, — segelfertig, und — vor Massilie gebracht. — Dem D. Brutus gab Cäsar das Kommando darüber, und ließ den Generallieutnant C. Trebon zur Belagerung zurück.

Cäsars Feldzug gegen Afran und Petrejus.

§. 37.

Während dieser Anstalten und Zurüstungen schickte Cäsar den Generallieutnant C. Fabius mit den drei Legionen, die er in und um Narbo ins Winterquartier verleget hatte, nach Hispanien voraus, und gab ihm Befehl, sich ohne Verzug der Pässe über das pyrenäische Gebirg zu bemächtigen, die damals der Generallieutnant L. Afran besetzt

 hatte. —

Hilfstruppen zu Fuße. — Mit diesen zusammengestoßenen Völkern kam Petrejus in geschwinden Märschen durch das Vettonische zu Afran; und beide faßten gemeinschaftlich den Entschluß, Ilerda wegen dessen vortheilhaften Lage, zum Kriegsschauplatze zu machen.

§. 39.

Afran hatte, nach unserer Erzählung *) oben, drei Legionen; Petrejus aber deren zwei. — Dazu kamen noch ungefähr achtzig Cohorten, theils mit schweren q) Schilden aus der diesseitigen Provinz, theils mit leichten aus der jenseitigen, und an die fünf tausend Reiter aus beiden Provinzen.

Cäsar hatte seine Legionen nebst ungefähr sechs tausend Hilfsvölkern zu Fuße und drei tausend zu Pferde, die alle Feldzüge zeither unter ihm mitgemacht hatten, nach Hispanien vorausgeschickt; wie auch ein eben so starkes Corps von Galliern, das durch das Aufgeboth der edelsten und tapfersten Männer, aus allen celtischen Staaten, die er namentlich aufgefordert hatte, war errichtet worden, und (endlich) den Kern von den aquitanischen Truppen und den Bergvölkern nächst der Provinz in Gallien.

*) Siehe §. 3[illegible].

q) Scutati, so wie die mit leichten Schilden Cetrati genannt wurden.

Auf die eingegangene Sage, Pompejus sey mit seinen Legionen durch Mauritanien nach Hispanien im Anzuge, und werde nächstens eintreffen, nahm Cäsar von den Obersten und Hauptleuten lehnweise Geld auf, und theilte es unter die gemeinen Soldaten aus. — Dadurch hatte er den doppelten Vortheil: durch dieses Unterpfand versicherte er sich der Anhänglichkeit der Hauptleute, und gewann mit dem Geschenke die Liebe der Soldaten.

§. 40.

Fabius setzte mit Briefen und durch Bothen bei den nächstliegenden Völkern an. — Ueber den Sikorfluß hatte er zwei Brücken, vier Meilen von einander, geschlagen, und schickte aus Mangel an Fourage diesseits des Flusses, weil alles da in den vorhergehenden Tagen war aufgezehret worden, Fouragirer über die Brücken. — Ein gleiches beiläufig, und zwar aus dem nämlichen Grunde geschah von den Generalen der pompejanischen Armee. — Es fielen daher öfters Scharmützel zwischen der Reiterei vor.

Da zwei Legionen des Fabius, zu der gewöhnlichen Bedeckung der Fouragirer, nach der Tagsordnung, zusammengestoßen, r) und über den

r) Die Leseart hier praesidio proprio, scheint vielen Gelehrten verdächtig, besonders das legiones &c.

den Fluß gegangen waren; die Fuhren aber mit der ganzen Reiterei ihnen folgten, zerrissen plötzlich Sturmwinde s) und der anlaufende Strom die Brücke. — Der Rest der (nachrückenden) Reiterei war so abgeschnitten. — Das sahen Petrejus und Afran an den Trümmern und Hürden, die geschwommen kamen. Afran gieng daher, ohne Verzug mit vier Legionen und der ganzen Reiterei über seine Brücke nächst der Stadt und seinem Lager, und erreichte die Legionen des Fabius.

Der Kommandant von diesen Legionen, L. Plancus, faßte auf die Nachricht von dessen Anmarsche, in dem Drange der Zeitumstände, auf einer Anhöhe Posto, — machte, um sich den Rücken gegen die Reiterei zu decken, zwei Fronten, und hielt so, in dem Gefechte gegen die überlegene Macht des Feindes, die heftigen Eindrücke der Legionen und Reiterei aus.

Unter dem Scharmuziren zwischen der Reiterei erblickten beide Theile in der Ferne die Feldzeichen von zwei Legionen, die C. Fabius, aus Ahndung, es möchten die feindlichen

s) Auch hier ist die Leseart einigem Zweifel unterworfen. In einigen Handschriften findet man subito jumentorum, et aquae &c. Daher einige verbessert haben: vi jumentorum. Die Last der Pferde mit dem übrigen Zugviehe, nebst dem großen Gewässer, hätte freilich zur Zerstöhrung der Brücke vieles beitragen können: allein da Cäsar §. 41. dieses Unglück ganz allein dem Sturme zuschreibt, so halten wir uns an Oudendorps Text.

chen Generäle, wie es wirklich geschehen war, die Gelegenheit und den günstigen Glückszufall zum Verderben unserer Truppen benutzen, über die abgelegene Brücke unseren Legionen zu Hilfe geschickt hatte. — Mit der Ankunft von diesem Succurs endigte sich das Treffen, und beide Theile führten ihre Legionen in das Lager zurück.

§. 41.

Zwei Tage darauf traf Cäsar mit neun hundert Reitern, die er zu seinem Geleite bei sich behalten t) hatte, in dem Lager ein, und gab (sogleich) Befehl, die Brücke, die man, nach ihrer Zerstörung durch Sturm und Wetter an dem schon wieder hergestellt hatte, in der (folgenden) Nacht zu vollenden, — recognoscirte dann die Gegend, und rückte dann Tags darauf mit seiner ganzen Armee, außer sechs Cohorten, die er, zur Bedeckung der Brücke und des Lagers, mit dem ganzen Trosse zurückgelassen hatte, in drei Treffen gegen Ilerda vor, — faßte vor Afrans Lager Posto, — ließ seine Truppen eine kurze Zeit unter dem Gewehre stehen, und both dem Feinde auf der Ebene ein Treffen an.

Afran rückte, auf das Anerbiethen einer Schlacht, aus, und stellte sich in der Mitte des

t) Als er den Fabius taschirte. Siehe §.
nach Hispanien de- 37.

des Hügels unter dem Schutze vom u) Lager in Schlachtordnung.

Als Cäsar sah, durch Afrans Schuld käme es nicht zum Treffen, so faßte er den Entschluß, vierhundert Schritte von dem Fuße des Berges ein Lager zu schlagen. — Weil nun dessen Wall hätte hervorragen, und von weitem schon in die Augen fallen müssen, so ließ er keinen Wall aufwerfen, damit seine Truppen nicht durch einen vermutheten Angriff über der Arbeit, erschrecket, und verhindert würden. An der Fronte gegen den Feind zu, wurde demnach nur ein Graben von funfzehen Schuh gezogen. — Das erste und zweite Treffen blieb, so wie sie gleich anfangs ihre Stellung genommen hatten, unter dem Gewehre stehen: das dritte aber verrichtete hinter ihnen unbemerkt ihre Arbeit. — So wurde das ganze Werk vollendet, ehe Afran wußte, man schlage ein Lager.

§. 42.

Gegen Abend zog Cäsar die Legionen hinter den Graben, und ließ seine Truppen die kommende Nacht in ihrer Rüstung schlafen. — Den Tag darauf blieb er mit der ganzen Armee hinter dem Graben stehen. — Weil man die Materialien zum Walle etwas weit herholen mußte, so

u) Sub castris. So glaube ich wenigstens müsse diese Stelle verstanden werden.

so gieng er auch jetzt auf gleiche Weise zu Werk. Zur Befestigung einer jeden Flanke wurde ... Legion angewiesen, und Graben von gle... Tiefe auf seinen Befehl gezogen. Die übri... Legionen standen indessen, zur Schlacht gerüst... gegen den Feind unter den Waffen.

Afran und Petrejus schoben ihre Trupp... bis an den Fuß des Berges vor, und machten einen Angriff, um Schrecken zu erregen, und die Arbeit zu hindern. — Dessen ungeachtet fuhr Cäsar, in der Zuversicht auf die (vorstehenden) Legionen, und deckenden Graben, in der Arbeit fort. — Der Feind hielt (mit seinem Angriffe) nicht lange an, und zog sich, ohne vom Berge weit vorgerückt zu seyn, in das Lager zurück.

Am dritten Tage brachte Cäsar den Wall um das Lager zu Stande, und ließ die Cohorten sammt der Bagage aus dem ersten Lager x) zu sich stoßen.

§. 43.

Zwischen Ilerda und der dabei liegenden Anhöhe, auf der Afran und Petrejus lagerten, war eine Fläche von dreihundert Schritten ungefähr, in deren Mitte beiläufig sich ein Hügel von ziemlicher Höhe erhob. — Cäsar hoffte zuversichtlich den Feind von der Stadt, Brücke und allen Magazinen in der

Stadt



x) Siehe §. 41.

bt, abzuschneiden, wenn er da Posto
t, und sich verschanzet hätte.

In dieser Hoffnung rückte er mit drei Le
n aus, und stellte sich auf einem vortheil-
n Terrain in Schlachtordnung. Die Ante-
ner y) von einer Legion wurden dann be-
t, die Anhöhe zu bestürmen, und
zunehmen. — Man merkte diese Ab-
und die Cohorten, auf den Vorposten vor
ns Lager, wurden eilends auf einem kürze-
Wege abgeschickt, diesen Posten zu be-
n.

In dem erfolgten Angriffe wurden unsere
ppen, weil Afrans Völker die Anhöhe vor
gewonnen hatten, nicht allein zurückge-
en, — sondern mußten bei den frischen Ver-
ungen (des Feindes gar) fliehen, und Schutz
den Legionen suchen.

§. 44.

Nach dem Schlachtmanövre dieser
lker rückt man anfangs rasch
gen den Feind) vor, und betritt
thig seinen Posten. — In Reihen
Gliedern hält man sich nicht
l, und ficht auch nicht in einer Li-

) Von den vier
ttungen der Col-
n bei einer Legion,
den die Velites, Ha-
und Principes An-

tesignaner, genannt,
weil sie vor dem
Hauptfeldzeichen,
dem Adler (ante sig-
na) standen und fochten

nie. — Kömmt man ins Gedränge, so darf man sich ohne Schande zurückziehen, und das Schlachtfeld verlassen. — Das hatten sie sich nach einer a) Art, mit Lusitaniern und andern wilden Völkern zu schlagen, angewöhnet; weil sich der Soldat gern von den Landesgebräuchen der Völker, bei denen er lange gestanden ist, anziehen läßt.

Unsere Truppen, nicht gewohnt, auf solche Art zu schlagen, kamen in Unordnung: denn, bei den einzelnen Angriffen, glaubten sie, man suche sie auf der rechten Flanke zu überflügeln; nach ihrem Wahne aber, durfte man nicht aus seinem Gliede treten, sich von dem Feldzeichen entfernen, oder ohne wichtige Ursache die eingenommene Stelle verlassen.

Nach der Unordnung der Antesignaner wurde auch die Legion auf diesem Flügel, geworfen, und zog sich auf eine Anhöhe in der Nachbarschaft.

§. 45.

Da Cäsar, gegen Erwartung und Gewohnheit, fast einen allgemeinen Schrecken unter seinen Truppen sah, so sprach er ihnen Muth zu, und ließ die neunte Legion zur Unterstützung vorrücken. — Dadurch hielt er den Feind,

der

[illegible] Text möchte seyn. Dunkel ist er ge-
[illegible] unrichtig wiß.

der übermüthig und hitzig uns verfolgte, auf,— trieb ihn wieder zurück, und zwang ihn, sich nach Jlerda zu flüchten, und seine Stellung unter dem Walle zu nehmen.

Allein die neunte Legion verfolgte in der Hitze, den erlittenen Schaden wieder gut zu machen, die Flüchtigen zu unbesonnen, — rückte auf ein nachtheiliges Terrain vor, und kam bis an den Fuß des Berges, auf dem die Stadt Jlerda liegt. — Bei ihrem Rückzuge drängte sie aufs Neue der Feind von der Höhe herab.

Der Ort hatte Präcipicen, — gerade abgebrochene Wände auf beiden Seiten. — Drei Cohorten (in Fronte) gestellt, füllten seine ganze Breite aus. Man konnte (unsern Leuten daher) weder von den Flanken her Luft machen, noch sie gegen den Druck mit Reiterei unterstützen. — Von der Stadt zog sich der Abhang mit einer gelinden Abdachung, vier hundert Schritte beiläufig, in die Länge. — Ueber diesen Weg gieng unser Rückzug: denn soweit war man in der unbesonnenen Hitze vorgerückt. — Hier, wo das Schlachtfeld wegen seiner Enge, und der Wurfwaffen, deren keine, bei unserer Stellung in der Tiefe, fehlte, nachtheilig war, kämpfte man (also). — Dessen ungeachtet stämmten sich unsere Völker mit Tapferkeit entgegen, und ertrugen allen Verlust.

Der



Der Feind verstärkte sich, und ließ Cohorten aus dem Lager durch die Stad ... iren, die Ermüdeten mit fri... Truppen abzulösen. — Das mußte auch Cäsar thun, um durch vorgeschob... Cohorten die abgematteten Völk... aus dem Treffen zu ziehen.

§. 46.

So schlug man sich (allbereits) fünf Stunden ununterbrochen fort. — Unsere Truppen kamen bei der Uebermacht des Feindes sehr ins Gedränge. — Sie hatten ihre Wurfwaffen verschleudert, und thaten daher mit dem Degen in der Faust gegen die Cohorten bergaufwärts einen Angriff, — warfen einige übern a) Haufen, und jagten die übrigen in die Flucht.

Als die (feindlichen) Cohorten unter den Wall waren zurückgeworfen, zum Theil sogar von der Furcht in die Stadt getrieben worden, zogen sich unsere Truppen ungehindert zurück. — Unsere Reiterei klomm, von ihrem Standorte in dem Thale und der Tiefe, durch ihr anhalendes Bestreben auf beiden Seiten auf den ...ergkopf hinauf, und sprengte zwischen die ...mpfenden) Theile, wodurch der Rückzug er...ltert und gedecket wurde.

a) Vielleicht sollte es ...rfectis heißen. ...braucht man auch ...ej... für in... ...e ...nte man ...l ...llichen — Das Bedeutung dieses Wortes bleiben, und es von denen verstehen, die die steilen Felsenwände sind hinab gestürzet, oder gesprenget worden?

Das Kriegsglück wechselte also. — Wir
hren bei dem ersten Angriffe siebenzig b)
n ungefähr, und unter diesen den Q. Fulgin,
Hauptmann c) von den Hastatern bei der
hehenten Legion, der sich durch seine aus-
hnete Tapferkeit von der Pike zu dieser
ge hinaufgeschwungen hatte. — Ueber sechs
ert wurden verwundet. — Auf Afrans Seite
der Oberhauptmann T. Cäcil, dann vier
otleute, und über zwei hundert Gemeine.

§. 47.

Von diesem Tage urtheilte man so: beide
ieben sich den Sieg zu. — Afrans

Trup-

Ein leidentli-
Verlust, wo nul-
telum frustra mit-
tur, und doch verlo-
die oben auf der An-
und dem vortheil-
n Terrain zwei-
dert!
In den Handschrif-
heißt es: ex pri-
hastato. — Justus
us, der große Ken-
von den römischen
thümern, glaubt,
ß durch die Unacht-
eit der Abschreiber
Beizeichen in
stalt eines Sie-
tters, womit man
Würde eines Centu-
der Kürze wegen, be-
lte, ausgelassen wor-
Diese Abbreviatur
st freilich auf den
Steinschriften vor, ob sie
aber auch bei dem gewöhn-
lichen Schreiben üblich ge-
wesen sey, bezweifeln Ei-
nige; ich glaube mit Un-
recht. Warum sollte man
sich nicht auch bei dem ge-
schwinden Schreiben die-
ser Verkürzung bedienet
haben, da sie, wie man
an den Steinschriften
sieht, bekannt war? —
Doch meines Erachtens,
ist der Zusatz von dem
Merkmahle eines Haupt-
mannes nicht einmal nö-
thig, denn aus dem Zu-
satze primo hastato fol-
get deutlich, daß er ein
Hauptmann, wo
nicht gar der Ober-
hauptmann gewesen
sey.

Truppen, weil sie, bei dem allgemeinen Vorurtheile von ihrem Abstande gegen Cäsars Völker, in dem Handgemenge dennoch so lange ausgehalten — sich gegen uns behauptet, und anfangs nicht allein ihren Standpunkt und die Anhöhe, das Ziel bei unserem Angriffe, vertheidiget, sondern uns auch bei dem ersten Anfalle zurückgeschlagen hatten; — wir aber, weil man es fünf Stunden in der nachtheiligen Stellung gegen Uebermacht ausgehalten, — den Berg mit dem Degen in der Faust erstiegen, — den Feind von dessen Rücken weggetrieben, und in die Stadt gejaget hatte.

Der Feind verschanzte die Anhöhe, um die man sich geschlagen hatte, mit starken Werken, und legte eine Bedeckung dahin.

§. 48.

Den zweiten Tag darauf ereignete sich unvermuthet auch ein anderer Unfall. — Es entstand ein solches Ungewitter, daß sich niemand so großer Gewässer in dieser Gegend erinnern konnte. — Auch der Schnee auf dem ganzen Gebirge schmolz, und der Strom stieg über das höchste Ufer. — Die beiden d) Brücken des C. [illegible]bius wurden in Einem Tage zerrissen. —

Das

[illegible] Siehe §. 40.

Das versetzte Cäsars Armee in große Schwierigkeiten. Denn sein Lager war, wie wir schon oben erzählet e) haben, zwischen den beiden Flüssen, dem Sikor und der Cinga, in einem Raum von dreißig tausend Schritten, eingeschlossen, und weil man keinen Fluß passiren konnte, Cäsars ganze Macht nothgedrungener Weise in diesen engen Bezirk zusammengedrängt. — Die Staaten, die Cäsars Parthei ergriffen hätten, konnten kein Getreide herbeischaffen; — Die Fouragirer, die sich tiefer in das Land begeben hatten, der Flüsse wegen, nicht zurückkehren; — die so großen Transporte aus Gallien und Italien, nicht in das Lager gebracht werden. — Es war eben die schlimmste Jahrszeit, wo man keinen Früchtevorrath mehr in den Winterlagern hat, und die Saaten nahe an ihrer Reife sind. — Die (Speicher in den) Staaten waren ausgeleeret, weil schon vor Cäsars Ankunft Afran alles Getreide nach Jlerda hatte bringen lassen; und war auch noch etwas übrig, so hatte es Cäsar diese Tage hindurch aufgezehret. — Das Vieh, das nächste Mittel gegen Hungersnoth, war wegen der Kriegsunruhen aus den angränzenden Gegenden in entfern-

e) Cäsar hat S. 40. u. 41. beinahe etwas Aehnliches geschrieben: aber nie deutlich. — Soll die Stelle, auf die er sich hier beruft, verlohren u. gegangen seyn, oder den grossen Mann in der kritischen Lage, oder bei der Menge von Geschäften sein Gedächtniß verlassen haben?

verntere Länder getrieben worden. — Schickte man auch Truppen zum Fouragiren und zum Getreideholen aus, so wurden sie von den leichten Truppen aus Lusitanien, und den Cetratern f) aus dem diesseitigen Hispanien, denen alle Wege bekannt waren, und die mit ihren Schläuchen, die sie nach Landssitte mit ins Feld nehmen, ungehindert über Flüsse setzen, aufgehoben.

§. 49.

Bei Afrans Armee herrschte indessen Ueberfluß an allen Bedürfnissen. — Außer dem starken Vorrathe an Früchten, den man angeschaffet, und die vorhergehenden Tage herbei gefahren hatte, wurde noch eine Menge Proviant aus der ganzen Provinz (täglich) zugeführet. — Auch mit Fourage war man überflüßig versehen. — Theils durch die Brücke bei Ilerda, theils weil das Land jenseits des Flusses, wohin Cäsar schlechterdings nicht kommen konnte, nichts (durch den Krieg) gelitten hatte, ließ sich das alles ohne Gefahr herbeibringen.

§. 50.

Das große Wasser hielt mehrere Tage an. — Cäsar versuchte zwar, die Brücken herzustel-

stel-

f) Die Cetra oder ein leichter Schild, war sonst die gewöhnliche Schutzwaffe von den Völkern in Westspanien. Allein auch in [illegible]spanien ist sie, vermöge dieser Stelle, nicht ganz außer dem Gebrauche gewesen, oder man muß mit J. Lipsius ulterioris Hispaniae lesen.

ellen: allein er konnte sein Vorhaben, we-
en der Höhe des Stroms und der am Ufer po-
irten feindlichen Cohorten, nicht ausführen. —
der Feind wurde bei seinem Widerstande, außer
em natürlichen Laufe des Stromes und der
röße von dessen Gewässern auch dadurch er-
ichtert, weil man mit den Wurfwaffen von dem
anzen Ufer (jenseits) nur auf Einen, und
war kleinen, Punkt spielte, und — weil es
für uns) beschwerlich war, auf einem so
eißenden Strome zu arbeiten, und
ich zugleich vor den (fliegenden)
Wurfwaffen zu hüten.

§. 51.

Afran bekam Nachricht, eine starke Ka-
avane halte, auf ihrem Marsche zu
äsar an dem Flusse. — Es waren rute-
ische Bogenschützen und gallische Reiter mit ei-
em großen Train von Wagen und Troß, wie
ie Gallier (bei Märschen) in Gewohnheit ha-
en, angekommen. Dabei befanden sich noch an
ie sechstausend Köpfe, von allerhand Ständen,
Sklaven und Freien; g) aber ohne Ordnung
nd bestimmtes Kommando, indem der ganze
Troß eigenmächtig handelte, und sorgenlos, ohne
wang, wie bei dem Vorrücken zeither, daher
og; — auch mehrere Jünglinge von Stande,

g) Andere lesen unrichtig: libertis, liberis.

Senatorssöhne, Ritter, — dann Gesandte von den Staaten, — Generallieutnante von Cäsar, — waren darunter. — Den ganzen Trupp hielten die Gewässer auf.

Afran brach in der Nacht mit der ganzen Reiterei und drei Legionen auf, diese Caravane zu überfallen, und that mit seiner vorausgeschickten Reiterei einen unvermutheten Angriff. — Doch die gallischen Reiter machten sich sogleich zur Gegenwehre bereit, und fiengen das Gefecht an. — So lang man sich nur mit gleichen h) Truppen schlagen konnte, hielten es diese bei ihrer Schwäche gegen den überlegenen Feind aus. Allein bei dem Anmarsche der Legionen zogen sie sich mit einigem Verluste auf das nächste Gebirg zurück.

Der Aufenthalt durch die (gallische) Gegenwehre trug viel zu unserer Rettung bei: denn man bekam dadurch Zeit, sich auf die Anhöhen zu flüchten.

Wir verlohren an diesem Tage ungefähr zweihundert Bogenschützen, einige Reiter und etwas von dem Trosse und der Bagage.

§. 52.

Alles dessen ungeachtet nahm die Fruchttheurung zu, die gewöhnlich nicht allein wegen des gegenwärtigen Mangels, sondern auch durch Besorgnisse wegen der Zukunft, zu steigen pflegt.

[illegible] gegen Reiter.

pflegt. — Das Maaß i) Getreide kostete seine fünfzig Denarien. — Mangel hatte unsere Truppen geschwächt, und die Ungemächlichkeiten häuften sich. — In so kurzer Zeit hatten sich die Umstände viel geändert, und das Glück gewendet, daß wir mit einem großen Mangel an Lebensbedürfnissen kämpfen mußten, da (indessen) der Feind Ueberfluß an allem, und das Vorurtheil von Uebergewicht auf seiner Seite hatte.

Bei dem Abgange an Früchten setzte Cäsar den Völkern, die seine Parthei ergriffen hatten, Viehlieferungen an, und verlegte den Troß der Armee in die entlegenen Städte. — Er steuerte der gegenwärtigen Noth, so gut er konnte.

§. 53.

Afran, Petrejus und ihre Freunde schrieben das mit Zusätzen und Vergrößerungen ihren Anhängern nach Rom. Vieles wurde von den Gerüchten noch hinzu gedichtet, so daß es sich fast anließe, man sey mit dem Kriege am Ende.

Auf diese Briefe und Nachrichten strömte man zu Rom in Afrans Wohnung, — wünschte von allen Seiten Glück. — Viele in Italien mach-

i) Modius. Ein Maaß. Wenigstens nach unserm Gemäße, kömmt es ihm sehr nahe. — Die fünfzig Denarien möchten wohl, nach dem gelehrten Fortsetzer der griechischen Archäologie von Potter bis neunzehn Gulden, in unserer Münze, machen.

machten sich auf den Weg,
Pompejus die erste B
zu bringen, theils um
„hätten nicht erst die Wendu
„gewartet," oder „sie wär
„letzten (zu ihm) gekommen."

§. 54.

In dieser mißlichen Lage,
pen zu Fuße und zu Pferde
setzt hatten, und sich keine
ließen, gab Cäsar seinen Völkern
se von der Art zu bauen,
vorher bei seinem Aufenthalte in
gesehen hatte. — Man mach
Kiel und die Korben vo
Holze, — umflochte de
Schiffrumpf mit Weiden,
zog ihn mit Leder. — Nach
ließ er diese Fahrzeuge auf zusamme
Wagen des Nachts zwei und zwan
Schritte weit von dem Lager for
setzte dann damit Truppen über den
faßte plötzlich, auf einem Hügel nächst
Posto, wo er sich eilends, ehe es
vermerkte, verschanzte. — Hierauf lie
Legion übersetzen, und fing auf beide
des Ufers an, eine Brücke zu sch
mit der man in zwei Tagen zu Stande

Auf solche Weise zog Cäsar die Caravane (aus Gallien) und die entfernten Fouragirer ohne Gefahr an sich, und erleichterte die Herbeischaffung des Proviants.

§. 55

An eben diesem Tage ließ Cäsar ein starkes Reiterkorps über den Fluß gehen, das unvermuthet auf die (feindlichen) Fouragirer, bei ihrer sorgenlosen Zerstreuung, fiel, und Menschen und Vieh in sehr großer Anzahl aufhob. — Gegen die Cohorten von Cetratern, die man zu Hilfe geschickt hatte, theilte man sich weislich in zwei Haufen, mit dem Einen die Beute zu decken, mit dem andern sich den vorrückenden (Feinden) entgegen zu werfen. — Eine Cohorte, die zu verwegen aus der Linie von den übrigen vorgedrungen war, wurde abgeschnitten, umringt und zusammengehauen. — Unsere Reiter kehrten ohne Verlust, mit vieler Beute, über die nämliche Brücke in das Lager zurück.

Fortsetzung der Belagerung von Massilie.

§. 56.

Unter diesen Auftritten bei Ilerda, rüsteten die Massilier, auf den Rath von L. Domiz, eine Flotte von siebenzehn Kriegsschiffen aus. — Eilf davon hatten Verdecke. k) —

k) Einen Schirm gegen das Geschoß und die Wurfwaffen.

Damit vereinigten sie noch viele kleinere Fahrzeuge, um, durch die Menge der Schiffe selbst, unsere Seetruppen zu schrecken.

Die Flotte wurde mit Bogenschützen und Albikern, von denen man oben 1) gesprochen hat, stark bemannet, und diese mit Belohnungen und Versprechungen angefeuert. — Domiz forderte (auch) bestimmte Schiffe für sich, die er mit seinen Pachtbauren und Hirten, die er mitgebracht hatte, besetzte.

So mit allem versehen, liefen die Massilier, voller Zuversicht, gegen unsere Flotte aus, die, mit ihrem Admiral D. Brutus, ihren Standort bei einer Insel, Massilie gegen über, hatte.

§. 57.

Brutus war an Schiffen ungleich schwächer. — Allein er hatte, auf Cäsars Anstalten, den ausgesuchten Kern der Antesignaner von allen Legionen, und Hauptleute, die ihre Anstellung verlanget hatten, an Bord. — Diese hatten eiserne Haken und Sensen in Bereitschaft, und sich mit einem starken Vorrathe von Wurfspießen, Tragulen und andern Mordwaffen versehen.

Auf die Nachricht von dem Auslaufen der Feinde, verließen sie demnach den Hafen, und lieferten den Massiliern ein Treffen. — Auf beiden

1) [illegible]ehe S. 34.

den Seiten wurde sehr tapfer und hitzig gefochten. — Die Albiker, — dieses rohe Bergvolk, *) an Schlachten gewöhnt, — gab nur wenig an Tapferkeit nach, und hatte die Versprechungen der Massilier, von denen sie so eben kamen, noch frisch in dem Gedächtnisse. Die unbändigen Hirten (des Domiz) aber, belebt von Freiheitsliebe, wollten, vor den Augen ihres Gebieters, ihren Diensteifer zeigen.

§. 58.

Jedes Manövre von uns wurde von den Massiliern, mit Zuversicht auf ihre behenden Schiffe und erfahrnen Steuerleute, vereitelt, und gegen die Angriffe Fronte gemacht. — Sie dehnten auf dem weiten Seeraume, so viel sie konnten, ihre Linie aus, und suchten, uns zu überflügeln, oder einzelne Schiffe mit mehrern anzugreifen, oder auch allenfalls die Ruder in dem Vorbeisegeln abzustreifen. — Da man (dadurch) nothwendiger Weise nahe an einander gekommen war, so setzten sie jetzt ihre Hoffnung auf die Tapferkeit ihres Bergvolkes, so wie zuvor auf die Geschicklichkeit und Kunstgriffe der Steuerleute.

Unsere Ruderknechte und Steuerleute waren in der Eile von Kauffahrtheischiffen genommen worden, und kannten nicht einmal alle Namen

*) Siehe §. 56. S. 84.

von dem Takelwerke. Jene waren also zu ungeübt, so wie diese minder erfahren. — Dann machte ihnen auch die Schwere und Unbehülflichkeit der Schiffe viele Beschwerden. — Die Flotte war in der Geschwindigkeit von noch grünem Holze erbauet, und daher langsam bei dem Manöuvriren.

Wie sich demnach die Flotten einander genähert hatten, nahm es immer ein Schiff von uns getrost mit zwei feindlichen auf, — hielt beide mit eisernen Haken, mit denen man sie angefaßt hatte, fest, und kämpfte in zwei Fronten. Man sprang in die feindlichen Schiffe, und fieng ein großes Gemetzel unter den Albikern und Hirten an. — Ein Theil ihrer Schiffe wurde zu Grunde gebohret, einige mit ihrer Bemannung erobert, der Rest in den Hafen zurückgejagt.

Die Massilier verlohren an diesem Tage neun Schiffe, wenn man die weggenommenen hinzurechnet.

Fortsetzung von Cäsars Feldzuge gegen Afran und Pompejus.

§. 59.

Von diesem Seetreffen m) erhielt Cäsar vor Ilerda Nachricht; und, da eben auch seine Brücke

m) Oudendorps Ausgabe hat hier primum, welche Leseart ihren Grund in [illegible] Handschriften [illegible] Ausgaben [illegible] das Wort scheint hier nicht an Ort und Stelle zu seyn, sondern eher ein Zusatz oder eine Verfälschung von praelium.

Brücke n) zu Stande gekommen war, so hat sich plötzlich dessen Lage geändert. — Der Feind war auf seinen Streifzügen, aus Furcht vor unsern tapfern Reitern, schüchtern. Bald fouragirte er nur in dem kleinen Bezirke nächst dem Lager, um sich (bei einer Gefahr) sogleich in dasselbe zu werfen; bald nahm er große Umwege, unsere Wachen und Reiterposten zu vermeiden. — Bei einem Verluste, oder Erblickung unserer Reiterei von weitem, warf man mitten auf dem Wege die Säcke weg, und lief davon. — Zuletzt entschloß man sich, mehrere Tage die Fouragirung auszusetzen, und sie gegen die allgemeine Gewohnheit, nur des Nachts vorzunehmen.

§. 60.

Unterdessen schickten die Oscer und die ihnen zugeschlagenen Calagurritaner Abgeordnete zu Cäsar, mit dem Erbiethen, sich seinen Befehlen zu unterwerfen. — Ihrem Beispiele folgten die Tarrakoner, Jacetaner und Ausetaner, und eine kurze Zeit darauf die Illurgavonen o) an dem Iberstrome.

Von allen diesen verlangte Cäsar Unterstützung mit Getreide. — Sie versprachen es, und führten es mit dem Viehe, das man überall aufgesucht hatte, in das Lager.

E 5 Auch

n) Siehe §. 54.

o) Bei dem Namen dieser Völker sind einige Abweichungen in den Handschriften.

Auch eine Cohorte Illurgavoner gieng, auf die Nachricht von dem Entschlusse ihres Staates, über, und brachte die Feldzeichen aus ihrem Standquartiere mit.

Es erfolgte plötzlich eine große Veränderung. — Nachdem die Brücke geschlagen war, — fünf mächtige Völker Cäsars Parthei ergriffen, — die Gefahren wegen der Verproviantirung aufgehöret, und die Gerüchte von dem Succurs der Legionen, mit denen Pompejus durch Mauritanien p) kommen sollte, sich verlohren hatten, so schlugen sich viele entferntere Staaten von Afran auf Cäsars Seite.

§. 61.

Der Feind gerieth dadurch in Schrecken, und Cäsar ließ in einer Gegend, die er (zu seiner Absicht) bequem fand, mehrere Graben, von dreißig Schuh in der Breite, q) ziehen, um einen Theil dem Sicor abzuleiten, und sich eine Furt über diesen Fluß zu machen, damit nicht immer seine Reiterei den großen Umweg über die Brücke nehmen müßte.

Man war fast am Ende mit dieser Arbeit, als Afran und Petrejus in große Sorgen geriethen, durch Cäsars Ueberlegenheit an Reiterei von dem Proviante und der Fourage gänzlich abgeschnitten

[illegible] schriften müßte es in [illegible] der Tiefe heißen.

ten zu werden. — Sie faßten daher den Entschluß, abzuziehen, und den Kriegsschauplatz in Celtiberien zu verlegen.

Dazu kam noch ein Beweggrund von entgegengesetzten Verhältnissen. — Den überwundenen Völkern, die in dem letzten Kriege (in Hispanien) auf der Seite des L. Sertor gewesen sind, war der Nahme und die Macht von Pompejus, (auch) in seiner Entfernung, fürchterlich: seine (treu) gebliebenen Freunde liebten ihn der großen empfangenen Gutthaten wegen. — Von Cäsar aber wußte man in diesen wilden Gegenden wenig.— Man rechnete daher auf eine starke Unterstützung zu Pferde und zu Fuße, und dachte, auf diesem vortheilhaften Standorte den Krieg in den Winter zu ziehen.

Nach diesem gefaßten Entschlusse mußten alle Fahrzeuge auf dem ganzen Iberstrome aufgesucht, und nach Oktogesa gebracht werden.— Der Ort lag an diesem Flusse, zwanzig Meilen von dem Lager. — Hier ließ man eine Schiffbrücke schlagen, — zwei Legionen über den Sicorfluß gehen, und einen Wall von zwölf Schuh um ihr Lager ziehen.

§. 62.

Als Cäsars Spionen davon Nachricht einbrachten, war man durch die äusserste Anstren-

gung

gung der Soldaten und die ununterbrochenen Arbeiten bei Nacht, wie bei Tag, den Fluß abzuleiten, so weit gekommen, daß Reiter, wiewohl nicht ohne Mühe und Schwierigkeiten, konnten und sich getrauten, über den Fluß zu setzen; Fußvölker aber bis an die Schultern und den Hals im Wasser giengen, und weder durch die Tiefe s) des Flusses, noch durch dessen Ungestüme an dem Uebergange gehindert wurden. — Doch beinahe zu eben der Zeit kam die Nachricht an, die Brücke (des Feindes) über den Iber sey an dem fertig, als man eine Furt über den Sicor zuwege gebracht hatte.

§. 63.

Man fand nun (feindlicher Seits) um so mehr nothwendig, den Abmarsch zu beschleunigen. — Ihre ganze Macht zog sich daher, ausser zwei Cohorten Hülfstruppen, die zur Besatzung in Ilerda zurückblieben, über den Sicor, und vereinigte sich mit den zwei Legionen, die man schon zuvor t) übergesetzt hatte.

Cäsar hatte nun keinen andern Entschluß übrig, als mit der Reiterei den Feind auf

s) Der Text hat hier einige Schwierigkeiten. Das non ist vermuthlich eine Verfälschung: daher es auch Oudendorp ein[illegible]ext hat. an[illegible] der[illegible] [illegible]elassen. — Die [illegible] folgenden §. §., so scheint es, der Sinn erfordere, sie wurden durch die Tiefe u. Ungestüme des Stroms an dem Uebergange gehindert.

t) Siehe §. 61.

auf dem Marsche zu beunruhigen, und zu necken: denn über seine Brücke hätte er einen zu grossen Umweg machen müssen, und der Feind indessen durch einen viel kürzern Marsch den Iber gewinnen können.

Cäsars detaschirte Reiterei setzte durch den Fluß, und zeigte, obschon Petrejus und Afran um die dritte Nachtwache aufgebrochen waren, sich unvermuthet hinter dem Nachtrabe, den sie mit starker Macht überflügelte, und auf dem Marsche und Zuge aufhielt.

§. 64.

Mit Tagesanbruche sah man, von den Anhöhen nächst Cäsars Lager, unsere Reiterei ihrem Nachtrabe hart zusezzen, — zu Zeiten den (feindlichen) Nachzug sich entgegen stellen, und (von dem übrigen Zuge) trennen; — bald angreifen, und mit dem Choc von den Cohorten insgesammt uns zurückschnellen, — bald wieder sich schwenken, u) und (dem Hauptcorps) nacheilen.

In dem ganzen Lager rotteten sich (unsere) Truppen zusammen, und bedauerten, daß der Feind entwische, und sich (dadurch) der

u) Man könnte es auch von Cäsars Truppen verstehen, die sich bei dem Rückzuge ihres Verfolger, schwenkten, und aufs neue nachsetzten.

der Krieg nothwendiger Weise in die Länge ziehe. — Man lief zu den Hauptleuten und flehete, dem Cäsar zu sagen, „weder ihres Leibes, noch Lebens zu „schonen." — Sie seyen bereit, — sie hätten Kräfte und Muth, über den Fluß, wo die Reiterei durchgegangen sey, zu setzen.

Cäsar hielt es zwar bedenklich, seine Armee durch einen so großen Strom ziehen zu lassen. Doch, aufgemuntert durch diesen Eifer und das Geschrei, glaubte er, es versuchen, und wagen zu müssen. — Er musterte derohalben die schwächere Mannschaft, deren Kräfte oder Muth dieses Unternehmen zu übersteigen schien, in allen Compagnien aus, und ließ sie mit einer Legion, zur Bedeckung des Lagers zurück. Mit den übrigen brach er ohne Gepäcke auf, und gieng zwischen einer Menge von Pferden, die man in dem Strome oben und unten (den Truppen zur Seite) gestellet hatte, über. — Einige Soldaten wurden von der Gewalt des Wassers fortgerissen; aber von denen zu Pferde aufgefangen, und herausgezogen. — Man verlohr keinen Mann.

Nach diesem (glücklichen) Uebergange der Armee stellte sie Cäsar in Schlachtordnung, und rückte in drei Colonnen vor. — Man hatte zwar bei dem [illegible]en einen Umweg von sechs tausend Sc[illegible]chen, und sich lang an der Furt auf-

aufhalten müssen; dessen ungeachtet holte man den Feind, der schon um die dritte Nachtwache aufgebrochen war, noch vor neun Uhr ein. — So groß war der Eifer der Truppen.

§. 65.

Bei Erblickung unserer Völker in der Ferne, machten Afran und Petrejus, voller Schrecken über deren unerwarteten Anmarsch, auf den Anhöhen Halt, und stellten sich in Schlachtordnung. Cäsar ließ seine Truppen auf der Fläche ausruhen, um *nicht mit einer abgematteten Armee zu schlagen*. Der Feind wollte sich wieder in Marsch setzen. Man verfolgte ihn, und hielt ihn auf.

Aus Noth mußte er also, *eher, als er beschlossen hatte, ein Lager schlagen*: denn man hatte ein Gebirg vor sich, und kam nach fünf Meilen auf enge und beschwerliche Hohlwege. — Dahin in das Gebirg gieng der Marsch des Feindes, um der Reiterei des Cäsars zu entwischen, und durch Besetzung der Defileen nicht allein das Vordringen von dessen Fußvolke zu verhindern, sondern auch, was versuchet, und in jedem Betrachte mußte ausgeführet werden, ohne Gefahr und Sorge mit der Armee über den Iber zu kommen. — Dieser Entschluß wurde jedoch, wegen Abmattung der Truppen durch Fechten und beschwerliche Märsche den ganzen Tag hindurch, auf den folgenden Tag verschoben.

Auch

Auch Cäsar bezog auf einem anstoßenden Hügel ein Lager.

§. 66.

Um Mitternacht beiläufig hörte Cäsar von den Kriegsgefangenen, die bei ihrer Entfernung von dem Lager, um Wasser zu holen, unsere Reiter aufgehoben hatten, die feindlichen Generäle zögen in der Stille ab.

Auf diese Nachricht ließ er sogleich Lärmen blasen, und nach Kriegsgebrauche zum Aufbruche schreien. — Bei Anhörung dieses Geschreies, stellte der Feind, aus Furcht, des Nachts unter dem Gepäcke schlagen zu müssen, oder von der Reiterei in den Hohlwegen eingeschlossen zu werden, seinen Marsch ein, und blieb in dem Lager stehen.

Den folgenden Tag recognoscirte Petrejus mit einer kleinen Reiterbedeckung heimlich die Gegend. — Das nämliche geschah auch von Cäsars Truppen. — L. Dec. Saxa wurde mit einigen beordert, das Terrain in Augenschein zu nehmen. — Beide Theile brachten die nämliche Nachricht zurück: man habe fünf Meilen Ebenen vor sich liegen, alsdann käme man in ein rauhes Gebirg. W[illegible] dessen Defileen zuerst besetze, [illegible] seinen Feind leicht zurücktrei[illegible]

§. 67.

§. 67.

Petrejus und Afran berathschlagten in einem Kriegsrathe, und untersuchten, wann man aufbrechen sollte.

Man war größtentheils der Meinung, des Nachts abzuziehen. — Ehe man das merke, könne man die Hohlwege gewinnen. — Andere führten den Aufruf zu den Waffen und Cäsars Lager von der verflossenen Nacht zum Beweise an, ein heimlicher Abzug sey nicht möglich. — Cäsars Reiterei würde sie des Nachts umzingeln, und die ganze Gegend und alle Wege besetzen. — Gefechte in der Nacht müsse man vermeiden, weil gewöhnlich bei bürgerlicher Zwietracht der erschrockene Soldat mehr auf seine Sicherheit, als an Eidespflicht, danke. — Aber an dem hellen Tage habe auf Alle die Schaam an sich selbst, — dann auch die Gegenwart der Obersten und Hauptleute, einen starken Einfluß, die Truppen in Schranken und an ihre Pflichten zu halten. — Man müsse sich derohalben schlechterdings bei Tag durchschlagen. Gienge es auch nicht ohne Verlust ab, so könne doch die Hauptarmee durch Erreichung des Postens, wohin sie wollten, sich retten.

Diese Meinung erhielt in dem Kriegsrathe die Oberhand, und man beschloß, den folgenden Tag mit Tagesanbruche das Lager zu verlassen.

§. 68.

Nach Recognoscirung der Gegend brach Cäsar, so wie der Tag grauete, mit seiner ganzen Macht auf, und nahm, ohne sich auf den gangbaren Straßen zu halten, einen großen Umweg: denn bei dem Vorrücken gegen den Iber und Octogesa stand ihm das feindliche Lager im Wege. — Er hatte die tiefesten und beschwerlichsten Thäler vor sich: an vielen Orten hielten ihn Felsenwände auf, wo man die Waffen von Hand zu Hand reichen, und einander hinaufziehen mußte, so daß die Soldaten große Strecken unbewaffnet zurücklegten. — Doch dieses Ungemach übertrugen Alle willig, in der Hoffnung, alles überstanden zu haben, wenn man nur den Feind von dem Iber und Proviante abschneiden könnte.

§. 69.

Anfangs liefen Afrans Völker, voller Jubel, unsern Zug zu sehen, vor das Lager, und schrien uns schimpfend nach, wie x) auch, man

x) ...Mee non. Vermuth- ...e kleine Ver- ...g in dem Tex- te. Diese Setzung läßt sich kaum von Cäsar vermuthen.

man müsse aus Abgang des nöthigen Unterhaltes abziehen, und nach Ilerda zurückkehren. Denn man machte eine falsche Bewegung, und unser Marsch führte uns, dem Anscheine nach, von unserem Vorhaben ab. — Ihre Generäle priesen ihren Entschluß, daß sie das Lager nicht verlassen hätten. — Ihr Wahn wurde noch mehr bestärket, da sie keine Lastthiere und Marschbedürfnisse bei dem Zuge erblickten, so daß man fest glaubte, wir würden bald dem Mangel (an Lebensmitteln) unterliegen. — Allein als man wahrnahm, wie sich der Zug allgemach rechts hin schwenke, und dessen Vortrab bereits über dem Lager erblickte, so hielten auch die Unentschlossensten und größten Feinde von Kriegsstrapazen für nöthig, ohne Verzug aufzubrechen, und (dem Feinde) vorzukommen. — Man schrie demnach zu den Waffen, — brach mit der ganzen Armee, ausser einigen Cohorten, die man zur Bedeckung (des Lagers) zurückgelassen hatte, auf, und eilte gerade auf den Iber zu.

§. 70.

Die Entscheidung des Waffenglückes hing (jetzt) blos von der Geschwindigkeit ab; wer zuerst die Hohlwege und Berge (y)

y) Siehe §. 65.

gewinne. — Cäsars Armee hielten schlimme Wege; Afrans Völker die nacheilende Reiterei von Cäsar auf. — Doch Afrans Truppen waren durch den Lauf der Dinge unvermeidlich dahin gebracht, daß sie zwar der Gefahr entgiengen, wenn sie vor Cäsar das Gebirg, wohin sie eilten, erreichten; aber auch ihre ganze Feldbagage und die zurückgelassenen Cohorten in dem Lager, aufopfern mußten: denn bei Cäsars dazwischen stehender Armee waren diese ohne Rettung verloren.

Cäsar legte zuerst den Weg zurück, und kam über hohe Felsen auf eine Fläche, wo er sich gegen den Feind in Schlachtordnung stellte. — Afran sah vor sich den Feind, da ihn von hinten dessen Reiterei fortdrückte, und faßte daher auf einem Hügel, den er erreicht hatte, Posto. — Von da schickte er vier Cohorten Cetrater nach einem Berge, der über die ganze Gegend hervorragte, mit der Ordre, ihn marsch, marsch zu ersteigen. — Sein Plan war, sich mit der ganzen Armee dahin zu ziehen, und, nach einer neuen Marschroute, auf dem Gebirge Octogesa Posto zu gewinnen.

Cäsars Reiterei sah die Cetrater seitwärts (um den Berg) nach den Posten eilen, und [illegible]te in die Cohorten ein. — Bei dem ersten [illegible] wurden die Cetrater übern Haufen ge-

geworfen, umringet, und, in dem Angesichte von beiden Armeen, bis auf einen Mann zusammengehauen.

§ 71.

Es ließ sich nun etwas wagen: denn Cäsar sah wohl ein, der erschrockene Feind könne nach einem so großen Verluste vor seinen Augen, nicht aushalten, besonders, wenn er bei einem Angriffe auf dem ebenen und freien Felde von der Reiterei allenthalben umringet würde. — Das war das allgemeine Verlangen. — Die Generallieutenante, die Hauptleute, die Obersten rathen zu Cäsar, mit dem Angriffe nicht zu zögern — die ganze Armee sey voller Muth. — Afrans Truppen im Gegentheile hätten viele Beweise von Furcht gegeben: denn sie hätten ihre Leute nicht unterstützet, — verließen nicht ihren Hügel, — hielten kaum den Eindruck der Reiterei aus, — drängten sich um ihre zusammengestellten Feldzeichen, ohne Glieder und Abtheilungen herum. — Fände auch Cäsar das nachtheilige Terrain bedenklich, so würde sich doch irgendwo eine Gelegenheit zum Angriffe geben: denn Afran müßte einmal für allemal seinen Posten ver-

verlassen, und könnte sich da, wegen des Abgangs an Wasser, nicht behaupten.

§. 72.

Da der Feind von dem Providante abgeschnitten war, so hatte Cäsar Aussicht, ohne Schwerdtstreich und Blutvergießen von seiner Armee, den Krieg zu endigen. — Und warum sollte er auch bei einem Siege Einige von seinen Völkern (wenigstens) aufopfern? — Warum Soldaten, die so viel um ihn verdienet hatten, ihr Blut vergießen lassen? Kurz: warum sein Glück auf das Spiel setzen? — Besonders, da Feldherrnspflicht erfordert, Feinde durch Klugheit, wie mit dem Schwerdte, zu schlagen. — Dann hatte er auch Mitleiden mit den Bürgern, die umkommen mußten, und wollte, lieber ohne deren Verlust siegen.

Dieser Entschluß wurde von den meisten getadelt. Die Soldaten sprachen unter sich laut, da man so eine Gelegenheit zum Siege nicht benütze, so würden sie auch, wenn Cäsar wollte (in der Folge), nicht schlagen.

Cäsar blieb bei seinem Entschlusse, und zog sich, um des Feindes Aengste zu vermi[illegible] ein wenig zurück. — Petrejus un[illegible]ngen bei dieser Gelegenheit wieder

in

in ihr (altes) Lager. — Cäsar versperrte durch Besetzung des Gebirges alle Straßen gegen den Iber, und schlug sein Lager, so nahe er konnte, an das feindliche.

§. 73.

Man hatte nun alle Hoffnung aufgegeben, Lebensmittel zu erhalten, oder den Iberfluß zu gewinnen, und die Generalität feindlicher Seits hielt deßwegen voller Verwirrung den folgenden Tag einen Kriegsrath, was für Entschliessungen nun übrig seyen.

Man hatte zwei Wege, — Einen nach Ilerda zurück, den andern nach Tarrako. — Unter der Berathschlagung kam die Nachricht an, ihre Wasserholer würden von unserer Reiterei (zurück) gedrücket.

Auf diese Nachricht stellte man häufige Reiterposten und Cohorten von den Hilfstruppen, mit Legionscohorten dazwischen, aus, und fieng an, Linien von dem Lager bis an das Wasser zu ziehen, um innerhalb derselben ohne Furcht und ausgestellte Wachen Wasser holen zu können. — Petrejus und Afran vertheilten die Arbeit unter sich, und entfernten sich also weit von dem Lager, das Werk zu vollenden.

§. 74.

Bei deren Entfernung konnten die Soldaten ungehindert mit einander sprechen. — Alles

verließ das Lager. — Wer einen Bekannten oder Mitbürger bei uns hatte, suchte ihn auf, und rief ihn zu sich. — Vor allen Dingen dankte man überhaupt unsern Truppen insgesammt für ihre Schonung bei dem Schrecken an dem verflossenen Tage. — Man lebe noch durch unsere Güte. — Dann erkundigte man sich, in wie weit man dem Feldherrn trauen dürfe; — ob man ihm auch sich ohne Gefahr ergeben könne; — und bedauerten, daß sie das nicht anfangs gethan, und die Waffen gegen ihre Freunde und Blutsverwandten geführet hätten.

Durch diese Gespräche wurde man (allgemach) darauf geführet, Sicherheit für des Afran und Petrejus Leben von dem Feldherrn zu verlangen, um den Verdacht von Bosheit und Verrätherei gegen die Befehlshaber von sich abzulehnen. — Hätte man darüber Sicherheit, so wollten sie sogleich übergehen. — Ihre Oberhauptleute wurden wegen Friedensunterhandlungen zu Cäsar geschickt.

Indessen führten einige ihre Bekannten zu (freundschaftlichen) Unterhaltungen in das Lager. Andere wurden von ihren Freunden (in das ihrige) mitgenommen, so daß man schon beid[illegible] für eins hätte halten sollen. — Mehrere [illegible] und Hauptleute kamen zu Cäsar,

sich

sich ihm zu empfehlen. — Ein gleiches geschah auch von den Hispanischen Fürsten, die man aufgebothen, und zur Bürgschaft in dem Lager hatte; — diese suchten ihre Bekannten und Gastfreunde auf, um durch sie Zutritt und Empfehlung bei Cäsar zu erhalten. — Der junge Afran kam durch den Generallieutnant Sulpiz um sein und seines Vaters Leben ein.

Freude und Jubel war allgemein; sowohl bei jenen, die sich dem Anscheine nach, aus ihrer so gefährlichen Lage gezogen, als bei diesen, die einen so schweren Krieg ohne Blutvergießen geendiget hatten. Und Cäsar erndtete, nach Aller Eingeständnisse, große Vortheile von seiner Mäßigung z) an dem verflossenen Tage ein. — Sein Entschluß wurde (jetzt) von Allen gebilliget.

§. 75.

Afran verließ, auf die Botschaft hiervon die angefangene Arbeit, und kam in das Lager, entschlossen, wie man sah, jedes Schicksal ruhig und geduldig zu ertragen. — Allein Petrejus blieb sich gleich, und bewaffnete seine Sklaven. — Mit diesen, seiner Leibwache von Cetratern, und einigen ausländischen Reitern, seinen Klienten, a) und gewöhnlichen Leibtrabanten stürmte er unvermuthet an dem

z) Siehe §. 72. a) Beneficiariis suis.

Walle hin, unterbrach die Unterredungen der Soldaten, trieb unsere Leute von dem Lager weg, und ließ alle, die ihm in die Hände fielen, niedersäbeln. — Die übrigen schlossen sich aneinander, schlugen, voller Schrecken wegen der unerwarteten Gefahr, ihre Feldröcke um ihren linken b) Arm, zogen von Leder, und vertheidigten sich so, mit Zuversicht auf unser nahes Lager gegen die Cetrater und Reiter. — Sie erreichten es; und die Cohorten auf der Thorwache nahmen sie in Schutz.

§. 76.

Hierauf lief Petrejus weinend von Manipel zu Manipel, rief den Soldaten flehend zu, nicht ihn, — nicht ihren abwesenden Feldherrn, den Pompejus, der Rache ihrer Feinde preis zu geben.

Die Soldaten strömten vor dem Hauptzelte sogleich zusammen. Petrejus verlangte von allen einen Eid, die Fahnen und den Feldherrn nicht zu verlassen, und zu verrathen, noch sich von der gemeinen Sache zu trennen. — Das beschwur er zuerst, und drang dem Afran einen gleichen Eid ab. — Hierauf folgten die Obersten und Hauptleute. — Die Gemeinen wurden Compagnienweise aufgeführet, und schwuren eben das. —

Man

b) [illegible] anstatt der Schilde zu bedie-

Man gab Befehl, Cäsars Soldaten, die noch bei Jemand (versteckt) wären, vorzuführen; und was man vorgeführet hatte, würde öffentlich an dem Hauptzelte ermordet. Allein man verheimlichte sie größtentheils, und ließ sie des Nachts über den Wall hinunter.

So würde die nahe Hoffnung, die Feinde würden das Gewehr strecken, von ihren Generälen durch eingejagte Furcht, unmenschliche Bestrafungen und neue Eidsverpflichtung vereitelt, — die Soldaten umgestimmt, und die alten Feindseligkeiten erneuert.

§. 77.

Cäsar ließ alle feindliche Soldaten, die bei den Unterredungen in sein Lager gekommen waren, mit größter Sorgfalt aufsuchen, und zurückschicken. — Einige Oberste und Hauptleute blieben freiwillig bei ihm, gegen die Cäsar in der Folge viele Achtung bezeigte. — Den Hauptleuten gab er höhere Chargen: die römischen Ritter machte er zu Obersten.

§. 78.

Afrans Heer litt Mangel an Fourage und holte Wasser mit Gefahr. — Etwas Getreide hatten zwar die Legionen, weil man Proviant

für zwei und zwanzig Tage von Jlerda hatte mitnehmen müssen: allein die Cetrater und Hilfsvölker, die wenige Mittel hatten, sich c) Getreide zu kaufen, und nicht gewöhnet waren, Lasten nachzuschleppen, keines. — Es kam daher täglich eine große Menge Ueberläufer bei Cäsar an.

So mißlich war die Lage (der Feinde). — Den Rückzug nach Jlerda fand man bei den zwei vorgeschlagenen Planen d) sicherer, weil man da einigen Getreidevorrath gelassen hatte. — Hier hoffte man auch sicher, Rath für die Zukunft zu finden. — Tarrako war zu entlegen. Auf dem Marsche dahin ließen sich, wie man wohl einsah, viele Unfälle befürchten.

Nach Genehmigung dieses Vorschlages brach die Armee auf. — Cäsar neckte, und hielt mit der voraus geschickten Reiterei den Nachtrab auf, und folgte mit den Legionen nach. — Der Nachtrab und unsere Reiterei waren in stetem Gefechte.

§. 79.

Es gieng dabei so her. — Cohorten ohne Gepäck schlossen den Nachzug, und machten öfters e) auf den Flächen Halt. — Gieng der Marsch

c) Ad parandum. [illegible] die Leseart ächt ist. [illegible] Handschriften [illegible] ad prandium

d) Siehe §. 73.

e) Nach der Leseart pluries.

Marsch über eine Anhöhe, so deckte leicht schon das Terrain ihren Rückzug: indem der Vortrab den aufwärts steigenden Nachzug (mit dem Geschosse) von oben herab schützte. — Hatte man aber Thäler oder Abhänge vor sich, und konnten Vortruppen das sich verweilende Hintertreffen nicht unterstützen, während daß unsere Reiterei es von der Höhe in dem Rücken mit den Wurfwaffen allarmirte, so sah es sehr gefährlich aus. — Kam man an solche Gegenden, so blieb nichts anders übrig, als mit den Legionen Halt zu machen, und durch einen heftigen Choc die Reiterei zurückzuwerfen; war diese zurückgeschnellet, dann plötzlich mit gesammter Macht marsch, marsch in das Thal einzurücken, und über dem Thale, jenseits auf der Anhöhe, sich wieder zu stellen: denn, obgleich der Feind viel Reiterei hatte, so nahm man sie doch, anstatt sich ihrer zur Deckung bedienen zu können, wegen ihres Schreckens von den vorhergegangenen Treffen, in die Mitte der Marschcolonne, und schützte sie noch überdas. — Ritt Einer aus dem Wege, so war er auch schon von Cäsars Reiterei aufgehoben.

§. 80.

Bei dem (beständigen) Gefechte gieng so der Marsch langsam und nur Schritt vor Schritt fort. — Man stellte sich häufig, dem Nachtrab zu helfen: wie es damals geschah, als

als man nach einem Marsche von vier Meilen, bei dem heftigen Zusetzen der Reiterei, sich auf einen hohen Berg zog, und nur die Lagerseite gegen den Feind zu verschanzte, die Lastthiere aber nicht (einmal) abpackte.

Als man sah, Cäsar habe ein Lager bezogen, — Zelten aufgeschlagen, und die Reiterei zum Fouragieren abgeschickt, so brach man, um Mittag f) beiläufig, unvermuthet auf, und setzte sich, bei der Hoffnung, wir seyen durch die Abwesenheit der Reiterei (in dem Verfolgen) aufgehalten, in Marsch.

Wie das Cäsar wahrgenommen hat, so rückte er mit den Legionen, die er jetzt g) nur hatte, nach, — ließ einige Cohorten zur Deckung der Bagage zurück, — gab Ordre, die Fouragirer sollten um zehen h) Uhr nachkommen, die Reiterei aber (sogleich) abgerufen werden.

Die Reiterei kehrte eilends zu ihrem Tagsgeschäfte auf dem Marsche zurück. — Es kam zu einer scharfen Action: beinahe wären die Feinde davon gelaufen. Sie verlohren mehrere Gemeinen und einige Hauptleute. — Cäsar folgte auf dem Fuße nach, und näherte sich mit seiner ganzen Macht.

§. 81.

f) [illegible] sexta, nach [illegible]schem Zeiger.

g) Relictis, nämlich sibi &c.

h) Nach unserer Uhr um vier.

§. 81.

Jetzt konnte man weder einen schicklichen Ort für ein Lager aussuchen, noch weiter vorrücken. Man machte also aus Noth Halt, und lagerte sich, weit vom Wasser, an einem unschicklichen Orte.

Aus eben den Gründen, die oben i) schon sind angeführet worden, that auch jetzt Cäsar keinen Angriff: doch ließ er an diesem Tage keine Zelten aufschlagen, um desto bereiter zum Verfolgen zu seyn, der Feind möchte bei Tag oder Nacht aufbrechen.

Wie man feindlicher Seits die unschickliche Stellung sah, so dehnten sie ihre Verschanzungen aus, und schlugen fortrückend Lager auf Lager. — Damit fuhr man den folgenden Tag von Tagesanbruche bis in die Nacht fort. — Doch je weiter man die Arbeit fortsetzte, und mit dem Lager vorrückte, desto mehr entfernte man sich vom Wasser, und wollte so dem gegenwärtigen Fehler durch einen neuen abhelfen. — Die erste Nacht holte niemand Wasser, den Tag darauf kommandirte man die ganze Armee, ausser der Bedeckung, die in dem Lager geblieben war, sich damit zu versehen. — Das Fouragiren wurde gänzlich unterlassen.

Cäsar fand mehr Vergnügen, seine Feinde durch Drangsalen zu demüthigen,

i) Siehe §. 74.

gen, k) als zu schlagen. — Doch machte er, Versuche, sie mit Wall und Graben einzuschließen, um ihnen, so viel, als möglich sey, das plötzliche Aufbrechen zu erschweren: das sie doch, nach seiner Meinung, nothwendiger Weise thun müßten.

Wegen des Mangels an Fourage, und um desto ungehinderter entwischen l) zu können, tödtete man feindlicher Seits alle Lastthiere.

§. 82.

Mit diesen Arbeiten und Anstalten brachte man zwei Tage zu. Am dritten Tage war Cäsar mit seinen Werken schon eine große Strecke vorgerückt.

Gegen acht Uhr beiläufig, rückte der Feind, auf ein gegebenes Signal, mit seinen Legionen aus dem Lager, und stellte sich vor dasselbe in Schlachtordnung, um die Arbeiter zu verhindern.

Cäsar rief die Legionen von der Arbeit ab, wie er dann auch seine ganze Reiterei zusammenstoßen ließ, und formirte eine Schlachtordnung. Denn es hatte schon viel Nachtheil für ihn, daß man ihn, gegen die Erwartung der Truppen und den Ruhm m)

der

k) Der Text ist hier nicht ganz berichtiget. Ein guter Codex hat: his eas suppliciis male habere &c., welches den Sinn etwas ändert.

l) Ad id, nämlich, [illegible]o necessario descensuros existimabat. Die Verbesserung ad iter ist daher unnöthig.

m) Will man famam omnium hier von dem allgemeinen Gerüchte verstehen, so mag es auch gut seyn.

der ganzen Armee, eine Schlacht vermeiden sah. Allein eben die Gründe, die schon angeführet o) worden sind, bewogen ihn auch jetzt, nicht zu schlagen, und das um so mehr, weil bei der Nähe des Lagers auch durch den Sieg wenig entschieden worden wäre, denn beide Lager standen nur zwei tausend Schuh voneinander. — Zwei Drittheile von diesem Raume nahmen die zwei Armeen in Schlachtordnung ein. Ein Drittheil blieb für die Soldaten zum Vorsprunge und Anlaufe übrig. — Bei einem Treffen konnte sich also der besiegte Theil sogleich in sein nahes Lager werfen. — Aus diesem Grunde hatte Cäsar den Entschluß gefaßt, sich ohne Angriff von dem Feinde nur defensiv zu halten.

§. 83.

Afran stand mit fünf Legionen p) in zwei Treffen. In dem dritten hatte er zur Reserve die Cohorten der Hilfstruppen. — Auch Cäsar hatte drei Treffen gemacht. — In dem ersten waren vier Cohorten aus jeder von seinen fünf Legionen. — Zu ihrer Unterstützung folgten drei von jeder Legion, und dann eben so viele andere, — alle nach der q) Tiefe ihrer Legionen. — Die Bogenschützen und Schläuderer wurden in das

o) Siehe §. 72.

p) Der Text ist hier seiner Abweichungen wegen zweifelhaft.

q) Suae cujusque legionis &c.

das Centrum geworfen, und die Flanken mit der Reiterei gedecket.

Bei dieser Stellung hatten beide Theile, wie es schien, die Absicht, — Cäsar, zwinge man ihn nicht, ein Treffen zu vermeiden; der Feind, Cäsars Arbeiten zu unterbrechen. — Doch (der nahen Stellung ungeachtet) verschob sich der Angriff, und man stand bis Sonnenuntergang unter dem Gewehre. — Dann giengen beide Theile in ihr Lager zurück.

Den Tag darauf machte Cäsar Anstalten, seine angefangenen Werke zu vollenden; der Feind versuchte aber auf einer Furt über den Sicor zu kommen. — Als Cäsar seine Absicht merkte, setzte er die leichten Truppen aus Germanien und eine Reiterabtheilung über, und stellte häufige Wachen an dem Ufer aus.

§. 84.

Die Feinde waren endlich überall bedränget, — ihre Pferde schon in den vierten Tag ohne Futter, — sie ohne Wasser, Holz, Proviant. — Man begehrte daher eine Unterredung, und, wenn es thunlich wäre, an einem von den Lägern entfernten Orte. — Das schlug Cäsar ab, und erlaubte, sich öffentlich mit ihm zu besprechen. — Afrans Sohn wurde ihm, als Geisel gegeben.

Man

Man fand sich an dem Orte ein, den Cä-
r zur Unterredung bestimmt hatte, und Af-
n sprach vor beiden Armeen: man dürfe we-
r über sie, noch über ihre Truppen, we-
n ihrer treuen Anhänglichkeit an den Feld-
rrn Cn. Pompejus, zürnen. Allein sie
tten nun ihre Schuldigkeit gethan; aber
ch durch den äussersten Mangel genug da-
ir gebüßet. — Jetzt wären sie, fast wie
ilde r) Thiere, eingeschlossen, — ohne
Wasser, — ohne Ausweg s) (zur Flucht).
hre Leibeskräfte unterlägen dem Unge-
ache, und ihr Geistesgefühle der Schan-
. — Sie erklärten sich alle für den besieg-
n Theil. Nur bäten und flehten sie,
enn man Mitleiden wollte Statt finden las-
n, sie nicht zu dem äussersten Entschlusse
r Verzweifelung zu nöthigen.

Dieser Vortrag geschah mit der möglichsten
emuth und Unterwürfigkeit.

r) Alle Handschriften ... ben hier ut feminae. ...s gar nicht in Afrans ... unde? paßt.

s) Das ingressu hier ... cht den Auslegern viel ... schaffen, und Einer ... lägt diese, der Andere jene Verbesserung vor. Ich sehe nicht, warum man von der ganz ge- wöhnlichen Bedeutung des Wortes ingredi fortwandeln, sich auf den Weg machen, u. d. abgehen will.

§. 85.

Cäsar erwiederte: sie t) hätten am wenigsten Ursache zu klagen, oder Anspruch auf Mitleiden zu machen; denn alle andere hätten nach Pflichten gehandelt; er — weil er auch bei vortheilhaften Umständen, — begünstiget von Ort und Zeit, nicht geschlagen habe, um ja nicht im geringsten die Friedensaussichten zu trüben; — seine Truppen, weil diese auch nach ihrer Mißhandlung, — nach Ermordung x) ihrer Kameraden, die Feinde in ihren Händen, verschont und beschützet hätten; ihre Armee endlich, weil diese, für sich aber, den Frieden verhandelt y) hätten, aus Hoffnung, für die allgemeine Rettung dadurch zu sorgen. — Sie hätten Alle Barmherzigkeit ausgeübt. — Nur sie, die Generäle hätten Frieden verabscheuet, — die Rechte bei einem Waffenstillstande z) gekränket, — (in Ränken) unerfahrne Leute, getäuschet durch (friedliche)

Unter-

t) Nämlich die Generäle, — der Sprecher Afran, und sein College Petrejus.

u) Siehe §. 71.

x) Siehe §. 76.

y) Siehe §. 74.

z) Ist das ein Waffenstillstand, wenn einzelne Soldaten in einer Art von Meuterei sich mit dem Feinde unterhalten? — Ueberhaupt sind die Farben hier zu stark aufgetragen.

Unterredungen, auf das grausamste nieder-
metzeln lassen. — Sie hätten deßwegen, nach
dem gewöhnlichen Schicksal von zu halsstar-
rigen und übermüthigen Leuten, dahin ihre
Zuflucht nehmen, und darum inständigst
flehen müssen, was sie kurz zuvor ver-
schmähet hätten. — Er suche weder jezt bei
ihrer Schwäche, noch bei einem günstigen
Zeitpunkte sonst, seine Macht zu vergrößern:
aber er verlange die Auflösung des Heeres,
das man so viele Jahre gegen ihn im Solde
habe; — denn in dieser Absicht seyen sechs
Legionen in Hispanien geschickt, — die sie-
bente da errichtet, — so viele und so starke
Flotten ausgerüstet, — erfahrne a) Gene-
räle dahin gesandt worden. — Damit habe
man nicht für Hispaniens Ruhe, — für die
Vortheile der Provinz gesorget, die bei ih-
rem langen Frieden dergleichen Vorkehrungen
nicht gebrauchet habe. — Auf ihn zweckten
schon lange alle diese Anstalten. — Gegen
ihn führe man neue Verhältnisse bei Statt-

 hal-

a) Vermuthlich eine Ironie: denn Cäsar muß keine hohe Meinung von der Kriegserfahrenheit der beiden Generäle gehabt haben, in dem er bei dem Aufbruche nach Hispanien sprach, er zöge nun gegen eine Armee ohne General.

halterschaften ein, so daß ein und eben der Mann b) vor den Thoren von Rom die Aufsicht über die Stadt, und die Statthalterschaft über zwei so kriegerische c) Provinzen abwesend viele Jahre lang habe. — Seinetwegen weiche man von den Vorrechten der Staatsbeamten ab, und mache nicht, wie von jeher, gewesene Prätoren und Consuln zu Statthaltern, sondern Leute, zu deren Wahl sehr wenige ihren Beifall, so wie ihre Stimmen, d) gegeben hätten. — Seinetwegen gelte nicht die Entschuldigung (von dem Kriegsdienste) wegen des Alters, indem man Männer, die sich in den Feldzügen ehemals Beifall erworben hätten, aufböthe, um Armeen zu haben. — Bei ihm allein mache man eine Ausnahme, was noch keinem Feldherrn sey verweigert worden, nach glücklichen Feldzügen, mit einiger Ehrbezeigung, oder doch gewiß ohne Herabwürdigung, heimzuziehen, und das Kommando niederzulegen. — Doch das alles habe er geduldig ertragen, und werde es ertragen. Seine Absicht sey jetzt nicht, ihre abgenommenen

Trup-

b) Pompejus.

c) Die beiden Hispanien und Afrika. oder vielmehr Hisp[illegible]

d) Siehe §. 6.

Truppen an sich zu ziehen, obschon er das leicht könnte; sondern damit sie diese Truppen nicht gegen ihn brauchen möchten. Wie also gesagt, sie sollten die Provinzen räumen, und ihre Armeen auflösen. Sey das geschehen, so werde er niemand kränken. — Das sey das Ultimatum von den Friedensbedingnissen.

§. 86.

Mit Lust und vielem Vergnügen, wie man an dem Betragen der Soldaten wahrnehmen konnte, hörten diese, sie sollten, anstatt der Unannehmlichkeiten, die sie, als der besiegte Theil, zu befürchten hatten, noch über das mit dem Abschiede belohnet werden: denn, als es zur Frage kam, wann und wo (die Auflösung geschehen sollte), so verlangten alle von ihrem Standorte auf dem Walle, durch Schreien und Handwinken, sogleich verabschiedet zu werden. Verschöbe man es, so würde, bei allen Versicherungen, ihr Abschied ungewiß bleiben.

Nachdem man sich kurz dafür und dagegen besprochen hatte, kam man dahin überein, Ansäßige oder Güterbesitzer in Hispanien sollten ihren Abschied ohne Aufschub, die andern an dem Varusflusse erhalten. — Dann wurde ausbedun-

mit dem Erdschutte — mit
Thürmen, — auf zwei Punkten
vor. — Der Eine Punkt war n
und Arsenal; der andere an d
der Mündung des Rhodan, auf
von Hispanien und Gallien her.

Denn Massilie berühret an
das Meer. — Auch auf der vier
der Landseite her gegen die Citt
die Stadt wegen ihrer Festigkeit
rain und ein sehr tiefes Thal
schwere Belagerung aushalten.

C. Trebon bot Vieh und Me
ser Zahl aus der ganzen Provin
Faschinen und Holz herbeischaffen
zu vollenden. — Nach diesen
er einen Erdschutt von achtzig S

§. 2.

Allein die Stadt hatte von a
einen solchen Vorrath an Kriegsb
so viel schweres Geschütz, daß ge
walt die Blendungen von Faschine
gräben nicht aushalten konnten.
Balisten von dem schwersten G
zwölfschuhige Hölzer, mit (eise
vorn, durch vier Reihen von F
den Grund. — Man überdec
Gänge (in den Laufgräben) mi
aneinander gefügten, Borden,

Der Text ist hier etwas verdä

hutt durch die Handarbeiten fortgerückt. —
schob man eine Schildkröte c) von sech-
h (in der Breite), um das Terrain d)
en. — Sie war ebenfalls aus sehr star-
ttern gemacht, und gegen Feuer und
uderte) Steine auf jede Art verwahret. —
ille Anstalten wurden durch die Größe
ke, Höhe des Walles und der Thürme
Menge des groben Geschützes aufgehal-
ann thaten die Albiker häufige Ausfälle,
kten die Thürme mit dem Erdschutte e)
Doch unsere Völker trieben jeden Aus-
leichter Mühe ab, und warfen ihn, noch
mit großem Verluste, in die Stadt zurück.

§. 3.

terdessen segelte L. Nasid, den Cn. Pom-
it einer Flotte von sechzehn Schiffen,
t einige mit Schnäbeln von Erze waren,
Domitz und den Massiliern zu Hilfe ge-
atte, gegen Curio's Erwarten und Ver-
, durch die Meerenge bei Sicilien, —
) vor Messana an, und nahm, bei der
ier Stadtvorstände und Senatoren wegen
zlichen Schreckens, ein Schiff aus dem
weg. Damit verstärkte er seine Flotte,
ffte gegen Massilie zu. — Dem Domiz
und

studo.
elleicht auch, den
graben aus-
en.

e) Die Faschinen
oder das Holzwerk,
mit dem man den Erd-
schutt einfaßte.

und den Massiliern gab er durch ein heimlich vorausgeschicktes Fahrzeug Nachricht von seiner Ankunft, und sprach ihnen ernstlich zu, bei der Verstärkung (jetzt) mit des Brutus Flotte noch einmal zu schlagen.

§. 4.

Die Massilier hatten, nach dem Verluste f) oben, eine gleiche Zahl von alten Schiffen aus den Schiffslagern genommen, — ausgebessert, und mit der größten Sorgfalt zugerüstet. — An Ruderknechten und Steuerleuten fehlte es (ohnehin) nicht. — Zu dieser Flotte waren Fischerbarken, mit Verdecken zur Sicherheit der Ruderknechte gegen das Geschoß, gestoßen, und mit Bogenschützen und grobem Geschütze besetzet worden.

Nach diesen Anstalten bei der Flotte gieng man unter Weinen und Flehen von allen Greisen, Weibern und Mädchen, den Staat in der äußersten Gefahr (jetzt) zu retten, mit eben dem Muthe und der Zuversicht, wie bei dem vorigen g) Treffen an Bord. Denn nach dem gewöhnlichen Naturfehler (von Menschen) hat man bei Uebeln, die man nicht sieht, weiß oder kennt, zu viel Zuversicht, oder zu große Bangigkeit, wie jetzt der Fall war. — Mit der Ankunft des L. Nasid lebte die größte Hoffn[illegible] Bereitwilligkeit bei der Bürgerschaft auf.

f) [illegible] B. §. 58. g) Siehe I. B. §. 57.

auf. — Man lief mit gutem Winde, den man bekommen hatte, aus dem Hafen, und vereinigte sich bei Tauroïs, einem Fort von Massilie, mit Nasid, — stellte sich dann in Schlachtordnung — sprach noch einmal sich Muth zum Treffen zu, und theilte den (Angriffs) Plan mit. — Den rechten Flügel bekamen die Massilier; Nasid den linken.

§. 5.

Brutus schiffte mit einer Verstärkung an Schiffen dahin: denn er hatte sechs von den eroberten Schiffen der Massilier in den vorhergehenden Tagen ausbessern, — mit allen Bedürfnissen versehen, und sie zu der Flotte, die auf Cäsars Befehl in den Schiffswerften zu Arelat h) war erbauet worden, stoßen lassen. — Er sprach demnach seinen Leuten zu, einen besiegten Feind, den man bei seiner ungeschwächten Macht geschlagen habe, zu verachten; und steuerte voller Hoffnung auf guten Erfolg und muthig gegen ihn zu.

Man konnte mit freiem Auge aus des C. Trebon Lager, und auf allen Anhöhen sehen, wie die Truppen insgesamt, die in dem Orte zurückgeblieben waren, — alle Greise mit den Weibern und Kindern, — die Stadtwachen, ihre Hände

h) Siehe I. B. §. 36.

Hände zum Himmel aufstreckten, oder in die Tempel der unsterblichen Götter liefen, und auf den Knieen vor ihren Bildnissen um den Sieg ba-ten. — Alles hielt den Ausgang an diesem Tage, für die Entscheidung von seinem ganzen Schicksal: denn die Blüte von der waffenfähigen Mannschaft, die angesehensten Bürger von jedem Alter, waren nahmentlich aufgefordert und gebeten worden, an Bord zu gehen, so daß man bei einem unglücklichen Ausschlage keine Kraft mehr, nicht einmal zu einem (neuen) Versuche übrig sah. Würde man aber siegen, dann glaubten sie sicher, ihre Stadt durch eigene Macht oder fremde Hülfe zu behaupten.

§. 6.

In dem erfolgten Treffen fehlte es bei den Massiliern keinesweges an Tapferkeit, und sie fochten, bei der Erinnerung der Ermahnungen, die sie kurz zuvor von ihren Bürgern empfangen hatten, mit solchem (verzweifelten) Muthe, als wenn mit diesem Versuche alle Hilfsquellen für die Zukunft versieget wären. — Die Todesgefahr in dem Gefechte hielt man nur für einen kurzen Vorsprung vor das Schicksal der andern Bürger, denen eben das Loos nach der Einnahme der [illegible] vorstände.

Unsere Linie dehnte sich nach und nach aus, und die Schiffe bekamen durch die Geschicklichkeit ihrer Steuerleute zum Manövriren Raum. — Ersahen unsere Völker zu Zeiten ihre Gelegenheit, und faßten mit eisernen Haken fest ein (feindliches) Schiff, so kam man dem bedrängten von allen Seiten her zu Hilfe. — Auch fehlte es den Massiliern in der Gesellschaft von den Albikern nicht an Muth zum Handgemenge; sie gaben uns wenig an Tapferkeit nach. — Ausserdem wurden viele von uns unvermuthet, ehe sie sich dessen versahen, oder dagegen schützen konnten, durch einen Hagel von Geschoß aus den Barken in der Ferne verwundet. — Zwei Dreiruderer erblickten das Admiralsschiff des D. Brutus, wie es denn durch seine Flagge leicht kennbar war, und fuhren in vollem Laufe von beiden Seiten auf dasselbe zu. Doch Brutus war auf seiner Hut, und wand sich durch ein schnelles Manövre von seinem Schiffe, den letzten Augenblick (vor ihrem Anstoße), aus dem Gedränge. — Die Dreiruderer prellten wider einander, und beschädigten dadurch sich ungemein stark. — Ein Schiff wurde durch Zersprengung des Schnabels ganz unbrauchbar. — Wie das die nächsten Schiffe von des Brutus Flotte, wahrnahmen, so fielen sie über sie in ihrer Verwirrung her, und bohrten beide sogleich in Grund.

§. 7.

Nasids Schiffe thaten wenig Dienste, und zogen sich bald aus dem Treffen zurück, weil

weder

weder der Anblick ihrer Vaterstadt, noch die Ermahnungen ihrer Verwandtschaft sie nöthigten, das Aeusserste zu wagen. — Diese Flotte entwischte daher ganz. Den Massiliern aber wurden fünf Schiffe versenket, und vier weggenommen. — Eins entfloh mit Nasids Flotte. — Diese Schiffe segelten insgesammt nach dem diesseitigen Hispanien.

Von dem Reste der (geschlagenen) Flotte wurde ein Schiff mit der (traurigen) Botschaft voraus nach Massilie geschickt. — Bei dessen Annäherung strömte die ganze Bürgerschaft herbei, um den Ausgang zu hören, und verfiel durch die Nachricht (von dem Verluste) in solche Traurigkeit, als wenn der Feind, von diesem Augenblicke an, ihre Stadt erobert hätte. Nichts destoweniger machten sie alle übrige Anstalten, sich zu behaupten.

§. 8.

Bei den häufigen Ausfällen der Feinde bemerkten die Arbeiter von den Legionen auf der rechten Flanke von unsern Werken, ein aufgeführter Thurm von Ziegelsteinen nächst dem Stadtwalle, zur Schanze und Retirade, mögte ihnen viel Schutz gewähren. — Man führte (also) anfänglich gegen plötzliche Ueberfälle ein kleines und niedriges Werk auf. — In das warf man sich's a[illegible] vertheidigte man sich bei dem Drucke

[illegible]

von Uebermacht: — von da brach man vor, den Feind zurückzutreiben und zu verfolgen.

Das Werk hatte im Durchmesser nach allen Seiten dreißig, und seine Mauern in der Dicke fünf Schuh.

Nach reifer Ueberlegung, wie man denn überall durch Erfahrungen lernet, fand sich, es würde viele Vortheile verschaffen, wenn man dieses Werk zu einer thurmmäßigen Größe erhöhete. — Und das veranstaltete man so.

§. 9.

Nachdem der Thurm bis zu dem Gebälke erhöhet i) war, so legte man dieses so auf die Thurmwände, daß die auslaufenden Balken an dem Kopfe, von den Wänden bedeckt waren, um nichts hervorragen zu lassen, wo sich Feuer von den Feinden anhängen könnte. — Das Gebälk wurde, so viel als das Dach von der Brustwehre und den Blendungen erlaubte, mit Ziegelsteinen übermauert, und darauf nächst den Mauerwänden zwey Posten schräg aufgestellt, um den Dachstuhl von dem

i) Ich weiß nicht, ob meine Uebersetzung hier das Publikum befriedigen wird. — Solche Stellen gehören nicht für Studierte, sondern für Mechaniker, die, nebst ihrem Handwerke, Latein verstehen.

dem Thurme zu tragen. Ueber diesen Posten wurden Queerbalken horizontal eingezogen, und mit Dielen getäfelt. — Diese Balken ließ man etwas weiter auslaufen, und über die Thurmwände vorragen, um Decken gegen das Geschoß aufzuhängen, während daß unter diesem Gebälke die Wände ausgemauert wurden. — Auf dem Gebälke oben machte man gegen das Feuer von dem Feinde einen Rost von Backsteinen und Speise, und fütterte ihn mit Lumpen, damit nicht das Geschoß von dem schweren Geschütze das Gebälk durchschlagen, oder die Steine der Catapulten den Boden von Backsteinen zerschmettern mögten. — Weiter flochte man drei Matten aus Ankerseilen, in gleicher Länge mit den Thurmseiten, und vier Schuh breit; und hieng dieselben an vorgesteckten Stangen, auf den drei Seiten gegen den Feind zu, um den Thurm herum. — Diese Art von Decken allein konnte, nach der Erfahrung bei vielen Gelegenheiten, dem Geschosse aus dem großen und kleinen Gewehre widerstehen.

Als man eine Seite des Thurmes, in soweit sie fertig war, gedecket, und gegen das Geschütz verwahret hatte, so brauchte man die Blendungen bei den Arbeiten (auf den andern Seiten des Thurmes). — Der Dachstuhl an sich selb[illegible]rde von dem ersten Stockwerke an

mit

mit Tragehebeln k) gehoben, und höher gestellt, so viel es die vorhangenden Matten gestatteten. — Hinter diesen mauerte man, gedeckt und geschützt, mit Backsteinen die Thurmwände aus, und machte sich dann wieder mit dem Hebel aufs neue zum Arbeiten Platz. — Als man nach dem Augenmaaße das zweite Stockwerk anfangen mußte, so wurde das Gebälk ebenfalls, wie bei dem ersten, mit Backsteinen von aussen eingemauert, und über diesem Gebälke der Dachstuhl mit den Matten aufs neue erhöhet. — So führte man sicher ohne Verlust und Gefahr sechs Stockwerke auf, und ließ bei dem Baue schickliche l) Oeffnungen für das grobe Geschütz.

§. 10.

Mit sicherm Vertrauen, durch den Thurm (jetzt) die Werke um ihn herum decken zu können, legte man eine Gallerie von sechzig Schuh in der Länge mit zweischuhigen Borden von dem backsteinern Thurme bis an einen feindlichen Thurm und den Wall an. — Sie hatte folgende Einrichtung.

Zuerst wurden zwei Balken von gleicher Länge, vier Schuh von einander, zum Grunde gelegt, und in diese fünf Schuh hohe Pfeiler eingeschoben, die man durch Träger *)

 Kumpf-

k) Wie [illegible] den.

l) Schießscharten.

*) Ein [illegible] druck bei den [illegible] ken.

stumpfwinklicht mit einander verband, um die Bretter von dem Galleriedache zu tragen. — Auf die Träger wurden zweischuhige Borden geleget, und diese mit Klammern und Nägeln befestiget. — An dem Ende des Daches und der Balken waren viereckigte Latten von vier Zoll angenagelt, um die daraufgemauerten Ziegelsteine zu halten. — Da solchergestalt das Dach abhängig und reihenweise belegt war, so so wurde dessen Getäfel, so wie es auf den Trageposten ruhete, mit (getrockneten) Ziegeln und Mörtel gegen das Feuer von dem Walle, überkleistert, und über die Steine Häute gezogen, damit man sie nicht mit Wasser aus Spritzen aufweichen könnte; die Häute aber mit Lumpen überfüttert, um sie ebenfalls gegen Feuer und Wurfsteine zu sichern. — Das ganze Werk wurde hinter Blendungen, nahe an dem Thurme, vollendet, und dann unvermuthet, gegen Erwartung von dem Feinde, mit den Werkzeugen auf den Schiffswerften, (nämlich) untergelegten Walzen, gegen den feindlichen Thurm geschoben, um es an dessen Mauerwerk anzulehnen.

§. 11.

Voller Schrecken über diesen plötzlichen Unfall, wälzten die [illegible]wohner die größten Steine mit Hebeeisen [illegible] und stürzten sie von dem Walle

auf

auf die Gallerie. — Allein das starke Gehölze widerstand jedem Eindrucke; und was darauf fiel, rollte über das abhängige Dach hinunter.

Wie das der Feind sah, machte er einen andern Versuch. — Man füllte Fässer mit Harz und Pech, und warf sie brennend von dem Walle auf die Gallerie. — Bei dem Aufstürzen fielen sie (von dem Dache) herunter, und wurden nach ihrem Herabfallen mit Stangen und Gabeln von dem Werke weggeschoben.

Indessen brachen unsere Leute unter der Gallerie, mit Hebeeisen die Grundsteine von dem Fundamente des Thurmes heraus. — Die Gallerie wurde von dem Ziegelthurme mit dem grossen und kleinen Gewehre gedecket; — die Feinde von Wall und Thürmen verjaget. — Man konnte nicht (mehr) ohne Gefahr den Wall vertheidigen.

Als man eine starke Bresche an dem nächsten Thurme gebrochen hatte, stürzte plötzlich ein Theil davon ein; der anstossende andere Theil senkte sich.

§. 12.

Der plötzliche Einsturz des Thurmes setzte die Feinde in Bestürzung; und ein so unerwarteter Unfall in Verwirrung: — niedergeschlagen m) durch den Zorn der Götter, und bange vor der Plünderung ihrer Stadt, eilte die ganze

 Bürger=

m) In guten Handschriften ist verschiedenes von dieser Periode nicht zu finden.

Bürgerschaft wehrlos, mit Binde
den, zum Thore heraus, und f
ihre Hände den Generallieutnante
mee entgegen. — Bei diesem n
hatten alle Feindseligkeiten ein E
Soldaten wollten, anstatt zu fe
und sehen.

Bei der Ankunft vor den G
ten und der Armee warf sich d
insgesammt auf die Kniee und
Ankunft abzuwarten. —
ließe sich, wie sie sähen,
behaupten. — Die Arbe
fertig. — Der Thurm ei
Sie stellten daher ihre
ein. — Wäre Cäsar da, so
sie auf seinen Wink sogle
dern, wenn sie ihm nicht
Sie bemerkten, stürzte der
zusammen, dann wären d
aus Hoffnung zur Beute,
halten, in die Stadt einzudr
zu zerstöhren.

Das und dergleichen mehr
beredte o) Männer, mit vieler
Thränen vor.

n) Bei den Alten das, was [illegible] ein weißes T[illegible] uns ist.

o) M
die b
von de
lehrsam

§. 13.

Bei den Generallieutnanten machte es Ein-
ruck. — Sie führten daher die Truppen aus den
erken zurück, und hielten mit den Feindselig-
ten ein. Nur die Wachen blieben stehen. —
is Barmherzigkeit gieng man eine Art von
affenstillstand ein, und wartete auf Cäsars
kunft. — Von dem Walle, so wie von uns
jen die Stadt, geschah kein Schuß mehr. —
sorgniß und Wachsamkeit ließ überall, als
re alles abgethan, nach: denn Cäsar hatte in
iesen dem Trebon sehr eingeschärfet, die
tadt nicht mit stürmender Hand
nzunehmen, damit nicht die zu aufgebrach-
Soldaten aus Rache gegen die Empörer p)
gen ihrer Verachtung, und der langwierigen
rapazen alle Waffenfähige, wie sie gedrohet
ten, niederhauen mögten. — Mit Mühe hielt
n sie dann auch vor dem Eindringen in die
adt zurück, und sie waren darüber sehr übel
sprechen, weil man sah, nur Trebon habe
Einnahme der Stadt verhindert.

§. 14.

Allein der treulose Feind suchte nur Zeit
Gelegenheit zu gewinnen, und zu berük-
t, und zu überlisten.

 Als

) Sie hielten es mit Parthei, auf deren te die Consuln, ahe der ganze Ge- nat, und jeder gut- gesinnte Bürger von Rom, waren: War- um Empörer?

Als wir daher (in unserer Wachsamkeit) erschlafften, und nicht auf der Hut waren, fiel er, einige Tage hierauf, um Mittagszeit, da sich unsere Truppen theils verloffen hatten, theils in den Werken selbst von den langwierigen Arbeiten ausruhten, alle ihre Waffen aber abgeleget, und in die Decken gestecket hatten, unvermuthet zu den Thoren heraus, und zündete bei einem eben so günstigen, als heftigen Winde, unsere Werke an. — Das Feuer verbreitete sich durch diesen Wind, und ergriff zu gleicher Zeit Erdschutt, q) Blendungen, Gallerie, Thurm und grobes Geschütz; und das alles lag schon in Aschen, ehe man wußte, wie der Brand entstanden sey.

In der Bestürzung über den unerwarteten Unfall griffen unsere Leute, wie sie konnten, nach Waffen. Andere Unterstützungen sprengten aus dem Lager herbei. — Man stürzte auf den Feind. — Allein die Bogenschützen und das grobe Geschütz auf dem Walle deckten ihn auf der Flucht gegen das Nachhauen.

Der Feind zog sich unter den Wall, und steckte da ungehindert die Gallerie und den Thurm von Ziegelsteinen an. — So wurde ein Werk von vielen Monaten in einem Augenblicke durch die Treulosigkeit des Feindes, und den Windsturm zerstöhret.

Den Tag darauf wiederholten die Massilier [illegible] einem eben so heftigen Winde ihren Versuch

[illegible] Schinen u. das Holzwerk daran.

sich; und thaten mit grösserer Zuversicht einen Ausfall gegen den andern Thurm und Erdschutt. — Man warf Feuer auf Feuer darauf. — Allein wie die Wachsamkeit, von uns die Tage vorher ganz erschlaffet war; so hatten wir uns, durch den Unfall an dem vorigen Tage gewitziget, in den besten Vertheidigungsstand gesetzet. — Der Feind wurde daher mit grossem Verluste, unverrichteter Sache, in die Stadt zurückgeworfen.

§. 15.

Mit ungleich grösserem Eifer bei den Soldaten fieng Trebon nun an, die zerstöhrten Werke wieder aufzubauen, und herzustellen. Denn bei dem Anblicke, ihre so grossen Arbeiten und Zubereitungen hätten einen so elenden Ausgang gehabt, und bei dem Grame, daß man mit ihrer Tapferkeit durch den gottlosen Bruch des Waffenstillstandes ein Gespötte triebe, hieben sie, aus Abgang anderer Baumaterialien zum Erdschutte, weit und breit alle Bäume in der Massilier Mark um, und führten sie (in das Lager) herbei. — Man errichtete dann ein Werk von einer neuen Erfindung, — das erste in seiner Art, — mit zwey sechs Schuh dicken Wänden von Ziegelsteinen, fast eben so hoch, r) als die angeführte hölzerne Galle-

r) Anstatt latitudine, das man hier gewöhnlich hat, wollten andere aus verschiedenen Gründen altitudine lesen.

Gallerie s) auf, und überlegte sie mit Balken. — Wo die Wände zu weit abstanden, oder das Gebälk nicht stark genug war, da spriešte man es mit Blöcken und (darauf ruhenden) Queerbalken. — Das Gebälk wurde mit Hürden bedecket, und diese mit Grund überschüttet. — Unter diesem Schirme trugen die Soldaten, hinter einer Blendung, rechts und links von den Mauern geschützet, alle Bedürfnisse zum Baue in vollkommener Sicherheit herbei.

Das Werk kam schleunig zu Stande, und der Schaden an unserer langwierigen Arbeit wurde durch die Aemsigkeit und Anstrengung der Truppen in kurzer Zeit ausgebessert. — An schicklichen Orten ließ man Oeffnungen zu Ausfällen.

§. 16.

Da die Feinde erblickten, der Schaden, den man nach ihrem Wahne in langer Zeit nicht hätte ausbessern können, sey durch eine Arbeit und Anstrengung von wenigen Tagen wieder gut gemacht worden, so daß weder Betrug noch Ausfälle Statt fänden, und sie gänzlich ausser Stand wären, mit Gewalt unseren Völkern, oder mit Feuer den Werken zu schaden; — da sie vorgesehen, man könnte eben so sie ganz [illegible]er t) Landseite mit Mauern

s) [illegible] t) Siehe §. 1.

ern und Thürmen einschließen, so daß sie sich nicht auf ihren Werken dürften blicken lassen; indem unsere Mauern schon an den Stadtwall angelehnet waren, und unsere Truppen nicht nur die Handwurfwaffen brauchten, sondern auch unter das schwere Geschütz, von dem sich der Feind so viel versprochen hatte, gekommen waren; — da sie wohl wußten, sie würden bei gleichen Verhältnissen in dem Streite, — sie auf dem Walle, wir auf Thürmen, — unserer Tapferkeit nicht gleich kommen; so unterwarfen sie sich unter den nämlichen Bedingnissen wieder.

Varro's Schicksal in Hinterhispanien.

§. 17.

Bei den Nachrichten von den Vorgängen in Italien sprach M. Varro u) in Hinterhispanien, gleich anfangs, aus Mißtrauen gegen des Pompejus Macht, mit der größten Ergebenheit von Cäsar: — Er sey durch seine Generallieutnantsstelle von Cn. Pompejus schon voraus (an dessen Parthei) angeschlossen worden. — Ihn fessle nun Pflichttreue. — Dessen ungeachtet habe er nicht weniger Verbindung mit Cäsar. — Er kenne die Pflich-

u) Siehe I. B. §. 38.

Pflichten eines Generallieutenants, der nur ein aufgetragenes Amt verwalte; — das Verhältniß seiner Kräfte, die Neigung der ganzen Provinz gegen Cäsar. — So sprach er bei jeder Gelegenheit, und ergriff keine Parthei.

Allein auf die Nachricht, Cäsar fände vor Massilie x) Widerstand, — Petrejus hätte sich mit Afranius y) vereinigt, — viele Subsidienvölker wären (zu ihnen) gestoßen, — es ließe sich (von des Pompejus Parthei) vieles hoffen und erwarten, — die ganze diesseitige Provinz wäre ihm beigetreten, und — was erst in der Folge bei Ilerda a) geschehen ist. — man leide Noth an Lebensmitteln, das ihm Afranius mit Vergrößerungen und Prahlereien zugeschrieben hatte, schlug er sich auch auf die Seite, auf die sich das Glück b) neigte.

§. 18.

Er hob in der ganzen Provinz Truppen aus, — verstärkte seine zwei vollzähligen Legionen mit dreißig Cohorten Hilfstruppen, — brachte einen starken Vorrath an Proviant zusammen, ihn nach Massilie, so wie auch

dem

Siehe I. B. §. 33.
Siehe I. B. §. 38.
Siehe I. B. §. 39.
Siehe I. B. §. 48.

b) Nach dem gemeinen Ausdrucke, er henkte den Mantel nach dem Winde.

dem Afran und Petrejus, zu schiken; — den Gaditanern befahl er, zehen Kriegsschiffe zu bauen, und ließ überdies noch mehrere zu Hispal machen; — den ganzen Schatz und Kirchenvermögen in dem Tempel des Herkules brachte er in die Stadt Gades, wohin er sechs Cohorten aus der Provinz zur Besatzung schickte, und gab dem C. Gallon, einem römischen Ritter und Vertrauten des Domiz, der ihn in Erbschaftsangelegenheiten dahin gesandt hatte, das Kommando über die Stadt. — Alle Waffen aus den Zeughäusern und von Privatleuten ließ er in Gallons Wohnung bringen. — Gegen Cäsar hielt er heftige Reden, — erzählte oft von dem Tribunal Schlachten, die Cäsar verlohren habe; — viel Volks sey zu Afran übergegangen. — Das wisse er von guter Hand, — aus zuverlässigen Quellen.

Mit solchen Reden machte er die römischen Bürger in dieser Provinz bange, und drang ihnen durch ein gezwungenes Anleihen achtzehen Millionen Sestertien, zwanzig tausend Pfund Silber, und hundert und zwanzig tausend Modien Weizen, für die Staatsbedürfnisse ab. — Den Staaten, bei denen er Anhänglichkeit an Cäsar vermuthete, legte er drückendere Lasten auf, und ließ daher Truppen einrücken, — nahm Privatuntersuchungen vor, und confiscirte das Vermögen von denen, die sich mit Worten oder

Reden gegen den (römischen) Staat c) vergangen hatten. — Die ganze Provinz mußte ihm und dem Pompejus Treue schwören.

Auf die Nachrichten d) von den Vorgängen in Vorderhispanien machte er sich zum Kriege gefaßt. — Sein Plan war, sich mit zwei Legionen in Gades zu werfen, und da die Flotte und Proviantvorräthe zu verwahren: denn die ganze Provinz hing, wie er wohl wußte, auf Cäsars Seite. — Auf dieser Insel ließe sich, seiner Meinung nach, der Krieg durch angelegte Magazine und seine Flotte in die Länge ziehen.

Viele und dringende Geschäfte erforderten Cäsars Gegenwart in Italien. Allein er hatte fest beschlossen, jeden Keim zum Kriege in Hispanien (erst) zu ersticken: denn die großen Verdienste des Pompejus und die Menge von dessen Schutzverwandten in der diesseitigen Provinz waren ihm bekannt.

§. 19.

Er ließ demnach den Volkstribun Q. Cassius mit zwey Legionen nach Hinterhispanien aufbrechen, und gieng mit sechshundert Reitern in starken Märschen voraus: — vor seiner Ankunft erließ er ein Manifest, alle Obrigkeiten und Staatsvorstände sollten auf einen bestimmten Tag bei ihm zu Cordu[illegible]scheinen. Nach

c[illegible] gegen Cä[illegible]

d) Siehe 1 B. §. 59 — §. 81.

Nach Publicirung dieses Manifestes in der ganzen Provinz, schickten die Staaten insgesammt einen Theil von ihrem Senate auf den angesetzten Tag nach Corduba, und alle römische Bürger von einiger Bedeutung fanden sich daselbst ein.

Der Kreisconvent e) von Corduba ließ auch aus eigenem Triebe dem Varro die Thore sperren, und Wall und Thürme mit Wachen Tag und Nacht besetzen. — Zwei Cohorten, Colonicohorten f) genannt, die zufälliger Weise angekommen waren, wurden zur Besatzung der Stadt da behalten.

Um diese Zeit jagte Carmo, der an Festigkeit keine Stadt in der ganzen Provinz bei weitem gleich kommt, drei Cohorten, mit denen Varro ihre Citadelle besetzt hatte, fort, und verschloß ihre Thore.

§. 20.

Desto mehr eilte Varro, mit seinen Legionen, sobald es möglich sey, Gades zu gewinnen, damit man ihn nicht von dem Marsche oder der Ueberfahrt abschneiden möchte. — So gut und günstig gegen Cäsar gestimmt fand man die Provinz.

Bei dem weitern Vorrücken kamen Briefe von Gades, die Vorstände und Obersten

e) Conventus. oder römischen [illegible]
f) Weil sie nach dem [illegible] waren gezogen [illegible] in Colonien werden.

sten von den Besatzungscohorten daselbst seyen, bei der ersten Nachricht von Cäsars Manifeste, mit einander einverstanden, „den Gallon zu verjagen; und die Stadt und Insel für Cäsar zu verwahren.“ — Nach diesem gefaßten Entschlusse habe man dem Gallon bedeutet, „jetzt, da er es noch sicher thun „könnte, gutwillig Gades zu räumen. Widri-„genfalls würde man sich selbst Rath schaffen.“— Wegen dieser Drohung habe Gallon Gades verlassen.

Auf die Nachricht hiervon brach Eine von den zwei Legionen in Varro's Lager, die Einheimische genannt, vor seinen Augen auf, und lagerte sich ruhig auf dem Markte und unter den Hallen zu Hispal, wohin sie sich begeben hatte. — Dieses Betragen gefiel den römischen Bürgern in diesem Kreisbezirke so sehr, daß jedermann sie begierigst zu sich ins Quartier aufnahm.

Voller Schrecken über diese Auftritte, machte sich Varro Rechnung, durch einen Rückmarsch Italike zu erreichen. Allein er hörte von seinen Leuten, (auch hier) seyen ihm die Thore verschlossen. — Ueberall also abgeschnitten, schickte er an Cäsar, mit dem Anerbiethen, seine Legion, an wen er wollte, abzugeben. — Dieser sandte ihm den Sextius Cäsar, mit dem Befehle, das Kommando abzutreten.

Varro

Varro übergab seine Legion, und kam zu Cäsar nach Corduba, — legte ihm dann eine treue Rechnung von seiner Staatsverwaltung vor, und lieferte ihm nicht allein das Geld, das er in Händen hatte, ein, sondern auch ein Verzeichniß von den Magazinen und Schiffen, insgesammt.

§. 21.

Cäsar dankte in einer Volksversammlung zu Corduba allen überhaupt, — den römischen Bürgern für ihr Bestreben, die Stadt in ihrer Gewalt g) zu erhalten; — den Hispaniern für die Vertreibung h) der Besatzung, — den Gaditanern für die Bemühung, die Entwürfe i) der Feinde zu vereiteln, und sich in Freiheit zu setzen, — den Obersten und Hauptleuten, die zur Besatzung in die Stadt eingerückt waren, daß sie durch ihre Tapferkeit deren Absichten unterstützet hätten; — ließ dann den römischen Bürgern die Geldsummen, die sie dem Varro für die Staatsbedürfnisse k) versprochen hatten, nach, — setzte jene, die, zu freier Reden wegen, um ihr Vermögen gekommen waren, wieder in ihre Güter ein, und erfüllte durch einige allgemeine und besondere Belohnungen die übrigen mit tröstlicher Hoffnung für die Zukunft. Nach

g) Siehe §. 19.

h) Aus Carmone. Siehe §. 19.

i) Siehe §. 20.

k) Siehe §. 18.

Die Massilier brachten, nach dem erhaltenen Befehle, Waffen und Geschütz vor die Stadt, — führten dann ihre Schiffe aus dem Hafen und den Ankerplätzen (herbei), und händigten die Staatscasse ein. — Cäsar begnadigte sie hierauf, nicht sowohl wegen der Verdienste um ihn, als wegen ihres Nahmens und Alterthumes. — Zwei Legionen ließ er zur Besatzung zurück; die übrigen schickte er nach Italien, und begab sich nach Rom.

Curio's Feldzug in Africa.

§. 23.

Um diese Zeit schiffte C. Curio, o) der gleich, mit (sorgenloser) Verachtung gegen die Truppen des Attius Varus (seinen Zug) begann, aus Sicilien in Africa über, und hatte nebst fünfhundert Reitern zwei von den vier Legionen, die ihm Cäsar übergeben hatte, an Bord. — Nach einer Fahrt von zwei Tagen und drei Nächten landete er bei dem Orte, Aquisarie genannt. — Er liegt zwei und zwanzig tausend Schritte von Clupea, und ist bei zwei vorliegenden Vorgebirgen, zwischen denen er eingeschlossen ist, im Sommer kein übler Standort (für eine Flotte). — Der junge L. Cäsar erwartete p) ihn bei Clu- [illegible] mit zehen Kriegsschiffen, die P. Attius von [illegible] Flotte in dem Seeräuberkriege an sich gezogen,

[illegible] Siehe I. B. §. 31. p) Er kömmt I. B. §. 8. vor.

zogen, und zu Utica zum Gebrauche, in dem gegenwärtigen, hatte ausbessern lassen. — Allein, aus Furcht vor des Curio's Uebermacht an Schiffen, verließ er die hohe See, landete mit einem gedeckten Dreiruderer an den nächsten Küsten, und flüchtete sich, mit Zurücklassung des Fahrzeuges, zu Lande nach Adrumetum.

C. Consid Longus lag in diesem Orte mit einer Legion in Besatzung. — (Auch) die übrigen Schiffe von (L.) Cäsar segelten bei dessen Flucht dahin.

Der Oberkriegscommissar M. Rufus kam mit zwölf Schiffen nach, die Curio zur Deckung der Transportschiffe aus Sicilien mitgenommen hatte, und fuhr mit seiner Flotte und dem verlassenen Fahrzeuge, das er an den Küsten erblikket, und mit Seilen hatte flott gemacht, zu Curio zurück.

§. 24.

Curio schickte den Marcus' mit der Flotte nach Utica voraus, und brach selbst mit der Landmacht dahin auf. — Nach zwei Märschen erreichte er den Fluß Bagrada, wo er den Generallieutnant C. Canin Rebil mit den Legionen stehen ließ, und vorher mit der Reiterei eine Recognoscirung von Cornels Lager q) vornahm. Denn man hielt diesen Ort für einen vortrefflichen Posten zu einem Lager.

 Ein

q) Der Ort hatte von dem punischen Kriege her, wo Cornelius Scipio sein Lager hatte, den Namen.

Ein Vorgebirg mit steilen und schroffen Abschüssen auf beiden Seiten, läuft in gerader Linie tief in die See. Doch gegen Utika zu ist dessen Abdachung etwas sanfter. — Von da hat man nach dieser Stadt in der kürzesten Richtung etwas über eine Meile. — Allein man kömmt unterweges an Quellwasser, weil hier die (hohe) See tief in das Land vordringt, und alles weit und breit unter Wasser gesetzet wird. — Will man diesem ausweichen, so braucht man einen Umweg von sechs Meilen bis zu der Stadt.

§. 25.

Nach Recognoscirung von diesem Posten betrachtete Curio das Lager des Varus hart an der Stadt und ihrem Walle, vor dem Thore, die Kriegsporte genannt. — Die Position war von Natur aus ziemlich sicher, auf der einen Seite durch die Stadt Utika, auf der andern durch das Amphitheater vor der Stadt, dessen ungeheure Pfeiler jeden Angriff auf das Lager erschwerten, und beschränkten. — Er sah zugleich viele Habseligkeiten von allen Orten herbei schleppen, und im Gedränge fortbringen, um sie bei dem Schrecken wegen des unvermutheten Kriegslärmens von dem Lande in die Stadt zu flüchten; und ließ daher seine Reiter zum Plündern und Beutemachen vorrücken.

Um die nämliche Zeit detaschirte Varus zu deren Schutze sechs hundert Numidier zu

Pferde und vier hundert Fußgänger aus der Stadt, die ihm der König Juba einige Tage vorher zur Unterstützung nach Utika geschicket hatte. — Dieser stand von seinem Vater her mit Pompejus in Gastfreundschaft, und hatte über das einen Groll auf Curio, weil dieser in seinem Tribunate den Vorschlag gethan hatte, Juba's Staaten einzuziehen.

Die Reiterei sprengte gegen einander an; allein die Numidier wurden bei dem ersten Anprellen von uns zurückgeschnellet, und flüchteten sich mit einem Verluste von ungefähr hundert und zwanzig Todten in ihr Lager vor der Stadt.

Nach der Ankunft der Kriegsschiffe ließ indessen Curio den Transportschiffen, deren zwei hundert beiläufig bei Utika vor Anker lagen, bedeuten, er würde alle feindlich behandeln, die nicht auf der Stelle von Utika nach Cornels Lager absegeln. — Bei diesem Aufrufe lichteten in einem Augenblicke alle ihre Anker, und schifften von Utika nach dem angewiesenen Orte. — Dadurch erhielt die Armee (von Curio) alle Bedürfnisse im Ueberflusse.

§. 26.

Curio gieng hierauf in sein Lager an dem Bagrada zurück, und erhielt durch den allgemeinen Zuruf der Armee den Titel Feldherr, x)

 Den

x) Nach römischer Sitte wurde dem General nach einem entscheidenden ... lissimus, von der Armee ...

Eid, den sie dem Domiz, — ihm, ihrem Kriegscommissar, geschworen hätten, nicht zu vergessen; — nicht gegen Truppen zu kämpfen, die gleiches Schicksal mit ihnen gehabt, — eben die Belagerung ausgestanden hätten; und nicht für jene die Waffen zu führen, die sie mit dem schimpflichen Namen Ueberläufer belegten. — Er machte ihnen noch einige Hoffnungen von Belohnungen, die sie, bei dem Uebergange auf seine und des Attius Seite, von seiner Güte erwarten sollten.

Auf diese Rede äußerten sich die Soldaten weder auf die eine, noch die andere Seite; und so giengen beide Theile mit den Truppen in ihr Lager zurück.

§. 29.

In des Curio Lager verbreitete sich eine allgemeine Bestürzung, die sich bald noch durch verschiedene Geschwätze vergrößerte: denn ein jeder schuf sich selbst Bedenklichkeiten, und setzte den Schwätzereien von Andern noch etwas von eigenen Besorgnissen hinzu. — Diese Schwätzereien verbreiteten sich zwar nur von Einzelnen: ... sie liefen von Mund zu Mund, und ... dadurch, auf mehrere Aussagen sich

zu

zu gründen. — Ein Bürgerkrieg, t) — eine Menschenkaste, die frei handeln, und nach Gefallen wählen dürfte; — eben die Legionen, die erst kurz noch bei den Feinden gestanden seyen. — Denn auch Cäsars Güte u) hatte durch dessen Gewöhnheit, den Städten von der Gegenparthei die Municipalrechte anzubiethen, x) von ihrem Werthe verlohren. — Denn es traten keine Marser und Peligner auf, als welche die Nacht vorher in den Zelten waren. — Einige Soldaten nahmen die herben Reden überhaupt übel auf; und jene, die für dienstämsig wollten gehalten seyn, dichteten noch Einiges hinzu.

§. 30.

Curio hielt daher einen Kriegsrath, und brachte in Vortrag, was für einen entscheidenden Schritt man thun sollte. Einige stimmten dahin, man müsse alles aufbiethen, und des Varus Lager erstürmen; denn nach ihren Einsichten war bei solchen Komploten der Soldaten Unthätigkeit äußerst gefährlich. — Kurz: es sey besser, sagten sie, sich durch eine Schlacht tapfer der Entscheidung von

t) Von hier bis an das Ende von dem Absatze ist der Text ganz verfälschet.

u) Die er den Corsiniern erwiesen hatte. S. 1. B. §. 23.

x) Nach der Leseart offerrentur.

von dem Waffenglücke zu unterwerfen, als von eigenen Truppen verrathen, und verkaufet, auf das grausamste martern zu lassen. — Weiter, Andere waren der Meinung gegen die dritte Nachtwache nach Cornels y) Lager wieder zurück zu kehren, damit der Soldat durch die längere Zeit zu sich käme, und man zugleich bei einem Unfalle sicherer und ungehinderter mit der großen Menge von Schiffen in Sicilien wieder abfahren könnte.

§. 31.

Curio verwarf beide Vorschläge, und erklärte: Einer sey zu kühn; der andere zu feig. Bei jenem wolle man auch mit Nachtheil des Terrains schlagen. Bei diesem betrüge man sich wie die schändlichsten Ausreißer. Denn, sprach er, in welcher Zuversicht gedenken wir, ein Lager, ein Meisterstück der Befestigung durch Kunst und Natur, erobern zu können? Oder was gewinnen wir, wenn unser Sturm auf das Lager mit großem Verluste abgeschlagen wird? — [illegible]cht denn nicht Glück bei Unternehmungen

y) [illegible]he §. 24.

gen Feldherren beliebt, und Unfälle verhaßt? — Ist Verlegung des Lagers etwas anders, als ein schimpflicher Rückzug? — ein Schritt der gänzlichen Verzweifelung? — ein Stein des Anstößes bei der Armee? — Männer mit Schaamgefühle dürfen keinen Verdacht von Mißtrauen gegen sich sehen; und Schurken nicht wissen, man fürchte sie. Sonst würde bei unserer Sorge die Zügellosigkeit von diesen steigen; der Diensteifer von jenen erkalten. — Man schwätzet von Abneigung der Armee. — Nach meinem festen Glauben, ist es entweder ganz erdichtet, oder sicher übertrieben. — Doch wäre man jezt auch überzeuget davon, so entspricht es mehr unserem Interesse, sich zu verstellen, und nichts davon merken zu lassen, als den Wahn durch uns zu bekräftigen. — Soll man nicht auch Gebrechen bei Armeen, wie Leibesschäden, verheimlichen, um Feinde nicht in ihren Hoffnungen zu stärken? — Doch man füget (zu dem Rathe) hinzu, um Mitternacht aufzubrechen! — Freilich um jenen, die Lust zu Ausschweifungen haben, mehr Zügellosigkeit zu verschaffen: denn die Zwangsmittel

eden gegen
ngen hatten
m und dem

Auf die
en in Verderb
efaßt. — E
Legionen i
da die Flot
zu verwah
wie er wohl
dieser Jus
nung nach,
Magazine
Länge zieh

Viele un
Cäsars Gegen
fest beschlosse
in Hispan
die großen
Menge von de
seitigen Provi

Er ließ
sius mit zwe
aufbrechen, u
in starken Mä
kunft erließ
ten und S
einen be
duba ersch

c) Das
Cäsar.

los durch den Nachtheil von
ritte, Italien a) verlassen muß=
, seinen vorzüglichen Liebling, —
en Sizilien und Afrika, ohne die
und Rom nicht behaupten kann,
euch anvertrauet. — Es treten
die euch zum Abfalle von uns
Denn was kann für sie erwünsch=
ls in dem nämlichen Augenblicke uns
, und zu Greuelthaten zu verleiten? —
nen sie bei ihrer Erbitterung ärge=
euch erdenken, als meineidig gegen
t zu werden, die euch alles verdankt? —
r denen in die Hände fallen, in de=
n ihr die Quelle ihres Unterganges
— Habt ihr denn nicht Cäsars Tha=
ispanien b) gehört? Wie er zwei
geschlagen, — zwei Feldherren be=
— die zwei Provinzen da sich unter=
habe? Wie er das alles die ersten
Tage, nach seinem Austritte auf dem
schauplatze ausgeführet habe. — Kön=
s Grunde gerichtete Feinde (dem
ne) widerstehen, was sie bei vollen
Kräften

a) Siehe I. B. S. 24 — b) Siehe I. B. S. 2[illegible]
87. — II. B. S. 1[illegible]

Kräften nicht vermochten? — Ihr habt bei dem noch wankenden Waffenglücke Cäsars Parthei ergriffen: wollet ihr euch jezt bei dem entschiedenen Uebergewichte auf die Seite des Ueberwundenen*) schlagen? — Jezt, da ihr den Lohn euerer Verdienste empfangen sollet. — Allein man giebt ja vor, ihr habet sie verlassen und verrathen? — Man schwäzet von eurem ehemals gethanen Eide. — Habt ihr denn den L. Domiz, oder er euch verlassen? — Hat er euch nicht, bei euerer Bereitwilligkeit, das äußerste (für ihn) zu leiden, dem Schicksale preis c) gegeben, — sich heimlich weggestohlen? — Seyd ihr, von diesem verrathen, nicht durch Cäsars Gnade erhalten worden? — Wie kann euch Eid an jenen binden, der die Insignien d) seines Amtes von sich geworfen, — sein Kommando niedergeleget hat, und, als ein Privatmann und Kriegsgefangener, in fremde Gewalt gekommen ist? — Ihr habt (also) eine neue Pflicht e) noch übrig, den Eid, der euch jezt bindet, hintanzusezen, und auf jenen

[illegible] lich des Pom[illegible] [illegible] I. B. S. 19.

d) Faces.

e) Ironisch, wie Hr. Morus anmerkt.

nen zu denken, der mit der Unterwerfung
es Feldherrn und dem Verluste seiner Frei-
eit aufgehöret hat. — Allein, irre ich nicht,
seyd ihr mit Cäsar zufrieden, — ich bin
ich der Stein des Anstoßes. — Ich werde
on meinen Verdiensten um euch nichts sa-
en. Sie entsprechen noch nicht ganz mei-
em Wunsche, und auch euerer Erwar-
ing. — Doch der Soldat hat von jeher
erst) an dem Ende des Krieges den Lohn
ir seine Strapazen verlanget; und der Aus-
ing von diesem Kriege ist euch ja selbst kein
Räthsel. — Warum soll ich stillschweigend
eine Sorgfalt im Dienste, — den Fort-
ang bis jetzt, und mein Glück übergehen?—
Ist das in eueren Augen nichts, ein Heer
unversehrt, ohne Verlust eines Fahrzeuges (in
Afrika) f) übersetzen? — Die feindliche Flotte
gleich bei der Ankunft in dem ersten Angriffe
zu Grunde richten? — In zwei Tagen zwei-
mal in Reitertreffen g) siegen? — Zwei hun-
dert Transportschiffe aus des Feindes Hafen
und Baye wegführen? — Ihm die Zufuhr zu
Wasser und zu Lande abschneiden?" — Ver-
schmähet ihr dieses Glück, — solche Feld-
herr

f) Siehe S. 23. g) Siehe S. 25. S. 26.

herren, und folget ihr (lieber) den Schandmännern von Corfinium, — den Flüchtlingen aus Italien, — den Gewehrstreckern in Hispanien, — der wankenden Parthei bei dem Kriege h) in Afrika? — Ich wünschte nur Cäsars Soldat zu heißen. Ihr habt mir den Nahmen Feldherr beigeleget. Gereuet euch das, so entsage ich eurer Gutthat. Gebet mir meinen (alten) Nahmen wieder, damit es nicht scheine, ihr hättet mir zum Spotte diesen Ehrennahmen beigeleget.

§. 33.

Die Rede machte Eindruck bei den Soldaten, und Curio wurde mehrmal in dem Vortrage unterbrochen. Man sah, wie kränkend für sie der Verdacht von Untreue sey. Bei dem Austritte aus der Versammlung, sprach ihm alles zu, gutes Muthes zu seyn, — ohne Bedenken ein Treffen zu liefern, und dann ihre Treue und Tapferkeit auf die Probe zu stellen.

Auf diese allgemeine Umstimmung der Herzen und Sinne beschloß Curio, nach dem einstimmigen *) Wunsche seiner Truppen, bei der ersten Gelegenheit zu schlagen.

Den

h) Der Text hat hier verschiedene Abweichungen.

*) Nach der Verbesserung von Faernus, der anstatt consensu suo, wie man fast durchgängig findet, aus einer Handschrift consensu suorum angenommen hat.

Den Tag darauf rückte er aus, und stellte sich auf dem nämlichen Orte, wo er die vorhergehenden Tage gestanden war, in Schlachtordnung. — Auch Varus zauderte nicht, mit den Truppen aufzumarschiren, um unsere Völker (zur Meuterei) zu verführen, oder die Gelegenheit zu benutzen, mit Vortheile zu schlagen.

§. 34.

Wir haben schon oben von einem Thale zwischen beiden Armeen gesprochen i), das zwar nicht so tief, aber schwer und steil zu ersteigen war. — Beide Theile erwarteten, der Feind werde einen Uebergang versuchen, um ihn mit desto mehr Vortheilen von der Seite des Schlachtterrains anzugreifen.

Indessen sah man die ganze Reiterei des P. Attius mit mehreren untersteckten leichten Truppen von dem linken Flügel in das Thal einrücken. — Gegen diese schob Curio seine Reiterei und zwei Cohorten Marruciner vor. — Bei dem ersten Eindrucke wurden die feindlichen Reiter nicht nur geworfen, sondern sprengten auch in vollem Galoppe zu ihrer Hauptarmee zurück. — Die mit vorgerückten leichten Truppen wurden, so von ihnen im Stiche gelassen, in die Mitte genommen, und zusammen gehauen. — Des Varus ganzes Heer sah mit unverwandten Augen der Flucht und Niederlage zu.

K 2 Cäsars

i) Siehe §. 27.

Cäsars Generallieutnant Rebil, den Curio wegen seiner großen Kriegserfahrenheit aus Sicilien mitgenommen hatte, sprach hier zu demselben: du siehest, Curio! den Feind im Schrecken. Zaudere nicht, den günstigen Zeitpunkt zu benutzen. — Curio ermahnte nun die Soldaten an ihre Verheißungen an dem vorigen Tage, — gab Ordre, ihm zu folgen, und marschirte an der Spitze der Arme voran.

Das Thal war so schwer zu ersteigen, daß die Vortruppen ohne Hilfe ihrer Cameraden nicht leicht bergauf klimmen konnten. Allein des Attius Völker waren von dem Schrecken wegen der Flucht und Niederlage ihrer Reiter voraus schon betäubt, und dachten an keinen Widerstand. Man glaubte allgemein, jetzt von der Reiterei eingeschlossen zu werden. — Ehe man also mit den Wurfwaffen chargiren, oder sich nähern konnte, nahm des Varus ganze Armee die Flucht, und warf sich in das Lager.

§. 35.

Auf dieser Flucht holte ein Unterofficier von des Curio Armee, ein Peligner von Geburt, mit Nahmen Fabius, die letzten Flüchtlinge ein, und schrie mit lauter Stimme nach Varus. Man glaubte [illegible], er sey von des Varus Trup[illegible] und hätte etwas zu erinnern

nern, und zu fagen. — Auf das wiederholte Rufen schauete Varus um, — blieb stehen, und fragte, wer er sey, und was er verlange. — Der Soldat führte einen Streich auf dessen rechte k) Schulter, und hätte ihn beinahe ermordet. — Varus parirte dem gefährlichen Hiebe mit dem aufgehobenen Schilde aus. Die umstehenden Soldaten umringten, und tödteten den Fabius.

Durch die Menge und den Schwarm der Flüchtigen verstopften sich die Thore, und der Durchgang wurde versperret. — Mehr Feinde, als in der Schlacht oder auf der Flucht geblieben waren, fanden hier ohne Schwerdstreich ihren Tod. — Beinahe hätte man sie sogar aus dem Lager geworfen. Einige sind eines Laufens gerades Weges in die Stadt gerennet. — Allein das Lager war durch Kunst und Natur gegen das Eindringen verwahret; und weil Curio nur, in der Absicht zu schlagen, ausgerücket war, fehlten alle Geräthschaften zum Sturme. — Curio gieng derohalben in sein Lager zurück. — Er hatte, außer Fabius, keinen Mann verlohren. — Auf feindlicher Seite zählte man an die sechs hundert Todte, und bei tausend Verwundete, die alle, mit noch vielen andern, die sich für verwundet ausgaben, nach des Curio Abzuge, vor Bangigkeit sich aus dem Lager in die Stadt flüchteten.

k) Der linke war durch den Schild gedeckt.

Als Varus das wahrnahm, und den Schrecken seiner Völker sah, ließ er einen Trompeter und einige Zelten zum Scheine in dem Lager zurück, und zog um die dritte Nachtwache in der Stille mit seinen Truppen in die Stadt.

§. 36.

Den Tag darauf ließ Curio Utika berennen, und die Circumvallationslinie anfangen.

Das Volk in dieser Stadt war, durch langen Frieden, der Ruhe gewöhnt, — die Utiker, wegen einiger Gutthaten von Cäsar, voll des besten Willens gegen ihn, — der Kreisbezirk enthielt Bewohner von verschiedenen 1) Kasten, — der Schrecken von den vorhergegangenen Treffen war noch groß. — Alles sprach daher ohne Zurückhalten von der Uebergabe der Stadt, und trug bei P. Attius an, nicht ihre allgemeine Wohlfahrt durch seine Hartnäckigkeit zu stöhren.

Unter diesen Auftritten kamen Bothen, die der König Juba vorausgeschicket hatte, mit der Nachricht an, er sey mit einem starken Entsatze im Anzuge; und ermahnten, die Stadt zu vertheidigen, und zu erhalten. — Auf diese Bothschaft verlor sich der Schrecken.

§. 37.

1) Einheimische, Römer und vielleicht Lateiner.

§. 37.

Diese Nachricht erhielt auch Curio; doch einige Zeit fand sie keinen Glauben; so zuversichtlich war er in seiner Sache. Jetzt kamen auch mündliche und schriftliche Nachrichten von Cäsars Waffenglücke in Hispanien. Das alles stärkte ihn in der stolzen Einbildung, der König werde nichts gegen ihn wagen. — Allein auf die zuverlässigen Rapporte, er stände keine fünf und zwanzig Meilen von Utika, hob er die Belagerung auf, und zog sich nach Cornels m) Lager zurück. — Da ließ er Magazine anlegen, das Lager verschanzen, und mit Holze versehen. — In Sicilien schickte er schleunige Ordre, ihm die zwei Legionen da mit der übrigen Reiterei zu schicken.

Das Lager war durch Lage und Kunst, — Nähe der See, — seinen Ueberfluß an Wasser und Salz, dessen man einen starken Vorrath aus den Salzsohlen in der Nachbarschaft, herbeigeführet hatte, der vortreflichste Posten, den Krieg in die Länge zu ziehen. — Es konnte ihm bei der Menge von Bäumen weder an Holz, noch bei den so gesegneten Fluren an Getreide fehlen. — Mit allgemeinem Beifalle beschloß demnach Curio, die übrige Verstärkung abzuwarten, und den Krieg in die Länge zu ziehen.

m) Siehe §. 24.

heinander. — Bei der Ueberraschung in dem
lafe und ihrer Zerstreuung, wurden viele
ergemacht: viele liefen aus Schrecken da-
, — Die Reiter kehrten dann mit den Ge-
genen zu Curio zurück.

§. 39.

Curio war mit seiner ganzen Macht, außer
Cohorten, die er zur Bedeckung des Lagers
ckgelassen hatte, um die vierte Nachtwache
gebrochen. — Nach einem Marsche von
Meilen stieß er auf seine Reiter, und hörte
Vorgang. — Bei der Erkundigung, wer
dem Lager an dem Bagrada kom-
ndire, vernahm er von den Kriegsgefan-
n, Sabura. — In der Hitze und Eile,
dem Ende seines Marsches zu
n, nahm er sich nicht Zeit, weiter zu
gen, und sprach zu den nächsten Soldaten,
denen er sich wand: Höret ihr, Sol-
ten! wie die Aussagen der Kriegs-
angenen und Ueberläufer mit
ander übereinstimmen? Der Kö-
ist nicht mehr bei der Armee; —
s abgeschickte Corps schwach, und
ßte vor einer Handvoll Reiter
ichen. — Auf also! zur Beute, —
n Siegsruhme, so daß wir von
n an schon denken, wie wir ...
ohnen, — euch danken sollen.

Die Reiterei hatte an sich nicht wenig gethan, besonders wenn man ihre Schwäche gegen die Uebermacht der Numidier hält. Doch sie that zu groß damit, wie man denn gern mit seinen Thaten prahlet. — Dabei wurde eine Menge Beute vorgetragen, Gefangene zu Fuße und zu Pferde vorgeführet, so daß jede Zögerung für einen Aufenthalt des Sieges betrachtet wurde. — Der Hoffnung des Curio entsprach also die Streitbegierde der Truppen. — Er gab der Reiterei Befehl, *nachzukommen*, und beschleunigte seinen Marsch, um *hauptsächlich auf den Feind noch bei dem Schrecken von der Flucht zu fallen.*

Die Reiter waren durch den Marsch die ganze Nacht hindurch zu abgemattet, *ihm nachzufolgen*, und bald hier, bald dort, blieben Marodeurs zurück. — Auch durch das ließ sich Curio bei seiner Hoffnung nicht aufhalten.

§. 40.

Juba schickte, auf des Sabura Rapport von dem nächtlichen Treffen, ihm seine gewöhnliche Leibgarde, — zwei tausend hispanische und gallische Reiter, — nebst dem Kerne von dem Fußvolke, zur Unterstützung, und rückte mit der übrigen Armee und sechzig Elephanten ganz langsam nach, [illegible]r Vermuthung, *Curio habe die R*[illegible]*i vorausgeschickt, und sey sel*[illegible]*züge.*

Sabura

Sabura stellte das Fußvolk und die Reiterei in Schlachtordnung, mit der Ordre, einen falschen Rückzug nach und nach zu nehmen, und zu weichen. Er werde zu der gehörigen Zeit das Signal zum Vordringen, mit den nöthigen Verhaltungsbefehlen, geben. — Curio wurde in seiner voraus gefaßten Hoffnung durch den Wahn jetzt gestärket, und glaubte, der Feind flöhe. — Er rückte daher von den Anhöhen auf die Fläche herunter.

§. 41.

Von da marschirte er weit vor, und nach einem Wege von sechzehen Meilen machte er mit seinen allbereits abgematteten Truppen Halt. — Sabura gab das Signal, und stellte sich in Schlachtordnung, — durchlief dann die Glieder, und sprach Muth ein. — Mit dem Fußvolke machte er in der Ferne eine falsche Demonstration; die Reiterei aber mußte einhauen.

Curio versäumte nichts und sprach seinen Leuten zu, alles von ihrer Tapferkeit zu hoffen. — Sein Fußvolk, obgleich entkräftet, die Reiterei, obgleich abgemattet und schwach an Zahl, — sie war durch die Marodeurs unter Wegs bis auf zwei hundert zusammengeschmolzen, — [illegible] noch Muth zum Kampfe und Tapfer[illegible] man vordrang, wur-

wurden die Feinde geworfen. Allein weit nachsetzen, oder die Pferde viel anstrengen konnte man nicht. — Indessen überflügelte die feindliche Reiterei unsere beide Flanken, und drängte uns von dem Rücken her. — Brachen Cohorten aus der Linie hervor, so zogen sich die Numidier bei ihren frischen Kräften eilends zurück. — Wollte man sich dann wieder in die Linie anschließen, so umringten sie unsere Leute, und schnitten sie von dem Hauptcorps ab. — Man fand also (immer) Gefahr, man mogte in seiner Stellung bleiben, und sich in der Ordnung halten; oder herausbrechen, und etwas wagen. — Der Feind verstärkte sich durch die Unterstützungen, die er häufig von dem Könige erhielt. Unsere Truppen unterlagen vor Müdigkeit. Die Verwundeten konnten nicht das Schlachtfeld verlassen, noch in Sicherheit gebracht werden, weil die ganze Armee von der feindlichen Reiterei eingeschlossen war. — Diese bejammerten dann aus Verzweiflung, wie es bei Menschen in der äußersten Lebensgefahr gewöhnlich ist, ihren Tod, oder empfahlen ihre Aeltern denen, die sich aus der gefahrvollen Lage glücklicher Weise retten mögten. — Bestürzung und Klagen war allgemein.

§. 42.

Curio sah, man achte bei dem allgemeinen Schrecken weder sein Zusprechen noch Bitten, und wußte daher

in

in seiner elenden Lage kein anderes Rettungsmittel, als mit der ganzen Armee die nächsten Anhöhen zu gewinnen. — Er gab Ordre, dahin zu ziehen. — Allein die Reiterei, die Saburra dahin detaschirt hatte, kam ihm auch hier vor. — Nun stieg die Verzweifelung von unsern Truppen auf das äusserste. — Die Flüchtigen wurden theils von der Reiterei niedergehauen; theils stürzten sie (vor Entkräftung) ohne Schwerdstreich *) nieder. — Der General der Reiterei Cn. Domiz nahm mit einigen Reitern den Curio in die Mitte, und sprach ihm zu, sich durch die Flucht in das Lager zu retten, mit der Versicherung, ihn nicht zu verlassen. — Allein Curio betheuerte, ohne die Armee, die ihm Cäsar anvertrauet hätte, gienge er nie demselben vor die Augen; und starb mit dem Degen in der Faust.

Aus der Schlacht entwischten sehr wenige Reiter. Aber jene, die auf dem Marsche, unserer Erzählung o) zu Folge, zurückgeblieben waren, um ihre Pferde ausruhen zu lassen, kamen, nach Erblickung der allgemeinen Flucht, in der Ferne, ohne Anstoß in das

*) Integri, ohne Wunde unverlezt. — Die Erklärung des Hrn. Mörus, von Leuten, die nicht einmal zu entwischen gesucht hätten, scheint etwas zu gekünstelt zu seyn, wiewohl ich sonst dessen Verdienste um Cäsar mit allem Rechte verehre.

o) Siehe S. 29.

das Lager. — Das Fußvolk wurde bis auf einen Mann zusammen gehauen.

§. 43.

Auf die Nachrichten hiervon redete der Oberkriegscommissar M. Rufus, den Curio in dem Lager zurückgelassen hatte, seinen Leuten zu, nicht muthlos zu werden. — Allein man bat, und flehete, in Sicilien zurückzufahren. — Er versprach es, und gab den Schiffspatronen Befehl, ihre Schaluppen mit Nachtsanbruche an der Küste in Bereitschaft zu halten. Der Schrecken war aber allenthalben so groß, daß Einige behaupteten, Juba's Truppen seyen schon da; andere, Varo rücke mit den Legionen an. Man sehe schon die Staubwolken von den anmarschirenden Völkern, das alles doch grundfalsch war. — (Wieder) andere fürchteten, die feindliche Flotte würde ihnen plötzlich übern Hals kommen.

Bei dem allgemeinen Schrecken folgte demnach jedermann seinem eigenen Plane. — Die Mannschaft auf der Flotte eilte nach der hohen See. Ihre Flucht verleitete die Steuerleute von

den

den Transportschiffen (ein gleiches zu thun). — Wenige Bote fanden sich gemäs ihrer Pflicht und Ordre ein. — Das Gedränge, wer von der großen Volksmenge zuerst an Bord käme, war auf den (mit Menschen) angefüllten Küsten so stark, daß einige Boote von der Last und Menge in Grund sanken; die übrigen es aber bedenklich fanden, sich den Küsten zu nähern.

§. 44.

Wenige Soldaten und Hausväter, — nur solche, gegen die man Liebe oder Mitleiden vorzüglich empfand, oder die an die Fahrzeuge schwimmen konnten, — kamen demnach an Bord, und glücklich in Sicilien. — Der Rest der Armee schickte in der folgenden Nacht Hauptleute als Abgeordnete zu Varus, und ergab sich.

Bei der Revüe, die Tags darauf Juba vor der Stadt über die (gefangenen) Cohorten hielt, erklärte er sie für seine Prise, und ließ einen großen Theil davon niedermetzeln; einige ausgesuchte schickte er in seine Staaten. — Varus beklagte sich, man handle gegen seine Zusicherung, aber Einhalt zu thun, wagte er nicht.

Der

Der König hielt hierauf zu Pferde seinen Einzug in die Stadt, und viele Senatoren, unter andern Servius Sulpiz und Damasipp, begleiteten ihn. — Er machte (hierauf) bei seinem kurzen Aufenthalte eigenmächtige Einrichtungen und Anordnungen zu Utika, und kam, ebenfalls nach einem kurzen Marsche, wieder in seine Staaten zurück.

Des

Des

C. Julius Cäsar

historische Nachrichten

von dem

Bürgerkriege.

Drittes Buch.

Inhalt.

Cäsars Uebergang in Griechenland.

§. 1.

Auf dem Wahltage, a) unter dem Vorsitze des Dictators Cäsar, wurden Julius Cäsar und P. Servilius zu Consuln ernannt. Denn in diesem Jahre konnte er (wieder) nach den b) Gesetzen Consul werden.

Cäsar faßte hierauf den Entschluß, eine Commission niederzusetzen, um die Güter und Mobilien, nach ihrem Werthe

a) Cäsar setzet nun die Geschichte fort, die er II. B. §. 21. durch die Nebengeschichte von Curio's Schicksal in Afrika unterbrochen hat.

b) Es war das zehente Jahr nach dem ersten Consulate.

vor dem (Bürger-) kriege, zu schäz-zen, und sie den Gläubigern zuzu-schlagen, weil man wenig Credit mehr in Italien fand, und niemand seine Schulden be-zahlte. Denn das hielt er für das schicklichste Mittel, die Furcht vor einem Schul-dennachlasse, der gewöhnlichen Folge von Bürgerkriegen und Staatsunruhen, wo nicht zu heben, doch wenigstens zu vermin-dern, und den Credit der Schuldner zu erhalten. — Auch ließ er, durch die Vor-schläge von den Prätoren und Volkstribunen an das Volk, einige, die in den Zeiten, da Pom-pejus c) Rom mit seinen Legionen besetzet hatte, auf dessen Antrag, wegen Anschuldigung wider-rechtlicher Bewerbungen um Ehrenämter, wa-ren verurtheilet worden, wieder in ihre Stellen einsetzen. — Ihr Proceß, — Verhör und Spruch geschahen von verschiedenen Richtern — war in ei-nem Tage entschieden. — Diese hatten ihm bei dem Ausbruche des Bürgerkrieges ihre Dienste angebothen, und Cäsar nahm bei ihrer Bereit-willigkeit den Willen für das Werk selbst an. — Doch wollte er sie lieber durch die Entscheidung des Volkes wieder in ihre Stellen einsetzen las-sen, als ihnen diese Gnade (unmittelbar) erwei-sen, um keine Undankbarkeit bei zu erzeigender Erkenntlichkeit, oder Anmaßung durch Entziehung des Begnadigungsrechtes dem Volke zu verrathen.

c) Siehe I. B. §. 2.

§. 7.

Eilf Tage brachte er mit diesen Beschäftigungen, den lateinischen Ferien und Wahlversammlungen zu, und legte die Diktatur nieder, — verließ dann Rom, und kam nach Brundisium, das er zwölf Legionen und der ganzen Reiterei zum Sammelplatze bestimmt hatte. — Allein, bei den wenigen Schiffen, die er da fand, konnte er nur funfzehen tausend Mann von den Legionen mit fünfhundert Reitern kümmerlich übersetzen. — Das, — der Abgang an Schiffen, — war die einzige Hinderniß, dem Kriege ein Ende zu machen.

Cäsars Armee selbst hatte bei der Einschiffung, theils durch den starken Verlust in den häufigen Schlachten in Gallien und dem langen Marsch aus Hispanien, einen großen Abgang an Völkern; theils waren bei seinen Truppen insgesammt viele Krankheiten, durch die rauhe Herbstwitterung in Apulien und in dem Bezirke von Brundisium, nach ihrem Vorrücken aus den so gesunden Gegenden in Gallien und Hispanien, eingerissen.

§. 8.

Pompejus hatte (indessen) ein ganzes Jahr, ohne Krieg und Feind, Zeit zu seiner Verstärkung gehabt, und eine große Flotte theils durch die Schiffe von Asien, den Cycladischen Inseln, Corcyra, Athen, Pontus, Bithynien, Syrien, Cilicien,

ien, Phönicien und Aegypten zusammen
icht, theils überall bauen lassen; — dann
Asien, Syrien, allen Königen, Regenten,
Fürsten, den freien Völkern in Achaien,
e Geldrequisitionen abgepresset, so wie ihm
die Pächtergesellschaften in den Provinzen,
er besetzet hatte, große Summen zahlen
ten.

§. 4.

Er hatte neun Legionen von römischen Bür-
zusammengebracht. — Fünf davon waren
ihm aus Italien übergesetzt. — Eine alte
aus Sicilien, die er aus zwei zusammen-
ßen hatte, und (dessentwegen) Zwil-
gslegion nannte; eine andere von
gedienten Soldaten aus Creta und Mace-
en, die, nach ihrem Abschiede von ihren
mahligen Feldherren, sich in diesen Provin-
niedergelassen hatten; zwei aus Asien, die
Consul *.) Lentul hatte ziehen lassen. —
erdas waren von ihm viele Thessalier, Böo-
Achaier und Epirer, als Ergänzungsmann-
t, unter diese Legionen untergestecket, und
ons d) Völkern einverleibet worden.
Ausser dieser Macht erwartete er noch den
pio mit zwei Legionen aus Syrien. — Er

 hatte

Eigentlich Excon-
denn er war Con-
in dem verflos-
en Jahre.
Die sich mit Anton bei Corcyra ergeben hat-
ten. Siehe Orosius VI.
B. §. 15. — Cäsar macht
§. 10. eine Anspielung
darauf.

hatte an Bogenschützen aus Creta, Lacedämon, Pontus, Syrien und andern Staaten, drei tausend Mann, — an Schläuderern zwei Cohorten, jede sechshundert Köpfe stark, — an Reiterei sieben tausend Mann. — Mit sechshundert davon war Dejotar aus Gallien zu ihm gestoßen; Ariobarzan mit fünf hundert aus Cappadocien. — Eben so viele Thracier hatte ihm, nebst seinem Sohne Sadala, Cotys geschickt. — Zwei hundert Macedonier kommandirte der Held Rhascipol; — der junge Pompejus hatte fünf hundert Gallier und Germanier von der Bedeckung, die von A. Gabin e) bei dem Könige Ptolemäus in Alexandrien war zurückgelassen worden, mit sich auf der Flotte gebracht; — dann waren achthundert von seinen und seiner Hirten Sklaven aufgebothen worden. — Drei hundert hatte Tarcondar Castor und Donilav aus Gallogräcien gestellt, deren einer selbst mitgekommen war; der andere aber seinen Sohn geschickt hat. — Zwei hundert, fast lauter berittene Bogenschützen, waren von Antiochus zu Comagene, der viele Verbindlichkeiten gegen Pompejus hatte, gesandt worden. — Damit hatte er Dardaner und Besser, theils Miethvölker, theils Unterthanen oder Truppen von seinen Freunden, wie auch Macedonier, Thessalier und Völker von andern Staaten und Nationen

e) Als er den alten Ptolemäus wieder in seinen Staaten eingesetzt hatte.

tionen vereiniget, und die oben angeführte Summe zusammen gebracht.

§. 5.

Von den Früchten aus Thessalien, Asien, Aegypten, Creta, Cyrene und andern Ländern, waren ungeheure Magazine errichtet worden. — Dyrrhachium, Apollonie und die übrigen Seestädte für die Winterquartiere bestimmt, um dem Cäsar die Ueberfahrt zu verwehren.

Diesem Entschlusse zufolge hatte Pompejus seine ganze Flotte längs den Küsten vertheilet. — Der Admiral über das ägyptische Geschwader war der junge Pompejus; die Schiffe aus Asien kommandirte D. Lälius mit C. Triar; — die aus Syrien C. Cassius; — die aus Rhodus C. Marcellus und C. Copon; — die liburnische und achäische Flotille Scribon, Libo und M. Octav. — Doch M. Bibul leitete als Oberadmiral von allen Flotten, den ganzen Plan. — Ihm war die Hauptdirection aufgetragen.

§. 6.

Nach der Ankunft zu Brundisium hielt Cäsar eine Rede an die versammelten Soldaten, Sklaven und Gepäck jetzt, — allgemach am Ende der Kriegsstrapazen und Gefahren, — unverdrossen in Italien zurückzulassen, und ohne

Equipage an Bord zu geben, damit man mehr Truppen einschiffen könnte; — dann alles von dem Siege und seiner Freigebigkeit zu erwarten. — Das ganze Heer schrie mit einer Stimme, nur zu befehlen. Sie würden sich unverdrossen jedem Befehle unterziehen.

Den vierten Jänner stach Cäsar, wie oben f) gesagt, mit sieben Legionen an Bord, in die See, und erreichte den folgenden Tag die Küsten von dem Ceraunischen g) Vorgebirge. — Hier fand er zwischen Felsenklippen und gefährlichen Tiefen einen ruhigen Standort, und setzte, aus Furcht, in einem Hafen einzulaufen, die alle, nach seiner Berechnung, von dem Feinde besetzt waren, an dem Orte, der Pharsalie h) heißt, ohne Verlust eines Schiffes, seine Truppen ans Land.

§. 7.

Lucrez Vespillo und Minuz Rufus lagen mit achtzehn Schiffen von den asiatischen Fahrzeugen, deren Admirale sie unter dem Oberkom-

f) Siehe §. 2. — Er sprach aber nur von funfzehen tausend Mann, die man kümmerlich einschiffen konnte.

g) Die Verschiedenheit der Interpunctionen, die hier die Herausgeber annehmen, könnte den Sinn etwas, jedoch nicht wesentlich, ändern.

h) So haben fast alle Handschriften, obschon der Ort nach verschiedenen Gründen möchte Palaste geheißen haben.

kommando von D. Lälins waren, zu Orikum; — M. Bibul mit hundert und zehn Segeln zu Corcyra. — Allein jene hatten kein Zutrauen auf sich, um auszulaufen, obschon Cäsar nur mit zwölf Kriegsschiffen, davon mehr nicht, als vier Verdecke hatten, die Landung deckte; Bibul aber kam nicht zeitlich genug an, weil seine Flotte (bei der Nachricht von Cäsars Ankunft) nicht segelfertig war, und die Ruderknechte sich verlaufen hatten: denn vor allen Gerüchten von Cäsars Abfahrt in diesen Gegenden, sah man ihn schon an den Küsten hier.

§ 8.

Nach Aussetzung der Truppen wurden noch in der nämlichen Nacht von Cäsar die Schiffe nach Brundisium zurückgeschickt, die übrigen Legionen mit der Reiterei abzuholen. — Das Geschäft war dem Generallieutnant Fufius Kalen aufgetragen, um die Ueberfahrt der Legionen zu beschleunigen. — Allein diese Schiffe litten, bei ihrem späten Auslaufen und der nächtlichen Windstille, auf dem Rückwege Noth: denn Bibul, der, bei Verbreitung der Nachricht von Cäsars Ankunft, zu Corcyra hoffte, noch einige Transportschiffe aufzubringen, stieß auf die leere Flotte. — An dreißig Schiffen beiläufig, die ihm in die Hände gefallen waren, ließ er den Zorn wegen seines Versehens und seiner Aergerniß aus, und

steckte sie alle in Brand. — Matrosen und Schiffer wurden mit verbrannt, in der Hoffnung, andere durch die entsetzliche Strafe abzuschrecken.

Hierauf wurden von ihm alle Rheden und Küsten von Salonä bis an den Hafen von Orikum von Flotten weit und breit bedecket, und mit Sorgfalt bewachet. — Er selbst blieb bei der strengsten Witterung Tag und Nacht an Bord, ohne Ungemach oder Amtsverrichtungen zu scheuen, und hielt seine Macht allein für stark genug, wenn er an Cäsar i) kommen könnte.

Belagerung der Stadt Salonä.

§. 6.

Nach der Abfahrt k) der liburnischen Schiffe segelte M. Octav von Illyrikum mit seiner Flotille vor Salonä, und hetzte nicht allein die Dalmater und übrigen Barbaren auf, sondern verleitete auch die Stadt Issa, Cäsars Parthei zu verlassen. — Das Kreisamt zu Salonä aber war gegen seine Versprechungen und Drohungen taub. — Er griff demnach den Ort feindselig an.

Diese Stadt ist von Natur aus und durch ihre Lage auf einem Hügel fest. Auch machten die

i) Der Text hier macht den Auslegern viel zu [illegible]n. Wir glauben [illegible]klärung sey pas[illegible] [illegible]e Stelle passet nicht ganz mit der laufenden Erzählung. Von liburnischen Schiffen und ihrer Abfahrt ist noch nichts gesprochen worden.

die römischen Bürger in der Eile hölzerne Thürme zu ihrer Vertheidigung. — Zu einem (langen) Widerstande hatten sie aber nicht Volks genug, und waren auch durch häufigen Verlust geschwächt. — Man ergriff demnach das letzte Rettungsmittel, und schenkte allen mannbaren Sklaven die Freiheit. — Mit abgeschnittenen Weiberhaaren bezog man das grobe Geschütz.

Als Octav ihren Entschluß sah, schloß er die Stadt auf fünf Seiten ein, und setzte ihr zugleich durch Belagerung und Stürme zu. — Die Belagerten waren entschlossen, alles zu leiden, fühlten aber hauptsächlich Mangel an Proviant. — Man fertigte daher Abgeordnete an Cäsar ab, um Unterstützung zu bitten, und half sich in den übrigen Bedrängnissen so gut man konnte.

So gieng eine geraume Zeit vorüber. — Durch die Länge der Belagerung waren Octavs Truppen weniger auf ihrer Hut. — Man benutzte diese Gelegenheit um Mittagszeit, lößte die Männer auf den Wallposten mit Weibern und Kindern ab, um nichts von der Tagsordnung zu unterlassen, und that mit den Sklaven, die man vor kurzem freigemacht hatte, einen Ausfall in Octavs nächstes Lager. — Es wurde erobert, und mit der nämlichen Raschheit das zweite, — dritte, — und dann das übrige Lager angegriffen. (Alle) diese wurden erstürmet, — eine Menge Volks niedergehauen,

und

und Octav selbst mit dem Reste in seine Schiffe gejagt. — Das war das Ende von der Belagerung.

Der Winter näherte sich schon. — Octav verzweifelte nach einem so großen Verluste an der Einnahme des Ortes, und segelte nach Dyrrhachium zu Pompejus.

Cäsars Vorschläge zum Frieden. — Eroberungen in Epirus. — Lager an dem Flusse Apsus.

§. 10.

Der Stabsofficier von Pompejus, L. Vibull Rufus, war, wie wir schon angeführt haben, zweimal in Cäsars Hände, — erst zu Corfinium l), dann wieder in Hispanien m), — gefallen, und von ihm freigelassen worden. — Cäsar hielt ihn daher, bei dessen Verbindlichkeiten gegen ihn, für ein schickliches Werkzeug, Aufträge an Cn. Pompejus zu überbringen, bei dem er, wie er wohl wußte, viel vermochte.

Der Inhalt von den Aufträgen war (beiläufig) man müsse auf beiden Seiten von dem Starrsinne nachlassen, und die Feindseligkeiten einstellen; — nicht länger alles auf das Spiel setzen. — Ein Theil, wie der andere, habe an

l) Siehe I. B. §. 23. von dem Bürgerkriege.

m) Wohin er I. B. §. 34. K. n. war er geschickt worden.

an seinen grossen Unfällen Warnung und Unterricht genug, vor der Zukunft zu erschrecken: — jener durch die Hinauswersung n) aus Italien, — den Verlust von Sicilien o) und Sardinien — von den beiden Provinzen p) in Hispanien, — von hundert und dreissig Cohorten römischer Bürger, theils in Italien, theils in Hispanien; — er aber durch Curio's r) Tod, — die grosse Niederlage seiner Truppen in Afrika, und die Gefangennehmung der Völker bei Corcyra. s) — Sie müssten daher ihrer und des Staates schonen. — An ihrem Schaden habe man schon genug die mächtige Hand des Schicksals bei Kriegen kennen gelernt. — Jetzt, da beide Partheien noch Zutrauen auf ihre Stärke hätten, — jetzt, da sie beide sich noch das Gleichgewicht hielten, sey der einzige Zeitpunkt zu Friedensunterhandlungen. — Neigte sich das Waffenglück nur ein wenig auf eine Seite, dann würde der im Vortheile keine Bedingnisse annehmen,

n) Siehe I. B. §. 28. B. Kr.

o) Siehe I. B. §. 30. B. Kr.

p) Siehe I. B. §. 84. — II. B. §. 19. B. Kr.

r) Siehe II. B. §. 42. B. Kr.

s) Siehe hierüber Sueton. Jul. §. 36. Dion Cassius XLI. §. 40. Oros VI. B. §. 15.

ser versehen, und in Vertheidigungsstand setzen. Von den Einwohnern verlangte er Geiseln. — Man schlug sie ihm ab (mit der Erklärung), sie verschlössen ihre Thore nicht vor dem Consul, und würden nie andere Gesinnungen gegen ihn annehmen, als die schon ganz Italien und das römische Volk gezeigt hätten.

Bei Wahrnehmung ihrer Gesinnungen stahl sich Staber heimlich aus Apollonie fort. — Man schickte dann Abgeordnete zu Cäsar, und ließ ihn in die Stadt einrücken. — Ihrem Beispiele folgten die Bullider, Amantier und übrigen angränzenden Völkerschaften, wie auch ganz Epirus, und schickten Gesandte an Cäsar, mit dem Versprechen, seine Befehle zu vollziehen.

§. 13.

Pompejus gerieth, bei den Nachrichten über die Vorgänge zu Orikum und Apollonie, wegen Dyrrhachium in Sorgen, und eilte in ununterbrochenen Märschen, Tag und Nacht, dahin.

Auf das erste Gerücht von Cäsars Vorrücken überfiel die ganze Armee des Pompejus weil dieser zu seinem forcirten Marsche auch noch die Nacht, ohne Rast zu machen, nahm, ein solcher Schrecken, daß sich fast alle Truppen in Epirus und dem Gränzgebiethe verließen, — viele die Waffen wegwarfen, und ihr Zug einer Flucht ähnlich war.

Bei

Bei Dyrrhachium machte Pompejus Halt, d ließ ein Lager schlagen. — Hier trat bien t) bei dem Schrecken, in dem auch noch t die Armee war, zuerst auf, und schwur h nicht von Pompejus zu trennen d mit ihm zu theilen, was das Ver ngniß über ihn verfügen würde.— ns schwuren auch die übrigen Generallieute nte, — dann die Obersten und Hauptleute, d — (endlich) das ganze Heer.

Cäsar hielt auf seinen Eilmärschen ein, als n der Weg nach Dyrrhachium u) abgerennet r, und schlug in dem Gebiete von Apollonie dem Flusse Apsus ein Lager, um durch hanzen und Posten die Völker, die h um ihn verdient gemacht hätten, decken. — Da beschloß er, die übrigen gionen aus Italien zu erwarten d (unterdessen) die Winterquar ere unter Zelten zu nehmen.

Den nämlichen Entschluß faßte auch Pom ius, und zog in seinem Lager, das er über Fluß Apsus geschlagen hatte, alle Trup n und Hilfsvölker zusammen.

§. 14.

t) Die Leser der galli en Kriege kennen schon sen Mann, der ent der der größte Ta int, oder treulose Verräther gewe n ist. — Er war bei dem Ausbruche des Bürger krieges zu Pompejus über gegangen. Siehe VIII. B. §. 12. D. Ar.

u) Der Text ist hier nicht ganz berichtiget.

§. 14.

Kalen w) hatte zu Brundisium, nach Cäsars Ordre, die Legionen und Reiterei eingeschiffet, und war mit allen Fahrzeugen ausgelaufen. — Allein vor dem Hafen empfing er von Cäsar einen Brief mit der Nachricht, alle Häfen und Küsten seyen von feindlichen Flotten besetzet. — Auf diese Nachricht segelte er wieder in den Hafen zurück, und gab allen Schiffen das Signal, ein gleiches zu thun. — Ein einziges Schiff setzte, gegen Kalens Befehl, seine Fahrt fort: denn es hatte keine Soldaten an Bord, und wurde in Privatgeschäften gebrauchet. — Zu Orikum, wohin es gekommen war, nahm es Bibul weg, und zog Sklaven und Freie bis auf die Kinder zur Strafe. — Alle wurden auf seinen Befehl niedergehauen. — Die Erhaltung der Armee hing also von einem Augenblicke und einem großen Zufalle ab.

Neue Friedensunterhandlungen. — Des Bibul Tod.

§. 15.

Bibul lag, wie wir schon oben x) angeführet haben, mit seiner Flotte bei Orikum, und war, so wie er dem Cäsar alle Gemeinschaft mit der See und den Häfen abschnitt, durch diesen von dem festen Lande hier abgeschnit-

w) Siehe §. 8. x) Siehe §. 14.

schnitten. Denn Cäsar hatte das ganze Küstengebieth mit dahin verlegten Bedeckungen besetzet. Man konnte daher weder Holz noch Wasser holen, oder sich mit den Schiffen an das Land anlegen.

Er war in einer mißlichen Lage, und litt den äussersten Mangel an allen Bedürfnissen, so daß man Holz und Wasser, wie die übrige Zufuhr (der Lebensmittel), auf Transportschiffen von Corcyra holen, ja einmal bei zu stürmischer Witterung den Nachthau auf dem ledernen Ueberzuge der Schiffe auffangen mußte. — Doch diese Beschwerde übertrug er standhaft und geduldig: denn nach seinen Einsichten durften die Küsten nicht entblößet, und die Häfen nicht ungesperret bleiben.

In diesem Drange, in dem, der Erzählung zu Folge, die Feinde waren, riefen Bibul und Libo y), der zu dessen Flotte gestoßen war, den Generallieutnanten M. Acil und Statius Murcus, deren Einer in der Stadt, der Andere über die Landtruppen kommandirte, von Bord zu, sie wünschten, über äußerst wichtige Angelegenheiten mit Cäsar sprechen zu dörfen, und setzten noch Einiges hinzu, das Vorurtheil, man werde Vorschläge zu einer Ausgleichnng thun, zu bestärken.

y) Siehe S. 5.

Inzwischen begehrten sie, und erhielten die Einstellung aller Feindseligkeiten; denn man glaubte Wunder, was sie vortragen würden, und wußte wohl, das sey Cäsars einziger Wunsch. — Dann dachte man auch, Bibuls z) Aufträge hätten etwas gefruchtet.

§. 16.

Cäsar war damals mit einer Legion nach Buthrotum, Corcyra gegen über, aufgebrochen, seine Eroberungen auszudehnen, und sich die Verproviantirung der Armee, woran er Mangel litt, zu erleichtern.

Hier empfing er von Acil und Murcus Briefe, in denen ihm des Libo und Bibul Verlangen zu wissen gethan wurde. — Er verließ daher seine Legion, und gieng nach Orikum zurück.

Nach seiner Ankunft wurden Libo und Bibul zur Unterredung aufgefordert. — Libo kam, und entschuldigte den Bibul: wegen seines starken Jähzornes und der Privatfeindschaft mit Cäsar seit der Aedils- und Consulswürde a), habe er die mündliche Unterhandlung von sich abgelehnet, um nicht durch sein auf-

fahren-

z) Siehe §. 10.

a) Ex praetura. — ... in die Vorsteher der eigentlichen Prätur; sondern auch die Consuln u. ande-

fahrendes Wesen eine so hoffnungsvolle und ersprießliche Verhandlung zu stöhren. — Des Pompejus größter Wunsch sey noch jetzt, wie immer, die Sache auszugleichen, und die Feindseligkeiten einzustellen. Hierzu habe er aber keine Vollmacht, weil die Gegenfaction die unumschränkte Gewalt über die Kriegsoperationen und alle Verhandlungen dem Pompejus aufgetragen hätte. — Allein man wolle Cäsars Förderungen hören, und sie dem Pompejus zuschicken — der würde alsdann auf ihr Zusprechen nach seiner Gewalt die Sache beenden. — Indessen solle der Waffenstillstand fortdauern, und bis man Rückantwort haben könne, kein Theil dem andern Abbruch thun. — Dem hieng er noch einige Bemerkungen von ihrer Macht und ihren Hülfsquellen an.

§. 17.

Cäsar hielt damals für unnöthig, diese Anträge zu beantworten, so wie wir jetzt keinen hinreichenden Grund finden, etwas da-

andere Obrigkeiten von Rom werden oft Prätoren genannt. Da man nun weiß, Cäsar und Bibul seyen bei ihrem consularischen Amte in Collision gewesen, von Streitigkeiten zur Zeit der Prätur aber nichts liest; so verstehen wir unter der Prätur hier die Consulswürde.

davon der Nachwelt aufzuzeichnen. — Er verlangte ein sicheres Geleit für Abgeordnete, die er an Pompejus schicken wollte. — Sie sollten entweder für deren Sicherheit stehen, oder sie übernehmen, und selbst dahin führen. — Was den Waffenstillstand beträfe, so seyen dermal die Kriegsvortheile getheilet: sie versperrten mit der Flotte seinen Schiffen und Verstärkungen die See; er schnitte sie vom Wasser und Lande ab. — Sollte er diese Sperre aufheben, so müßten sie ihre Seeposten abführen. — Blieben sie in diesem Vortheile, so begäbe er sich auch jenes nicht. — Es ließe sich immer doch über eine Ausgleichung unterhandeln, wenn man auch auf keiner Seite die Sperre öffnete. Das sey gar kein Hinderniß.

Man wollte weder Abgeordnete von Cäsar annehmen, noch auch sich für deren Sicherheit verbürgen; sondern verwies das ganze Geschäft an Pompejus. — Nur auf den Waffenstillstand drang man, und gab sich deßentwegen alle Mühe.

Als Cäsar vermerkte, man habe bei dem ganzen Antrage hier, keinen andern Zweck, als nur sich aus der gegenwärtigen Gefahr und Noth heraus-

auszuwinden; und man öffne ihm keine Aussichten oder Vorschläge zum Frieden, so dachte er an die Fortsetzung des Krieges.

§. 18.

Vibul war (also) eine geraume Zeit von dem Lande abgeschnitten, und fiel durch Verkältung und Strapazen in eine gefährliche Krankheit, der er, weil er (auf der See) nicht genesen konnte, noch auch den übernommenen Posten verlassen wollte, unterlag.

Nach seinem Tode blieb das Oberkommando (auf der See) unbesetzet, und ein jeder agirte für sich mit seiner Flottille besonders.

Als sich der Lärmen, den Cäsars unvermuthetes Vorrücken erregete, geleget hatte so trug Vibull, abermal b) in Gesellschaft des Libo, dann des L. Lecceius und Theophan, den gewöhnlichen Rathgebern des Pompejus in wichtigen Verhandlungen, Cäsars Aufträge vor. — Allein Pompejus fiel ihm sogleich in die Rede, und geboth Stillschweigen.— Wozu, sprach er, Leben oder Rom, wenn man es für Cäsars Gnade halten kann? — Das Vorurtheil läßt sich nicht heben, indem man (immer) glauben wird, Cäsar habe mir die Rückkehr

 in

b) Der Text ist hier bis jetzt noch keli-verfälschet. Vibull hatte nen Antrag gemacht.

[illegible]

[illegible]

[illegible] — Er [illegible] Sache, [illegible] allgemeine [illegible] — Endlich [illegible]

[illegible]

zur Antwort: M. Varro erkläre, „er „wolle den folgenden Tag zu einer „Unterredung kommen.“ — Es könnten zugleich Abgeordnete von beiden Seiten ohne alle Gefahr e) erscheinen, und ihre Anträge machen. — Man setzte hierzu Zeit und Stunde fest.

Bei der Zusammenkunft an dem folgenden Tage fand sich viel Volk aus beiden Legionen ein. — Man war in großer Erwartung, und alles für den Frieden gestimmt. — T. Labien trat aus dem Haufen hervor, fieng dann leise von Herstellung der Ruhe zu sprechen, und (endlich) einen Wortwechsel mit Vatin an. — Eine plötzliche Charge mit Wurfwaffen unterbrach sie mitten unter ihrem Gespräche. — Vatin wurde zwar von den Soldaten mit Schilden gedecket, doch mehrere, unter andern Cornel Balbus, M. Plotius, L. Tiburz, nebst einigen Hauptleuten und Gemeinen, verwundet. — Endlich schrie Labien: so schweiget dann von einem Vergleiche. So lang man uns nicht Cäsars Kopf bringet, können wir keinen Frieden machen.

Unruhen in Italien durch den Prätor M. Cölius Rufus.

§. 20.

Um diese Zeit übernahm zu Rom der Prätor M. Cölius Rufus die Sache der Schuldner, und

e) Wenn der Text nicht verfälschet ist.

und drängte sich nicht allein mit seinem Richterstuhle neben den Sitz des Stadtprätors C. Trebon, sondern versprach auch allen Appellanten von dem Ausspruche der Commission, die Cäsar bei seiner Anwesenheit über die Schätzung (der Güter) und Liquidirung der Schulden gesetzet hatte, seinen Beistand. — Allein dessen Verordnung war zu billig, und Trebon, der in dem gegenwärtigen Zeitlaufe Güte und Mäßigung bei der richterlichen Entscheidung zuträglich fand, handelte mit zu vielem Glimpfe, als daß jemand den Anfang mit Appelliren hätte machen sollen. Denn ein eingeschränkter Kopf mag wohl (bei Schulden) Armuth vorschützen — sich über seine Noth oder die schlechten Zeiten beschweren, oder auch den Nachtheil bei Versteigerungen anführen: aber wer hat das Herz und die Unverschämtheit, bei liquiden Schulden in dem ungetheilten Besitze seines Eigenthumes bleiben zu wollen? — Niemand trat demnach auf, der so was verlangte, und des Cölius Vorschlag fanden selbst jene, deren Interesse er entsprach, zu hart.

Nach diesem Anfange machte Cölius, um nicht seinen schändlichen Schritt vergebens gethan zu haben, durch eine Verordnung bekannt, die Hälfte f) der Schul-

f) D[illegible] ist hier verdlis[illegible] über- setzen [illegible] Ver- besserung, ut semisse in dies sine usuris &c.

den in Terminen, jedoch ohne
esse, zu zahlen.

§. 21.

i dem Widerstande des Consuls Servil
übrigen Staatsbeamten, und da der
seiner Erwartung nicht entsprach, nahm
erste Verordnung zurück, und machte,
s Volk zu gewinnen, zwei neue,
eren Eine er den Miethleuten den Haus-
n einem Jahr nachließ; durch die Andere
ne Liquidirung der Schulden vorschlug,
r die Gläubiger ihr Capital ganz oder
heil verlohren. — Es entstand ein Auf-
gen C. Trebon. Einige wurden verwun-
aber von seinem Richterstuhl weggejagt.
er Consul Servil machte seinen Antrag
in dem Senate, und dieser gab den
eid, den Cälius von den Staats-
äften zu entfernen. — Diesem
se zu Folge entzog ihm der Consul Sich
Stimme in dem Senat, und ließ
ls er an das versammelte Volk eine Rede
wollte, von den Rostra wegführen.
ns Verdruße über diese Beschimpfung und
ing gab er öffentlich vor, er werde
sar sich begeben; in Geheim schickte
r zu Milo, der wegen Ermordung des
s war verurtheilet g) worden, berief ihn,

weil

r war nach Mas- ler Verbannten von
verbannet, u. Cäsar ausgenommen wor-
allgemeinen- den; dahin sein Haß ge-
ckberufung als gen ihn.

weil er einige Ueberbleibsel von den zahlreichen Fechterspielen, die er gegeben hatte, noch unterhielt, in Italien, — verband sich mit ihm, und schickte ihn in das Thurinische voraus, das Hirtenvolk aufzuwiegeln.

Cölius kam nach Casilinum, als eben Milo's Feldzeichen und Waffengeräthe zu Capua in Beschlag genommen, und dessen Fechterbande in Neapel entdecket, so wie auch die Verrätherei gegen diese Stadt ruchtbar wurden. — Man verschloß ihm also bei Wahrnehmung seiner Absichten die Thore zu Capua, worauf er aus Furcht vor der Gefahr, — der Kreisbezirk hatte die Waffen ergriffen, und sich feindlich gegen ihn erkläret — sein Vorhaben aufgab, und einen andern Weg nahm.

§. 22.

Milo hatte indessen an die Municipalstädte ein Circularschreiben ergehen lassen, alles geschähe auf Ordre und Befehl des Pompejus. Die Aufträge habe er von Bibul empfangen. — Er hetzte (hauptsächlich) an den Verschuldeten. — Da er aber nichts ausrichtete, ließ er einige Sklavengefängnisse erbrechen, und machte einen Angriff auf Cossa in dem Thurinischen. — Bei diesem Orte wurde er von dem Prätor Q. Pedius mit einer Legion[illegible]) — mit einem Steine von dem Walle todt-

[illegible]e in dem Texte.

todtgeworfen, und Coelius kam, bei seiner vorgeschützten Reise zu Cäsar, in das Thurinische. — Hier wurde er bei seinem Versuche, einige Einwohner aus dieser Municipalstadt i) aufzuwiegeln, und Cäsars gallische und hispanische Reiter, die da in Besatzung lagen, zu bestechen, von diesen umgebracht. —

So hatte ein weit aussehender Anfang, der bei den Beschäftigungen der Staatsbeamten, und den Zeitumständen (jetzt) Italien in Sorgen setzte, ein geschwindes und leichtes Ende.

Sperrung des Hafens zu Brundisium.

§. 23.

Libo schiffte mit einer Flotte von fünfzig Segeln, die unter seinem Kommando stand, von Orikum nach Brundisium, und nahm die Insel, dem Hafen von dieser Stadt gegen über, weg: denn er hielt es für zuträglicher, den einzigen Ort, wo wir auslaufen mußten, als alle Küsten und Häfen, mit Flottenabtheilungen zu bewachen.

Bei seiner unvermutheten Ankunft eroberte Libo einige Transportschiffe, und steckte sie in Brand; — ein Proviantschiff aber ließ er mit seiner Ladung fortführen. — Unsere Truppen geriethen dadurch in großen Schrecken. — Des Nachts

i) Die Lesearten sind hier verschieden.

Nachts setzte er etwas Volk mit Bogenschützen ans Land, und warf ein Reiterpiquet übern Haufen. — Wegen der Vortheile, die ihm sein gelegener Standort gewährte, schrieb er dem Pompejus, er solle nur, wenn er wollte, die übrige Flotte auf das Land ziehen, und kalfatern lassen; mit seinen Schiffen werde er (indessen) Cäsars Succurs zurückhalten.

§. 24.

Anton, der sich um diese Zeit in Brundisium befand, ließ, mit Zuversicht auf die Tapferkeit von unseren Truppen, ungefähr sechzig Schaluppen von den Linienschiffen mit Hürden und Blendungen decken, besetzte sie dann mit einer auserlesenen Mannschaft, und vertheilte sie längs den Küsten auf einzelne Stationen. — Zwei Dreiruderer, die er zu Brundisium hatte bauen lassen, schickte er, unter dem Scheine einer Uebung mit den Ruderknechten, an die Mündung des Hafens.

Bei Wahrnehmung ihres kühnen Vorsegelns, ließ Libo, in der Hoffnung, sie wegzunehmen, fünf Vierruderer auf sie zusteuern, und unsere versuchten Seeleute eilten, bei ihrer Herannäherung, in den Hafen zurück. — Jene verfolgten sie aus (blinder) Begierde zu unbedachtsam. — Antons Schaluppen fielen (daher) auf das gegebene Signal von allen Seiten über [illegible]de plötzlich her, und bemeisterten sich gleich

gleich bei dem ersten Angriffe eines Dreiruderers mit Mann und Maus. — Die übrigen mußten schändlich zurückfliehen. — Nebst diesem Verluste wurde der Feind auch durch Antons längs den Küsten postirte Reiterei an dem Wasserholen gehindert.

Noth und Schande bewogen (so) den Libo, die Rhede von Brundisium zu verlassen, und die Blokade von uns aufzuheben.

Landung des zweiten Transports von Cäsars Truppen.

§. 25.

Es waren nun (seit Cäsars Ueberfahrt k) in Epirus) schon viele Monate verstrichen, und der Winter hatte schnell sein Ende erreichet, ohne daß Schiffe und Legionen von Brundisium zu Cäsar kamen. — Da einmal sicher oft Winde geblasen hatten, bei denen man, nach dessen Einsichten, nothwendiger Weise hätte sich auf die See wagen sollen, so glaubte er, man habe eine oder die andere Gelegenheit dazu versäumet. — Je weiter die Jahrszeit vorrückte, desto ämsiger wachten die (feindlichen) Admirale l) auf, und desto größer war ihr Zutrauen, (die Ueberfahrt uns) zu verwehren. — Auch Pompejus geißelte sie in häufigen Briefen, Cäsars übrige Trup-

k) Siehe §. 2. l) Siehe §. 5.

Truppen (wenigstens) abzuhalten, nachdem man dessen ersten Transport hätte passiren lassen. — Bei den sich legenden Winden sah man täglich einer beschwerlichern m) Ueberfahrt entgegen.

Cäsar schickte daher seinen Leuten in Brundisium geschärfte Ordre zu, bei dem ersten günstigen Winde die Gelegenheit abzufahren nicht zu versäumen, und, könnte es nicht anders geschehen, nach den Küsten von Apollonie zu segeln, und da die Flotte anzulegen. — Diese Gegend war von der (feindlichen) Seemacht am schwächsten besetzet, weil man zu feige war, sich weit von den Hafen zu wagen.

§. 26.

Man gieng also; unter des Anton und Fufius Kalen Direction, auf dringendes Zusprechen der Truppen, die für Cäsar alles wagten, muthig und entschlossen bei einem entstandenen Südwinde zur See, und segelte den Tag darauf an Apollonie und Dyrrhachium vorbei.

Bei ihrer Entdeckung von dem festen Lande her, lief C. Copon, n) der Admiral von der rhodischen Flotte zu Dyrrhachium, mit seinen Schiffen aus, und hatte uns bei dem schwachen Winde allbereits erreichet, als sich eben dieser Wind aus Süd erhob, und unsere Flotte der

[illegible] Gef... ihr

[illegible] ...ext ist hier etwas dunkel und verdächtig.
[illegible] A. d. Ue. S.

Gefahr entzog. — Coponius gab deßwegen noch nicht sein Vorhaben auf, sondern dachte durch Anstrengen und Aushalten seines Schiffsvolkes die Gewalt des Windes zu besiegen, und ließ von seiner Jagd auf uns nicht nach, auch da man bei Dyrrhachium mit vollen Segeln vorübergeschiffet war.

Wir benutzten zwar den günstigen Zufall; doch war man wegen eines Angriffes von der Flotte in Sorgen, wenn sich vielleicht der Wind legte. — Endlich erreichte man drei Meilen hinter Lissus den Hafen, Nymphäum genannt, und lief da ein.

Der Hafen ist zwar gegen den Südwestwind gedeckt; aber bei dem Südwinde nicht sicher. Allein man fürchtete sich nicht so sehr vor Wind und Wetter, als vor der feindlichen Flotte.

So wie man den Hafen gewonnen hatte, drehete sich durch ein unglaubliches Glück die Luft aus Süden, woher sie zwei Tage geblasen hatte, in Südwest.

§. 27.

Hier zeigte sich der plötzliche Wechsel des Schicksals. Jene, die so eben, ihrer Rettung wegen in Aengsten waren, fanden jetzt in dem Hafen alle Sicherheit, und die unserer Flotte Gefahr droheten, mußten wegen ihrer eigenen besorget seyn. — Bei diesen veränderten Umständen gewährte uns der Wind nicht allein Schutz, sondern beschädigte auch die rhodische Flotte,

so daß alle Schiffe mit Verdecken, sechzehen an der Zahl, strandeten, und scheiterten. — Die Ruderknechte und Seetruppen fanden theils an den Klippen, wider die sie geschlagen wurden, ihren Tod; theils fiengen o) sie unsere Leute auf.

Cäsar begnadigte alle, und schickte sie nach Hause.

§. 28.

Zwei von unsern Fahrzeugen verspäteten sich auf der Fahrt, und wurden von der Nacht überfallen. — In der Ungewißheit des Standorts von der übrigen Flotte, legten sie sich, Lissus gegenüber, vor Anker.

Der Kommandant von Lissus, Otacil Crassus, machte Anstalten, diese Schiffe mit Schaluppen und einer Menge dazu gestoßener Boote wegzunehmen. Doch trat er auch in Unterhandlungen mit ihnen, das Gewehr zu strecken, und versprach ihnen nach der Unterwerfung Sicherheit. — Ein Schiff hatte zweihundert und zwanzig Mann von einer frisch errichteten Legion; das andere nicht gar zweihundert von den alten Truppen an Bord.

Hier hat man einen Beweis, welchen Schutz Geistesfestigkeit verschaffe. — Die Rekruten, abgemergelt durch Fahrt und Seekrankheiten, nahmen, aus Furcht vor der Menge der Schiffe,

die

o) Ex [illegible] ur: wie das un[illegible] dis- trahe[illegible] dem Texte hier Davis verbessert.

die eidliche Versicherung, man würde ihrer schonen, an, und ergaben sich dem Otacil; wurden aber insgesammt nach ihrer Vorführung vor dessen Augen gegen Eidespflicht auf das grausamste niedergesäbelt. — Die Soldaten von der alten Legion, die ebenfalls von der Witterung und dem Schiffsgestanke gelitten hatten, dachten, man dürfe hier nichts von ihrer ehemahligen Tapferkeit vermissen, und brachten mit Verhandlungen und Anstellung, sich ergeben zu wollen, den Abend zu, — zwangen alsdann den Steuermann, sich an das Land anzulegen, und brachten auf einem vortheilhaften Posten, den sie erreichet hatten, den Rest der Nacht zu. — Mit Tagesanbruche vertheidigten sie sich gegen die Strandwache in dieser Gegend, vier hundert Reiter beiläufig, und einen Theil der Besatzung, der nachgerückt war, als sie auf Otacils Ordre angegriffen wurden, — machten einige davon nieder, und kamen glücklich bei unserer Armee an.

§. 29.

Hierauf nahm der Convent der römischen Bürger in Lissus, denen Cäsar ehemals diese Stadt hatte eingeräumet, und befestigen lassen, den Anton auf, und unterstützten ihn mit allem. — Otacil gerieth (dadurch) in Sorge, und flüchtete sich aus der Stadt zu Pompejus.

Nach Aussetzung p) der Truppen, die aus drei alten Legionen, einer neuen, und achthundert zu Pferd bestanden, schickte Anton den größten Theil der Flotte in Italien zurück, den Rest von dem Fußvolke und der Reiterei zu holen. — Die Pontonen, eine Art von gallischen Fahrzeugen, ließ er bei Lissus stehen, in der Absicht, den Cäsar in Stand zu setzen, dem Pompejus zu folgen, wenn dieser vielleicht, wie die gemeine Sage gieng, in dem Wahne, Italien ohne Vertheidigung zu finden, seine Armee übersetzen würde. — Dem Cäsar schickte er Eilbothen, mit der Nachricht von dem Landungsorte und der Stärke seiner mitgebrachten Truppen.

§. 30.

Cäsar und Pompejus erhielten fast zu Einer Zeit Nachricht davon: denn sie hatten zwar die Schiffe bei Apollonie und Dyrrhachium vorbeisegeln gesehen, und waren ihnen zu Lande nachmarschiret; doch wußte man in den ersten Tagen ihren Landungsort noch nicht.

Als man denselben erfahren hatte, faßten Beide entgegengesetzte Entschlüsse: — Cäsar, sich ohne Verzug mit Anton zu vereinigen; — Pompejus, sich dem Marsche der

p) Expositis co- [illegible]statt dessen die [illegible]sten und Ausgaben ex omnibus copiis &c. lesen.

der ankommenden (Verstärkung) entgegen zu stellen, und, wo es möglich wäre, unvermuthet aus einem Hinterhalte auf sie zu fallen.

Beide verließen demnach an Einem Tage ihr Standquartier bei dem Flusse Apsus; q) Pompejus heimlich und des Nachts, — Cäsar öffentlich und bei Tage. — Allein er mußte einen großen Umweg den Fluß aufwärts nehmen, um eine Furt zu finden; Pompejus gieng, weil er keinen Fluß vor sich hatte, ungehindert in starken Märschen dem Anton entgegen — bezog, auf die Nachricht von dessen Annäherung, einen vortheilhaften Posten, den er gefunden hatte, und verboth, um sein Daseyn geheim zu halten, aus dem Lager zu gehen, oder Feuer anzumachen.

Das wurde sogleich dem Anton von den Griechen verrathen. — Er schickte daher Bothen zu Cäsar, und blieb einen Tag ohne Bewegung in seinem Lager stehen. — Den Tag darauf stieß Cäsar zu ihm.

Auf die Nachricht von dessen Ankunft zog sich Pompejus, um nicht zwischen zwei Heere zu kommen, zurück, und langte mit seiner ganzen Armee zu Asparagium in dem Dyrrhachischen an, wo er ein vortheilhaftes Lager schlug.

N 3 Bewe-

q) Siehe S. 13.

Bewegungen des Scipio und Domiz.

§. 31.

Um diese Zeit legte sich Scipio r), nach einigen empfangenen Schlappen s) an dem Gebirge Amanus, den Titel Imperator bei, und legte dann den Staaten und Selbstherrschern starke Geldcontributionen an. Von den Generalpächtern in seiner Provinz hatte er das schuldige Pachtgeld von zwei Jahren erpresset, und die Summe für das folgende Jahr lehnsweise von ihnen voraus aufgenommen; dann auch in der ganzen Provinz Reiter aufgebothen.

Als diese Mannschaft beisammen war, zog er sich von den Feinden an den Gränzen, den Parthern, die erst vor kurzem den Feldherrn M. Crassus niedergehauen, und den M. Bibul t) eingeschlossen hatten, zurück, — entblößte Syrien von Legionen und Reiterei, und kam, voller Aengsten und Sorgen wegen eines Einfalles von den Parthern, in die Provinz (Kleinasien). — Da sich nun einige Soldaten laut erklärten, gegen Feinde ließen sie sich führen; aber nie würden sie das Schwerdt gegen einen Bürger und Consul zucken; so verlegte er die Legionen in Perg[illegible] und in die wohlhabendsten Städte in

r) [illegible] in Syrien. [illegible] B. Kr.
s) [illegible] Cäsar.
t) [illegible] nach des Crassus Niederlage gegen die Parther. Dio Cassius XL. B. §. 29.

in das Winterquartier, und ließ sie, um sich ihrer Anhänglichkeit zu versichern, nebst den reichlichsten Geschenken, die er austheilte, die Städte ausplündern.

§. 32.

Indessen wurden die angesetzten Geldcontributionen mit aller Schärfe eingetrieben; und überdas noch viele Abgaben überhaupt, für die Habsucht erfunden. — Säulen- und Thürsteuern ohne die Lieferungen von Proviant, Soldaten, Ruderknechten, Waffen, grobem Geschütze, wurden ausgeschrieben. — Jeder Titel, den man erfinden konnte, Geld aufzubringen, war hinreichend genug. — Nicht allein Städte, sondern jedes Dorf und Schloß beinahe bekam seinen Vorstand, und je härter und grausamer sich dieser betrug, in desto größerem Rufe von einem Manne und braven Staatsbürger stand er. — Die Provinz wimmelte von Lictoren, Staatsbeamten, Commissarien u), und Geldeintreibern, die bei den angesetzten Contributionen auch ihren Beutel nicht vergaßen: denn, um ihr schändliches Verfahren mit einem ehrbaren Schleier zu decken, schützten sie ihren Mangel an allen Bedürfnissen bei ihrer Vertreibung von Hause und Vaterland vor. — Dazu kamen noch bei den Staatscontributionen — die gewöhnlichen Folgen des Krieges, — die drückendsten Zinsen: wo man die Verlängerung

u) Vermuthlich praefectis, und nicht praeceptis, wie die Handschriften und Ausgaben haben.

gerung des Zahlungstermins für ein Geschenk ausschrie. x)

Die Provinz gerieth also diese zwei Jahre tief in Schulden. — Dessen ungeachtet wurden gewisse Geldsummen, nicht allein von den römischen Bürgern in derselben, sondern auch von allen Kreisbezirken und Gemeinden unter dem Vorwande eines Anlehens nach einer Senatsverordnung, abgefordert. — Von den Staatspächtern nahm man, wie es in Syrien y) geschehen war, ihren Pacht für das folgende Jahr lehnweise voraus.

§. 33.

Außer dem gab Scipio Befehl, den seit langen Zeiten in dem Tempel der Diane zu Ephesus niedergelegten Schatz wegzunehmen. — Der Tag war z) bestimmt. — Scipio kam in Tempel. — Er hatte mehrere Senatoren bei sich, die hierzu beschieden worden waren, als er ein Schreiben von Pompejus erhielt, Cäsar sey mit Legionen übergefahren: Er solle eilend mit seinen Truppen zu ihm stoßen, und alles bei Seite setzen.

Bei

x) Man sollte fast glauben, der Verfasser habe den [illegible]ischen Men[illegible]kskrieg in I[illegible]land, vor sich [illegible]

y) [illegible] wie man vermuthlich anstatt des verfälschten in forte lesen muß. — Siehe §. 31.

z) So hat diese verfälschte Stelle Ursin verbessert.

Bei dem Empfange von diesem Briefe entließ Scipio die Senatoren, die er (zu sich) berufen hatte, und machte Anstalten zum Aufbruche nach Macedonien, wohin er einige Tage darauf den Marsch antrat. — So wurde der Schatz zu Ephesus gerettet.

§. 34.

Nach der Vereinigung mit Anton zog Cäsar die Legion, die er nach Orikum zur Deckung der Küsten verleget hatte, an sich, und fand räthlich, einen Versuch in die (entlegenen) Provinzen zu machen, und tiefer in das Land vorzurücken. — Auf die Ankunft einer Gesandtschaft aus Thessalien und Aetolien, mit der Versicherung, alle Gemeinden von diesen Völkern würden sich, nach erhaltener Bedeckung, seinen Befehlen unterwerfen, schickte er den L. Cassius Longin mit der neuerrichteten zwei und zwanzigsten Legion, nebst zwei hundert Pferden nach Thessalien; und den C. Calvisius Sabin mit fünf Cohorten und etwas Reiterei in Aetolien. — Sie waren vor allen Dingen angewiesen, Getreide aufzubringen, weil diese Länder in der Nähe (von seinen Kriegsoperationen) lagen. — Dem Cn. Domiz Calvin gab Cäsar Ordre, mit zwei Legionen, der eilften und zwölften, und fünfhundert zu Pferde, nach Macedonien aufzubrechen. Denn der Abgeordnete aus

jenem Theile dieser Provinz, den man das freie Land nannte, Menedem, der Vorstand davon, erklärte ihm, alles (da) sey ausserordentlich (für ihn) eingenommen.

§. 35.

Von diesen (drei Generalen) wurde Calvis bei dem ersten Schritte in das Aetolische, überall mit dem größten Vergnügen aufgenommen. — Er verjagte dann die feindlichen Besatzungen aus Calydon und Naupaktus, und machte sich Meister von ganz Aetolien. — Cassius fand, bei seiner Ankunft mit der Legion in Thessalien, zwei Partheien, deren Neigung getheilt war. — Hegesaret, ein Mann in dem verjährten Besitze von Macht, war für Pompejus; aber Petrejus a), ein Jüngling von dem hohen Adel, und seine Freunde verwendeten sich mit allem Eifer für Cäsars Sache.

§. 36.

Um eben diese Zeit rückte Domiz in Macedonien ein, und unter den häufigen Gesandtschaften, die aus den Gemeinden bei ihm eintrafen, kam auch die Nachricht an, Scipio sey im Anmarsche: wodurch alles in große Erwartung sowohl, als Lärmen gerieth. Denn neuen Auftritten laufen gewöhnlich (lärmende) Gerüchte vor. — Dieser stürmte, ohne Rast in Macedonien, auf Domiz los. Allein, nach der An-

a) [illegible] ische [illegible] chen ist vielen verdäch-
Na[illegible] Grie- tig.

Annäherung bis auf zwanzig Meilen, wendete er sich plötzlich gegen Cassius Longin in Thessalien, und zwar mit solcher Geschwindigkeit, daß die Nachricht von seinem Vorrücken und Daseyn zu gleicher Zeit einlief. — Er hatte, um auf dem Marsche ungehinderter zu seyn, an dem Gränzflusse zwischen Macedonien und Thessalien, Haliakmon, den M. Favon mit acht Cohorten zur Bedeckung der Feldbagage von den Legionen zurückgelassen, und ihm aufgetragen, eine Schanze da aufzuwerfen. — Zu gleicher Zeit sprengte die Reiterei des Königs Cotys, die sich gewöhnlich an den Gränzen von Thessalien aufhielt, gegen des Cassius Lager vor.

Cassius zog sich, auf die Nachricht von dem Anrücken des Scipio, und bei Erblickung der Reiterei, die er für (den Vortrab von) dessen Truppen hielt, voller Schrekken, nach dem Gebirge, das Thessalien umgiebt, und wendete sich von da gegen Ambracia. — Scipio setzte ihm auf seinen Eilmärschen nach: allein unterwegs erhielt er ein Schreiben von M. Favon, Domiz habe sich mit seinen Legionen auf ihn geworfen. — Ohne Verstärkung von ihm könne er sich in der Schanze, wo er seinen Posten hätte, nicht behaupten.

Auf dieses Schreiben änderte Scipio seinen Plan und Marsch, und hörte auf, den Cas-

sius zu verfolgen, um den Favon zu unterstützen. — Durch einen Tag und Nacht ununterbrochen fortgesetzten Marsch langte er in dem entscheidenden Zeitpunkte an. — Den Staub von Domizens Truppen und Scipio's Vortrab sah man zu gleicher Zeit.

So rettete den Cassius die Thätigkeit von Domiz, und den Favon Scipio's forcirter Marsch.

§ 37.

Scipio hielt zwei Tage in dem Lager an dem Haliakmonflusse, der sein und Domizens Lager trennte, Rast: an dem dritten gieng er mit Tagesanbruche auf einer Furt über den Fluß, und schlug ein Lager, vor dessen Fronte er sich morgens darauf in Schlachtordnung stellte. — Domiz rückte alsdann ohne Zaudern zum Treffen mit den Legionen aus. — Zwischen beiden Lagern war eine Ebene von ungefähr sechs tausend Schritten. — Domiz schob seine Schlachtlinie bis an die Anhöhe von Scipio's Lager vor. — Allein dieser blieb unter seinem Walle unverrückt stehen. — Domiz hielt zwar mit genauer Noth seine Soldaten zurück: doch kam es zu keiner Schlacht, hauptsächlich weil ein Bach mit sehr steilen Ufern vor Scipio's Lager, unser Vorrücken erschwerte.

Als Scipio den Eifer und die Munterkeit zu schlagen bei Domizens Truppen sah, so fürchtete er, den folgenden Tag g[illegible] seinen Willen zum Treffen genöthi-

nöthiget zu werden, oder sich mit grosser Schande in sein Lager verschließen zu müssen. — Bei der großen Erwartung also, mit der er gekommen war, nahm sein übereiltes Vorrücken das schimpfliche Ende, daß er des Nachts, ohne einmal, zum Aufbruche zu blasen, über den Fluß b) zurück ging, und seinen alten Standort c) wieder bezog. — Hier lagerte er sich auf eine Anhöhe nächst dem Flusse.

Einige Tage hierauf legte er in der Gegend, wo wir beiläufig zeither zu fouragiren pflegten, Reiterei in Hinterhalt, und überfiel plötzlich den Stabsofficier von Domizens Reiterei, Q. Varus, der nach der täglichen Gewohnheit dahin gekommen war. — Allein unsere Leute hielten tapfer das Anprellen aus, schlossen sich ohne Verzug in Reihen und Glieder, und stürzten dann freiwillig mit gesammter Hand auf den Feind. — Bis achtzig wurden getödtet, der Rest in die Flucht gejagt. — Wir bezogen mit Verluste von zwei Mann wieder das Lager.

§. 38.

Domiz machte hierauf, unter Vorschützung des Mangels an Unterhalt eine falsche Bewegung, und ließ, in der Hoffnung, den Scipio (aus seinem Posten) zum Treffen zu

b) Nämlich dem Haliakmon.

c) Siehe oben.

frischem Volke, durch die Diversion auf andern Punkten, — mit Leitern auf der Landseite und mit der Flotte (zur See) gegen den Stadtwall, — durch Anstrengung und Menge der Mordwaffen, über uns die Oberhand. Die Vertheidiger (in dem Thurme) unterlagen; doch entkamen sie alle auf Kähnen, in die man sie aufgenommen hatte. — Auch das Schiff fiel in seine Hände.

Zu gleicher Zeit nahm er, auf der entgegengesetzten Seite, den von der Natur vorgethürmten Damm, der, der Stadt gegen über, eine *Halbinsel* bildete, in Besitz, und schob vier Zweiruderer auf untergelegten Walzen i) mit *Hebe*bäumen in den innern Hafen. — So griff er von zwei Seiten die leeren Kriegsschiffe, die am Lande vor Anker lagen, an, und steckte sie außer vier, die er mit sich fortführte, in Brand.

Hierauf ließ Pompejus den D. Lälius, den er von der *asiatischen* k) Flotte genommen hatte, zurück, und dieser schnitt alle Zufuhr von Bullis und *Amantia* der Stadt ab. Er segelte nach Lissus, wo er dreißig Transportschiffe, die M. Anton da gelassen hatte, in dem Hafen verbrannte. — Auf Lissus selbst machte er einen Versuch: allein bei dem Widerstande von den römischen Bürgern aus diesem Kreisdistrikte, und der

i) Der [illegible] ist hier verdächtig. [illegible] Walzen, so [illegible] [illegible] möchten vielem Zweifel unterworfen seyn.

k) Siehe S. [illegible]

der Besatzung, die Cäsar dahin geschickt hatte, zog er an dem dritten Tage mit einigem Verluste unverrichteter Sache wieder ab.

Lager der beiden Armeen vor Dyrrhachium.

§. 41.

Auf die Nachricht 1) Pompejus stände bei Asparagium, brach Cäsar mit seiner Armee dahin auf, und erreichte ihn, nach Wegnahme der Stadt der Parthiner, auf dem Marsche, worin eine Besatzung von Pompejus gelegen war, an dem dritten Tage in Macedonien; — schlug dann neben ihm ein Lager, und stellte sich Tags darauf mit seiner ausgerückten ganzen Macht in Schlachtordnung, ihm ein Treffen anzubiethen.

Als Cäsar sah, Pompejus bliebe in seiner vortheilhaften Stellung stehen, gieng er in sein Lager zurück, und fand gut, andere Maaßregeln zu ergreifen.— Er rückte demnach den folgenden Tag mit der ganzen Armee auf großen Umwegen durch beschwerliche Defileen gegen Dyrrhachium vor, in der Hoffnung, den Pompejus entweder (zum Aufbruche) nach dieser Stadt zu nöthigen, oder von seinem Hauptmagazine und Depot alles Kriegs-

1) Die Erzählung von §. 30. wird [illegible]

Kriegsbedürfnisse in derselben, abzuschneiden.

Das geschah: denn, da Pompejus den Cäsar entgegengesetzte Wege ziehen sah, so merkte er anfangs dessen Absicht nicht, und glaubte nicht anders, als er sey aus Mangel an Proviant zum Aufbruche genöthiget worden. — Doch den folgenden Tag brach er auf die Nachricht von den Spionen auf, in der Hoffnung, dem Cäsar durch einen näheren Weg vorzukommen. — Das hatte Cäsar vermuthet, und seinen Truppen zugesprochen, sich gutwillig den Beschwerden (auf dem Marsche) zu unterziehen. — Nach einer kurzen Rast in der Nacht kam er des Morgens frühe in Dyrrhachium an, als eben der Vortrab von Pompejus sich in der Ferne zeigte; und schlug da ein Lager.

§. 42.

Da wegen der Sperrung des Weges nach Dyrrhachium Pompejus seinen Plan nicht ausführen konnte, so faßte er einen andern m) Entschluß, und schlug auf einer Anhöhe, der Felsen genannt, ein Lager. — Schiffe können da mit etwas Gemächlichkeit landen, und sind gegen einige Winde gedecket. — Er gab (daher) Befehl, sich da mit einer Abtheilung von der [illegible]sflotte zu versammeln, wie and[illegible] Proviantlieferungen und

m) Se[illegible]alio.

und Transporte aus (Klein) Asien und jenen Ländern, die er besetzet hatte, hieher zu bringen.

Cäsar glaubte nun, der Krieg würde sich in die Länge ziehen, und gab, bei der sorgfältigen Besetzung des ganzen Küstengebiethes von Pompejus, und dem Aufenthalte seiner Flotten, die er während des Winters in Sicilien, Gallien und Italien hatte bauen lassen, alle Hoffnung auf, seine Transporte aus Italien zu erhalten. Er schickte demnach den Q. Tullius und den Generallieutnant L. Canulejus nach Epirus, um für Proviant zu sorgen. Doch wegen der weiten Entfernung dieses Landes, legte er an sichern Orten Magazine an, und beschrieb aus den angränzenden Staaten eine bestimmte Anzahl von Getreidefuhren; so wie er auch allen Vorrath in Lissus, bei den Parthinern, und in allen Burgen aufnehmen ließ.

Der Vorrath war sehr gering, theils wegen der natürlichen Beschaffenheit dieser Gegenden selbst, — das Land ist rauh und gebirgig, und das Getreide wird größtentheils eingeführet; — theils weil Pompejus dagegen schon Vorkehrungen getroffen, — die Parthiner in den vorhergehenden Tagen plündern, ihre Häuser erbrechen, und ausleeren, und alle zusammengebrachten Früchte durch seine Reiter hatte fortschaffen lassen.

war; doch konnte es auch nicht
ohne Schlacht verhin-
es noch nicht in seinen Plan ge-
lieb ihm (also) das einzige und
rig, die Anhöhen, wo er
esetzen, — seine Posten
zudehnen, und Cäsars
iel er konnte, zu thei-
dann auch geschah.) Denn er
nd zwanzig Schanzen einen Be-
hen Meilen im Umfange, ein,
zirte. — Auf den vielen Saa-
dieses Raumes, ließ er unter-
weiden.

ßere Linien ununterbrochen, von
der nächsten andern fortzogen n)
Pompejus möchte ir-
hbrechen, und uns in
i; so warf der Feind in dem
meinander gelehnte Werke auf,
dringen und die Angriffe
er zu verhindern. — Er
il der Linien auf seiner Seite:
ßlich stärker besetzt, dann hat-
er Lage in dem innern Bezirke,
mfang. — Mußte Cäsar (bei
iner Linien) einen (neuen) Po-
widersetzte sich Pompejus mit

 ganzer

chle anderer Hände, ist
und diese Stelle verdächtig.

§. 43.

Bei diesen Bemerkungen faßte Cäsar einen Plan, den ihm die natürlichen Verhältnisse des Terrains anbothen.

Das Lager des Pompejus war von vielen aufsteigenden rauhen Anhöhen umgeben. Diese besetzte er zuerst, und warf da Schanzen auf: — dann zog er, wie es das Terrain erlaubte, von einer Schanze zur andern Linien, und fieng an, den Pompejus einzuschließen. — Seine Absicht war, bei dem Mangel an Proviant, den er litte, und der Uebermacht an Reiterei, die Pompejus hatte, die Zufuhr und Herbeischaffung des Getreides von allen Orten her zu sichern, zugleich dem Pompejus die Fourage abzuschneiden, und dessen Reiterei ausser Thätigkeit zu setzen; — drittens auch dessen Ansehen, das sich hauptsächlich bei den auswärtigen Nationen zeigte, zu schwächen, wenn sich das Gerücht in der Welt verbreitete, er sey von Cäsar eingeschlossen, und wage es nicht, ihn wegzuschlagen.

§. 44.

Pompejus wollte weder das Küstengebieth und Dyrrhachium verlassen, weil hier das Hauptdepot von allem Kriegsgeräthe, der Trutz- und Schutzwaffen, seinem groben Geschütze, und der Landungsort für die Proviantschiffe von seinen

nen Werks, [illegible]
Cäsars. [illegible]
[illegible] in seinen Plan ge-
hörte. — Es blieb ihm (also) das einzige und
letzte Mittel übrig, [illegible] er
konnte, zu besetzen, [illegible] Posten
[illegible] aus [illegible] Cäsars
Macht, so viel er [illegible] zu thei-
len; — [illegible] Denn er
schloß mit vier und zwanzig Schanzen einen Be-
zirk, von funfzehen Meilen im Umfange, ein,
in dem er fouragirte. — Auf den vielen Saa-
ten, innerhalb dieses Raumes, ließ er unter-
dessen die Pferde weiden.

Wie wir unsere Linien ununterbrochen, von einer Redoute zu der nächsten andern fortzogen n) und besorgten, Pompejus möchte irgendwo durchbrechen, und uns in Rücken fallen: so warf der Feind in dem innern Raume aneinander gelehnte Werke auf, um unser Eindringen und die Angriffe von hinten her zu verhindern. — Er hatte den Vortheil der Linien auf seiner Seite: denn sie waren erstlich stärker besetzt, dann hatten sie, bei ihrer Lage in dem innern Bezirke, einen kleinern Umfang. — Mußte Cäsar (bei dem Vorrücken seiner Linien) einen (neuen) Posten besetzen, so widersetzte sich Pompejus mit

 ganzer

n) Wegen verschiedener anderer Gründe, ist [illegible] denen Lesearten und diese Stelle verdächtig.

ganzer Nacht, ohne jedoch ein Treffen zu wagen. Bogenschützen und Schläuderer, deren er eine große Anzahl hatte, stellte er dann auf vortheilhafte Punkte, von denen viele von uns verwundet wurden. — Man gerieth daher wegen der Pfeilschüsse in große Furcht. — Fast alle Soldaten hatten sich mit Röcken, Decken von o) Haarmatrazen, Lumpen oder Leder gegen das Geschoß zu verwahren gesucht.

§. 45.

Beide Theile strengten sich mächtig an, (vortheilhafte) Posten zu gewinnen; Cäsar, um den Pompejus auf einen Punkt zusammen zu drängen; Pompejus, um sich auf den Hügeln weit und breit auszudehnen. — Es kam daher häufig zu Scharmützeln. — Unter andern besetzte Cäsars neunte Legion einen Posten, und fieng an, sich zu verschanzen. Pompejus bezog den in der Nachbarschaft gegen überliegenden Hügel, und beunruhigte unsere Arbeiter. — Der Weg zu denselben war auf einer Seite beinahe eben. Er ließ demnach anfangs seine Schläuderer und Bogenschützen von allen Punkten gegen den Posten aufmarschiren, — dann ein starkes Corps von leichten Truppen vorrücken, und endlich das schwere Geschütz aufpflanzen, um die Schanzenarbeiten zu verhindern.

[illegible]ctis. Siehe index latinitatis von [illegible]us.

dern. — Es war für uns nichts leichtes, zu einer Zeit sich zur Wehr zu stellen, und zu verschanzen.

Bei Erblickung, seine Leute litten von allen Seiten durch das Geschoß, ließ Cäsar zum Rückzuge blasen, und den Posten verlassen. — Die Retirade ging bergab: desto heftiger setzte ihnen der Feind zu, und verwehrte den Abmarsch: denn es hatte das Ansehen, man räume aus Furcht den Posten. — Pompejus soll damals bei den Seinigen geprahlet p) haben, er wolle sich für unfähig zum Kommando erklären lassen, wenn Cäsars Legionen sich ohne Hauptniederlage aus der Stellung, die sie so unbesonnen genommen hätten, zurückziehen würden.

§. 46.

Cäsar ließ in den Besorgnissen wegen des Rückzuges seiner Truppen, an das Ende des Hügels Faschinen gegen den Feind herbeibringen, und ihm entgegen setzen; hinter ihnen aber durch gedeckte Soldaten einen Graben, von mäßiger Breite, ziehen, und den Zugang auf allen Seiten äusserst erschweren. — Seine Schläuderer postirte er auf vortheilhafte Plätze, den Rückzug zu decken.

p) Wie klein für Cäsar!

Nach diesen Vorkehrungen gab er Ordre zum Abmarsche. — Desto übermüthiger und frecher drückten und verfolgten uns die Völker des Pompejus, — durchbrachen die entgegengesetzte Schanze von Faschinen, um über die Graben zu kommen.

Bei diesem Anblicke fürchtete Cäsar, es mögte scheinen, er sey nicht zurückgezogen, sondern geworfen worden; und der Verlust noch größer werden. Auf dem halben Wege ungefähr ließ er demnach durch Anton, den Kommandanten von der Legion, seinen Leuten Muth zusprechen, — dann mit der Trompete ein Signal geben, und gegen die Feinde einen Angriff thun.

Die neunte Legion drängte sich plötzlich in eine q) Masse zusammen, und gab eine Charge mit den Wurfspeeren, — rückte dann aus der Tiefe marsch, marsch den Hügel aufwärts, und schnellte nicht allein die Pompejaner zurück, sondern zwang sie auch (über Hals und Kopf) davon zu laufen. — Die geradeaus liegenden Faschinen, vorstehenden Pfähle und angefangene Graben machten ihnen auf der Retirade viele Hindernisse.

Unsere

q) Conspirati. Man findet in den Handschriften verschiedene Lesearten.

Unsere Truppen, die keine andere Absicht hatten, als ohne Schaden ihre Stellung zu verlassen, zogen sich dann ganz ungestöhret zurück. — Sie hatten mehrere getödtet, und nur fünf Mann verlohren.

Man vollendete hierauf in einer kleinen Entfernung diesseits dieses Punktes über andere Hügel die Anlage [illegible]

[illegible]

§. 47.

In Betrachtung der Menge von Schanzen, — der so weitläuftigen und starken Linien — des ganzen Planes bei der Einschließung (des Pompejus) und aller Umstände, war diese Art Krieg zu führen neu und einzig; denn sonst schloß man nur mit Uebermacht an Reiterei und Fußvolke Feinde ein, die erschrocken und (gegen Widerstand zu) schwach, oder geschlagen, oder durch einen Unfall erschüttert worden sind, und die gewöhnliche Absicht dabei ist, dem Feinde die Verprovantirung abzuschneiden. Allein Cäsar schloß (hier) einen überlegenen Feind, — bei dessen ungeschwächten und ganzer Macht, — ein, und litte, weil alles weit und breit aufgefressen war, den äussersten Mangel, da indessen der (eingeschlossene) Feind im Ueberflusse lebte, indem täglich viele Zufuhr zu Wasser aller

Orten her ankam, und bei keinem Winde die Anfahrt, von einer Gegend wenigstens, ganz konnte gesperrt werden.

Cäsars Völker übertrugen das alles mit ungemeiner Gedult. — Sie dachten an das verflossene Jahr, wo sie gleiches Elend in Hispanien *) ausgestanden, und durch Anstrengung und Beharrlichkeit den gefährlichsten Krieg geendet hatten. — Sie erinnerten sich an die große Noth bei Alesie, r) — an die noch ungleich größere vor Avarikum, s) und ihre errungenen Siege über die mächtigsten Nationen. — Man begnügte sich daher mit der Gersten, die man (zum Unterhalte) reichte, — mit Hülsenfrüchten. — Die Hämmel, die heerdenweise aus Epirus kamen, wurden hoch in Ehren gehalten.

§. 48.

Die Leute, die unter Valer t) gebienet hatten, fanden auch eine Gattung von Wurzelkräutern, Chara u) genannt, die mit Milch in der Noth gute Dienste that. — Man buck damit eine Art von Brod, und hatte

*) Siehe I B. §. 48. B. Kr.

r) Siehe VII. §. 68. 69. rc. G. Kr.

s) Siehe VII. B. §. 16 G. Kr.

t) Eine Verfälschung im Texte. — Die Handschriften haben nicht einmal die gewöhnliche Leseart.

u) Die wahre Leseart dieses Namens ist, so wie die Wurzel selbst, unbekannt.

hätten daran einen Ueberfluß. — Rupften die Pompejaner unseren Soldaten bei den Unterredungen ihren Hunger vor, dann warfen diese gewöhnlich ihnen von diesem Brode hin, ihre Zuversicht zu schwächen.

§. 49.

Die Ernte reifte (indessen) allgemach, und schon die Hoffnung selbst machte, bei dem Zutrauen, bald keinen Mangel mehr zu haben, die Noth erträglicher. — Man hörte öfters von den Soldaten auf den Wachen oder bei ihren Unterhaltungen, lieber Baumrinden zu fressen, als den Pompejus entwischen zu lassen. — Mit Vergnügen vernahm man auch von den Ueberläufern, mit genauer Noth erhalte man noch die Pferde: alles übrige Vieh sey schon daraufgegangen. — Wegen des engen Raumes, und abscheulichen Gestankes von den vielen Aesern, — dann wegen der ununterbrochenen Strapazen, deren man nicht gewohnt wäre, und des äussersten Mangels an Trinkwasser, herrschten viele Krankheiten; denn Cäsar hatte alle Flüsse und Bäche, die nach dem Meere zu liefen, abgeleitet, oder mit großen Werken gehemmt, und, so wie die Gegend

Berge und Thäler, gleich Klüften, hatte, diese, mit eingeschlagenen Posten, versperret, und zur Abhaltung des Wassers mit Grunde überschüttet. — Man mußte daher feindlicher Seits nothgedrungen tiefe und morastige Gegenden wählen, Brunnen graben, und sich, nebst den laufenden Arbeiten, noch dieser (neuen) Last unterziehen. — Allein die Brunnen waren von einigen Posten zu entlegen, und bald von der Hitze ausgetrocknet.

In Cäsars Lager wußte man nichts von Krankheiten, hatte Wasser im Ueberflusse, und eine Menge von Zufuhren jeder Art, nur Getreide nicht; — sahe von Tage zu Tage bessern Zeiten entgegen, und erblickte bei der reifenden Ernte mehr Hoffnung.

§. 50.

Bei diesem Feldzuge nach einer neuen Taktik, wurden (auch) von einem, wie von dem andern Theile, neue Arten von Kriegsmanövern erfunden. — Die Feinde überfielen des Nachts, nach Wahrnehmung des Standortes von den Wachecohorten bei den Linien durch das Feuer, in der Stille sie insgesamt, — [illegible]en in den Haufen ihre Pfeile [illegible]nd liefen eilends nach ihrem [illegible] zurück. — Dagegen erfanden unsere

unsere Leute, [illegible] genöthigt, dieses Mittel, um die [illegible] brannten, [illegible] seine Wachen. x) [illegible]

[illegible]

§. 51.

Indessen kam auf diese Nachricht P. Sulla, dem Cäsar bei seinem Aufbruche das Kommando über das Lager gegeben hatte, mit zwei Legionen der Cohorte zu Hülfe; bei deren Ankunft die Pompejaner leicht zurückgedrückt wurden: denn sie konnten weder den Anblick, noch das Anprellen von uns aushalten. — Nachdem die erste Linie war übern Haufen geworfen worden, nahmen die übrigen die Flucht, und überließen uns das Schlachtfeld.

Sulla rief unsere Leute im Nachhauen, von weiterem Verfolgen ab. — Die Meinung ist fast allgemein, er hätte durch muthiges Nachsetzen an diesem Tage den Krieg endigen können. — Doch sein Verfahren verdienet, meines Erachtens, keinen Tadel; denn mit einem Generallieutnante verhält es sich anders, als bei einem Feldherrn. Er hat sich immer an seine Vorschriften zu halten: da dieser eigenmächtig nach den Erforderniissen des Ganzen Vorkehrungen treffen muß. —

Sulla,

x) Hier ist eine Lücke, [illegible] des Textes selbst verdächtig. in dem Cäsar, ein Theil [illegible]

Sulla, den Cäsar in dem Lager zurückgelassen hatte, begnügte sich (daher) seinen Leuten Luft gemacht zu haben, und wollte nicht schlagen, — selbst das wäre vielleicht noch einigen Unfällen unterworfen gewesen, — um keine Anmaßung von Feldherrns Gewalt zu zeigen.

Die Pompejaner hatten eine sehr beschwerliche Retirade: denn sie waren aus einer mißlichen Stellung (in dem Thale) auf die Höhe vorgerückt, und fürchteten bei dem Rückzuge bergab, wir mögten von oben her auf sie stürzen. — Die Sonne neigte sich allbereits zum Untergange: denn in der Hoffnung, den Plan (geschwind) auszuführen, hatte man ihn bis gegen Abend verschoben. — Pompejus nahm, so gezwungen, einen Entschluß aus den Zeitumständen, und faßte auf einem Hügel Posto, der, wegen seiner Entfernung von unserer Schanze, vor dem kleinen und groben Geschütze sicher war. — Hier lagerte er sich, — warf Schanzen auf, und hielt seine ganze Macht beisammen.

§. 52.

An eben dem Tage schlug man sich auch noch auf zwei andern Punkten: denn Pompejus hatte zu gleicher Zeit Versuche gegen mehrere Redouten gemacht, um durch Diver-

versionen die Unterstützungen aus den nächsten Posten abzuhalten. — In einer hielt Volkaz Tullius mit drei Cohorten den Angriff von einer Legion auf, und warf sie zurück. — Bei der andern thaten die Germanier von unsern Linien einen Ausfall, und zogen sich, nach Niedermetzlung mehrerer Feinde, ohne Verlust an ihren Posten zurück.

§. 53.

Es gingen also an diesem einzigen Tage sechs Gefechte, — drei bei Dyrrhachium, und eben so viele bei den Linien, — vor. — Ziehet man den ganzen Verlust zusammen, so verlohr Pompejus, unsern Nachrichten zu Folge, an die zweitausend Gemeine, nebst mehreren über die Zeit dienenden Soldaten und Hauptleuten. — Unter diesen war Valer Flaccus, ein Sohn des ehemaligen Statthalters in Asien, Lucius. — Sechs Feldzeichen wurden erobert. —

In allen diesen Gefechten hatten wir nur zwanzig Todte. — Allein in der Redoute waren alle verwundet, — vier Hauptleute von Einer Cohorte um ihr Gesicht gekommen — Zum Beweise der Anstrengung und Gefahr, den man dem Cäsar machen wollte, zählte man ihm dreissigtausend Pfeile vor, die in dieselbe waren geschossen worden. —

Man

Man zeigte ihm den Schild des Hauptmanns Scäva, an dem sich zweihundert und dreißig Löcher von Pfeilschüssen vorfanden. — Cäsar beschenkte diesen Mann, wie er es um ihn und den Staat verdienet hatte, mit zweimalhunderttausend Sestertien, und ernannte ihn von dem achten Hauptmanne zum ersten: denn es war bekannt, durch ihn großentheils sey die Schanze behauptet worden. — Hierauf wurde die Cohorte mit doppelter Gage und Mundportion, Montur y) und andern militärischen Geschenken reichlich belohnet.

§. 54.

Pompejus verschanzte sich des Nachts noch viel stärker, und ließ die folgenden Tage Thürme aufführen. — Seine Werke erhielten eine Höhe von funfzehen Schuh: und hier z) wurde das Lager auch mit Blendungen gedeckt. — Fünf Tage hernach bekam er abermals eine trübe Nacht, in der er alle Thore von dem Lager verbauen, und (spanische Reiter) a) zum Aufenthalte vorführen ließ:

y) Nach des Vossius Verbesserung: frumento, veste et aliis militaribus donis anstatt frumento et speciariis militaribusque &c.

z) Die Stelle scheint etwas verfälscht zu seyn.

a) Der Text hat hier eine kleine Lücke. Dem objectis fehlt cratibus, wie Clarke; oder ericiis, wie Markland behauptet, oder ein anderes Wort.

ließ: worauf er in der dritten Nachtwache ganz still aufbrach, und wieder in seine vorigen Schanzen zog.

§. 55.

Nach Eroberung von Aetolien, Akarnanien, der Stadt Amphilochi, durch Cassius Longin und Calvis Sabin, wie wir angeführet b) haben, fand Cäsar rathsam, einen Versuch auf Achaien zu machen, und etwas weiter sich auszudehnen. — Er schickte demnach den Fusius Kalen, zu dem Q. Sabin und Cassius mit c) Cohorten stoßen mußten, dahin.

Auf die Nachricht von ihrem Vorrücken verschanzte Rutil Rufus, den Pompejus als Statthalter nach Achaien gesandt hatte, die Landenge (von Korinth), dem Fusius das Eindringen in Achaien zu verwehren.

(Die Städte) Delphi, Thebä, Orchomenus ergaben sich freiwillig dem Kalen. — Einige (andere) wurden mit Gewalt erobert. — Durch herumgeschickte Gesandte suchte er die übrigen auf Cäsars Seite zu bringen. — Das waren ungefähr die Beschäftigungen von Fusius.

§. 56.

b) Siehe §. 34.

c) Die Zahl der Cohorten fehlet vermuthlich.

Mittel zur Herstellung des Friedens versuchet. Doch alles sey durch die Schuld seiner gewählten Mittelsmänner, wie er glaube, fruchtlos gewesen, weil diese in der (gegenwärtigen) kritischen Lage zu viele Schüchternheit gehabt hätten, ihre Aufträge dem Pompejus (freimüthig) zu entrichten. — Scipio habe ein solches Gewicht, daß er ihm nicht allein, was er billig fände, ohne Zurückhaltung vorlegen; sondern ihn auch in mancher Rücksicht anhalten, und auf Irrwegen zurechtweisen könnte. — Dann commandire er unabhängig eine Armee, und habe also, nebst seinem Ansehen, auch Macht, ihm Schranken zu setzen. — Thäte er das, so würde man ihm allgemein die Ruhe in Italien, — den Frieden in den Provinzen, — die Wohlfahrt des Staates verdanken.

Clodius hinterbrachte dem Scipio diese Aufträge, und wurde anfangs, wie es das Ansehen hatte, mit Vergnügen angehöret. Allein in der Folge fand er nicht mehr Gehör: denn Favon, wie man nach dem Kriege erfahren hat, verwies es dem Scipio, und Clodius kam, unverrichteter Sache, zu Cäsar zurück.

§. 58.

Cäsar legte vor den zwei Hohlwegen, von denen wir gesprochen e) haben, starke Schanzen an, um desto leichter die Reiterei des Pompejus bei Dyrrhachium aufzuhalten, und an der Fouragirung zu hindern. Als demnach Pompejus sah, er könne nicht mit seiner Reiterei operiren, so ließ er sie wieder einige Tage darauf zu Wasser in sein Lager innerhalb der Linien, bringen.

Man litt den äussersten Mangel an Fourage, so daß man die Pferde mit abgestreiften Baumblättern und gestoßenen zarten Rohrwurzeln fütterte: denn alle Saaten innerhalb der Linien waren abgeweidet: man mußte Futter den weiten Weg von Corcyrä und Akarnanien zu Schiffe kommen lassen, und, weil es nicht kleckte, mit Gerste vermengen, und so die Pferde erhalten.

Endlich war überall nicht allein Gerste und Heu aufgefüttert, und das Gras abgemähet; sondern auch an Laub von Bäumen fehlte es, die Pferde waren ausgemergelt.— Pompejus hielt demnach für nöthig, einen Versuch zum Durchbrechen zu [illegible]en.

§. 59.

[illegible]ner Stelle, die verlohren gegangen ist.

§. 59.

Roscill und Aegus, zwei Brüder aus dem Allobrogischen und Söhne von Adbucill, der viele Jahre die Regentschaft in seinem Staate geführet hatte, befanden sich bei Cäsars Reiterei, — ausserordentlich tapfere Männer, die dem Cäsar in allen gallischen Kriegen sehr gute und brave Dienste gethan hatten. Daher waren sie auch von ihm zu den angesehensten Staatsämtern in ihrem Lande erhoben, — gegen die Ordnung in den Senat aufgenommen, und mit Gelde und Gütern in dem eroberten Gallien, ansehnlich beschenket; (kurz) aus Armuth in Wohlstand versetzet worden. — Wegen ihres Heldenmuthes hatten sie nicht allein Cäsars Achtung, sondern auch die Liebe von der Armee. — Allein, aus Zuversicht auf Cäsars Freundschaft und dummen barbarischem Stolze, verachteten sie ihre Landsleute, unterschlugen von dem Reitersolde, und schickten allen Raub nach Hause. — Man brachte dessentwegen eine allgemeine Klage und öffentliche Beschwerde über ihre Ungerechtigkeiten bei Cäsar vor, und fügte unter andern noch hinzu, sie führten blinde Reiter in ihrer Rechnung, deren Sold sie in Sack steckten.

§. 60.

Cäsar fand Bestrafungen in der gegenwärtigen Lage nicht dienlich, — hatte viele

Nachsicht wegen ihrer Tapferkeit, und verschob die ganze Untersuchung: doch gab er ihnen, wegen ihres eigennützigen Verfahrens gegen ihre Reiter, einen Verweis, mit der Ermahnung, alles von seiner Freundschaft zu erwarten, und von seinen schon geleisteten Diensten auf die in der Zukunft zu schliessen. — Dessen ungeachtet zog ihnen das vielen Verdruß und eine allgemeine Verachtung zu, und davon wurden sie nicht nur durch die Vorwürfe von Andern, sondern auch durch den inneren Richter, ihr eigenes Gewissen, überzeuget. — Wegen dieser Beschämung, vielleicht auch wegen des Wahnes, ihre Strafe werde ihnen nicht erlassen, sondern nur auf andere Zeiten verschoben, faßten sie den Entschluß, uns zu verlassen, — in eine neue Bahn zu treten, und ihr Glück bei andern Gönnern zu suchen. — Nach einer Unterredung mit einigen Clienten, denen sie ein so ruchloses Vorhaben anzuvertrauen wagten, machten sie anfänglich, wie man nach dem Kriege erfahren hat, Versuche, den Stabsofficier von der Reiterei, C. Volusen, zu ermorden, um nicht ohne Verdienste zu Pompejus zu kommen. Da sie aber hierbei zu viele Beschwerden fanden, und sich keine Gelegen-

Gelegenheit darboth, ihr Vorhaben auszuführen; so nahmen sie, unter dem Vorwande, ihre Reiter zu befriedigen, und den unterschlagenen Sold zurückzuzahlen, wo sie konnten, ungeheuere Summen auf, und giengen mit einer Menge gekaufter Pferde, nebst ihrem Complotte, zu Pompejus über.

§. 61.

Weil es nun Männer von einem guten Hause, und einer feinen f) Erziehung waren, die ein starkes Gefolg und viele Pferde mitgebracht hatten, und, nebst dem Rufe von ihrer Tapferkeit, bei Cäsar in Achtung gestanden waren, — weil es etwas neues und ungewöhnliches war, denn vor ihnen war noch kein Mann, weder von Cäsars Fußvolke, noch von dessen Reiterei, übergegangen, da doch Tag vor Tag Ausreißer von Pompejus und die gezogene Mannschaft aus Epirus, Aetolien und allen von Cäsar besetzten Gegenden insgesammt ohne Unterschied zu demselben kamen — so führte sie Pompejus in dem ganzen Lager herum, und zeigte sie zur Schaue.

Die (zwei) Ueberläufer hatten genaue Kenntniß, — wo die Linien noch

P 4

f) Ich wäre nicht ungeneigt, das instructi liberaliter hier von der prächtigen Equipage, mit der sie gekommen waren, zu verstehen.

noch nicht fertig, — wo sie, nach Sachverständigen, unvollkommen waren — Sie hatten die Eintheilungen der Zeit, die Distanzen eines Ortes von dem andern, die Grade der Wachsamkeit von den Posten, bemerket, und das alles dem Pompejus verrathen.

§. 62.

Pompejus, der, wie gesagt g), ohnehin schon entschlossen war, sich durchzuschlagen, gab auf diese Entdeckungen, Befehl, die Helme mit Reisig zu umflechten, und Materialien zum Grabenausfüllen zu sammeln. — Nach diesen Anstalten ließ er des Nachts ein starkes Corps von leichten Truppen und Bogenschützen mit den Ausfüllungsmaterialien Boote und Ruderschiffe besteigen, und rückte um Mitternacht mit sechzig Cohorten aus dem großen Lager und den übrigen Posten, gegen den entferntesten Punkt von Cäsars Hauptquartier, an dessen Linien nächst dem Meere, vor. — Dahin mußten auch die Fahrzeuge mit den Ausfüllungsmaterialien und leichten Truppen am Bord, davon wir gesprochen haben, nebst den Kriegsschiffen bei Dyr[illegible]m, fahren. — Alles bekam seine Ver[illegible]efehle.

Auf

[illegible]

Auf diesen Posten hatte Cäsar den Oberkriegscommissar Lentul Marcellin mit der neunten Legion gestellt, und ihm, wegen schwächlicher Gesundheit, den Fulvius Posthumus zum Beistande gegeben.

§. 63.

Man hatte hier gegen die Angriffe einen Graben von funfzehen mit einem Walle von zehen Schuh gezogen. — Die Breite des Walles war seiner Höhe gleich. — Sechshundert Schuh davon war ein neuer Wall, jedoch etwas niedriger, gegen die Aussenseite aufgeworfen: denn aus Besorgnissen, man möchte uns umschiffen, hatte Cäsar in den vorhergegangenen Tagen einen doppelten Wall gemacht, um dem Drucke in Fronte und Rücken (zu gleicher Zeit) zu widerstehen. — Allein er konnte wegen der Weitläufigkeit seiner Linien und der ununterbrochenen Arbeiten Tag vor Tag, — er umfaßte mit seinen Verschanzungen einen Raum von siebenzehen Meilen, — das Werk nicht vollenden. — Die Queerschanze, die sich an beide Wälle anlehnen sollte, war demnach noch nicht fertig. — Das war dem Pompejus von den übergegangenen Allobrogern verrathen worden, und brachte uns daher in große Verlegenheit: denn, wie unsere Cohorten von der neunten

Legion die Wache nächst dem Meere hatten, kamen plötzlich mit Tags Anbruche des Pompejus Truppen herbei. — Das hatte man gar nicht erwartet: — und zu gleicher Zeit griffen dessen Völker, die den äussern Wall umfahren hatten, mit den Wurfwaffen an. — Die Graben wurden mit Schutt ausgefüllt, und die Truppen, die die innern Linien vertheidigen sollten, von den (feindlichen) Legionsvölkern durch Anlegung der Sturmleitern, das Geschütz von jeder Art, und die Mordwaffen in Schrecken gesetzt. — Eine Menge Bogenschützen umzingelte auf beiden Seiten unsere Werke.

Gegen die Steine, die einzige (brauchbare) Waffe von uns, schützten den Feind die Decken h) von Reißig um die Helme. — Wir waren derohalben nach allen Verhältnissen im Gedränge, und thaten noch, mit genauer Noth, Widerstand, als man den Fehler an unseren Werken, den wir oben angeführet haben, wahrnahm, und durch eine Landung, an der Lücke zwischen den beiden Verschanzungen, uns in Rücken fiel. — Wir wurden auf beiden Seiten aus den Linien geworfen, und in die Flucht getrieben.

§. 64.

[illegible] Rapport von diesem plötzlichen An[illegible] Marcellin Cohorten vorrücken, uns

h [illegible]

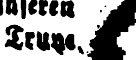
uns im Gedränge Luft zu machen. Allein sie sahen schon die Flüchtigen aus dem Lager, und konnten durch ihre Ankunft weder deren Muth stärken, noch selbst dem Eindrucke der Feinde widerstehen. — Jede nachgeschickte Unterstützung wurde so von der Furcht der Flüchtigen angesteckt, und machte dadurch Schrecken und Gefahr größer: denn der (in einander geworfene) Völkerschwarm versperrte sich selbst den Weg zum Rückzuge.

Der Adlersträger wurde in diesem Gefechte schwer verwundet, und seine Kräfte verließen ihn. — Bei Erblickung unserer Reiter rief er ihnen (daher) zu: Lebend habe ich diesen (Adler) viele Jahre lang sorgfältig vertheidiget, und nun gebe ich sterbend ihn wieder mit eben der Treue dem Cäsar zurück. Verhütet, um des Himmels willen, die Schande von unseren Waffen, die man bei Cäsars Truppen noch nicht erlebt hat, und bringet ihn wohlbehalten dem Cäsar. — So wurde der Adler erhalten, obgleich alle Hauptleute von der ersten Cohorte, ausser dem Oberhauptmanne von den Principes, auf dem Platze blieben.

§. 65.

Schon näherten sich die Pompejaner mit einem großen Blutbade unter unseren

Trup-



Truppen, zum großen Schrecken der übrigen Cohorten, dem Quartier des Marcellins, als man den M. Anton, der auf dem nächsten Posten kommandirte, nach erhaltener Nachricht von dem Vorfalle, mit zwölf Cohorten die Anhöhe herunter marschiren sah. — Durch dessen Vorrücken wurden die Pompejaner aufgehalten, und unsere Leute erholten sich aus ihrer so großen Bestürzung. — Auch Cäsar kam, auf die Signale mit Rauche von einem Posten zum anderen, wie man zeither zu thun pflegte, mit einigen Cohorten, die er aus den Schanzen an sich gezogen hatte, kurz darauf an.

Nach Erblickung seines Verlustes und Wahrnehmung, Pompejus habe nun die Linien durchbrochen, und seine Position längs den Seeküsten hin genommen, um ungehindert fouragiren zu können, und eben so auch die Communication mit dem Meere zu unterhalten, gab Cäsar, weil er, bei geänderten Kriegsverhältnissen, seinen (alten) Plan aufgegeben hatte, Befehl, sich neben dem Pompejus zu verschanzen.

§. 66.

N[illegible]endung dieser Arbeit machten seine [illegible] die Entdeckung, hinter dem

dem Walde befänden sich Cohorten, deren Stärke einer Legion beiläufig gleichen möchte, und man führe sie in das alte Lager.

Dieses Lager wurde so angelegt. — Die neunte Legion hatte die Tage zuvor, den Pompejanern gerade über Posto gefaßt, und, bei Verfertigung der Linien, davon wir gesprochen i) haben, ein Lager geschlagen. — An dieses Lager stieß ein Wald, und die See war nicht über vierhundert Schritte entfernt. — In der Folge änderte Cäsar, einiger Ursachen wegen, seinen Plan, und verrückte das Lager etwas über diesen Ort hinauf. — Eben dieses Lager besetzte einige Tage darauf Pompejus, und ließ, weil er dahin mehrere Legionen verlegen wollte, seinen Wall in der Mitte stehen, und zog weitläuftigere Werke um ihn herum. — Das kleine Lager in dem Umfange des großen, stellte so ein Kastel, oder eine Citadelle vor. — Imgleichen hatte auch Pompejus von dem linken Winkel dieses Lagers eine Linie bis an den Fluß, vierhundert Schritte davon, aufgeworfen, damit man desto ungehinderter und sicherer Wasser holen könnte. — Aber auch er faßte aus einigen Gründen, deren Anführung eben nicht nöthig ist, einen andern Plan, und verließ diesen

i) Siehe S. 46.

diesen Posten. — So blieb das Lager mit allen seinen Werken in vollkommenem Vertheidigungsstande, eine geraume Zeit stehen.

§. 67.

Die Spionen hinterbrachten also dem Cäsar, eine Legion (beiläufig) sey da eingerückt. — Das hatte man auch in einigen Schanzen auf den Anhöhen wahrgenommen, und bestättiget. — Der Ort war fünf Meilen ungefähr von dem neuen Lager des Pompejus entfernt. — Cäsar dachte daher, diese Legion überrumpeln zu können, und wollte sich dadurch für den Verlust an diesem Tage entschädigen. — Er ließ demnach zwei Cohorten in seinen Werken zurück, um die Schanzenarbeiten zum Scheine fortzusetzen, und ging mit den übrigen drei und dreißig Cohorten, unter denen sich auch die neunte Legion befand, die viele Hauptleute verlohren hatte, und an Volke sehr schwach war, in zwei Abtheilungen auf die Legion und das kleine Lager des Pompejus durch Umwege, in möglichster Stille, los.

Der Anfang entsprach Cäsars Hoffnung: denn, ehe Pompejus etwas (von seinen Absichten) merken konnte, langte er schon an, und stäubte, der starken Verschanzungen ungeachtet, auf dem linken Flügel, wo er in

Person

Person war, die Pompejaner bei einem raschen Angriffe von dem Walle herunter. — Die Thore waren mit spanischen Reitern verwahret. — Wir wurden daher, bei unserem Bestreben, einzudringen, und der Gegenwehre des Feindes, das Lager zu behaupten, etwas aufgehalten: wobei T. Pulcio, der Verräther von des C. Anton Armee, wie wir angeführet k) haben, heldenmäßigen Widerstand that.

Doch endlich siegte unsere Tapferkeit. — Die spanischen Reiter wurden entzwei gehauen, und erst das große Lager, dann auch das kleine in dessen Umfange, erstürmet. — Von der zurückgedrückten Legion, die sich hineingeworfen hatte, blieb hier bei ihrer Gegenwehre einige Mannschaft.

§. 68.

Ueberall, besonders in Kriegen, kommt es hauptsächlich auf Glück an, das (oft) in einem Augenblicke der Sache eine ganz andere Wendung gibt; wie es dießmal geschahe. — Die Cohorten von Cäsars rechtem Flügel zogen, längs den Linien, die sich, nach unserer Erzählung l) oben, bis an das Meer erstreckten, hin, indem man sie, aus Unkunde des Terrains, für Werke des Lagers hielt; und

k) Cäsar sagt davon nichts. Dieser Theil der Commentarien muß daher verlohren gegangen seyn.

l) Siehe §. 66.

und suchten d. s Thor. — Als sie endlich die Schanzen bis an den Fluß fortlaufen sahen, so überstiegen sie diese ohne Widerstand, und unsere ganze Reiterei folgte ihrem Beispiele.

§. 69.

Indessen hatte Pompejus bei diesem so langen Aufenthalt (ein Thor zu finden), Nachricht erhalten, und kam mit der fünften Legion von der Arbeit seinen Leuten zu Hülfe. — Zu gleicher Zeit machte seine Reiterei gegen die unsrige eine Demonstration, und unsere Truppen, die das Lager erobert hatten, sahen sein Fußvolk in Schlachtordnung vor sich stehen. — Da änderte sich plötzlich alles: denn die Legion des Pompejus bekam, durch die Hoffnung des anrückenden Succurses, Muth, und suchte nicht allein, an dem Hauptthore Widerstand zu thun, sondern drang auch freiwillig gegen uns angriffsweise vor. — Cäsars Reiterei gerieth wegen ihres Rückzuges, weil sie auf einem schmalen Pfade über die Schanzen gekommen war, in Sorgen, und machte den Anfang mit der Flucht. — Der rechte Flügel war von dem linken getrennt, und zog sich, um nicht in den Schanzen übern Haufen geworfen zu werden, bei Wahrnehmung des Schreckens unter der

Reite-

Reiterei, auf der Seite, wo er eingedrungen war, zurück. — Die meisten sprangen, um nicht in den engen Gang von zehen Schuh zwischen den Werken hineingedrückt zu werden, in den Graben. — Die ersten wurden zwar zertreten; doch bahnten sich die übrigen auf ihren Leichen den Weg zur Rettung und Flucht.

Der linke Flügel fürchtete, als man von dem Walle die Ankunft des Pompejus und Flucht ihrer Truppen sah, in dem engen Raume durch die Feinde von innen und aussen abgeschnitten zu werden, und suchte auf dem Wege, auf dem man vorgerücket war, sich zurückzuziehen. — Lärmen, Furcht und Flucht war allgemein, so zwar, daß Einige, als Cäsar die Feldzeichen der Flüchtigen ergriff, und geboth, sich zu stellen, von dem Pferde sprangen, und (zu Fuße) ihre Flucht fortsetzten; andere sogar vor Schrecken die Feldzeichen wegwarfen. — Ueberhaupt Niemand hielt Stand.

§. 70.

In diesem so großen Drange wäre unsere ganze Armee verlohren gewesen: aber das rettete uns. — Pompejus, der kurz noch seine Truppen aus dem Lager fliehen gesehen, und, meines Erachtens, so ein

Glück nicht erwartet hatte, besorgte eine Hinterlist, und getraute sich nicht gleich die Verschanzungen m) anzugreifen; seine Reiterei aber wurde von des Cäsars Truppen auf den besetzten engen Pfaden und an den Thoren in dem Nachhauen aufgehalten.

Unbedeutende Umstände gaben also auf einer, wie auf der andern Seite, einen wesentlichen Ausschlag: denn nach dem Verluste des Pompejanischen Lagers vereitelten dessen Linien bis an den Fluß Cäsars gewissen und entschiedenen Sieg; aber auch eben diese retteten durch den Aufenthalt im Nachhauen, unsere Völker.

§. 71.

In den beiden Treffen n) an diesem einzigen Tage verlohr Cäsar neunhundert und sechzig Mann, und an bekannten römischen Rittern, den Felginas, Tutican Gallus, eines Senators Sohn, den C. Felginas von Placentia, den Q. Granius von Puteoli, den M. Sacrativir von Capua, nebst zwei und dreißig Obersten und Hauptleuten. — Doch ein großer Theil davon ist in den Graben, Schanzen und an dem Flußufer, in dem Schrecken und

m) Deren sich Cäsar ...rch Ueberrumpelung ... Lagers bemächtiget ...

n) Die ganze Periode, besonders die Nahmen haben in den Handschriften viele Varianten.

und Gedränge auf der Flucht von ihren eigenen Leuten zertreten worden, und ohne Schwerdtstreich geblieben. — Zwei und dreißig Feldzeichen fielen dem Feinde in die Hände.

Auf dieses Treffen legte man dem Pompejus den Titel Imperator bei, den er zwar annahm, und sich auch so in der Folge nennen ließ; doch nie in den gewöhnlichen Briefen vorsetzte, noch vielweniger die Fasces, mit Lorbeer bekränzet, sich vortragen ließ.

Labien erhielt von ihm die Kriegsgefangenen, die er, vermuthlich, um sich, als einem Ueberläufer, mehr Zutrauen zu verschaffen, zur Schau herumführte, und nach der (spöttischen) Benennung Kriegskameraden! und der so schimpflichen Frage: ob denn auch alte Krieger zu fliehen pflegten? öffentlich niedersäbeln ließ.

§. 72.

Zuversicht und Uebermuth stieg durch diesen Vorgang bei den Pompejanern auf einen solchen Grad, daß sie nicht mehr an die Kriegsverhältnisse dachten; sondern ihren Sieg für entschieden hielten. — Sie überlegten nicht, Schwäche unserer Seits, — nachtheiliges Terrain, und Zusammendrängung in dem bereits ero-

herten Lager, — Schrecken vor doppeltem Angriffe in und ausserhalb der Schanzen, — Trennung der beiden Flügel, ohne einander unterstützen zu können, — seyen die Veranlassung (von unserem Unfalle) gewesen. — Sie brachten dabei nicht in Anschlag, es sey ohne muthigen Angriff, ohne (förmliches) Treffen geschehen; und man habe durch das Gedräng und den engen Kampfplatz sich selbst mehr, als der Feind geschadet. — Sie dachten nicht an den gewöhnlichen Gang bei Kriegen, — wie oft unerhebliche Veranlassungen von Irrwahne, — von plötzlichem Schrecken, — von Gewissensskrupeln, — so nachtheilige Folgen gehabt, — wie oft man schon im Felde durch des Feldherrn Schuld, — durch ein Versehen von dem Obersten, gelitten habe; — sondern posaunten schriftlich und mündlich den Sieg an diesem Tage in der ganzen weiten Welt aus, als wenn er ein Werk von ihrer Tapferkeit gewesen, oder alles unabänderlich entschieden worden sey.



Cäsars

Cäsars Vereinigung mit Domiz.

§. 73.

Cäsar sah also seine zeitherigen Entwürfe vereitelt, und fand rathsam, seinen ganzen Operationsplan zu ändern. — Er zog demnach auf einmal alle Posten an sich, — hob die Blokade (des Pompejus) auf, und vereinigte seine ganze Macht. — Hierauf ermahnete er in einer Rede an die versammelten Truppen, sich über ihren erlittenen Unfall nicht zu kränken, und dadurch schrecken zu lassen, — dem einzigen, und zwar leidentlichen Verluste ihre häufigen Siege entgegen zu stellen. — Man müßte dem Schicksal danken, daß sie Italien o) ohne einen Verlust erobert, — beide (Provinzen von) Hispanien p) unter so erfahrnen und geübten Generalen der kriegerischsten Nationen unterjochet, — die anstoßenden fruchtbaren Provinzen q) unterworfen hätten. — Kurz: sie müßten zurückdenken, wie glücklich sie zwischen den feindlichen Flotten, r) mit denen nicht allein die Häfen, sondern auch die Küsten angefüllt

o) Siehe 1 B. §. 11. 12 2c. B. Kr.

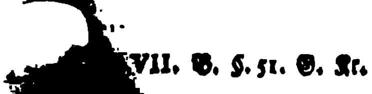
p) Siehe 1 B. §. 24. 2 B. §. 20. B. Kr.

q) Vermuthlich Sicilien und Afrika.

r) Siehe §. 5. u. 26.

gewesen wären, ohne Anstoß übergesetzet seyen. — Ginge auch nicht alles nach Wunsche; so müßte man durch seinen Fleiß den Abgang des Glückes ersetzen. — Den erlittenen Schaden sollte man eher dem seine Rechte ausübenden Schicksal, als eigner Schuld zuschreiben. — Er habe ihnen ein schickliches Schlachtfeld gegeben, — das Lager des Feindes erobert, ihn, bei allem Widerstande, herausgejagt, und geschlagen. — Der schon erfochtene und entschiedene Sieg möchte nun durch ihre Verwirrung, oder durch ein Versehen, oder durch das Verhängniß unterbrochen worden seyn, so müßten doch immer Alle sich bestreben, durch Tapferkeit den erlittenen Schaden wieder gut zu machen. Geschehe das, dann werde man aus dem Verluste selbst Vortheile ziehen. Das sey der Fall bei Gergovia s) gewesen, wo die Truppen bei aller Bangigkeit vor dem Treffen, die man anfangs gehabt habe, sich freiwillig zum Schlagen angebothen hätten.

§. 74.



VII. B. §. 51. G. Kr.

§. 74.

Nach dieser Rede erklärte Cäsar einige Feldzeichenträger für infam, und nahm ihnen ihre Charge.

Die ganze Armee härmte sich wegen des Verlüstes so sehr, und suchte so gierig die Schande wieder auszulöschen, daß niemand sich um die (erledigten) Stellen der Obersten und Hauptleute meldete. — Alles legte sich selbst zur Strafe härtere Arbeiten auf, und sehnte sich zugleich mit heisser Begierde nach einem (neuen) Treffen. — Einige Stabsofficiere waren auf Cäsars Rede der Meinung, in ihrer Position zu bleiben, und eine Schlacht zu liefern. — Cäsar im Gegentheile hatte auf seine erschrockene Armee zu wenig Zutrauen, und hielt für rathsamer, ihr Zeit zu lassen, sich von dem Schrecken zu erholen. — Er verließ also seine Verschanzungen, und war wegen der Verproviantirung (seiner Armee) in großer Verlegenheit.

§. 75.

Cäsar schickte, nachdem er blos für die Kranken und Verwundeten Vorkehrungen getroffen hatte, ohne Verzug die ganze Feldbagäge, unter Bedeckung von einer Legion in der Stille mit Nachtsanbruch nach Apollonie voraus, mit dem Verbothe, irgendswo unterwegs Halt zu machen.

Nach diesen getroffenen Anstalten blieb er mit zwei Legionen in dem Lager zurück: die übrigen aber ließ er um die vierte Nachtwache durch mehrere Thore den nämlichen Weg vorausgehen. Um nichts von den Feldgebräuchen zu unterlassen, und seinen Abmarsch, so lang als möglich sey, zu maskiren, gab er kurz hierauf (erst) Befehl, zum Aufbruche zu blasen, setzte sich aber sogleich schon in Marsch, und verschwand mit dem Nachzuge, den er eingeholet hatte, von dem Lager weg.

Pompejus setzte, so wie er Cäsars Vorhaben wahrnahm, ohne Verzug nach. — Sein Plan war abermals, auf die Truppen in der Unordnung auf dem Marsche, und bei ihrem Schrecken zu fallen. — Er brach (demnach) mit der Armee auf, und ließ die Reiterei voraussprengen, den Nachtrab aufzuhalten. — Allein er konnte ihn nicht (so geschwind) einholen, weil Cäsar durch seinen Marsch, ohne t) Bagage, einen zu großen Vorsprung gewonnen hatte. — An dem Flusse Genusus erreichte die Reiterei, weil dessen Ufer die Passage erschwerten, Cäsars Nachzug, und hielten ihn durch einen Angriff auf.

Cäsar

t) Will man expedi- ...inere von dem gu- ...ege mit Herrn Wagner verstehen, so werde ich nichts dagegen einwenden.

Cäsar setzte ihm seine Reiterei, mit vierhundert untergesteckten leichtbewaffneten Antesignanern, entgegen, mit solchem Glücke, daß sie, in dem Gefechte mit der Reiterei (des Pompejus), nicht nur dieselbe gänzlich zurückwarfen; sondern auch mehrere tödteten, und sich (endlich) ohne Verlust wieder an das Hauptcorps anschlossen.

§. 76.

Nach einem gewöhnlichen Marsche an diesem Tage, wozu Cäsar (bei dem Aufbruche) die Anweisung u) gegeben hatte, und dem Uebergange über den Fluß Genusus, bezog er sein altes Lager, Asparagium gegen über, und ließ niemand von dem Fußvolke vor das Lager. – Die Reiterei, die zur Fouragirung ausgerückt war, mußte durch das Hinterthor wieder einmarschiren.

Pompejus nahm ebenfalls, nach seinem Marsche an diesem Tage, die alte Position bei Asparagium x); und weil seine Truppen bei den noch unbeschädigten Werken (von dem Lager) Muse hatten, so verliefen sie sich, theils Holz und Futter aufzubringen, theils legten sie ihre Waffen

 in

u) Vermuthlich um seinen Plan zu verbergen, damit ihn nicht Ueberläufer verrathen könnten.

x) Siehe §. 30.



in den Zelten nieder, und giengen, wegen der Nähe des erst verlassenen Lagers, in dasselbe zurück, ihre Bagage und Schnapsäcke zu holen: denn man hatte diese, bei dem plötzlichen Entschluß zum Aufbruche, größtentheils zurückgelassen.

Da solchergestalt der Feind, wie Cäsar vorausgesehen hatte, außer Stand war, ihn zu verfolgen, so brach er beiläufig um Mittag, nach gegebenem Signal zum Abmarsche auf, und gewann, durch einen doppelten Marsch an diesem Tage einen Vorsprung von 8 Meilen: denn Pompejus konnte, wegen Zerstreuung seiner Völker, nicht nachkommen.

§. 77.

Den Tag darauf schickte Cäsar abermal mit dem Abende seine Bagage voraus, um auf einen unvermutheten Angriff mit seiner Armee gefaßt zu seyn, und brach um die vierte Nachtwache auf. — Das geschah auch die folgenden Tage; und so entgieng er allem Nachtheile bei dem Uebergange über die tiefsten Ströme und den beschwerlichsten Märschen.

Da Pompejus wegen des Aufenthaltes an dem ersten Tage, die folgenden Tage, [illegible]htet seiner forcirten Märsche, bei der [illegible], den Cäsar auf dem Vor[illegible] marsche

marsche einzuholen, sich vergebens anstrengte; so gab er endlich an dem vierten Tage das Verfolgen auf, und fand gut, andere Maaßregeln zu ergreifen.

§. 78.

Cäsar mußte sich nach Apollonie wenden, um die Verwundeten unterzubringen, — den Sold der Armee auszuzahlen, — seine Alliirten zu bestärken, und in ihren Städten Besatzungen zurückzulassen. Er hielt sich dabei nicht länger auf, als es bei seiner Eile nothwendig war. Denn, aus Furcht, Pompejus möchte sich vor ihm auf den Domiz *) werfen, eilte er mit aller Geschwindigkeit und Anstrengung zu ihm.— Sein ganzer Plan dabei lief dahin aus, den Pompejus, wenn er gegen Domiz marschiren sollte, von den Seeküsten und den Magazinen, die er in Dyrrhachium angelegt hatte, abzuziehen, und durch Entfernung von Proviant und Zufuhr in gleiche Lage mit ihm bei dem Kriege zu versetzen; gienge dieser aber in Italien über, dahin, nach Vereinigung mit Domiz, durch Illyrikum zu Hülfe zu eilen; — oder ihn, wenn er einen Angriff auf Apollonie und Orikum

*) Siehe §. 36.

kum machen, und ihn gänzlich von dem Meere abschneiden wollte; durch Einschließung des Scipio, zu nöthigen, zu dessen-Unterstützung abzuziehen.

Cäsar gab derohalben dem Cn. Domiz durch vorausgeschickte Boten schriftliche Nachrichten, mit Verhaltungsbefehlen, und trat, nachdem er vier Cohorten in Apollonie, eine in Lissus, drei in Orikum zur Besatzung, nebst den Verwundeten zurückgelassen hatte, seinen Marsch durch Epirus und Akarnanien an. Auch Pompejus muthmaßte Cäsars Absichten, und fand räthlich, eilends zu Scipio zu stoßen, um ihn zu unterstützen, wenn Cäsar sich auf ihn würfe, oder mit ganzer Macht auf Domiz zu fallen, wenn dieser die Küsten und Corcyra y) nicht verließe und seine Legionen mit der Reiterei aus Italien erwartete.

§ 79.

Beide Theile forcirten aus diesen Absichten ihre Märsche, den günstigen Zeitpunkt die Ihrigen zu unterstützen, oder die Feinde zu überrumpeln, nicht zu versäumen. — Doch Cäsar mußte wegen Apol[illegible] einen Umweg machen: — Pompejus konnte

[illegible] Leseart ist ver[illegible] hatte damahl Corcyra [illegible] Pompejus besetzet.

konnte durch Candinavien unaufgehalten in Macedonien einrücken — Dazu kam unvermuthet ein neuer Unfall, nämlich; Domiz, der eine geraume Zeit nahe an Scipio gestanden war, hatte seinen Posten verlassen, und sich, wegen der Verproviantirung, von ihm nach Herakleaz das nahe an dem Candinavischen liegt, gewandt. — Sein Unstern wollte ihn also, wie es schien, dem Pompejus gerade in die Hände spielen. — Von allem dem wußte Cäsar noch nichts. — Zudem hatte Pompejus die Nachricht von der Schlacht bei Dyrrhachium in allen Provinzen und Staaten verbreitet: die Sache wurde durch das Gerücht vergrössert und übertrieben, Cäsar sey geschlagen, — fliehe, — fast seine ganze Armee sey zu Grunde gerichtet.— Das machte die Staaten unsicher. Einige fielen deßwegen von Cäsar ab, und keiner von den Bothen, die Cäsar und Domiz auf verschiedenen Wegen an einander abschickten, konnte an Ort und Stelle kommen.

Allein Domizens Leute stießen bei einer Recognoscirung auf Allobroger, von dem Gesinde des Roscill und Aegus, deren Uebergang auf des Pompejus Seite wir angeführet a) haben, und diese erzählten ihnen, ent-

z) Man findet gewöhnlich den unächten Zusatz lenticam dabei.

a) Siehe §. 59.

entweder aus alter Bekanntschaft — denn sie hatten in den gallischen Feldzügen beisammen gedient, — oder, aus Prahlerei, den ganzen Vorgang. — Cäsars Aufbruch, und des Pompejus Vorrücken. — Domiz entwischte durch diese Nachricht kaum noch vier Stunden vor der Ankunft des Feindes, und hatte demselben seine Erhaltung zu verdanken. — Bei Aeginium, das Thessalien vorliegt, vereinigte er sich dann mit dem anrückenden Cäsar.

§. 80.

Nach geschehener Vereinigung marschirte Cäsar vor Gomphi, die erste Stadt in Thessalien auf dem Wege von Epirus.

Ihre Bürgerschaft hatte einige Monate zuvor von freien Stücken Abgeordnete an Cäsar gesandt, und ihm nicht allein alle Dienste angeboten, sondern auch eine Besatzung von seinen Truppen begehret. — Allein das Gerücht von der Schlacht bei Dyrrhachium war schon, wie gesagt, mit vielen Vergrösserungen vorausgelaufen. — Der Vorstand von Thessalien, Androsthen, wollte sich demnach lieber an den siegreichen Pompejus anschließen, als ein Theilnehmer an Cäsars Unglück seyn, verschloß, nachdem er alles Volk vom ... Sklaven und Freie, in die Stadt gezo-

gezogen hatte, die Thore. An Scipio und Pompejus schickte er Boten, und verlangte Hülfe. — Geschehe das schleunig, so verlasse er sich auf die Stärke der Festung. — Aber eine lange Belagerung könne er nicht aushalten.— Scipio war (indessen) auf die Nachricht von dem Aufbruche der Armeen bei Dyrrhachium, mit seinen Legionen nach Larissa vorgerückt.— Pompejus stand noch weit von Thessalien.

Cäsar schlug (vor Gomphi) ein Lager, und ließ Leitern und Blendmaschinen zur plötzlichen Erstürmung des Ortes, wie auch Faschinen, verfertigen.— Nach diesen Anstalten sprach er seinen Soldaten zu, und zeigte ihnen die Vortheile bei dem gegenwärtigen Mangel an allen Bedürfnissen, wenn man sich einer so wohlversehenen und reichen Stadt bemächtigte, und zugleich durch deren Züchtigung den übrigen Staaten Schrecken einjagte.— Vor der Ankunft eines Entsatzes ließe sich das bald ausführen.

Bei dem ausserordentlichen Eifer seiner Truppen griff Cäsar demnach an dem nämlichen Tage, wo er vor die Stadt gerückt war, die so starke Festung nach neun Uhr an, und war schon vor Sonnenuntergang Meister davon, — ließ sie dann von seinen

Trup-

Truppen plündern, und setzte sich sogleich wieder in Marsch nach Metropol. — Noch vor den Bothen und Nachrichten von seiner gemachten Eroberung der Stadt, erreichte er diesen Ort.

§. 81.

Die Metropoler hatten anfangs, eben dieser Gerüchte wegen, die nämlichen Gesinnungen, — schlossen ihre Thore und besetzten den Wall. — Allein, als sie hierauf das Schicksal der Stadt Gomphi von den Gefangenen, die Cäsar an den Wall hatte vorführen lassen, hörten, so öffneten sie ihre Thore.

Cäsar schützte sie mit der größten Sorgfalt vor Mißhandlungen: und nach Vergleichung des Schicksals der Metropoler mit dem Unfalle der Gompher, unterwarfen sich alle Städte in Thessalien, Larissa ausgenommen, wo eine starke Besatzung von Scipio lag, dem Cäsar, und vollzogen seine Befehle.

Hier fand er ein fruchtbares Land, dessen Saaten sich der Reife näherten; und faßte daher den Entschluß, nicht allein da den Pompejus zu erwarten, sondern es auch zum Kriegsschauplatze zu machen.

Berei-

Vereinigung des Pompejus mit Scipio. — Schlacht und Cäsars Sieg.

§. 82.

Einige Tage darauf rückte Pompejus in Thessalien ein, und hielt eine Dankrede an die versammelte Armee. — Die Truppen des Scipio lud er ein, jetzt, — nach schon entschiedenem Siege — an der Beute und den Belohnungen Theil zu nehmen. — Hierauf bezog er mit allen Legionen ein Lager, und theilte sein Oberkommando mit Scipio. — Bei ihm wurde (zugleich) Appell geblasen, und für ihn ein neues Hauptzelt errichtet.

Nach der Verstärkung des Pompejus und Vereinigung der beiden Hauptarmeen, verstärkte sich der alte allgemeine Wahn, und die Hoffnung zum Siege wuchs dergestalt, daß man jeden Aufschub (der Schlacht) für einen Aufenthalt von der Rückkehr nach Italien betrachtete. — Wollte Pompejus sich zuweilen Zeit nehmen, oder mit Ueberlegung zu Werke gehen, so hieß es gleich, der ganze Krieg sey nur ein Werk von einem Tage noch. Allein es behage ihm, „das Kommando „zu führen, und gewesene Consuln „und Prätoren zu Aufwärtern zu „haben." Man zankte sich schon ohne Zurückhalten um die Belohnungen und Prie-

stverwärden, und bestimmte die Consuln auf mehrere Jahre. — Andere machten Ansprüche auf die Häuser und Güter von denen, die unter Cäsar dienten. — Ja es entspann sich in ihrer Versammlung ein großer Zwist, ob man in der bevorstehenden Prätorswahl auf den abwesenden L. Hirrus, den Pompejus gegen die Parther abgeschickt hatte, Rücksicht nehmen sollte: denn dessen Freunde bathen den Pompejus, sein Wort zu halten, das er ihm bei seinem Aufbruche gegeben hatte, und ihn nicht durch seine Aufträge beeinträchtigen zu lassen; die übrigen aber verweigerten Einem, bei gleichen Strapazen und Gefahren, einen Vorzug vor allen Andern.

§. 83.

Domiz, b) Scipio und Spinter Lentul stießen schon, bei ihren täglichen Zänkereien um Cäsars Priesterthum, öffentlich die größten Schimpfworte gegen einander aus. — Lentul pochte auf die Achtung, die seinem Alter gebühre; Domiz prahlte mit der Neigung und dem Ansehen, das er in Rom habe; Scipio rechnete auf die Verwandtschaft mit Pompejus. — Attius Rufus [illegible] vom Pompejus eine Untersuchung wegen

[illegible] Domiz Ahenobarbus.

wegen der Verrätherei c) des L. Afran gegen das Heer in Hispanien; und L. Domiz ließ sich in einer Versammlung verlauten, er wäre der Meinung, „man „sollte am Schlusse des Krieges jedem „Senator bei ihrer Armee drei Täfelchen, d) geben, und über die, die „in Rom zurückgeblieben, oder auch „mit Pompejus zu Felde gezogen „wären, ohne jedoch Dienste in dem „Kriege zu thun, entscheiden lassen. — „Nach einem Täfelchen sollten sie „gänzlich von aller Strafe freigesprochen seyn; „nach dem andern, den Kopf verlieren; „nach dem dritten eine Geldstrafe erlegen." — Kurz alles sprach nur von Ehrenstellen, oder Belohnungen mit Gelde, oder Rache an den Feinden. — Alles dachte, wie man den Sieg benutzen; aber niemand, wie man ihn erfechten wolle.

§. 84.

Nachdem Proviant angeschafft — die Soldaten sich (von ihrem Schrecken) erholt, und Cäsar nach den Gefechten bei Dyrrhachium Zeit genug hatte verstreichen lassen, um sich von ihrem Muthe zu überzeugen; hielt er für gut, des Pompejus Ent-

 Entschluß

c) Der Text ist hier nicht ganz berichtiget. [illegible]
d) Man muß mit den römischen Gerichtspflege bekannt seyn, um diese Stelle zu verstehen.

schluß und Gedanken, in Rücksicht einer Schlacht zu erforschen. — Er rückte demnach aus, und formirte eine Schlachtordnung, — anfangs in einer vortheilhaften Stellung, etwas weit von des Pompejus Lager; — die folgenden Tage aber nach einander, entfernt von seinem Lager — dicht unter den Hügeln, auf welchen das Lager des Pompejus stand.

Dadurch wuchs der Muth bei Cäsars Truppen von Tag zu Tag. — Wegen zu großer Schwäche an Reiterei behielt dieser seine alte Gewohnheit, die wir angeführet e) haben, bei, und ließ den Kern von jungen und flüchtigen Antesignanern zwischen Reitern, zur Vervollkommnung ihrer Behendigkeit, in den Waffen manövriren, um ihnen auch eine Fertigkeit in Treffen von dieser Art durch tägliche Uebungen beizubringen. — Eine Würkung hievon war: seine Tausend zu Pferde warfen sich, wenn es die Umstände erforderten, auch auf den freiesten Plänen, den sieben tausend Reitern des Pompejus muthig entgegen, und achteten wenig deren Ueberlegenheit. — Cäsar war daher auch diese Tage über mit ihnen in einem Reitertreffen glücklich, und Einer von den Allobrogern, welche, nach dem Berichte f) oben, zu Pompejus übergegangen waren, blieb mit einigen andern auf dem Platze.

§. 85.

e) Siehe §. 75. f) Siehe §. 59.

§. 85.

Pompejus lagerte auf einer Anhöhe, und stellte sich an deren Fuße in Schlachtordnung, immer auf der Lauer, wie man merkte, ob Cäsar nicht in eine nachtheilige Position vorrücken würde.

Cäsar gab alle Hoffnung auf, den Pompejus (aus seiner Stellung) zu einem Treffen herauszulocken, und fand keine bessere Maaßregeln, als aufzubrechen, und immer Bewegungen zu machen, in der Hoffnung, durch häufige Märsche und Veränderungen seines Standortes, die Verproviantirung zu erleichtern, und vielleicht auch unter den Bewegungen eine günstige Gelegenheit zum Schlagen zu finden; oder doch (wenigstens) die der Strapazen nicht gewohnten Pompejaner durch ewige Märsche zu ermüden.

Diesem Plane zu Folge war schon das Signal zum Aufbruche gegeben, und die Zelten abgebrochen worden, als man wahrgenommen hat, Pompejus sey gegen seine Gewohnheit so eben von dem Lagerwalle weiter vorgerückt und man könne ohne Nachtheil des Terrains mit ihm schlagen. — Da sprach Cäsar zu seinen Truppen unter den Thoren, wo sie schon waren.

für diesesmahl müssen wir unsern Marsch verschieben, und an den Kampf denken, wie immer unser Wunsch war. — Lasset uns muthig angreifen: so eine Gelegenheit finden wir nicht so bald wieder; und marschirte sogleich mit seinen schlachtfertigen Truppen (gegen den Feind) auf.

§. 86.

Pompejus war auch wirklich, wie man in der Folge erfahren hat, auf das allgemeine Zureden, zu einer Schlacht entschlossen. Denn er hatte sich die Tage vorher im Kriegsrathe verlauten lassen, ehe beide Armeen aufeinander stießen, würde Cäsar schon geschlagen seyn. — Bei der Verwunderung, in die der größte Theil darüber verfiel, fuhr er fort: ich weiß wohl, ich verspreche hier etwas fast unglaubliches: aber hört meinen Plan, und geht desto entschlossener ins Treffen. „Ich habe „die Reiter dahin gestimmt, und sie haben mir „ihr Wort gegeben: nähern sich beide Armeen, so fallen sie dem rechten Flügel des Cäsars in die offene Flanke. „Ist man so dem Feinde in der Flan[illegible], dann wird, noch vor der Charge [illegible] den Wurfwaffen, das Fußvolk [illegible]ordnung die Flucht nehmen."

So

So werden wir ohne Gefahr der Legionen, und fast ohne einiges Blutvergießen dem Kriege ein Ende machen. Bei unserer so starken Uebermacht an Reiterei findet das keine Schwierigkeit. — Er machte noch den Zusatz, entschlossen für die Zukunft zu seyn, und, weil man, nach ihrem oft gezeigten Wunsche, *) schlagen würde, mit ihrer Erfahrenheit und Tapferkeit der Erwartung des übrigen Heeres zu entsprechen.

§. 87.

Nach ihm führte Labien das Wort, und erhob, mit verächtlichem Blicke auf Cäsars Truppen, den Entschluß des Pompejus bis in den Himmel. Denke nicht, Pompejus, so lauteten seine Worte, das seyen noch Galliens und Germaniens Besieger. Ich habe alle Feldzüge mitgemacht, und spreche nicht ohne Grund, — von unbekannten Dingen. — Von dieser Armee ist sehr wenig mehr übrig. Sie ist größtentheils, wie es bei so einer Menge von Schlachten nicht anders geschehen konnte, aufgerieben worden. — Viele starben durch die pestilenzische Herbstwitterung in Italien, viele giengen nach Hause, oder blieben auf

*) Nach des Davis Verbesserung optavissent für cogitavissent.

schützen sammt den Schläuderern waren daher auf dem linken Flügel vorgeschoben.

§. 89.

Cäsar hatte auch hier, wie sonst, die zehente Legion auf den rechten Flügel, und auf den linken die neunte gestellt, ob sie gleich in den Gefechten bei Dyrrhachium m) sehr zusammen geschmolzen war. An sie mußte sich die achte anschließen, und aus beiden wurde beinahe Eine gemacht, mit dem Befehle, einander zu unterstützen. — Cäsar war mit achtzig Cohorten aufmarschiret, die zusammen zwei und zwanzig tausend Mann stark waren. — Zwei Cohorten blieben zur Bedeckung in dem Lager. — Anton kommandirte auf dem linken Flügel, P. Sulla auf dem rechten, und im Centrum Cn. Domiz. — Seinen Standort nahm Cäsar dem Pompejus gerade über.

Nach Betrachtung aller dieser Verhältnisse, die wir angeführet haben, besorgte Cäsar, sein rechter Flügel möchte durch die Uebermacht an Reiterei überflügelt werden, und nahm daher eilends von jeder Legion n) in dem dritten Treffen eine Cohorte, und formirte damit ein viertes (noch) gegen [illegible] Reiterei. — Hierauf gab er diesen Cohorten

Ver=



[illegible] §. 62.

[illegible] erkläret man gewöhnlich singulas hier.

Verhaltungsbefehle, mit der Ermahnung, von ihrer Bravour allein hinge an dem Tage heute der Sieg ab. — Das dritte Treffen erhielt, wie die ganze Armee Ordre, ohne sein Kommando nicht gegen den Feind loszubrechen. — Er würde, wenn es geschehen sollte, mit einer Fahne das Signal geben.

§. 90.

Cäsar hielt, nach Kriegsmanier, seine Aufmunterungsrede zur Schlacht, und stellte seine Verdienste um die Armee von jeher vor: vorzüglich aber berief er sich auf das Zeugniß der Soldaten selbst, wie sehr er sich um den Frieden bestrebet, — was er bei den Unterredungen durch Vatin, o) — durch den A. Clodius p) dem Scipio habe vorschlagen lassen, — wie sehr er sich bei q) Libo vor Orikum bemühet, eine Gesandtschaft (an Pompejus) schicken zu können. — Er habe immer gesucht, das Blut der Truppen zu schonen, und beide Armeen dem Staate zu erhalten.

Mit dem Ende der Rede ließ er, dem Verlangen seiner Truppen und ihrer Schlachtbegierde gemäß, das Signal zum Angriffe blasen.

§. 91.

o) Siehe §. 19. p) Siehe §. 17.
q) Siehe §. 16.

§. 91.

Unter Cäsars Armee befand sich Crastin, Oberhauptmann von der zehenten Legion in dem verflossenen Jahre, der jetzt aber über die Zeit diente, ein ausnehmend tapferer Mann. — Dieser schrie bei dem Signal: mir nach, gewesene Kameraden von meinem Manipel! Euerem Feldherrn den zugesagten Diensteifer nun gezeiget! — Das ist das letzte Treffen. — Mit diesem erkämpfen wir ihm sein Ansehen, und uns den Abschied. — Dann sprach er mit einem Blicke auf Cäsar: Feldherr! heute sollst du mir todt oder lebendig danken, und brach nach diesen Worten zuerst aus dem rechten Flügel vor. — Ungefähr hundert und zwanzig Freiwillige von der nämlichen Compagnie, auserlesene Leute, folgten ihm nach.

§. 92.

Zwischen beiden Schlachtordnungen war nicht mehr Raum, als man auf beiden Seiten zum Vorsprunge brauchte. Allein Pompejus hatte gebothen, Cäsars Anlauf abzuwarten, ohne sich aus ihrer Stellung zu bewegen, um dessen Linie sich [illegible]chen zu lassen. — Diesen Rath soll [illegible] Triar gegeben haben, um das erste [illegible]llen und die Heftigkeit der

(anlau-

(anlaufenden) Truppen (durch die Länge der Strecke) zu schwächen, — die Linie zu verrücken, — und mit geschlossenen Gliedern sich in die (vom weiten Laufen entstandenen) Lükken zu werfen. — Dann dachte er auch, die Wurfwaffen würden ohne Vorrücken seiner Truppen weniger Wirkung thun, als wenn man ihnen bei dem Abschländern entgegen rennte, und Cäsars Truppen bei dem doppelt zu machenden Vorsprunge nicht allein ausser Odem kommen, sondern auch ermüden.

Nach meinem Urtheile hat hier Pompejus unweislich gethan. Denn durch den Eifer zu schlagen wird eine gewisse Art von Feuer und Munterkeit, die uns von Natur angebohren ist, rege gemacht. Das dürfen Befehlshaber nicht ersticken; sondern müssen es noch mehr anfachen. Nicht ohne Grund ist daher von Alters her eingeführet, (bei dem Angriffe) die ganze Feldmusik anzustimmen, und ein allgemeines Geschrei zu erregen: denn man glaubte, dadurch die Feinde zu schrecken, seinen Leuten aber Muth zu machen.

§. 93.

Unsere Truppen stürmten, auf das gegebene Signal, mit emporgehaltenen Wurfspeeren vor.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] und fieng an, [illegible] zu überflügeln.

[illegible] wahrnahm, so gab er dem [illegible] das Signal. — [illegible]

[illegible]

wie der Bliz, hervor, und stürzten mit solchem Nachdrucke auf des Pompejus Reiter, daß alles wich, und nicht allein das Schlachtfeld räumte, sondern auch sogleich über Hals und Kopf auf das höchste Gebirg eilte. — Nach deren Zurückschnellung wurden die entblößten Bogenschützen und Schläuderer insgesammt, nach verschossenen Waffen, in ihrem hülflosen Zustande, zusammengehauen. — Mit dem nämlichen Ungestüme umgiengen diese Cohorten das Fußvolk des Pompejus auf dem linken Flügel, das jetzt auch noch kämpfte, und Widerstand that, und fielen ihm in Rücken.

§. 94.

Um eben diese Zeit ließ Cäsar sein drittes Treffen, das bis jetzt ein ruhiger Zuschauer war, und noch keine Bewegung gemacht hatte, hervorbrechen. — So, — vor sich frisches und unabgemattetes Volk, das die Müden abgelösset hatte; — ein anderes Corps im Rücken, — konnten es die Pompejaner nicht länger aushalten. — Ihre Flucht wurde allgemein. — Cäsar betrog sich derohalben nicht, die Cohorten in dem vierten Treffen gegen die Reiterei, würden, wie er in der Aufmunterungsrede an die Soldaten vorgesagt hatte, den Ausschlag zum Siege geben: denn diese schnellten zuerst die Reiterei zurück, — hieben (dann) die Bogenschützen [illegible]

rer zusammen; — überflügelten (hierauf) die linke Flanke des Pompejus, und — machten den Anfang, den Feind in die Flucht zu jagen.

Wie Pompejus seine Reiterei geschlagen, und den Theil der Armee, auf den er die größte Hoffnung gesetzt hatte, in Schrecken sah; so verließ er, mißtrauisch auf seine übrigen Völker, das Schlachtfeld, und ritt sogleich in sein Lager. — Zu den Hauptleuten auf der Wache an dem Vorderthore sprach er laut, so daß es die Gemeinen hörten: das Lager wohl verwahret, und vertheidiget, wenn ein Unfall sich ereignen soll. Ich visitire die übrigen Thore, und ermuntere die Lagerbedeckung.

Nach diesen Worten begab er sich, ohne Zutrauen, im Ganzen, — doch voller Erwartung auf den Ausgang, — in sein Hauptzelt.

§. 95.

Cäsar hatte die flüchtigen Pompejaner in ihren Lagerwall zurückgeworfen, und fand nicht gut, sie von ihrem Schrecken sich erholen zu lassen. Er sprach demnach seinen Truppen zu, ihr Glück zu benutzen, und das Lager anzugreifen. — Sie [illegible] zwar von der großen Hitze abgemattet: [illegible] Gefecht dehnte sich bis an den Mit-

tag

:naus: — doch aus Bereitwilligkeit, alles Cäsar zu leiden, gehorchten sie.

Die Cohorten, die zur Bedeckung des La= zurückgeblieben waren, vertheidigten ihren t gut; noch heftiger aber thaten es die ier und fremden Hülfsvölker. Denn die tlinge aus der Schlacht hatten, voller t und Abmattung, grösstentheils ihre Waf= nd Feldzeichen im Stiche gelassen, und :n, nicht so wohl das Lager zu heidigen, als sich weiter fort= achen.

Die Vertheidiger auf dem Walle konnten es, em Hagel von Mordwaffen, nicht in die ze aushalten, verliessen daher mit m Verluste ihren Posten, und flüch= n sich, unter Anführung ihrer Haupt= und Obersten, auf den Gipfel der irge, die an das Lager stiessen.

§ 96.

In des Pompejus Lager fand man errich= Laubhütten, eine Last (zur Schau) stelltes Silbergeschirr — Zelten mit chem Rasen belegt. — L. Lentul und e hatten die Ihrigen sogar mit Epheu ngen, ohne vieler andern Beweise von triebener Ueppigkeit und Zuver= auf den Sieg zu gedenken, so daß es nicht schließen läßt, man habe bei dem

Trachten nach so unnöthigen Ergötzlichkeiten, nichts von dem Unfalle an diesem Tage geträumet. — Und doch warfen diese Leute Cäsars Truppen, bei ihrem äussersten Elende und der ungemeinen Geduld, Schwelgerei vor, — ihnen, denen es an allen Bedürfnissen gefehlet hatte.

Wir waren allbereits in das Lager eingedrungen, als Pompejus ein Pferd nahm, und, nach weggeworfenem Feldherrnsornate, durch das Hinterthor aus dem Lager fortjagte. — Er sprengte sogleich in Einem Galoppe nach Larisse; aber hielt sich da nicht auf, sondern eilte eben so geschwind, ohne nicht einmal des Nachts Rast zu halten, mit einem Geleite von dreißig Reitern und einigen Flüchtigen, die er an sich gezogen hatte, nach den Küsten, und bestieg ein Proviantschiff.

Unterwegs soll er öfters geklagt haben, wie sehr er sich verrechnet habe, da jener Theil der Armee, der die Schlacht, nach seiner Erwartung, entscheiden müßte, zuerst geflohen sey, und beinahe eine Verrätherei gegen ihn vermuthen lasse.

§. 97.

Nach Eroberung des Lagers, verlangte [illegible] seinen Soldaten, nicht durch Plün[illegible] die übrigen Aussichten zu ver-

säu-

men; und, da er sie bereitwillig fand, so
er an, das Gebirge mit Schanzen
zuschliessen. — Allein die Pompejaner
eßen, aus Mißtrauen, sich wegen des
anges an Wasser halten zu kön=
, ihr Gebirge, und zogen mit gesammter
ht s) nach Larisse zu.

Als Cäsar das merkte, so theilte er seine
ee. — Eine Abtheilung der Legionen ließ
des Pompejus Lager stehen: eine
re mußte sein altes Lager beziehen. —
vier Legionen brach er auf, und lief auf
gemächlichern Straße den Pompejanern
Weg ab. — Nach einem Marsche von sechs=
nd Schritten stellte er sich in Schlachtord=
. — Wie das die Pompejaner wahrnahmen,
ten sie auf einem Berge, an dessen Fuße
Fluß vorbeilief, Halt. — Cäsars Truppen
n zwar, durch ununterbrochenes Anstrengen
ganzen Tag hindurch, äußerst abgemattet,
die Nacht vor der Thüre: doch sprach er
Soldaten zu, und sperrte durch eine Schanze
Communication zwischen dem Berge und
Flusse, damit die Pompejaner kein
ser des Nachts holen könnten.

Man war mit der Arbeit allbereits fertig,
der Feind Abgeordnete schickte, über ihre

 Er=

Die Handschriften juris eius, was keinen Sinn hat, vermuthlich jugis eius (auf dem Rücken dieses Berges) heissen soll.

Ergebung zu unterhandeln. — Einige Senatoren, die sich an diese Truppen angeschlossen hatten, suchten des Nachts ihr Heil in der Flucht.

§. 98.

Cäsar gab Befehl, alle Truppen auf dem Berge sollten mit Tagesanbruch in die Ebene herabmarschiren, und das Gewehr strecken. — Sie gehorchten ohne Widerrede, und baten, kniefällig, mit ausgestreckten Händen und Thränen im Auge, um Gnade.

Cäsar sprach ihnen tröstlich zu, — ließ sie aufstehen, und begnadigte, nach einiger Erwähnung von seiner Gelindigkeit, um ihre Furcht zu vermindern, nicht allein alle; sondern empfahl auch seinen Soldaten an, niemand zu mißhandeln, und kein Eigenthum zurückzufordern.

Nach dieser getroffenen Vorsorge ließ Cäsar andere Legionen aus dem Lager zu sich aufbrechen, und, anstatt ihrer, seine bei sich (von den Strapazen) ausruhen, und in das Lager zurückkehren.

An diesem Tage noch erreichte er Larisse.

§. 99.

Cäsar verlor in diesem Treffen nicht über zwei hundert Mann; aber ungefähr dreißig Hauptleute,

leute ,brave Soldaten. — Auch Crastin, von dem wir oben gesprochen t) haben, kam bei aller Tapferkeit, mit der er focht, durch einen Stich gerade in den Mund, um. — Es traf also ein, was er, bei dem Aufmarschiren zum Treffen, vorgesagt hatte. — Nach Cäsars Einsichten, hat dieser Mann in dem Treffen die ausgezeichnetste Tapferkeit bewiesen; und sich, nach seinem Urtheile, bestens um ihn verdient gemacht.

Der Verlust des Pompejus in dieser Schlacht mogte sich auf ungefähr funfzehen tausend Todte belaufen. — Allein über vier und zwanzig tausend streckten das Gewehr: denn auch die Cohorten, zur Bedeckung des Lagers, ergaben sich dem Sulla, ohne was sich in die benachbarten Städte verlaufen hatte. — Hundert und achtzig Feldzeichen und neun Adler wurden dem Cäsar eingehändiget. — L. Domiz blieb auf der Flucht aus dem Lager nach dem Gebirge vor Mattigkeit liegen, und wurde von der Reiterei zusammengehauen.

Des Lälius Flotte vor Brundisium. — Verbrennung des Cäsars Flotte.

§. 100.

Gerade um diese Zeit segelte D. Lälius u) mit seiner Flotte vor Brundisium, und nahm,

t) Siehe §. 91. u) Siehe §. 5.

wie es nach unserer Erzählung x) oben Libo gethan hatte, die Insel vor dem Hafen von Brundisium in Besitz. — Vatin, der Stadtkommandant, lockte ebenfalls mit bedeckten, ausgerüsteten Schaluppen die Schiffe des Lälius (aus ihrem Standorte) und nahm einen Fünfruderer, der sich zu weit (von den übrigen Schiffen) hatte abziehen lassen, nebst zwei kleinen Fahrzeugen, an der Mündung des Hafens weg. — Auch schnitt er der (feindlichen) Flotte durch ausgestellte Reiterposten das Wasser ab.

Allein Lälius fand jetzt die Jahrszeit zu Seefahrten günstiger, und ließ von Corcyra und Dyrrhachium auf Transportschiffen Wasser holen. — Nichts konnte ihn von seinem Plane abbringen. — So lang er noch nicht Nachricht von dem Treffen in Thessalien hatte, blieb er, ungeachtet seines schändlichen Verlustes an Schiffen, und des Mangels an allen Bedürfnissen, auf der Insel und vor dem Hafen.

§. 101.

Fast zu eben der Zeit kam Cassius mit der syrischen, phönicischen und cilicischen Flotille in Sicilien an. — Cäsars Seemacht war in zwei Geschwader damals getheilt: die eine Hälfte hatte unter dem Kommando des Prätors P. Sulpiz ihren Standort in der Meerenge bei (der Stadt) Vibon; die andere mit ihrem Admiral

M.

x) Siehe §. 23.

M. Pompon bei Messane. — Diesem kam Cassius mit seiner Flotte, ehe er etwas von dessen Ankunft erfahren hatte, bei Messane übern Hals, und überraschte ihn ausser aller Verfassung, — ohne ausgestellte Posten, — in der Verwirrung. Er ließ daher bei einem günstigen starken Winde Lastschiffe voller Harz, Pech, Werg, nebst andern brennbaren Materien unter dessen Schiffe treiben, und verbrannte die ganze Flotte, — fünf und dreißig Schiffe, darunter zwanzig mit Verdecken waren. — Die Legion, die zu Messane in Besatzung lag, würde kaum den Ort behauptet haben, so sehr war man dadurch in Schrecken gesetzt; und hätten nicht in eben diesem Zeitpunkte auf Relais gelegene Reiter die Nachricht von Cäsars Siege überbracht, so war, wie der größte Theil glaubte, die Stadt verlohren. — Aber gerade in dem entscheidenden Augenblicke kam die Bothschaft an, und der Platz wurde erhalten.

Cassius segelte hierauf nach Vibon gegen Sulpizens Geschwader; und weil sich hier, ebenfalls aus Furcht, unsere Schiffe hart an das Ufer angeleget hatten, so gieng er auf gleiche Weise zu Werke. Denn bei einem erhaltenen günstigen Winde ließ er an die vierzig aus Transportschiffen gemachte Brander (auf die Flotte am Lande) treiben. — An den beiden Flanken gerieth sie in Brand; und fünf Schiffe giengen im Rauche auf. — Das Feuer

griff bei dem heftigen Winde (allbereits) weiter um sich, als die Soldaten von den alten Legionen, die aus den Spitälern (bei der Ueberfahrt in Epirus) zur Bedeckung der Schiffe zurückgeblieben waren, nicht länger den Schimpf ertragen konnten. Sie bestiegen daher ohne Ordre Fahrzeuge, stießen vom Lande, und nahmen durch einen Angriff auf die Flotte des Cassius zwei Fünfruderer weg. In deren Einem war Cassius selbst: doch er entwischte in einem Kahne, in den man ihn aufgenommen hatte. — Ausser dem fielen auch noch zwei Dreiruderer in ihre Hände.

Nicht lange hernach kamen zuverläßige Nachrichten von dem Treffen in Thessalien an, und die Pompejaner selbst zweifelten nicht mehr daran. Denn zeither hielten sie es nur für ein Gedicht von Cäsars Generallieutenanten und Freunden. — Auf diese Nachricht verlohr sich Cassius mit seiner Flotte aus dieser Gegend.

Flucht und Tod des Pompejus. — Cäsars Ankunft in Aegypten. — Neuer Krieg.

§. 102.

Cäsar hielt für nöthig, alles hintanzusetzen, und dem Pompejus, er mögte sich hinflüchten, wohin er wollte, auf

auf dem Fuße zu folgen, damit er nicht aufs neue Truppen sammeln, und den Krieg wieder anfangen konnte. — Er rückte demnach Tag vor Tag mit der Reiterei so weit fort, als die Pferde aushalten konnten, und eine Legion mußte in kleinen Märschen nachkommen.

Pompejus hatte zu Amphipolis ein Placat anschlagen lassen, die ganze junge Mannschaft, — Griechen und Römer, — sollte zusammenkommen, um zur Fahne aufzuschwören. — Allein es läßt sich nicht mit Gewißheit sagen, ob Pompejus durch diesen Anschlag allen Vermuthungen habe vorbeugen wollen, „um sein Vorhaben, „weiter zu fliehen, so lange, als „möglich sey, zu verbergen," oder Macedonien, wenn er nicht fortgedrückt würde, mit frischgezogenen Truppen zu behaupten. — Er lag eine Nacht vor Anker, — berief seine Gastfreunde zu sich, und segelte dann, auf die Nachricht von Cäsars Vordringen, mit den Geldern, die er für seine Bedürfnisse zusammengebracht hatte, weiter. — Zu Mytilene, das er nach einigen Tagen erreicht hatte, wurde er zwei Tage von Wind und Wetter aufgehalten, und kam von da, mit

... dem ... sich, als ... aus ... Cyprus, ... ware ... Fahr ... durch ... zwei ... Cassius ... dem ... Hände. Michela ... fallen an ...

Flucht un. Cäsars

... von Ruderschiffen ... nach Cyprus. ... die Antiochier ... Bürger, die ... Gewerbe trieben. ... gesellschaftlicher ... Citadelle ...

und kam mit vielem Gelde, das er
s von den Pächtergesellschaften aufge-
men, theils von einigen Privatpersonen
fangen hatte, und einer starken Ladung
für die Kriegsbedürfnisse, am Bord,
st zweitausend Mann mit Waffen, die er
weder aus den Sklaven der (General-
hter) Gesellschaften ausgehoben, oder von
Kaufleuten zusammengebracht, oder die
jeder von seinem Gesinde zu dieser Be-
mmung für tauglich gehalten hatte, nach
usium.

Zufälliger Weise befand sich hier der minder-
rige Ptolemäus, und stand mit einer star-
Macht gegen seine Schwester Cleopatra,
er einige Monate zuvor durch seine Ver-
ndten und Freunde von dem Throne ge-
en hatte, im Felde. — In einiger Ent-
rung lagerte Cleopatra.

Pompejus schickte zu ihm, um, vermöge
Gastrechtes und der Freund-
aft mit dessen Vater, Aufnahme
llexandrie, und Schutz in seinem
drängnisse durch dessen Macht
finden. — Allein die Abgeordneten
chen, nach Entrichtung ihres Auftrages,
e Zurückhalten, mit den königlichen Völ-
l, und ermahnten sie, Dienste bei
mpejus zu nehmen, und ihn
ht in dem Unglücke zu verschmä-

hen. —

einem Zuwachse von Ruderschiffen, nach Cilicien, und dann nach Cyprus.

Hier hörte er, die Antiochier, und die römischen Bürger, die in dieser Stadt Gewerbe trieben, hätten mit gemeinschaftlicher Uebereinstimmung die Cittadelle besetzet, um ihm den Eingang zu versperren; und dann durch abgeschickte Bothen den Flüchtigen, die sich, der Sage nach, in die angränzenden Städte begeben hatten, bedeuten lassen, „nicht nach Antiochien „zu kommen — wenn ihnen ihr Leben lieb „wäre.“

Ein gleiches Schicksal hatten L. Lentul und der Consul in dem verflossenen Jahre, und P. Lentul, der es ehedem gewesen war, mit noch einigen andern, zu Rhodus: denn, als sie flüchtig dem Pompejus nacheilten, wurde ihnen, bei ihrer Ankunft vor dieser Insel, Stadt und Hafen verschlossen, und entbothen, diese Küsten zu verlassen. — Sie mußten demnach gegen ihren Willen (wieder) abfahren. — Die Nachricht von Cäsars Anzuge verbreitete sich schon allbereits bei diesen Völkern.

§. 103.

Auf diese Nachrichten gab Pompejus sein Vorhaben, nach Syrien zu gehen, auf,

auf, und kam mit vielem Gelde, das er theils von den Pächtergesellschaften aufgenommen, theils von einigen Privatpersonen empfangen hatte, und einer starken Ladung Erz für die Kriegsbedürfnisse, am Bord, nebst zweitausend Mann mit Waffen, die er entweder aus den Sklaven der (Generalpächter) Gesellschaften ausgehoben, oder von den Kaufleuten zusammengebracht, oder die ein jeder von seinem Gesinde zu dieser Bestimmung für tauglich gehalten hatte, nach Pelusium.

Zufälliger Weise befand sich hier der minderjährige Ptolemäus, und stand mit einer starken Macht gegen seine Schwester Cleopatra, die er einige Monate zuvor durch seine Verwandten und Freunde von dem Throne gestoßen hatte, im Felde. — In einiger Entfernung lagerte Cleopatra.

Pompejus schickte zu ihm, um, vermöge des Gastrechtes und der Freundschaft mit dessen Vater, Aufnahme in Alexandrie, und Schutz in seinem Bedrängnisse durch dessen Macht zu finden. — Allein die Abgeordneten sprachen, nach Entrichtung ihres Auftrages, ohne Zurückhalten, mit den königlichen Völkern, und ermahnten sie, Dienste bei Pompejus zu nehmen, und ihn nicht in dem Unglücke zu verschmä-

hen.—

hen. — Mehrere davon hatten unter Pompejus gedienet, und waren durch Gabin, y) von dessen Armee in Syrien, nach Alexandrie geführet worden, wo er sie, an dem Ende des Krieges, bei Ptolemäus, dem Vater des Prinzen, zurückgelassen hatte.

§. 104.

Als die Minister des Königs, die, wegen dessen Minderjährigkeit, die Verwaltung des Staates führten, das erfuhren, so ließen sie zwar öffentlich durch die Abgeordneten dem Pompejus freundschaftlich antworten, und entbiethen, zu dem Könige zu kommen; ingeheim aber faßten sie, entweder aus Besorgnissen, wie sie in der Folge vorgaben, Pompejus mögte, nach Aufwiegelung der königlichen Truppen, Alexandrie und Aegypten an sich reissen, oder aus Verachtung gegen sein Mißgeschick, wie denn gewöhnlich der Unglückliche an seinen Freunden Feinde hat, — einen Anschlag (auf dessen Leben), und schickten den königlichen General Achillas, einen ausserordentlichen Wagehals, mit dem Obersten L. Septim, ihn zu ermorden.

Diese redeten den Pompejus freundschaftlich an; und er ließ sich durch einige Bekannt-

y) ...ehe Dion Cassius XXXIX. B. §. 55.

kanntschaft mit Septim, der in dem Seeräuberkriege unter ihm als Hauptmann gestanden war, bewegen, mit einem kleinen Gefolge in ihren Kahn zu steigen, wo er von Achillas und Septim ermordet wurde. — Auch den L. Lentulus ließ der König ergreifen, und in dem Kerker tödten.

§. 105.

Als Cäsar in Asien angekommen war, erzählte man ihm, T. Ampius habe den Schatz in Dianens Tempel zu Ephesus wegnehmen wollen, und in dieser Absicht den ganzen Senat von der Provinz zu sich berufen, damit sie Zeugen von der vorgefundenen Summe wären. — Allein er sey durch den Anmarsch von Cäsar gestöhret, und verjaget worden. — Cäsar hat solchergestalt abermal z) den Schatz der Epheser erhalten.

So erzählte man auch als eine zuverlässige Wahrheit, das Bild der Siegesgöttinn vor Minerva habe zu Elis an dem Tage, wo Cäsar, nach Berechnung der Zeit, den Sieg erfochten hat, ihr Angesicht von Minerve, auf die sie sonst schauete, nach der Thüre gewendet. — An eben diesem Tage hörte man zweimal zu Antiochien in Syrien ein

so

z) Siehe §. 33.

so starkes Soldatengeschrei und Trompetenblasen, daß die Bürger mit ihrem Gewehre auf den Wall liefen. — Das geschah auch zu Ptolemais. — In Pergamus rauschten in dem geheimen und entlegenen Gemache des Tempels, oder in dem Adyton, wie es bei den Griechen a) heißt, wohin nur Priester gehen dürfen, Pauken. — Auch zu Tralles zeigte man in dem Tempel der Siegesgöttinn, wo man Cäsars Statue eingeweihet hatte, einen Palmenbaum, der in diesen Tagen aus dem Dachboden b) zwischen dem Gemäuer hervorgewachsen ist.

§. 106.

Nach einem kurzen Aufenthalte in Asien, kam Cäsar, auf die Nachricht, man habe den Pompejus in Cypern gesehen, mit zwei Legionen, deren Eine aus Thessalien ihm nachschiffen, die andere aber der Generallieutenant Q. Fufius aus Achaien hatte schicken müssen, mit achthundert Reitern und zehen Kriegsschiffen von den Rhodiern, nebst einigen asiatischen, nach Alexandrie: denn wegen des Pompejus Verbindungen mit dem Reiche

a) Ein Zusatz vermuthlich.

b) Ex tecto. Vermuthlich sollte es integra heißen. — Zu andern Zeiten würden Bilder gesprochen, od. Sankt George auf weißen Schimmeln erschienen seyn. Wie sind sich doch immer die Menschen gleich?

Reiche Aegypten und anderer Vortheile, die ihm dieser Standort gewährte, schloß er, er würde sich dahin begeben.

Diese Legionen waren nur drei tausend zwei hundert Köpfe stark. — Der Rest von der Mannschaft mußte wegen ihrer Wunden von den Treffen her, — der Strapazen, und Abmattung auf dem langen Marsche — zurückbleiben. — Allein Cäsar machte sich, aus Zutrauen auf den Ruf seiner Thaten, mit einer so schwachen Unterstützung ohne Bedenken auf den Weg, und besorgte nirgendswo Gefahr. — Zu Alexandrie vernahm er des Pompejus Tod.

So wie Cäsar ans Land stieg, erhob die Besatzung, die der König in der Stadt zurückgelassen hatte, ein Gebrüll, und erregte einen Auflauf gegen ihn: denn er ließ sich die Fasces vortragen, und über das schrie alles Volk, als eine Abwürdigung der königlichen Hoheit. — Der Lärmen wurde zwar gestillet: doch erneuerte sich diese Tage hindurch durch Zusammenrottungen des Pöbels öfters der Aufstand. — In allen Stadtquartieren wurden viele Soldaten erschlagen.

§. 107.

Als Cäsar das sah, gab er Ordre, die andern Legionen, die er von des Pompejus Armee errichtet hatte,

soll=

sollten aus Asien zu ihm stoßen: denn wegen des Westwindes, der widrigsten Luft für die Abschiffer von Alexandrie, mußte er da verweilen.

Inzwischen dachte Cäsar, der Zwist in dem königlichen Hause interessire das römische Volk, so wie ihn, als Consul, und schlage um so mehr in seine Amtspflichten ein, weil in dem verflossenen Jahre, durch einen Antrag und Schluß in dem Senate, ein Bündniß mit dem ältern Ptolemäus war gemacht worden. — Er erklärte demnach, König Ptolemäus und seine Schwester, Cleopatra, hätten ihre stehenden Armeen abzudanken, und vor ihm ihre Streitigkeiten, anstatt der Waffen, durch den Weg des Rechtes, entscheiden zu lassen.

§. 108.

Der Haushofmeister und Kämmerling Pothin, der, wegen der Minderjährigkeit des Prinzen, Reichsverweser war, stieß anfangs bei seinen Anhängern Klagen und seinen Unwillen aus, daß man den König vor Gericht zöge, und berief, als er einige von den königlichen Ministern von gleichen Gesinnungen fand, in der Stille die Truppen vor Pelusium nach

nach Alexandrie. — Das Generalkommando übergab er dem Achillas, dessen wir oben c) gedacht haben, und theilte ihm, nachdem er ihn mit Versprechungen in seinem und des Königs Nahmen angefeuert hatte, sowohl in Briefen, als durch Bothen, Verhaltungsbefehle mit.

Der alte Ptolemäus hatte in seinem Testamente von seinen zwei Söhnen und zwei Töchtern den ältesten Sohn und die erstgebohrne Tochter zu Erben eingesetzt, und in eben diesem Testamente das römische Volk bei allen Göttern und Verträgen, die er zu Rom eingegangen war, beschworen, seinen Willen zu erfüllen.— Eine Abschrift von diesem Testamente wurde von dessen Abgeordneten nach Rom gebracht, um in die Schatzkammer niedergelegt zu werden. Allein man gab sie dem Pompejus in Verwahrung, weil man sie wegen der obwaltenden Staatsgeschäfte nicht an ihre Behörde bringen konnte. — Die andere, von gleichem Inhalte, die noch übrig und versiegelt war, wurde zu Alexandrie vorgezeigt.

§. 109.

Unter diesen Verhandlungen bei Cäsar, dessen erster Wunsch war, als gemeinschaftlicher

c) Siehe §. 104.

licher Freund und Vermittler, d) den Zwist in der königlichen Familie beizulegen, lief die unerwartete Nachricht ein, die ganze königliche Macht zu Fuße und zu Pferde seyen gegen Alexandrie im Anzuge.

Cäsar war zu schwach an Truppen, um bei einer Schlacht vor der Stadt sich auf seine Macht verlassen zu können; und hatte also nichts übrig, als sich in einer vortheilhaften Position in der Stadt zu halten, und den Achillas zu beobachten. — Doch ließ er seine Völker insgesammt ins Gewehr treten, und sprach dem Könige zu, die angesehensten von seinen Vertrauten an Achillas abzuschicken, und ihm seine Willensmeinung bekannt zu machen.

Der König schickte den Dioskorid und Serapion, die beide als Gesandte in Rom gewesen, und bei dem alten Ptolemäus in großem Ansehen gestanden waren, ab. Allein Achillas gab, ohne sie anzuhören, oder den Gegenstand ihrer Sendung zu vernehmen, so wie sie ihm vor die Augen traten, Befehl, sie zu ergreifen, und zu tödten. — Einer von ihnen wurde mit einer tödtlichen

[illegible] schön! — Man le[illegible] [illegible]ches Cäsar

§. 50. Dion Cassius XLII. B. §. 34.

lichen Wunde für todt von seinen Leuten fortgeschleppt; der andere kam um.

Cäsar versicherte sich hierauf der Person des Königs, und dachte, der königliche Nahme sollte bei seinem Volke viel Eindruck machen, und man würde den Krieg mehr für ein Werk von Privatleuten und Malcontenten, als von dem Könige halten.

§. 110.

Die Armee des Achillas war nicht zu verachten, man mag ihre Stärke, oder die Gattung von Leuten, oder ihre Uebung in dem Kriegswesen betrachten: denn sie war zwanzig tausend Mann stark. Und das waren Völker von Gabin, die, gewöhnt des Lebens und der Zügellosigkeit in Alexandrie, den Römernahmen, so wie deren Kriegszucht, vergessen — Weiber genommen, und größtentheils Kinder mit ihnen gezeuget hatten. — Dazu kam noch das versammelte Raub- und Mördergesinde aus den Provinzen Syrien, Cilicien und den anstoßenden Ländern: überdas zum Tode Verurtheilte und Verbannte. — Jeder Verlofsene von uns fand in Alexandrie sichere Aufnahme und Bestimmung für seinen Lebensunterhalt, wenn er sich nur bei dem Militaire einschreiben ließ. — Bemächtigte sich ein Herr seines

nes (entlaufenen) Sklaven, dann wurde er ihm von den zusammengerotteten Soldaten wieder abgenommen, die, in gleicher Schuld, bei jeder Gewalt gegen ihre Kameraden, ihre eigene Sicherheit vertheidigten. — Nach einer alten Gewohnheit der Truppen zu Alexandrie, pflegten diese die Köpfe von den königlichen Ministers zu fordern, — die Reichen auszuplündern, um ihren Sold zu e) erhöhen, — die königliche Residenz zu umlagern, — Könige ein- und abzusetzen. — Dabei befanden sich auch zwei tausend zu Pferde. — Alle diese Truppen waren durch ihre Dienste in mehrern Kriegen zu Alexandrie einheimisch geworden, — hätten den alten Ptolemäus wieder auf den Thron gesetzet, — Bibuls beide Söhne umgebracht, — mit den Aegyptiern Krieg geführet. — Das war ihre Kriegsschule.

§. III.

Achillas besetzte, voller Zutrauen auf diese Macht, und Verachtung gegen Cäsars Schwäche, Alexandrie, das Quartier ausgenommen, das Cäsars Truppen einhatten. — Er wollte zwar in der ersten Hitze auch Cäsars Wohnung erstürmen: allein dieser hatte die Straßen mit Cohorten besetzet, und hielt sein Anprellen aus. In

e) Ich möchte das lieber zu dem Folgenden ziehen.

In der nämlichen Zeit kam es auch bei dem Hafen zum Angriffe, der den wüthendsten Kampf nach sich zog: denn man schlug sich, mit getheilter Macht, in mehrern Straßen zugleich, und der Feind suchte mit starker Macht sich der Kriegsschiffe zu bemächtigen, deren funfzig, zur Unterstützung des Pompejus, ausgelaufen; aber nach dem Treffen f) in Thessalien wieder nach Hause gesegelt waren; — lauter Drei- und Fünfruderer, auf das beste ausgetakelt; — ausserdem noch die gewöhnliche Bedeckung von Alexandrie, eine Flotte von zwei und zwanzig Schiffen mit Verdecken. — Hätte sich der Feind dieser Schiffe bemächtiget, und Cäsars Flottille erobert, dann wäre er Herr von dem Hafen und der See gewesen, und hätte dem Cäsar Zufuhr und Succurs abgeschnitten. — Man kämpfte also mit solcher Anstrengung, als es die Umstände erforderten; indem man einer Seits sah, die Früchte davon seyen ein geschwinder Sieg, auf der andern, ihre Erhaltung.

Cäsar siegte, und ließ nicht allein alle diese Schiffe, sondern auch die übrigen auf den Ankerplätzen verbrennen; denn er war zu schwach, sich in einer so ausgedehnten Position zu behaupten. — Ohne Verzug nahm er darauf eine Landung auf dem Pharus vor.

f) Siehe §. 91.

§. 112.

Dieser Pharus ist ein hoher künstlich angelegter Thurm, auf der Insel, von der er seinen Nahmen führet. — Die Insel liegt vor Alexandrie, und macht den Hafen. — Allein sie hängt durch einen schmalen Damm, den man von der Oberstadt, g) neun hundert Schritte weit, in die See geführet hat, und eine Brücke mit der Stadt zusammen. — Ausser verschiedenen Wohnungen von Aegyptiern, enthält diese Insel auch ein Dorf, von der Größe einer Stadt. — Ihre Einwohner pflegen, nach Korsarenart, Schiffe, welche immer nur ein wenig, durch Unwissenheit oder Sturm, aus der Straße abweichen, zu plündern. — Gegen den Willen des Besitzers von dem Pharus kann kein Schiff in den Hafen, seiner schmalen Einfahrt wegen, einlaufen.

Das eben machte dem Cäsar Sorgen. Er nahm daher, während daß der Feind mit dem Treffen amüsiret war, durch eine Landung den Pharus weg, und besetzte ihn. — Dadurch erhielt er, daß die Schiffe mit Proviant und Unterstützungen ungehindert

g) Siehe Morus in dessen Ausgabe von Cäsar hierüber.

dert zu ihm kommen konnten: denn er forderte durch herumgeschickte Bothen alle angränzende Staaten zum Beistande auf.

Auf den andern Stadtseiten blieb das Treffen unentschieden, und kein Theil wurde zum Weichen gebracht: — eine Folge von den engen Straßen. — Der Verlust von beiden Partheien war gering. — Cäsar schloß sich in den unentbehrlichsten Raum ein, und verschanzte sich in der Nacht.

Von diesem Raume machte die königliche Burg, die man dem Cäsar gleich anfangs zur Wohnung angewiesen hatte, einen kleinen Theil aus. — An sie stieß ein Theater, das die Stelle einer Cittadelle vertrat, und zu den Hafen und den königlichen Schiffsplätzen führte. — Cäsar machte die folgenden Täge seine Verschanzungen noch stärker, um, hinter den Werken, nicht wider Willen schlagen zu müssen.

Unterdessen entwischte die jüngste Prinzessinn des (verstorbenen) Ptolemäus aus der Burg, in der Hoffnung, den Weg zum Throne offen zu finden, zu Achillas, und führte mit ihm gemeinschaftlich das Kommando.— Allein es entspannen sich bald zwischen ihnen

Zwistigkeiten wegen des Vorranges, das für die Soldaten sehr einträglich war: denn beide Theile wollten sie durch Geschenke gewinnen.

Unter diesen Vorgängen bei dem Feinde wurden Unterhändler verrathen, und ergriffen, die der Haushofmeister und Reichsverweser Pothin in Cäsars Quartier, an Achillas, mit der Ermahnung schickte, von seinem Plane nicht abzugehen, oder den Muth zu verlieren. — Cäsar verurtheilte ihn zum Tode, und so entwickelte sich der Krieg mit den Alexandrinern.

Anhang
zu
Cäsars Werken,
oder
des A. Hirtius (Pansa) *)
historische Nachrichten
von dem
Alexandriner Kriege.

Inhalt.

*) Hirtius und Pansa sind verschiedene Personen. — Daher Pansa ein unächter Zusatz ist.

Kriegsrüstungen in Alexandrie.

§. 1.

Nach dem Ausbruche des Krieges mit den Alexandrinern, ließ Cäsar seine ganze Seemacht von Rhodus, Syrien und Cilicien zu sich aufbiethen, aus Creta Bogenschützen, und von dem Nabatäer Könige, Malchus, Reiterei berufen. — Schweres Geschütz mußte aller Orten aufgebracht, — Proviant geschickt, und Hülfstruppen herbeigeschafft werden. — Indessen vergrößerte Cäsar von Tag zu Tag seine Schanzen. a) — Auf den Punkten in der Stadt, die er nicht verwahrt genug fand, wurden Schirmdächer und Blendungen angelegt: aus den Häusern ließ man durch (gemachte) Oeffnungen Mauerbrecher auf die anstoßenden Gebäude spielen, und so wie man durch den Umsturz eines Hauses, oder mit Gewalt, Terrain gewann, wurden die Schanzen ausgedehnet: denn mit Feuer richtet man gegen Alexandrie beinahe nichts aus, weil die Häuser ohne Gebälk und Holz sind, und auf Gewölben und Schwiebbogen ruhen; ihre obern Decken aber mit Sand und Kieß überworfen oder gepflastert sind.

Cäsar

a) Siehe 3. B. §. 112. B. Kr.

Cäsar bestrebte sich vo
Viertel, wo die Stadt
der Südseite sehr enge zus
durch Werke und an
von den übrigen Th
zu trennen, in der Ab
Völker nach Einem
mando zu leiten, wäh
truppen in zwei H
seyen; hernach, um die
Noth unterstützen,
gengesetzten Stadt
kung zuschicken zu k
aber, um sich Wasser
Ueberfluß zu versch
(in seinem Quartier) kümm
gar nicht zu haben war. —
konnte er reichlich beides er

§. 2.

Auch von Seite der Al
nicht saumselig oder sch
denn sie hatten durch ganz
zu diesem Reiche gehöret, Ab
missairs geschickt, Trupp
in der Stadt war ein groß
Mordwaffen und grob
sammengeführet, so wie a
Zahl gezogen worden. —
n Waffenschmieden

s die mannbaren Sklaven bewaffnet,
ren wohlhabende Herren ihren täglichen Unter-
lt und Sold gaben. — Mit diesem vertheilten
olke wurden die entlegenen Theile der Stadt
setzet: die alten Cohorten standen in den volk-
chsten Plätzen müßig, um sie bei jedem
efechte mit vollen Kräften gleich
Bereitschaft zu haben. — Alle Straß-
n und Gäßchen waren mit einem dreifachen
alle von Quadersteinen, vierzig Schuh hoch
rbauet; die niedrigen Stadtgegenden aber mit
hürmen von zehen Stockwerken verwahrt. Auß-
rdem hatte man Rollthürme, von gleicher
röße, errichtet, die auf Rädern mit Seilen
nd angespannten Pferden in den geraden Straß-
n, nach Belieben, fortgerückt wurden.

§. 3.

Die so fruchtbare Mark und der Reichthum
er Stadt verschaffte alle Bedürfnisse. — Ihre
Einwohner, voller Erfindungsgeist und Scharf-
nn, machten uns alles so geschickt nach, daß
an unsere Arbeiten für Copien von
en ihrigen halten konnte. Dann er-
anden sie auch vieles aus eigenem Kopfe. —
u einer Zeit beunruhigten sie unsere Schanzen,
nd vertheidigten die ihrigen.

Die Anführer brachten bei Unterredungen
nd in den Volksversammlungen vor: das rö-
ische Volk mache es sich allgemach zur Ge-

wohn-

wohnheit, Aegypten zu besetzen. — Vor einigen Jahren sey Gabin b) mit seiner Armee da gewesen; — Pompejus habe c) sich dahin geflüchtet; — nun sey Cäsar d) mit Truppen eingerückt. — Nicht einmal durch Ermordung des Pompejus habe man dessen Einmarsch abwenden können. Vertreibe man diesen nicht, so würde bald aus ihrem Reiche eine (römische) Provinz werden. — Das müsse schleunig geschehen: denn, wegen der Stürme in dieser Jahrszeit, könne er keine Verstärkung über das Meer her erhalten.

§. 4.

Unterdessen hatte sich, wie wir schon angemerkt e) haben, ein Zwist zwischen Achillas, dem General der alten Truppen, und der jüngsten Prinzessinn des Ptolemäus, Arsinoe, entsponnen. — Beide stellten einander nach, und wollten die Obergewalt an sich reißen. — Allein Arsinoe kam vor, und ließ ihn durch Ganymed, ihren Kammerherrn und Haushofmeister, ermorden.

Nach dessen Tode führte Arsinoe, ohne Mitgebiether und Aufseher, das Oberkommando, und machte den Ganymed zum General über die

b) Siehe 2. B. §. 103.
c) [illegible] ...he angeführte
d) Siehe 3. B. §. 106.
B. Kr.
e) Siehe 3. B. §. 112.

die Armee. — Dieser setzte, nach dem Antritte seines Postens, zu den Geschenken der Armee neue hinzu, und gieng in den übrigen Geschäften mit gleicher Emsigkeit zu Werke.

Ganymeds unglaubliches Unternehmen, das Nilwasser untrinkbar zu machen, und Cäsars Anstalten dagegen.

§. 5.

Alexandrie steht fast überall auf Gewölben, und hat Kanäle bis an den Nil, durch welche das Wasser in die Privathäuser geleitet wird, wo es sich mit der Zeit nach und nach (von dem Schlamme) auflößt, und setzt. — Das ist der gewöhnliche Trank von den Hauseigenthümern und ihrer Familie: denn das Wasser aus dem Nilflusse selbst verursachet, wegen des vielen Schleiches und Unraths, viele und verschiedene Krankheiten: f) doch, weil Alexandrie keine Brunnen hat, so muß sich der Pöbel und gemeine Mann damit begnügen.

Den Stadtbezirk, durch welchen der Fluß strömet, hatten die Alexandriner besetzt. — Ganymed verfiel daher auf den Gedanken, unsern Truppen, die zur Sicherheit der Schanzen vertheilet waren, und gassenweise aus den Privathäusern, Kanälen und Wasserbehältern ihren Trunk holten, das Trinkwasser zu entziehen.

§. 6.

f) Damit stimmen die neuern Nachrichten nicht überein.

§. 6.

Sein Vorhaben wurde genehmiget, und er unternahm ein großes und mühsames Werk. — Alle Kanäle in den Stadtvierteln, die er innhatte, wurden verstopfet, und der Zufluß (des Nilwassers) dahin verhindert, — dann aus dem Meere Wasser in der Menge mit Radwerken und Maschinen gezogen, und unaufhörlich von oben herab (in den Strom) nächst Cäsars Bezirke gegossen. — Man fand daher in den nächsten Quartieren (an dem Nil) den Geschmack des Wassers, das man schöpfte, gegen die Gewohnheit etwas salzig, und gerieth in keine geringe Verwunderung, woher das käme. — Man glaubte seinem eigenen Gaumen nicht, weil die Einwohner tiefer in der Stadt behaupteten, das Wasser bei ihnen schmecke noch wie sonst. — Es wurde also aller Orten das Wasser gegeneinander geprobet, und bei dem Verkosten fand man einen großen Unterschied. — Nicht lange darauf war das in der Nähe (von dem Nil) schlechterdings nicht mehr zu trinken, und jenes tiefer in der Stadt fieng an zu schmecken, und salzig zu werden.

§. 7.

Da solchergestalt die Sache keinem Zweifel mehr unterworfen war, entstand eine so große Be-

stür-

stürzung, als wenn alles an dem Rande des Verderbens stände. — Einige schrien, Cäsar zauderte noch, an Bord zu gehen: andere befürchteten ein viel härteres g) Schicksal, weil man die Anstalten zum Abzuge nicht vor den Alexandrinern, bei ihren nahen Posten, geheim halten, noch, bei ihrem Vorrücken und Nachsetzen, sich einschiffen könnte. — Es befand sich aber eine große Menge Alexandriner in dem Bezirke des Cäsars, die er in den Wohnungen gelassen hatte, weil sie in ihrem Betragen eine verstellte Anhänglichkeit gegen uns zeigten, und, dem Scheine nach, von den Ihrigen abgefallen waren, so daß Einer, h) der mir behaupten wollte, die Alexandriner seyen kein falsches und verwegenes Volk, lang vergebens schwätzen würde. — Betrachtet man aber zu gleicher Zeit diese Völkerrace und ihren Charakter, so kann man ihre ausserordentliche Anlage zur Verrätherei nicht bezweifeln.

§. 8.

Cäsar minderte durch tröstliches Zureden und Vernunftgründe die Furcht bei den Sei-

g) Multo graviorem. Dafür liest man in den Handschriften multo gravius, welches etwas den Sinn ändert.

h) Diese ganze Periode möchte wohl ein Zusatz seyn. Die Lesearten weichen auch von einander ab.

Seinigen: denn er
dürfe nur in die Erd
Wasser zu finden: de
habe, von Natur aus,
Wasser: und machte a
von den übrigen Küst
nahme, so könnte ma
See offen stände, und d
wären, Wasser täglich
weder links von Parät
der Insel i), herbeischa
diesen entgegengesetzten
auch bei widrigen Wind
An einen Abzug dürfe
ken, nicht allein, wenn
sondern wenn man auch
das Leben, besorget wä
Verschanzungen, hal
Noth die Angriffe aus.
so wäre der Feind dur
ker überlegen. Die E
auf Booten, koste viel
Die Alexandriner hinge
gemeine Behendigkeit,

i) Dem Pharus, von
Cäsar Meister war.

nden und Gebäude. — Diese würden,
ers bei dem Uebermuthe auf ihren
ihnen vorspringen, und, durch Be
der höhern Straßen und Gebäude,
on der Retirade und den Schiffen ab
en. — Man solle demnach diesen Ge
n aufgeben, und schlechterdings nur
f denken, „die Feinde zu schlagen."

§. 9.

lit dieser Rede weckte Cäsar den Muth
ier ganzen Armee auf, und wies hierauf
uptleute an, mit Hintansetzung
andern Arbeiten, nur auf Brun
raben bedacht zu seyn, und
einmal des Nachts davon abzu
l.

lan unterzog sich dieser Arbeit; und al
zte muthig Hand an. Daher man auch
ie erste Nacht süßes Wasser reichlich be
. So wurden die mühsamen Un
hmungen und so großen Ent
der Alexandriner durch die
t von einigen Stunden verei

eetreffen und Verlust der
Alexandriner.

ährend dieser zwey Tage wurde die sieben
eisigste Legion von den Truppen des Pom

pejus, die das Gewehr gestreckt k) hatten, und von Domiz Calvin mit Proviant, Waffen und schwerem Geschütze war eingeschiffet worden, an die Küsten von Afrika, etwas über Alexandrie, verschlagen, und konnte, wegen des viele Tage anhaltenden Ostwindes, nicht in den Hafen einlaufen. — Indessen hat diese Gegend einen vortreflichen Boden zum Ankerwerfen. — Bei dem langen Aufenthalte und dem Mangel an Trinkwasser gab man durch ein Ruderschiff dem Cäsar Nachricht.

§. 10.

Cäsar bestieg ein Schiff, um in eigener Person die nöthigen Anordnungen zu treffen, und ertheilte Befehl, die ganze Flotte, jedoch ohne Truppen, sollte nachkommen; denn bei seiner etwas weiten Entfernung, wollte er seine Schanzen nicht entblößen.

Nach seiner Ankunft an dem Orte, der Chersones heißt, setzte er Ruderknechte aus, um Wasser zu holen, davon einige, die sich, des Plünderns wegen, zu tief in das Land gewaget hatten, von den feindlichen Reitern aufgehoben wurden. — Durch diese erfuhr man, Cäsar sey in Person auf der Flotte, jedoch ohne Soldaten an Bord, angekommen.

Auf

[illegible] B. G. §. 99. B. Kr.

Auf diese Nachricht dachte man feindlicher Seits, das Glück biethe ihnen eine gute Gelegenheit an, einen schönen Coup zu machen. — Man bemannte daher alle fahrbare Schiffe mit Truppen, und lief gegen Cäsar bei seiner Rückfahrt aus.

Cäsar vermied, zweier Ursachen wegen, an diesem Tage ein Treffen: denn seine Flotte war nicht (gehörig) bemannet, und es war schon über zehen Uhr. — Die Nacht hätte also, wie man vorsah, den Feinden bei der Zuversicht auf ihre Localkenntnisse, mehr Zutrauen eingeflößet; und er wäre auch ausser Stand gewesen, seinen Leuten zuzusprechen: weil Ermahnungen zur Unzeit geschehen, wo man Tapfere und Feige nicht unterscheiden kann. — Er legte sich demnach mit den Schiffen, mit denen er konnte, an das Land, wohin ihm der Feind, seiner Meinung nach, nicht folgen würde.

§. 11.

Der Feind sah ein rhodisches Fahrzeug, auf Cäsars rechtem Flügel, weit von den andern stehen, und war seiner nicht mächtig. — Vier Schiffe mit Verdecken und noch mehrere ohne Verdecke, segelten voller Ungestüm auf dasselbe los. — Cäsar mußte ihm zu Hülfe kommen, um sich nicht vor seinen Augen beschimpfen zu lassen, obgleich

dieses Schiff, wenn etwas widriges ihm widerfahren wäre, es, nach seinem Urtheile, billig verdienet hätte. — Es kam also zum Treffen wobei die Rhodier, so wie sie sich in allen Treffen durch Geschicklichkeit und Tapferkeit ausgezeichnet hatten, sich sehr anstrengten und willig sich vor den andern jetzt der ganzen Macht des Feindes entgegen warfen, um dem Wahne zu steuren, durch ihre Schuld habe man den Verlust erlitten. — Das Treffen hätte demnach nicht glücklicher ausfallen können. — Ein feindlicher Vierruderer wurde weggenommen; ein anderer in Grund gebohret. — Ihre ganze l) Mannschaft gieng verlohren. — Nebst dem kam auch viel Volk in den übrigen Schiffen um. — Hätte die Nacht dem Treffen kein Ende gemacht, so wäre die ganze Flotte in Cäsars Hände gefallen.

Bei dem Schrecken des Feindes über diesen Verlust führte Cäsar die Transportschiffe, weil ihm der schwache Wind nicht günstig war, mit Zugseilen m) an seiner siegreichen Flotte, nach Alexandrie.

§. 12.

l) Wir haben deinde hier ausgetragen. Vermuthlich liegt hierin eine Verfälschung verdorben [illegible] erklären Oudens. Woraus diese Stelle. — Mir scheint der Text nicht ganz berichtiget zu seyn: denn victricibus suis navibus müßte doch wenigstens einen Zusatz haben, alligatas, adplicitas, oder dergleichen.

§. 12.

Da jetzt die Alexandriner sahen, sie seyen n diesem Treffen) nicht durch die Tacerkeit (von unsern Truppen), sondern rch die Geschicklichkeit der Seeute unterlegen, so schlug sie der Verlust nieder ..... n) wodurch sie auch in den hö-n Gegenden unterstützet wurden, so daß man ı den Häusern sich vertheidigen konnte, und s Holzwerk vorbauete, weil man auf dem nde auch einen Angriff von unser Flotte befürchtete. — Allein auf nymedens Versicherung in einer (Volks)-Vermlung, er werde den Verlust an hiffen nicht nur ersetzen, sondern ch die Seemacht verstärken, fiengen n diese Leute, mit grosser Hoffnung und Zuficht, an, ihre alten Schiffe auszussern, und sich mit mehr Sorgfalt rauf zu legen, und zu verwenden. schon sie nun über hundert und zwanzig egsschiffe aus ihrem Hafen und den Schiffsden o) verlohren hatten, so liessen sie doch t den Gedanken, eine Flotte anzubauten, fahren: denn sie sahen wohl ein, man ınte weder Unterstützungen, noch fuhr für Cäsar, herbeibringen, nn sie Meister von der See wären. —

 Ueber

Eine Lücke indem

o) Ein Handwerksausdruck: der Ort, wo die Schiffe liegen.

Ueber das wollte dieses Seevolk, — Stadt und Land liegen an dem Meere, — bei seiner täglichen Uebung (in dem Seewesen) von Jugend auf, die Vortheile, die ihnen natürliche Lage und Land darbothen, benützen; denn wußten sie, wie viele Dienste ihnen schon ihre kleine Fahrzeuge geleistet hätten. — Man suchte daher mit allem Fleiße, eine Flotte (wieder) auszurüsten.

§. 13.

An allen Mündungen des Nils hatten Wacheschiffe ihren Posten, den Zoll zu heben; dann standen in den entlegenen Schiffsweiden nächst der Burg alte Fahrzeuge seit vielen Jahren müßig. — Diese wurden ausgebessert; jene nach Alexandrie berufen. — Es fehlte ihnen an Rudern. Man nahm daher die Dächer von den Hallen, Schulen und Staatsgebäuden weg, und machte aus ihrem Gebälke Ruder. — Gegen andere Bedürfnisse gab ihnen ihre angeborne Geschicklichkeit oder der Reichthum der Stadt Mittel an die Hand. — Endlich rüstete man ja die Flotte zu keiner weiten Seefahrt aus, sondern nur für die Bedürfnisse der gegenwärtigen Zeitumstände, und wußte, daß man sich in dem Hafen selbst schlagen würde.

Man

Man hatte also in wenig Tagen, gegen les Vermuthen, zwei und zwanzig Vierruerer; und fünf Fünfruderer ausgerüstet; nd vereinigte damit noch eine gute Anzahl n kleineren Fahrzeugen ohne Verdecke. — ach angestellten Manövern mit den Ruderechten in dem Hafen, um die Stärke on jedem einzelnen Schiffe zu rüfen, bemannte man sie mit der gehörien Anzahl von Truppen, und machte alle nbereitungen zu einer Schlacht.

Cäsar hatte neun rhodische Schiffe, — an hatte ihm zwar zehen geschickt; aber ins war auf der Fahrt an den Küsten von egypten zu Grunde gegangen: — acht von ontus, fünf von Lycien, und zwölf aus sien. — Darunter befanden sich fünf Fünfderer, zehen Vierruderer; die übrigen waen kleinere Fahrzeuge und größtentheils hne Verdecke. — Dessen ungeachtet machte Anstalten zum Treffen: denn er verließ ch auf die Tapferkeit seiner Truppen, und kannte seinen Feind.

§. 14.

Da es nun so weit gekommen war, daß eide Theile voller Zutrauen (auf re Macht) waren, umschiffte Cäsar den harus, und machte gegen den Feind Fronte. uf den rechten Flügel stellte er das rho-

sche Geschwader, auf den linken das pontische. — Zwischen beiden Flügeln ließ er einen Zwischenraum von vier hundert Schritten: soviel man, nach seinem Ueberschlage, zur Ausdehnung der Linie brauchte. — Hinter diese Schiffe postirte er die übrigen zur Reserve, mit der Ordre und dem Befehl, welchem Schiffe (in dem Vordertreffen) ein jedes nachsegeln, und beistehen sollte.

(Auch) die Alexandriner liefen voller Entschlossenheit aus, und stellten sich mit ihrer Flotte in Schlachtordnung — Die erste Linie formirten zwey und zwanzig Schiffe. Hinter diesen waren die übrigen in das zweite Treffen zur Unterstützung gestellt. — Ausser dem brachte man viele kleinere Fahrzeuge und Kähne, die mit Brandpfeilen und feuerfangender Materie angefüllt waren, — mit, um etwa durch ihre Menge selbst, — durch Geschrei und Feuer, uns schrecken zu können.

Zwischen beiden Flotten war eine Bank mit einer engen Durchfahrt, die man zum Gebiethe von Afrika rechnet, — denn man behauptet, die Hälfte von Alexandrie liege in Afrika. — Sehr lange wartete man auf einer, wie auf der andern Seite, wer zuerst durch (die schmale Passage) setzen würde: weil man vorsah,

dieser

dieser könnte sich dann nicht ohne große Beschwerden ausdehnen, oder bei witzigen Unfällen zurückziehen.

§. 15.

Die rhodische Flotille kommandirte Euphranor, ein Mann, den man, wegen seiner Seelengröße und Tapferkeit, eher unserer Nation, als den Griechen beizählen sollte. — Ihn hatten die Rhodier, seiner weltbekannten Kenntnisse (in dem Seewesen) und Geistesgröße wegen zum Admiral von ihren Schiffen gemacht. — Als dieser Cäsars Bedenklichkeit merkte, sprach er: mir kömmt es vor, Cäsar! du fürchtest, eher schlagen zu müssen, als du deine Linie ausgebreitet habest, wenn du nur erst zwischen die Bank da, einlaufen würdest. — das überlasse uns. — Wir wollen den Feind so lange amüsiren, und deine Erwartung soll nicht getäuschet werden; bis die übrige Flotte nachkommt. — Uns ist es eben so schimpflich, als schmerzlich, wenn man, da vor unsern Augen länger noch groß thut.

Cäsar sprach ihm zu, und lobte ihn über die Maßen; — gab dann das Signal zur Schlacht. — Vier rhodische Schiffe passirten die Bank, und wurden von den Alexandrinern

umrin-

umringet und angegriffen
ihren Angriff aus, und d
Kunst und Geschicklichk
Wissenschaft wirk
daß keinem Schiffe der
Ueberlegenheit, an die
keinem die Ruder ab
Bei jedem Vorsegeln ma
entgegen.

Indessen kam die üb
Kunst ließ sich jetzt in
nicht mehr anwenden. –
gab dem ganzen Gefecht
Niemand von uns oder
Alexandrie dachte an A
men. Alles stieg auf
suchte sich die beste Aus
aus, und flehte mit B
bei den unsterblichen Göt
für seine **Parthei**.

§. 16

Das **Verhältniß**
Partheien war sehr u
lohren wir, so konnt
Wasser, noch zu **Lan**
und bei dem **Siege**
entschieden. — **Erh**
mit seiner Flotte die **L**
war alles gewonnen

:, für die Zukunft noch nichts verspie-
t. — Hart und bedaurungswürdig kam
Einem vor: eine Hand voll Trup-
en entschied im Kampfe über das
anze und die allgemeine Wohl-
ahrt. — Verließ einen Muth und Tapfer-
it, so mußten auch die übrigen, die an
m Treffen keinen Theil nahmen, dadurch
iden.

Das hatte Cäsar in den vergangenen
agen öfters seinen Leuten vorgestellt, da-
it sie mit desto mehr Muth kämpf-
en, indem sie die allgemeine Wohlfahrt in
ren Händen sähen. — Das hatte ein jeder
inen Kameraden, Freunden, und Be-
annten bei dem Geleite (in die Schiffe) be-
hworen, seiner und aller Erwar-
ung zu entsprechen, durch deren Wahl
zum Kampfe sey bestimmt worden. —
Man fochte demnach mit solchem Muthe, daß
eder Kunst und Geschicklichkeit
m See- und Küstenvolke Schutz gewährte;
och der überlegenen Flotte ihre Menge (an
Schiffen) etwas nützte; oder der Ausschuß *)
on einer so zahlreichen Nation unseren Trup-
en an Tapferkeit gleich kommen konnte. —
in Fünfruderer und Zweiruderer, mit Sol-
aten und den Matrosen, wurden in dieser
Schlacht

*) Flexi ad virtutem, vermuthlich anstatt electi ad virtutem.

Schlacht erobert; und drey in Grund gebohrt, ohne daß wir ein einziges Schiff verlohren. – Der Rest von der (feindlichen) Flotte flüchtete sich nach der nahen Stadt, und wurde von den Dämmen und anstoßenden Gebäuden gedecket; unsere Annäherung aber gehindert.

Eroberung des Pharus.

§. 17.

Cäsar hielt schlechterdings für nöthig, die Insel (vor Alexandrie) und den Damm nach derselben wegzunehmen, damit das nicht mehrmals geschehen möchte: denn, da jetzt seine Schanzen in der Stadt größtentheils fertig waren, so hatte er das Zutrauen, zu einer Zeit Versuche gegen die Stadt und Insel machen zu können.

Diesem Entschlusse zu Folge besetzte er mit zehen Cohorten, und dem Ausschuß von den leichten Truppen, wie auch mit gallischen Reitern, die er (für seine Absichten) tauglich hielt, kleine Fahrzeuge und Barken: hierauf that er, um eine Diversion zu machen, mit bedeckten Schiffen auf der entgegengesetzten Seite der Insel einen falschen) Angriff. – Für den, der zuerst festen Fuß auf der Insel setzen würde,

*) Die Leseärten weichen hier fast in allen Handschriften ab.

würde, waren ansehnliche Belohnungen bestimmt worden.

Anfangs hielt man unsern Angriff auf einer, wie auf der andern Seite, aus. Man that von den Dächern der Gebäude Gegenwehre; und die Küsten wurden zu gleicher Zeit von den bewaffneten Schaaren vertheidiget, wo wir, wegen des felsigten Bodens, nicht leicht beykommen konnten. Mit Barken und fünf Kriegsschiffen behauptete man behend und geschickt die enge Einfahrt. — Allein, nachdem wir erst, durch Lothsen in den Untiefen, die Gegend hatten genauer kennen gelernet, und dann einige Mannschaft von uns Land gewonnen hatte, und mit denen, die ihr nachgefolget waren, entschlossen dem Feinde auf den ebenen Küsten zu Leibe gieng, so nahmen alle Phariter die Flucht.

Nach deren Vertreibung gab der Feind die Vertheidigung des Hafens auf, — legte an dem Ufer und Flecken q) an — sprang ans Land, die Wohnungen zu vertheidigen.

§. 18.

Doch auch in den Verschanzungen selbst konnte er nicht länger aushalten, obgleich die Häuser, wenn man Kleines mit Großem vergleichen darf, die Bauart von denen zu Alexan-

q) Auf der Insel. Siehe 3. B. S. 112. Gr. Kr.

Alexandrie r) hatten, und hohe aneinander stoßende Thürme eine Art von Walle ausmachten; auch unsere Leute weder mit Leitern noch mit Faschinen oder andern Bedürfnissen zum Stürmen, angekommen waren.— Allein Menschen verlieren (gewöhnlich) in dem Schrecken Kopf und Besinnung: — die Arme werden gelähmet, wie es hier der Fall war. Denn (eben) jene, die glaubten, auf ebnem und freiem Felde uns die Spitze biethen zu können, getrauten sich jetzt, bei dem Schrecken wegen der Flucht der Ihrigen und eines unbedeutenden Verlustes, nicht auf dreißig Schuh hohen Gebäuden Stand zu halten; sondern sprangen über den Damm ins Meer, und schwummen achthundert Schritte weit, nach der Stadt. — Doch wurden viele gefangen, oder niedergehauen.— Die Gefangenen beliefen sich überhaupt auf sechshundert s) Köpfe.

Cäsars mißlungener Angriff auf die Brückenschanze.

§. 19.

Cäsar ließ alle Häuser plündern, und schenkte die Beute seinen Soldaten. —

Hiert

...e §. r.
... tausend, nach den Handschriften.

Hierauf warf er an der Brücke, nächst dem Pharus, eine Schanze auf, und legte dahin eine Bedeckung: denn auch die Brücke hatten die Phariter, bei ihrer Flucht, verlassen; die stärker befestigte bei der Stadt aber die Alexandriner besetzt. — Cäsar that den folgenden Tag ebenfalls einen Angriff darauf, weil, nach der Wegnahme dieser zwey t) Brükken (dem Feinde) alles Auslaufen der Schiffe und der Weg zu unvermutheten Kapereien, gesperret war. — Er hatte schon, nicht allein die Bedeckung von diesem Posten mit dem groben Geschütze und Pfeilen aus seinen Fahrzeugen, verjaget, und in die Stadt getrieben; sondern auch an die drey Cohorten ans Land gesetzet: — mehr faßte der enge Raum nicht. — Die übrigen blieben also auf ihrem Posten in den Schiffen. — Hierauf gab Cäsar Befehl, den Brückenkopf gegen die Feinde zu verpallisadiren, und den Fahrweg durch einen gesprengten Bogen, auf welchem die Brücke ruhete, mit Steinen zuzuwerfen, und zu verstopfen, daß, wenn die eine Arbeit wäre zu Stande gekommen, nicht einmal ein Boot mehr

t) Der Damm bei Alexandrie hatte zwei Brücken, durch deren Eine er mit der Stadt, durch die andere mit der Insel vereinigt war.

mehr passire
fange des ander
driner mit ihrer
und faßten auf
Brückenschanze P
legten sie sich mit
durch die Brücke
Transportschif
an den Damm. —
auf der Brücke un
Feind auf dem freie
und von den Schiffe

§.

Da Cäsar so besch
Soldaten zusprach, spr
Ruderknechten und Schi
Neugierde, dem Gefe
theils aus Eifer, an den
zu nehmen, aus unsern
den Damm. — Anfangs tr
nen und Schläudern die
von dem Damme zurück, und
sahe, durch die Menge der
Feinde großen Abbruch. —
Mannschaft der Alexandrin
Herz, hinter ihnen, auf
Seite, zu landen, und un
lief, so wie es, ohne Ordnung
ans Land gestiegen war, ganz

die Schiffe zurück. — Voller Muth, wegen deren Flucht, verliessen die Alexandriner in grösserer Anzahl ihre Schiffe, und setzten uns in der Verwirrung heftiger zu. — Die Ruderknechte, die an Bord der Kriegsschiffe geblieben waren, zogen eilends die Schiffsleitern u) ein, und stießen vom Lande, damit nicht die Schiffe dem Feinde in die Hände fielen. — Die drei Cohorten an der Brücke und dem Dammende geriethen dadurch in Bestürzung, — verließen die Arbeit bei den angefangenen Brückenschanzen, und eilten eines Rennens nach den Schiffen: denn bei dem Geschrei auf dem Rücken, — dem Anblicke der Flucht von ihren Truppen, und dem Hagel von Mordwaffen von vorn her, fürchteten sie, auf dem Rücken eingeschlossen, und, nach Entfernung der Schiffe, gänzlich von dem Rückzuge abgeschnitten zu werden. — Ein Theil davon gewann die nächsten Fahrzeuge, und ging, wegen der Menge und Last mit ihnen unter. Ein Theil wurde, bei der Gegenwehre oder in der Verlegenheit, wozu man sich entschließen sollte, von den Alexandrinern niedergemacht. — Nur Einige erreichten mit mehr Glück die Schiffe, die, zur Abfahrt bereit, vor Anker lagen, und kamen ohne Anstoß davon. — Wenige schwammen,

u) Auf denen man in die Schiffe einstieg.

men, entschlossen zum Wagestücke, auf ihren x) Schilden, an die nächsten Fahrzeuge.

§. 21.

Cäsar schwebte, bei seinem Zusprechen so lange er konnte, seine Soldaten sollten sich an der Brücke und den Schanzen halten, ebenfalls in Gefahr, und begab sich, als er alles weichen sah, in sein Schiff. — Der nachlaufende Trupp sprang mit hinein, und man konnte weder Anstalten treffen, noch von dem Lande abdrücken. Er besorgte also das, was wirklich erfolgte, — warf sich ins Wasser und schwamm zu den Schiffen, die etwas entfernter hielten. — Von da schickte er die Boote den Seinigen in der Noth zu Hülfe, und rettete Einige. — Sein Schiff sank, wegen der Menge der Soldaten, und ging mit Mann und Maus zu Grunde.

Der Verlust in diesem Treffen belief sich beiläufig auf vierhundert Mann von den Legionen, und auf etwas mehr an Seeleuten und Ruderknechten.

Die Alexandriner verstärkten die Schanze an diesem Orte mit großen Werken und vielem groben Geschütze, zogen dann die Steine

aus

x) Adlevati scutis. gehaltenen Schilden. Andere haben, adlevatis scutis. Mit empor: Widersinnig!

aus dem Meere, und hatten (so wieder) eine freie Passage zum Auslaufen ihrer Schiffe.

§. 22.

Anstatt sich durch diesen Verlust y) niederschlagen zu lassen, wurden unsere Truppen vielmehr gereitzt, und angespornt, sich durch Wegnahme der feindlichen Werke, stark auszudehnen. — Rückten die Alexandriner bei den täglichen Balgereien, wie sich immer eine Gelegenheit darboth, vor, und brachen sie (aus ihren Verschanzungen) z)..... Die Mannschaft mit Werken stark einzuschließen, und, bei dem brennenden Eifer der Truppen, konnte Cäsars anerkannte Zuredungskraft a) nicht stärker wirken, als die Legionen, aus Begierde zur Arbeit und zum Kampfe, schon thaten, so daß sie mehr von den gefährlichsten Attaken mußten abgeschreckt und zurückgehalten, als angefeuert werden.

Entlassung des jungen Königs Ptolemäus zu seinem Volke.

§. 23.

Die Alexandriner sahen also, mit dem Glücke wachse der Römermuth, und

 feuere

y) Cäsars Sinn, obschon die Handschriften sehr von einander abweichen.

z) Eine Lücke oder Verfälschung in dem Texte.

a) Wir können bei der dunkeln Stelle hier nicht unsere Uebers. verbürgen.

feuere sich durch Unfälle noch mehr an; in den Kriegen aber gebe b) es kein drittes Verhältniß, „sich mehr Gewicht zu verschaffen.“ Sie schickten demnach entweder, wie wir vermuthen möchten, nach dem Fingerzeige der königlichen Minister, die sich in Cäsars Verwahrung befanden, oder aus eigener c) Entschließung, die der König durch heimliche Unterhändler genehmiget hatte, Abgeordnete an Cäsar, den König frey zu geben, und zu seinem Volke gehen zu lassen. — Aus Ueberdrusse gegen die Regierung der d) jungen Prinzessin, — gegen die Staatsverwaltung unter einer Vormundschaft, und den grausamen Despotismus von Ganymed, sey alles bereit, sich den Befehlen des Königs zu unterwerfen. — Erlangte man, durch dessen Vermittlung, Cäsars Schutz und Freundschaft, so würde sich das Volk, ohne Besorgnisse von einer Gefahr, ergeben.

§. 24.

Cäsar kannte zwar die Falschheit dieses Volkes, das immer eine andere Sprache

b) Die Stelle ist etwas dunkel.

c) Suopte consilio, wie in ältern Ausgaben haben, anstatt suo priore consilio &c.

d) Siehe §. 4.

Sprache in dem Munde führet, als es in dem Herzen denket; doch hielt er es seinem Interesse angemessen, ihrem Verlangen zu willfahren: denn war es ihnen bei ihrem Begehren Ernst, so dachte er, der König würde, nach seiner Entlassung, treu verbleiben. Wollten sie aber, was mehr ihrem Charakter entsprach, an ihrem Könige einen Anführer zum Kriege haben, so hielt er es für glorreicher und rühmlicher, mit einem Könige, als mit einem Haufen zusammengelaufenen und entflohenen Gesindels Krieg zu führen.

Er sprach also, Hand in Hand gelegt, dem Könige zu, für das Interesse seines Erbreiches zu sorgen, — seine so prächtige Vaterstadt, die durch greuliche Feuersbrünste und Ruinen schon verunstaltet wäre, nicht (gänzlich) zu Grunde zu richten. — sein Volk erst auf bessere Gedanken zu bringen, und dann dabei zu erhalten, — sich treu gegen das römische Volk und ihn zu zeigen, indem er so viel Zutrauen auf ihn setze, und ihn zu einem Feinde, mit den Waffen in der Hand, entlasse. — So schickte er den Prinzen fort, der schon (ziemlich) erwachsen war. — Allein des Prinzen Herz war, um keine Ab-

art von seinem Volke zu seyn, in der Verstellungskunst erfahren, und er bat daher den Cäsar mit Thränen im Auge, ihn bey sich zu behalten. Der Thron selbst habe nicht so viel Anzügliches für ihn, als der Anblick von Cäsar.

Cäsar gerieth selbst in Bewegung — trocknete dem Prinzen die Thränen ab, und schickte ihn zu den Seinigen, mit der Versicherung, bei dieser Denkungsart würden sie (bald wieder) beisammen seyn.

Man sollte fast glauben, des Prinzen Thränen, bei der Abschiedsrede mit Cäsar, seyen Freudenthränen gewesen, so hitzig ergriff er, so wie er aus seiner Verwahrung freie Hände bekommen hatte, die Waffen gegen Cäsar: und mehr, dann Einer von Cäsars Generallieutnanten, Freunden, Hauptleuten und Soldaten, kützelte sich (in geheim), daß Cäsars Güte durch die Treulosigkeit des Prinzen so geäffet worden sey; als wenn Cäsar, nur aus Herzensgüte, und nicht aus der weisesten Absicht, so gehandelt habe.

Des rhodischen Admirals Euphranor Tod.

§. 25.

Die Alexandriner nahmen (bald) wahr, m[illegible] (neuen) Anführer habe sich

sich weder ihre Macht verstärkt; noch die Römerthätigkeit vermindert. — Zu ihrem grossen Leidwesen trieben die Soldaten mit der Jugend und Schwäche des Fürsten ihr Gespötte. — Nichts wollte glücken. — Dann kamen noch die Gerüchte von dem Anzuge grosser Verstärkungen, die aus Syrien e) und Cilicien zu Lande zu Cäsar vorrückten, von dem Cäsar noch nichts wußte. — Man beschloß daher, die Transporte, die wir zur See bekamen, wegzukapern. — An schicklichen Posten bey Canop stellte man daher leichte f) Fahrzeuge, und lauerte auf unsere Zufuhr.

Auf diese Nachricht ließ Cäsar die Flotte zurüsten, und in gehörigen Stand setzen. — Das Kommando darüber gab er dem Tib. Nero. — Auch die rhodischen Fahrzeuge, und mit diesen Euphranor, g) ohne den man noch nie zur See, und auch nie ohne entscheidendes Glück geschlagen hatte, liefen mit aus. — Doch das Glück, das gewöhnlich seine größten Günstlinge zu härteren Unfällen aufbewahret, verfolgte nun, mit abstechendem Verhältnisse gegen die vorigen Zeiten, den Euphranor. Denn, als, nach der Ankunft bey Canop, beide Flotten

e) Siehe §. 1.
f) Vielleicht segelfertige. g) Siehe §. 15.

in Schlachtordnung an einander geriethen, und Euphranor, seiner Gewohnheit nach, den ersten Angriff that; so wurde zwar ein feindlicher Dreiruderer zu Grunde gebohret, und versenket: allein, bei dem Verfolgen des nächsten Fahrzeuges wagte er sich zu weit, und wurde von den nachkommenden Schiffen nicht geschwind genug unterstützet. Die Alexandriner schnitten ihn daher ab. — Niemand kam ihm zu Hülfe, entweder weil man ihm, bei sener Tapferkeit und seinem Glücke, Stärke genug zutraute, oder sich selbst fürchtete.

Er hielt sich demnach allein in diesem Treffen brav: gieng aber auch allein mit seinem siegreichen Vierruderer verlohren.

Mithridats Anmarsch mit dem Entsatze, — Einnahme von Pelusium, — Schlacht und Sieg über des Königs Vortrab.

§. 26.

Bei dem Ausbruche des Alexandrinerkrieges war Mithridat von Pergamus, ein Mann, der eben so berühmt bei seinem Volke, als tapfer und einsichtsvoll im Felde, — bieder, — edel, — von Cäsars Parthei — gewesen [illegible] in Syrien und Cicilien geschickt worden [illegible]rstärkung zu holen. — Wegen [illegible]erordentlichen Neigung der

Ge-

Gemeinden (für Cäsars Sache), und durch seine Thätigkeit hatte er in kurzer Zeit viel Volk zusammen gebracht, und rückte um diese Zeit auf der Landseite gegen Pelusium vor, wo Aegypten an Syrien stößt.

In diesen Ort hatte Achilles eine starke Besatzung, wegen der vortheilhaften Lage dieses Postens, geworfen: denn, so wie man den Pharus von dem Meere her, so hält man Pelusium auf der Landseite, gleichsam für den Schlüssel von ganz Aegypten.

Mithridat ließ den Ort mit vielem Volke plötzlich berennen, und nahm ihn, nach einer hartnäckigen Gegenwehre von der starken Besatzung, theils durch seine Menge an Truppen Ermüdete und Verwundete lösete er mit frischem Volke ab, — theils durch Anhalten und Standhaftigkeit bei dem Stürmen, an dem nämlichen Tage noch, wo er angriff, weg, — besetzte ihn dann, und eilte nach diesem glücklichen Unternehmen von da nach Alexandrie zu Cäsar. — Den ganzen Distrikt, durch den er gezogen ist, hat er, vermöge des Uebergewichtes, das Sieger gewöhnlich begleitet, zur Ruhe und auf Cäsars Seite gebracht.

§. 27.

Nicht weit von Alexandrie ist der in dieser Gegend so berüchtigte Ort, Delta genan

nannt, der seinen Namen von der Aehnlichkeit mit dem Buchstaben führet. Denn ein Nilarm theilet sich wunderbar in zwey Ströme, — läßt allgemach zwischen sich eine Insel, und ergießt sich in den entferntesten Mündungen an den Küsten, in das Meer.

Diesem Orte näherte sich Mithridat, und mußte über den Fluß gehen. — Der König, der das wußte, schickte derohalben, auf die Nachricht von seinem Anzuge, ihm eine starke Macht entgegen, in der Hoffnung, ihn zu schlagen, und zu Grunde zu richten, oder doch wenigstens aufzuhalten. — So gern er ihn aber geschlagen hätte, so war es ihm doch genug, ihn an Vereinigung mit Cäsar zu hindern.

Der Vortrab, so wie er aus dem Delta über den Fluß setzen, und auf Mithridat stoßen konnte, that sogleich einen Angriff, und eiferte, den nachrückenden Völkern keinen Antheil an dem Siege zu lassen.

Mithridat hatte sein Lager, nach unserer Art, verpallisadiret, und hielt mit vieler Klugheit den Anfall aus. — Als er aber den Feind unvorsichtig und stolz vor die Verschanzungen rücken sah, that er auf allen Seiten einen Ausfall, und tödtete ihm viel

Volk.

Volk. — Hätte der Rest sich nicht durch seine Kenntnisse der Gegend gerettet, oder sich nicht zum Theile in die Schiffe, auf denen man übergesetzet war, geflüchtet, so wäre das ganze Corps aufgerieben worden.

Als sich diese Truppen etwas von ihrem Schrecken erholet hatten, vereinigten sie sich mit dem Nachzuge, und begonnen aufs neue die Feindseligkeiten gegen Mithridat.

Cäsars Schlacht mit dem Könige und Sieg.

§. 28.

Mithridat fertigte einen Boten mit der Nachricht von dem Vorgange, an Cäsar ab. — Auch der König bekam Rapport von seinen Leuten. — Beide brachen dem-nach fast zu gleicher Zeit auf: — der König, um den Mithridat zu Grunde zu richten; Cäsar, um ihn an sich zu ziehen.

Der König bediente sich der geschwinde-ren Fahrt auf dem Nil, wo er eine starke Flotte in Bereitschaft hatte. — Cäsar mochte diesen Weg nicht nehmen, eine Schlacht auf dem Flusse zu vermeiden; son-dern umschiffte die Küsten von dem Meere, das man, nach unserem Berichte oben, h) zu Afrika rechnet. — Doch kam er den königli-chen Truppen zuvor, ehe man den Mithridat an-

h) Siehe §. 14.

angreifen konnte, und vereinigte sich ohne Anstoß mit dem Sieger.

Der König stand mit seiner Armee auf einem Posten, der von Natur aus sicher war: — eine Anhöhe mit rings herum vorliegenden Plänen, die an drei Seiten auf verschiedene Art gedecket war. Die eine Seite lehnte sich an den Nil an; die andere lief nach dem Kopfe der i) Anhöhe, so daß einen Theil davon das Lager einnahm. Vor der dritten lag ein Sumpf.

§. 29.

Cäsar hatte auf seinem Marsche nach dem königlichen Lager, ungefähr sieben Meilen von demselben, einen kleinen Fluß, aber mit sehr hohen Ufern, vor sich, der in den Nil floß. — Als der König erfahren hatte, Cäsar nehme diesen Weg, so schickte er die ganze Reiterei und den Kern von den leichten Truppen zu Fuße, an dieses Wasser, Cäsars Uebergang zu verhindern, und in der Ferne mit Vortheil (gegen den Feind) von dem Ufer zu chargiren. Denn hier half keine Tapfer-

i) Die Stelle ist dunkel. — Vielleicht ließe sie sich durch obductum an[illegible]nctum erklären. [illegible] eine Flanke war der steile Gipfel der Anhöhe gewölbet, oder vorgeschoben, also auch dadurch gedecket.

Tapferkeit, so wie Feigheit keine Gefahr lief.

Der Schmerz, so lang ohne Entscheidung mit den Alexandrinern zu kämpfen, brachte unsere Truppen zu Fuße und zu Pferde auf. — Zu einer Zeit schwamm demnach ein Theil der germanischen Reiter, die zerstreuet Furten suchten, an den flächern Ufern über den Fluß; und die Legionssoldaten setzten auf großen Bäumen, in der Länge von einem Ufer zum andern, die man abgehauen, — (über das Wasser) hingeworfen, und in der Geschwindigkeit mit Schutte bedecket hatte, über. — Der Feind gerieth über deren raschen Angriff so in Schrekken, daß er sein Heil in der Flucht suchte; allein vergebens: denn sehr wenige erreichten den König. — Das übrige ganze Corps beinahe wurde aufgerieben.

§. 30.

Cäsar rückte, nach seinem so herrlich ausgeführten Unternehmen, sogleich mit seiner siegreichen Armee gegen das königliche Lager vor. Denn seine plötzliche Ankunft mußte, wie er urtheilte, die Alexandriner in großen Schrecken versetzen. — Allein er fand das Lager nicht nur gut verschanzet, und durch seine Lage selbst geschützet, sondern auch

dessen

dessen Wall dicht mit Volke besetzet, und wollte demnach mit seinen von Marsch und Schlacht müden Truppen keinen Angriff vornehmen. — In einer kleinen Entfernung von dem Feinde schlug er sein Lager.

Der König hatte in dem nächsten Dorfe, unweit von dem Lager, eine Schanze aufgeworfen, und sie mit Seitenwerken an die Lagerschanzen angehänget. Diese Schanze griff Cäsar, um sich Meister von dem Dorfe zu machen, den Tag darauf mit seiner ganzen Macht an, und eroberte es. — Er hielt es zwar nicht für schwer, sein Vorhaben mit weniger Volk auszuführen; allein er wollte nach diesem (kleinen) Siege sogleich bei dem Schrecken der Alexandriner, das königliche Lager bestürmen.

Unsere Truppen rückten demnach mit eben den raschen Vorschritten, mit denen sie den Feind von einer Schanze in die andere verfolgt hatten, vor das befestigte Lager, und fiengen vor ihm den hitzigsten Kampf (mit den Wurfwaffen) an.

Man konnte nur zwey Angriffe gegen das Lager machen: den einen auf der offenen k) Seite, wovon ich oben gesprochen

k) Wo es nicht gedeckt war. C. H. 28.

chen habe; den andern auf einem mäßigen Winkel zwischen dem Lager und Nilstrome. — Die Seite, wo man am leichtesten beikommen konnte, vertheidigte die Hauptmacht und der Kern von den Alexandrinern: doch den größten Aufenthalt und Schaden verursachten uns die Truppen, die von der Nilgegend her operirten: denn wir wurden von verschiedenen Seiten her beschossen; — vorn von dem Lagerwalle, und auf dem Rücken von dem Flusse her, aus dem von vielen Schiffen Schläuderer und Bogenschützen auf uns chargirten.

§. 31.

Als Cäsar sah, seine Truppen richteten, wegen des üblen Terrains, bei aller Anstrengung nicht viel aus, und zugleich wahrnahm, die Alexandriner hätten sich von dem obern Lager, weil man diesen Posten von Natur aus schon für geschützt genug gehalten habe, verlaufen, und theils, aus Begierde, an dem Treffen Antheil zu nehmen, theils zuzuschauen, auf die Wallstätte begeben; so ließ er unter dem Kommando des heldenmüthigen und großen Taktiker's Carsulen, Cohorten um das Lager dahin defiliren, und den Kopf von der Anhöhe angreifen.

Wir fanden bei unserer Ankunft einen schwachen Widerstand. Bei dem hitzigsten Angriffe von uns, und dem Geschrei und Schlachtgetümmel von verschiedenen Orten her, geriethen die Alexandriner in Schrecken, und zerstreuten sich voller Aengsten in dem ganzen Lager. — Durch diese Verwirrung wurden unsere Truppen so angefeuert, daß man fast zu einer Zeit auf allen Punkten, jedoch in dem obern Lager zuerst, eindrang. — Von da stürzte man in das untere, und richtete ein grosses Blutbad unter den Feinden an.

Diesem gefährlichen Schicksal zu entgehen, sprängen die Alexandriner haufenweise über den Wall nach der Flußseite. — Die ersten davon wurden zwar von der grossen Last (der Nachspringenden) in dem Schanzengraben erdrücket, doch bahnten sie dadurch den übrigen einen leichtern Weg zur Flucht.

Der König selbst flüchtete sich, wie man zuverlässig weiß, aus dem Lager, und wurde in ein Fahrzeug aufgenommen. Allein es gieng durch die Menge deren, die in die nächsten Schiffe schwammen, unter, und er ersoff.

Ueber-

Uebergabe von Alexandrie. — Neue Könige.

§. 32.

Nach dieser eben so glücklich, als geschwind ausgeführten Expedition rückte Cäsar, voller Zuversicht auf seinen Hauptsieg, mit der Reiterei den nächsten Weg zu Lande vor Alexandrie, und zog siegreich in die Stadtviertel ein, die von dem Feinde besetzt waren. Denn er betrog sich nicht in seiner Meinung, auf die Nachricht von dem Treffen würde man an keinen Widerstand mehr denken.

Bei seiner Ankunft ärndtete er den verdienten Lohn für seine Tapferkeit und Großmuth ein: denn die ganze Bürgerschaft warf die Waffen weg, — verließ ihre Schanzen, und gieng in dem (gewöhnlichen) Anzuge, in dem um Gnade Bittende ihre Despoten anzuflehen pflegen, unter Vortragung aller Götterstatuen, durch deren Reverenz sie sonst ihre beleidigten und erzörnten Fürsten zu besänftigen suchten, dem anrückenden Cäsar entgegen, sich ihm zu unterwerfen.

Cäsar nahm sie in seinen Schutz, und gab ihnen tröstliche Versicherungen. Worauf er durch die feindlichen Werke, zum grossen Vergnügen der Seinigen, die sich nicht nur über den glücklichen Ausgang des Krie-

ges und der Schlacht, sondern auch über einen so erwünschten Einzug von dieser Art, erfreuten, in seinen Stadtbezirk.

§. 33.

Nach der Eroberung von Aegypten und Alexandrie gab Cäsar jenen das Reich, die Ptolemäus in seinem letzten l) Willen zu Erben eingesetzet, und das römische Volk beschworen hatte, keine Aenderung zu gestatten. Doch, weil der ältere Prinz von dessen zwei Söhnen umgekommen war, so setzte er den jüngern, nebst Cleopatra, der älteren von den zwei Töchtern, die unter Cäsars Schutz und Verwahrung geblieben war, auf den Thron. — Die jüngere Prinzessinn Arsinoe, in deren Namen Ganymed, unserer Erzählung m) zu Folge, despotisiret hatte, sollte, nach seinem Entschlusse, aus dem Reiche deportiret werden, damit nicht neuer Zwiespalt, ehe sich die königliche Gewalt durch die Zeit befestiget hätte, von unruhigen Köpfen angezettelt würde. — Die sechste Legion, die aus alten Truppen bestand, nahm er mit sich, und ließ die übrigen zur Befestigung der königlichen Macht zurück: denn die Regenten konnten, weder wegen ihrer unverrückten Anhänglichkeit

l) Siehe III. B. S. 108. B. Kr.
m) Siehe S. 23.

an Cäsars Partei, bei ihrem Volke beliebt seyn; noch bei ihrer kurzen Besteigung des Thrones das Ansehen von alten Fürsten haben. — Ueber das glaubte Cäsar, unsere Ehre und das Staatsinteresse erfordere es, die Fürsten, wenn sie treu verblieben, durch unsere Macht (vor Gewaltthätigkeiten) zu schützen; und wollten sie undankbar seyn, eben dadurch im Zaume zu halten.

Nachdem so alles eingerichtet, und zu Stande gebracht worden war, trat Cäsar seinen Marsch zu Lande nach Syrien an.

Domizens Schlacht mit Pharnaz und Niederlage.

§. 34.

Unter diesen Vorgängen in Aegypten, kam der König Dejotar zu Domiz Calvin, Cäsars Statthalter von Asien und den angränzenden Provinzen, und bat, dem Pharnaz, n) der sich sein Reich, Kleinarmenien, und Cappadocien, den Staat des Ariobarzan, zueigne, und verwüste,

n) Der Sohn des grossen Mithridat. Er wollte sich seines väterlichen Reiches, davon ihm Pompejus nur einen Theil gelassen hatte, während des Bürgerkrieges bemächtigen.

Einhalt zu thun. — Würden sie von dieser Plage nicht befreiet, so könnten sie die Befehle nicht vollziehen, und die versprochenen Geldcontributionen dem Cäsar abtragen.

Domitz fand nicht nur die Auszahlung der Gelder zur Bestreitung der Kriegsunkosten nothwendig, sondern hielt es auch dem römischen Volke, dem siegreichen Cäsar und sich für schimpflich, durch eine fremde Macht die Staaten von Alliirten und Freunden in Besitz nehmen zu lassen; und schickten ohne Verzug an Pharnaz, Armenien und Cappadocien zu räumen, und sich nicht, bei der Beschäftigung des römischen Volkes mit einem innerlichen Kriege, an dessen Rechten und Hoheit zu vergreifen. — Diese Sprache, dachte er, würde mehr Eindruck machen, wenn er mit einer Armee näher an diese Länder zöhe, und begab sich daher zu den Legionen. — Eine von seinen drei Legionen, die sechs und dreyßigste, nahm er mit sich; die zwei übrigen ließ er, auf Cäsars schriftliche Ordre, zu ihm nach Aegypten aufbrechen. — Eine von diesen kömmt in dem Kriege mit den Alexandrinern nicht vor, weil ihr Marsch dahin zu Lande durch Syrien gieng.

En.

Cn. Domiz ließ zu seiner sechs und dreissigsten Legion noch zwei andere von Dejotar, die dieser seit mehrern Jahren auf römischen Fuß errichtet und bewaffnet hatte, so wie auch hundert Reiter stoßen — Eben so viel (Reiter) nahm er von Ariobarzan. — Den P. Sextius schickte er zu dem Kriegscommissär C. Plätor, die Legion, die man in der Eile in dem Pontischen errichtet hatte, herbeizuführen; und den Quinctus Patis nach Cilicien, Verstärkungen zu holen.

Alle diese Truppen versammelten sich auf Domizens Befehl sogleich im Comanischen.

§. 35.

Indessen kamen die Abgeordneten, mit der Antwort von Pharnaz, zurück: Cappadocien habe er geräumt; — Kleinarmenien, das ihm als ein Erbstaat von seinem Vater her, mit Rechte zugehören müßte, wieder an sich gezogen. — Doch, bis auf Cäsars Entscheidung über dieses Reich, solle alles bei dem Alten bleiben. — Er sey bereit, sich dessen Ausspruche zu unterwerfen.

Cn. Domiz sah (wohl) ein, er habe sich aus Noth, nicht gutwillig, aus Cappadocien zurückgezogen, weil sich Armenien, an den Gränzen von

 seinen

seinen Staaten, leichter behaupten ließe, als der zu entfernte Cappadocier; und weil er in dem Wahne gestanden wäre, Domiz käme mit allen drei Legionen. — Auf die Nachricht, zwei davon seyen zu Cäsar geschickt worden, habe er (erst) das Herz gehabt, in Armenien Halt zu machen. — Er blieb daher bei seiner Forderung, auch dieses Reich zu räumen, denn er habe nicht mehr Recht auf Armenien, als Cappadocien; und sein Begehren, es bis auf Cäsars Ankunft bei dem Alten zu lassen, sey unbillig: denn dann erst bliebe alles bei dem Alten, wenn alles so wäre, wie es gewesen sey.

Nach diesem Bescheide brach Domiz mit den Truppen, die ich oben o) angeführet habe, gegen Armenien auf. — Sein Marsch gieng über die hohe Straße: denn es ziehet ein waldigter Bergrücken von dem Comanischen in Pontus bis in Kleinarmenien, und macht die Gränze zwischen Armenien und Cappadocien. — Bei diesem Marsche hat man unstreitig diese Vortheile: man konnte auf dem Gebirge nicht plötzlich von Feinden überrumpelt werden, und aus Cappadocien an dem Fu[illegible]es Gebirges ließ sich eine

starke

[illegible] S. 34.

starke Zufuhr (von Bedürfnissen) erwarten.

§. 36.

Pharnaz schickte unterdessen Gesandte auf Gesandte zu Domiz, in Friedensunterhandlungen zu treten, und königliche Geschenke zu überbringen. — Doch Domiz schlug alles einmal wie das anderemal aus, und gab den Abgeordneten zum Bescheide: nichts sey ihm heiliger, als dem römischen Volke sein (verletztes) Ansehen, und den Alliirten ihre Staaten wieder herzustellen.

Nach langen und ununterbrochenen Märschen erreichte er endlich die Gegend von Nikopolis, — einer Stadt in Kleinarmenien. — Sie liegt auf einer Ebene, die auf zwei Seiten, jedoch in einer guten Strecke von der Stadt, mit hohen Gebirgen eingeschlossen ist. — Sieben Meilen ungefähr von diesem Orte schlug Domiz ein Lager.

Von diesem Lager kam man in eine enge und beschwerliche Defilee. — Pharnaz legte sich da mit dem Kerne von seinem Fußvolke und fast mit der ganzen Reiterei in Hinterhalt. Innerhalb des Hohlwegs aber ließ er Vieh in großer Menge (auf den Weiden) herumlaufen, und Stadt-

und Landleute in dieser Gegend ihr Gewerbe treiben; so daß Domiz, wenn er friedlich durch den Paß züge, nichts von einem Hinterhalte besorgte; indem er, wie bei der Ankunft eines Freundes, Menschen und Vieh auf dem Felde anträfe: rückte er aber, wie in Feindes Land, ein, so sollten seine Truppen, in der Zerstreuung bei dem Plündern, niedergemacht werden.

§. 37.

Unter diesen Anstalten schickte er doch immerfort Unterhändler um Frieden und Freundschaft an Domiz, in der Einbildung, ihn desto leichter zu überlisten. Allein eben diese gemachte Hoffnung zum Frieden bewog den Domiz, aus seinem Lager nicht vorwärts zu rücken.

So verscherzte Pharnaz die Gelegenheit, von dem ersten Zeitpunkte zu profitiren, und zog daher, aus Furcht, sein listiger Plan möchte entdeckt werden, die Truppen (aus dem Hinterhalte) an sich.

Domiz rückte den Tag darauf vor Nikopolis, und schlug hart an der Stadt ein [illegible]. — Unter dieser Beschäftigung von

unsern

nsern Leuten stellte sich Pharnaz, nach sei-
r Art und Gewohnheit, in Schlachtord-
ung: — eine fortlaufende Front-
nie, deren Flügel mit drei Reser-
en verstärkt waren. Eine gleiche
inrichtung hatte auch das Centrum,
daß die Zwischenlinie rechts und links
ur einfach war. — Domiz postirte eine
ruppenabtheilung vor den Wall, und voll-
ndete die angefangene Arbeit an dem Lager.

§. 38.

Die Nacht darauf fieng Pharnaz die
othen auf, die Briefe von den Vorgän-
en in Alexandrie an Domiz brachten,
nd ersah aus diesen, daß Cäsar in ei-
er sehr bedenklichen Lage sey,
nd inständig den Domiz bitte,
ihm Verstärkungen zu schicken, und selbst
durch Syrien näher gegen Alexandrie vor-
zurücken."

Auf diese Entdeckung hielt Pharnaz Sie-
en, oder den Krieg in die Länge
ehen, für gleichviel: indem, seiner
inbildung nach, Domiz ohne Verzug
bziehen müßte; und ließ daher von der
tadt, wo wir den bequemsten und ebensten
Weg zum Angriffe hatten, zwei Graben,
on vier Schuh in der Tiefe, in gerader Li-
e ziemlich nahe auf einander so weit zie-
hen.

hen, als, nach seinem Entschlusse, seine Schlachtordnung sollte ausgedehnt werden. — Innerhalb dieser Gräben stellte er sich immer in Schlachtordnung: die Reiterei aber, die sonst nicht zu brauchen, und ungleich stärker, als die unsrige war, postirte er auf die Flanken, außerhalb der Gräben.

§. 39.

Domiz war nicht so sehr wegen seiner Gefahr, als wegen des Cäsars in Sorgen, und rückte daher aus seinem nahen Lager zur Schlacht vor: denn er glaubte, sein Rückzug sey bedenklich, wenn er, nach den einmal verworfenen Friedensvorschlägen, jetzt wieder ein Verlangen nach denselben zeigte, oder, ohne p) Ursache dazu zu haben, abzöge. — Die sechs und dreyßigste Legion stellte er auf den rechten Flügel; auf den linken die pontische. — Dejotars Legionen warf er ins Centrum, ohne ihre Fronte viel auszudehnen, weil ihre übrigen Cohorten zur Reserve standen.

In dieser Stellung von beiden Theilen, marschirte man zur Schlacht auf.

p) Er wußte vermuthlich nicht, daß seine Briefe von dem Feinde aufgefangen waren.

§. 40.

Das Signal (zum Angriffe) wurde zu
er Zeit auf beiden Seiten gegeben. —
stieß auf einander. — Der Kampf
hitzig, aber der Erfolg verschieden. Denn
echs und dreissigste Legion that vor dem
en einen Angriff auf die königliche Ret-
, und drang glücklich bis an den Stadt-
vor, — setzte dann über den Graben,
iel dem Feinde in den Rücken. — Allein
ontische Legion auf dem andern Flügel
e etwas geworfen; und als sie zum
enmale q) den Graben umgehen wollte,
Feinde in die rechte Flanke
allen, im Graben selbst zusammenge-
sen, und zu Grunde gerichtet. — Des
s Legionen hielten kaum einen An-
aus.

Der rechte Flügel und das Centrum
siegreichen Königstruppen warfen sich
auf die sechs und dreißigste Legion. —
hig hielt sie den Angriff der Sieger aus,
ich von starker Macht auf allen Seiten
eben, und stritt mit der größten Geistes-
nwart. Endlich zog sie sich in einem
rree an den Fuß eines Berges, wo sie,
n des beschwerlichen Terrains, Pharnaz
(weiter) verfolgen mochte.

So

Man kann mit vie- Text hier sey dunkel
Grunde nach Herrn oder gar verfälscht.
hard vermuthen, der

So wurde die pontische Legion fast ga[nz,]
D[e]jotars Völker aber größtentheils, au[fge-]
rieben. — Die sechs und dreißigste Le[gion]
gewann, ohne mehr, als zwei h[un-]
dert und funfzig Mann zu ver[lie-]
ren, die Höhe. — Doch blieben in die[sem]
Treffen einige angesehene und vornehme [rö-]
mische Ritter.

Ungeachtet dieses Verlustes samm[elte]
Domiz die Trümmer seines versprengten H[ee-]
res, und zog sich auf sichern Wegen d[urch]
Cappadocien in (Klein) Asien.

§. 41.

Voller Stolz auf sein Waffenglück, [in der]
Hoffnung, Cäsars Schicksal wer[de]
seinen Wünschen entsprechen,
setzte hierauf Pharnaz mit seiner gan[zen]
Macht Pontus, — nahm, in der Einbildu[ng]
mehr Glück, als sein Vater (
diesem Reiche) zu haben, mit [der]
grausamsten Strenge eines Siegers und K[ö-]
nigs, viele Städte gewaltsam ein, — plü[n-]
derte die Bürger von Rom, wie die a[us]
Pontus, — übte an jenen, die sich dur[ch]
Gestalt oder Jugend r) empfohlen, Marte[rn]
aus, gegen die der Tod eine Gnade ist. -
(Kurz): er machte sich unter der Prahlere[i]
[...]ey in den Besitzstand eines Er[b-]
[...] Kaa
[...] entmannte sie.

aates getreten, ohne Widerstand zum
erren von Pontus.

Auftritte in Illyrikum.

§. 42.

Um eben diese Epoche erlitten wir ei
en Unfall in Illyrikum; welche Pro
inz nicht nur ohne Schande, sondern auch
it Ruhme, in den verflossenen Monaten
ar behauptet worden. Denn Cäsars Ober
riegscommissar, Q. Cornifiz, der in der
igenschaft eines Vicestatthalters a) mit zwei
egionen in dem Sommer dahin war geschik
t worden, hat sich diese Provinz, obschon
e bei weitem nicht so fruchtbar ist, Armeen
u erhalten, und durch den Krieg in der
achbarschaft und (innerliche) Unruhen ent
chöpfet, und verheeret war, doch durch
lugheit und Bedächtlichkeit nicht allein un
erworfen, sondern auch sich, durch seine
Sorgfalt und Vorsichtigkeit bei jedem Schritte,
n deren Besitze erhalten; indem er mehrere
Schlösser auf Anhöhen, deren vortheilhafte
age die Burgbewohner zu Streifzügen und
eindseligkeiten verleitete, erobert und die
Beute den Soldaten überlassen hat, die zwar
n sich nicht beträchtlich war, doch, bei dem
verhauseten Zustande der Provinz, ihnen
in Vergnügen machte, besonders, weil sie
ein

a) Propraetore.

ein Werk von ihrer Tapferkeit war. — Auch hatte er, mit Hülfe einiger Fahrzeuge von den Jadertinern, deren Verdienste um unsere Republik von jeher außerordentlich groß waren, zerstreute Schiffe von Octavs Fahrzeugen, der, auf seiner Flucht nach der Pharsalischen Schlacht, mit einer starken Flotte in diesen Busen eingelaufen war, weggenommen, so daß er, durch Vereinigung der eroberten Schiffe mit jenen der Bundsgenossen, zu einem Seetreffen sogar Stärke genug hatte.

Der siegreiche Cäsar t) verfolgte indessen in den entferntesten Weltgegenden den Cn. Pompejus, und schrieb, auf die Nachricht, mehrere Feinde hätten sich, mit dem gesammelten Reste der Flüchtlinge, aus Macedonien, wegen der Nähe, in Illyrikum begeben, dem Gabin, mit seiner frisch errichteten Legion dahin aufzubrechen, und nach seiner Vereinigung mit Q. Cornifiz, die Provinz gegen alle Gefahr zu schützen; wäre sie mit einer geringen Macht gedeckt genug, in Macedonien die Legion zu führen: denn so lange Pompeius bei Leben wäre, glaubte er nicht, die Einwohner in diesem Distrikt

t) Der Text möchte hier nicht ganz zusammen hangen.

Distrikte und Lande würden ihre Neigung zur Erneuerung des Krieges fahren lassen.

§. 43.

Gabin rückte in der beschwerlichen Winterszeit in Illyrikum ein, entweder, weil er diese Provinz nicht für so entschöpft hielt (als sie gewesen ist); oder sich auf das Glück des siegreichen Cäsars zu viel verließ, oder voller Zuversicht auf seine Tapferkeit und Einsicht war, davon er in den Kriegen viele Proben abgelegt, und durch seine Einleitung und seinen Muth große Vortheile erhalten hatte. — Allein er fand in der Provinz keine Unterstützung, theils weil sie entschöpft, theils weil sie meineidig war. — Auch zur See konnte er, wegen stürmischer Witterung, keine Zufuhr haben. — Er mußte daher, bei den großen Beschwerden, da er den Krieg, nach dem Drange der Umstände, nicht nach seinem Plane, führen konnte, aus Mangel (an Lebensmitteln), in der härtesten Jahrszeit, Schlösser und Städte angreifen. — Durch den häufigen Verlust, den er litte, gerieth er bei den wilden Nationen (hier) in solche Verachtung, daß er sich auf seinem Rückzuge nach der Seestadt Salone, dem Wohnorte der tapfersten und treuesten

römischen Bürger, auf dem Marsche durchschlagen mußte. — Dieses Treffen kostete ihn über zwei tausend Gemeine, acht und dreißig Hauptleute und vier Oberste, ehe er mit dem Rest Salone erreichte. — Hier starb er, in der äussersten Noth an allem, einige Monate darauf.

Die Unfälle dieses Mannes in seinem Leben und sein geschwind erfolgter Tod erweckte bei Octav viele Hoffnung zur (Wieder) Eroberung der Provinz. Allein durch Cornifizens Wachsamkeit, und Vatins Tapferkeit, nebst dem Verhängnisse, das so oft in Kriegen den Ausschlag giebt, scheiterten bald seine frohe Aussichten.

§. 44.

Vatin u) erfuhr zu Brudisium die Vorgänge in Illyrikum. Cornifiz schrieb ihm Briefe auf Briefe, der Provinz zu Hülfe zu kommen. — Nebst dem hörte er, M. Octav habe mit den wilden Nationen Bündnisse geschlossen, und machte, theils mit seiner Flotte in Person, theils mit der Landmacht durch die wilden Völker Versuche gegen mehrere Posten von unsern Besatzungen. — Seine Gesundheit war zwar zerrüttet, und die Leibes-

u) Siehe III. B. §. 100. B. Kr.

Leibeskräfte entsprachen kaum seinem Muthe. Dessen ungeachtet siegte Tapferkeit über Naturschwachheiten, — über die Beschwerden in Rücksicht des Winters und der schleunigen Zurüstung. — Denn da er nur wenig Kriegsschiffe in dem Hafen hatte, so schrieb er an Q. Kalen in Achaien, ihm die Flotte da zu schicken, und weil diese nicht so geschwind ankam, als es unsere mißliche Lage erforderte — denn man konnte nicht länger dem Vordringen von Octav widerstehen; — so ließ er Ruderschiffe, mit denen er zum Ueberflusse versehen war, ob sie gleich nicht die gehörige Größe von Kriegsschiffen hatten, mit Schnäbeln armiren. — Damit vereinigte er die Kriegsschiffe, und verstärkte seine Seemacht, — nahm hierauf von der Menge der alten Soldaten aus allen Legionen bei ihm, die, bei der Ueberfahrt der Truppen nach Griechenland, in Brundisium x) Krankheit halber waren zurückgelassen worden, an Bord, und segelte nach Illyrikum. — Hier unterwarf er sich einige Seestädte, die abgefallen waren, und dem Octav sich ergeben hatten, aufs neue: andere, die hartnäckig auf ihrem Entschlusse blieben, ließ er liegen. Denn nichts sollte ihn aufhalten, dem Octav, so-

Z 2 bald

x) Siehe III. B. S. 6. S. 26. B. Kr.

bald er könnte, auf den Hals zu kommen.

Durch seine Ankunft nöthigte er ihn die Belagerung von Epidaurus zu Wasser und zu Lande, das wir besetzt hatten, aufzuheben, und retteten dadurch unsere Besatzung.

§. 45.

Auf die Nachricht, Vatins Flotte bestände großentheils aus kleinen Ruderschiffen, machte Octav, voller Zuversicht auf seine (bessere) Flotte, bei der Insel Tauris Halt, in welche Gegend Vatin im Nachsetzen schon gekommen war, nicht, als hätte er gewußt, hier sey der Standort von Octav, sondern, weil er ihn in entferntern Gegenden verfolgen wollte.

Bei der Annäherung gegen diese Insel hatte sich dessen Flotte, theils wegen des trüben Wetters, theils weil man hier keinen Feind vermuthete, weit auseinander gedehnet, als er unvermuthet ein Schiff, die Segel auf den halben Mast heruntergelassen, mit Truppen an Bord, auf sich zusegeln sah.

Auf diese Erscheinung ließ er sogleich die Segel einreffen, die Raben tiefer hängen, und die Soldaten

ihre

ihre Waffen ergreifen. Hierauf gab er durch die aufgesteckte Flagge, dem (gewöhnlichen) Zeichen zur Schlacht, den nächstfolgenden Schiffen das Signal, ein Gleiches zu thun. — Vatins Leute rüsteten sich (erst), bei der unvermutheten Ueberraschung, zur Schlacht: Octavs Schiffe hingegen liefen schon gerüstet, aus dem Hafen. — Beide Theile formirten eine Schlachtordnung. — Octavs Stellung hatte mehr Ordnung; Vatins Leute entschlossenern Muth.

§. 46.

Vatin sah bald die Ueberlegenheit (des Feindes), durch die Größe und Anzahl seiner Schiffe, und wollte nicht bloßes Glück bei diesem unerwarteten y) Treffen entscheiden lassen. — Er that demnach mit seinem Fünfruderer den ersten Angriff gegen den Vierruderer, auf dem Octav in Person war; und dieser ruderte ihm mit aller Gewalt und Geschwindigkeit entgegen. Beide Schiffe prellten da-

y) Die Lesearten sind hier wieder verschieden. Vielleicht ließe man die Negation besser aus, besonders da einige Handschriften nicht noluit, sondern maluit, haben. Allein ich dächte, Vatin wollte es hier nicht auf bloßes Glück ankommen lassen, sondern einen Hauptcoup wagen, und that demnach rc.

her mit den Schnäben so heftig an einander, daß Octavs Schiff durch den in dessen Holzwerk eingestoßenen z) Schnabel gefaßt wurde. (Auch) auf den übrigen Punkten fieng der Kampf hitzig an. Am hitzigsten gieng es bei den Admiralen her: denn, da ein jeder dem Seinigen zu Hülfe eilte, kam es in dem engen Meere zum starken Handgemenge. — Je mehr man sich bei dem Kampfe an die Schiffe anlegen konnte, desto überlegener waren Vatins Leute: denn sie sprangen, mit unglaublicher Tapferkeit, ohne Bedenken, aus ihren Schiffen in die feindlichen über, und fochten bei gleichen Kampfverhältnissen durch ihr ausgezeichnetes Uebergewicht an Tapferkeit, mit glücklichem Erfolge. — Selbst der Vierruderer von Octav wurde versenkt, — viele andere Schiffe erobert, oder durch die Schiffsschnäbel in Grund gebohret; — die Mannschaft darauf, theils in den Schiffen niedergehauen, theils über Bord ins Meer geworfen. — Octav selbst sprang in ein Boot, das durch die Menge von Flüchtigen, die sich in demselben zusammendrängten, untergieng. — Er schwamm jedoch obgleich verwundet, zu Einem von seinen Kaperschiffen.

Nach seiner Aufnahme floh er in der Nacht, die der Schlacht ein Ende machte, bei

z) Nicht abgestoßenen Schiffsschnabel: denn wie paßte sonst contineretur?

bei einem starken Sturme, mit vollen Segeln, davon. — Einige von seinen Schiffen, die durch Zufall der Gefahr entgangen waren, segelten ihm nach.

§. 47.

Vatin ließ nach diesem glücklich vollendeten Unternehmen das Signal zur Rückfahrt blasen, und lief, ohne Verlust eines Schiffes, in den Hafen ein, aus dem Octav zur Schlacht ausgelaufen war.

Seine Prisen in diesem Treffen waren, — ein Fünfruderer, — zwei Dreiruderer, — acht Zweiruderer, mit einer guten Anzahl von Octavs Matrosen.

Den Tag darauf brachte Vatin mit Ausbesserung seiner und der eroberten Schiffe in dem Hafen zu, und steuerte am dritten nach der Insel Issa, wohin sich, nach seinem Wahne, Octav mußte geflüchtet haben.

Die Stadt auf dieser Insel war der angesehenste Ort in den Gegenden hier, und dem Octav ganz ergeben. Doch unterwarf sie sich dem Vatin bei seiner Ankunft, der hier Nachricht bekam, Octav sey mit einigen kleinen Fahrzeugen, bei günstigem Winde, nach den Küsten von Griechenland gesegelt, um

von da seinen Lauf nach Sicilien, und dann nach Afrika, zu nehmen. So wurde in kurzer Zeit das herrlichste Unternehmen ausgeführet, — die Provinz wieder erobert, und dem Cornifiz zurück zu geben, — die feindliche Flotte aus dem ganzen Meerbusen da verjagt, und Vatin kehrte ohne Verlust an Schiffen und Leuten, siegreich nach Brundisium zurück.

Unruhen in Hispanien wegen des Cassius Longin Gelderpressungen.

§. 48.

In dem Zeitlaufe, wo Cäsar den Pompejus bei Dyrrhachium a) eingeschlossen hielt, — in seinen Kriegsoperationen zu Paläpharsal b) glücklich war, und zu Alexandrie c) nicht allein in großer, sondern auch die Gerüchte übersteigender Gefahr, kämpfte, hatte Q. Cassius Longin, d) der als Vicestatthalter in der jenseitigen Provinz von Hispanien war zurückgelassen worden, entweder durch das ihm eigene Betragen, oder aus (altem) Grolle gegen diese Provinz, von seinem Gefällverweseramte her — er war hinterlistiger Weise verwundet

a) Siehe III. B. §. 49. B. Kr.

b) Wo er den Pompejus aufs Haupt schlug.

c) Siehe III. B. §. 94. B. Kr.

c) Siehe §. 2. ꝛc.

d) Siehe II. B. §. 23. B. Kr.

det worden, — den Haß gegen sich sehr vergrößert; das ihm eben kein Geheimniß bleiben konnte, entweder durch sein inneres Bewußtseyn, die Provinz werde so gegen ihn, wie er gegen sie, denken; oder aus den vielen Aeusserungen und Zeichen von Leuten, die ihren Haß nicht leicht verbergen. — Er wollte sich daher durch die Liebe bey dem Militaire für die Abneigung der Provinz entschädigen. — Wie er demnach die Armee zusammengezogen hatte, versprach er jedem Soldaten hundert Sesterrien. — Zu diesen kam (bald darauf) noch ein neues Geschenk e) von hundert Sestertien, als man ihm in Lusitanien, nach der Eroberung der Stadt Medobrega und des Herminsgebirges, in das sich die Medobreger geflüchtet hatten, den Titel Feldherr beilegte. — Einzelnen Soldaten gab er überdas viele und ansehnliche Belohnungen: wodurch er zwar für die gegenwärtige Zeit glänzende Beweise der Zuneigung von den Truppen erhielt; aber auch allgemach und unvermerkt Kriegszucht und Strenge schwächte.

e) Läßt man das iterum bey donavit aus, wie es Oudendorp aus einigen Gründen haben will, so wären die hier ausgezalten Sestertien keine neuen, sondern die oben versprochenen.

§. 49.

Nachdem die Legionen in die Winterquartiere waren verlegt worden, begab sich Cassius nach Corduba, Gerichtspflege zu halten, und seine Schulden daselbst durch die drückendsten Auflagen in der Provinz, zu zahlen.

Nach dem gewöhnlichen Gange bei Bestechungen suchte man, unter dem glänzenden Titel von Freigebigkeit bei Geschenken, sich nur mehr zu bereichern. Man setzte (daher) den Wohlhabenden Geldcontributionen an, die Longin sich nicht nur zahlen ließ, sondern auch Zwangsmittel brauchte. — Durch unbedeutende Veranlassungen wurde eine Menge von Vermögenden in Prozesse verwickelt; — alle Arten von Gelderpressungen, — es mochte viel und auffallend, — noch so wenig oder gar schändlich f) seyn, — giengen in dem Hause und bei dem Richterstuhle des Feldherrn vor: — wer nur etwas zu verlieren hatte, war auch durch Bürgschaft verstrickt, oder unter die Schuldigen gesetzt. — So kamen auch noch zum Verluste und Schaden am Vermögen, Sorgen vor (Leibes- und Lebens) Gefahren.

§. 50.

f) Siehe §. 55.

§. 50.

Da nun Longin, als Feldherr, so handelte, wie ehemals als Gefällverweser, so haben die Einwohner von der Provinz ebenfalls wieder Anschläge auf sein Leben gefaßt. — Dieser Haß gegen ihn wurzelte noch tiefer durch Einige von seinen Vertrauten ein, die, ob sie gleich mit ihm gemeinschaftlich raubten, nichts desto weniger den haßten, auf dessen Namen sie sündigten, und sich das, was von den Räubereien eingegangen war, zueigneten; das Unterschlagene aber, oder was man zurückgefordert hat, für den Antheil des Cassius ausgaben.

Cassius errichtete die fünfte Legion: — Ein neuer Zuwachs des Hasses, theils durch die Truppenaushebung selbst, theils durch die Unkosten der hinzugekommenen Legion. — Ein Corps von drei tausend zu Pferde wurde vollzählig gemacht, und mit vielem Aufwande equippiret. — Die Provinz konnte sich gar nicht erholen.

§. 51.

Indessen schickte ihm Cäsar schriftlich Ordre zu, mit seinen Truppen in Afrika überzusetzen, und durch Mauritanien an die Gränzen von Numidien vorzudringen, weil der Kö-

nig

nig Juba dem Cn. Pompejus viele Verstärkungen zugeschickt hatte, und noch mehr, wie man vermuthete, zuschicken würde.

Auf dieses Schreiben gerieth Cassius in eine unmäßige Freude: weil er jetzt neue Provinzen und ein so fruchtbares Reich so ganz unter seine Hände bekäme. — Er begab sich demnach in Person nach Lusitanien; die Legionen von da abzuholen, und Hülfstruppen herbeizuführen. — Vertrauten trug er indessen auf, für Getreide und die Ausrüstung einer Flotte von hundert Segeln zu sorgen, Geldcontributionen zu bestimmen, und anzusetzen, „um, bei seiner Zurückkunft, keinen Aufenthalt zu haben."

Cassius kam eher als man vermuthete, zurück; denn er sparte, besonders wenn ihm etwas am Herzen lag, keine Mühe und Wachsamkeit.

§. 52.

Nachdem er die Armee zusammengezogen, und sich bei Corduba gelagert hatte, machte er den Truppen in einer Rede die von Cäsar erhaltenen Aufträge bekannt, und versprach jedem, nach der Ueberfahrt in Mauritanien, hundert Sestertien. —

Die-

Die fünfte Legion werde in Hispanien bleiben.

Nach dieser Rede begab er sich nach Corduba zurück, wo ihm noch an dem nähmlichen Tage Nachmittags, auf dem Wege in das Rathhaus, ein gewisser Minuz Silo, ein Client von L. Racil, in einen Soldaten verkleidet, eine Schrift überreichte, als wenn er um etwas ansuchte; und, nachdem er sich hinter Racil, — denn dieser gieng dem Cassius zur Seite, machte ihm aber sogleich Platz, — unter dem Scheine, als erwartete er von ihm Bescheid, hingedränget hatte, so faßte er ihn mit der linken Hand, und gab ihm mit der rechten zwei Dolchstiche. — Auf das Geschrei, das sich erhob, stürzten die Verschwornen insgesammt über ihn her. Minuz Flaccus stach den nächsten Lictor nieder, und verwundete hierauf den Generallieutnant Q. Cassius. Dabei unterstützten eben so vermessentlich T. Vasius und L. Mergilio ihren Mitbürger Flaccus: denn sie waren alle von Italika. — Ueber Longin selbst fiel L. Licin Squillus her, und brachte ihm auf der Erde einige leichte Wunden bei.

§. 53.

§. 53.

Man eilte dem Cassius zu Hülfe: denn er war gewohnt, immer Beroner g) und mehrere ausgediente Soldaten mit ihren Mordgewehren, um sich zu haben. Diese versperrten den nachkommenden Mördern, unter welchen (auch) Calpurn Salvian und Manil Tuscul waren, den Weg. — Minuz wurde auf der Flucht über einen Steinhaufen im Wege erwischt, und dem Cassius, den man nach Hause getragen hatte, vorgeführet. — Nacil versteckte sich in die nächste Wohnung von einem Vertrauten, bis er zuverlässige Nachrichten über des Cassius Tod habe.— L. Laterensis zweifelte nicht daran; lief deswegen, voller Freuden, in das Lager, und hinterbrachte den einheimischen Truppen und der zweiten Legion, bei denen vorzüglich, nach seinem Bewußtseyn, Cassius verhaßt war, die frohe Botschaft. — Das Volk erhob ihn auf den Richterstuhl, und rief ihn zum Statthalter aus. Denn Eingeborne, Soldaten von der einheimischen Legion, oder die durch langen Aufenthalt, wie die zweite Legion, gleichsam einheimisch geworden waren, stimmten insgesammt in dem Hasse gegen Cassius

g) Dieses Wort ist verfälscht, oder sein Begriff verloren gegangen.

Cassius miteinander überein. — Die dreissigste und ein und zwanzigste Legion, die Cäsar dem Longin übergeben hatte, waren einige Monate zuvor in Italien errichtet, die fünfte aber erst frisch im Lande hier gezogen worden.

§. 54.

Indessen erhielt Laterensis Nachricht, Cassius sey nicht todt. — Mehr dadurch betrübt, als ausser Fassung, ermannte er sich sogleich, und machte sich auf den Weg, den Cassius zu besuchen.

Die dreissigste Legion zog, auf die Botschaft von dem Vorgange, in Corduba ein, ihrem Feldherrn beizustehen. — Das geschah auch von der ein und zwanzigsten. — Ihrem Beispiele folgte die fünfte. — Die zweite Legion von den zwei, die noch allein im Lager waren, that aus Furcht, von allen verlassen zu werden, und dadurch ihre Gesinnungen zu verrathen, was ihre Vorgänger gethan hatten. — Nur die einheimische Legion verharrte auf ihrem Entschlusse, und ließ sich durch nichts aus ihrer Fassung schrecken.

§. 55.

Cassius gab Befehl, alle angegebene Theilhaber an dem (vorgehabten) Morde

Morde zu ergreifen. — Die fünfte Legion schickte er in das Lager zurück, und behielt dreissig Cohorten bei sich. — Durch das Eingeständniß von Minuz hörte er, L. Racil, L. Laterensis und Annius Scapula, der angesehenste und beliebteste Mann aus der Provinz, ein Vertrauter von ihm in eben dem Grade, als es Laterensis und Racil waren, seyen in dem Komplotte gewesen. — Er ließ (also) seinem Schmerzgefühle freien Lauf, und gab Befehl, sie sogleich zu tödten. — Den Minuz, wie auch den Calpurn Salvian, übergab er seinen Freigelassenen in die Tortur. Der (letzte) gestand, und gab noch neue Mitverschwornen an, entweder wirkliche, wie Einige glauben; oder, wie andere klagen, aus Zwang. — Die nämliche Marter mußte L. Mergilio ausstehen. — Squillus nannte (noch) mehrere (Mitschuldige). — Cassius verurtheilte sie zum Tode, die ausgenommen, die sich abkauften. Denn mit Calpurn verglich er sich öffentlich gegen eine Million Sesertien, und gegen halb soviel mit Q. Sextius. — Sie hatten zwar diese Strafe mit allem Rechte verdienet: doch — Lebensgefahr, — schmerzhafte Verwundung, und — Losgebung für Geld — sind Beweise, Grausamkeit und Geiz haben hier um die Wette gestritten.

§. 56.

§. 56.

Einige Tage darauf empfing Cassius von Cäsar ein Schreiben, Pompejus sey auf das Haupt geschlagen worden, und habe sich, mit Verlust seiner ganzen Armee, geflüchtet. — Diese Nachricht verursachte ihm Freude und Betrübniß. Erfreulich für ihn war die Siegesbothschaft; aber mit dem Ende des Krieges war auch der Zügellosigkeit, die ihm der Zeitlauf gestattete, ein Ziel gesetzt. — Er wußte demnach nicht, ob er sich lieber sichere Ruhe, oder freie Hände, überall zugreifen zu können, wünschen sollte.

Nach Genesung von seinen Wunden lud Cassius alle vor, die ihre Geldcontributionen gezahlet hatten, und ließ sie hierüber quittiren. Doch jenen, die, seiner Meinung nach, zu leicht abgekommen waren, setzte er stärkere Summen an. — Eben so nahm er eine Truppenziehung unter den römischen Bürgern vor, die er in allen Kreisstädten und Colonien hatte aufzeichnen lassen, und both ihnen, bei ihrer Furcht, über dem Meere zu dienen, den Abschied für Geld an, das freilich viel eintrug, aber auch den Haß noch vermehrte.

Hierauf hielt er eine Generalmusterung, und schickte die Legionen, die er nach Afrika h) mit-

h) Siehe §. 51.

mitnehmen wollte, mit den Hülfstruppen nach dem Einschiffungsorte. — Er begab sich nach Hispal, die Flotte, die ausgerüstet wurde, zu besichtigen, und hielt sich wegen des Edikts, alle, die ihre angesetzte Geldcontribution noch nicht abgetragen hätten, sollten bei ihm erscheinen, das er in der ganzen Provinz hatte publiciren lassen, da auf.

Dieser Aufruf setzte alles in große Bestürzung.

§. 57.

Indessen berichtete L. Titius, ein Oberster von der einheimischen Legion zu dieser Zeit, auf bloses Hörensagen, die dreißigste Legion, die der Generallieutnant Q. Cassius mitkommandirte, habe in ihrem Lager bei Leptis i) einen Aufstand erreget, und einige Hauptleute, die sie nicht aufbrechen ließen, niedergesäbelt, — sich dann in Marsch gesetzt, und mit der zweiten Legion vereiniget, die eine andere Marschroute nach der Meerenge genommen hatte.

Auf diese Nachricht brach Cassius in der Nacht mit fünf Cohorten von der neunzehnten k) Legion auf, und langte des Morgens früh

i) Eine Verfälschung. In Hispanien gab es kein Leptis.

k) Cassius hatte nur die II. V. XXI. und XXX. Legion. Folglich soll es vermuthlich die ein u. zwanzigste (unetvicesimanorum, nicht undevicesimanorum) heißen.

früh daselbst an, — blieb den Tag stillstehen, um Kundschaft einzuziehen, was man vorhabe; und begab sich hierauf nach Carmona.

Als sich hier die dreißigste und ein und zwanzigste Legion, wie auch vier Cohorten von der fünften, nebst der ganzen Reiterei versammelt hatten, lief die Nachricht ein, vier Cohorten habe die einheimische Legion bei Obukula aufgehoben, und sey mit ihnen zu der zweiten gestoßen. Sie haben sich dann insgesammt vereiniget, und den T. Thorius von Italika zu ihrem Anführer gewählet.

Man hielt sogleich einen Kriegsrath, und Marcell wurde nach Corduba gesandt, diese Stadt im Gehorsam zu erhalten; so wie der Generallieutnant Q. Cassius nach Hispal.

Einige Tage darauf lief die Nachricht ein, der Kreisdistrikt von Corduba sey gegen Cassius aufgestanden und Marcell mache, entweder freiwillig, oder aus Zwang, — die Nachrichten davon widersprachen sich, — mit den Cordubern gemeinschaftliche Sache; eben das thäte auch die Besatzung von Corduba, zwei Cohorten von der fünften Legion.

Cassius brach, entrüstet hierüber, auf, und kam Tags darauf nach Segovie l) an dem Flusse Silicensis. — Hier ließ er Generalmarsch schlagen, und sondirte die Gesinnungen der Truppen. — Er fand sie nicht aus Liebe gegen ihn, sondern gegen den abwesenden Cäsar, voller Treue und Bereitwilligkeit zu allen Gefahren, um die Provinz demselben wieder zu unterwerfen.

§. 58.

Unterdessen rückte Thorius mit den alten Legionen gegen Corduba, und gab öffentlich vor, seine Absicht sey, „die Provinz wieder für Cn. Pompejus zu gewinnen," um sich dem Verdachte zu entziehen, sein und seiner Völker Unruhegeist sey die Quelle der Empörung gewesen, und dann, um dem Q. Cassius, der, Cäsars wegen, ein in die Augen fallendes Uebergewicht hatte, einen Mann von gleichem Ansehen entgegenzusetzen. — Vielleicht war auch wohl Haß gegen Cäsar, und Liebe gegen Pompejus, dessen Nahmen bei den Legionen, die ehemals M. Varro m) kommandirte, viel vermogte, der Grund davon. Doch die wahre Triebfeder läßt sich nicht

zuver-

l) In dieser Gegend von Hispanien giebt es [illegible] Segovie, so wie [illegible] Silicensis.

fluß. Eine Verfälschung daher.

m) Siehe II. B. S. 17. B. xc.

zuverlässig angeben. — Ausgemacht ist es, Thorius gab so vor, und die Soldaten legten es dadurch an Tag, daß sie den Namen von Cn. Pompejus auf ihre Schilde geschrieben hatten. — Es kam viel Volks aus dem Kreisbezirke, nicht allein Männer, sondern auch Weiber und Knaben, den Legionen entgegen, und fleheten, nicht, nach Feindes Art, Corduba zu plündern: denn gegen Cassius machten sie mit allen gemeinschaftliche Sache; nur zu einer Verbindung gegen Cäsar sollte man sie nicht zwingen.

§. 59.

Durch die Bitte und Thränen einer so großen Menge Volks wurde die Armee gerühret: und da man sah, man habe gegen Cassius eben nicht den Nahmen und die Erinnerung an Cn. Pompejus vonnöthen, — Longin sey bei Cäsars Anhange, wie bei des Pompejus Parthei, verhaßt, — weder der Kreis, noch M. Marcell ließen sich zu einer Verbindung gegen Cäsar verleiten; so löschten sie den Namen Pompejus auf ihren Schilden aus, — nahmen den Marcell, der sich für Cäsar erklärte, zu ihrem Anführer an, und ernannten ihn zum Statthalter, mit dem Kreise aber vereinig-

einigten sie sich, und schlugen ein Lager vor Corduba.

In dieser Zeitfrist von zwei Tagen bezog Cassius, ungefähr vier Meilen von Corduba, diesseits des Bätisstromes, ein Lager, auf einer Anhöhe, das man aus der Stadt sehen konnte, und schrieb an den König Bogud in Mauritanien, und in das diesseitige Hispanien an den Statthalter M. Lepid, i h m u n d d e r P r o v i n z, a u s F r e u n d s c h a f t f ü r C ä s a r, o h n e V e r z u g z u H ü l f e z u k o m m e n. — Er verheerte indessen feindlich das Gebiet von Corduba, und legte die Gebäude (vor der Stadt) in Asche.

§. 60.

Die Legionen, die den Marcell für ihren Anführer gewählet hatten, liefen, wegen dieses abscheulichen und unwürdigen Verfahrens zu ihm, man solle sie zum Treffen ausführen, und lieber schlagen, als die so schöne und ihnen so werthe Feldmark der Corduber so schimpflich, vor ihren Augen, ausplündern, und mit Feuer und Schwerdt verheeren zu lassen.

Marcell sah nichts b e j a m m e r u n g s w ü r d i g e r e s, als e i n e S c h l a c h t, denn der S c h a d e n, bei dem S i e g e oder S c h l a c h t v[illegible]l u s t e, f i e l e i m m e r a u f C ä s a r; aber e[illegible]de a u c h n i c h t i n s e i n e r M a c h t,

(ein

(ein Treffen zu verhüten,) — gieng daher mit den Legionen über den Bätis, und stellte sich in Schlachtordnung. — Allein, bei Erblickung, Cassius habe auf der Anhöhe vor seinem Lager seine Stellung zur Schlacht gegen ihn genommen, nahm er zum Vorwande, der Feind rücke nicht auf die Ebene herab, und beredete seine Völker, wieder ihr Lager zu beziehen. — Er trat demnach seinen Rückzug an.

Cassius griff mit der Reiterei, woran Marcell, wie er wohl wußte, schwach war, so wie er das Uebergewicht auf seiner Seite hatte, die Legionen auf dem Rückmarsche an, und tödtete mehrere von dem Nachtrabe an dem Flußufer. — Marcell lernte durch diesen Schaden, mit welchen Nachtheilen und Beschwerden Uebergänge über Flüsse verknüpft seyen, und zog sich über den Bätis. — Beide Theile stellten sich zwar oft in Schlachtordnung, doch kam es, wegen des beschwerlichen Terrains, nicht zum Treffen.

§ 61.

Marcell war ungleich stärker am Fußvolke: denn seine Legionen waren alte in vielen Schlachten geprüfte Truppen. — Cassius verließ sich mehr auf die Treue, als Tapferkeit seiner Armee.

Beide Heere lagerten demnach in der Nähe. — Marcell besetzte einen schicklichen Posten, wo man durch eine Schanze dem Lager des Cassius das Wasser abschneiden konnte. — Longin brach daher, aus Besorgniß, in einem fremden, ihm aufsäßigen, Lande auf irgend eine Art eingeschlossen zu werden, des Nachts, in der Stille, auf, und that einen forcirten Marsch, nach Ulie, auf dessen Treue er zählte. — Hier schlug er unter dem Stadtwalle ein Lager, um durch die Lage des Ortes, — denn Ulie liegt auf einem hohen Berge — und dessen Befestigungswerke auf allen Seiten gegen Angriffe gedeckt zu seyn.

Marcell verfolgte ihn, und nahm vor Ulie, so nahe er konnte, nächst dem (feindlichen) Lager seine Position. — Bei Recognoscirung der Gegend, sah er sich, was immer sein Hauptzweck war, genöthiget, ein Treffen, von dem er, bei einer sich darbiethenden Gelegenheit, seine aufgebrachten Soldaten nicht hätte abhalten können, zu vermeiden, und den Cassius einzuschränken, damit nicht mehrere Staaten das Schicksal von Corduba haben möchten.

Ulie wurde mit Redouten an schicklichen Posten, und einer Circumvallationslinie; Cassius aber durch Schanzen eingeschlossen. Doch man damit zu Stande kam, schickte Longin seine

seine ganze Reiterei fort, von der er sich vielen Vortheil versprach, wenn sie den Marcell an der Fouragirung und Verproviantirung (seiner Armee) hinderte; so wie sie ihm sehr lästig wäre, wenn sie, eingeschlossen und unbrauchbar, den nöthigen Proviant verzehren würde.

§. 62.

König Bogud kam auf das erhaltene Schreiben n) von Cassius, einige Tage darauf, mit seinen Völkern an, und stieß zu demselben mit einer Legion, die er mitgebracht hatte, nebst mehreren Hülfscohorten aus Hispanien. — Denn, wie es bei bürgerlichen Unruhen gewöhnlich geht, — ein Theil der hispanischen Völker hing an Cassius; der größte Theil aber war auf Marcells Seite.

Bogud that einen Angriff auf Marcells Aussenwerke. — Das Gefecht war auf einer, wie auf der andern Seite, hitzig. — Das geschah (in der Folge) öfters; aber mit abwechselndem Waffenglücke, wiewohl Marcell immer seine Schanzen behauptete.

§. 63.

Unterdessen kam Lepid o) aus dem diesseitigen Hispanien mit fünf und dreissig Legions-

 cohor-

n) Siehe §. 59. o) Siehe §. 59.

cohorten, vieler Reiter
pen bei Ulie, in der A
helligkeiten zwis
unpartheiisch bei
begab sich, bei seiner
zu ihm: aber Cassius
entweder, weil er glaub
rechte, als Marc
chen zu dürfen;
Lepid wäre durch
willigkeit p) sein
voraus gegen ihn

Lepid bezog vor Uli
alles gemeinschaftl
Er verboth die Fe
den Cassius lud er ein,
Lager zu kommen,
er stünde für alles

Cassius war lange
thun, und wie we
trauen sollte; und,
Labyrinthe seiner Plane
wenn er bei sei
bliebe, so verlangte e
Verschanzungen sc
einen freien Abzu

Man machte also n
fenstillstand, sondern a
Werke der Erde g

p) Cassius hätte ja eben
heit zeigen können.

Posten in den Schanzen ein. — Allein die königlichen Hülfstruppen thaten, was vielleicht ausser Cassius — denn man zweifelt, ob dieser nicht davon unterrichtet gewesen sey — niemand vermuthete, aus ihrem Lager einen Angriff auf die nächste Schanze von Marcell, und machten mehrere Soldaten nieder. — Der Schaden wäre noch grösser gewesen, wenn nicht Lepid, darüber aufgebracht, durch seine Hülfe dem Gefechte sogleich ein Ende gemacht hätte.

§. 64.

Als Cassius einen freien Abzug erhalten hatte, bezogen Lepid und Marcell ein gemeinschaftliches Lager. — Beide giengen mit ihren Truppen nach Corduba, und zu gleicher Zeit Cassius nach Carmona. *)

Um eben diese Zeit kam der Statthalter Trebon in die Provinz, seine Statthalterschaft anzutreten. — Auf die Nachricht von dessen Ankunft, verlegte Cassius die Legionen, die er bei sich hatte, mit der Reiterei ins Winterquartier, und begab sich mit allen seinen Habseligkeiten, die er eilends zusammengerafft hatte, nach Malaka, wo er, obschon die Jahrszeit den Seefahrten nicht günstig war, zu Schiffe ging, um nicht, wie er vorgab, dem Lepid, Trebon und Marcell in die Hände zu fallen; oder, wie seine

*) Siehe §. 59.

seine Freunde sich verlauten ließen, um nicht mit wenigerem Ansehen durch eine Provinz zu reisen, die größtentheils sich gegen ihn empöret hatte; oder wie Andere meinten, um sein durch unzählbare Erpressungen zusammengeraubtes Geld fortzubringen.

Er stach also bei gutem Wetter, in so weit das Wetter im Winter gut ist, in die See, und lief, um nicht die Nacht (auf dem Meere) zuzubringen, in dem Iberstrome ein. Von da setzte er bei etwas stürmischem Wetter seine Fahrt fort, in der Hoffnung, keine Gefahr zu laufen. Allein er gieng bei den an der Mündung des Flusses entgegen strömenden Fluthen, wo man, wegen der Gewalt des Stromes, das Schiff weder wenden, noch bei der Größe der Wogen in gerader Richtung halten konnte, an dem Ausflusse des Stromes mit dem Schiffe zu Grunde.

Cäsars Ankunft in Asien, — Feldzug gegen Pharnaz, — Sieg, und — Rückkehr in Italien.

§. 65.

Cäsar q) hörte zwar nach seinem Verrük-[illegible] Aegypten in Syrien, theils mündlich [illegible], die von Rom zu ihm gekommen waren,

[illegible]zählung §. 33. wird nun fortgesezet.

ı, theils erfuhr er durch Briefe aus der Stadt, ele Geschäfte würden in Rom übel ıd zwecklos verhandelt, — bei kei- m Staatsdikasterium sey genug rdnung: denn durch die Streitigkei- n der (Volks) Tribunen entständen hädliche Unruhen, — durch die Nach- cht und das Bestreben der Obersten nd des Stabs bei den Legionen, ich bei den Truppen beliebt zu achen) seyen viele Mißbräuche und nordnungen, zum Nachtheile der Kriegs- icht und Strenge, eingerissen. — Er sah, das lles erfordere seine Gegenwart zu om: doch fand er rathsamer, erst alle rovinzen und Länder, in die er gekom- ıen wäre, in solche Verfassung zu brin- en, daß er sie, ohne innere Unruhen, ach Herstellung ihrer Gerechtsamen nd Gesetze, und — ohne Furcht vor inem auswärtigen Feinde, — verlas- :n könnte. — In Syrien, Cilicien und (Klein) lsien ließ sich das, wie er hoffte, leicht bewerk- telligen, weil diese Provinzen keinen Drang on Kriegen fühlten; aber in Bithynien und Pontus sah er mehr Arbeit vor: denn er wuß- e, Pharnaz r) habe noch nicht Pon- us geräumet, und glaubte auch nicht, aß er es, bei seinem Uebermuthe wegen des Sieges

r) Siehe S. 41.

Sieges s) gegen Domiz Calvin, räumen würde.

Cäsar verweilte sich (demnach) bei fast allen angesehenern Gemeinden, — ertheilte im Einzelnen und Allgemeinen für die Verdienste Belohnungen aus, — untersuchte, und schlichtete ihre alten Streitigkeiten, — nahm die Könige, Selbstherrscher und Fürsten aus der Provinz und den angränzenden Staaten, die bei ihm zusammenströmten, in seinen Schutz, und entließ sie, nach gegebenen Vorschriften, wie sie die Provinz erhalten und beschützen sollten, mit den freundschaftlichsten Gesinnungen gegen das römische Volk.

§. 66.

Bei dem kurzen Aufenthalte in dieser Provinz, setzte er seinen Freund und Anverwandten Sex. Cäsar über die Legionen und Syrien, und schiffte auf eben der Flotte t), mit der er angekommen war, in Cilicien, dessen Völkerschaften insgesammt nach Tarsus, der berühmtesten und festesten Stadt beinahe von ganz Cilicien, beschieden wurden.

Nach hier getroffenen Anstalten über alle Angelegenheiten der Provinz und der angränzenden Staaten, ließ er sich durch nichts weiter von seiner Begierde, den Feldzug (gegen Pharnaz) zu eröffnen, abhalten, und eilte

s) Siehe §. 40.

t) Eine Verfälschung. Cäsar kam ja zu Lande an. Siehe §. 33.

te in starken Reisen durch Cappadocien. —
ach einer Rast von zwei Tagen in Mazaka,
af er in Comane ein, — in Bellonens älte-
n und heiligsten Tempel in Cappadocien, ge-
n den man so viele Ehrfurcht hat, daß der
riester dieser Göttin für den Ersten nach dem
önige an Ansehen, Macht und Gewalt ein-
mmig von dem Volke anerkannt wird.

Dieses Priesterthum sprach Cäsar dem Ly-
med, einem Bithynier vom hohen Adel und
rinzen aus dem Geblüte der Könige von Cap-
docien zu, der auf das Priesterthum Ansprüche
achte, die zwar nicht dem geringsten Zweifel
nterworfen, aber bei den Unfällen seiner Vor-
tern und dem Glückswechsel seiner Familie,
rch Jahre und Zeit außer ihrer Wirkung wa-
n. — Den Bruder des Ariobarzan, Ariaroth,
e beide ihre Verdienste um das gemeine Wesen
tten, unterordnete er dem Ariobarzan, damit
ch nicht Ariaroth, durch sein Erb-
cht auf das Reich, reizen ließe;
er der vermuthliche Thronerbe (den
riobarzan) beunruhigen möchte.

Cäsar eilte dann mit der nämlichen Ge-
windigkeit zum Ende seiner angefangenen
eise.

§. 67.

Bei seiner Annäherung gegen Pontus und
e Gränzen von Gallogräcien kam Dejotar,*)
ein

*) Siehe §. 34.

ein Vierfürst in Gallogräcien, — damals
sitzer von beinahe ganz Gallogräcien, je
gegen Recht und Herkommen, wie
übrigen Vierfürsten behaupteten; aber mit
bezweifeltem Rechte König von Kleinarmen
denn der Senat hatte ihn dazu ernannt. —
trug nicht den königlichen Schmuck, sondern
gemeines Kleid, — ja den Anzug eines A
schuldigten, als er fußfällig vor Cäsar trat,
der Bitte, ihm zu verzeihen, daß er, d
Land von Cäsars Völkern gänzlich wäre
blößt gewesen, mit seinem Heere
Generalstabe den Feldzug unter
Pompejus mitgemacht habe:
seine Pflicht sey gewesen, dem
genwärtigen Feldkommando zu
horchen; nicht aber über Streitigkei
unter dem römischen Volke zu entscheide

§. 68.

Cäsar führte gegen ihn eine Menge
Diensten an, die er ihm in seinem Consu
durch Staatsverordnungen geleistet habe,
wies ihm dann, er dörfe sich, zu sei
Rechtfertigung, nicht mit Unwiss
heit entschuldigen: denn ein so klu
und bedächtlicher Mann habe d
wissen können, „wer über Rom und Ital
„gebiethe, — auf wessen Seite der Sen
„das römische Volk, der ganze Staatskörper sey,

-er endlich nach L. Lentul und C. Marcell
Consulat begleite." — Doch er ver-
-ihe ihm seinen Schritt aus Rück-
-t auf seine vorigen Verdienste, —
f ihre alte Gastfreundschaft und
-rtraulichkeit, — auf seinen Stand
d das Alter, — auf die Bitte sei-
r Gastfreunde und Freunde, die
großer Zahl herbeigeeilet wären,
Dejotar Bitten einzulegen. — Die Zwi-
-gkeiten mit den Vierfürsten, sprach er,
-lle er noch in der Folge unter-
-hen. — Den königlichen Ornat ließ er ihm
-r wieder anlegen. Doch befahl er ihm, die
-gion, die er in seinen Staaten
-zogen, aber auf unsern u) Fuß be-
-ffnet, und abgerichtet hatte, und
ganze Reiterei, für den Krieg
stellen.

§. 69.

Nach dem Einmarsche in Pontus zog Cäsar
e Truppen zusammen, die aber an Zahl
Uebungen nicht sonderlich stark waren; die
-ste Legion ausgenommen, die von Alexan-
x) mitgekommen war, und, bei ihrer lan-
Dienstzeit, viele Strapazen und Gefahren
-ucht hatte, aber auch keine tausend Mann
mehr

) Siehe §. 84. x) Siehe §. 38.

mehr zählte; so sehr hatte sie durch beschwerliche Märsche, Seefahrten, und häufige Schlachten gelitten. — Nebst ihr hatte Cäsar noch drei andere: — Eine von Dejotar, und zwei, die, wie wir schon geschrieben y) haben, bei dem Treffen zwischen Dejotar und Pharnaz gewesen sind.

Eine Gesandtschaft von Pharnaz, die zu Cäsar gekommen ist, bat vor allen Dingen, nicht feindlich vorzurücken. — Pharnaz werde sich allem unterwerfen. Besonders vergaß man nicht, Pharnaz habe dem Pompejus keine Unterstützung gegen Cäsar schicken wollen; und doch sey Cäsar von Dejotar, der das gethan hatte, befriedigt worden.

§. 70.

Cäsar gab zum Bescheide, erfülle Pharnaz ohne Zaudern sein Versprechen, so könne er von ihm alle Billigkeit erwarten: dann verwies er den Gesandten mit seiner gewöhnlichen Sanftmuth, ja nicht den Dejotar anzuführen, oder damit viel groß zu thun, daß man keine Hülfstruppen an Pompejus abgegeben habe. Denn so gern er verzeihe, wenn man um Gnade bitte: so wenig könne er Staatsverbrechen gegen die Provinzen denen vergeben, die sich auch

y) Siehe §. 40.

auch dienstfertig z) gegen seine Person gezeigt hätten. — Von dem angeführten Dienste selbst habe Pharnaz mehr Vortheile gehabt, als Cäsar: denn dadurch habe er sich vor einer Niederlage verwahret, als ihm die unsterblichen Götter den Sieg verliehen hätten. — Er wolle ihm zwar, da es nicht zu ändern wäre, die großen und schweren Mißhandlungen gegen die römischen Bürger, die ihre Gewerbschaft in Pontus getrieben hätten, verzeihen: denn wie könne er den Todten das Leben, oder den Verstümmelten a) ihre Mannskraft wieder geben, welche Marter, obgleich härter, als der Tod selbst, römische Bürger ausgestanden hätten? — Allein auf der Stelle müsse er Pontus räumen, — die Officianten der Staatsgefällepächter auf freien Fuß stellen, — und alles Eigenthum, was er noch in Händen habe, den römischen Alliirten und Bürgern zurückgeben. — Hätte er diese Punkte erfüllt, dann möchte er die Gaben und Geschenke, die gewöhnlich Feldherrn nach glücklichen Feldzügen von ihren Freunden empfingen, ihm zuschicken. — Pharnaz hatte ihm eine goldene Krone gesandt.

 Mit

z) Alle Handschriften haben hier non officiosi; das aber mit der Rede nicht passet.

a) Siehe S. 41.

Mit dieser Antwort entließ Cäsar die Ge-
sandtschaft.

§. 71.

Pharnaz versprach voller Bereitwillig-
alle Punkte einzugehen, in der Hof-
nung, Cäsar würde bei seiner E
und den dringenden Geschäften,
desto geschwinder und rühmlicher an
Gegenstände zu kommen, seinen W
mehr glauben, als an der
wäre. — Denn jedermann wußte, Cä
müsse in vieler Rücksicht nach
Er gieng demnach langsam zu W
verlangte Aufschub wegen Räumung
tus), — fädelte Unterhandlungen an;
er suchte, zu täuschen.

Cäsar merkte die Arglist des Mannes.
that jetzt aus Noth, was er sonst aus Tem-
peramente that; (nämlich) er griff
gen alle Erwartung an.

§. 72.

Die Stadt Zela in Pontus ist durch
Lage, in einer Fläche nämlich, sehr fest:
ihre Mauern ruhen auf einer Anhöhe, die
auf allen Seiten (über die Fläche) erhebt,
ungeachtet des Anscheines von Kunst
ein Werk der Natur ist. — Rings um die
Stadt liegen viele und große Hügel mit durch-
schneidenden Thälern. Der höchste davon,
durch den Sieg des Mithridat, — Triars Un-
glück,

glück, und — den Verlust von unserer Armee, — in diesen Gegenden sehr berüchtiget; und läuft durch einen b) Bergrücken und Wege darauf, fast bis an die Stadt. — Von Zela ist er nicht über drei Meilen entfernt.

Hier hatte Pharnaz die alten Werke von dem für seinen Vater so glücklichen Lager hergestellt, und mit seiner ganzen Macht Posto gefaßt.

§. 73.

Cäsar hatte fünf Meilen von dem Feinde ein Lager bezogen, und nahm wahr, die Thäler, die des Königs Lager deckten, würden auch das seinige in der nämlichen Distanz schützen, wenn nur die Feinde den Posten, der ihnen näher lag, nicht vor ihm besetzen würden. — Er gab (demnach) Befehl, Baumaterialien (zu Schanzen) in seine Werke zusammenzutragen, und, als man diese eilends herbeigeschafft hatte, so ließ er die nächste vierte Nachtwache alle Legionen sich rüsten, — die Bagage im Lager zurückbleiben, und nahm mit Tagesanbruche, gegen das Vermuthen vom Feinde, den Posten weg, auf dem Mithridat den Triar glücklich geschlagen hatte. — Sklaven mußten dann die zusammengebrachten Schanzenmaterialien aus dem Lager herbeischaffen, um die Soldaten bei ihren Ar-

 bei-

b) Der Text scheint hier etwas verschoben zu seyn.



beiten nicht zu unterbrechen, weil das feindliche Lager und Cäsars angefangene Werke nur ein dazwischen laufendes Thal einer Meile von einander trennte.

§. 74.

Bei dieser unvermutheten Entdeckung mit dem anbrechenden Tage, stellte Pharnaz seine ganze Armee vor das Lager in Schlachtordnung. — Cäsar hielt das, wegen des so nachtheiligen Terrains zwischen beiden Heeren, mehr c) für einen gewöhnlichen Kunstgriff im Kriege, um entweder, durch das (abgenöthigte) Ausrücken einer stärkern Mannschaft ins Gewehr, seine Arbeiten aufzuhalten, oder mit königlicher Zuversicht zu prahlen, man behaupte den Posten nicht so wohl durch Schanzen, als mit dem Degen in der Faust, und ließ sich daher nicht abschrecken, nach Vorschiebung des ersten Treffens vor den Lagerwall, mit dem übrigen Volk die Arbeiten fortzusetzen.

Allein Pharnaz, — es mag ihn nun das Glück (seines Vaters) an diesem Orte verführet, oder Götterzeichen und Vorbedeutungen, von denen er sich, wie man in der Folge hörte, leiten ließ, bewogen haben; oder ihm unsere Schwäche an wehr-

barer

c) Einige glauben, es fehle hier etwas in dem Texte.

barer Mannschaft verrathen gewesen seyn, indem er die Menge von d) Sklaven, die nach ihrer gewöhnlichen Tagsarbeit Baumaterialien für den Wall herbeitrugen, für einen Theil von den regulirten Truppen gehalten hatte; oder auch aus Zuversicht auf seine versuchte Armee, die, wie seine Generallieutnante prahlten, mit der zwei und zwanzigsten Legion e) geschlagen, und gesieget habe, und zugleich aus Verachtung gegen unsere Völker geschehen seyn, die er unter Domiz überwunden hatte; — kurz: Pharnaz beschloß zu schlagen, und rückte in das steile Thal hinab.

Cäsar lachte eine Zeitlang über den eiteln Stolz und das Zusammendrängen der Truppen an einem Orte, wohin nie ein Feind mit gesundem Menschenverstande vorrücken würde: da indessen Pharnaz in Schlachtordnung mit eben der Eilfertigkeit, — mit der f) er in das steile Thal abwärts eingerückt war, den gähen Hügel herauf marschirte.

§. 75.

So etwas hatte Cäsar nicht vermuthet, noch sich dagegen in Verfassung gesetzt, und ge-

 rieth,

d) Der Text scheint hier nicht ganz berichtiget zu seyn.

e) Pharnaz hatte nicht mit der zwey u. zwanzigsten, sondern sechs und dreißigsten Legion (§ 40.) geschlagen. — Das Wort cum legione fehlet auch in den besten Handschriften: man sollte daher besser übersetzen, die zwey u. zwanzig Schlachten geliefert, u. s. w.

f) Die Lesearten sind verschieden.

rieth, soll ich sagen über den unglaublichen Tollsinn, oder die Zuversicht? in Erstaunen; — rief daher zu einer Zeit die Soldaten von der Arbeit ab, — gab Befehl, sich zu waffnen, — schob die Legionen entgegen, und formirte eine Schlachtordnung. — Die dringende Eilfertigkeit dabei machte unsere Truppen sehr bestürzt.

Man stand noch nicht in Reihe und Gliedern, als schon die königlichen Sichelwagen, die noch nicht formirten Rotten in einander warfen; doch man überschüttete sie sogleich mit einem Hagel von Mordwaffen. — Auf sie folgte das Corps d'armee, und das Treffen begann mit einem lauten Geschrei. — Für uns stritt Terrain, noch mehr der gütige Beistand der unsterblichen Götter, die zwar auf alle Kriegsvorfälle einen Einfluß haben, besonders auf jene, wobei Klugheit nicht der Leitfaden hat seyn können.

§. 76.

Nach einem langen und hitzigen Handgemenge begann der Sieg auf dem rechten Flügel, wo die sechste Legion von alten Truppen postiret war: denn sie warf den Feind in die Tiefe hinab. — Viel später, doch mit eben dem Beistande der Götter, wurde die ganze königliche Macht auf dem linken Flügel und im Centrum übern Haufen geworfen. — So leicht sie über das beschwerliche Terrain vorgerückt war, so geschwind empfand sie jetzt, bei ihrer Werfung, die

die Nachtheile von ihrem Standorte. — Viele wurden daher niedergehauen, oder von den nachstürzenden Cameraden erdrückt. — Was in der Geschwindigkeit entwischte, warf die Waffen weg, und konnte so wehrlos jenseits des Thales nichts leisten.

Unsere Truppen rückten, voller Muth wegen des Sieges, über das nachtheilige Terrain, und griffen ohne Bedenken die Schanzen an. — Die Cohorten, die Pharnaz zur Bedeckung des Lagers zurückgelassen hatte, thaten zwar Widerstand: allein man wurde bald Meister davon. — Pharnaz flüchtete sich mit einigen Reitern nach einem großen Verluste an Todten und Gefangenen. — Hätte ihm der Angriff auf das Lager nicht Zeit verschafft, ungehinderter sich fortzumachen, so wäre er lebendig in Cäsars Hände gefallen.

§. 77.

Nach so vielen Siegen empfand Cäsar über diesen eine unbeschreibliche Freude, weil er einen Hauptkrieg so geschwind geendet hatte, — weil die Erinnerung an eine plötzliche Gefahr süßer ist, — weil, in der beschwerlichsten Lage, der Sieg ihm so wenig gekostet hat.

Nach Wiedereroberung von Pontus schenkte Cäsar alle Beute von dem Könige, den Soldaten, und machte sich den Tag darauf mit einer Bedeckung von leichten Truppen zu Pferde, auf den Weg. — Die sechste Legion ließ er nach

Italien zurückmarschiren, um ihre verdienten Belohnungen und Ehrenbezeigungen zu empfangen. — Dejotars Hülfstruppen wurden nach Hause geschickt. — Zwei Legionen blieben mit Cölius Vinician in Pontus stehen.

§. 78.

Cäsar nahm so seinen Weg durch Gallogräcien und Bithynien nach (Klein) Asien, — untersuchte und entschied alle Streitigkeiten in diesen Provinzen, — bestimmte die Rechte der Vierfürsten, Könige und Staaten. — Den Mithridat von Pergamus, dessen glückliche und schnell ausgeführte Thaten in Aegypten wir g) eben beschrieben haben, einen Mann, nicht allein von königlichem Geblüte, sondern auch von einer königlichen Erziehung, — denn Mithridat, der Herr von ganz Asien, hatte ihn in dem Knabenalter, wegen seines hohen Adels, von Pergamus mit zu Felde genommen, und viele Jahre bei sich gehabt, — machte er zum Könige von Bosphorus, das zu den Staaten des Pharnaz gehöret hatte; und deckte so die Gränzen von dem römischen Volke durch das Zwischengebiete eines so freundschaftlichen Königes vor den ausländischen feindlichen Fürsten. — Auch ein Vierfürstenthum in Gallogräcien h), das einige Jahre zuvor Dejotar i) an sich gezogen und besessen hatte, legte er ihm, nach den Erb- und Verwandtschaftsrechten, bei.

Dessen ungeachtet hielt er sich nirgendswo länger auf, als es der Drang der Umstände, bei den Unruhen in Rom, gestatteten; und kam, nachdem er alles auf das glücklichste und geschwindeste in Ordnung gebracht hatte, eher in Italien an, als man vermuthete.

g) Siehe §. 26.

h) Wir ließen das hier unnöthige legibus aus.

i) Siehe §. 67.

Anhang
zu
Cäsars Werken,
oder
des A. Hirtius (Pansa) *)
historische Nachrichten
von dem
Kriege in Afrika.

Inhalt.

VIII.

*) Ein unächter Zusatz.

Cäsars Uebergang in Afrika.

§. 1.

Cäsar erreichte in gewöhnlichen Märschen, jedoch ohne Rast zu machen, den neunzehnten December Lilybäum, und zeigte sogleich sein Vorhaben, an Bord zu gehen, obgleich er nur eine Legion von frischgezogener Mannschaft und kaum sechs hundert Pferde hatte. — Sein Zelt ließ er hart an dem Gestade errichten, daß fast die Wogen dawiderschlugen, in der Absicht, jeder Hoffnung von Verzögerungen vorzubeugen, und jeden Tag und Augenblick zu einer allgemeinen Einschiffung bereit zu seyn.

Das Wetter, das um diese Zeit einfiel, war für Seefahrten zwar nicht günstig: dessen ungeachtet behielt er Schiffsvolk und Truppen an Bord, um mit der ersten Gelegenheit in die See stechen zu können. — Die Einwohner aus dieser Provinz vorzüglich, gaben den Truppenstand seiner Gegner an, — eine unzählbare Reiterei, — vier königliche Legionen, und eine starke Macht an leichten Truppen, — zehen Legionen von Scipio, — hundert und zwanzig Elephanten, und meh-

mehrere Flotten. — Allein Cäsar ließ sich nicht schrecken, oder seinen Muth und seine Hoffnung sinken.

Indessen verstärkte sich von Tage zu Tage seine Flotte durch Kriegsschiffe, und mehrere Transportschiffe trafen ein. — Auch die neu errichteten Legionen, und mit ihnen die alte fünfte, nebst beiläufig zwei tausend Reitern, kamen (nach und nach) zusammen.

§. 2.

Cäsar hatte sechs Legionen mit zwei tausend Pferden, zusammen gebracht, und so, wie sie ankamen, sogleich embarkirt; — die Legionen in Kriegsschiffe, die Reiter auf Transportfahrzeuge.

Nach diesen Anstalten schickte er den größten Theil der Flotte voraus, mit der Ordre, sich nach Aponiane, einer Insel vor Lilybäum, a) zu begeben. — Er aber hielt sich noch eine kurze Zeit auf, und ließ Einigen ihre Güter öffentlich versteigern. — Hierauf gab er dem Statthalter von Sicilien, Allien, auf alle Fälle Verhaltungsbefehle, wie auch den Auftrag, die übrigen Truppen ohne Verzug einzuschiffen; und ging dann den sieben und zwanzigsten December an Bord. — In kurzer Zeit hatte er die übrigen (vorausgeschickten) Schiffe eingeholt.

Der

a) Die Leseart ist verdächtig.

Der Wind war anhaltend gut. — Die Fahrt ging also geschwind, und mit dem Ende des vierten Tages erblickte er, mit einigen Kriegsschiffen, die Küsten von Afrika. — Die Transportschiffe wurden, einige ausgenommen, von Winden zerstreuet, und trieben in der Irre nach verschiedenen Gegenden.

Cäsar fuhr mit seiner Flotte bei Clupea, — dann bei Neapolis, — vorbei, und ließ noch mehrere Schlösser und Städte nächst den Küsten liegen.

Cäsars Lager bei Adrumet, — Unterhandlungen mit Consid durch L. Plancus, — Ausbruch, — einige Scharmüzel.

§. 3.

Nach seiner Annäherung vor Adrumet, wo eine feindliche Besatzung, unter dem Kommando von C. Consid lag, kam Cn. Piso mit der Reiterei von Adrumet und ungefähr drei tausend Maurern b) längs den Küsten von Clupea her, zum Vorscheine. — Cäsar setzte nach einem kurzen Aufenthalte vor dem Hafen, um die übrigen Schiffe zu erwarten, seine Truppen ans Land. — Er hatte gegenwärtig nicht mehr, als drei tausend zu Fuß, und hundert und funfzig Pferde. — Vor der Stadt schlug er ein Lager, in dem er sich ohne alle Feind-

b) Die Lesearten weichen von ein[illegible]

Feindseligkeiten stillehielt. — Niemand durfte plündern.

Die Einwohner besetzten indessen ihren Wall mit Truppen, und lagerten sich, zu ihrer Sicherheit, in großer Anzahl vor die Thore. — Ihre Macht in der Stadt war zwei Legionen stark.

Cäsar nahm eine Recognoscirung zu Pferde um die Stadt herum vor, und begab sich dann wieder in das Lager.

Einer oder der Andere rechnete es ihm für ein Versehen und Unachtsamkeit an, daß er den Steuerleuten und Seeofficiers keinen Ort zur Anfahrt bestimmt, oder nach seiner Maxime und Gewohnheit sonst, nicht verschlossene Ordre gegeben hatte, nach deren Ablesung auf die gesetzte Zeit und Stunde, alles nach einem bestimmten c) Versammlungsorte zuschiffen mußte. — Allein das war gar kein Versehen von Cäsar: denn nach seinem sichern Vermuthen war kein Landungsort für seine Schiffe in dem Gebiete von Afrika von dem Feinde unbesetzt, und er erwartete daher vom Zufalle eine (günstige) Gelegenheit, ans Land zu kommen.

§. 4.

Indessen bat der Generallieutnant L. Plancus den Cäsar um Erlaubniß, mit Considius

in

c) Die Umstände erfordern das, obschon man certum locum in den Handschriften nicht findet.



in Unterhandlungen zu treten, um ihn vielleicht auf irgend eine Art zurecht zu weisen. — Nach erhaltener Erlaubniß setzte Plancus einen Brief an Considius auf, und ließ ihn durch einen Kriegsgefangenen in die Stadt tragen.

Der Kriegsgefangene kam an, und wollte seinem Auftrage gemäß; das Schreiben dem Considius überreichen. Allein vor seiner Abnahme fragte ihn dieser: von wem kömmt es? — Auf die Antwort des Kriegsgefangenen: von dem Feldherrn d) Cäsar, schrie Considius: wir haben gegenwärtig keinen Feldherrn des römischen Volkes, als nur den Scipio, und ließ sogleich den Gefangenen vor seinen Augen ermorden: den Brief aber schickte er ungelesen und unaufgebrochen durch einen Vertrauten an Scipio.

§. 5.

Man wartete die ganze Nacht und den Tag (darauf) vor dem Orte auf eine Antwort von Considius vergebens. — Der Rest von Cäsars Armee wollte (indessen) nicht ankommen: — er war schwach an Reiterei; — sein Fußvolk nicht hinreichend, einen Sturm gegen die Stadt zu unternehmen, und bestand aus

Re=

d) Die Handschriften haben nicht ab imperatore, sondern immo oder dergleichen. Man kann daher eine Lücke vermuthen.

Rekruten, e) die er nicht gleich anfangs auf die Schlachtbank führen wollte; — die Festung war stark, und jeder Angriff mit vielen Beschwerden verknüpft. — Dann kam auch die Nachricht an, es sey eine starke Macht zu Pferde zum Entsatze im Anzuge. — Man fand also nicht räthlich, sich länger mit der Belagerung aufzuhalten damit nicht unter dieser Beschäftigung die feindliche Reiterei den Cäsar umritte, und den Rücken bedrängte.

§. 6.

Bei Aufhebung der Belagerung that die Stadt einen unvermutheten Ausfall, und zu eben dieser Zeit kam, zufälliger Weise, die Reiterei zu ihrer Unterstützung an, die Juba abgeschickt hatte, ihren f) Sold in Empfang zu nehmen. — Diese besetzte sogleich das Lager, das Cäsar verlassen hatte, und verfolgte dessen Nachtrab.

Kaum hatte man das wahrgenommen, so machten auch schon die Legionstruppen Halt, und die Reiterei, so schwach sie auch war, sprengte voller Muth auf die überlegene Macht an. — Nicht gar dreißig gallische Reiter, — wer sollte es glauben? — warfen zweitausend Maurer zu Pferde, und drängten sie in die Stadt zurück.

Nach

e) Siehe §. 1. f) Siehe §. 8.

Nach deren Flucht und Zurückschnellung in die Verschanzungen setzte sich Cäsar wieder aufs Neue in Marsch. — Der Versuch wurde (von dem Feinde) mehrmahlen wiederholt. Er verfolgte uns bald; bald wurde er wieder von unserer Reiterei in den Ort zurückgeschnellet. — Cäsar verstärkte demnach seinen Nachzug mit einigen Cohorten von alten Truppen, die er bei sich hatte, und mit noch einem Theile von der Reiterei, und zog dann langsam fort. — Je weiter er sich so von der Stadt entfernte, desto weniger Lust zum Verfolgen hatten die Numidier.

Indessen kamen Abgeordnete auf Abgeordnete aus den Städten und Burgen auf dem Marsche an, — versprachen Getreidelieferungen, und zeigten sich zu allen Befehlen bereitwillig. — An dem nämlichen Tage — es war der erste Jänner, — schlug demnach Cäsar ein Lager vor der Stadt Ruspina.

Cäsars Ankunft vor der Stadt Leptis, und Aufnahme.

§. 7.

Von da machte Cäsar eine Bewegung, und kam vor Leptis, eine freie und unabhängige Stadt. — Aus dem Orte kamen ihm Abgeordnete entgegen, mit der Versicherung, sie würden mit Vergnügen jeden Befehl vollziehen. — Er besetzte demnach die Thore

mit Hauptleuten und Sauvegarden, seinen Soldaten den Eingang zu verwehren, und die Einwohner vor allen Unfuge zu schützen; und lagerte sich unweit der Stadt an die Küsten. — Hier stießen zufälliger Weise einige Kriegsschiffe und Transportfahrzeuge zu ihm. — Die übrigen hatte man, laut den eingegangenen Nachrichten, aus Unwissenheit des Landungsortes, auf Utika zusegeln gesehen.

Indessen wollte Cäsar nicht das Küstengebieth verlassen, und, so lang seine Schiffe noch in der Irre g) herumtrieben, tiefer in das Land vordringen. — Die ganze Reiterei behielt er an Bord, um, wie ich vermuthe, die Fluren zu schonen, und ließ die Schiffe mit Wasser versehen. — Ein Schiffsvolk, das man, um Wasser zu holen, ans Land gesetzt hatte, wurde plötzlich, ohne daß man es auf Cäsars Seite vermuthete, von den maurischen Reitern überfallen, — viele davon mit Wurfspießen verwundet, und einige getödtet. — Denn dieses Volk legt sich mit den Pferden zwischen den Thälern in Hinterhalt, und überrascht Einen plötzlich, ohne sich jedoch auf freiem Felde in einen Kampf einzulassen.

Ver-

g) Siehe S. 8.

Verschiedene Bewegungen von Cäsar.

§. 8.

Während der Zeit fertigte Cäsar Bothen mit Briefen in Sardinien und die andern Staaten in der Nähe ab, sogleich, mit Empfange des Schreibens, Anstalten zu treffen, „ihm Verstärkungen, „Transporte und Proviant zuzu„schicken," und ließ den Rabir Posthum mit einem Theile von Kriegsschiffen, die man ausgeladen hatte, nach Sicilien abgehen, den zweiten Transport abzuholen. — Zehen Kriegsschiffe mußten indessen auslaufen, theils den Rest der Lastschiffe, die sich (auf der See) verirret hatten, aufzusuchen, theils auch, um das Meer von den Feinden zu säubern; so wie der Prätor C. Sallust Crispus, mit einer Abtheilung von der Flotte, gegen die Insel Cercine, die der Feind besetzt hatte, geschickt wurde, weil sich da, den Nachrichten zu Folge, ein großes Fruchtmagazin befand.

Die Befehle waren so streng, — allen so eingeschärfet, — daß Können oder Nichtkönnen für keine Entschuldigung, oder Ursache zur Verzögerung, galt.

Unter der Hand erfuhr Cäsar von den Ueberläufern und Landseinwohnern die Lage des Scipio, und seiner Gegner bei ihm,

und bedauerte den Unverstand dieser Leute, die — Scipio unterhielt h) aus (den Gefällen) der Provinz Afrika die königliche Reiterei, — lieber dem Könige (Juba) wollten zinnsbar seyn, als mit ihren Bürgern in der Vaterstadt, — in dem Besitz ihres Vermögens, ungekränkt leben.

§. 9.

Den dritten Jänner brach Cäsar auf, und gieng, mit Zurücklassung einer Besatzung von sechs Cohorten unter Saserna zu Leptis, mit den übrigen Truppen nach Ruspina zurück, woher er den Tag zuvor gekommen war. — Hier ließ er die Feldbagage der Armee stehen, und zog, nach gegebenem Befehle an die Stadt, mit Fuhren und allem Viehe zum Vorspanne nachzukommen, mit einem fliegenden Corps in dem Lande herum, Proviant aufzubringen. — Er fand einen starken Vorrath, und kehrte damit nach Ruspina zurück. — Seine Absicht bei diesem Marsche, wie ich vermuthe, war, die Seestädte hinter sich nicht zu entblößen, und sich den Rückzug zu der Flotte, durch ihre Besatzungen, zu sichern.

§. 10.

Zu Ruspina ließ Cäsar den P. Saserna, einen Bruder von dem Kommandanten, den er in

h) Siehe §. 6.



in die nahe gelegene Stadt Leptis geleget hatte, zurück, und gab ihm den Auftrag, Holz, soviel er könnte, in die Stadt führen zu lassen. Dann brach er mit sieben Cohorten von den alten Legionen, die unter Sulpiz und Vatin zur See gedienet hatten, nach einem Hafen, zwei Meilen von Ruspina, auf, und gieng mit seinen Truppen gegen Abend zu Schiffe.

Niemand von der ganzen Armee wußte etwas von seinen Absichten. — Bei dem Nachdenken, was der Feldherr für einen Plan habe, gerieth alles in große Sorge und Kümmerniß: denn man sah sich mit einem schwachen Corps, und zwar junger Mannschaft, die nichteinmahl ganz ausgeschiffet war, hier in Afrika den Angriffen einer starken Macht zu Fuße, von einer arglistigen Nation und einer unzählbaren Reiterei, ausgesetzt. — Nirgendwo erblickte man gegenwärtig Trost oder Aussicht zur Hülfe bei den Entwürfen, ausser in den Mienen, dem muntern Wesen und in der bewunderungswürdigen Heiterkeit des Feldherrn: denn er zeigte eine große und erhabene Seele. — Dadurch wurden seine Truppen beruhiget, und glaubten, bei seiner Klugheit und Einsicht, überall mit leichter Mühe durchsetzen zu können.

Ankunft eines Theiles von Cäsars Schiffen.

§. 11.

Cäsar brachte eine Nacht auf der Flotte zu, und wollte eben, mit dem schon grauenden Tage, unter Segel gehen, als unvermuthet ein Theil der Schiffe, derentwegen er in Sorgen war, auf ihrer Irre ankamen.

Bei deren Erblickung setzte Cäsar sogleich alle Truppen ans Land, und ließ sie auf den Küsten, unter dem Gewehre, die ankommenden Völker erwarten. — Die Schiffe liefen also ohne Aufenthalt in den Hafen ein. — Cäsar kehrte, mit der erhaltenen Verstärkung an Fußvölkern und Reitern, wieder nach der Stadt Ruspina zurück, und brach aus dem Lager, das er da bezogen hatte, mit dreißig Cohorten, ohne Tornister, auf, sich Proviant zu verschaffen.

So entdeckten sich Cäsars Absichten (bei seiner Entfernung von Ruspina) nämlich in der Stille, mit der Flotte den Transportschiffen, die auf der See herumirrten, zu Hülfe zu kommen, damit sie nicht durch unvorhergesehene Zufälle auf die feindlichen Schiffe stießen; und das habe er vor seinen zurückgelassenen Garnisonstruppen verborgen gehalten, damit sie nicht, wegen ihrer Schwäche und der Uebermacht des Feindes, kleinmüthig würden.

Cäsars

Cäsars Treffen mit Labien.

§. 12.

Nach einem Marsche von drei Meilen beiläufig, kamen die Spionen und Reiter von dem Vortrabe mit dem Raporte an, man habe in der Nähe feindliche Truppen bemerket. — Mit dieser Bothschaft sah man wirklich ungeheure Staubwolken sich erheben.

Auf diese Entdeckung gab Cäsar ohne Verzug Ordre, die ganze Reiterei, daran er gegenwärtig eben nicht stark, und die Bogenschützen, deren Zahl unbeträchtlich war, sollten aus dem Lager zu ihm aufbrechen, und die regulirten Truppen in Schlachtordnung langsam nachrücken. Er aber gieng mit einiger Mannschaft voraus.

So wie er den Feind in der Ferne unterscheiden konnte, ließ er auch schon seine Völker auf einer Fläche die Helme aufsetzen, und sich zur Schlacht rüsten. — Er hatte nicht mehr, als dreißig Cohorten, vier hundert Pferde und hundert und funfzig Bogenschützen.

§. 13.

Indessen dehnten die Feinde, die Labien und die beiden Pacide anführten, ihre Fronte nicht mit Fußvölkern, sondern mit Reiterei in eine erstaunliche Länge aus,

zwischen die man die
Numidien und die Boge
worfen, und so zusamn
man auf Cäsars S
alles für Fußvol
rechte und linke F
Reiterei verstärkt.

Unter diesen Anst
wie er wegen seiner
konnte, in Eine Linie.
seine Bogenschützen, un
er auf den Flügeln Rei
auf der Hut zu seyn
feindlichen Ueberm
überflügelt zu wer
bei seinem Aufmarsch
(feindliche) Corp
stände nur aus Fu

§.

Man war auf be
tung; — Cäsar blieb
er sahe wohl ein, be
gegen einen übern
müsse mehr Kunst,
scheiden. — Indesse
liche Reiterei plötzlich
die Breite ihre Fronte;
höhen, — nöthigte Cäs
zubreiten, und mach

sie zu umgehen. — Man hielt gegen ihre Ueberlegenheit kümmerlich aus.

Unter diesen Auftritten machte das Centrum der Armeen Miene zum Angriffe, als auf einmal das leichte Fußvolk aus Numidien mit Reitern aus den dichten Geschwadern hervorbrachen, und eine Salve mit Wurfspeeren auf die Legionstruppen gaben. — Gingen Cäsars Völker ihnen zu Leibe, so flohen die Reiter zurück: das Fußvolk warf sich entgegen, bis die Reiterei wieder aufs neue ansprengte, und ihm zu Hülfe kam.

§. 15.

Cäsar machte bei diesem neuen Schlachtmanöuvre die Bemerkung, seine Rotten würden, bei dem Vorsprunge (aus der Schlachtlinie gegen die Feinde) verschoben: denn man chargirte auf die rechte Flanke von seinem Fußvolke, bei dessen Entfernung von den Feldzeichen durch Verfolgung der Reiterei, von den nächsten Punkten mit Wurfspießen, und die Feinde zu Pferde entwischten im Galoppe sehr leicht seinen Chargen mit Wurfspeeren. — Er verbot daher von Gliede zu Gliede, niemand solle sich vier Schuh über die Fronte wagen.

Labiens Reiterei suchte unterdessen, voller Zuversicht auf ihre Stärke, Cäsars schwaches Corps einzuschließen. — Die Reiter

ter unsers Julius, — schwach an Zahl, — ab gemattet durch die Ueberlegenheit des Feindes, — ihre Pferde verwundet, — fiengen allgemach an, zu weichen. — Der Feind drängte immer stärker heran. In einem Augenblicke waren die Legionen insgesammt von der feindlichen Reiterei eingeschlossen, — Cäsar mit seinen Truppen genöthiget, ein Quarre zu formiren, und gezwungen, mit seiner ganzen Macht in einen Punkt zusammengedrängt, zu schlagen.

§. 16.

Labien ritt mit bloßem Haupte an der Fronte, und sprach seinen Truppen zu. — Zu Zeiten redete er (auch) Cäsars Legionssoldaten so (spöttisch) an: Ei, Rekrut! wie wild? Ist auch dein Kopf durch sein Geschwätz verrückt? Er hat euch wahrhaftig in eine große Gefahr versetzet! Ihr dauert mich. — Hier antwortete ihm ein Soldat: Labien! ich bin kein Rekrut mehr; sondern ein alter Krieger von der zehnten Legion. — Ich sehe aber, versetzte Labien, kein Feldzeichen von ihr. — So wirst du doch mich kennen, antwortete der Soldat, — riß, um sich kennbar zu machen, den Helm vom Kopfe, und schläuderte mit aller Macht seinen Wurfspeer auf Labien, der dessen Pferd

Pferd tödtlich in den Bug traf. Wobei er sprach: Labien! ein Wurf von Einem der zehnten Legion!

Dessen ungeachtet war die Bestürzung allgemein, besonders bei der frischgezogenen Mannschaft. Denn diese gafften nur nach Cäsar, und thaten weiter nichts, als sich vor den feindlichen Wurfspeeren schützen.

§. 17.

Cäsar hatte indessen die Absicht des Feindes gesehen, und verlängerte seine Fronte soviel als möglich war. — Die zweite Cohorte k) mußte sich immer schwenken, so daß Eine auf dem Rücken der andern vor den Feldzeichen, manövrirte. — In dieser Stellung brach er mit seinem rechten und linken Flügel mitten durch die feindliche Linie um sich, und ließ, nach ihrer Trennung, seine Reiterei von innen aus einhauen. Durch die Chargen mit Wurfspeeren von dem Fußvolke trieb er (endlich) den Feind in die Flucht. — Allein, aus Besorgnissen vor einem Hinterhalte, mochte er sie nicht weit verfolgen, sondern zog sich zu den Seinigen zurück. — Das nämliche geschah auch von den Reitern und dem Fußvolke auf dem andern Flügel.

Da (solchergestalt) der Feind mit Verlust weit zurückgeworfen war, marschirte hierauf Cäsar

k) Die Erzählung dieser Schlacht ist zu sehr zusammengedrängt dabey auch Sachverständige dieses dunkel finden.

Cäsar, so wie er in Schlachtordnung gestanden war, auf seinen (alten) Posten zurück.

§. 18.

Unterdessen kamen M. Petrejus und Cn. Piso mit eilfhundert l) Reitern von den Numidischen Kerntruppen, und vielem Fußvolke von der nämlichen Nation auf ihrem Marsche gerades Weges den Übrigen zur Unterstützung an. — Die Feinde ermannten sich aus ihrem Schrecken, — bekamen aufs neue Muth — schwenkten ihre Pferde, und hielten durch einen (neuen) Angriff den Nachtrab von den Legionen auf dem Rückzuge nach dem Lager auf.

Als Cäsar das wahrnahm, machte er eine Schwenkung, und fieng mitten auf einer Ebene ein neues Treffen an. — Der Feind focht nach seiner alten Art, und vermied das Handgemenge. — Die Pferde von Cäsars Reiterei waren durch die frisch ausgestandenen Seemühseligkeiten, Durst und Ermattung, bei ihrer geringen Zahl und den Wunden, — zu schwach, dem Feinde nachzusetzen, oder im Verfolgen anzuhalten: — der Tag neigte sich zum Ende. — Er sprach den Cohorten und Reitern, die um ihn waren m) zu, und befahl, einen allgemeinen Angriff zu thun, und nicht eher abzulassen, als bis sie den Feind ganz

l) Die Handschriften haben nur dreihundert.

m) Circumdatis. Vermuthlich circumdatus.

tz über die Anhöhen geschnellet, d sich Meister davon gemacht hät-l.

Durch ein gegebenes Signal ließ demnach ar plötzlich seine Cohorten und Geschwader die Feinde, deren Hitze im Chargiren mit Wurfspeeren sich geschwächt und nachgelas-hatte, einhauen, — warf sie nicht nur einem Augenblicke ohne Mühe von dem hlachtfelde zurück, sondern jagte sie auch über Anhöhen hinüber. — Hier faßten seine Trup-Posto, und nach einem kurzen Halt zogen so wie sie in Schlachtordnung standen, wie-Schritt vor Schritt in ihr verschanztes La-zurück.

Auch die Feinde begaben sich nach ihrem len Empfange auf ihren (alten) Posten.

§. 19.

Nach diesem Vorgange und geendeten Tref-kamen von dem Feinde eine Menge Ueber-ufer aus allen Volksklassen an, d außer dem wurden mehrere von der iterei und dem Fußvolke aufgehoben. — on diesen erfuhr man, der Feind sey mit der bsicht und dem Plane gekommen, „unsere rischgeworbene Mannschaft und die weni-gen (alten) Soldaten von den Legionen, urch ein neues und ungewöhnliches

Schlacht-

„Schlachtmanöuvre, zu verwirren, und
„dann eben so wie den Curio, n) mit der Rei
„terei zu umringen, und aufzureiben.“ —
Labien o) habe vor der Armee erklärt.
„er wolle eine solche Menge von Hülfstruppen
„den Feinden verschieben, daß sie, durch das
„Würgen bei dem Siege selbst ermüdet, unter
„liegen, und von den Seinigen überwunden
„werden sollten.“ — Denn er verließ p) sich
auf ihre Anzahl; — erstlich weil er gehört
hatte, die alten Legionen zu Rom seien
schwierig, und wollten nicht nach
Afrika; — dann, weil er die Soldaten
durch den Umgang bei ihrem dreijäh
rigen Aufenthalte in Afrika gewon
nen hatte, und ungeheuere Verstär
kungen an Reitern und leichten
Truppen aus Numidien hatte. —
Nebst dem hatte er auch die germanischen
und gallischen Reiter, die er bei der Ue
berfahrt von Brund sium (nach Epirus) mit sich
genommen hatte, nach der Schlacht mit Pom
pejus und dessen Flucht, so wie auch die hier
zu Lande ausgehobenen Mestizen, Frei
gelassenen und Sklaven mit Waffen ver
sehen, und diese den Gebrauch der Pferdezügel
gelehr-

n) Siehe II. B. S. 40. S. Kr.

o) Die Handschriften haben Juba, der aber noch nicht da war.

p) Die Lesearten wei chen sehr ab.



gelehret. — Dazu kamen die Subsidien von dem Könige (Juba), — hundert und zwanzig Elephanten, Reiter ohne Zahl, — und dann über zwölfq) tausend errichtete Legionen von allen Volksklassen.

Dadurch wurde Labien mit Zuversicht und Muthe belebt, und . . . . r) mit sechzehn hundert berittenen Germaniern und Galliern, acht tausend numidischen Reitern ohne Zügel, — dann mit der Verstärkung von Petrejus, eilf hundert zu Pferde und einem viermal so starken Corps von leichten Truppen und Fußvölkern, — mit einer Menge Bogenschützen zu Fuße und zu Pferde, und Schläuderer. . . . . . Mit dieser Macht schlug man sich den vierten Jänner, an dem dritten Tage nach Cäsars Landung in Afrika, auf dem ebensten und freiesten Felde, von fünf Uhr bis Sonnenuntergang.

Petrejus verließ schwerverwundet das Treffen.

Verschiedene Vorkehrungen von Cäsar.

§. 20.

Cäsar verschanzte sich indessen mit mehr Sorgfalt in seinem Lager, und verstärkte seine Posten, — dann zog er eine Linie von der Stadt Rus-

q) Ein erschrecklicher Schnitzer.

r) Der Text kann hier nicht vollständig seyn.

Ruspina, und eine andere von dem Lager, bis an das Meer, damit man desto sicher hin und her gehen, und ohne Gefahr die Verstärkungen an sich ziehen könnte. — Die Mordwaffen und das schwere Geschütz ließ er aus der Flotte in das Lager bringen — einen Theil der Matrosen von den gallischen und rhodischen Schiffen und den Seetruppen das Gewehr ergreifen, und in das Lager kommen, um sie, bei sich ereignenden Fällen, anstatt leichter Truppen, nach dem Beispiele der Feinde, bei der Reiterei unterzustecken. — Auch zog er viele Bogenschützen aus Ituraeern, Syriern und jedem anderen Lande, von der ganzen Flotte in das Lager und verstärkte damit die Armee: denn den eingegangenen Nachrichten zu Folge, sollte Scipio nach drei Tagen, von dem Tage des Treffens an gerechnet, da seyn, und sich mit Labien und Petrejus vereinigen; dessen Armee acht Legionen und drei tausend Reiter, nach Berichten, stark war. — (Ferner legte er Waffenschmieden an, um einen Vorrath an Pfeilen und Mordwaffen zu verfertigen; — ließ Kugeln (für die Schläuderer) gießen, — Pallisaden zurecht machen. — So schickte er auch schriftliche und mündliche Ordre nach Sicilien, Faschinen und Bäume für die Mauerbrecher, daran es in Afrika fehlte, aufzubringen, und ihm

auch

auch Eisen und Blei zu schicken. — Dann sah er auch vor, er könne seine Völker in Afrika mit einheimischen Früchten nicht erhalten, weil man das Jahr zuvor, bei den Truppenaushebungen, die Pachtbauern zu Soldaten gezogen, und dessentwegen keine Erndte gemacht habe; ausserdem sey aller Vorrath in einige wohlverwahrte Plätze zusammengeführt, und ganz Afrika am Getreide ausgeleeret worden. Dann habe man alle Städte, wenige ausgenommen, deren man sich durch eine Besatzung versichern konnte, geschleift und zerstöhret; die Bewohner aber gezwungen, nach den feindlichen Besatzungsstädten zu wandern; — die Felder lägen daher öde und wüste.

§. 21.

Cäsar war durch diese Noth gezwungen, durch Einschmeichlung und freundschaftliches Zureden bei Privatleuten einigen Vorrath von Lebensmitteln in sein Quartier zu verschaffen, mit dem er häuslich umgieng. — Täglich besichtigte er indessen die Arbeiten; und an die drei s) Cohorten mußten, wegen der Stärke des Feindes, auf die Wachen ziehen.

s) Sonst waren die Thorwachen in dem Lager, nur eine Cohorte stark. — Die Leseart ist aber hier nicht ganz berichtiget.

Labien ließ seine Verwundeten, deren Anzahl sehr stark war, in ihren Bandagen auf Wagen nach Adrumet führen.

Cäsars Transportschiffe irrten indessen, aus Unwissenheit der Gegend und des Standorts von dessen Lager, in einer gefährlichen Lage herum. — Der Feind griff sie einzelnweise mit vielen Booten an, verbrannte, oder eroberte sie.

Auf die Nachricht hiervon ließ Cäsar seine Flotten um die Inseln und Häfen kreuzen, damit die Schiffe mit den Transporten desto sicherer einlaufen könnten.

Einfall des jungen Pompejus in Mauritanien, und Verlust.

§. 22.

Unter diesen Vorgängen machte M. Cato, der Kommandant von Utika, dem jungen Cn. Pompejus lange und unaufhörliche Vorwürfe. — Als dein Vater, sprach er, in deinem Alter, die Republik, von verwegenen und ruchlosen Bürgern t) unterdrückt, — die Patrioten erwürget, oder verbannet, ausser ihrer Vaterstadt und Gemeinde herumirren sah; so hat er aus Ruhmbegierde und Großmuth, — noch Jüngling und ohne Staatsamt, — die Ueber-

t) Von der Faction des Marius, Cinna und Carbo.

leberbleibsel von seines Vaters Armee ge-
ammelt, und das beinahe schon gänzlich un-
erjochte und zu Grunde gerichtete Italien
und Rom von seinen Unterdrückern befreiet;—
o auch Sicilien, Afrika, Numidien, Mau-
itanien mit erstaunenswürdiger Geschwin-
igkeit wieder erobert. Dadurch ist ihm
ener so glänzende und anerkannte Ruhm
ei den Völkern zu Theil geworden, und er
at, noch Jüngling und (blos) ein römi-
cher Ritter, einen Triumph erhalten. Und
och hatte er, bei seinem Eintritte in die
Staatsgeschäfte, weder die erhabenen Tha-
en seines Vaters, noch einen so ausgezeich-
eten Ruhm seiner Vorfahrer vor sich; —
atte nicht den mächtigen Anhang, — den
roßen Nahmen. — Du hingegen wirst durch
en Ruhm deines Vaters und sein Ansehen, —
urch deine eigene Geistesgröße und Thätig-
eit von dir selbst hinreichend unterstützet.
Willst du dir keinen Schwung geben, —
icht zu dem Anhange deines Vaters gehen, —
dir, dem Staate und jedem Patrioten
Hülfe zu erbitten?"

§. 23.

Diese Vorstellungen von einem so großen Manne, machten auf den Jüngling Eindruck. — Er segelte demnach mit dreißig Schiffen von jeder Art und einigen Schnäbelfahrzeugen darunter von Utika nach Mauritanien, und rückte nach einem Einfalle in Boguds Staaten mit einem fliegenden Corps von zweitausend Mann, Sklaven und Freien, die theils bewaffnet, theils unbewaffnet waren, gegen die Stadt Askur vor, in der eine königliche Besatzung lag.

Die in dem Orte ließen den Pompejus bei seiner Ankunft, bis vor die Thore und den Wall kommen, und warfen dann, durch einen plötzlichen Ausfall, nicht allein dessen Völker übern Haufen, sondern jagten sie auch voller Schrecken, truppweise, an das Meer und ihre Schiffe zurück.

Nach diesem gescheiterten Unternehmen verließ der junge Cn. Pompejus diese Gegend, und richtete seine Fahrt, ohne irgendswo zu landen, gegen die Balearischen Inseln.

Scipio's Vereinigung mit Labien, — Cäsars Noth.

§. 24.

Scipio ließ indessen eine starke Besatzung in Utika zurück, und lagerte sich mit den Völ-



Völkern, die wir oben u) angeführet haben, erstlich bei Adrumet; — dann brach er, nach einigen Rasttagen da, auf, und vereinigte sich durch einen nächtlichen Marsch mit Petrejus und Labien. — So standen sie in einem Lager, drey Meilen (von Cäsar).

Ihre Reiterei streifte inzwischen um dessen Schanzen herum, und hob die Fouragirer und Wasserholer, die vor den Wall hinausgegangen waren, auf. — Ihr Feind mußte sich solchergestalt mit seiner ganzen Armee innerhalb der Linien halten. — Es riß daher ein großer Mangel an Getreide bei Cäsars Truppen ein: denn die Transporte aus Sicilien und Sardinien waren noch nicht angekommen, und die Flotten konnten auch nicht, bei dieser Jahrszeit, ohne Gefahr die See beschiffen. — Der ganze Distrikt, den man in Afrika besetzet hatte, erstreckte sich im Gevierte nicht über sechs Meilen: es fehlte also auch an Fourage.

In dieser Noth sammelten die alten Fußgänger und Reiter, die schon viele Kriege zu Wasser und zu Lande mitgemacht, und mehrmahlen Gefahren und Bedrängnisse von dieser Art ausgestanden hatten, Seegras an den Küsten, wuschen es mit süßem Wasser, und

u) Siehe S. 20.

erhielten mit diesem vorgeschütteten Futter die hungerigen Pferde.

Anmarsch und Rückzug des Königs Juba.

§. 25.

Unter diesen [illegible] fand König Juba, bei dem Gerüchte von Cäsars mißlichen Lage und dessen Schwäche, nicht für [illegible], ihm Zeit zur Erholung und Verstärkung zu lassen. — Er rückte demnach mit einer versammelten starken Macht zu Fuße und zu Pferde, aus seinen Staaten vor, und eilte seinen Alliirten zu Hülfe. — Allein P. Sittius und der König Bochus machten, mit ihrer vereinigten Macht, auf die Nachricht von des Königs Juba Aufbruche aus seinen Staaten, eine Bewegung gegen dessen Reich, und nahmen, nach einer kurzen Belagerung, Cirta, die reichste Stadt in seinem Lande, mit Sturm ein, wie auch noch zwei andere Plätze in dem Gätulischen, deren Einwohner alle gefangen und nieder gesäbelt wurden, weil sie den Vorschlag, die Stadt zu räumen, und, nach der Räumung, zu übergeben, verworfen hatten. — Von da rückten sie mit ununterbrochenem Sengen und Brennen weiter vor.

Juba

x) Rex Juba ... y) Oben heißt er Bo- [illegible] Lib. [illegible] §. 23.
[illegible]



Juba hatte zwar nicht weit mehr zu cipio und dessen Generalstabe; allein bei esen Nachrichten faßte er den Entschluß, eh'er sich und seine Staaten zu :tten, als durch sein Vorrücken, n Andere zu unterstützen, sein eigenes eich zu verlieren, und vielleicht uf beiden Seiten zu kurz zu kom- en. — Aus Besorgnissen für sich und sein nteresse, trat er also nicht nur seinen ückmarsch an, sondern zog auch, reißig Elephanten ausgenommen, seine ülfstruppen von Scipio ab, und lte seinem Lande und seinen Städten zu ülfe.

Verschiedene Zurüstungen der beiden Feld- herren, — Tod der beiden Titius.

§. 26.

Man zweifelte indessen in der Provinz, b Cäsar selbst angelangt sey, und ar durchgehends in dem Wahne, nicht r, sondern nur ein Generallieut- ant von ihm, sey übergesetzt. — äsar machte daher in einem Circularschrei- en an die Provinz allen Gemeinden seine nkunft bekannt.

Inzwischen flüchteten sich die angesehe- en Bewohner aus den Städten in Cäsars

 Lager,

Lager, und stellten ihm die Grausamkeit und Härte seiner Gegner vor. — Cäsar war zeither zwar ohne Bewegung in seinem Standquartier geblieben: aber, auf die Thränen und Klagen der Einwohner, zog er alle Truppen und Hülfsvölker nach eingetretenem Sommer zusammen z), und eröffnete den Feldzug gegen den Feind. — An Allien a) und Rabir b) Posthum in Sicilien, schickte er eilends schriftliche Ordre, und ließ sie durch eine Avisyacht überbringen, ohne Verzug, — ohne alle Entschuldigung mit Wind und Wetter, — in möglichster Eile, die Truppen zu ihm nach Afrika überzusetzen; — die Provinz Afrika sey an dem Rande des Verderbens, und werde von den Feinden gänzlich zu Grunde gerichtet. — Käme man den Alliirten nicht schleunig zu Hülfe, so würde ihnen, durch die Bosheit und Arglist des Feindes, nichts, als der Grund und Boden, — nicht einmal ein Obdach zu ihrer Unterkunft — übrig bleiben.

Cäsars Ungeduld und Sehnsucht war so groß, daß er schon den Tag nach der Absendung des Schreibens und der Both-schaft

z) Actis. Davis verbessert die fehlerhaften Leseartęn hier: agitis, accitis, cogitatis, u. s. w. durch coactis

a) Siehe §. 2.

b) Siehe § 8.

schaft in Sicilien, von Zaudern der Flotte und Truppen sprach. — Tag und Nacht waren seine Gedanken und Augen auf die See gerichtet. — Aber kein Wunder: denn er sah (überall) die Landhäuser rauchen, — die Felder verwüsten, — die Heerden rauben, — morden, — Städte und Burgen zerstören und verlassen, — die Vorstände der Gemeinden niedersäbeln, oder in Fesseln werfen, ihre Kinder als Geiseln, in Sklaverei schleppen, und wie er sie, seiner Schwäche wegen, in dieser betrübten Lage, bei allem Flehen um seinen Schutz, ohne Hülfe lassen müßte.

Während dieser Zeit beschäftigte Cäsar unaufhörlich seine Truppen mit Arbeiten, — verschanzte sein Lager, — errichtete Thürme und Redouten, und warf Dämme in dem Meere auf.

§. 27.

Scipio richtete inzwischen seine Elephanten, auf folgende Weise ab. — Er machte zwei Treffen: — Eins aus Schläuderern, das den Feind vorstellte, und in Fronte mit kleinen Steinen gegen die Thiere chargirte. — Dann stellte er die Elephanten in

Schlacht-

Schlachtordnung, und hinter ihnen sein Treffen, um sie, wenn sie sich bei dem Steinhagel von dem entgegengestellten Volke, aus Furcht, gegen seine Fronte wenden würden, wieder durch die Steinchargen von seinen Völkern gegen die Feinde zurückzutreiben. — Allein das kostet viele Mühe und Zeit: denn unabgerichtete Elephanten lassen sich kaum, durch Anweisung und Uebung von mehrern Jahren dressiren, und werden bei Schlachten, mit Gefahr für einen, wie für den andern Theil, gebraucht.

§. 28.

Unter diesen Anstalten der beiden Feldherren bei Ruspina hat der gewesene Prätor C. Virgil, Kommendant in der Seestadt Thapsus, auf die Entdeckung, wie Cäsars Schiffe mit Truppen an Bord, aus Unwissenheit des Landungsortes und Lagers, einzeln (auf der See) herumirrten, diese Gelegenheit ergriffen, und ein Ruderschiff, das er hatte, mit (regulirten) Völkern und Bogenschützen besetzt. Dazu nahm er noch die Schaluppen von den (Kriegs) Schiffen, und machte auf Eins nach dem andern von Cä-

sars

ars Fahrzeugen Jagd. — Er wurde zwar nehrmalen bei seinen Angriffen auf die Schiffe ibgeschlagen, und in die Flucht getrieben: dessen ungeachtet erneuerte er immer seine Versuche. — Ein Zufall führte ihn an ein Schiff, auf dem sich die beiden jungen Titius aus Hispanien, Oberste von der fünften Legion, deren Vater von Cäsar in Senatorstand war erhoben worden, nebst T. Salien, c) einem Hauptmanne von der nämlichen Legion, befanden. — Dieser Mann hatte nicht allein den Generallieutnant M. Messalla n Messana blockirt, und die aufrührigsten Reden bei ihm ausgestoßen; sondern auch das Geld und die Decorationen für Cäsars Triumph n Beschlag und Verwahrung nehmen lassen; und versprach sich daher nichts Gutes. — Er beredete deßwegen, bei dem Bewußtseyn seiner boshaften Handlungen, die jungen Leute, das Gewehr zu strecken, und sich dem Virgil zu ergeben. — So wurden sie von Virgil zu Scipio geschickt, — in Verwahrung gebracht, und am dritten Tage hingerichtet. — Auf dem Wege nach dem Gerichtsplatze soll der älteste Titius von den Hauptleuten verlangt haben, ihm vor seinem Bruder das Leben zu nehmen,

c) Siehe S. 54.

men, welches man ihm gern bewilligte und so beide umgebracht hat.

Labiens vergeblicher Versuch auf Leptis.

§. 29.

Indessen gieng der kleine Krieg zwischen den Reitergeschwadern von beiden Feldherrn auf den Vorposten vor dem Lagerwalle, täglich fort. — Zu Zeiten ließen sich auch Labiens germanische und gallische Reiter mit jenen von Cäsar, nach zugesagter Sicherheit, in Gespräche ein.

Labien berennete inzwischen mit einem Reitercorps die Stadt Leptis, worin der Kommandant Saserna d) mit drei Cohorten lag; und suchte, sie mit stürmender Hand einzunehmen. — Doch die Besatzung behauptete, theils wegen der außerordentlichen Stärke der Festung, theils durch die Menge des groben Geschützes, mit leichter Mühe und ohne Gefahr, den Platz. — Da die feindliche Reiterei e) von ihrem Vorhaben nicht abließ, und sich zufälliger Weise ein Geschwader vor dem Thore dicht zusammengedrängt hatte, so wurde durch eine gutgerich-

d) Siehe §. 9.

e) Diese Stelle ist dunkel und verwirrt — selbst dem großen Kenner und Sachverständigen Guischard.

gerichtete Handbaliste der Rottmeister getroffen, und nächst dem Hinterthore durchbohret. Die übrigen Reiter geriethen dadurch in Furcht, und flüchteten sich in ihr Lager. — Durch diesen Vorfall wurden die Feinde in der Folge von allen Versuchen gegen den Ort abgeschrecket.

Cäsars Beharrlichkeit in Vermeidung einer Schlacht.

§. 30.

Scipio stellte sich mittlerweile fast täglich, aber nicht weiter als dreihundert Schritte von seinem Lager, in Schlachtordnung, und gieng, nachdem er beinahe den ganzen Tag (in dieser Stellung) zugebracht hatte, wieder in sein Lager zurück.

Als das wiederholtermaßen geschehen war, ohne daß jemand aus Cäsars Lager zum Vorscheine kam, oder sich seinen Völkern näherte; so rückte er, voller Verachtung gegen Cäsar und dessen Armee, wegen ihres Stillesitzens, mit seiner ganzen Macht aus, — stellte die dreissig *) Elephanten mit Thürmen vor die Fronte, und dehnte sich mit der Reiterei und dem Fußvolke, so weit er konnte, aus. Hierauf machte

*) So viele hatte ihm Juba zurückgelassen. S. §. 25.

mochte er (auf al
Zeit eine Bewegun
auf einer Fläche n
Lager, Posto.

Bei dessen Wal
fehl, die Fußgän
zen gegangen waren
pen, die Fourage,
zum Walle halten,
dabei brauchte, soll
truppweise, —
Lärmen und Fu
und auf die W
terei auf den Vorpo
sich so lang auf
sie kurz zuvor fest
zu halten, bis
Wurfwaffen au
te. Käme er ih
möchten sie sich
in die Verschan
Der übrigen Reiter
sollte, auf seine
bewaffnet, in V
Bei Ertheilung
nicht in Person geg

f) Der Text weicht hie

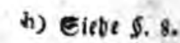
tete von dem Walle (die Feinde), sondern saß in dem Hauptquartier, und gab, bei seinen bewunderungswürdigen Kenntnissen in dem Kriegswesen, nach den Rapporten der Spionen und Bothen, seine Ordre. Denn es entging ihm nicht, wenn auch die Feinde sich noch so sehr auf ihre Stärke verliessen, so habe er ihnen doch, — nach ihrer Flucht, — dem Schlachtenverluste und Schrecken, — das Leben geschenkt, und ihre Vergehungen verziehen. Aus diesem Grunde traute er ihnen, bei ihrer Kleinmuth und dem bösen Gewissen, nicht so viele Zuversicht auf den Sieg zu, daß sie einen Angriff auf das Lager wagen sollten. — Ausserdem schwächte sein Nahme und Ansehen großentheils den Muth von ihren Truppen. — Dazu kamen die vortrefflichen Werke um das Lager, — die Höhe des Walles und Tiefe der Gräben, — die wunderbar gelegten heimlichen Fußangeln g) vor dem Walle, so daß man auch, ohne Vertheidigung, dem Lager nicht beikommen konnte. — An Handballisten, Catapulten und übrigen Mordwaffen zur Vertheidigung eines Platzes, hatte man einen großen Vorrath.

g) Siehe VII. B. §. 73. G. Kr.

rath. — Diese Zu
wegen der Schwäch
Armee und wenigen
macht. — Nicht,
des Feindes,
zeigte er sich (so) ge
Wahne der Feinde,
aus Mißtrauen
gleich er wenig, u
hatte, vermied er
dachte, darauf
siegte. Denn, n
ten, nach Ueberwin
und so großem Sie
eine Schande, w
er habe den Si
mer der feindli
von der Flucht gesam
erkauft, und wa
bis zur Ankunft
den alten Legi
ten Transporte
und dem Groß
zusehen.

§.

Scipio verweilte
in seiner Stellung e
sam eine Art von



h) Siehe §. 8.

Cäsar zu zeigen, und bezog dann mit seinen Truppen nach und nach sein Lager wieder. — Hier ließ er Generalmarsch schlagen, und sprach von der Furcht vor ihm, und der Verzweiflung bei Cäsars Armee, — munterte dann seine Völker auf, und versprach ihnen in kurzem einen entscheidenden Sieg.

Cäsar schickte seine Leute wieder an ihre Arbeit, und beschäftigte, unter dem Vorwande von Vertheidigungsanstalten, ununterbrochen seine junge Mannschaft.

Inzwischen gingen Tag vor Tag Numidier und Gätulier aus Scipio's Lager durch. — Sie liefen theils nach Hause; theils kamen sie Trupp auf Trupp in Cäsars Lager an, weil sie gehöret hatten, dieser sey ein Anverwandter von Marius, gegen den sie und ihre Vorfahren (so viele) Verbindlichkeiten i) hatten. — Cäsar suchte die edelsten Gätulier aus, und gab ihnen einen schriftlichen Aufruf an ihre Landsleute, (in Masse) aufzustehen, und sich mit den Ihrigen zu schützen; seinen Gegnern und Feinden aber kein Gehör zu geben. — So entließ er sie.

i) In dessen Kriege gegen Jugurta.

Ergebung der Stadt Achilla.

§. 33.

Unter diesen Vorgängen bei Ruspina kamen von der freien Gemeinde zu Achilla, so wie von allen Seiten, Gesandte bei Cäsar an, mit der Erklärung, man sey willig und bereit, alle Befehle zu erfüllen, und bäte, und flehete nur um eine Bedeckung, damit sie mit mehr Sicherheit und ohne Gefahr handeln könnten. Sie wollten mit Getreide und allem ihrem Vorrathe, des gemeinschaftlichen Interesse wegen, an die Hand gehen.

Cäsar ließ sich leicht erbitten, und sagte ihnen nicht nur eine Besatzung zu, sondern schickte auch den C. Messius, einen gewesenen Aedil, nach Achilla.

Auf die Nachricht hiervon ließ Considius k) Longus, der mit zwei Legionen und siebenhundert Reitern zu Adrumet in Besatzung lag, einen Theil von der Besatzung in der Stadt zurück, und brach mit acht Cohorten eilends nach Achilla auf. — Messius gewann durch einen geschwindern Marsch vor ihm Achilla. — Da Considius nun, bei seiner Annäherung gegen den Platz, wahrnahm, er sey schon von Cäsars Völkern besetzt,

k) Siehe §. 3.

setzt, so verlohr er den Muth, mit seinen Völkern einen Versuch zu wagen, und zog sich, ohne etwas seiner Stärke entsprechendes gethan zu haben, wieder nach Adrumet zurück. — Nach erhaltener Verstärkung von Labiens Reiterei, schlug er einige Tage hierauf ein Lager vor Acholla, und setzte dem Orte aufs neue zu.

Besetzung der Insel Cercine durch Sallust Crispus.

§. 34.

Um diese Zeit kam C. Sallust Crispus vor Cercine an, wohin ihn Cäsar, einige Tage vorher, nach unserm Berichte l), mit einer Flotte geschickt hatte. — Bei seiner Ankunft bestieg der gewesene Quästor C. Decim, der hier, mit einer sehr starken Bedekkung von seinen Sklaven, die Transporte besorgte, ein Boot, und machte sich davon. — Inzwischen wurde der Prätor Sallust von den Cercinern aufgenommen; beladete dann mit dem vorgefundenen starken Vorrathe an Früchten, die Transportschiffe, deren eine Menge hier vorhanden wer, und schickte sie nach Cäsars Lager.

Der Statthalter m) Allien schiffte indessen bei Lilybäum die dreizehnte und vierzehnte

l) Siehe §. 8.
m) Hier wird er Proconsul, §. 2. Prätor genannt.

zehnte Legion, und achthundert gallische Reiter, nebst tausend Schläuderern und Bogenschützen auf Lastschiffen ein, und schickte den zweiten Truppentransport dem Cäsar in Afrika. — Bei dem guten Winde, den diese Schiffe hatten, erreichten sie schon am vierten Tage ohne Anstoß den Hafen von Ruspina, wo Cäsar stand.

Cäsar hatte also, durch die Ankunft des Proviants und der Verstärkung, zu einer Zeit, ein doppeltes Vergnügen; — der Mißmuth seiner n) Völker verlohr sich, — dem Mangel an Getreide wurde gesteuert, und er legte endlich alle Besorgnisse ab. — Nach der Landung ließ er die Legionen und Reiter sich von ihrer Entkräftung und den Seekrankheiten erholen, und vertheilte sie dann in die Schanzen und Festungswerke.

Uebergang der Spionen von Scipio zu Cäsar.

§. 35.

Scipio und sein Gefolg gerieth bei diesen Umständen in Verwunderung und Nachdenken. — Nicht ohne wichtige Gründe, muthmaßten sie, müsse C. Cäsar, der sonst gewöhnlich seine Feinde aufgesuchet, und angegriffen habe, jetzt auf einmal einen entgegengesetzten Plan

n) Der Text ist nicht ganz berichtiget.

Plan befolgen. Sein geduldiges Stillesitzen versetzte sie daher in große Besorgnisse, und sie schickten zwei Gätuler, auf die man sich, nach ihrem Wahne, ganz verlassen konnte, mit Versprechung großer Belohnungen, als Ueberläufer, in Cäsars Lager, (dessen Plan) auszuspioniren.

Als man sie vor Cäsar geführet hatte, verlangten sie Erlaubniß, freimüthig sprechen zu dürfen. — Man gestattete es, und sie begonnen: mehr als einmal schon hätten mehrere von uns Gätulern, die Schutzgenossen von C. Marius o), und fast alle römische Bürger von der vierten und sechsten Legion sind, sich zu dir, Feldherr! und deinen Posten geflüchtet; allein das konnten wir nicht, ohne Gefahr vor den numidischen Reiterwachen, thun. Dermal ist alle Hinderniß gehoben worden: wir kommen, voller Sehnsucht, zu dir, indem uns Scipio als Spionen abgeschickt hat, um nachzusehen, ob Graben oder andere heimliche Anstalten gegen die Elephanten vor dem Lager und den Wallthoren gemacht seyen; und zugleich eure Maaßregeln gegen diese Thiere und Zubereitungen zum Streite aus-

o) Siehe S. 22.

auszukundschaften, u
statten.

Cäsar nahm sie,
chen, in Sold, und
Ueberläufern b
sagen wurden bald d
tiget: denn (schon)
mehrere Ueberläufer
Legionen, aus Scipi

Anstalten des M. C
von der Stadt Ti
P. Sitius

§.

Unter diesen Auf
der Kommandant vo
Tag vor Tag aus
Sklaven, und allen
nur das waffenfähig
ten, und schickte sie,
zogen hatte, in Scip

Indessen kamen
Stadt Tisdra, in de
missärs und Landleut
hunderttausend Modi
ten, zu Cäsar, und
an, wie stark der

p) Siehe §. 21.
q) Sub manum. Sollte
es nicht durch unser deut

ten bei ihnen sey, sondern baten ihn zugleich zu größerer Sicherheit des Proviants und ihres Vorraths, um eine Bedekkung. — Cäsar dankte ihnen einsweilen, und versprach, die Bedeckung in kurzer Zeit zu schicken. — Mit (dieser) Aufmunterung ließ er die Abgeordneten zu ihrer Gemeinde zurückreisen.

P. Sitius r) war unter der Zeit in Numidien eingedrungen, und hatte ein Burgschloß, in das Juba das Getreide für den Feldzug und die übrigen Kriegsbedürfnisse hatte bringen lassen, mit stürmender Hand erobert.

Verschiedene Bewegungen, — Lager, — Scharmützel mit abwechselndem Glücke.

§. 37.

Als Cäsar sich durch den zweiten Transport mit zwei alten Legionen verstärkt hatte, ließ er sogleich sechs Transportschiffe nach Lilybäum zurücksegeln, den Rest der Armee zu holen. — Den sieben und zwanzigsten Jänner gab er beiläufig um die erste Nachtwache Befehl, alle Ausspäher und Ordonanzen sollten sich bereit halten, und ließ so, gegen Aller Wissen und Vermuthen, die Legionen insgesammt um die dritte Nachtwache aufbrechen.

 und

r) Siehe §. 25.

und ihm nach der Stadt Ruspina nachrü-
ken. — Der Ort hatte eine Besatzung in
ihm, und war so eben auf seine Seite getre-
ten. — Von da gieng er über eine klei-
Anhöhe, und zog links einer Fläche längs
den Küsten hin.

Diese Fläche läuft in einer bewunde-
rungswürdigen Ebene funfzehen Meilen fort,
und stellet durch einen zwar nicht hohen,
doch sehr langen Bergrücken, der sich von den
Küsten an erhebt, gleichsam ein Amphitheater
vor. — Auf dieser Anhöhe steigen hier und
da große Hügel empor, auf deren jedem ein
sehr alter Thurm, oder eine Warte errich-
tet war. — Bei der letzten standen die Vor-
posten von Scipio.

§. 38.

Als Cäsar die Anhöhe, von der ich ge-
sprochen habe, erstiegen hatte, so ließ er auf
jeder Hügelspitze Thürme und Schanzen
errichten: wozu er nicht gar eine halbe
Stunde s) brauchte. — Nachdem er (hier-
auf) beinahe bis an die letzte Bergspitze und
an den Thurm nächst dem feindlichen Lager,
wo, unserer Erzählung zu Folge, die Numi-
dier

s) Wie ist das möglich, und wenn man es von der Reparatur der schon vorhandenen Thürme, gegen das der Text spricht, verstehen will? — Man kann daher einen Zusatz hier vermuthen.

ier eine Wache und die Vorposten hatten,
ekommen war, so machte er einen kurzen Halt,
und recognoscirte die Gegend, — dann ließ
r die Reiterei die Vorposten beziehen, und
wies den Legionen die Arbeit an, eine Linie
von der Mitte der Anhöhe da, so weit er vor-
gerückt war, bis an das Quartier, das er
verlassen hatte, aufzuwerfen, und in
Vertheidigungsstand zu setzen. —
Scipio und Labien brachen, bei Wahrneh-
mung dieser Arbeit, mit der ganzen Reiterei
aus dem Lager auf, formirten ein Treffen,
und rückten eine Meile ungefähr von ihren
Schanzen vor. — Ihr Fußvolk wurde in
das zweite Treffen, nicht gar vier hundert
Schritte vor dem Lager, gestellt.

§. 39.

Cäsar sprach seinen Leuten bei der Ar-
beit zu, und ließ sich durch die feindlichen
Truppen nicht (in seinem Vorhaben) stöh-
ren. — Als er aber wahrnahm, der Feind
habe sich bis auf anderthalb Mei-
len seinen Verschanzungen genä-
hert, und merkte, dessen Absicht bei
dem Vorrücken sey nur seine Trup-
pen zu hindern, und von der Ar-
beit abzuziehen; so mußte t) er seine
Legionen von den Schanzenarbeiten wegneh-
men.

t) Ich dächte, das paßte nicht ganz.



men. — Er gab einem Geschwader Hispanier Ordre, auf den nächsten Hügel eilends zu sprengen, und, nach Vertreibung des feindlichen Kommando's, da Posto zu fassen. Zu dem Unterstützung wurden einige leichte Truppen nachgeschickt.

Die abgeschickten Völker griffen ohne Verzug die Numidier an, und bekomen einen Theil davon lebendig in ihre Gewalt. Einige wurden auf der Flucht von den Reitern verwundet, der Posten aber weggenommen. — Als das Labien wahrnahm, so schob er, um seinen Leuten schleuniger zu Hülfe zu kommen, die Reiterei von beinahe dem ganzen rechten Flügel aus dem Treffen vor, und suchte die Seinigen auf der Flucht zu unterstützen. — Cäsar warf sich, so wie er den Labien von seiner Hauptarmee zu weit entfernet sah, mit seiner Reiterei auf dem linken Flügel in die Lücke, den Feind abzuschneiden.

§. 40.

Wegen eines weitläufigen Landhauses, mit vier Thürmen, auf der Fläche, wo das vorging, konnte Labien nicht sehen, wie ihn Cäsars Reiterei abschnitte. — Die Geschwader von Julius hieben daher eher von dem Rücken her ein, als er sie

erkt hatte. — Die Numidier zu Pferde
ethen dadurch plötzlich in Schrecken, und
en gerades Weges nach dem Lager. Die
lier und Germanier hielten Stand, wur-
aber von der Anhöhe und dem Rücken
eingeschlossen, und, nach einem tapfern
derstande, bis auf den letzten Mann zu-
mengehauen.

Bei diesem Anblicke wurden Scipio's
onen, die vor dem Lager in Schlacht-
nung standen, von einem panischen Schrek-
überfallen, und warfen sich durch alle
re in ihr Lager.

Nachdem Cäsar den Scipio mit seinen
kern von der Ebene und den Anhöhen
gestäubet, und in sein Lager zurückge-
ben hatte, ließ er zum Rückzuge bla-
, und die ganze Reiterei in die
rschanzungen einrücken. — Man
derte das Schlachtfeld, und da fielen dem
ar die bewunderungswürdigen Körper
Gallier und Germanier in die Augen; die
ls dem Beispiele von Labien aus Gallien
lget waren, theils sich durch Geschenke
Versprechungen zum Uebergange zu ihm
en verleiten lassen. Einige davon waren
in der Schlacht mit Curio u) zu Kriegs-
ngenen gemacht und begnadiget worden,
nun gleichen Dank durch ihre wechsel-
sei-

Siehe II. B. S. 40. B. Kr.

seitige Treue hatten bezeigen wollen. — Ihre Leichen, von bewunderungswürdiger Schönheit und Größe, lagen, zerstümmelt und zerstreuet, auf dem ganzen Schlachtfelde.

§. 41.

Den folgenden Tag nach dieser Arbeit zog Cäsar alle Cohorten aus den Schanzen, und stellte sich mit seiner ganzen Macht auf der Ebene in Schlachtordnung. — Scipio blieb, wegen seines übeln Empfanges und Verlustes an Todten und Verwundeten, innerhalb seinen Schanzen. — Cäsar rückte in Schlachtordnung am Fuße der Anhöhe Schritt vor Schritt gegen diese an. — Die Legionen des Julius standen allbereits keine Meile mehr von Uzita, das Scipio besetzt hatte. — Aus Furcht daher, eine Stadt zu verlieren, von der seine Armee Wasser und andere Kriegsbedürfnisse erhielt, rückte dieser mit seiner ganzen Macht aus, und stellte sich, nach seiner gewöhnlichen Art, in vier Treffen. — Mit dem ersten, aus Reiterei in abgetheilten Zügen und gerüsteten Elephanten mit Thürmen dazwischen, eilte er der Stadt zu Hülfe.

Cäsar glaubte bei diesem Anblicke, Scipio käme, mit entschlossenem Muthe zu schlagen, auf ihn zu. — Allein er machte an dem Orte vor der Stadt,

von

von dem wir kurz x) gesprochen haben, Halt, und deckte sein Centrum durch die Stadt. — Die rechte und linke Flanke, wo die Elephanten ihren Standort hatten, stellte er in einer freien Aussicht dem Feinde bloß.

§. 42.

Cäsar wartete bis fast an den Abend, ohne eine Bewegung von Scipio aus seiner Stellung gegen ihn wahrzunehmen; und sah daher dessen Absicht, sich, wenn ihn die Umstände dazu zwängen, mehr durch das (vortheilhafte) Terrain zu behaupten, als auf der Ebene zu wagen, ihm die Spitze zu bieten. — Er fand demnach nicht räthlich, an diesem Tage noch weiter gegen die Stadt vorzurücken: denn sie hatte, wie er wohl wußte, eine starke Besatzung von Numidiern: — das Centrum war durch die Stadt gedeckt, und er sah die Schwierigkeiten ein, einen Ort zu bestürmen, und zu gleicher Zeit in einer Stellug zu schlagen, wo das Terrain für den rechten und linken Flügel zu nachtheilig sey, besonders da seine Truppen, von früh Morgens an, hungerig und abgemattet unter dem Gewehre gestanden waren.

Cäsar

x) Vermuthlich das Landhaus. §. 40.

Cäsar bezog demnach mit seinen Völkern wieder das Lager, und rückte Tags darauf seine Werke näher gegen den Feind fort.

§. 43.

Consid y) belagerte indessen mit acht Cohorten Miethvölker aus Numidien und Gätulien Achilla, in dem C. Messius die z) Cohorten kommandirte, und machte viele und lange Versuche. — Allein seine großen Werke, die er öfters (bis an die Stadt) geführet hatte, wurden von den Einwohnern angestecket, und nichts wollte glücken. — Die unerwartete Nachricht von dem Reitertreffen *) bewog ihn (endlich), den großen Vorrath an Getreide, den er in seinem Lager hatte, zu verbrennen, Wein, Oel und andere Lebensmittel aber zu verderben a), und die Belagerung von Achilla aufzuheben. — Hierauf zog er durch Juba's Staaten, und begab sich nach Abrumet, nachdem er eine Abtheilung von seinen Truppen zu Scipio hatte stoßen lassen.

§. 44.

y) Siehe §. 33.

z) Entweder ist die Zahl der Cohorten ausgelassen, oder dieses Wort ein Zusatz.

*) Siehe §. 40.

a) Wenn es nicht für corruptis correptis nach Oudendorp heißen muß. Dann hätte man diese Victualien aufgepackt.

§. 44.

Mittlerweile verlohr sich auf der Fahrt
n Schiff von dem zweiten Transporte, den
llien b) aus Sicilien abgeschickt hatte, mit
. Comin und dem römischen Ritter L. Ticida
n Bord, von der übrigen Flotte, und wurde
on den Winden nach Thapsus verschlagen,
o es Virgil c) mit Booten und kleinen
uderschelchen aufbrachte, und zu Scipio
ihren ließ. — Auch ein anderer Dreiruderer
rirrte sich von der nämlichen Flotte, und
urde vom Sturme nach Aegimur getrieben.
en nahm die Flotte des Varus und M.
ctav weg. Er hatte alte Soldaten mit
nem Hauptmanne und einige Rekruten an
ord. — Varus ließ diese Mannschaft ohne
lißhandlung verwahren, und zu Scipio
ingen.

Bei ihrer Ankunft begann Scipio von
m Tribunal, vor dem sie standen: Ihr
rfolget, wie ich wohl weiß, nicht aus
jener Neigung, sondern aus Antriebe und
vange eures ruchlosen Feldherrn, eure Mit-
rger und jeden guten Patrioten boshafter
Weise... und ich bin daher, da euch das
chicksal in unsere Gewalt gegeben hat, ent-
lossen, euch Leben und Geld zu schenken,
wenn

b) Siehe §. 34. c) Siehe §. 28.

wenn ihr, was eure Pflicht ist, euch zur Vertheidigung des Staats mit allen Gutgesinnten vereinigen wollet. Erkläret demnach euere Gesinnungen.

§. 45.

Nach dieser Anrede gestattete Scipio ihnen die Erlaubniß zu sprechen, in dem Wahne, man würde ihm für seine angebothene Gnade ohne Anstand danken. Allein der Hauptmann von der vierzehenten Legion versetzte: Ich bin dir, Scipio! — Feldherrn nenne ich dich nicht, — für deine ausserordentliche Güte verbunden, da du mir, einem Gefangenen nach den Kriegsgesetzen, Leben und Erhaltung versprichst. Vielleicht würde ich auch diese Gnade von dir annehmen, wenn nicht mit derselben das gröbste Verbrechen verknüpfet würde. — Wie! ich soll gegen meinen Feldherrn Cäsar, dessen Hauptmann ich war, — gegen seine Armee, für deren Ruhm und siegreiche Waffen ich über sechs und dreißig d) Feldzüge mitgemacht habe, mit dem Degen in der Hand auftreten? Das

ihne

d) Da Cäsar damals erst sechzehen Jahre das Kommando führte, so wollen Einige für sechs und dreißig sechzehen lesen.

thue ich nicht, und ermahne dich inständig, ergreife andere Maaßregeln. Denn hast du bis jetzt noch nicht gelernet, gegen wessen Völker du kämpfest, so kannst du es nun sehen. Nimm die tapferste Cohorte von deinen Völkern, und stelle sie gegen mich. Ich will von meinen Kriegskameraden, die du jetzt in deiner Gewalt hast, nicht mehr, als zehen, aussuchen. Dann sollst du an unserer Tapferkeit sehen, was du von deinen Truppen hoffen darfst.

§. 46.

Durch die Erklärung, die der Hauptmann voller Geistesgegenwart gegen Scipio's Erwartung that, war dieser entrüstet, und winkte, voller Erbitterung, den Hauptleuten Verhaltungsbefehle zu. — Der Hauptmann wurde vor seinen Füßen niedergesäbelt. — Dann ließ Scipio die alten Soldaten von den Rekruten trennen: Weg mit diesen Bösewichten, schrie er, die sich in dem Blute der Bürger gemästet haben. — So wurden sie vor das Lager geführet, und jämmerlich ermordet. — Die junge Mannschaft steckte Scipio bei den Legionen unter. — Comin und Ticida durften ihm nicht vorgeführet werden.

Cäsar war, dieses
pfindlich, und ließ dieser
schiffen auf der See b
cherheit der Transports
zeuge, ihren Standposi
achtsamkeit wegen, zu
nicht allein von der
sondern auch eine s
ordnung gegen si

§.

Um diese Zeit un
bei Cäsars Armee etwas
nach dem Untergange
fiel, beiläufig um die
unvermuthet ein ge
gen mit Steinha
eine andere Unbequeml
nicht, nach dem alten
Feldherren e), seine Arm
verleget, sondern schl
bruch und Vorrücken
mer den dritten oder vi
Bei den Arbeiten waren
Stand, Vorkehru
Witterung) zu tr
waren sie aus Sicilien
den, daß, ausser Ma

e) Vielleicht temporu
torum.

weder Geräthschaft, noch Sklave, noch sonst ein gewöhnliches Bedürfniß im Felde, durfte einbarkiret werden; in Afrika aber hatten sie nicht allein noch nichts erworben, und sich angeschafft; sondern auch ihre Errungenschaft von den vorigen Zeiten, bei der Theurung der Lebensmittel, zugesetzet. — Erarmet also unter solchen Umständen, kampirten nur äusserst wenige unter Lederzelten. Die übrigen hatten über sich ihre Kleider ausgespannt, und Rohr oder Reißigbüschel geflochten. — Bei dem unvermutheten Platzregen und Hagel also, wurden die sämmtlichen Truppen, — unter drückender f) Last, — in der Finsterniß, — von den Wassergüssen durchnässet, und auseinandergetrieben, ihr Feuer ausgelöschet, — alle Lebensbedürfnisse verdorben, und die Soldaten irrten in der Nacht, mit den Schilden über dem Kopfe, durcheinander im Lager herum. — Die Lanzenspitzen bei der fünften Legion brannten g) in der nämlichen Nacht von freien Stücken.

§. 48.

Der König Juba erhielt indessen von Scipio's Reitertreffen Nachricht, und wurde von ihm durch ein Schreiben aufgerufen. — Er

f) Ihre Kleider waren von dem eingesogenen Regen schwer. Uebrigens ist der Text hier nicht ganz berichtiget.

g) Ein Omen nach dem römischen Vorurtheile.

Er ließ demnach den General Sabura, mit einer Abtheilung von der Armee, gegen den Sitius h) stehen, und brach, um auch für seine Person etwas zum Nachdrucke von Scipio's Armee und zu Cäsars Schrecken beizutragen, mit drey Legionen, achthundert Zügelreitern, einer sehr starken Anzahl Numidier ohne Zügel, und leichten Truppen, nebst dreißig Elephanten, aus seinen Staaten auf, zu Scipio zu stoßen.

Nach seiner Ankunft bezogen die gemeldeten königlichen Völker ein besonderes Lager, nicht so gar weit von Scipio.

Man sahe in Cäsars Lager zeither, voller Furcht und Erwartung i), den königlichen Truppen entgegen, und dessen Völker waren vor Juba's Ankunft in großer Verlegenheit.— Allein als er sein Lager in der Nähe aufschlug, verlohr sich die hohe Meinung von seinen Truppen, und alle Furcht verschwand. — Das ehemalige Vorurtheil, das man von seiner Macht in seiner Abwesenheit hatte, erlosch gänzlich bei seiner Gegenwart.

Man konnte nach diesem Vorgange leicht sehen, wie Scipio's Muth und Zuversicht durch des Königs Ankunft gestiegen sey: denn Tags darauf rückte er

h) Siehe S. 25.

i) Der Text ist hier voller Varianten. — Exspectatione muß vermuthlich exspectio heißen.

er mit seiner und des Königs ganzen Macht, nebst sechzig Elephanten aus, und stellte sich mit der möglichsten Pracht in Schlachtordnung. — Er marschirte zwar etwas weiter von seinen Schanzen vor: doch, nach einem nicht gar langen Aufenthalte, gieng er in sein Lager zurück.

§. 49.

Cäsar sahe nun, die Hülfstruppen, die Scipio erwartet hatte, seyen größtentheils zu ihm gestoßen, und keine Hinderniß zur Schlacht stände mehr im Wege. — Er rückte demnach auf der Höhe vor, — erweiterte immer seine Linie, — warf Schanzen auf, und suchte, durch Besetzung der Anhöhen, näher an Scipio Posto zu fassen. — Der Feind nahm, in der Zuversicht auf seine Stärke, einen nahen Hügel in Besitz, und setzte so den Cäsar außer Stand, weiter vorzurücken — Labien hatte den Anschlag wegen der Wegnahme dieses Hügels gefaßt, und um so geschwinder ausgeführet, weil er ihm näher war.

§ 50.

Ehe Cäsar den Hügel, den er besetzen wollte, erreichte, mußte er über ein ziemlich breites und steiles Thal mit häufigen Brüchen,

gleich Höhlen, und, über dem Thale, durch einen alten dicht verwachsenen Olivenwald zieheu. Labien war der Gegend kundig und wußte, Cäsar müsse, wenn er diesen Posten besetzen wollte, nothwendiger Weise seinen Weg durch das Thal und den Olivenwald nehmen. — Er legte sich daher mit einer Reiterabtheilung und leichten Truppen in Hinterhalt, und versteckte überdas Reiterei hinter dem Gebirge und seinen Spitzen, um, wenn er unvermuthet auf die Legionen stürzen würde, und die Reiterei von der Höhe sich zeige, den Cäsar und seine Völker, in der Verwirrung, wegen des doppelten Angriffes, und ausser Stand, vorwärts oder hinter sich zu marschiren, einzuschließen, und zusammenzuhauen.

Cäsar schickte seine Reiterei vorwärts, und kam, ohne es zu merken, an den Ort (des Hinterhaltes). — Allein die Feinde kamen einzelnweise hier und da, entweder aus Unachtsamkeit, oder Vergessenheit von Labiens Ordre, oder aus Furcht, in der Tiefe von den Reitern überfallen zu werden, hinter dem Felsen hervor, und liefen nach dem Hügelskopfe. — Cäsars Reiter holten sie ein, und machten sie theils nieder, theils zu

Kriegs-

riegsgefangenen. — Hierauf marschirte man
lends bergauf, und faßte, nach Zurückwer-
ng der Bedeckung von Labien, sogleich
Posto. — Mit genauer Noth rettete sich
ıbien und ein Theil von seinen Reitern
ırch die Flucht.

§. 51.

Nach dieser Verrichtung der Reiterei
rtheilte Cäsar die Schanzenarbeiter unter
e Legionen, und schlug auf der eroberten
ergsspitze ein Lager. — Hierauf ließ er von
m Hauptquartier zwei Linien, Uzita ge-
n über, das in der Fläche zwischen ihm
ıd Scipio lag, und von diesem besetzt war,
itten durch Ebene aufwerfen, und so fort-
ufen, daß sich beide an dem rechten und
nken Winkel dieser Stadt anlehnten. —
seine Absicht bei dieser Arbeit war, bei
em Vorrücken und Angriffe gegen
iesen Platz, seine Flanken durch
ie Schanzen zu decken, um nicht
on der überlegenen Reiterei ein-
eschlossen, und von dem Stürmen
bgeschrecket zu werden. Dann wollte
auch die Gelegenheit zu Unter-
edungen k) und das Uebergehen
leichtern, damit es nicht, wie zeither, mit
großer Gefahr verknüpft sey; und end-

Ff 5 lich

k) Siehe §. 56.

lich sehen, ob der Feind entschlossen sey, bei seiner Annäherung zu schlagen. — Unter andern Beweggründen kam auch noch der Umstand hinzu: Die Gegend hier lag tief, und man konnte da mehrere Brunnen graben; denn er hatte nur wenig Wasser und das weit her.

Bei der gemeldten Arbeit der Legionen stand ein Theil der Armee vorwärts in der Tiefe l) gegen den Feind unter dem Gewehr. — Die ausländische Reiterei und die leichten Truppen scharmuzirten (mit einander).

§. 52.

Als gegen Abend auf Cäsars Ordre dessen Truppen in das Lager zurückkehrten, thaten Scipio, Juba und Labien mit ihrer ganzen Reiterei und den leichten Truppen einen heftigen Angriff auf Cäsars Reiter. m) — Diese wurden durch das plötzliche Anprellen der ganzen (feindlichen) Macht zurückgedrückt, und wichen etwas. Allein der Feind verfehlte seinen Zweck. Denn Cäsar machte mitten auf dem Wege mit dem Fußvolke eine Schwenkung, und kam den Reitern zu Hülfe. — Seine Reiter wandten sich voller Muth durch die Ankunft der Legionen, gegen die Numidier,

l) Sub hoste.

m) Nach dem Texte müßte es heißen auf die Legionen. Allein der Angriff geschah gegen die Reiterei.

dier, die sie hitzig und in zerstreuten Haufen, verfolgten, und trieben sie mit grossem Verluste an Verwundeten und Todten in des Königs Lager zurück. — Wäre nicht über der Schlacht die Nacht eingebrochen, und hätten nicht die Staubwolken von dem Winde die Aussicht benommen; so wären Juba und Labien in Cäsars Hände gefallen, und die Reiterei mit den leichten Truppen aufgerieben worden.

Unterdessen giengen die Soldaten von Scipio's vierten und sechster Legion in unglaublicher Menge zu Cäsar über, oder verliefen sich, wie sie konnten. — Das thaten auch, aus Mißtrauen gegen Scipio und seine Macht, viele Reiter von Curio's n) Armee.

§. 53.

Unter diesen Vorgängen zwischen beiden Feldherren bei Uzita, waren zwei Legionen, die neunte und zehente, — auf Transportschiffen in Sicilien abgefahren, und hatten beinahe schon den Hafen von Ruspina erreicht. Allein, bei Erblickung von Cäsars Fahrzeugen, die ihren Standort bei Thapsus hatten, stachen sie unbesonnener Weise wieder in die hohe See, aus Furcht, auf die feindliche Flotte, die hier auflauerte,

n) Sie waren gefangen worden, II. B. §. 40. B. Kr., und hatten bei dem Feinde Dienste genommen.

lauerte, zu stoßen, und kamen nach langem Hin- und Herirren viele Tage hernach, vom Hunger und Durst entkräftet, zu Cäsar.

§. 54.

Nach Ausbarkirung dieser Legionen dachte Cäsar an ihre ehemahligen Ausschweifungen in Italien und die Räubereien von gewissen Leuten. — Aus einem unbedeutenden Vorwande, den er gefunden hatte, — C. Avien, ein Oberster von der zehenten Legion hatte ein ganzes Fahrzeug, anstatt eines Truppentransportes o), mit seinen Sklaven und Packpferden beladen, und nicht einen einzigen Soldaten an Bord genommen, — berief er Tags darauf alle Obersten und Hauptleute, und sprach von dem Tribunal: Wie sehr wünschte ich, daß einer Classe von Menschen ihrer Ausgelassenheit und zügellosen Frechheit einmal Schranken gesetzt, und sich durch meine Milde, Mäßigung und Langmuth hätte rühren lassen! — Allein wenn diese Leute sich nicht selbst Ziel und Maaß setzen, so will ich selbst, Andern zur Warnung, nach den Kriegsgesetzen, ein Exempel abstatten. — C. Avien! Du hast in Italien die Soldaten des römischen Volkes

o) Commeatu. Das nachläßige Copirer ausgelassen worden. Vorwort pro ist durch

gegen den Staat aufgehetzt, — die Mu-
palstädte geplündert, — bist mir und der
)ublik unnütz gewesen, — hast, anstatt
ldaten, deine Sklaven und Pferde ein-
hifft, und durch deine Schuld gebricht
dem Staate in dem dringenden Zeitlauf
Kämpfern. — Zu deiner Schande jage
dich dessentwegen von meiner Armee, und
iethe dir, heute noch Afrika zu verlassen,
dich, so weit man kann, zu entfernen. —
:nfalls Du, A. Fontejus! hast deinen
chied, weil du ein aufrührischer Oberster,
ein übelgesinnter Staatsbürger gewesen
. — T. Salien p), M. Tiro, und C.
sinas! Ihr habt euch in euerer Haupt-
nnsstelle bei meiner Armee, die ihr mehr
ch meine Güte, als durch eure Tapfer-
, erhalten habt, weder im Felde als
ve Soldaten, noch in Friedenszeit als
e und brauchbare Bürger betragen, und
:et nicht sowohl auf Sittlichkeit und Be-
idenheit bedacht, als Meutherei und Auf-
glung unter den Truppen gegen ihren
dherrn zu stiften. Ich halte euch dem-
h der Hauptmannsstelle unter meinen
Völ-

) Siehe S. 28.

Völkern nicht würdig, und verabschiede euch mit dem Befehle, euch, so weit es möglich ist, von Afrika zu entfernen. — Und so gab sie Cäsar Haupleuten in Verwahrung, und ließ sie einzelnweise, jeden mit nicht mehr als einem Sklaven, in besondere Fahrzeuge einschiffen.

§. 55.

Indessen kamen die übergegangenen Gätuler, die, unserer Erzählung s) oben zu Folge, mit Briefen und (mündlichen) Aufträgen von Cäsar, waren nach Hause geschickt worden, bei ihren Landsleuten an, die sich, durch ihr Ansehen und Cäsars Nahmen, leicht zum Abfalle von dem Könige Juba verleiten ließen. — Das Volk stand sogleich in Massa auf, und ergriff ohne Bedenken die Waffen gegen den König.

Durch diese Nachricht wurde Juba, der nun in einen dreifachen t) Krieg verwickelt war, gezwungen, sechs Cohorten von den Truppen, mit denen er gegen Cäsar ins Feld gerückt war, in seine Staaten, zu deren Deckung gegen die Gätuler, zu schicken.

§. 56.

Cäsar hatte seine Linien zu Stande gebracht, und so weit fortgerückt, als er konnte, um nicht

s) Siehe §. 32.

t) Gegen Cäsar, Sittius und seine Unterthanen.

nicht von den Wurfwaffen aus der Stadt erreicht zu werden. — Worauf er ein Lager schlug, dessen Fronte er stark mit Ballisten und Scorpionen, in der Richtung gegen die Stadt, besetzte, und ohne Unterlaß die Besatzung auf dem Walle beunruhigte. — Fünf Legionen aus dem Lager auf der Anhöhe, wurden dahin verlegt.

Bei dieser Gelegenheit verlangten die Vornehmern und Angesehensten u) ihre Freunde und Verwandten zu sehen, und besprachen sich mit einander. — Cäsar sah die Vortheile ein, die sich daraus hoffen ließen: denn die edlen Gätuler bei der königlichen Reiterei, und ihre Stabsofficiere, deren Väter ehemals unter Marius gedient, und durch dessen Güte Aecker und Grundstücke erhalten hatten; nach Sulla's Siege aber dem Könige Hiempsal x) waren unterworfen worden, benutzten diese Gelegenheit, und gingen des Nachts, da die Wachefackeln schon angezündet waren, bei tausend an der Zahl, mit Pferden und Knechten, in Cäsars Lager auf der Fläche, nächst Uzita, über.

§. 57.

Scipio und sein Gefolg hatten davon Nachricht erhalten, und waren über diesen Unfall in Verlegenheit, als man fast eben um diese Zeit den M. Aquin mit C. Saserna sich bespre-

chen

u) Gätuler nämlich.
x) Der Vater des Juba.

chen sah: — Scipio ließ dem Aquin bedeuten, er habe sich nicht mit den Feinden zu unterreden. — Da dessen ungeachtet der Bothe mit der Antwort zurückkam, er y) bleibe an Ort und Stelle, um seine übrigen Angelegenheiten nach Belieben auszumachen; so schickte ihm noch Juba einen Häscher, der ihm, in Saserna's Gegenwart, sagte: der König verbiethet dir die Unterredung. — Erschreckt durch diese Bothschaft, entfernte er sich, und gehorchte dem Könige. — So hat denn ein Bürger von Rom, und zwar ein solcher, dem die römische Bürgerschaft Statsämter aufgetragen hatte, bei dem Wohlstande seines Vaterlandes und den unzerrütteten Glücksumständen lieber dem Ausländer Juba, als Scipio's Abgesandten gehorchen, oder als ungekränkt, nach der Niederlage der Bürger von dieser Faction zurücktreten wollen!

Noch übermüthiger handelte Juba, nicht gegen M. Aquin, der erst Staatsämter in seine Familie brachte, und ein unbedeutender Senator war; sondern gegen Scipio, einen Mann von solchem Hause, — ausgezeichnet durch Stand und Ehrenstellen. — Denn Juba soll mit Scipio ausgemacht haben, beide dürften nicht gleich gekleidet seyn; Scipio habe daher,

anstatt

y) Sed restare. Vermuthlich se restare.

anstatt des Kriegsgewandes von Purpur, seiner gewöhnlichen Tracht vor der Ankunft des Königs; sein weißes z) Kleid (wieder) angeleget, und einem so stolzen und elenden Menschen, wie Juba war, nachgegeben.

§. 58.

Den folgenden Tag stellten sich die Feinde nach ihrem Aufbruche mit ihrer ganzen Macht aus allen Lagern, auf einer starken Anhöhe, die sie nicht weit von Cäsars Lager angetroffen hatten, in Schlachtordnung, und harrten da. — Auch Cäsar rückte aus, und formirte eilends vor seinen Schanzen auf der Pläne, seine Stellung zur Schlacht, in der sichern Meinung, der Feind würde bei seiner Stärke und den so vielen königlichen Hülfstruppen, nach seinem raschen Vorrücken, auch ungereizt, auf ihn losgehen. — Er durchritt derohalben die Legionen, — sprach ihnen zu: dann gab er die Parole, und erwartete die Annäherung des Feindes. Denn er hatte seine Gründe, sich von seinen Schanzen nicht zu weit zu entfernen, weil in der Stadt Uzita, die Scipio besetzt hätte, feindliche Cohorten unter dem Gewehre standen: sein rechter Flügel aber hatte die Stadt vor sich, und, marschirte er da vorbei,

z) Das gewöhnliche Kleid der gemeinen Bürger.

bei, so mußte er befürchten, man möchte ihn, bei einem Ausfalle aus der Stadt, in die Flanke nehmen, und einhauen.

Eine andere Hinderniß noch hielt ihn zurück: vor Scipio's Fronte war eine beschwerliche Defilee, die, nach seinen Einsichten den Völkern bei dem offensiven Vorrücken nachtheilig war.

§. 59.

Die Stellung von beiden Armeen darf, meiner Meinung nach, nicht übergangen werden. — Scipio hatte seine Schlachtordnung so angeordnet. — In dem ersten Treffen standen seine und Juba's Legionen; — hinter ihnen die Numidier zur Reserve, alles so ausgedehnt, und in die Länge gezogen, daß man es nach dem Scheine, für eine einfache Linie von Legionen a) in dem Centrum halten mußte, deren Flügel verdoppelt wären. — Die Elephanten waren, in gleichen Zwischenräumen, auf die rechte und linke Flanke postiret; — hinter ihnen die leichten Truppen und Hülfsvölker aus Numidien. Die ganze Reiterei mit Zügeln war auf dem rechten Flügel: denn auf dem linken hätte sie sich, aus Abgange des

Ran-

a) Eine ungewöhnliche Redensart acies ab legionibus. — Daher man vielleicht besser mit Morus das Vorwort ausließe, und übersetzte, Cäsars Legionen schien es eine Linie zu seyn.

Mannes, der durch die Stadt Uzita beenget war, nicht ausbreiten können. — Außerdem hatte der Feind Numidier und leichte Truppen, von ungeheuerer Menge, eine Meile beinahe, auf dem rechten Flügel vorgeschoben, und an den Fuß der Anhöhe angelehnet. — Die Absicht, warum er diese Truppen so weit von seinen und den feindlichen Völkern entfernt stellte, war, mit der zahlreichen Reiterei, sobald beide Armeen an einander wären, durch einen weiten Umweg Cäsars Truppen unvermuthet einzuschließen, und in der Verwirrung zusammen zu schießen.

Das war Scipio's Stellung bei der Schlacht an diesem Tage.

§. 60.

Cäsar stand, um von dem linken Flügel zu dem rechten zu kommen, in folgender Ordnung. — Den linken Flügel formirten die neunte und achte Legion; — den rechten die dreißigste und acht und zwanzigste; — das Centrum die dreizehnte, vierzehente, neunundzwanzigste und sechsundzwanzigste Legion. — Den rechten Flügel aber b) ..... der Cohorten an den Platz dieser Legionen das zweite Treffen beiläufig gestellt; dann noch einige Cohorten von den neuerrichteten Legionen dazu gestoßen. —

b) Eine Lücke in dem Texte, wie Clarke vermuthet.

Das dritte Treffen schob Cäsar an den linken
Flügel vor, und dehnte es bis an die Legion in
dem Mittelpunkte der Schlachtordnung, hin.
Durch diese Stellung bestand der linke Flügel
aus drei Linien. — Cäsar hatte die Absicht da-
bei: so wie sein rechter Flügel durch Schanzen
gedeckt war, so war der linke gegen die zahl-
reiche Reiterei des Feindes zum Widerstande zu
schwach. — Er verstärkte ihn daher mit seiner
ganzen Reiterei, und postirte, weil er kein gro-
ßes Zutrauen auf sie hatte, vor sie die fünfte
Legion zu ihrem Schutze. — Zwischen die Rei-
terei hatte er leichte Truppen geworfen. — Die
Bogenschützen waren mannichfaltig und aller-
halben an gewissen Posten, besonders auf den
Flügeln, vertheilt.

§. 61.

In dieser Stellung standen beide Armeen
nicht weiter, als dreihundert Schritte, von ein-
ander, von Morgens früh bis zehen Uhr, oh-
ne, was man vielleicht noch nie erlebt hatte,
zu schlagen. — Cäsar hatte dann schon an-
gefangen, *mit seinen Truppen in seine
Verschanzungen zurückzugehen*: als
plötzlich die in der Ferne c) postirte ungezäumte
Reiterei der Numidier und Gätuler insgesammt
rechts eine Bewegung machte, und sich gegen
Cäsars Lager auf der Anhöhe näherte; da in-
dessen

c) Siehe §. 59.

dessen Labiens Reiter mit Zügeln unverrückt blieben, und die Legionen im Respekte erhielten. — Hier sprengte eine Abtheilung von Cäsars Reiterei mit leichten Truppen unvermuthet, ohne Ordre, aus blinder Hitze, gegen die Gätuler weit vor, und setzte über den Morast. — Allein sie war gegen die Uebermacht des Feindes zu schwach. — Die leichten Truppen ließen sie im Stiche, die Reiter aber wurden mit vielen Wunden zurückgeschnellet, und flüchteten sich zu ihrer Hauptarmee. — Außer vielen verwundeten Pferden blieb ein Reiter und sieben und zwanzig von den leichten Truppen.

Nach diesem glücklichen Reiterscharmützel bezog Scipio, voller Freude, in der Nacht mit seinen Völkern das Lager.

Das Schicksal pflegt kriegenden Partheien eigentlich kein (anhaltendes) Vergnügen zu geben. Denn Tags darauf stieß die Reiterei, die Cäsar, wegen der Verproviantirung, nach Leptis geschickt hatte, auf dem Wege unvermuthet auf numidisches und gätulisches Raubgesindel zu Pferde, und hieb an die Hundert davon nieder, oder machte sie zu Kriegsgefangenen.

Cäsar rückte indessen Tag vor Tag mit den Legionen in die Fläche. — Seine Arbeiten gingen ununterbrochen fort, und Graben und Wall wurden mitten durch die Pläne gezogen; dem Feinde aber der Weg zu Streifereien ver-

 sperrt.

sperrt. — Auch Scipio setzte ihm Schanzen entgegen, und eilte damit, um nicht durch Cäsar von der Anhöhe abgeschnitten zu werden.

Beide Feldherren beschäftigten sich so mit Anlegung von Werken, und dennoch tummelte sich täglich ihre Reiterei mit einander herum.

§. 62.

Mittlerweile ließ Varus eilends die Flotte, die er zu Utika, wegen des Winters, auf das Land gezogen hatte, bei der Nachricht von der Ankunft der siebenten und achten Legion aus Sicilien, ins Wasser stoßen, und bemannte sie mit gätulischen Matrosen und Seetruppen. Hierauf lief er von Utika aus, uns aufzulauern, und kam mit fünf und funfzig Segeln vor Adrumet an.

Cäsar schickte, ohne etwas von dessen Ankunft zu wissen, den L. Cispius mit einer Flotte von sieben und zwanzig Schiffen auf den Posten gegen Thapsus zu, den Transport zu decken. — Aus eben dieser Absicht wurde Q. Aquila mit dreizehen Kriegsschiffen nach Adrumet beordert.

Cispius kam ohne Verzug an dem Orte seiner Bestimmung an. — Aquila konnte bei der stürmischen See ein Vorgebirg nicht umschiffen, und verbarg sich daher mit der Flotte tief in eine Baye, wo er Schutz gegen den Sturm gefun-

gefunden hatte. — Die übrige Flotte lag unbemannet, weil das Schiffsvolk an das Land gestiegen war, und sich auf den Küsten zerstreuet, oder nach der Stadt begeben hatte, um Lebensmittel einzukaufen, auf der offenen See bei Leptis (vor Anker). — Varus ergriff auf die Nachricht davon, die ihm ein Ueberläufer gegeben hatte, diese Gelegenheit, und lief in der zweiten Nachtwache in dem Hafen von Adrumet aus. Mit Tagesanbruche kam er dann mit allen Schiffen vor Leptis an, und steckte die Transportschiffe, die, weit von dem Hafen, auf der See hielten, in Brand; — zwei Fünfruderer aber, ohne Equipage, nahm er ohne Widerstand weg.

§. 63.

Cäsar empfing, bei Besichtigung der Arbeiten, in seinem Lager, das sechs Meilen von diesem Hafen entfernt war, schleunige Nachricht, und sprengte, mit Hintansetzung aller Geschäfte, in Galoppe nach Leptis, wo er sogleich ein kleines Fahrzeug bestieg, mit der Ermahnung, alle Schiffe sollten ihm nachkommen. — Auf der Fahrt stieß er auf Aquila, der, wegen der Stärke der (feindlichen) Flotte, voller Furcht und Unentschlossenheit war, und setzte dem Feinde nach.

Varus eilte, bestürzt über Cäsars Geschwindigkeit und Muth, mit seiner Flotte gegen Adrumet zu. Allein, ehe er noch vier Meilen zu-

pen d) in Hispanien von Cäsar, hierauf Dienste bei Pompejus genommen hatte, — aus der Schlacht entwischt e), und zu Varus nach Afrika gekommen war. — Cäsar strafte ihn, des Meineids und der Treulosigkeit wegen, am Leben. — Den P. Vestrius aber begnadigte er, theils, weil dessen Bruder zu Rom die angesetzte Geldsumme baar bezahlet, theils weil er selbst die Entschuldigung, Vestrius sey von Nasids Flotte f) gefangen, und auf dem Wege zum Gerichtsplatze von Varus begnadiget worden; — hierauf habe er keine Gelegenheit gehabt, überzugehen, — billig gefunden hatte.

§. 65.

Auf den Feldern, so wie fast auf allen Meierhöfen in Afrika, hat man gewöhnlich geheime Höhlen unter der Erde zur Verwahrung der Früchte, hauptsächlich in den Kriegszeiten oder bei plötzlichen Einfällen von Feinden, angelegt. — Das wurde dem Cäsar verrathen. — Er ließ daher um die dritte Nachtwache zwei Legionen mit Reiterei einen Streifzug, zehen Meilen von dem Lager, machen, die mit Früchten schwer beladen zurückkamen.

Auf diese Nachricht rückte Labien, sieben Meilen weit von seinem Lager, über den Berg-

Gg 5 rücken

d) Siehe I. B. §. 86. Kr.

e) In Thessalien.

f) Siehe II. B. §. 3. Kr.

rücken und die Anhöhe, über die Cäsar tags vorher gezogen war, vor, und faßte da mit zwei Legionen Posto. — In steter Hoffnung Cäsar werde, wegen der Verproviantirung, mehrmale diese Marschroute nehmen, legte er sich mit vieler Reiterei und leichten Truppen in einen verdeckten Hinterhalt.

§. 66.

Cäsar erfuhr indessen von den Ueberläufern Labien liege in dem Hinterhalte, und blieb einige Tage ohne Bewegung stehen, bis die Nachlässigkeit der Feinde durch das [illegible] liche [illegible] und [illegible] einerlei Beobachtung nachließe: [illegible] er des Morgens [illegible] drei alte Legionen sollten ihm mit einer Abtheilung von Reitern durch das Hinterthal nachkommen. — Die Reiterei mußte [illegible] aussprengen, und hieb, durch einen unvermutheten Angriff, auf den sichern Hinterhalt, bei fünf hundert von den leichten Truppen in den Thälern nieder. — Der Rest wurde auf das schimpflichste in die Flucht getrieben.

Labien kam inzwischen mit der ganzen Macht zu Pferde den Flüchtigen zur Unterstützung herbei, und Cäsars schwache Reiterei konnte es gegen deren Ueberlegenheit allbereits nicht aushalten, als Cäsar mit seinen Legionen in Schlacht-

ord-

Ordnung zum Vorscheine kam. — Labien gerieth dadurch in Bestürzung, und wurde (im Nachhauen) aufgehalten, — zog dann seine Reiter ohne Verlust wieder an sich.

Den folgenden Tag ließ Juba die Numidier, die von ihrem Posten gewichen, und davon gelaufen waren, insgesammt an das Kreuz schlagen.

§. 67.

Cäsar vereinigte inzwischen, wegen des drückenden Mangels an Proviant, seine ganze Macht, und ließ Besatzungen in Leptis, Ruspina, und Achilla zurück, — übergab hierauf dem Cispius und Aquila g) die Flotte, durch den Einen Adrumet, wie durch den andern Thapsus, von der Seeseite zu sperren; und steckte sein Lager in Brand: — Hierauf brach er die vierte Nachtwache mit seiner Armee in Schlachtordnung auf. — Die Feldbagage war auf den linken Flügel beordert. — So kam er vor Agar an, welche Stadt von ihren Bewohnern gegen die wiederholten Angriffe der Gätuler zeither, auf das nachdrücklichste war behauptet worden. — Auf der Fläche hier bezog er mit allen Truppen ein Lager, und marschirte selbst mit einer Truppenabtheilung in den Landgütern herum, Getreide aufzubringen. — Ausser etwas Weizen, fand er Gersten, Oel, Wein und Feigen in Menge: — erfrischte

g) Siehe §. 62.

erfrischte damit seine Truppen, und gieng in sein Lager zurück.

Scipio war unter der Zeit, auf die Nachricht von Cäsars Aufbruche, mit seiner ganzen Macht über dem Bergrücken demselben nachgezogen, und lagerte sich in drei Abtheilungen sieben Meilen, von dessen Lager.

§. 68.

Zehen Meilen von Scipio lag die Stadt Zeta, — näher an dem Bezirke und Standorte h) von dessen Lager, — entlegener und entfernter von Cäsars Quartier: denn man hatte achtzehn Meilen bis dahin. — Scipio schickte zwei Legionen nach dieser Stadt, Lebensmittel zu holen.

Cäsar erfuhr das durch einen Ueberläufer, und verlegte sein Lager aus der Ebene in einen sichern Posten auf einer Anhöhe: worauf er, mit Zurücklassung einer Bedeckung, um die vierte Nachtwache aufbrach, und, nach einem Marsche an dem feindlichen Lager vorbei, den Ort wegnahm.

Auf die Nachricht, Scipio's Legionen holten tiefer in dem Lande Getreide, wollte Cäsar dahin aufbrechen; allein er nahm wahr, die feindliche Armee eilte diesen Legionen zu Hülfe. — Das hielt ihn

h) Die Stelle ist dunkel.

hin bei seinem Vordringen auf. — Er ließ derowalben in dem Orte eine Besatzung nebst dem Generallieutnante Oppius zurück, und zog mit den Kriegsgefangenen, dem Kommandanten von der Stadt, C. Mutius Regin, einem römischen Ritter, und Scipio's Busenfreunde, nebst P. Atrius, einem römischen Ritter aus dem Kreise von Utika, wie auch mit zwei und zwanzig vorgeführten Kameelen von dem Könige, nach seinem Lager zu.

§. 69.

Bei seiner Annäherung gegen Scipio's Lager, an dem er schlechterdings vorbei mußte, brachen Labien und Afran mit der ganzen Reiterei und den leichten Truppen aus einem Hinterhalte hervor, — präsentirten sich dem Nachtrabe, und hatten auf den vordersten Anhöhen Posto gefaßt.

Als das Cäsar sah, so schob er dem Choc der Feinde seine Reiterei entgegen, — ließ dann die Legionen ihr Feldgepäck auf einen Haufen zusammen werfen, und ohne Verzug gegen den Feind aufmarschiren. — Wie das geschah, warde, ohne Mühe, gleich bei dem ersten Anprellen der Legionen, die Reiterei von dem Feinde mit den leichten Truppen geworfen, und von der Anhöhe zurückgeschnellet. — In dem Wahne, **der geschlagene und erschreckte Feind wür-**

de nun von seinen Neckereien ab|
hen, setzte sich Cäsar wieder in Marsch.
Allein die Numidier und leichte Truppen, |
von unglaublicher Schnellfüßigkeit, die zwi|
der Reiterei fochten, und mit ihr zugleich |
wärts und rückwärts zu laufen pflegten, für|
abermal rasch von den vorliegenden Anhö|
und griffen, auf die vorerwähnte Weise, |
Legionen an. — Ihre Anfälle wurden wi|
holet: — bald verfolgten sie des Julius |
ter, auf dem Marsche: — bald flohen sie |
rück. — Erwartete man sie stehendes Fu|
so hielten sie sich fern. — Ihre Art zu käm|
war sonderbar. Sie begnügten sich, nur |
Wurfspießen Cäsars Völker zu
unruhigen.

Cäsar merkte, der Feind habe ke|
andere Absicht, als ihn auf ei|
Standpunkt zu drängen, wo se|
Armee, die, von der vierten Nachtwache |
zehen Uhr, nichts genossen hatte, mit |
Packpferden, aus gänzlichem M|
gel an Wasser, aufgerieben würd|

§. 70.

Die Sonne gieng allbereits unter, und |
war in vier Stunden i) keine volle hun|
Schr|

i) Man kann aus verschiedenen Gründen annehmen, der Text sey verfälschet; und es sollte heißen: man in einer Stunde | ne hundert Schr| te fortgekommen.

chritte vorgedrungen. — Cäsar nahm die Rei-
rei, wegen ihres Verlustes an Pferden, von
m Nachzuge weg, und schob an ihre Stelle
gionen ein. — So setzte er ruhig, Schritt
r Schritt, den Marsch fort, und hielt durch
gionstruppen gemächlicher das Anprellen der
einde aus.

Inzwischen sprengte rechts und links die
imidische Reiterei über die Anhöhen vor, und
ß Cäsars Truppen wie mit einem Kreise,
rch ihre Uebermacht ein. — Ein Theil drückte
n Nachzug fort. — Wanden sich aber drei
s vier von Cäsars alten Soldaten, und schwan-
n mit ihrer kräftigen Faust die Wurfspeere
gen die feindseligen Numidier, so jagten über
vei tausend Mann insgesammt (vor ihnen)
von. — Erst bei der Hauptarmee schwenkten
e ihre Pferde, und sammelten sich aus ihrer
erstreuung. — Hierauf setzten sie (wieder) in
er Ferne nach, und allarmirten die Legionen
it Wurfspießen.

So rückte Cäsar bald vor, und machte
ald Halt. — Sein Marsch verlängerte sich,
nd erst mit der ersten Nachtsstunde erreichte
r, — nimmt man zehen Verwundete aus, —
hne Verlust das geschlagene Lager.

Labien hatte an die dreihundert Todte, viele
Verwundete: — seine Völker waren vom Nach-
setzen

setzen insgesammt ab
seiner Armee zurückz
seine Legionen, mit
ten in Schlachtordnun
sars Angesicht, zum S
wieder in sein Lager.

S

Cäsar führte jetz
solcher Art, seine V
herr versuchte Trupp
Thaten verrichtet hatt
meister seine Lehrschü
Feinde ausweichen,
werfen; — in welc
zur Wehre setzen, -
jetzt zurückspringen,
griffe machen, —
man die Wurfwaffe
der Feind setzte unsere
Truppen in erstaunlich
Der Reiter scheuete
seines Pferdes, durch
fechten, und den Leg
durch ihre Schnellfüßig
sich der schwergerüste
Nachsetzen stellte, und
ihre Behendigkeit leich

§. 72.

Cäsar war deßwegen in großer Verlegenheit k): denn, wo und wie oft er geschlagen hatte, zog immer seine Reiterei gegen die feindlichen und die leichten Völker, ohne Legionstruppen, den kürzern. — Er wurde aber dessentwegen beunruhigt, weil er noch nicht die feindlichen Legionen hatte kennen gelernt, und wie er sich gegen die Reiterei und den erstaunlichen Schwarm von leichten Völkern behaupten sollte, wenn noch die Legionen dazukämen. — Ausserdem erfüllte die Größe und Menge der Elephanten die Armee mit Schrecken. — Doch gegen diese einzige Sorge hatte er ein Mittel gefunden: denn es waren auf seinen Befehl Elephanten aus Italien l) übergesetzt worden, um unsere Soldaten mit dem Anblick und den Kräften dieser Thiere bekannt zu machen; — wo man leicht eine Wunde beibringen könnte, — was an dem gerüsteten und gepanzerten Elephanten blos und ungedeckt bliebe, um ihn da mit den Wurfwaffen zu treffen; dann, damit auch die Pferde durch den Umgang mit

k) Der Text ist voller Varianten.

l) Gegen den Syntax und die Wahrheit der Sache, haben die Handschriften nicht ex Italia, sondern in Italiam.

mit den gefangenen m) Bestien nicht n
von ihrer Witterung, dem Geplärr
der Gestalt scheu würden.

Cäsar erreichte vollkommen seine Absi
denn seine Soldaten betasteten die Thier
ihren Händen, und sahen deren langs
Bewegungen. — Die Reiter machten
gen mit stumpfen Wurfspießen auf sie, u
wöhnten, bei der Geduld der Bestien, die
an sie.

§. 73.

Cäsar war, der erwähnten Ursachen
wie gesagt, in Verlegenheit, und gieng
gegen seine ehemahlige Gewohnheit und
heit (bei den kriegerischen Entschlüssen)
samer und behutsamer zu Werk
Kein Wunder: denn die Völker, die er
waren gewöhnt, auf den Flächen
Gallien zu schlagen, und zwar g
Gallier, — Leute ohne Arglist
Verschlagenheit, die mit Ta
keit, und nicht mit Kriegslist
kämpfen pflegten. — Jetzt mußte e
sich bestreben, seine Truppen mit
Fallstricken, Listen und Kunstgr
der Feinde bekannt zu machen
auf was man losarbeiten, und w
man ausweichen müßte. — Um

m) Hier sind es ge- fangene Elephanten: oben kamen sie aus lien.

seinen Völkern geschwinder beizu-
bringen, war er bedacht, stets mit den
Legionen Bewegungen zu machen,
und sich, unter dem Vorwande, zu proviantiren,
bald dahin, bald dorthin zu wer-
fen: denn er glaubte nicht, der Feind wer-
de von ihm oder seiner Route ab-
gehen.

Drei Tage hierauf brach Cäsar mit den Truppen auf, und defilirte, so wie er sie, nach einer regelmäßigern Tactik, in Schlachtordnung gestellt hatte, vor dem feindlichen Lager vorbei. — Auf der Pläne both er ein Treffen an. — Er fand aber bei dem Feinde keine Lust hierzu, und führte daher gegen Abend die Legionen in das Lager zurück.

§. 74.

Unter diesen Auftritten kamen Abgeordnete von Vakka, einer benachbarten Stadt von Zeta, das, nach unserer Erzählung n), Cäsar erobert hatte, mit Bitten und Flehen an, eine Besatzung in ihre Stadt zu schicken, — sie wollten ihn mit vielen nützlichen Kriegsbedürfnissen unterstützen. — Durch Fügung der Götter und deren Begünstigung gegen Cäsar, brachte um die nämliche Zeit ein Ueberläufer seinen Landsleuten o) die Nachricht,

 Juba

n) Siehe §. 68.
o) Den Abgeordneten von Vakka.

Juba sey mit seinen Truppen in Eilmär-
schen, vor der Ankunft von Cäsars Beset-
zung, vor die Stadt gerückt, — habe sie
mit seiner ankommenden Macht berennt
und erobert, — alle Einwohner, bis auf
einen Mann über die Klinge springen, und
den Ort durch seine Truppen plündern, und
schleifen lassen.

§. 75.

Cäsar hielt inzwischen den ein und zwan-
zigsten März eine Generalmusterung, und rückte
den Tag darauf mit seiner ganzen Armee fünf
Meilen vor. — Ungefähr zwei Meilen von Sci-
pio's Lager stellte er sich in Schlachtordnung. —
Nachdem er lang genug dem Feinde eine Schlacht
angebothen hatte, ohne bei demselben
Anstalten dazu zu sehen, führte er seine
Truppen zurück.

Den folgenden Tag brach er auf, und machte
eine Bewegung gegen die Stadt Sarsura, wo
Scipio eine Besatzung von Numidiern und ein
Fruchtmagazin hatte. — Wie Labien das sah,
so neckte er mit seiner Reiterei und den leichten
Truppen den Nachzug, und nahm das Gepäck,
das die Marketenter und Garköche auf Wagen
nachführten, weg. — Dadurch bekam er Muth,
und wagte sich näher an die Legionen, in dem
Wahne, unter der ermüdenden Last

vom

om Gepäcke seyen die Soldaten auss
er Stand, Gegenwehre zu thun.

Cäsar hatte das vorgesehen, und dreihun
ert Mann von jeder Legion von allem Feld=
eräthe freigelassen. — Diese mußten demnach
u Labiens Reiterei einhauen, und
eine Geschwader unterstützen.

Nach Aufschwenkung p) unserer Reiterei
ahm Labien, bei dem Anblicke von unseren
annähernden) Feldzeichen, voller Schrecken,
ie schimpflichste Flucht. — Er hatte viele Todte
und mehrere Verwundete.

Die Legionssoldaten rückten wieder in ihre
Glieder ein, und setzten ihren angefangenen
Marsch fort. — Labien unterließ nicht, sie
rechts auf dem Rücken der Anhöhe
von Ferne zu beobachten.

§. 76.

Cäsar ließ nach seiner Ankunft zu Sarsura
Scipio's Besatzung vor den Augen des Feindes,
der nicht Muth hatte, ihr zu Hülfe zu
kommen, niedersäbeln. — Der Kommandant
P. Cornel, der über die Zeit unter Scipio dien=
te, setzte sich zwar tapfer zur Wehre; allein er
wurde von der Uebermacht umringet und zu=
sammengehauen; der Ort aber erobert.

p) Man kann es auch von Labiens Reitern ver= stehen, die mit umge= schwenkten Pferden davon jagten.

Nach Verproviantirung der Armee rückte Cäsar Tags darauf vor die Stadt Tisdra, wo Consid damals mit vielen Truppen und seiner Fechtercohorte in Besatzung lag.

Cäsar mochte, nach Recognoscirung der Stadt, aus Mangel (an Lebensmitteln) q) keine Belagerung unternehmen. Er rückte demnach sogleich vier Meilen weiter fort, und schlug in einer wasserreichen Gegend ein Lager. — Von da gieng er am vierten Tag wieder in sein altes Lager bei Agar zurück. — Scipio machte es eben so, und bezog mit seinen Truppen das ehemalige Quartier.

§. 77.

Inzwischen hatten die Thabener, unter Juba's Herrschaft und Bothmäßigkeit in dem äussersten Küstengebiethe von seinen Staaten, die königliche Besatzung ermordet, und berichteten dem Cäsar durch Abgeordnete den Verlauf der r) Sache, mit der Bitte und dem Begehren, das römische Volk möchte sich, dieses Verdienstes wegen, ihrer annehmen.

Cäsar

q) Vielleicht auch an Belagerungsmaschinen; denn damit war seine fliegende Armee gewiß nicht versehen. Einfluß. Alle Handschriften haben rem male gestam. Warum soll man nicht als eine unpartheiische Bemerkung von dem Verfasser annehmen können, ihr pflichtwidriges Verfahren

r) Rem a se gestam, nach der Verbesserung des

Cäsar billigte ihren Entschluß, und schickte [de]n Obersten Marcius Crispus mit einer Co[h]orte, nebst Bogenschützen, und mehrerm Ge[sc]hütze, den Thabenern zu Hülfe.

Um diese Zeit kamen die Truppen von al[le]n Legionen, die Krankheits halber, oder mit [Ur]laub bei der Fahrt nach Afrika, von ihren [C]ompagnien zurück eblieben waren, an vier [tau]send Mann, vier hundert Reiter, und tau[se]nd Schläuderer und Bogenschützen, in einem [T]ransporte, bei Cäsar an. — Er rückte dem[na]ch mit diesem Volke und allen Legionen aus, [un]d faßte, so wie er in Schlachtordnung stand, [ac]ht Meilen von seinem, und vier von Scipio's [La]ger, auf einer Ebene, Posto.

§. 78.

Unter dem Lager von Scipio lag eine Stadt, [. .]egea mit Nahmen, in welchem Orte er ge[w]öhnlich eine Besatzung von ungefähr vier hun[de]rt Reitern unterhielt. — Diese Reiterei hatte [sic]h rechts und links an den Flanken des Or[te]s, aufgeschwenkt: Scipio aber war mit den [Le]gionen aus dem Lager vorgerückt, und stand, [be]iläufig eine Meile von seinen Schanzen, in [de]r unteren Abdachung vom Hügel, in Schlacht[or]dnung.

Als Scipio zu lang in einer Stellung un[ve]rrückt blieb, und der Tag ruhig vorbeistrich, [lie]ß Cäsar seine Geschwader gegen die feindliche

Reiterei, auf ihrem Posten bei der Stadt, nen Eindruck machen, und unterst sie mit leichten Truppen, Bogenschützen Schläuderern. — Wie man damit begann, des Julius Reiter in vollem Galopp ansprn ten, dehnte Placid seine Reiterei aus, um Geschwader von Julius überflüg und dessen ungeachtet, voller M und Tapferkeit, Gegenwehre lei zu können.[s] — Cäsar nahm das wahr, gab Ordre, mit den drei hundert M von der nächsten Legion in Schlachtordnung, die ohne Gepäc nach seiner Gewohnheit (auf d Marsche) waren, die Reiter zu stärken.

Mittlerweile schickte auch Labien se Reiterei Verstärkungen zu Pferde, und schob die Stelle der Verwundeten und Abgematt frische Reiter mit unermüdeten Armen ein. Die vier hundert Reiter von Julius konnten Gewalt von vier tausend Mann nicht län aushalten. — Sie litten durch die Chargen leichten Truppen aus Numidien, und zogen Schritt vor Schritt, zurück. — Cäsar ließ her. den andern Flügel, zur schleunigen Un stützung der sich anstrengenden Truppen, rücken. — Dadurch bekamen seine Leute Muth, stürzten insgesammt in die Feinde, und jag

s) Siehe §. 75.

, mit einem großen Verluste an Todten und
erwundeten, in die Flucht. — Man setzte ih=
n drei Meilen weit nach, — schnellte sie auf
e Anhöhen, und kehrte dann zu der (Haupt)
rmee zurück. — Cäsar war bis zehen Uhr (in
iner Stellung) verharret, und bezog dann, so
ie er in Schlachtordnung gestanden war, ohne
Verlust eines Mannes, wieder sein Lager.

In diesem Treffen wurde Placid mit einem
Wurfspieße durch den Helm in dem Kopfe tödt-
h verwundet; mehrere Stabsofficiere und der
ern von den Truppen getödtet, oder verwundet.

§. 79.

Als Cäsar es schlechterdings nicht dahin
ringen konnte, daß der Feind in die Ebene
erabrückte, und sich mit den Legionen ein-
eße; aber auch wahrnahm, wegen des Man-
els an Wasser, könnte er in der Nachbar-
haft des Feindes kein Lager beziehen; dann
ih, der Feind habe, nicht aus Zuversicht
uf seine Tapferkeit, sondern, wegen des
lbgangs an Wasser, keine Furcht vor ihm:
brach er am vierten April in der dritten Nacht-
ache auf, und rückte die Nacht sechzehn Mei-
n, von Agar bis Thapsus vor, worin Virgil
it einer sehr starken Besatzung lag. — Hier
hlug er ein Lager, und fing nicht nur die Cir-
umvallationslinie um die Stadt an diesem Tage

 an,

an, sondern besetzte auch mehrere gelegene An-griffspunkte, damit der Feind da nicht zu ihm vordringen, und innerhalb (sei-ner Schanzen) Posto fassen möchte.

Hauptschlacht bei Thapsus. — Cäsars Sieg.

Inzwischen merkte Scipio Cäsars Absich-ten, und mußte schlagen, um nicht seine so treuen Thapser mit Virgil aufzu-opfern. Er rückte dem Cäsar über die Hü[gel] auf dem Fuße nach, und lagerte sich, acht Mei-len von Thapsus, in zwei Abtheilungen.

§. 80.

Scipio wollte durch einen engen Paß von anderthalb Meilen, zwischen dem Meere und einer Salzlache, durchbrechen, und den Thapsern zu Hülfe kommen. — Allein da das Cäsar bereits vorausgesehen hatte, so war den Tag vorher von ihm eine Redoute auf-geworfen, und eine dreifache t) Bedeckung da gelassen worden, als er, mit seiner übrigen Macht, halbmondförmig gelagert, Thapsus mit Schanzen einschloß. — Scipio fand indessen auf seinem angetretenen Marsche den Weg versperrt, und blieb den folgenden Tag und die Nacht [ü]ber, an der Lache stehen. — Hierauf faßte [er] mit grauendem Tage, nicht gar eilf hundert Schritte

t) Die Leseart hier ist nicht ganz berichtiget.

chritte von Cäsars Lager und der oben ange-
hrten Redoute, gegen die Küsten zu, Posto,
id schlug ein Lager.

Auf den Rapport davon zog Cäsar die Trup-
n von der Arbeit an sich, — ließ dann den
tatthalter Asprenas mit zwei Legionen zur
eckung des Lagers zurück, und that mit der
rmee ohne Feldgepäck einen forcirten Marsch
thin. — Eine Flottenabtheilung blieb bei Thap-
is stehen; die übrigen Schiffe bekamen Befehl,
inter dem Feinde so nahe, als möglich
äre, zu landen, und sein Signal abzu-
arten, — auf dieses dann plötzlich und
nvermuthet auf dem Rücken des Feindes
in fürchterliches Geschrei zu erheben, um
hn, voller Verwirrung und Schrecken, von
inten her zu allarmiren.

§. 81.

Cäsar fand bei seiner Ankunft den Feind
or Scipio's Lagerwalle in Schlachtordnung
nit den Elephanten auf den beiden Flügeln,
tehen: dessen ungeachtet arbeitete eine Abthei-
ung von Truppen unermüdet an den Werken
es Lagers. — Er stellte sich in drei Treffen, —
ie zehnte und zweite Legion auf den rechten
Flügel; auf den linken die achte und neunte.
Fünf Legionen standen im Centrum u). — Fünf
Cohor-

u) Nach Guischard, der Recht will hinzugesetzt
n media acie hier mit haben.

Cohorten waren auf je
Treffen, gegen die Be
Schläuderer und Boge
vertheilt, und die leich
Reiterei geworfen. —
die Glieder, — erinne
ihre Heldenthaten und
munterte sie durch ge
Den jungen Soldaten
dem Feinde gewesen
an Tapferkeit de
und zu trachten,
Nahmen und Gra
den Sieg zu erwe

§.

So die Rotten dur
wie die Feinde um i
— furchtsam hin u
durch die Thore zur
dentlichem und unm
auskamen. — Dies
Da baten ihn dann au
nante und die über die
ohne Verzug, getro
Die unsterblichen G
entscheidenden Sieg.

Cäsar war unschlü
er und Verlangen

Angriffe habe er keine Lust, und hielt einmal über das andere mal seine Völker zurück. — Allein unvermuthet nöthigten die Soldaten auf dem rechten Flügel einen Trompeter, ohne Cäsars Ordre (zum Angriffe) zu blasen, und alle Cohorten brachen gegen die Feinde vor, da indessen vergebens die Hauptleute sich entgegen stämmten, und mit Gewalt ihre Soldaten zurückhielten, ohne Ordre des Feldherrn nicht anzugreifen.

§. 83.

Als Cäsar wahrnahm, der erhitzte Soldat ließe sich nicht aufhalten, so gab er zur Losung Glück, und sprengte, in vollem Galoppe gegen die Feinde, — auf das Vordertreffen, los. Inzwischen chargirten mit aller Macht die Schläuderer und Bogenschützen auf dem rechten Flügel gegen die Menge von Elephanten. — Die Bestien wandten daher, voller Furcht vor dem Gezische der Schläudern und Steine, um, — zertraten ihre eigene zusammengedrängte Volksmasse hinter ihnen, und rannten dann durch die halbverfertigten Lagerthore.— Auch die Mauren zu Pferde, bei den Elephanten auf dem nämlichen Flügel, machten nach der Flucht ihrer Bedeckung den Anfang zum Laufen. — Die Legionen [illegible]zingen die (übrigen) Elephanten, und erstiegen so ohne Verzug den feindlichen Lagerwall. — Einige Mannschaft setzte

setzte sich muthig zur Wehr, wurde aber nie[illegible] gehauen. — Die übrigen flohen über Hals und Kopf in das Lager, das sie Tags vorher ve[illegible] lassen hatten.

§. 84.

Hier darf man nicht die Entschlossen heit von einem alten Soldaten de[illegible] fünften Legion übergehen. — Auf dem linke[illegible] Flügel fiel ein Elephant, wild wegen des Sch[illegible] zens von einer Wunde, über einen wehrlose[illegible] Troßknecht, — warf ihn zu Boden, und stämm[illegible] sich mit dem Fuße auf denselben. — Da e[illegible] nun, unter dem stärksten Gebrülle, den empo[illegible] gereckten Rüssel hin- und herschläudernd, m[illegible] seiner Last auf dem Menschen stand, und ihn z[illegible] todt drückte, so konnte sich der Soldat nicht enthalten, mit den Waffen auf die Bestie loszugehen. — Kaum erblickte ihn der Elephant mit Waffen, so verließ er die Leiche, und hob mit dem Rüssel den umschlungenen Krieger in die Höhe. — Der Soldat sah, er müsse in dieser Gefahr entschlossen seyn, und hieb aus allen Kräften mit seinem Degen, Schlag auf Schlag, auf den Rüssel, mit dem er umschlungen war. — Der Elephant ließ vor Schmerzen den Soldaten fahren, und kehrte, eines Laufens, unter dem größten Gebrülle, zu den übrigen Thieren um.

§. 85.

Unterdessen that die Besatzung in Thapsus durch das Wasserthor einen Ausfall, entweder den Ihrigen zu helfen, oder sich, nach Räumung des Platzes, mit der Flucht zu retten. — Wie sie bis an den halben Leib in dem Meere nach dem Lande wadeten, so wurden sie von Knechten und Sklaven aus unserem Lager, mit Steinen und Wurfspießen von dem Lande zurückgetrieben, und begaben sich daher wieder in die Stadt.

Scipio's Armee wurde mittlerweile übern Haufen geworfen, und auf der ganzen Fläche versprenget. — Cäsars Legionen setzten ihnen auf dem Fuße nach, und ließen ihnen keine Zeit, sich wieder zu sammeln.

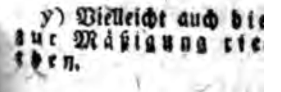
Nach ihrer Ankunft in dem Lager, wohin sie die Flucht nahmen, um sich, nach Herstellung von dessen Werken, aufs neue zu setzen, schaueten sie nach einem General um, der sie leitete, und das Kommando führte. — Allein sie sahen niemand, der sich ihrer annahm, — warfen daher die Waffen x) weg, und eilten spornstreichs in des Königs Lager. — Aber auch das fanden sie, bei ihrer Ankunft, von den Truppen des Julius besetzt. — Ohne Rettungsmittel stunden sie daher auf einem Hügel stille, und machten, nach Kriegsmanier, mit gestrecktem Gewehre, die Honneurs. — Doch

x) Die Schilde oder was sie in dem Laufen hinderte. Einige Waffen behielten sie. Siehe unten.

Doch auch das half
denn die vor Zorn un
Soldaten waren zu b
Ja sogar von ihrer e
rere Personen aus E
Aufrührer y) na
dergesäbelt. Unter
vorsetzlicher Weise,
weser, Tullius Rufu
todt. — So bekam a
Hieb in den Arm, u
schnelle Flucht zu Cä
Schrecken machten f
Ritter und Senatoren
um nicht auch vo
nach einem solchen S
ihren Heldenth
bleiben, sich alles
zu werden. — All
wurden demnach unt
Schutz, — selbst vor
lem Flehen um Pard
dergemacht.

§.

Drei Lager z) ha
tausend Feinde deckte
eine Menge war vers



y) Vielleicht auch die
zur Mäßigung ric
then.

wieder nach seinem Lager zurück. — Er hatte außer einigen Verwundeten, funfzig Todte. — Auf dem Marsche ließ er vor Thapsus sogleich halt machen, ließ vier und siebenzig Elephanten, in ihrer prächtigen Rüstung mit den Thürmen, nehmen, und so ausstaffirt vor die Stadt führen, in der Absicht, den Virgil und die mit ihm eingeschlossene Besatzung durch dieses Zeichen von ihrem Unglück vielleicht nachgiebiger zu machen. — Zuletzt rief er selbst den Virgil auf, und sprach ihm, unter Erwähnung seiner Milde und Güte, zu, sich zu ergeben. Allein er erhielt keine Antwort, und gieng von der Stadt zurück.

Den Tag darauf ließ Cäsar, nach verrichteten (Dank) Opfern, Generalmarsch schlagen und hielt, in dem Angesicht der Stadt, seinen Soldaten eine Lobrede. — Die alten Soldaten wurden insgesammt beschenkt, und jeder tapfere und verdiente Mann erhielt (besondere) Belohnungen von dem Feldherrnstuhle. — Hierauf ließ Cäsar den Statthalter Cn. Domiz Rebil mit drei Legionen zur Belagerung von Thapsus; den Cn. Domiz aber mit zwei vor Tisdra, wo Consid kommandirte, zurück, und brach gegen Utika auf, wohin er schon den M. Mesalla mit der Reiterei vorausgeschickt hatte.

§. 87.

Scipio's Reiter, die aus der Schlacht entkommen waren, langten indessen, auf dem Wege

nach Utika, bei der Stadt Parada an. — Man verschloß ihnen die Thore, weil das Gerücht von Cäsar's Siege sich schon vor ihnen da verbreitet hatte. — Allein sie drangen mit Gewalt in die Stadt, und errichteten auf dem Markte einen großen Holzstoß, auf dem sie nicht allein alle darauf geworfene Geräthschaften der Einwohner verbrannten; sondern auch diese selbst ohne Unterschied des Geschlechtes und Alters, lebendig gefesselt, in das Feuer warfen, und auf das jämmerlichste umbrachten. — Hierauf machten sie sich insgesammt nach Utika.

M. Cato hatte schon in den vorhergehenden Zeiten das entwaffnete Volk zu Utika, weil er, wegen der Begünstigung durch das Julische Gesetz a), sich wenig Unterstützung für seine Parthei b) von ihm versprechen konnte, aus der Stadt gejagt, und es in dem Distrikte vor dem Kriegsthore, der nur mit einem Gräbchen verwahret war, unter Wachen einquartiret; den Stadtrath aber in Verwahrung genommen. — Auch das Quartier wurde von den gemeldten Reitern angegriffen, weil die Neigung von dessen Bewohnern für Cäsars Sache bekannt war, um mit dem Tode bei deren Niedermetzlung ihren Unmuth abzukühlen.

a) Alle Gemeinden in den Provinzen, die sonst frei waren, sollten ihre Freiheit beibehalten.

b) Einige nehmen das Vorwort in suis partibus weg, — nothwendig mag es nicht seyn.

— Allein die Utiker hatten sich durch Cä-
Sieg ermannt, und trieben die Reiter mit
en und Prügeln zurück. — Nach mißlun-
n Angriffe auf dieses Quartier also, stürm-
e Reiter in Utika hinein, und hieben viele
hner nieder, — brachen dann in ihre
r, und plünderten sie.

Cato konnte diese Leute auf keine Weise
n, mit ihm die Vertheidigung
Stadt zu übernehmen, oder dem
den und Rauben ein Ende zu
en, und ihm ihre Absichten zu
ecken. — Er ließ daher, um ihre un-
mme Wuth zu stillen, jedem hun-
Sestertien c) zahlen. — Das that auch
is Sulla, und theilte Geschenke von sei-
Vermögen aus, — machte sich dann mit
von Utika auf, und begab sich in die kö-
hen Staaten.

des M. Cato, — des Petrejus und Juba, — des Scipio, — Cäsars Eroberung von Afrika.

§. 88.

ndessen sammelten sich mehrere Flüchtige
ika. — Cato berief sie alle, mit den drei-
t Gläubigern, die dem Scipio Geld für
iegsunkosten vorgeschossen hatten, zu sich,

und

n den Handschriften findet man keine Se-
tertien.

:t hatte, ein (feierliches) Leichen-
ıgniß.

Cäsar berief nach Cato's Tode das Volk
tika) zusammen, und ermahnte Alle in
Rede, um sich dadurch einige Ver-
e zu machen, dem Cäsar die Tho-
öffnen: — er habe ein starkes
uen auf dessen Güte. — Die Thore
demnach geöffnet, und er ging dem Feld-
äsar entgegen. — *) Messalla kam, wie
dert war, nach Utika, und besetzte alle

§. 89.

sar war indessen von Thapsus nach Us-
gerückt, wo Scipio ein starkes Depot
rüchten, Rüstungen, Mordwaf-
d anderen Kriegsbedürfnissen,
er kleinen Bedeckung hatte; und nahm
seiner Ankunft weg. — Von da ging
ldrumet, und zog ohne Aufenthalt ein.
sich dann den Vorrath an Waffen und
t und die Kassen zeigen, und begnadigte
Ligar, mit dem jungen C. Consid, die
dieser Stadt befanden. Hierauf ließ er
Fannius Regul mit einer Legion in Adru-
ück, und brach von da, noch an dem
en Tage, nach Utika auf.

erweges kam ihm L. Cäsar entgegen,
auf den Knien, auf die er sogleich fiel,

 um

ebd. §. 86.

um nichts, als um
auch Cäsar, nach seiner
zu handeln, gern schen
willfahrte er auch, nac
Grundsätzen dem Cäcina
L. Cella, Vater und S
Manin, Cato's Sohne, u
und kam mit anbrechend
deten Fackeln vor Utika
quartier außer der Stad

§.

Am folgenden Ta
Cäsar seinen Einzug in
dann in einer Rede die
ner von Utika auf, u
Anhänglichkeit an
Die römischen Bürger u
nen, die unter den dreih
Scipio und Varus Gel
nahm er weitläuftig he
gehungen in einer langen
fahl er, getrost heraus
ihnen nur das Leben.
er zwar verkaufen; d
kauf aufheben, wenn
thum einlößte. Das
die Strafe gelten, um
ennen.

In ihren Todesängsten und ohne Hoffnung, wegen der verdienten Strafe, mit dem Leben davon zu kommen, hörten diese Leute unvermuthet ihre angebothene Begnadigung. — Gern und begierig nahmen sie daher Cäsar's Vorschlag an, mit der Bitte, ihnen, allen dreihundert zusammen, eine Geldstrafe überhaupt anzusetzen.

Cäsar verlangte von ihnen, zwei d) hundert Millionen Sestertien, in sechs Terminen, innerhalb drei Jahren, an das römische Volk zu zahlen. — Alle waren damit zufrieden, und dankten, unter der Versicherung, von diesem Tage fingen sie erst recht an, zu leben, voller Freuder, dem Cäsar.

§. 91.

Der König Juba mit Petrejus verbarg sich indessen, als er aus der Schlacht entronnen war, bei Tag in Meierhöfen, und erreichte endlich durch nächtliche Reisen seine Staaten. Er begab sich nach der Stadt Zama, wo er seine Residenz, Weiber und Kinder hatte. Außerdem waren alle Kassen und Kostbarkeiten dahin gebracht, und der Ort, mit dem Ausbruche des Krieges, zu einer Hauptfestung gemacht worden. — Allein die Einwohner hatten schon die

d) Die Leseart ist nicht ganz berichtiget. Zwei (bis) fehlet in den Handschriften.

erwünschte Nachricht von Cäsar's Siege gehöret, und sperrten ihm aus dem Grunde die Thore, weil er, bei der Kriegserklärung gegen das römische Volk, mitten auf dem Markte der Stadt einen ungeheuern Scheiterhaufen hatte errichten lassen, um, wenn er etwa unterliegen sollte, da alle seine Schätze aufzuhäufen, — dann alle Bürger niederzuhauen, — ihre Leichen darauf zu werfen, — denselben anzuzünden, — sich zuletzt auf demselben zu entleiben, und mit Weibern, Kindern, Bürgern, sammt allen königlichen Schätzen zu verbrennen.

Juba stieß vor den Thoren, als Gebieter, anfangs lang und viele Drohungen gegen die Zamer aus; als er aber damit wenig ausrichtete, so nahm er auch zu Bitten seine Zuflucht, ihm doch den Zutritt zu seinen Hausgöttern zu vergönnen. — Allein er fand die Einwohner unbeweglich; und, weder durch Drohungen noch Bitten, konnte er sich eine Aufnahme verschaffen. — Er that daher die dritte Bitte, ihm seine Weiber und Kinder verabfolgen zu lassen, um diese mit sich zu nehmen. — Man gab ihm nicht die geringste Antwort. — Er verließ daher, unverrichteter Sache, Zama, und begab sich mit M. Petrejus und einigen Reitern auf Landgut.

§. 92.

§. 92.

Die Zamer schickten inzwischen über diese Auftritte Abgeordnete zu Cäsar nach Utika, mit der Bitte um Hülfe, ehe der König Volk ausbrächte, und sie angriffe. — Doch (in jedem Falle) seyen sie bereit, so lang noch ein Athemzug in ihnen wäre, ihre Stadt und sich für Cäsar zu erhalten.

Cäsar lobte die Abgeordneten, und schickte sie voraus, ihren Bürgern seinen Anmarsch zu verkünden. — Den Tag darauf brach er in Person mit der Reiterei gegen das königliche Gebieth zu auf. — Mittlerweile kamen mehrere Stabsofficiere von der königlichen Armee zu Cäsar, mit der Bitte um Gnade. — Nach Willfahrung ihres demüthigen Gesuches langte man zu Zama an.

Auf das verbreitete Gerücht von Cäsars Milde und Güte kam beinahe die ganze Ritterschaft aus dem Königreiche zu Cäsar nach Zama, und wurden von ihm aller Furcht und Gefahr überhoben.

§. 93.

Unter diesen Vorgängen auf beiden Seiten erhielt Considius, e) der zu Tisdra mit seinem Sklavengesinde, einer Fechterbande und Gätulern in Besatzung lag, Nachricht von der

e) Siehe §. 86.

Niederlage seiner Parthei, und verzweiflungsvoller Schrecken wegen des Vorrückens von Domitz mit seinen Legionen, und Verzweiflung, der Stadt. — Er stahl sich, in Begleitung einiger Ausländer, mit schwerem Gelde fort, und wollte in die königlichen Staaten entwischen. — Allein sein gätulisches Gefolg hieb ihn unterweges, aus Plünderungssucht, in Stücke, und verlief sich, wohin es konnte.

C. Virgil war f) indessen zu Wasser und Lande eingeschlossen worden, und sah — sich außer Fassung, etwas zu unternehmen: — Seine Parthei sey aufgerieben, oder versprengt, — M. Cato habe sich eigenhändig in Utika entleibet, — der König irre, von den Seinigen verlassen, und allgemein verhaßt, flüchtig herum, — Sabura sey mit seiner Armee von Sitius g) zu Grunde gerichtet, — Cäsar ohne Weigerung in Utika aufgenommen worden; — von der so großen Macht sey nichts mehr, zu seiner und seiner Kinder Unterstützung, übrig. — Er nahm daher von dem Statthalter Canin, der ihn blokirte, die angebothene Sicherheit an, und ergab sich mit seinem Eigenthum und dem Platze dem Statthalter.

§. 94.

f) Siehe §. 86. g) Siehe §. 86.

§. 94.

Juba fand mittlerweile in keiner Stadt Aufnahme. — Aus Verzweiflung, duellirte er derohalben nach dem Nachtessen mit Petrejus, um ihrem Todeden Anstrich von Heldenmuthe zu geben. — Mit leichter Mühe stach der stärkere Juba den schwachen Petrejus zu Boden, und wollte sich hierauf selbst den Degen in die Brust stoßen. Allein das war ihm nicht möglich. Er wandte sich daher bittend an seinen Sklaven, ihn umzubringen, und erhielt diesen Dienst von ihm.

§. 95.

P. Sitius stieß unter der Zeit, nach seinem Siege über Juba's General Saburra und dessen Tode, auf seinem Marsche durch Mauritanien zu Cäsar, mit wenigem Volke, zufälliger Weise, auf Faustus und Afran, die mit den Truppen, die Utika geplündert h) hatten, ungefähr tausend fünf hundert Mann, Hispanien zu gewinnen suchten. — Er legte sich daher ohne Verzug des Nachts in einen Hinterhalt, und that mit der Morgendämmerung seinen Angriff. — Das ganze Corps, bis auf einige Mannschaft von dem Vortrabe, die entwischte, wurde

h) Vermuthlich quae, anstatt qua Uticam diripuerant. Siehe §. 87.

wurde niedergehauen, oder streckte das Gewehr
— Afran und Faustus mit seinem Weibe und
den Kindern, geriethen lebendig in die Kriegs-
gefangenschaft.

In einem Aufstande unter den Truppen
wurden Faustus und Afran einige Tage hierauf
erschlagen. — Pompeja und des Faustus Kin-
der erhielten von Cäsar Schutz und ihr ganzes
Vermögen.

§. 96.

Scipio, Damasipp, Torquat, und Pläto[r]
Rustian wurden indessen mit ihren Kriegsschif-
fen auf der See lang und heftig hin und her
geworfen, und endlich, auf der Fahrt nach Hi-
spanien, an die Küsten von dem königlichen Hippo
verschlagen, wo sich die Flotte des P. Sittius
zu der Zeit befand. — Ihre schwache Flotille
wurde von der Uebermacht umringet, und zu
Grunde gebohret. — Scipio kam mit den kurz
oben gemeldten Personen dabei um.

§. 97.

Unter diesen Auftritten ließ Cäsar zu Zama die
königlichen Effecten und Güter der römischen Bür-
[illegible], die die Waffen gegen Rom ergriffen hatten,
[illegible]steigern, — beschenkte die Zamer, wegen
[illegible] Beschlusses, dem [illegible] die Tho-
[illegible]u versperren, [illegible] Auflagen
[illegible] und

nd Abgaben an den König, auf, — machte
us dem Reiche eine Provinz, und ließ den
Statthalter Crispus i) Sallust, mit dem Kom-
ando über die Truppen, zurück.

Von Zama begab sich Cäsar nach Utika,
nd steckte da die Güter von den Officiers, die
nter Juba und Petrejus gedient hatten, auf. —
Die Thapser wurden um zwei Millionen Sester-
en, und der Kreisbezirk um drei; um eben so
el Adrumet, sein Kriegsgebieth aber um fünf
Millionen gebrandschatzet; doch Gebieth
nd Eigenthum gegen allen Unfug
nd Erpressungen geschützt. — Den
eptern, die vormals Juba geplündert, aber der
Senat zu Rom, auf ihre Beschwerde durch Ab-
eordnete, vermittelst einer niedergesetzten Com-
ission, entschädiget hatte, setzte Cäsar eine jähr-
che Abgabe von dreißig tausend Centner Oel
n, weil sie sich bei dem Ausbruche (des Kriegs)
urch den Zwiespalt unter dem Adel, zu einer
Verbindung mit Juba hatten verleiten lassen,
nd ihn mit Waffen, Völkern und Gelde un-
rstützet. — Die Tisdrer kamen, wegen der
rmuth ihrer Gemeinde, mit einer gewissen
Quantität von Früchten davon.

§. 98.

i) Siehe §. 34.

§. 98.

Nach diesen Verfügungen gieng Cäsar den dreizehnten Junius zu Utika an Bord seiner Flotte, und kam, den dritten Tag darauf, nach Carales in Sardinien. — Hier strafte er die Sulcitaner, wegen der Aufnahme des Nasidius mit seiner Flotte, und ihrer Unterstützung mit Truppen, um zehen Millionen Sestertien, und legte ihnen, anstatt des Zehenten, den Achten Theil an. — (Auch) hier wurden die Güter von Einigen verkauft.

Den neun und zwanzigsten Brachmonat, gieng Cäsar (wieder) zu Schiffe, und fuhr von Carales längs den Küsten hin. — Stürme hielten ihn öfters in den Häfen auf. — Er langte daher erst nach acht und zwanzig Tagen zu Rom an.

Anhang.

Anhang
zu
Cäsars Werken,
oder
eines unbekannten Verfassers
historische Nachrichten
von dem
Kriege in Hispanien.

Inhalt.

VIII.

Cäsars

Cäsars Aufbruch nach Hispanien.

§. 1.

Nach dem Siege über Pharnaz a) und der Wiedereroberung von Afrika, flüchteten sich die Trümmer aus diesen Kriegen mit dem b) jungen Cn. Pompejus, der unter der Hand, da Cäsar sich mit Haltung der Spiele in Italien beschäftigte, sich des jenseitigen Hispaniens bemächtiget hat. c)

Pompejus warf sich jedem Volke in die Arme, um desto eher Schutz (gegen Cäsar) zu finden, und verheerte dann mit einer starken Armee, die er theils mit Bitten, theils mit Gewalt, auf die Beine gebracht hatte, die Provinz. — Bei diesen Umständen unterstützten ihn einige Völker freiwillig: aber auch andere sperrten ihm hingegen die Thore. — Nahm er eine davon mit Gewalt ein, so schaffte er die Freunde von (seinem Vater) Cn. Pompejus, ihres Reichthums wegen, unter einem Vorwande auf die Seite, um nach ihrem Tode mit deren Gelde seine Horden zu beschen-

a) Siehe §. 76. Alex. Kr. Anstatt Pharnaz verbessern einige Scipio. Passender ist es wenigstens.

b) Nicht mit, sondern zu dem jungen Cn. Pompejus. Siehe § 23. Afr. Kr.

c) Der Text hat vielleicht eine Lücke hier.

schenken. — Dur
den so die Feinde aufg
wuchs an. — Die V
genparthei des Pomp
Bothen nach Italien,

S

C. Cäsar, der
gewesen, und nun zum
worden war, langte
Hispanien an, dem
ges Ende zu ma
nete von jenen Cordu
Cn. Pompejus verlasse
richt entgegen kamen,
die Stadt Corduba
Gegner sein geschehe
Provinz noch nicht v
die Bothen, die Cn. P
verleget habe, um i
Nachricht zu bringen
seyen. — Ausser dem
kungen, die sich hören

Cäsar that daher
dius, und Q. Fabius
als Generallieutnante
stellt hatte, kund, u
die sie in der Provinz

d) Die Stelle ist nich
berichtiget. Er war zum

einer Bedeckung zu schicken. — Doch
or ihrer Vermuthung näherte er sich schon ihnen,
hne die verlangte Reiterei zur Be-
eckung zu haben.

Belagerung der Stadt Ulie und deren Aufhebung.

§. 3.

Damals lag der Bruder (des Cneus), Sextus Pompejus mit einer Besatzung in Cor-
uba, die für die Hauptstadt in der Provinz
ehalten wurde. Der junge Cn. Pompejus be-
häftigte sich aber schon beiläufig einige Monate
it der Belagerung von Ulie.

Auf die Nachricht von Cäsar's Ankunft,
hlichen sich Abgeordnete von dieser Stadt heim-
ch durch des Cn. Pompejus Posten zu Cäsar,
nd baten um die schleunigste Hülfe. —
äsar kannte die außerordentlichen Verdienste
eser Stadt von jeher um das römische Volk,
nd ließ ohne Verzug sechs Cohorten, mit einer
erhältnißmäßigen Reiterei, unter dem Komman-
ando des L. Junius Paciek, der in dieser Pro-
inz bekannt war, und nicht wenig Einsichten
itte, in der zweiten Nachtwache dahin auf-
rechen. — Bei ihrer Ankunft an den Posten
's Cn. Pompejus überfiel sie so stürmisches
Wetter und ein so heftiger Wind, daß man in
r Finsterniß seinen Nachbar kaum er-

 ken-

kennen konnte. — L
die glücklichste Wendun
ließ seine Reiterei an d
hoch aufmarschieren,
die feindlichen Posten
Auf den Auruf mitten
da? versetzte Einer v
Wort zu spreche
eben jetzt an de
um den Platz zu
chen konnten sich wege
nicht genauer erkund
diese Antwort (von
abgeschrecket. — So
und wurde auf ein ge
sen. — Man that h
und der Reiterei, nac
lung unter dem Ge
stehen lassen, einen
Feinde. Weil nun
wartet geschah, so gl
dem Lager, er würd
gefangenschaft

L

Nach Abschickun
Ulie, rückte Cäsar
Pompejus zur
gerung zu nöthig



e) Der Text ist dunke

dahin schickte er ein braves Corps geharnischter Männer mit der Reiterei voraus, welche die Reiter vor der Stadt (hinter sich) aufsitzen ließen, ohne daß man es in Corduba merken konnte. — Man that daher, bei ihrer Annäherung, mit sehr vielem Volke einen Ausfall aus der Stadt, die Reiter zusammen zu hauen. Allein die erwähnte geharnischte Mannschaft sprang von den Pferden, und hieb so entsetzlich ein, daß von dem zahllosen Ausfalle wenige in die Stadt zurückkamen. — Sextus Pompejus schrieb daher voller Furcht seinem Bruder, ihm in Eilmärschen zu Hülfe zu kommen, — damit nicht Cäsar vor seiner Ankunft den Ort wegnähme.

Bei dieser schriftlichen Aufforderung von seinem Bruder, brach also Cn. Pompejus von Ulie, das in den Zügen lag, nach Corduba auf.

Belagerung der Stadt Ategua, — Uebergabe.

§. 5.

Bei seiner Ankunft an dem Bätisstrome, konnte er denselben, seiner Tiefe wegen, nicht passiren. Er versenkte daher Schanzkörbe voller Steine (in den Fluß), und bauete darüber eine Brücke, auf der er in drei Abtheilungen nach seinem Lager zog. — Dieses Lager hatte aber gegen die Stadt zu, der Brücke, wie wir

angeführet haben f), g
ten Einfaß von Pallis

Pompejus schlug
der Armee, gerade üb
Weise. — Cäsar ließ
zu, führen, um ihn
mit der Stadt u
schneiden. — Da
von Pompejus. —
da, die Brücke vo
winnen. Daher de
selndem Glücke zwische
terbrochen fortgieng.
gere Affaire nach sich.
Handgemenge, denn,
Posten zu behaup
an der Brücke zusam
dränge wurden jene,, d
ufer kamen, (in das
würgte man sich ein
thürmte Haufen auf H
auf. — So wünschte
raume Zeit, den Fe
Weise in die Ebe
mit erster Geleg
dendes Treffen z



f) Davon ist niegends
wo etwas gesagt worden.
— Der Text ist überhaupt

§. 6.

ls er bei dem Feinde, den er in der Absicht
ner Marschroute *) abgeführet hatte, um
uf das freie Feld zu locken, nicht
ingste Lust hierzu wahrnahm; so gieng er
iner Armee über den Fluß, und ließ des
starke Wachfeuer (in dem verlassenen Lager)
)en. — So setzte er sich gegen des Feindes
festung, Ategua, in Bewegung. Wie das
jus von Ueberläufern gehöret hatte, so
noch an dem nämlichen Tage eine Menge
agen und Troß h) in den Hohlwegen auf-
i) und gieng nach Corduba zurück.
isar schloß mit Schanzen Ategua ein,
eß die Circumvallationslinie ziehen. —
jus brach noch an dem Tage, wo er Nach-
avon erhalten hat, auf. — Cäsar setzte
gen sein Vordringen viele Schanzen zu
Sicherheit entgegen, wo Reiter und Fuß-
e Wachen und Vorposten zu Schutze des
beziehen konnten. — Bei der Ankunft
ompejus, fiel ein dichter Morgennebel;
n der Finsterniß einige Cohorten und Ge-

 schwa-

via. Die Hand-
haben ab Ulia,
auch dem §. 4.
)t.
ir folgen hier der
ung von Lipsius,
t multos lani-
)ier multos li-
en will. — Was
auch Fechtmei-
ster an dieser Stelle da
zu schaffen? — Andere
setzen balistas, welches
noch eher angienge.

i) Vielleicht auch zu-
rückgeben. Wer kann
immer die eigenen Aus-
drücke von dem ungelehr-
ten Verfasser erklären?

schwader Cäsars N
zusammenhieben, daß

Die Nacht da
Lager in Brand, un
flusses, nach einem
einem Hügel zwische
— Cäsar fieng unt
andern nöthigen Be
schutt und die Laufg
Partheien finden h
hen, zwischen denen
flusse hinläuft; do
so daß man von d
an den Fluß hat.

Auf dem Gebir
in dem Angesichte b
jus, ohne jedoch
Seinigen zu en
dreizehen Legionen;
stärke in die zwei ei
waren übergegangen.
Pflanzstädten in der
die vierte war von
aus Afrika gekomme
legionen bestanden

k) Der Text ist zw
deutig, ob Pompeius od
Cäsar den Verlust erlit

nem l) Gesinde. — In Rücksicht der Reiterei und der leichten Truppen, hatten wir, sowohl was ihre Tapferkeit, als auch ihre Stärke betraf, ein entschiedenes Uebergewicht.

§. 8.

Unter andern Vortheilen, den Krieg in die Länge zu ziehen, kam auch dem Pompejus die gebirgige Gegend und deren schickliche Anlagen zu einem verwahrten Lager zu statten. Denn der Angriffskrieg in dem ganzen jenseitigen Hispanien beinahe wird, wegen der Unfruchtbarkeit m) des Landes, durch Mangel an Lebensmitteln, so wie nicht minder an Wasser, erschweret. — Dann sind auch hier gegen die häufigen Streifzüge der Barbaren alle Oerter, ausser der Nachbarschaft der Städte, mit Thürmen und Schanzen verwahret, und, wie die in Afrika n), anstatt der Ziegel, mit Aesterich von Kiese überdecket. — Ueberdas haben sie Warten, bei deren Höhe man alles weit und breit übersieht. — Auch ein großer Theil der Städte in dieser Provinz hängt fast an den Bergen, und hat eine von Natur aus vortrefliche Lage,

 daß

l) Ich sollte nicht glauben, daß man neun Legionen aus blos Ueberläufern von Cäsar habe errichten können. Daher gebe ich den fugitivis hier die Bedeutung von verlaufenem Gesinde.

m) Nach der Verbesserung von Lipsius, infoecunditatem, anstatt foecunditatem, u non nimis copiosam, für non minus copiosam aquationem.

n) Siehe §. 1. Alex. Kr.

daß sich ihnen e
men, als hina
Belagerer findet al
durch dessen natürl
halt, daß nicht
Städte von
den, wie es sich
zeigte. Denn da P
ten Ategua und
geschrieben haben,
lagerte, hatte Cäs
erhöheten Erdhocke
nannt, vier Meilen
eine Schanze zu se

Pompejus wa
die Verhältnisse de
Hügel gedeckt, und
tion (der Schanze
wegen dessen Entfe
wahr. — Auch gla
de, weil ihm der
sperrte, bei eine
Vorrücken eine U
stützung (der Sc
ze) machen. — I
brach er die dritte Na
die Schanze, um sei
kern (in Ategua

Bei seiner Annäherung erhoben unsere Truppen ein plötzliches Geschrei, und empfingen ihn mit einem Hagel von Wurfwaffen, so daß viel Volk verwundet wurde. — Nach dieser Charge (mit den Wurfwaffen) setzte man sich in der Schanze (mit dem Degen in der Faust) zur Wehre; und Cäsar brach bei der eingelaufenen Nachricht davon in dem Hauptquartier, mit drei Legionen auf. — Nach seiner Ankunft hieb er viele von den erschrockenen Flüchtlingen nieder, und machte mehrere Kriegsgefangene; unter andern zwei....., o) Ausserdem lief eine Menge ohne Waffen davon, von denen man achtzig Schilde erbeutet hat.

§. 10.

Den Tag darauf kam Arguez mit Reiterei aus Italien an. Er brachte fünf Feldzeichen von den Saguntern mit, die er den Einwohnern abgenommen hatte. — Man hat ihn an seiner Stelle übergangen, p) weil Asprenas aus Italien mit Reiterei zu Cäsar gestoßen war.

In dieser Nacht verbrannte Pompejus sein Lager, und machte eine Bewegung gegen Corduba zu. — Der König, mit Nahmen Indo, der mit der Reiterei q) seine Völker herbeigeführet

o) Eine Lücke in dem Texte.

p) Wer kann das verstehen? Nach einer Verbesserung könnte man lesen, er (Pompejus) wurde erschreckt, weil rc.

q) Der Asprenas vermuthlich.

führet hatte, wurde
gen auf diesem Ma
einheimischen Legion
gehauen.

Tags darauf ve
gegen Corduba zu,
aus der Stadt in
schaffte, und bracht
den Pferden in unser
sem Tage lief des P
tins, zu uns über
wache ging es sehr
Mau r) setzte stark
Arten von den gew
nen in Bewegung w
gange kam der römis
Ueberläufer, aus de

Den folgenden
zwei Mann von de
die sich für Skl
sie warden bei ihrer
die ehedem unter Fa
hatten, und von s)
ren, erkannt. — Ma

r) Wer? Cäsar od
Pompejus?
s) Von Trebon, der

don: unsere Soldaten säbelten sie nieder. —
ser Tage wurden Bothen mit Briefen aus
Juba an Pompejus, aufgefangen. — Sie
en aus Irrthum in unser Lager, und wur=
mit abgehauenen Händen zurückgeschickt. —
der zweiten Nachtwache chargirten die Feinde
mals, nach ihrer Gewohnheit, mit Feuer
Wurfwaffen stark aus der Stadt, — hiel=
damit sehr lang an, und thaten vielen Scha=
. — Mit dem Schlusse der Nacht geschah
Ausfall auf die sechste Legion, als wir mit
eiten beschäftiget waren. — Das Gefecht
de hitzig. Wir schnellten ihre Macht zurück,
hon Anhöhen die Stadttruppen schützten. —
r Ausfall wurde doch von unsern braven Völ=
t)....... warf sich zwar auf sie in der
fe: dessen ungeachtet wurde der Feind zu=
getrieben, und kam mit großem Verluste in
Stadt.

§. 13.

Den Tag darauf fieng Pompejus eine Linie
seinem Lager nach dem Salsusfluß an. —
schwacher Reiterposten wurde von einem
rlegenen Trupp bemerkt, und geworfen. Drei
ann blieben.

An eben diesem Tage warf sich Valgius,
Senatorssohn, dessen Bruder unter Pom=
us gedienet hatte, auf ein Pferd, und ga=
lop=

) Der Text ist hier nicht ganz berichtiget.

loppirte, mit Hinterlassung seiner ganzen Equipage, davon. — Ein Spion von der zweiten Legion des Pompejus, wurde von unsern Soldaten erwischt, und niedergemacht. — Zu eben dieser Zeit kam eine Kugel mit dem Zettel geflogen, man werde an dem Tage einen Schild aufstellen, an dem man die Stadt bestürmen sollte. — In der Zuversicht auf dieses Versprechen, und in der Hoffnung, ohne Gefahr sich an den Wall hinauf machen, und den Ort erobern zu können, poussirte man den folgenden Tag die Arbeiten bis an den Wall, und machte eine starke Bresche an den Aussenwerken. . . . . . u) Darauf wurden sie von denen in der Stadt, als wenn sie zu ihrer Parthei gehörten, begnadiget, und baten um die Loslassung der Harnischmänner und der Stabsofficiere von der in die Stadt gelegten Besatzung des Pompejus. — Cäsars Antwort war, er pflege Bedingnisse vorzuschreiben, aber nicht anzunehmen.

Nach ihrer Zurückkunft in der Stadt mit der Antwort, erfolgte ein Geschrei. — Man ließ alle Arten von Mordwaffen spielen, und vor dem ganzen Walle gingen die Feindseligkeiten an. In unserem Lager erwartete man daher fast durchgängig einen Ausfall an diesem Tage. — Man zog demnach rings herum einen

Trup-

u) Eine Lücke in dem Texte.

Truppencordon, und schlug sich eine Zeitlang auf das hitzigste. — Auch einen Thurm schossen wir mit einer Baliste zusammen, und streckten fünf Mann von dem Feinde auf demselben, sammt dem Knaben, der die Baliste x) beobachtete, zu Boden.

§. 14.

Pompejus warf hierauf eine Schanze über dem Salsusflusse auf, ohne von uns gestöhret zu werden. — Er prahlte daher in diesem Irrwahne, er hätte fast auf unserm Terrain Posto gefaßt.

Auf gleiche Weise drang er auch Tags darauf gegen einen Reiterposten weit vor. — Einige Geschwader mit leichten Truppen (von uns) wurden dann durch dessen Angriff zurückgeschnellet, und, wegen ihrer Schwäche, mit den leichten Völkern zugleich, zwischen den feindlichen Geschwadern, aufgerieben. — Das geschah in dem Angesichte von beiden Lagern; und der Jubel bei den Pompejanern war um so größer, weil sie uns so weit verfolgt hätten. — Empfingen sie unsere Leute, nach unserer Art, mit dem Geschrei von gleichem Tapferkeitsgefühl, auf einem Posten (stehendes Fußes), dann verging ihnen die Lust zum Kampfe.

§. 15.

Bei Armeen verhält es sich gewöhnlich mit den Gefechten der Reiterei so. — Steigt der Rei-

x) Bei dem Schusse, ein Zeichen zu geben.

Reiter ab, un
Fußgänger ein
Das sah man in
Denn da der Kern
Truppen, gegen da
den Kampfplatz betr
ter bei dessen Wahr
ab. — In kurzer
Fuße, und der Fuß
daß man vor dem
Feind hatte in diese
und zwanzig Todte.
net, und viele verw
drückt. — Wir verl
wundet waren zwölf

Den Rest dieses
ligkeiten wieder, na
Walle an. — Na
Feuer und Mordwaf
gespielet hatte, sch
und grausamsten B
unsern Augen die He
man in der Stadt
dem Beispiele von B
Bei Menschen Gedenk
gehört.

z) Die Stelle ist tre
übersetzt; aber gew
jedem unverständlich

§. 16.

Gegen Abend an diesem Tage wurde von den Pompejanern heimlich ein Bothe (in die Stadt) geschickt, in der laufenden Nacht Thürme und Wall in Brand zu stecken, und die dritte Nachtwache auszufallen. Durch Feuer und den Hagel von Wurfwaffen wurde so ein guter Theil von unserer aufgeworfenen Linie zerstöhret, — dann das Thor, dem Lager des Pompejus und dessen Aussicht gerade über, geöffnet, und ein allgemeiner Ausfall gethan. — Man hatte Faschinen a) zur Ausfüllung des Grabens, und Haken, die Strohhütten, die wir gegen die Winterkälte errichtet hatten, niederzureißen, und anzustecken, mitgenommen; so wie auch Geld und (kostbare) Stoffe, um, unter dem Plündern von unsern Leuten, sich bis an die Posten des Pompejus durchzuhauen. Denn dieser war, in dem Wahne, man könnte das Unternehmen ausführen, die ganze Nacht über dem Salsusflusse vorgerückt.

Man hatte sich dessen zwar auf unserer Seite nicht versehen: doch warf man mit entschlossener Tapferkeit den Feind zurück, und drückte ihn mit großem Verluste in die Stadt. — Man

a) Vermuthlich ist hier Crates durch unachtsame Abschreiber in das unverständliche calcatas verwandelt worden.

Man nahm ihnen
machte einige leben
die den folgenden T

Um eben diese
aus der Stadt, Ju
nen bei der Ma
mer gewesen w
ret: „man sey ge
„fahren, denn solche
„Einwohner für ihre
„nicht verdienet. M
„freundschaft entweih
„mehr.“ — Du
man vom b) Wä

Den Tag hernac
ordneter, mit dem L
gann vor Cäsar: hä
sterblichen Götter lie
als des Cn. Pomp
beharrliche Tapfer
Waffen, und nicht
zeigen lassen; dess
die Wendung dah
„wir, Roms Bürger,
„stadt an dem Rande

b) Die Erwürgung wa
ja schon geschehen.

Feinde, preis gegeben worden;" — wir,
jeder bei seinem Waffenglücke seine Vor-
e anfangs, noch bei seinen Kriegsun-
n einen erfreulichen Sieg errungen ha-
— Nach dem Widerstande gegen
iele Anfälle der Legionen, — nach den
iten Tag und Nacht unter drohenden
werdtstreichen und Wurfwaffen, — bei
, und von Pompejus aufgeopfert, —
h deine Tapferkeit niedergebeugt, vers
en wir von deiner Milde Gnade, und
n, „dich gegen deine Bürger, bei Streck-
g des Gewehres, eben so zu betragen, wie
dich gegen Ausländer betragen hast." —
werde mich gegen Bürger, bei Streck-
der Waffen, eben so betragen, wie ich
gegen Ausländer betragen habe: war
Bescheid.

§. 18.

Die Abgeordneten wurden zurückgesandt. —
der Ankunft bei dem Thore, kehrte Tib.
ius, weil ihm C. Anton nicht nachgekommen
an das Thor zurück, und faßte den Men-
(mit Gewalt) an. — Als Tiber das
zog er sogleich seinen Dolch, und hieb ihm

in die Hand d). –
zurück.

Zu der nämlich
von der ersten Legion
zählte, seine Comp
des Reitergefechtes
verlohren; — in
se man nicht sage
„sey von seiner Fa

Ein Sklave, de
pen war; sein Wei
der Festung gelassen
biether, entwischte
Schanzen in des Po
mit einer Kugel eine
sar Nachricht von
in dem Platze gab.
Empfange der sch
die Abschicker der Ze
zurückgekehret. — H
fer, — zwei Brüder
Pompejus Ant
melten Truppe
„nicht entsetzen könn
„aus den Augen de
„zu vorrücken;" h

d) Der Text hier
weiset, was schon län
Jul. Celsus von dem B
fasser gesagt hat. W
les könnte man, w

lieber zur Schlacht hinabzumarschiren, als
einen Schein von Flucht zu geben;" sey
der nach dieser Sprache niedergesäbelt worden.

Um diese Zeit wurden die Bothen des Pompejus auf dem Wege nach der Stadt aufgefangen, deren Briefe Cäsar in die Stadt werfen ließ. — Ein Bothe bat um Gnade: Cäsar gab ihm auf, einen hölzernen Thurm der Belagerten anzustecken. Geschehe das, dann wolle er ihm nichts abschlagen. Denn den Thurm anstecken, war eine halsbrechende Arbeit. So . . . . f) an Holze zu machen, bei seiner Annäherung aus der Stadt niedergeschossen.

In der Nacht brachte ein Ueberläufer die Nachricht, Pompejus und Labien seyen über die Ermordung g) der Einwohner ungehalten geworden.

§. 19.

Um die zweite Nachtwache bekam ein hölzerner Thurm von uns durch den Hagel von Wurfwaffen einen Sprung von unten bis in das zweite oder dritte Stockwerk. — An dem Walle gieng es zu gleicher Zeit sehr hitzig zu. — Ein (anderer) Thurm von uns wurde, wie der vorige h), angezündet, weil der Wind für die Belagerten günstig war.

 Den

f) Der Text ist hier verfälscht.
g) Siehe §. 15.

h) Er ist aber nicht angesteckt, sondern zerschmettert worden.

Den Tag darauf sprang eine Frau über den Wall, und gieng zu uns über. — Sie erzählte, sie habe sich mit ihrer i) Magd zu Cäsar flüchten wollen; diese sey erwischet, und umgebracht worden. — Auch ein Brief wurde diesen Tag von dem Walle geworfen, in welchem man geschrieben fand: L. Minuz an Cäsar. Schenkst du mir das Leben: so werde ich, weil mich Pompejus im Stiche gelassen hat, dir eben so tapfer und standhaft dienen, als ich ihm gedienet habe.

Zu gleicher Zeit kamen die Abgeordneten, die schon einmal da gewesen waren, zu Cäsar, und versprachen, den folgenden Tag die Stadt zu übergeben, wenn man ihnen das Leben schenken würde. Er versetzte, er sey Cäsar, und werde ihr Leben schützen. — So gieng den neunzehnten Februar der Ort über, und Cäsar erhielt den Ehrentitel Imperator.

Marsch des Pompejus nach Ukubis, — Auftritte zu Bursavola, — Cäsars Lager bei Ukubis.

§. 20.

Auf die Nachricht von der Uebergabe dieses Platzes durch die Ueberläufer, machte Pompejus eine

i) Cum familia, vermuthlich cum famula.

eine Bewegung gegen Ukubis zu, warf da Schanzen auf, und schloß sich in dieselben ein. — Cäsar brach auf, und schlug neben ihm sein Lager.

Um diese Zeit kam in der Frühe ein Ueberläufer von den Harnischmännern der einheimischen Legion zu uns, und brachte mit, Pompejus habe die Bürgerschaft von Ukubis versammelt und befohlen, „sorgfältig nachzuforschen, wer seine Sache, „und wer die Vortheile der Gegenparthei begünstige.“ — Nach diesem Vorgange wurde in der eroberten k) Stadt der Sklave in einer Mine erwischet, der, wie wir oben angeführet l) haben, seinen Herrn ermordet hat. — Man ließ ihn lebendig verbrennen. — Auch acht Hauptleute von den Panzermännern der einheimischen Legion giengen um diese Zeit zu Cäsar über; und unsere Reiterei kam mit der feindlichen in Handgemenge. — Einige Verwundete von den leichten Truppen blieben.

In der Nacht wurden Spionen, — drei Sklaven und ein Mann von der einheimischen Legion, — ertappt, — die Sklaven gekreuziget, der Soldat aber geköpft.

§. 21.

Den Tag darauf kamen aus des Feindes Lager Ueberläufer von der Reiterei und den leichten Truppen zu uns. — Dann sprengten

 auch

k) In Ategua. Siehe §. 19.
l) Siehe §. 18.

auch beiläufig eilf zu Pferde auf unsere Wegs-
holer zu, und machten einige nieder: so wie
sie auch andere lebendig fortführten. — Acht
Reiter geriethen in die Kriegsgefangenschaft.

Einen Tag darauf ließ Pompejus vier und
siebenzig Personen den Kopf vor die Füße legen,
weil man sie für Begünstiger von Cäsars Waf-
fenglück angab. — Die übrigen ließ er in die
Stadt führen. — Hundert und zwanzig davon
entwischten, und kamen zu Cäsar.

§. 22.

Nach diesem Verlaufe machten sich Abge-
ordnete von den Bursavolern, die in der Stadt
Ategua in Gefangenschaft gerathen wären, mit
Leuten von uns auf den Weg, den Auftritt
(in Ategua) ihren Landsleuten zu erzählen
und was sich von Cn. Pompejus erwarten
ließe, da man die Wirthe (von seinen Trup-
pen) erwürgen m) sähe; ausser den vielen
Ruchloßigkeiten von denen, die man Sicher-
heits halber aufnähme. — Bei ihrer Ankunft
vor der Stadt wagte es niemand von unsern
Leuten, — es waren römische Ritter und Sena-
toren, — in den Ort zu gehen, die Ein-
heimischen ausgenommen. — Diese kehrten, nach
ihren hin und her gepflogenen Verhandlungen
zu den Unsrigen vor der Stadt zurück: allein

m) Siehe §. 15.

die Besatzung setzte ihnen nach, und ermordete aus Haß die Abgeordneten. — Zwei davon blieben übrig, die entwischten, und dem Cäsar Nachricht von dem Vorgange gaben. — Nach der Stadt Ategua schickte man Ausspäher, und fand den Vorgang so, wie die Abgeordneten erzählt hatten. — Es geschah ein Auflauf in der Stadt; man verfolgte den Mörder der Abgeordneten mit Steinen, und wollte Hand an ihn legen. — Er sey die Quelle von ihrem Verderben. — Kümmerlich zog er sich aus der Gefahr, und verlangte von der Bürgerschaft, man solle ihn, als Abgeordneten, zu Cäsar gehen lassen. Er wolle ihn zufrieden stellen.

Man gestattete es ihm. — Er ging ab, — verschaffte sich Helfer, und, als er eine gute Anzahl Truppen zusammengebracht hatte, so wurde er treuloser Weise des Nachts in die Stadt eingelassen, und fing ein großes Gemetzel an. — Die Oberhäupter von der Gegenparthei ließ er ermorden, und warf sich zum Herrn von der Stadt auf. — Man hörte nach der Hand von übergelaufenen Sklaven, die Güter der Einwohner würden aufgesteckt, — Niemand dürfte anders, als entwaffnet, vor die Festung gehen; — daher seit dem Tage von Ategua's Eroberung, mehrere sich in Bäturien flüchteten, und alle Hoffnung auf das

Waffenglück aufgäben. — Ginge je
zu ihnen über, so steckte man ihn unt
leichten Truppen, und er bekäme nicht
als sechzehn (Asse).

§. 23.

Cäsar nahm hierauf seine Position
Feinde gegen über, und fing eine Linie nac
Salsusfluß an. — Bei dieser Beschäftigun
uns stürzte der Feind mit Macht von de
Höhe, und da .... n) wir nicht aufhielten,
den bei dem Hagel von Wurfwaffen mehrer
wundet. Doch, wie Ennius sagt:

Man zog auf unsrer Seite,
Vom Feinde hier zwei Schritte sich zu

Da man nun, gegen die Gewohnheit, u
Truppen weichen sah, so schwammen zwei H
leute von der fünften Legion über den Fluß,
brachten unsere Truppen wieder in Ordnun
Bei der ausgezeichneten Tapferkeit, mit d
muthig einen Schwarm von der Anhöhe
peitschten, stürzte Einer von dem Hagel
Wurfwaffen. — Der Andere (der übrig i
kämpfte mit gleichem Muthe, sah sich aber
allen Seiten umringet. — Allein nach ein
Schritten vorwärts stolperte er mit dem Fuß
Auf die allenthalben verbreitete Sage von
Falle dieses Mannes stürmte der Feind mit Ue

m

n) Der Text ist hier nicht genug berichtiget

macht heran. Unsere Reiter setzten daher in den untern Gegenden (über das Wasser), und drückten den Feind an seine Verschanzungen zurück. — Aber in der zu großen Hitze, innerhalb derselben ein Blutbad anzufangen, wurden sie von Reitergeschwadern und leichten Truppen abgeschnitten. — Ohne ihre äusserste Tapferkeit wären sie lebendig gefangen worden. — Denn sie wurden durch die Schanzen so beenget, daß die Reiter kaum Raum zur Gegenwehr hatten. — In den beiden Scharmützeln wurden mehrere davon verwundet, unter andern auch Clodius Aquiz. — Auf dem Platze blieb bei dem Handgemenge niemand, ausser den zwei Hauptleuten, die zu übermüthig thaten.

§. 24.

Den Tag hierauf stießen Truppen von beiden Theilen auf dem Wege von Sorikarie auf einander. — Wir warfen Linien auf. — Pompejus nahm wahr, man sperre ihm durch eine Redoute die Gemeinschaft mit Aspavie, fünf Meilen von Ukubis, und mußte daher seinen Waffenplatz auf den Anhöhen verlassen. — Doch ließ er auf Plänen nicht an sich kommen, sondern zog von einem Erdhocker nach einem hohen Hügel; so daß er einen nachtheiligen Posten nicht vermeiden konnte. — Beide Theile suchten diese Höhe zu gewinnen. — Er wurde von uns zurück-

rückgetrieben, und in die Ebene hinabgeworfen. — Das gab den Ausschlag für den Sieg auf unserer Seite. Da aber der Feind auf allen Punkten wich, richteten unsere Völker ein großes Blutbad an. — Ein Berg, nicht ihre Tapferkeit, verschaffte ihnen Rettung. — Aber auch dieser Zufluchtsort, so wie jedes andere Rettungsmittel, hätte sie nicht gegen unsern schwachen Haufen geschützet, wenn nicht die Nacht dazwischen gekommen wäre. — Von den leichten Truppen blieben drei hundert vier und zwanzig Mann; — Legionssoldaten hundert acht und dreißig, jene nicht mitgerechnet, deren Waffen und Rüstungen man eingebracht hat. — So wurde der Verlust der zwei Hauptleute an dem Tage vorher, mit dieser Züchtigung des Feindes gerächet.

§. 25.

Den folgenden Tag, da gleichergestalt an diesen Posten seine o) Bedeckung aufmarschiret war, befolgte man (feindlicher Seite) die alten Maaßregeln: denn niemand, ausser was beritten war, wagte sich auf ebenes Feld. — Unter unseren Arbeiten sprengte die Reiterei an, und die Legionsvölker lärmten zugleich, mit Geschrei, man sey zur Schlacht fix und fertig, um einen p) (Tummel-) Platz, so daß Bewanderte (im Kriege) glauben konnten,

sie

o) Wessen? des Pompejus oder des Cäsar?

p) Die Stelle hier ist sehr dunkel.

sie zögen (uns offensive) nach. — Wir rückten aus einem niedern Thale eine gute Strekke vor, und faßten auf einem nachtheiligen Punkte in der Pläne Posto. — Dessen ungeachtet hatte der Feind nicht Muth genug, ohne Bedenken zum Kampfe auf die Fläche herab zu marschiren; der einzige Antist Turpio ausgenommen, der, aus Zuversicht auf seine Leibesstärke, zu prahlen anfing, kein Gegner sey ihm gewachsen. — Hier trat dann, wie man von dem Zweikampfe zwischen Achill und Memnon erzählt, Q. Pompejus Niger, ein römischer Ritter von Italika, aus unsern Gliedern zum Kampfe heraus. — Die Truppen waren in Schlachtordnung aufgestellt, weil sich bei des Antists Trotze die allgemeine Aufmerksamkeit von den Arbeiten auf den Schauplatz (von dem Kampfe) abgezogen hatte. Denn, da die (beiden) Hauptkämpfer sich das Gleichgewicht hielten, so schien es fast, ihr Duell entscheide den ganzen Krieg. — Ein jeder also, voller Begierde und Eifer für seine Parthei ..... q) wurde für den Willen von Sachkündigen und Gönnern gehalten.

Als man nun getrost auf deren Muth den Kampfsplatz auf der Ebene betrat, und schimmernd das eingravirte Bildwerk von ausgezeichneter Schönheit an den Schilden, deren ...... wäre

q) Der Text ist bis an das Ende voller Lücken oder Verfälschungen.

wäre das Gefecht sicher unterbrochen wor
wenn nicht wegen der Reiter ..... Am
rung, wie oben gesagt, leichte Truppen m
den Schanzenarbeiten von dem Lager zur Ded
wären gestanden.

Unsere Reiter wurden auf dem Rück
in das Lager von dem Feinde mit vieler
verfolget; man that daher mit Geschrei e
allgemeinen Angriff. — Voller Schrecken n
sich so der Feind, mit großem Verluste auf
Flucht in sein Lager.

§. 26.

Cäsar ließ dreizehn tausend (Sestert
unter des Cassins Geschwader für die beze
Tapferkeit austheilen. — Der Rittmeister be
fünf goldene Ketten, und die leichten Trup
zehn tausend (Sestertien).

An diesem Tage gingen die römischen
ter von Asti, A. Bäbius, C. Flavius,
A. Trebell, mit Silber fast bedeckt zu C
über, und sagten aus, die ganze römische
terschaft in des Pompejus läger hätte
Complott gemacht überzugehen; sey aber
einem Sklaven verrathen, und festgese



worden. — Si... sich eine Geleg
heit ausersehen, ...
An eben diese...
Brief von Cn. Pom... die

dessen Inhalt war:) — Euer Wohl-
:n soll mir lieb seyn. Ich, meiner
, bin gesund. Bis jetzt haben wir
mit unserem (gewöhnlichen) Glücke
einde nach Wunsch zurückgetrieben.
würde ich dem Kriege noch eher, als
aubet, ein Ende gemacht haben, wenn
eind auf Ebenen an sich kommen ließe.
er hat bei seinen Rekruten nicht das
die Gebirge zu verlassen, und sucht
ßt, in der Zuversicht auf die Unter-
ngen (aus unsern Magazinen) den Krieg
Länge zu ziehen. Denn er belagert eine
inde nach der andern und zieht daher
Unterhalt. — Ich werde demnach
ölkerschaften von unserer Parthei schüz-
ınd dem Kriege erster Tage ein Ende
n. (In dieser Absicht) werde ich Co-
ı zu euch verlegen. — Ist den Feinden
Vorrath versperret, dann muß er ja
edrungen (von seinen Anhöhen) zur
ıcht herabmarschiren.

§. 27.

n der Folge wurden uns, da wir mit den
en sorgenlos beschäftiget waren, einige
bei dem Holzmachen in einem Olivenwalde,
nieder-

niedergehauen. — Skl
und brachten mit, s
dem dritten M
herrsche unter
große Furcht. —
in den herum
das Kommando

An diesem Tag
Bewegung, und na
Olivenwalde, der St
Vor Cäsars Aufbruch
um sechs Uhr (an

Nach dem Aufb
Cäsar Ukubis, welc
lassen hat, in die As
pen, nach dessen Ei
Hauptquartier zurück

Cäser machte
Ventispont, das sich
nach Carruka, und
gegen über. — Pomp
gestecket, weil er kei
gelassen hatte.

Ein Soldat, der
Lager ermordet hatte
fangen, und todt gepr

s) Oben wird der Or
Sorikarie genannt

Lager bei Munda, — Schlacht.

Von da erreichte man durch einen Marsch
e Ebene von Munda, und Cäsar lagerte sich
m Pompejus gegen über.

§. 28.

Den Tag darauf wollte sich Cäsar mit
inen Truppen in Marsch setzen, als Spionen
nbrachten, Pompejus habe sich um die
ritte Nachtwache in Schlachtord-
nung gestellt. — Auf diese Nachricht ließ
äsar die (Blut)= Fahne aufstecken. — Pom-
jus war aber deswegen ausgerückt, weil
seinen Anhängern in der Stadt Versao u)
vor geschrieben hatte, Cäsar verlasse nicht
is Gebirg, weil seine Armee größtentheils
us frischgezogener Mannschaft bestände. —
ieses Schreiben erweckte bei den Einwohnern
elen Muth. — In der Zuversicht auf diesen
ahn so, glaubte Pompejus, alles thun
u können: denn seine Position, so wie die
erke des Platzes, deckten sein hier geschlage-
s Lager. — Es erhoben sich nämlich auf dem
ergrücken Hügel, ohne von Plänen x) durch-
hnitten zu seyn.

§. 29.

u) Diese Stadt wird nicht, der Text sey hier
26. Ursao genannt. verfälscht, von un-
x) Wir glauben eben deutlich ist er gewiß.

Schla

Man durf
neswegs über
Zeitpunkte
Lagern lag
ungefähr, so
die Stadt auf
zu seinem S
laufende Plän
eben; hatte a
nen Bach, der
denn er lief
vorbei.

Als Cäsa
dem Feinde)
würde sein
halbe Ebe
ken. — Da
punkt; und ü
ste Tummelpl
chen trübte d
glauben sollte,
wünschter T
Göttern zur

Unsere T
doch Einige a
Lage, in die m
das Schicks
nach einer

.e. — Wir marschirten so zur Schlacht auf, in der Erwartung, das nämliche würde auch von den Feinden geschehen. Allein sie hatten nicht das Herz, über eine Meile von den Festungswerken vorzurücken, und waren entschlossen, vor dem Stadtwalle zu schlagen. — Wir marschirten demnach vorwärts. — Zu Zeiten forderte die Feinde der gemächliche Angriffspunkt (selbst) auf, sich unter y) solchen (günstigen) Umständen Lorbeern zu erringen. Doch sie giengen von ihrem zeitherigen Plane nicht ab, und rückten weder von der Anhöhe, noch von der Stadt, vor. — Wir kamen Schritt vor Schritt näher an den Bach: allein der Feind verließ nicht seine Vortheile bei seiner Stellung auf einem so mißlichen Angriffspunkte.

§. 30.

Er war dreizehen Adler stark, und hatte seine Flanken mit der Reiterei, nebst sechs tausend leichten Truppen, gedeckt, ohne die Subsidienvölker, die fast noch einmal soviel betrugen. — Unsere Macht bestand aus achtzig Cohorten und acht tausend zu Pferde. — Bei unserm Vorrücken in das nachtheilige Terrain an dem Ende der Fläche, stand also der Feind auf der Anhöhe in dem Gewehre, so daß man

 nicht

y) Wenn man die dunkle Schreibart recht entziefern haben will. Hr. Wagner übergieng diese Stelle.

nicht ohne g
marschiren ko
nicht Cäsar's A
nicht unbesonn
Versehen eine
bestimmte er diese
Mit Unwillen und
man halte si
vollenden.

Dieser Aufent
den Feinden an,
lasse aus Furch
schlagen. Sie
fährlichen Angriffs
daß man ihnen
Gefahr, beikomm
Legion stand auf ih
dem rechten Flügel
den übrigen Hülfst
dem linken. — D
schrei.

Wir waren zw
den überlegen: deß
der Anhöhe den hi
Geschrei auf einer,
wie auch der Anla
Wurfwaffen, war
zum Siege wankte

.. Heftigkeit des C..e und das Schlachtgebrüll,
wodurch man hauptsächlich seinen Gegner schreckt,
gab kein Theil dem andern etwas nach. —
eide Gattungen von Truppen z) traten also
it gleicher Bravour in dem Kampfe auf. —
urch die Chargen mit den Wurfwaffen wur-
n die Feinde haufenweise aufgethürmt, und
Boden a) gestreckt. — Auf dem rechten Flü-
l stand, wie gesagt, die zehente Legion, zwar
wach an Volk, doch, wegen ihrer (bekannten)
apferkeit, dem Feinde erschrecklich; denn sie
ückte ihn so mächtig zurück, daß man feind-
her Seits zu ihrer Unterstützung, eine Legion,
n nicht in die Flanke genommen zu
erden, auf den rechten Flügel vorschob. —
Allein, so wie diese (aus der Linie) gezogen
urde, warf sich Cäsars Reiterei auf den linken
ügel. — Mit ausgezeichneter Tapferkeit hieb
ese ein, daß man der Linie keine Ver-
ärkung mehr zuschicken konnte. —
as Gemisch von Gebrüll und Aechzen, — das
lirren der Degen in dem Ohre, erfüllte die
ngen Krieger mit Schrecken. Hier

stämmte Fuß an Fuß: —
Waffe stieß an Waffe an,

e Ennius spricht. — Wir warfen unter der
ftigsten Gegenwehr den Feind. — Er fand in

 der

z) Die zu Fuß und zu ..rde.

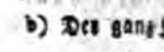
a) Vermuthlich erst zu Boden gestreckt u. dann aufgethürmt.

der Stadt Schut
chusfeste der Fe
in die Flucht g
in den Plaz geflü
ausmarschiret w
rieben worden.

Ueber drei
ben in dieser
Labien und A
wurden feierlic
kamen noch an
aus der Stadt
lust an Reitern
tausend Todte
dete. — Dreiz
zeichen und Lic
abgenommen.
riethen in uns

So fiel d

Munda w
bestimmt word
get, um den
len. — Von
Leichen, aufsta
Wurfspeere,
den aufgethürn



b) Des ganz

de, Menschenköpfe in seiner Reihe, aufge-
, — alles gegen die Stadt zu ..... die
rt des Feindes ... und Beweise der Ta-
:it vor Augen sähen, — dann die Feinde mit
r Walle eingeschlossen würden...... Sol-
estalt haben die Gallier mit ihren Tragulen
Stadt über Leichen angegriffen, und bestür-
.

Der junge Valer flüchtete sich mit einigen
rn aus dieser Schlacht nach Corduba, und
:brachte dem Sextus Pompejus da, Nach-
von dem Vorgange. — Auf diese Bothschaft
e Pompejus alles bei sich habende Geld un-
ie Reiter, die bei ihm waren, aus, und
:ß in der zweiten Nachtwache, unter dem
vande bei der Bürgerschaft, er ginge,
Friedensunterhandlungen we-
, zu Cäsar, die Stadt. — Allein Cn.
pejus wandte sich, mit einem schwachen
lge von Reitern und Fußgängern, auf ei-
ndern Route zu seiner Seemacht nach Car-
einer Stadt hundert und siebenzig Meilen
Corduba. — Acht Meilen von diesem Orte
te P. Calviz, ehemals Kommandant in
Pompejus Lager, einen Bothen in dessen
en ab, man solle, wegen seiner
:n Gesundheitsumstände, eine
ifte ihm senden, um ihn nach der
dt zu bringen. — Auf dieses abgeschickte
eiben wurde Pompejus in einer Sänfte

 nach

nach Carteja getrage
ner Parthei versamm
das man ihn gebrach
schließungen ü
tionen, — man
Absichten gekommen
dem Zusammenlauf
pejus aus der d) S

Einnahm

Nach Einschli
Cäsar von dem S
Die Flüchtlinge a
Brücke besetzet, un
kunft die lügenhaf
Macht sey in
Wenige zusa
Wohin wir u
ten? — So setzte
Wehre. — Cäsar
schlug ein Lager.

Scapula, der
zen aufrührischen
gelassenen, berief,
Corduba angelang
Freigelassenen, und
haufen errichten.

d) Zuvor ist erja
n das Haus get

s glänzendste Nachtessen vorzu-
llen, und das beste Tischzeug auf-
decken. Dann vertheilte er sein Geld und
lber unter die gegenwärtigen Sklaven,
d gieng bei guter Zeit zu Tische, wobei er
) einmal über das anderemal mit Salben von
eihrauche f) und Narden überschüttete. Zu-
zt mußte ihn ein Sklave erwürgen, und sein
eischläfer, ein Freigelassener, den Scheiterhau-
n anzünden.

§. 34.

So wie Cäsar sein Lager vor Corduba auf-
schlagen hatte, entspannen sich Zänkereien zwi-
jen Cäsar's und des Pompejus Anhange, so
iß man das Lärmengeschrei fast in
unserem Lager hörte.

Die Legionen in dieser Stadt waren aus
Ueberläufern errichtet worden. — Die Sklaven
on der Bürgerschaft, die Sextus Pompejus in
ie Freiheit gesetzt hatte, kamen zum Theile bei
Cäsar's Anmarsche bergab entgegen. — Die
reizehente Legion fieng an, die Stadt zu
vertheidigen, denn sie hatte unter der schon
ngegangenen Gegenwehr sich eines Theiles der
Thürme und des Walles bemächtiget. — Man
chickte wiederholter Male an Cäsar, Legionen
ur Unterstützung in die Stadt ein-
ücken zu lassen. Wie das die Flüchtlinge

Mm 5 merk-

f) einer ... Leseart war es Wein.

merkten, so steckten
Wir gewannen die
und zwanzig taus
noch vor der Stad
Cäsar Meister von

Unter Cäsars
das nach der Schl
sene Volk, wie
einen Ausfall, wu
in die Stadt zurü

Wiederh
von

Auf dem Ma
putirte aus der
(um Gnade) z
tem Schutze legte
Canin mit einer
bezog vor demsel
hatte einen starke
mit der Aufnahme
frieden war. — D
nen gewissen Phil
von des Pompeju
große Bekanntscha
Dieser Mensch m

a) Siehe S. 33.
b) Eine Lücke in

i Besatzung etwas davon erfuhr, -den Weg nach Lusitanien, und kam an dem Fluß zu Cäcill Niger, mit dem Zunahmen rbar, der eine starke Macht von Lusitaniern den Beinen hatte. — Er wurde dann wieder der Nacht über den Wall in die Stadt aufkommen, — die Besatzung mit den Wachen mordet, — die Thore verschlossen, und die ndseligkeiten aufs neue angefangen.

§. 36.

Unter diesen Vorgängen eröffnete eine Detation von Carteja dem Cäsar, Pompejus y in ihrer i) Gewalt, und glaubte, r Vergehen, — sie hatten vor dem ihre hore dem Cäsar versperret, — durch diesen ienst wieder gut zu machen.

Die Lusitanier setzten die Feindseligkeiten in ispalis ununterbrochen fort. Als Cäsar das h, (so fürchtete er), das Lumpengesinde chte, wenn er dem Orte stark zusetzte, euer anlegen, und die Festung zerhren. Er hielt demnach des Nachts einen riegsrath, und sah gleichgültig dem Ausfalle r Lusitanier zu. — Diese dachten nicht, Cär habe seine Absichten dabei. — Die sgefallenen Truppen steckten demnach unsere chiffe auf dem Bätisflusse in Brand, und zon sich, während daß wir uns mit dem Löschen

auf-

i) Siehe §. 32.

aufhielten, eilends
hieb sie (auf der
zusammen. — S
obert, und Cäsar
cher Gemeinde eine
gabe, entgegen ka

Auch viele v
Treffen in Munde
der langen Bloka
ergeben; und,
gesteckt waren, so
Nacht, auf e
aus der Stad
chen k).... jene
anfiengen. — Auf
insgesammt, die N
Nachtwache vor der

Ergebung der S
des Pom

Unter Cäsar's
Städte bei seinem
den Häuptern in
des Pompejus. S
nete an l) Cäsar
stigte des Pompeju

k) Der Text ist hier
in so vielen Stellen,

n Auflauf: — man bemächtigte sich der Tho: — das Blutbad war groß. — Pompejus esetzte verwundet zwanzig Kriegsschiffe, und nachte sich davon.

Didius, der Admirall von der Flotte zu Gades, setzte ihm, auf die erhaltene Bothschaft, sogleich nach. — Eine Abtheilung von Reitern und Fußvölkern brachen ohne Verzug zum Verfolgen auf. — Nach einer Fahrt von vier Tagen erreichte er sie auch. Sie legten an dem Lande an, weil sie bei ihrer Abfahrt von Carteja, ohne alle Vorbereitungen, keine Wasserprovision, hatten. — Unter dem Wassereintragen kam ihnen Didius mit der Flotte auf den Hals, und steckte ihre Fahrzeuge in Brand. Einige nahm er auch weg.

§. 38.

Pompejus entwischte mit einiger Mannschaft, und warf sich in einen von Natur festen Posten. — Die vorausgeschickten Spionen gaben den Reitern und Cohorten, die zum Nachsetzen detaschirt waren, Nachricht davon. — Man setzte den Marsch Tag und Nacht ununterbrochen fort. — Pompejus hatte eine schwere Wunde in der Schulter und dem linken Beine, und was ihm die Flucht am meisten erschwerte, das er den Fuß vertreten — Er wurde demnach von dem Thurme in der Sänfte, m) in der man

m) Die Lesearten hier weichen sehr ab.

man ihn gebra
lusitanische Mil
Volk entdeckte,
nach Kriegsma
Mühe, dem O
weil unsere B
Truppen entdec
auf den festen
geworfen hatte,
sen von oben h
können. — Wir
durch die Gege
Feind setzte un
Das Vorrücke
Bei den wiederh
wagten zu v
den Ort mit
sen. — Eben
man die Arbeit
ohne Hinder
lassen konn
Wahrnehmung d
der Flucht.

Pompejus
verrenkten Fuße

h) Vielleicht ko
heißen non m
multitudine.

Laufen gehindert: wie er sich denn auch
dem beschwerlichen Wege weder eines Pfer-
noch Wagens, zu seiner Flucht bedienen
ite. — Seine Völker wurden, — abge-
itten von ihrem festen Posten, — ohne Un-
tützung, — aller Orten von uns niedergesä-
. — Er verkroch sich in der Tiefe, in einem
gehöhlten Loche, gleich einer Gruft, und wär-
nicht so leicht von uns gefunden worden seyn,
nn ihn nicht die Gefangenen verrathen hät-
. — So wurde er da umgebracht. — Cäsar
r zu Gades. — Sein Haupt wurde den
lften April nach Hispalis gebracht, und dem
lk zur Schau ausgestellt.

Verbrennung der Schiffe des Cäsar's.

§. 40.

Nach dem Tode des jungen Cn. Pompejus
g der oben angeführte p) Didius, dem die-
freudige Loos war zu Theil geworden, in
nächste Schanze zurück, und zog einige Schiffe
f das Land, um sie ausbessern zu las-
n. — Die Lusitanier, die bei der Schlacht
kommen waren, sammelten sich bei ihrer Fah-
und warfen sich mit sehr vielem Volke auf
dius. — Es fehlte ihm zwar nicht an Wach-
nkeit für die Sicherheit der Schiffe: doch
ß er sich zu Zeiten durch (des Feindes) häu-
fige

p) Siehe §. 27.

sige Streifereien aus der Schanze locken. — Bei den fast ununterbrochenen Balgereien legte man sich in einen Hinterhalt, und theilte sich in drei Haufen. — Ein Trupp paßte auf Gelegenheit, die Schiffe in Brand zu stecken. — Andere sollten bei dem Brande das Löschen verwehren. — Ihre Stellung war so genommen, daß sie von niemand bemerkt, zum Angriffe hervorbrachen. — Wie Didius nun aus der Schanze mit seinen Völkern fiel, den Feind q) zurückzutreiben, so wurde von den Lusitaniern das Signal erhoben, und die Fahrzeuge angestecket. — Ausserdem fiel auch der Hinterhalt den aus der Schanze gegen den Feind vorgerückten Völkern in dem Verfolgen, — das Raubgesinde nahm auf das nämliche Signal eine (verstellte) Flucht, — mit Gebrülle in den Rücken.

Didius blieb, nach einer heldenmäßigen Gegenwehre, mit mehreren auf dem Platze. — Einige sprangen aus dem Gefechte in die Boote an dem Gestade. Mehrere schwammen zu den Schiffen, die vor der Rhede lagen, und suchten, nach gelichteten Ankern, die hohe See zu gewinnen. — Das rettete sie. — Die Lusitanier machten Beute. — Cäsar gieng von Gades wieder nach Hispalis zurück.

Ein-

q) Vermuthlich den dritten Haufen, der eine falsche Demonstration gegen die Schanze machte, um den Didius heraus zu locken.

Einnahme von Munda, Belagerung der Stadt Ursao.

§. 41.

Cäsar hatte indessen den Fabius Maximus
.. lassen, um die Festung Munda
urch aneinander hangende Werke
u blokiren, und die Feinde rings herum
geschnitten, beschlossen unter sich, mit
nem sehr grossen Blutbade r) .....
aten einen Ausfall. — Wir versäumten die
elegenheit nicht, uns wieder Meister
on dem Platze zu machen. Die übri-
n, — vierzehen tausend Mann, — geriethen
bendig in Kriegsgefangenschaft. — Hierauf
rach man nach Ursao auf, — eine starke Berg-
stung, nicht allein durch Kunst, sondern auch
on Natur aus, so daß deren Lage selbst
e Feinde von Angriffen abschreck-
. — Dazu kam noch: in dem ganzen Bezirke,
uf acht Meilen weit, giebt es, ausser in Mun-
a s), kein Wasser. — Ein grosser Vortheil für
e Stadt. — Nebst dem mußte man auch die
Materialien zum Erdschutte und das Holzwerk
zu

r) Lücken in dem Texte. s) Vermuthlich Ursao.

zu Thürmen, sechs
Pompejus hatte, s
rung mehr zu
die Stadt abhauen,
lassen. — Wir mu
dem kürzlich erobert

Cäsars Rede an
zu

Unter diesen
Ursao hielt Cäsar,
von Gades zu Hisp
rufene Volk folgend
tritte seines Gesch
sich dieser Provin
und ihr, wo er
lause Gutthaten er
tigeren Posten,
habe er ihr die
auferleget hätte,
bittet, und von d
vinz befreiet. —

torat von ihr übernommen, — viele Gesandtschaften von ihr in dem Senate aufgeführet, und sich, durch ihre Vertheidigung in Staats- und Privatangelegenheiten, viele Feinde gemacht. — Auch als Consul habe er, obgleich abwesend, ihr so viele Vortheile, als in seinen Kräften gestanden sey, verschaffet. — Indessen habe er in dem gegenwärtigen Kriege, und zuvor schon, gesehen, man denke nicht mehr an alle seine Verdienste, — sey gegen ihn und das römische Volk undankbar. — Ihr habt bei eueren Kenntnissen von dem Völkerrechte und der römischen Verfassung, wie Barbaren, gegen die heiligsten Staatsbeamten des römischen Volkes einmahl über das andermahl Hand angelegt, — den Cassius am t) hellen Tage, — mitten auf dem Markte, ruchloser Weise, ermorden wollen. — Ihr habt Ruhe so gehaßt, daß das römische Volk nie seine Legionen aus dieser Provinz ziehen durfte. — Gutthaten sind bei euch

t) Siehe §. 52. Alex. Kr.

euch Mißhandlun
Gutthaten. — D
ewig in dem Frie
Kriege Tapferkei
gen Cn. Pompeju
auf seiner Flucht
Fasces und des
sen; — Mörder
fand er bei euch
römische Volk, -
Provinzen auf e
glaubtet ihr, zu
wenn ich auch zu
so habe Rom noch
allein euch die Spi
Himmel umstürze
ren Ruhm und H

u) Der Rest fehlt.

Anzeige.

Die Sammlung derer ins Teutsche übersetzten griechischen prosaischen Schriftsteller enthält:

1) Diodors von Sicil. Bibliothek, übersetzt von Stroth und Kaltwasser, 6 Bände, 8. 5 rthlr. 10 gr. oder fl. 9. 8 kr.

2) Xenophons Feldzug des jüngern Kyrus, übersetzt von Grillo, 8. 15 gr. oder fl. 1.
— — griechische Geschichte, übersetzt von Borhek, 8. 20 gr. oder fl. 1. 30 kr.
— — Oekonomikus, Apologie des Sokrates, Symposium und Hiero, übers. von Mosche, 8. 20 gr. oder fl. 1. 20 kr.

3) Plutarchs moral. Abhandlungen, übersetzt von Kaltwasser, 9 Bände, 8. 9 rthlr. 2 gr. oder fl. 14. 30 kr.

4) Dio Cassius römische Geschichte, übersetzt von Wagner, 5 Bände, 8. 4 rthlr. 14 gr. oder fl. 7. 12 kr.

5) Herodots Geschichte, nebst Larchers Wörterbuch, übersetzt von Degen, 6 Bände, 8. 4 rthlr. 22 gr. oder fl. 7. 36 kr.

6) Herodian, übersetzt von Cunradi, 8. 15 gr. oder fl. 1.

7) Arrians Geschichte, übersetzt von Borhek, 1ter und 2ter Band, 8. 1 rthlr. 12 gr. oder fl. 2. 15 kr.

8) Appians römi
Dillenius, 1ter
12 gr. oder
9) Polyäns Krie
2 Bände, 8. 1
10) Zosimus, üb
ler, 1ter Band,
11) Thukydides
der Presse.

Die Sammlung d
lateinischen

1) Justins Weltge
tag, 2 Bände,
oder
2) Plinius Natur
12 Bände, 8.
3) Cornel. Nepos
N. A. 8. 1 rt
4) Cicero's verm
Vorhek, 5 Bän

5) Sallusts Katili
von Hök, N. A
6) Curtius, übers
N. A. 8. 1 rth
7) Jul. Cäsar, üb
N. A. 8. 2 rth
8) Suetonius, üb
8. 1 rthlr, 12

9) Plinius Briefe nebst dessen Leben, übers. von Schmidt, 2 Bände, 8. 1 rthlr. 8 gr. oder fl. 2.

10) Florus, übersetzt von B., 8. 14 gr. oder 54 kr.

11) Geschichtschreiber (die sechs kleinen) der Historia augusta, übersetzt von Ostertag, 2 Bände, 8. 2 rthlr. 12 gr. oder fl. 3. 45 kr.

12) Livius, übersetzt von Ostertag, 10 Bde. 8. 11 rthlr. 8 gr. oder fl. 17.

13) Eutropius, übersetzt von Haus, 8. 10 gr. oder 40 kr.

14) Ammian Marcellin, übersetzt von Wagner, 3 Bände, 8. 2 rthlr. 14 gr. oder fl. 4.

15) Tacitus Werke, übersetzt von Dr. Becher, 1ter Band, 8. 1 rthlr. 12 gr. oder fl. 2. 15 kr.

Anmerk. Von allen obigen Werken sind auch Exemplarien auf Schreibpapier zu haben, wovon der Preis um ein Viertheil höher ist.

Wer die ganze Sammlung, welche ein Ganzes ausmacht, zusammen nimmt, der erhält sie gegen baare Bezahlung um ein Viertheil niedriger.

Von den lateinischen Dichtern ist in unserm Verlag übersetzt erschienen:

Virgils Werke, 1ter Band, enthaltend Virgils Aeneide, von Seybold, 8. 1 rthlr. 4 gr. oder fl. 1. 48 kr.

